Path. 685 f Knebusch

Vollständiges

Taschenbuch

bewährter

Heilmethoden

und

Heilformeln

für

Frauen- und Kinderkrankheiten,

nebst einem Compendium der

Pharmakodynamik

für die Kinderkrankheiten;

bearbeitet von

Dr. Theodor Knebusch.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erlangen,

Verlag von Ferdinand Enke.

1860.

77 - Cg.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Die vielseitige freundliche Aufnahme, welche meine in den letzten Jahren herausgegebenen Taschenbücher bewährter Heilmethoden und Heilformeln für innere und äussere Krankheiten fanden, veranlasste mich, auch ein ähnliches für Frauen- und Kinderkrankheiten zu bearbeiten: welches ich hiermit zur gleich günstigen Aufnahme empfehle.

Da dieses Werk übrigens ein selbstständiges Ganzes bildet, war es nothwendig, einige Krankheiten, welche ich schon in den anderen Taschenbüchern anführte, hier nochmals zu besprechen: doch sind die meisten dabei gebrachten Heilmethoden und auch viele Heilformeln neu *(cf. „Carcinoma mammae et uteri,“ „Hydrops ovarii,“ „Angina membranacea,“ „Hydrocele“* etc.).

Soweit der beschränkte Raum eines Taschenbuches es erlaubte, habe ich ausser der medicamentösen hier auch die operative Behandlung angeführt: wenigstens wurden die neuesten Methoden und die schon darüber gemachten Erfahrungen mitgetheilt. — Besonders sammelte ich möglichst viel für die specielle

Therapie Interessantes aus den neuesten Zeitschriften des In- und Auslandes. —

Es sind mehrere Artikel gebracht, die strenge genommen, nicht ins Bereich der Gynäkologie, sondern zum Gebiete der Geburtshülfe gehören; vielleicht wird Einigen damit gedient sein.

Bei den Kinderkrankheiten vermied ich die sehr heroischen Mittel und grossen Gaben (namentlich der *Narcotica)*, wie diese in neuester Zeit, besonders von vielen Autoren im Auslande, wieder empfohlen werden: bei den hier gebrachten Recepten lässt sich ja leicht durch Vermehrung der Quantität des Hauptmittels (sogen. Basis) die Wirkung verstärken, und die Gaben und Formen jener Arzneimittel, welche bei den Kinderkrankheiten keine Aufnahme fanden (Arsenik etc.), sind aus der beigegebenen Pharmakodynamik ersichtlich; diese bringt zwar, wegen Mangel an Raum, bei vielen Mitteln nur kurze Notizen, die jedoch wohl ausreichen für die Praxis.

Jena im Juli 1860.

Der Verfasser.

Erste Abtheilung.

Frauenkrankheiten.

Therapie Interessantes aus den neuesten [illegible] des In- und Auslandes. —

Es sind mehrere Artikel [illegible] genommen, nicht ins [illegible] sondern zum Gebiete der [illegible] wird Einigen damit [illegible]

Bei den Kinderkrankheiten [illegible] heroischen Mittel und [illegible] Gaben [illegible] der *Narcotica*), wie diese in [illegible] besonders von vielen Autoren bei [illegible] empfohlen werden; bei den hier [illegible] Recepten lässt sich [illegible] leicht durch Vermehrung der Quantität des Hauptmittels (sogen. Basis) die Wirkung verstärken, und die Gaben und Formen jener Arzneimittel, welche bei den Kinderkrankheiten keine Aufnahme fanden (Arsenik etc.), sind aus der beigegebenen [illegible] ersichtlich. [illegible] bringt zwar, wegen Mangel an Raum, bei [illegible] Mitteln nur kurze Notizen, die jedoch wohl ausreichen für die Praxis.

[illegible] 1880.

Der Verfasser.

Abnormitates dolorum ad partum. Wehenanomalien.

A. Wehenschwäche. — Dem Grade nach unterscheidet man 1) *Inertia uteri*, 2) *Atonia uteri*, 3) *Paralysis uteri*. — Bei allgemeiner Körperschwäche giebt man etwas Wein, Weinsuppe mit Zimmt, Bouillon mit Ei u. dergl. — Nach Späth (Compendium d. Geburtskunde, *pag.* 178) zerfallen die Mittel, welche bei Wehenschwäche angewendet werden, in 2 Reihen: wehenerrengende und wehenersetzende.

Erste und zweite Geburtszeit.

a) Wehenerregende Mittel: Lageveränderung der Kreisenden, Sitzbäder, Wannenbäder, der künstliche Blasensprung, Tamponade der Vagina, die warme Uterusdouche (+ 28 — 30°R.).

b) Wehenersetzende Mittel: Als solches kommt in dieser Periode die manuelle, seltener die blutige Erweiterung des Orficiums in Anwendung.

Dritte und vierte Geburtszeit.

a) Wehenerregende Mittel: Lageveränderung, Dunstbäder, Frictionen am Uterusgrunde, interne Mittel, wie *Borax*, *Secale cornutum*, *Ergotinum* etc.

b) Wehenersetzende Mittel: Die manuelle Extraction an den Füssen, die Entwickelung des Kopfes durch die Zange, die Herausbeförderung des Rumpfes durch Einhaken der Zeigefinger in die Achselhöhlen.

Fünfte Geburtszeit.

a) Wehenerregende Mittel: Frictionen am Grunde des Uterus, Aufträufelung von Aether, kalte Umschläge, Injectionen von kaltem Wasser, oder Essig mit Wasser, Rothwein, Alaunsolution u. dergl.; das Eingehen mit der Hand; innerliche Mittel wie *Ipecacuanha*, *Cinnamomum* und namentlich *Secale cornutum* (dessen Wirkung und Anwendung s. unten bei Nr. 8).

b) Wehenersetzendes Mittel: Die Entfernung der Nachgeburt und der sich allenfalls angesammelt habenden Blutcoagula aus der Uterushöhle.

B. Uebermässige Wehenthätigkeit; Wehenüberstürzung. *Praecipitatio uteri.* — Man muss die Irritation herabzustimmen suchen durch *Nitrum*, mit oder ohne *Opium* (Nr. 11. 12), unter Umständen ein Aderlass. Bei Frauen mit allzu geräumigem Becken, welche bereits früher zu schnell geboren haben, soll man nach Martin (Lehrbuch d. Geburtsh. f. Hebammen, *pag.* 190), wenn sich der Muttermund auffallend schnell erweitert und die Blase rasch und prall sich stellt, dieselbe in der Wehenpause vorsichtig zerreissen. Dringt der Kopf rasch herab, so muss man seine sofortige Ausstossung und den zu fürchtenden Dammriss durch möglichst sorgfältige Unterstützung des Dammes bei entsprechender Lagerung der Kreisenden mit gerade gestreckten Beinen verhüten, auch das Pressen und Drängen verbieten. Rathsam erscheint es ihm, bereits vor der Ausstossung des Kindes den Leib mit einer passenden Binde zu umgeben, und dieselbe während der Geburt immer fester zusammen zu ziehen. Nachdem das Kind geboren ist, soll man der Halbentbundenen die grösste Ruhe empfehlen, die Zusammenziehung der Gebärmutter mit der auf den Bauch gelegten Hand überwachen, und die Nachgeburt nicht eher entfernen, als bis die Mutterkugel fest zusammengezogen bleibt.

C. Krampfwehen. — Stark (Lehrb. d. Geburtsh. f. Hebammen; *pag.* 194), Martin u. A. empfehlen, die Kreisende in ein erwärmtes Bett bringen zu lassen, eine Tasse Kamillen- oder Lindenblüthenthee zu geben, desgl. Klystiere von Kamillenthee, Einreibung des Leibes mit warmem Oel, oder Auflegung erwärmter, mit Mastix durchräucherter Tücher, oder warme Breiumschläge aus Kleie und Kamillenblumen, oder auch ein Senfpflaster auf das Kreuz, oder den Unterleib. Der Schlaf soll auf jede Weise befördert und Störung desselben vermieden werden. — Bei Plethora ein Aderlass. — Empfohlen sind bei Krampfwehen *Castoreum*, *Moschus*, *Asa foetida*, *Lactucarium*, *Valeriana*, *Ipecacuanha*, *Liq. Ammonii succ.*, *Ol. Chamom. aeth.*, *Pulv. Doweri* etc. — Bei spastischer Strictur des Muttermundes räth Kiwisch, den Muttermund mechanisch mit den Fingern zu erweitern, und wenn dies nicht gelingt, denselben mit dem Knopfbistouri tief einzuschneiden. Scanzoni hält die blutige Dilatation kaum je für nöthig, und die schmerzhafte Erweiterung mit den Fingern unnütz, da sich der Muttermund gleich wieder zusammenzieht; er empfiehlt Sprengung der Eihäute, wodurch kräftige Contractionen im Grunde des Uterus erwachen. Für am besten hält er die warme Uterin-Douche von 33°, 2—3 mal eine Viertelstunde lang angewandt. Weniger sicher helfen ganze warme Bäder und Belladonnasalben (Nr. 15. 17). Mayerhofer dagegen hält die *Belladonna* (Nr. 17) für das sicherste Mittel zur Erschlaffung des zusammengeschnürten Uterus. Conquest lässt $^1/_2$ Drachme *Extr. Belladonnae* in den Muttermund einreiben; Zaar gab mit dem besten Erfolge 2 Gran Extr. Stramonii. Hoffmann hält für die besten Mittel warme Bäder, Dampfbäder, Fomentationen mit oder ohne Zusatz von narcotischen Kräutern, Injectionen in die Scheide, Klystiere, die innerliche Darreichung von Narcoticis, narcotische Salben, ein Brechmittel (N. Z. f. Geburtsh. B. 25. S. 7). Lehmann empfiehlt, zunächst eine Lösung der Strictur herbeizuführen zu suchen durch warme Bäder und Opium in grosser Dosis. Statt des warmen Bades kann man in der Privatpraxis warme Cataplasmen in die Lendengegend anwenden, dann auch Injectionen

in die Scheide. Statt des Opium kann Belladonna in Klystieren, auf die Bauchdecken, oder auf den Muttermund applicirt werden. Die Chloroformnarcose fand L. für unwirksam. Als letztes Mittel nennt er die blutige Erweiterung. Doch halfen in einigen Fällen alle diese Mittel nichts, und die *Strictura uteri* führte zum Tode. *(Nederl. Tijdschr. v. Geneesk. Maart.* 1855).

D. Mit abnormer Schmerzhaftigkeit verbundene Nachwehen. *Dolores post partum abnormales.* — Hierüber sagt Berndt (Krankh. d. Wöchnerinnen; *pag.* 369): „Die Behandlung muss die verschiedene ursächliche Begründung der Nachwehen berücksichtigen. Unter allen Umständen aber ist eine reizlose Diät, ein geistig und körperlich ruhiges Verhalten zu empfehlen, und auf den geregelten Fortgang der Lochien so wie der Stuhlausleerungen zu achten. Die rein nervösen Nachwehen weichen öfter schon einem milden flüchtigen Nervenmittel, dem Chamillen- oder Baldrianthee, dem *Spiritus sulphurico-aethereus*, einem Chamillen oder *Asa foetida*-Klystire. Das zuverlässigste Heilmittel ist hier aber das Opium. Liegt eine von den Brüsten ausgehende consensuelle Erregung der Nachwehen zu Grunde, so nützen dieselben Mittel, besonders das Opium, bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Zustandes der Brüste. Nöthigenfalls ist das Anlegen des Kindes an die Brust zu beschränken. In der Regel tritt diese consensuelle Beziehung zwischen den Brüsten und dem Uterus in wenigen Tagen so zurück, dass auch die Nachwehen von selbst verschwinden. Haben wir es mit einer zurückstehenden Involution des Uterus und einer von Blutgerinnseln ausgehenden Reizung zu thun, so muss die Behandlung auf die Förderung der Involution gerichtet sein, wobei dann auch die Blutung und die Bildung von Coagulis nachlassen wird. In diesem Falle reiche man erregende Mittel, selbst *Tinct. Cinnamomi*, besonders *Valeriana*, *Aether*, freilich in mässiger Gabe, applicire ein Klystir von *Valeriana* oder *Asa foetida*, mache äusserlich reizende Einreibungen und verbinde in denjenigen Fällen, wo die Schmerzen besonders heftig sind,

mit den genannten Mitteln das Opium. Sind Verletzungen als Ursachen anzuschuldigen, so ist ein antiphlogistisches Kurverfahren in Anwendung zu bringen. Man verordnet eine Emulsion mit *Nitrum* und *Extr. Hyoscyami* (Nr. 19)." — Das Opium (Nr. 20. 21) ist von Vielen als das am schnellsten und sichersten helfende Mittel gerühmt. Bei Ueberfüllung des Darmes empfiehlt Ramsbotham, ein *Infus. Sennae* zu geben. Purgirmittel und Opium sind die Arzneien, welchen er am meisten vertraut. Zweckmässig verbindet man damit schmale Diät, strenge Ruhe und den Gebrauch der Fomentationen *).

1. Rp. Secal. cornuti gr. jjj,
Sacch. Lactis. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. xjj.
D. ad chart. cerat. S. Stündlich 1 Pulver. (Lorenz).

2. Rp. Secal. cornuti gr. xjj—xv,
Sacch. albi ℈j.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 6.
D. ad chart. cerat. S. Halbstündlich 1 Pulver mit Chamillenthee. (Most).

3. Rp. Secal. cornuti gr. x—xx,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 3.
S. Alle 1/4 — 1/2 Stunden 1 Pulver. (H. F. Nägele. — Mehr als 3 solcher Dosen hält er nicht für rathsam).

4. Rp. Secal. cornuti gr. x,
Pulv. rad. Ipecac. gr. j.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4 in chart. cerat. S. Alle 10—15 Minuten 1 Pulver. (Posner).

5. Rp. Secal. cornuti,
Boracis,
Elaeos. Chamom. ana gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8 in chart. cerat. S. Alle 1/4—1/2 Stunden 1 Pulver. (Schmidt).

6. Rp. Secal. cornuti ʒj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde
Syr. Cinnamomi ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll. (Sommer).

7. Rp. Secal. cornuti cont. ʒjß,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥vjjj,
adde
Syr. Foeniculi ʒjj.
M. D. S. Alle 1/4 — 1/2 Stunden 1 Esslöffel voll. (F. Robert).

8. Rp. Secal. cornuti ʒjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv.
D. S. Viertelstündlich den 4. Theil.

Ramsbotham sagt (s. Analekten f. Frauenkr. I. *pag*. 187): „Ich habe

*) Analekten f. Frauenkrankheiten II. *pag*. 50.

vom Mutterkorn in dieser obigen Gabe niemals eine üble Wirkung auf die Mutter, ausser etwa Ekel und Erbrechen, beobachtet. Gemeinhin ist kein grösserer Eindruek auf den Gesammtorganismus wahrzunehmen, als man nach einer Tasse Thee zu beobachten pflegt; allein seine Wirkung auf den Uterus ist schnell, kräftig und wirklich Erstaunen erregend. Seine Wirkung auf die Geburt beginnt gewöhnlich binnen 15 — 20 Minuten nach der Anwendung. Die dadurch hervorgerufenen Wehen sind stärker und anhaltender als die gewöhnlichen Geburtswehen. — Es ist grosse Vorsicht bei Anwendung dieses Mittels erforderlich. Sie darf in keinem Falle geschehen, wo ein Missverhältniss zwischen dem Kopfe des Kindes und der Beckenhöhle stattfindet: es wären hier Contusionen, Entzündung und Zerreissung zu besorgen. Ebensowenig darf es angewendet werden, wo Rigidität entweder des *Os uteri*, der *Vagina*, oder des *Perinaeum* Statt hat: auch hier wäre man denselben Gefahren ausgesetzt. Grundsatz sollte es sein, das Mittel niemals Erstgebärenden zu geben. Niemals darf es da angewandt werden, wo das zögernde Geburtsgeschäft von falschen Lagen des Kopfes abhängig ist. Zuweilen ist es anwendbar bei Steisslagen. — Nur in den Fällen kann man es geben, wo die Ursache der Verzögerung in einem torpiden oder schwachen Zustande der Uterinthätigkeit zu suchen ist, oder wo es wünschenswerth erscheint, das Geburtsgeschäft so rasch als möglich zu bedingen, etwa bei Blutungen: bei diesen habe ich vom Mutterkorn ausserordentlichen Nutzen gesehen. — Die Schriftsteller geben sehr verschiedene Resultate von ihren Heilversuchen mit dem Mutterkorn. Theils rührt diese Verschiedenheit wohl daher, dass das Mutterkorn nicht frisch gewesen ist und seine Kraft verloren hatte, theils kann aber auch die Constitution der Kranken keine Empfänglichkeit für dieses Mittel gehabt haben."

Altes wurmstichiges, namentlich das lange in Pulverform aufbewahrte Mutterkorn ist ganz unwirksam. Auch ganz frisches Mutterkorn soll weniger wirksam sein als das etwas ältere. Einige wollen dem Mutterkorn alle Wirksamkeit absprechen, so sagte Hamilton: „Die einzige Wirkung des Mutterkorns ist die, welehe es auf die Phantasie der Aerzte ausübt." Mad. Lachapelle erklärte auf lange Erfahrung hin seine Unschuld für seine grösste Tugend! —

9. Rp. Boracis gr. xv—xx,
Kali nitrici gr. jv—v,
Elaeos. Foeniculi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8 ad chart. cerat. S. Alle anderthalb Stunden 1 Pulver. (Wigand).

10. Rp. Boracis,
Kali nitrici ana ʒj,
Magnes. carbon. ʒjß,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Stark).

Schaussberger erzählt einen Fall von unverkennbar guter Wirkung des Borax bei Wehenschwäche. Er reichte denselben viertelstündlieh zu 5 Gran und schon nach der fünften Dosis wurden die Wehen stärker und

nahmen an Kraft immer mehr zu, bis das Kind geboren war. Er hatte in diesem Falle den Borax dem Mutterkorne vorgezogen, weil die Frau Anlage zu Apoplexie hatte und durch längere Dauer der Geburt schon Congestionen nach dem Kopfe entstanden waren. (Oestr. med. Wochenschr. 1842. Nr. 2). — Carus kann dem Borax keine besondere Wirksamkeit zusprechen. (Dessen Gynäkologie. II).

11. Rp. Kali nitrici ʒjß,
solve in
Emuls. Amygdal. dulc. ℥vjj,
adde
Aq. Laurocerasi ʒj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Halbstündlich 1 Esslöffel. (Nr. 11 u. 12 bei Wehenüberstürzung).

12. Rp. Opii gr. ß,
Kali nitrici gr. v,
Sacch. albi. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4. S. Stündlich, im Nothfall halbstündlich, 1 Pulver. (Bei einem entzündlichen Zustande darf kein Opium gegeben werden).

13. Rp. Rad. Ipecac. gr. ß,
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6. S. Viertelstündlich 1 Pulver. (Nr. 13. und 14 bei Krampfwehen).

14. Rp. Opii gr. jj,
Rad. Ipecac. gr. j,
Sacch. albi ℈vjjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8. D. S. Halbstündlich 1 Pulver mit Chamillenthee. (Most).

15. Rp. Extr. Belladonnae gr. xjj,
Ungt. rosati ℥ß.
M. D. S. Halbstündlich bohnengross in den Muttermund einzureiben. (Mandt).

16. Rp. Herb. Belladonnae gr. jj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv.
D. S. In die Mutterscheide zu spritzen. (Delaporte).

17. Rp. Extr. Belladonnae gr. x,
Butyr. rec. ℥j.
M. D. S. Auf den Unterleib, nöthigen Falls am Mutterhalse einzureiben. (Mayerhofer. — Nr. 15—17 bei spastischen Stricturen des Muttermundes).

18. Rp. Ol. Amygd. dulc. rec. ℥ß,
Gm. arabici ʒjj,
Aq. fontan. ℥jv.
M. f. l. a. Emulsio,
cui adde
Extr. Hyoscyami gr. jjj,
Syr. emulsivi ℥ß.
D. S. Stündlich 2 Esslöffel. (Hufeland).

19. Rp. Kali nitrici ʒjß,
Extr. Hyoscyami gr. jv,
solve in
Emuls. Amygd. dulc. ℥vjj,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll.

20. Rp. Tinct. Opii simpl. ʒß,
„ Castorei ʒj.
M. D. S. Alle $1/2$—2 Stunden 15 Tropfen. (Mappes).

21. Rp. Tinct. Opii simpl. gtt. xx,
Spir. nitr. aeth. ʒj,
Aq. flor. Aurant. ℥vj.
M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Esslöffel. (Formey). — (Nr. 18—21 bei schmerzhaften Nachwehen).

Abortus, Partus immaturus *et* Partus praematurus. Fehlgeburt, unzeitige Geburt und frühzeitige Geburt.

Bei Schwangeren, welche schon ein oder mehrere Male abortirten, ist die wiederholte Fehlgeburt zu verhüten, dadurch, dass sie sich sehr ruhig verhalten, Erhitzung und Erkältung, sowie auch den Coitus vermeiden, keine beengenden Kleidungsstücke, namentlich Schnürleiber, tragen. Verstopfung muss baldigst durch Klystiere beseitigt werden. Bei Plethora ein Aderlass am Arm. Bei schwächlichen Schwangeren eine kräftige Diät und *Roborantia*: *China*, *Cort. Aurantior.*, bittere Extracte etc. — Extraction der Zähne ist zu vermeiden. In Fällen, wo primäre Contractionen der Gebärmutter ohne vorausgegangenen Blutergruss in die Gebärmutterhöhle einen Abortus befürchten lassen, beschwichtigen oft warme Bäder und Opium innerlich und in Klystieren diese wehenartigen Schmerzen. (Scanzoni: Lehrb. 3. Auflag. *pag.* 344).

In der Regel soll man auch in den Fällen, wo der Abortus nicht verhütet werden kann, die Ausstossung der Frucht und der Nachgeburt der Naturkraft überlassen. Ist aber die Blutung ausserordentlich heftig, so giebt man alle 10 Minuten *Secal. cornuti gr.* x, reibt den Grund des Uterus, macht kalte Ueberschläge etc. (*vide* „*Metrorrhagia*"). Zur Entfernung des Eies in den ersten Schwangerschaftsmonaten bringe man, bei hinreichend eröffnetem Muttermunde, den Zeigefinger der rechten Hand möglichst hoch in die Uterinhöhle und drücke mit der linken, auf den Unterleib gelegten Hand den Uterus herab, suche das Ei mit grösster Vorsicht zu trennen (so dass man die Häute nicht abreisse) und durch den Muttermund zu führen. — Zwischen dem 4. und 7. Monate sprenge man die Blase und tamponire vorsichtig, oder comprimire bei Anheftung der Placenta am Mutterhalse die blutende Stelle mit der Hand. In allen Fällen muss man sich vor Zurücklassung von Eihautresten, oder Nachgeburt hüten. Bleibt der Mutterkuchen bei einer Fehlgeburt zurück, und tritt nach geschlossenem Mut-

termunde Blutfluss ein, der durch seine Heftigkeit zum Handeln auffordert, oder geben sich Zeichen eines inneren Blutflusses kund, so dilatire man den Muttermund, entferne den Muterkuchen stückweise, selbst in mehreren auf einanderfolgenden Tagen, mache kalte Ueberschläge, tamponire, reiche innerlich *Secale corn.* oder das *Extr. Pulsatill.* zu *gr.* $^1/_4$ in 8 Gaben vertheilt, auf Zucker (ersetzt das *Secale*, wenn der Uterus bereits vollkommen zusammengezogen ist). Ist es nicht gelungen, die Nachgeburt zu entfernen, sei es nach einer Fehlgeburt, oder nach einer rechtzeitigen Niederkunft, so kann sie mehr oder weniger schnell in Fäulniss übergehen (Einspritzen von Holzessig mit lauwarmem Wasser verdünnt) und gefährliche *Metroperitonitis* hervorrufen, die durch Eiterresorption nicht selten in kurzer Zeit zum Tode führt. Uebrigens wird sie in seltenen Fällen auch ohne alle beschwerliche Erscheinungen resorbirt, oder oft erst spät durch Kontraktionen des Uterus ausgestossen. Wäre der Abortus schon erfolgt, und am 5. Tage, oft aber auch erst nach 2—3 Wochen, stellt sich unter übelriechender Aussonderung Kreuzschmerz ein, geht Blut ab, der Muttermund lässt einen oder zwei Finger durch, so sind Reste vom Ei im Uterus zurück, die wohl, oft fälschlich für Mola gehalten wurden, weil man den Fötus nicht gefunden hat. Eine solche Metrorrhagie kann für die rückkehrende Menstruation gehalten werden und sich sogar öfters wiederholen, 4—6 mal in vierwöchentlichen Perioden. Man unterhalte die Wehen, mache Alauneinspritzungen und entleere bei gefahrdrohenden Zufällen den Uterus mit der Hand. (J. Mair).

Die den Abortus oft begleitenden Zufälle und Nachkrankheiten (Krampfwehen etc.) haben nichts Eigenthümliches, und sind nach allgemeinen Regeln zu behandeln.

Um den wiederholten Abortus zu verhüten, sind besonders die eisenhaltigen Mineralwasser (Pyrmont, Driburg, Schwalbach etc.) und die Eisentincturen empfohlen, doch sind dieselben bei eintretender Schwangerschaft selten zuträglich, desshalb auszusetzen und muss man sich alsdann auf die oben angegebenen Vorsichtsmassregeln beschränken.

Metsch empfiehlt bei *Dispositio abortiva* den längeren Gebrauch der *Sabina* in schwacher Dosis. — Nach Streit beruht die *Diathesis abortiva* in einer örtlichen Schwäche der Gebärmutter, eine Folge von ein- oder mehrmaliger, durch Fehlgeburt herbeigeführter Störung einer normalen Verrichtung dieses Organs. Gegen dieses Uebel kann der Arzt, nach *S.* nichts weiter thun, als sich bemühen, die Reizempfänglichkeit zu regeln, die örtliche und allgemeine Schwäche zu heben und die Einwirkung entfernter oder Gelegenheitsursachen abzuhalten. Nach den Erfahrungen von *S.* erreicht man seinen Zweck am besten dadurch, dass man für gelinde Entfernung der Fäcalmassen im Darme, welche nachtheilig auf den Uterus einwirken, Sorge trägt. Zu dem Ende wendet er 4 Wochen lang über den anderen Tag und zwar am liebsten gegen Abend oder vor Schlafengehen milde Lavements aus abgekochtem Wasser mit 1—2 Esslöffel voll Lein- oder Baumöl an. Erfolgte hierauf keine Oeffnung, so wurde es am andern Tage wiederholt. Diese Klystiere müssen 14 Tage von der Zeit, wo die letzte Fehlgeburt eintrat, angefangen und 4 Wochen lang fortgesetzt werden. Uebrigens ist genau darauf zu achten, dass die Klystiere die erforderliche Temperatur von + 25° R. haben und der Schwangern im Liegen auf der rechten Seite beigebracht werden. (Analekten f. Frauenkr. V. *pag.* 335).

22. Rp. Kali nitrici ʒj,
„ sulphurici ʒjj,
solve in
Emuls. Amygd. dulc. ℥jv,
adde
Syr. simpl. ℥ß.
D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll. (Most. Bei drohendem Abortus und vorhandener Plethora. Zugleich ein kleiner Aderlass am Arm).

23. Rp. Rad. Ipecac. gr. jj—jv,
Sach. albi ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 4.
D. S. Stündlich 1 Pulver. (Ribke. Zur Verhütung des Abortus bei krampfhafter Reizbarkeit).

24. Rp. Tinct. Ferri acet. aeth. ʒj,
Aq. Cinnamomi vin. ℥vj.
M. D. S. Abends 1 Esslöffel voll. (Meissner. Bei *Dispositio abortiva*).

Agalactia *et* Polygalactia *s.* Galactorrhoea. Milchmangel und Milchüberfluss.

A. *Agalactia.* — Ist in den meisten Fällen eine Folge von allgemeiner Körperschwäche und mangelhafter Ernährung, wo denn die zu Grunde liegende Krankheit beseitigt und eine kräftig nährende Diät gereicht werden muss. Einige Nahrungsmittel haben besonders Ruf, die reichliche Milchabsonderung zu befördern: Milch- und Biersuppen, Sago, Reis, Grütze, Linsen, Erbsen, Bohnen etc. Von Arzneimitteln rühmt man besonders den Fenchel, dann auch Anis, Dill, *Polygala* u. A. (Nr. 25 — 31). — Bei Milchmangel der Mütter mit männlichem Habitus und unentwickelter Drüse kann durch die Kunst nicht geholfen werden. — Bei gesunden und kräftigen Frauen mit normalen Brüsten hält Veit es für zweckmässig, durch fleissiges und zeitiges Anlegen des Kindes, durch Saugapparate, Sinapismen und Frictionen mit durchräuchertem Flanell die Drüsen selbst zu reizen. (Virchow's Handb. VI. 2. *pag.* 387). — Eine plötzliche Unterdrückung der Milchabsonderung entsteht oft durch heftige Gemüthsaffecte, namentlich Schreck. Es ist überhaupt die Milch darnach in der Regel schädlich für das Kind, und räth Scanzoni (Lehrbuch *pag.* 983), nach einem Gemüthtsaffecte die Milch einige Mal künstlich auszusaugen, bevor das Kind wieder an die Brust gelegt wird. Schädlich für das Kind hält er auch die Milch von Müttern, die menstruiren, die wieder concipirt haben, wenn später viel Colostrumkugeln in der Milch enthalten sind, desgl. Eiter, Arzneistoffe (Opium, Jod etc.). — Bei caseinarmer Milch soll man zuweilen warme Kuhmilch geben. — Auber empfiehlt, durch Anwendung der Electricität Milchsecretion zu bezwecken. *(L'Union méd.* 1857. Nr. 9).

B. *Polygalactia.* — Die Behandlung muss den ursächlichen Momenten entsprechen. Im Allgemeinen ist Alles, was die Absonderung der Milch befördern und den Säfteandrang nach den Brüsten vermehren kann, strenge zu vermeiden. Vor allen Dingen muss das Kind entwöhnt werden; höchstens darf

bei ganz gelinden Graden des Uebels hiervon eine Ausnahme gemacht werden; immer aber ist auch dann das Kind nur selten an die Brust zu legen. Ferner muss das zu warme Verhalten der Brüste vermieden, und dürfen selbst bei einer stärkeren Anschwellung derselben keine warmen Ueberschläge gemacht werden. Die Diät bestehe aus festen, wenig nährenden Speisen: Flüssigkeiten sind möglichst zu vermeiden. Für geregelten Stuhlgang muss gesorgt werden. — Bei der congestiven Galactorrhoe ist ein antiphlogistisches ableitendes Verfahren angezeigt. Bei kräftigen vollblütigen Personen darf selbst ein Aderlass vorgenommen werden. Von kühlenden Abführmitteln rühmt man besonders *Magnes. sulphurica* und *Kali sulphuricum* (Nr. 32. 33). Nützlich sind kalte Waschungen und ein kühles Verhalten der Brüste. — Bei Reizbarkeit der Brüste *Narcotica*. Der Schierling wird von vielen Aerzten für ein Specificum gehalten (s. unten bei Nr. 34). Ausserdem *Belladonna*, *Hyoscyamus*, *Laurocerasus*. Besonderen Ruf hat der Campher. Er wird sowohl innerlich als äusserlich angewandt und leistet in manchen Fällen gute Dienste. Ableitungen von den Brüsten durch Hautreize und kalte Waschungen sind nützlich. (Berndt. Krankh. d. Wöchnerinnen *pag.* 547). — Bei Erweiterung und Atonie der Milchkanäle empfehlen Einige die Anwendung von Adstringentien: Decocte von *Cort. Quercus*, *Salicis*, *Rad. Ratanhiae*, *Tormentillae*, Alaunsolution, Rothwein etc. d'Outrepont u. A. halten diese für schädlich, die Bildung von Milchknoten bedingend. (Anal. f. Frauenkr. I. *pag.* 208). Gerühmt sind von älteren Aerzten und zum Theil noch als Volksmittel im Gebrauch: Compression der Brüste, Zuckerräucherungen, das Auflegen von Essighefen, Brodkrumen mit Bleiwasser, Gurkenblätter etc. Krombholz liess mit überraschend günstiger Wirkung Injectionen in die einzelnen Milchgänge mit *Solut. Kali caustici* machen (Nr. 37). — Unter Umständen sind China und Eisenpräparate sehr nützlich. — Petrequin heilte durch Dampfbäder, Opium innerlich und zu Fomenten, Hervorrufung der Menstruation durch Auflegen von Sinapismen auf die Genitalien und daselbst angesetzte Blutegel.

Agalactia.

25. Rp. Sem. Foeniculi,
Flav. cort. Aurant.,
Sacch. albi ana ʒß,
Magnes. carbon. ʒjj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3mal 1 Theelöffel voll. (*Pulv. galactopoeus* Rosensteinii).

26. Rp. Sem. Foeniculi,
Flav. cort. Aurant.,
Sacch. albi,
Magnes. carb. ana ʒß.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 4—5 mal 1 Messerspitze voll. (*Pulv. galactopoeus* Rosensteinii *Pharm. Hannov.*).

27. Rp. Flav. cort. Aurant. ʒß,
Sem. Foeniculi,
Sacch. albi ana ʒj,
Magnes. carbon. ʒjjj.
M. f. Pulv, D. S. Täglich 3mal 1 Theelöffel voll. (*Pulv. galactopoeus* Hufelandi).

28. Rp. Sem. Foeniculi,
Rad. Foeniculi ana ℥jj.
C. C. M. D. S. 2—3 Esslöffel voll mit 1 Kanne Wasser, oder Milch einige Mal aufwallen zu lassen. (Radius).

29. Rp. Sem. Anisi ʒjj,
Herb. Anethi,
„ Cerefolii ana ℥ß,
Rad. Foeniculi,
„ Liquiritae ana ℥jj.
C. C. M. D. S. Wie das Vorige. (Radius).

30. Rp. Sem. Foeniculi,
Herb. Foeniculi,
Rad. Foeniculi,
Herb. Cerefolii ana ℥ß.
C. C. M. D. S. Zum Thee. (Tott).

31. Rp. Sem. Foeniculi,
„ Anisi,
„ Anethi,
Rad. Liquiritiae,
Herb. Polygalae am. ana ℥ß.
C. C. M. D. S. Zum Thee.

Polygalactia.

32. Rp. Kali sulphurici ℥ß,
solve in
Aq. destillat. ℥vj,
adde
Syr. Rubi Idaei ℥jß.
D. S. Täglich 4mal 2 Esslöffel voll. (Hufeland).

33. Rp. Kali sulphurici,
Sacch. albi ana ℈j.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 12. S. 2 stündlich ein Pulver.

34. Rp. Extr. Conii gr. ß—j,
Sacch. Lactis gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 12. S. Täglich 3mal 1 Pulver.

Gebel, Goudet u. A. rechnen den Schierling zu den kräftigsten Mitteln gegen Galactorrhoe. Ueber die Wirkung desselben sagt d'Outrepont: „Es ist nicht zu verkennen, dass dieses Mittel eine vorzügliche Wirkung auf die Brüste äussert und ihre Thätigkeit unmittelbar deprimirt. Ich kenne wenige Mittel, welche eine so schnelle und ausgezeichnete Wirkung äussern; allein es beschränkt nicht allein die Milchabsonderung, sondern bewirkt bei anhaltendem Gebrauche ein gänzliches Schwinden (Atrophie) der Brustdrüse, und zwar in einem solchen Grade, dass bei

nachfolgenden Schwangerschaften und Wochenbetten die Drüsen ganz unthätig bleiben, oder sich nur eine vorübergehende schwache Lactation einstellt. Ich habe mehrere Erfahrungen darüber gemacht, und bin nicht der Einzige, der diese auffallende Wirkung des *Conium* anerkennt: so auch Benedict in Breslau u. A. (Anal. f. Frauenkr. I. *pag.* 209).

35. Rp. Infus. Salviae ℥vjj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Alle 3 Stunden 2 Esslöffel voll. (v. Swieten).

36. Rp. Myrrhae ʒj,
Ferri sulph. ℈jj,
Pulv. cort. Quassiae ℈jv,
Extr. Chinae fusc. ʒjj,
M. f. Pil. pond. gr. jj. Consp. Cinnam. D. S. Täglich 3 mal 4—8 Pillen. (Berends. Bei Frauen mit schlaffem, chlorotischem Habitus).

37. Rp. Kali caustici gr. j,
solve in
Aq. destill. ℥j.
D. S. Einzuspritzen. (Krombholz).

38. Rp. Flor. Chamomillae,
„ Sambuci,
Herb. Majoranae ana ℥j,
Camphorae trit. ʒβ—j.
M. f. Pulv. D. S. Auf Baumwolle gestreut aufzulegen. (Anton).

39. Rp. Camphorae ʒj,
Empl. Meliloti ℥j.
M. D. S. Pflaster.

40. Rp. Camphorae ʒβ,
solve in
Ol. Chamom. coct. ℥j.
M. D. S. Einzureiben.

41. Rp. Empl. Hyoscyami ℥j,
„ Conii,
Ol. Chamom. coct. ana ℥β.
M. D. S. Ueber die Brüste zu legen. (Nolde).

42. Rp. Extr. Bellad. gr. x,
solve in
Aq. destill. ℥v.
D. S. Täglich 3 mal die Brüste zu bestreichen. (Miller).

43. Rp. Extr. Bellad. gr. x,
Axungiae ℥β.
M. D. S. Täglich 2 mal einzureiben. (v. Franque). Die schon früher gegen Milchsecretion gebräuchliche *Belladonna* ist in neuester Zeit von Miller wieder besonders empfohlen. Auch v. Franque führt 2 Fälle an, in denen das Mittel sehr gut und schnell wirkte. (Med. chir. Monatsh. März, 1859).

Amenorrhoea, Dysmenorrhoea *et* Menstruatio nimia. Fehlende Menstruation, beschwerliche Menstruation und Uebermaass des Monatsflusses.

Die Menstruationsanomalien sind bereits im Taschenb. f. innere Krankh. (S. 253 u. f.) besprochen, doch müssen wir hier für Jene, welche das kl. Buch nicht zur Hand haben und

um eine rasche Uebersicht zu gewinnen, Einiges wiederholen und dann zur Completirung noch manche Zusätze machen:

A. *Amenorrhoea.* Fehlende Menstruation. — Ist sie durch allgemeine Schwäche bedingt, so muss der Gesammtorganismus gestärkt werden; eine etwa vorhandene Dyscrasie ist durch geeignete Mittel zu heben, — chlorotischen Subjecten giebt man bei einer kräftigenden Diät *Amara*, später *Martialia.* Bestehende *Atresia uteri*, *vaginae s. vulvae* kann nur auf operativem Wege beseitigt werden: bei *Atrophia uteri* schafft natürlich auch die Chirurgie keine Hülfe. (In diesem Falle dürfen *Emmenagoga* unter keiner Bedingung gereicht werden). — Wenn schon Menstruation vorhanden war, so muss stets eine sorgfältige Untersuchung stattfinden, ob nicht dem Ausbleiben der Menses Schwangerschaft zu Grunde liege. — Die beliebten *Emmenagoga* und *Pellentia* passen nur bei Torpor des Sexualsystems. Von innerlichen Mitteln kommen in Anwendung: *Borax*, *Tart. depuratus* und *boraxatus*, *Ammonium hydrochloratum*, *Jodum*, *Myrrha*, *Galbanum*, *Crocus*, *Secale cornutum*, *Helleborus niger*, *Aloë*, *Sabina*, *Cantharides* und *Martialia.* Die zuletzt genannten erhitzenden Medicamente dürfen bei einem plethorischen Zustande nicht gereicht werden, da sie alsdann gefährliche Congestionen und schwer zu stillende Blutungen verursachen können. — Die gebräuchlichsten Mittel sind unten in den Recepten aufgenommen; ausser diesen wurden empfohlen: *Aurum cyanatum*, *Ferrum bromatum*, *Adianthum aureum*, *Fol. Diosmae crenatae*, *Herb. Chenopodii Vulvariae* (Cullen), *Carboneum jodatum* (Cogswell und Gattier), *Kalium jodatum hydrargyratum* (Channing und Hildreth), *Ferrum lacticum* (Bally, Franz, Rayer u. m. A.). *Herb. Digitalis* (Zungenbühler), *Decoct. Herb. Spir. Ulmar.* (Stägemann), *Dec. Herb. Genistae* (Sanchez), *Dec. Herb. Polygoni avicul.* (Fiazzi), *Infus. Herb. Millefolii* (Ronzier-Joly), *Tinct. Phellandrii aquat.* (Martius), *Tinct. Colocynthidis* (Hinze). In Russland trinkt man den Thee von *Tanacetum vulgare* und gebraucht seit den ältesten

Zeiten *Ol. Terebinthinae Gtts.* xjj—xv mit einem starken Aufguss der *Artemisia vulgaris.*

Von äusserlichen Mitteln benutzt man Aderlässe am Fusse, Blutegel an die innere Schenkelfläche, an die Schamlippen, oder ans Mittelfleisch, warme feuchte, oder trockene Umschläge über die Genitalien, trockene Schröpfköpfe auf die innere Schenkelfläche, oder auf die Brüste, heisse scharfe Fussbäder mit Asche, Senfmehl, Kali, oder Königswasser, allgemeine warme Bäder und Sitzbäder, Dampf- und Kohlensäurebäder, warme und reizende Klystiere (Nr. 74). Kiwisch empfiehlt besonders die warme Uterusdouche, Mojon, Kürschner u. A. lassen kohlensaures Gas in die Mutterscheide strömen, Chmelik lässt täglich 2mal $^1/_2$ Stunde lang ein kaltes Sitzbad nehmen, Carus verordnete warme Bäder mit *Liq. Ammon. caust.* (℥β a. 1 Bad), Canstatt Electromagnetismus, Retzius Injectionen von *Solut. Argenti nitrici* etc.

B. *Dysmenorrhoea.* Beschwerliche Menstruation. — Frauenzimmer, welche an beschwerlicher Menstruation leiden, müssen ein paar Tage vor dem erwarteten Eintritt der Menstruation das Bett hüten; plethorischen lässt man einen Aderlass am Fusse machen, oder 8 — 12 Blutegel an die innere Schenkelfläche setzen. — Bei krampfhaftem Zustande: Thee von Chamillen, Pfeffermünze, *Valeriana*; auch wohl *Asa foetida, Castoreum, Ipecacuanha* (Nr. 79. 80). — Bei bedeutenden Schmerzen und Aufregung im Nervensysteme kommen die *Narcotica* in Anwendung. Waller empfiehlt besonders das Opium in allen Fällen, wo es nicht durchaus contraindicirt ist. Man soll es mit einem *Diaphoreticum* geben (Nr. 75. 76). Wo man Opium nicht geben kann, verordnet er *Hyoscyamus* in Verbindung mit Kampfer, Aether etc. Auch das Sitzbad mit Frictionen und anodynen Embrocationen auf die Lumbar- und Uteringegend zeigte sich ihm von Nutzen. — Bei Dysmenorrhöe in Verbindung mit rheumatischen Schmerzen in anderen Körpertheilen verordnet W. *Vinum Colchici*, oder *Tinct. Guajaci ammoniata.* Bei krampfhaftem Zustande des Organs neben den anodynen Mitteln ein warmes Bad. (Anal.

f. Frauenkr. III. pag. 492). — Albers empfiehlt da, wo die Schmerzen der Menstruation vorangehen, ihren Eintritt begleiten und erst aufhören, wenn jene reichlich fliesst, die von Cordigall gerühmten Opium- und Morphiumpillen. Diese bestehen aus ʒj Wachs mit etwas Fett und gr. j *Morph. acet.* Eine solche Pille soll 1—2 Tage vor dem Eintritt der Menstruation in die Scheide geführt werden und bis die Reinigung erscheint, liegen bleiben, wo sie dann entweder von selbst, oder durch die Hand entfernt wird.

C. *Menstruatio nimia.* Bei Uebermaass des Monatsflusses muss dieselbe Behandlung wie beim Gebärmutterblutfluss eintreten *(v. „Metrorrhagia")*.

Amenorrhoea.

44. Rp. Boracis,
Kali nitrici ana ʒj,
Magnes. carb. ʒjß,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. D. S. Alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll. (Sprögel. Bei Amenorrhoe mit entzündlicher Aufregung im Gefässsysteme).

45. Rp. Natri boracici ʒjj,
Flav. cort. Aurant.,
Elaeos. Foenic. ana ʒjß,
Sacch. albi ʒjjj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3mal einen Theelöffel voll. (J. C. Stark).

46. Rp. Boracis ʒß,
Croci gr. vjjj,
Sulph. dep.,
Elaeos. Menthae ana ℈j.
M. f. Pulv. D. S. Morgens, Nachmittags und Abends den dritten Theil zu nehmen. (Hufeland).

47. Rp. Boracis gr. xv,
Myrrhae gr. xjj,
Croci gr. jjj,
Ol. Caryophyll. gtt. j.
M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6 in chart. cerat. S. Täglich 1—3 Pulver. (Feller).

48. Rp. Croci,
Myrrhae,
Sulph. dep. ana ʒj,
Fell. Tauri insp. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 90.
Consp. pulv. Croci.
D. in vitro.
S. Täglich 1—2mal 12 Stück. (A. G. Richter).

49. Rp. Galbani,
Sapon. med.,
Extr. Rhei comp. ana ʒj.
M. f. Pilulae pond. gr. jj. D. S. Täglich 4mal 3—4 Stück. (Jahn).

50. Rp. Aloës,
Myrrhae,
Croci ana ʒj,
Extr. cort. Aur. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 120.
Consp. pulv. Croci.

S. Morgens und Abends 6—8 Stück. (Richter).

51. Rp. Extr. Aloës aq. ℈j,
„ Myrrhae aq.,
Pulv. Croci ana ʒj,
Ammon. mur. mart.,
Galbani ana ʒjjj.
M. f. Pilulae pond. gr. jj. Consp. pulv. Cass. cinnam. D. S. Morgens und Abends 5 Stück. (Clarus).

52. Rp. Ferr. oxydul. nigri,
Rad. Colombo ana ʒj,
Elaeos. Cinnamomi ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12. D. in chart. cerat. S. Täglich 3 Pulver. (Nach Brera).

53. Rp. Ferri sulphurici ℈j,
Natri carb. gr. xv,
Myrrhae ʒß,
Extr. Chinae ℈j.
M. f. Pilulae Nr. 24. S. 2—3mal täglich 2 Pillen mit einem Esslöffel von der Mixtur (Nr. 54).

54. Rp. Infus. Gentianae comp. ℥vj,
Tinct. Chinae comp,
„ Cardamomi ana ℥ß.
M. D. S. 2—3mal täglich 1 Esslöffel. (Gregory).

55. Rp. Ferri sulph. ℈j,
Pulv. Aloës ℈jj,
„ Caryophyll. gr. v,
Terebinth. ven. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 20.
D. S. 3 mal täglich eine Pille. (Ellis).

56. Rp. Tinct. Ferri mur. ʒjj,
„ Chenopod. olidi ʒvj.
M. D. S. Täglich 2mal 30 Tropfen. (Krieg).

57. Rp. Tinct. Ferri mur.,
Tinct. Aloës comp. ana ℥ß,
„ Castorei canad. ʒjj.
M. D. S. 3mal täglich 40—60 Tropfen. (Ellis).

58. Rp. Tinct. Hellebori nigri ℥j.
D. S. 3mal täglich 40, 60 Tropfen und mehr, wenn der Magen es verträgt. (Ellis).

59. Rp. Extr. Hellebori nigri,
„ Myrrhae ana ʒj,
Pulv. herb. Cardui ben. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60.
Consp. pulv. Cass. cinnam.
D. S. 2mal täglich 2—3 Stück. (Bacher).

60. Rp. Herb. Sabinae ℥ß,
Rad. Valerianae ℥j,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥vjjj,
adde
Tinct. Cinnamomi ʒjjj.
D. S. Stündlich 1 Esslöffel. (Kopp).

61. Rp. Herb. Sabinae ℥ß,
infunde Aq. fervid. q. s.
ad Colat. ℥jv,
solve
Natr. boracici ℈jj,
Sacch. albi ℥ß.
D. S. 3 mal täglich 1 Esslöffel. (Kopp).

62. Rp. Pulv. herb. Sabinae ℥ß,
Ferri oxydulati ʒjß,
Ol. Sabinae gtt. xxx,
Extr. Sabinae,
„ Liquirit. ana ʒjj.
M. f. Pilulae Nr. 200. D. S. Um 10, 4, 6 Uhr und vor dem Schlafengehn jedesmal 7 Stück. (Kopp).

63. Rp. Asae foetidae,

Pulv. Zingib. ana ʒjj,
Extr. Sabinae ʒß.
M. f. Pil. p. gr. jj. D. S. Alle 3 Stunden 6 Pillen. (Hartmann).

64. Rp. Pulv. herb. Sabinae,
„ Croci ana ʒj,
Ol. Sabinae gtt. jjj—vj,
Extr. Chamomillae q. s.
ut. f. Pil. Nr. 120. Consp. pulv. Cinnam.
D. S. Täglich 3mal 10 Stück. (Lockstaedt).

65. Rp. Extr. Sabinae,
„ Hellebori nigri ana ℈j,
„ Aloës,
Ferri carbon. ana ʒj,
Syr. simpl. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 36.
D. S. 2mal täglich 1 Pille. (Fothergill).

66. Rp. Pulv. Cantharid. gr. jj,
„ Sabinae ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 4.
D. S. Jeden Abend beim Schlafengehen 1 Pulver. (Ellis).

67. Rp. Tinct. Cantharid. ʒj,
„ Helleb. nigri ʒjj,
„ Myrrhae ℥ß.
M. D. S. 3mal täglich 30 Tropfen mit Zuckerwasser. (Ellis).

68. Rp. Canthar. subt. pulv. ℈j,
Ferr. oxyd. fusc.,
Aloës ana ʒß,
Extr. Chamom. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60.
Consp. Cass. cinnam.
D. S. 3mal täglich 1—3 Pillen. (Oesterlen).

69. Rp. Chinin. sulph. gr. jjj,
Ferr. sulph. ℈jj,
Extr. Hyosc. ℈j.
M. f. Pilulae Nr. 25. D. S. Morgens und Abends 1 Pille, abwechselnd mit der Mixtur (Nr. 70).

70. Rp. Mixt. camphor. ℥jjj,
Liq. Kali carb. ʒjj,
Tinct. Hyosc. ʒjjj,
„ Cardamomi ʒj.
M. D. S. 3mal täglich 1 Esslöffel. (Tilt).

71. Rp. Ol. Sabinae ʒß,
Ol. Terebinth. ℥j
M. D. S. In die inneren Flächen der Schenkel einzureiben. (Fuchs).

72. Rp. Liq. Ammon. caust. gtt. xjj,
Lact. fervent. ℥jß.
M. D. S. In die Vagina zu spritzen. (Lavagna). — Brera empfiehlt 4—8 Tropfen *Liq. Ammon. caust.* mit 2—3 Unzen Schleim, oder Milch zur Injection in die Vagina. Auch Brousson lässt 10 Tropfen *Liq. Ammon. caust.* mit 4 Esslöffel Milch einspritzen.

73. Rp. Argenti nitrici gr. j—jj,
solve in
Aq. dest. ℥j.
D. S. In den Uterus zu spritzen. (Retzius). — Kiwisch verordnet, warme Uterusdouche und Blutegel an die Vaginalportion zu setzen; in hartnäckigen Fällen lässt er die ganze Vaginalportion mit Höllenstein cauterisiren.

74. Rp. Extr. Sabinae ʒj,
Infus. Anthemid. ℥vj.
Solve. D. S. Zum Klystier. (Nach Smellie).

Dysmenorrhoea.

75. Rp. Liq. Ammon. acet. ʒjjj,
Mixt. camphor. ℥j,
Tinct. Opii simpl. gtt. x—xv,

Syr. cap. Papav. ℨj.
M. D. S. Auf einmal zu nehmen; nach 4—5 Stunden wiederholt. (Waller).

76. Rp. Pulv. Doweri gr. x—xv,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 2.
S. Abends 1 Pulver. (Waller).

77. Rp. Sem. Hyoscyami ℈j,
Amygdal. dulc. ℨvj.
F. l. a. c. Aq. comm. q. s.
Emulsio Col. ℥vj,
adde
Syr. cap. Papav. ℥β.
D. S. Alle 1—2 Studden 1 Esslöffel.

78. Rp. Opii gr. jj,
Camphorae gr. vjjj,
Muc. Gm. arabici q. s.
ut f. Pilulae Nr. 4.
M. D. in vitro. S. Morgens und Abends 1 Pille. (Pigeaux. Dabei Campherklystiere Nr. 84).

79. Rp. Asae foetidae ℨjj,
Pulv. Valerianae,
Extr. Valerianae ana ℨj.
M. f. l. a. Pil. p. gr. jj. D. S. 3mal täglich 5 Pillen.

80. Rp. Tinct. Asae foet.,
Tinct. Valerianae,
„ Castorei can. ana ℨj.
M. D. S. 2 stündlich 15—20 Tropfen.

81. Rp. Liq. Ammon. succ. ℨj,
Tinct. Opii simpl. ℈j,
Infus. Chamomillae ℥v,
Syr. Alth. ℥j.
M. D. S. 1—2 stündlich 1 Esslöffel.

82. Rp. Castorei,
Herb. Belladonnae ana gr. jv,
Elaeos. Chamom. ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. in chart. cerat. S. 3 stündlich 1 Pulver.

83. Rp. Linim. vol. camph. ℥j,
Tinct. Opii croc. ℨβ.
M. D. S. Einzureiben. (Schmidt).

84. Rp. Camphorae gr. jv,
Extr. Opii gr. β,
Subige ope
Vitelli Ovi Nr. j,
Aquae font. ℥jv.
D. S. Zum Klystier. (Pigeaux).

85. Rp. Asae foetidae ℨβ—j,
Vitelli Ovi Nr. j,
Aq. Chamom. ℥iv.
M. f. l. a. Emulsio. D. S. Zum Klystier.

Antroversio uteri *vide* „Dislocationes uteri.“

Asthma. Brustkrampf.

Ueber das Asthma, insofern es störend auf den Geburtsverlauf wirkt, schreibt Carus (Gynäkologie II.).

„Ausser den Congestionen nach der Brust und den Brustkrämpfen sind die Ursachen asthmatischer Beschwerden bei Kreisenden gewöhnlich chronische Zustände, deren Heilung

während des Geburtsaktes selbst keinesweges zur Aufgabe des Arztes werden kann. Für diese Art der Beschwerden wird eine mehr palliative Behandlung eintreten müssen, welche namentlich in Folgendem besteht: — Man ordnet zunächst diesen Kranken das Geburtslager dergestalt an, dass sie in mehr sitzender Haltung darauf sich befinden, ja es sind dieses Geburtsfälle, wo ein guter Geburtsstuhl allerdings empfohlen zu werden verdient. Eine zweite Rücksicht erfordert die Zimmerluft, welche sehr rein und nur mässig warm sein darf. Drittens ist auf Vermeidung aller irgend beengenden Kleidungsstücke zu halten, und endlich kein starkes Verarbeiten der Wehen zu erlauben, vielmehr wo die Thätigkeit des Uterus allein nicht ausreicht, von der operativen Kunsthülfe Gebrauch zu machen."

„Rührt hingegen die Engbrüstigkeit von Blutanhäufung her, welches aus Berücksichtigung vorhergegangener Zustände, des Pulses, der Constitution und der Gelegenheitsursachen gewöhnlich bald sich ergiebt, so wird eine unternommene Venäsektion, die Anwendung ableitender Mittel, es werden kühlende säuerliche Getränke u. s. w. völlig angemessen sein; und es wird hinwiederum bei spasmodischen Zuständen, deren Erkenntniss durch Berücksichtigung derselben Momente erworben wird, die Anwendung warmer Fomentationen über die Brust, Friktionen derselben und der Rückengegend mit flüchtig reizenden Stoffen (z. B. *Spirit. Serpylli* oder *camphorat.*, durch etwas *Liq. Ammon. caust.* verstärkt), reizende Umschläge auf die Füsse, innerlich *Extr. Hyoscyami*, *Liq. Ammon. succ.*, *Tinct. Valerianae aeth.* etc., nebst dem Einathmen milder Dämpfe die vorzüglichsten Dienste leisten."

Atresia uteri, vulvae etc. Atresien der weiblichen Genitalien.

Man theilt sie ein in vollkommene und unvollkommene: vollkommene, bei welchen weder Austritt der Menstruation noch Empfängniss stattfinden kann; unvollkommene, wo die Verschliessung nur theilweise ist, so dass zwar beide ge-

nannte Momente ermöglicht sind, jedoch (bei stattgehabter Conception) dem Austritte des Fötus ein mehr oder minder beträchtliches Hinderniss sich entgegenstellt. Alle Atresien haben theils in angebornen Bildungsfehlern ihren Grund, theils sind sie erst während des Lebens durch verschiedene entzündliche Prozesse erworben (Habit).

A. Bei *Atresia uteri* hat die Kunst die Aufgabe, den natürlichen Weg zu eröffnen, bei *Stenosis uteri* denselben zu erweitern und in gehöriger Ausdehnung wegsam zu erhalten. Die künstliche Eröffnung geschieht je nach der Dicke der verschliessenden Gewebsschicht mittelst der Sonde, des Katheters, oder mit einem Troicar; die Erweiterung mit einem feinen geknöpften Bistouri. Bei den Verengerungen, welche Dysmenorrhoe etc. bewirken, muss man nach Scarification des Mutterhalses längere Zeit eine Sonde im Muttermunde liegen lassen, um die Oeffnung hinlänglich durchgängig zu erhalten (Veit). — Aveling empfiehlt, statt metallener oder anderer Bougies sich der *Rad. Gentianae* zu bedienen, welche nach Bedürfniss zugeschnitten ist. Die Wurzel wird durch den Muttermund mehr oder weniger tief eingeführt und soll in weniger als 24 Stunden den Cervicalkanal so weit es möglich erweitert haben, indem sie durch Einsaugen von Flüssigkeit aufschwillt. Nach der ersten Wurzel kann eine zweite grössere eingebracht werden. Warme Wasserinjectionen unterstützen die Wirkung der Wurzel, deren Länge $2^1/_2$ Zoll betragen soll. Bemerkt man, dass die Strictur wiederkehrt, so sollen Simpson's metallene Pessarien getragen werden. (Med. chir. Monatsh. Januarheft 1859).

B. Bei Verwachsung der grossen und kleinen Schamlippen (*Atresia vulvae*) soll man nach Veit auch in denjenigen Fällen, in welchen die Excretion des Harnes nicht gehindert ist, am besten so früh als möglich operiren, weil sie Anfangs nur in einer leicht trennbaren Verklebung zu bestehen pflegt, später aber eine innigere wird. Bei Neugeborenen genügt es meist, die verklebten Lippen mit den

Fingern auseinander zu ziehn; ihre Wiedervereinigung lässt sich durch Einlegen eines geölten Lappens in die Schamspalte verhüten. Gelingt die Trennung auf diese Weise nicht, so reicht fast immer eine myrtenblattförmige Sonde hin, um die Lippen von einander zu lösen. In älteren Fällen ist meist das Messer unumgänglich nothwendig und kann man sich zu seiner Leitung bei partieller Atresie gleich von vorn herein, bei totaler erst nach Bildung einer kleinen Oeffnung aus freier Hand, einer Hohlsonde bedienen. Bei beträchtlichen erworbenen Verwachsungen ist nach geschehener Trennung noch die Verpflanzung von Schleimhaut, oder äusserer Haut auf die Wundfläche zur Erzielung einer dauernden Heilung erforderlich (Virchow's Handb. VI. 2. pag. 353). — Bouchacourt macht darauf aufmerksam, dass die Obliteration des Scheideneinganges sich fast immer an den kleinen Schamlippen befindet. Ein langsames Zerreissen, bewirkt durch mässiges, stetiges Ziehen, bewährte sich ihm in mehreren Fällen vollkommen, und ist desshalb anderen Methoden, welche bei Verwachsung der kleinen Schamlippen empfohlen worden sind, vorzuziehn. (*Gaz. des Hôp.* 3. 1856).

C. Bei *Atresia hymenalis* durchschneidet man das Hymen mit einem auf einer Hohlsonde eingeführten spitzen Scalpell, oder mit einem geknöpften Bistouri; bei beträchtlicher Dicke der Scheidenklappe genügt nicht immer ein einfacher Schnitt, sondern es sind meist mehrere sich kreuzende Einkerbungen nöthig (Veit).

D. Sind bei *Atresia vaginae* die Verschliessungen membranöser Natur, so lassen sich diese ohne grosse Schwierigkeiten mittelst spitzer und geknöpfter Messer trennen. Bei bedeutenderen Missbildungen der Scheide ist die Operation oft ausserordentlich schwierig und nur zu versuchen, wenn man sich von der Gegenwart der Gebärmutter überzeugt hat, weil sie bei Mangel derselben einerseits zwecklos, andrerseits durch Verletzung des Bauchfells etc. gefährlich werden kann. Ferner darf man zu ihrer Ausführung nicht eher schreiten, als

bis durch wiederholte Menstruationen eine hinreichende Ausdehnung der Gebärmutter (und Scheidenhöhle) durch Blut zu Stande gekommen ist, weil hierdurch erst der Weg, welchen man bei der Operation zu verfolgen hat, hinlänglich deutlich vorgezeichnet wird. Die Trennung der verschlossenen Stelle erfordert die höchste Vorsicht, wenn man anders die leicht mögliche Nebenverletzung der Blase, des Mastdarms etc. vermeiden will. Sie wird bald mittelst des Messers und der Finger, oder stumpfspitziger beinerner Zapfen, bald auch mit Messer und Troicar ausgeführt (Veit). — Nach Späth (Compend. d. Geburtsk. pag. 161) nimmt man bei Stenosen von Vernarbungen die Erweiterung am besten mit dem Knopfbistouri vor, indem man die Incisionen nach der Seite zu führt, um der Harnblase und dem Rectum auszuweichen. Die Zahl und Tiefe der Schnitte hängt von der Straffheit und Ausdehnung der Narben ab. Bekommt man solche Fälle schon vor Eintritt, oder wenigstens im Beginne der Geburt zur Behandlung, so sind jedenfalls erweichende Umschläge und Injectionen, Einlegen eines in lauen Flüssigkeiten getauchten Schwammes, Sitz- und Wannenbäder vorauszuschicken, um die Natur, die manches Mal in Auflockerung und Erweiterung solcher Stenosen erstaunlich viel leistet, darin zu unterstützen. Die Operation ist daher in solchen Fällen auch erst dann vorzunehmen, wenn unter heftigem Wehendrange und starker Spannung der stenosirten Stellen durch den herabrückenden Kindestheil wirklich Zerreissungen drohen. — Dieselben emollirenden Mittel finden auch ihre Anwendung bei allgemeiner Verengerung der Vagina. Es möchte auch in solchen Fällen das Einlegen eines erweiternden Tampons nützlich sein.

Wenn der Länge nach verlaufende Scheidewände, oder fleischige Balken vorhanden sind, so werden sie am besten mit einem Knopfbistouri, oder einer Scheere getrennt.

Von den Stenosen der Scheide bewirkt durch Polypen, Fibroide, Carcinome etc. wird später die Rede sein (*v.* „*Polypi*,“ „*Tumores*,“ „*Carcinoma vaginae*“ etc.).

Blennorrhoea vaginae *et* uteri *vide* „Leucorrhoea.“

Carcinoma mammae. Brustkrebs.

Wie bereits im Taschenb. f. äussere Kr. gesagt, hat man von den bei Brustkrebs empfohlenen inneren und äusseren Mitteln wenig zu erwarten; — vielleicht, dass doch von einigen, unter Umständen wenigstens palliativ, Nutzen geschafft wird, und wollen wir daher hier die zumeist gerühmten anführen: Den grössten Ruf hatte der Arsenik (Nr. 92. 93) und der Schierling (Nr. 94. 101); dann sind besonders empfohlen die Quecksilber-, Gold-, Eisen- und Jodpräparate, der Leberthran, das Zittmann'sche Decoct, *Belladonna*, *Calendula*, *Opium*, *Morphium*, *Aq. Laurocerasi* etc. (Nr. 86—89. 98—109). — Carus macht die sorgfältige Vermeidung aller den Organismus gewaltsam erregender Einflüsse, erhitzender Getränke und reichlicher Diät zur Pflicht; man soll von Zeit zu Zeit kühlende Abführungen reichen und bei Entzündung und heftigen Schmerzen, namentlich kräftiger Subjecte, wiederholte örtliche, oder allgemeine Blutentziehungen machen; dabei kühlende Emulsionen mit Salpeter etc. Bei sehr schwächlicher oder kachektischer Constitution empfiehlt er eine mässige Beförderung der Hautthätigkeit und den vorsichtigen inneren und äusseren Gebrauch des Quecksilbers. Um Zertheilung der schon krankhaft verbildeten Stellen selbst zu bewirken, verordnet er *Empl. Conii*, *Hydrargyri*, *Succ. rec. Sedi acr.*, *Calendulae*, *Belladonnae*, *Ungt. Hydr. cin.* mit *Liniment. ammon.* etc. Dabei örtliche Wärme: warme Thierfelle, zertheilende Kräuterkissen. Innerlich Merkurial- und Antimonialpräparate, *Extr. Conii*, *Belladonnae*, *Aq. Laurocerasi* etc. Bei bedeutenden Blutungen aus Krebsgeschwüren rühmt er besonders den äusserlichen Gebrauch des Kreosots und des Tannins — Veit erscheint es am zweckmässigsten, in der ersten Zeit, bevor noch eine Verwachsung des Carcinoms mit der Haut eingetreten ist, innere und äussere Mittel anzuwenden, welche sich zur Zertheilung der gutartigen Geschwülste eignen, mit Ausschluss derjenigen, welche eine bedeutendere

locale Reizung hervorrufen, oder die Constitution beeinträchtigen. Desshalb passen örtlich hauptsächlich nur: wiederholte Blutentziehungen durch das Anlegen von 6 — 12 Blutegeln, je nach der Constitution der Kranken und der Dringlichkeit der Erscheinungen alle 2—3—4 Wochen; in der Zwischenzeit die nicht reizenden Pflaster und Salben, besonders *Empl. saponatum* und *Ungt. Kalii jodati*, auch warme und weiche Decken. Dabei Bäder mit Pottasche, Soda, oder Seife. Innerlich, je nach der Körperconstitution, Leberthran, Eisen, Jodkalium, Jodeisen, oder Milch- und Brunnenkuren in den passenden Bädern. — Nimmt dennoch die Geschwulst mehr und mehr an Umfang zu und schwinden die letzten Zweifel über ihren wahren Charakter, so muss man zwischen der symptomatischen Behandlung und der Exstirpation wählen. Die erstere muss neben der Hülfe gegen die dringendsten Störungen besonders die Erhaltung eines guten Kräftezustandes im Auge behalten. Die Krebsgeschwüre behandelt man nach ihrem speciellen Charakter. Oft genügen Umschläge von Kartoffelbrei, oder Chamillen; einfache, oder Bleisalben. Bei profuser Secretion Bleiwasser, Kreosotwasser, Chinadecoct mit Campferwein, Alaun- oder Tanninsolution etc. — Blutende Wucherungen sind durch Aetzmittel zu zerstören; andere Hämorrhagien stillt man mit Essig, Alaun, Ergotin, Eisenchlorür, durch die Kälte, oder Compression. Gegen die Schmerzen und anhaltende Schlaflosigkeit, Morphium, Blausäure, Bilsenkraut, die jedoch nie ohne Noth gegeben werden sollen, da sie längere Zeit und in steigender Dosis gebraucht die Verdauung stören. Desshalb muss man dieselben auch nicht allein innerlich geben, sondern, wo es genügt, örtlich auf das Geschwür, oder in Form von Klystieren. (Virchow's Handb. VI. 2. pag. 393).

Die Behandlung des Brustkrebses durch Compression ist längere Znit beliebt gewesen, später jedoch meist wieder verlassen. Young machte 1807 zuerst mehrere dadurch erlangte glückliche Resultate bekannt, später empfahl die Methode besonders Récamier. Der anhaltende Druck soll mittelst Heftpflaster, dünner Platten, Compressen etc. bewirkt

werden. Von anderen Aerzten ist dies Verfahren vielfach ohne Erfolg angewandt worden. Auch Macfarlane hatte dadurch keinen Erfolg. Derselbe sagt: „Es ist ein lästiges und beschwerliches Verfahren, dem sich nur wenig Patienten willig unterwerfen werden. In den meisten, wenn nicht in allen Fällen ist Scirrhus der Brust ein constitutionelles Leiden, und kann desshalb allein durch örtliche Mittel nicht radical geheilt werden. Auch würde man, wenn wirklich die Zertheilung der krebshaften Geschwulst durch Druck gelänge, die Sache nur schlimmer machen, denn, indem durch die absorbirenden Gefässe der specifische bösartige Stoff in die Circulation übergeführt wird, läuft man Gefahr, die äussere Krankheit in eine innere, viel bedeutendere umzuwandeln." (Analekten für Frauenkr. II. pag. 145).

Der Aetzmittel hat man sich schon sehr lange zur Zerstörung des Brustkrebses bedient. Canquoin erzählte Fälle, wo mittelst seines Aetzmittels die ganze Brust und alle zwischen derselben und der Achselhöhle gelegenen Gewebe nicht allein ohne Schaden, sondern mit entschiedenem Vortheile zerstört wurden. (Das Canquoin'sche und mehrere andere Aetzmittel s. Taschenb. f. äussere Kr. bei „*Cancer*"). — Jetzt ist man so ziemlich allgemein der Ansicht, dass man durch Application von Aetzmitteln auf Brustkrebs mehr schadet als nützt.

Ueber die Zweckmässigkeit oder Unzweckmässigkeit der Exstirpation sind die Ansichten der Aerzte auch jetzt noch getheilt. Viele Autoritäten versichern, dass auch nach derselben stets Recidive eintreten Schon Hippocrates, Celsus u. A. ältere Schriftsteller sprachen sich entschieden gegen die Operation aus. Monro hatte unter 60 Fällen nur 4, in denen die Krankheit in den ersten 2 Jahren nicht wiederkehrte. Von 100 Fällen, welche Boyer operirte, wurden nicht mehr als 4 radical geheilt. Delpach gesteht, dass die Operation selten, wenn überhaupt jemals, Erfolg habe. Macfarlane operirte sehr oft, aber die Heilung war auch nicht in einem einzigen Falle von Dauer. So noch bei mehreren Chirurgen. — Viele dagegen empfehlen dringend die baldmöglichste Exstirpa-

tion, als das einzige Mittel, den lethalen Ausgang auf längere Zeit zu verschieben, und oft gänzliche Heilung zu bewirken; so sagt Velpeau: „Ich bin überzeugt, dass die scirrhösen, Encephaloid- und Colloidgeschwülste oft eine primär örtliche Affection sind, dass die festen und flüssigen Theile nur secundär afficirt werden, und behaupte, dass man den Brustkrebs operiren kann und sogar so früh als möglich operiren muss. Sehr oft erscheint freilich der Krebs nach der Operation wieder, wie viele Beobachtungen beweisen, allein es sind auch mehrere authentische Fälle von gänzlicher Heilung bekannt. Hat die Krankheit schon Fortschritte gemacht, so darf man sich durch einige angeschwollene Drüsen in der Achselhöhle, oder unter den Schlüsselbeinen nicht von der Operation abhalten lassen. Eine leicht gelbliche Farbe, ein Anfang der sogenannten Krebskachexie ist auch nicht immer eine Contraindication. — Ich erkläre mich im Allgemeinen dahin, dass die Operation stets gemacht werden muss, wenn die letzten Wurzeln der Krankheit ohne zu grossen Substanzverlust exstirpirt werden können und kein Zeichen von Carcinom in anderen Organen vorhanden ist. (Velpeau's klinische Vorlesungen. S. Analekten f. Frauenkr. III. pag. 474). — In neuester Zeit erklärte sich auch W. Cooke, der im Krebsspitale nahezu 2000 Krebskranke behandelte, wieder gegen die Operation. Er ist der Ansicht, dass durch Beseitigung der Geschwulst eine Dyscrasie hervorgerufen wird: denn indem man das Reservoir für die Ablagerung des specifischen Krankheitsstoffes wegnimmt, erzeugt man eine Vertheilung der Krebszellen in den ganzen Körper. Die innere tonische Behandlung bewies sich ihm am günstigsten: Gute nährende Diät mit Bier und Wein; China, oder Eisen als *Tonica*; Salze zur Regulirung der Secretionen. — Jod und Quecksilber hält er für positiv schädlich, und zu Opium sollte niemals gegriffen werden, so lange man noch Hoffnung hat, den Kranken zu restauriren. Als Localmittel hat das Blei, entweder in Form eines Pflasters, oder als Bähung eine sehr sedative Wirkung, wenn grosse Thätigkeit in der Geschwulst ist. Breiumschläge von Möhren reinigen, wenn sie fleissig erneuert

werden, eine eiternde Fläche in vortrefflicher Weise, während unter dem Einfluss von Chlorkali-Bähungen die Heilung der offenen Wunde sehr beförderdert wird. C. hebt besonders die Aufrechthaltung der Hoffnung hervor. Dieselbe, vom Arzte und durch Freunde eingepflanzt, wirkt als Heilmittel ebensowohl auf den Körper wie auf den Geist, und soll als solches mit der vollen Ueberzeugung, dass sie ein werthvolles therapeutisches Agens ist, angewendet werden: nicht als eine angenehme Täuschung. — C. versichert, dass die innerliche Behandlung in ihren Ergebnissen sich weit vortheilhafter als die operative erwies: so dass, während die Krankheit nach der Operation immer wieder mit erneuerter Heftigkeit hervorbricht, dieselbe bei innerlicher Behandlung, mit Einschluss moralischer und physischer Stärkungsmittel, sowie schmerzlindernder örtlicher Mittel in ihrem zerstörenden Fortgange angehalten wird, das neue Blut die krankhaften Eigenschaften des alten ablegt und aus ihm keine neuen Krebszellen mehr abgesetzt werden. Das frühere Krankheitsproduct wird ein unthätiger fremder Körper, welcher schmilzt und von dem erneuerten Organismus ausgestossen, oder allmälig wie die anderen unbrauchbar gewordenen Elemente ausgeschieden wird. (*Lancet.* 1858. Nr. 23).

Ueber die Behandlung des Brustkrebses sagt Angelstein (Handb. d. Chirurgie; II. pag. 105) Folgendes: „Die für den beginnenden Brustkrebs empfohlenen pharmazeutischen Mittel bezwecken die Zertheilung der exsudirten Krebsmasse und die Verhütung neuer Exsudationen, sind aber, wenn man es mit wirklichem Krebs zu thun hat, theils unwirksam, theils schädlich, indem sie durch Reizung (wie die Compression) die Fortentwicklung des Uebels beschleunigen und jeden Falls die für die Operation günstigste Zeit für sich in Anspruch nehmen. — Die Hauptaufgabe bei der Operation ist, alles Krankhafte zu entfernen: jedoch ist es eine Uebertreibung dieser Regel, wenn man einer sichtlich auf eine kleine Stelle beschränkten Geschwulst wegen die ganze Brustdrüse exstirpirt. Bei kleinen Geschwülsten mit unveränderter Haut macht man in diese letztere einen Längsschnitt, zieht die Geschwulst mit

Haken hervor, nimmt wo möglich überall in der Umgegend etwas von dem gesunden Gewebe mit fort und vereinigt nach gestillter Blutung mit Heftpflasterstreifen, um eine Heilung *per primum intentionem* herbeizuführen. — Gewöhnlich haben aber die zur Operation kommenden Brustkrebsgeschwülste bereits die Grösse eines Hühnereies und darüber, sind adhärent und zeigen harte Stränge in ihrer Umgebung, oder sie sind auch bereits im Beginne der Ulceration. Hier muss dann ein grosser Theil der Hautdecken mit entfernt werden. Die Kranke kann auf einem Stuhle sitzen: doch ist es vorzuziehn, sie auf einem Bette, oder Tische mit erhöhetem Oberkörper liegen zu lassen. Der Arm der leidenden Seite wird zur Seite gezogen, so dass die Haut und der Brustmuskel gespannt sind. Der Wundarzt spannt nun die Haut unterhalb der Geschwulst und umschreibt die letztere mit einem halb elliptischen Einschnitte, der, wenn es die Form des Tumors irgend gestattet, eine schiefe, den Fasern des *Pectoralis* entsprechende Richtung haben muss. Darauf wird der obere Hautschnitt ebenso ausgeführt, so dass das entstandene Ellipsoid alles Krankhafte und einen guten Theil des Gesunden einschliesst; namentlich nehme man die Warze, wo möglich, immer mit fort. Man fasst nun die Geschwulst und löst sie, immer mit dem Messer im Gesunden bleibend, mit langen Zügen erst von unten nach oben, dann von oben nach unten los. Alles Verdächtige muss sorgfältig entfernt werden. Besonders gilt dieses von den geschwollenen Lymphdrüsen. Diejenigen von ihnen, welche den Wundrändern nahe liegen, können durch Verlängerung der Schnitte erreicht werden; im andern Falle führe man über sie einen besonderen Hautschnitt, ziehe sie mit spitzen Haken an und schäle sie aus. Die Blutung stillt man theils durch Unterbindung, theils durch Auflegen von in kaltes Wasser getauchten Schwämmen, welche man, wo Nachblutung zu befürchten steht, noch einige Stunden auf der Wundfläche liegen lässt. Man vereinige so viel es angeht mit Heftpflasterstreifen, um wo möglich eine schnelle Heilung zu erreichen, und bedecke die vereinigte Wunde mit Charpie, Compressen und einer Brustbinde: doch darf der Verband in

keinem Falle zu fest angelegt werden. Tritt Eiterung ein, so behandelt man nach allgemeinen Regeln. Schliesst sich die Wunde nicht völlig, bekommen einige Stellen ein übles Aussehen, so muss zur Zerstörung der verdächtigen Stellen durch Aetzmittel, oder zweckmässiger durch das Messer geschritten werden. Zuweilen treten entzündliche Lungensymptome in den ersten Tagen nach der Operation auf: diese müssen durch energische Antiphlogose bekämpft werden. — Als Nachbehandlung verordnete Dieffenbach eine leicht verdauliche mässige Diät mit Vermeidung von gesalzenen und gewürzten Speisen, von Hülsenfrüchten, von zu kräftigem Fleisch, von Spirituosis. Ferner liess er *Ol. Jecoris Aselli* mit *Kalium jodatum* abwechselnd nehmen: 2 Monate hintereinander Leberthran, Morgens und Abends 1 Esslöffel voll, und dann wieder 1/2 Monat *Kal. jodat.* (ʒj. auf ℥jv. Wasser) Morgens und Abends 1 Esslöffel voll. Ausserdem setze man als Prophylacticum gegen Recidive eine Fontanelle mit mehreren Erbsen, die Jahre lang offen gehalten wird. — Treten Recidive ein, so erfordern sie eine frühe Operation nach denselben Grundsätzen."

86. Rp. Ferri carbonici gr. jv,
Elaeos. Macidis gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 12 in chart. cerat. S. Täglich 2 — 4 mal 1 Pulver. (Rust).

W. Cooke sagt: „Von allen Mitteln, welche sowohl nach der Theorie wie der Erfahrung einen Einfluss auf den Gang dieser Krankheit gezeigt haben, ist das Eisen in seinen verschiedenen Präparaten dasjenige, durch welches die meisten wohlthätigen Wirkungen erzielt worden sind. Um diesen Vortheil bei den verschiedenen Constitutionen zu erreichen, ist es nothwendig, mit den Formen in seiner Anwendung zu wechseln und dieses Tonicum alternirend mit anderen Tonicis zu geben. Sehr werthvoll sind die Mineralsäuren entweder für sich oder mit anderen Mitteln. *Tinct. Chinae comp.* wird im Krebsspital reichlich mit gutem Erfolg angewandt und Leberthran bezeigt sich als Adjuvans anderer Medicamente sehr dienlich." (*The Lancet.* 1857. Nr. 15).

87. Rp. Ferr. carbonici ʒjj,
Pulv. Fuligin. splend.,
Extr. Calendulae ana ʒjjj.
M. f. Pilulae Nr. 480. D. S. Von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr alle 4 Stunden 6 Pillen. (Schröter).

88. Rp. Ferri carbon.,
Extr. Calendulae,
Pulv. summit. Calendulae ana ʒj.
M. f. c. Mucil. Gm. arab. q. s.

Pilulae Nr. 90. D. S. Täglich 3mal 5—8 Pillen. Lessing).

89. Rp. Ferr. oxyd. fusc.,
Extr. Calendulae,
„ Conii ana ʒjj,
Pulv. herb. et. Flor. Calend. ʒjβ.

M. f. Pilulae pond. gr. jj. D. S. Täglich 3mal 5—6 Stück. (Rust).

90. Rp. Helminthochorti ℥β,
infunde Aq. ferv. ℥xvj.
Stent in digest. per. 12 hor.

Colat. D. S. Täglich 3mal 1 Weinglas voll. (Farr).

91. Rp. Helminthochorti ℥β,
Rad. Helenii ʒjβ,
„ Senegae ʒj.

C. M. D. tal. dos. Nr. 6. S. Jede Portion mit 3/4 Quart Wasser 12 Stunden lang aufzugiessen und dann 5 Minuten lang zu kochen. (Schröter. Die Kranke soll hiervon Morgens nüchtern, Nachmittags um 2 und Abends um 10 Uhr jedesmal 1 Weinglas voll trinken. Dabei nimmt sie die Pillen Nr. 81 und einen Tag um den andern ein warmes Bad mit *Kali carbon.* ℥jv).

92. Rp. Arsenici albi gr. j,
solve in
Aq. destillat. ℔j.

D. S. Anfangs 1/2, später einen ganzen Esslöffel voll mit Milch zu nehmen. (Rust. — Reizbare Personen sollen mit jeder Gabe 5 — 10 Tropfen Opiumtinctur nehmen).

93. Rp. Solut. arsenic. Fowl. ʒj,
Aq. Laurocerasi ʒjjj.

M. D. S. Täglich 3 mal 16 — 20 Tropfen. (Rust).

Ueber die Anwendung des Arseniks bei Brustkrebs sagt B. Phillips: „Viele Anhänger hat sich der Arsenik gegen den Brustkrebs erworben, und noch heutigen Tages ist dieses Mittel dasjenige, zu dem die meisten Aerzte in halber Verzweiflung greifen, wenn sie mit einem Brustkrebs zu thun haben. Die meisten gegen den Krebs gerühmten Formeln enthalten Arsenik, der den wirksamsten Bestandtheil davon ausmacht, und ich gestehe, dass, wenn ich auch hier darüber nicht rechten will, was der Arsenik gegen den sogenannten Lippenkrebs und gegen den oberflächlichen Krebs an anderen Orten zu leisten vermag, ich doch die volle Ueberzeugung gewonnen habe, dass er gegen den Brustkrebs, entweder innerlich oder äusserlich angewendet, durchaus nicht irgend etwas auszurichten im Stande ist. Die Fälle, die zu Gunsten dieses Mittels gegen den Brustkrebs mitgetheilt worden sind, geben durchaus keine genügenden Beweise. Selbst Justamond, auf den sich Samuel Cooper, Walshe und Andere beziehen, sagt nur Folgendes: „ „Es ist mir nie gelungen, ausser dem hier zuerst beschriebenen Falle, einen geschwürigen Brustkrebs durch den Arsenik oder durch irgend eine andere, später zu erwähnende Methode zu heilen. Obwohl nun meine Hoffnungen in Bezug auf die Wirksamkeit des Arseniks in dieser Krankheit grausam getäuscht worden sind, so glaube icb doch die Ueberzeugung aussprechen zu dürfen, dass der Arsenik, wenn auch nicht viel, doch etwas mehr als jedes andere Mittel hier zu leisten vermag.““ Dann versuchte er den Arsenik auch

innerlich und bemerkt hierüber: „„„Es waren dieses die einzigen beiden Fälle, in welchen ich den Arsenik innerlich mit Consequenz anwendete, und ich bin durch sie in meinen Erwartungen, die ich von dem Mittel hegte, vollkommen getäuscht worden.““ (Analekten f. Frauenkr. VI. pag 599). — Den Gebrauch des Cosmi'schen Pulvers und anderer Arsenik enthaltender äusserlichen Mittel, s. Taschenb. f. äussere Kr. pag. 32.

94. Rp. Extr. Conii,
Pulv. herb. Conii ana ℈j.

M. f. Pil. p. gr. jj. Consp. Pulv. rad. Liquir. D. S. Täglich 4mal 4—8 Stück zu nehmen. (Meissner).

Der Schierling stand früher bei Krebsleiden in grossem Ruf. Empfohlen wurde derselbe von Störk, Jahn, Rust, Récamier u. m. A. Récamier's Verfahren bestand darin, dass er die Kranke zwei Gaben Schierling täglich nehmen liess, eine zwei Stunden vor der ersten Mahlzeit und die andere zwei Stunden vor der letzten; er begann mit $1/2$ Gran des Extracts *pro dosi* und stieg bis zu 6 Gran *pro dosi*. War er bis zu dieser Dosis gekommen, so blieb er dabei 14 Tage lang, um die Organe an das Mittel zu gewöhnen, wie er sich ausdrückte; dann stieg er bis zu 12 Gran *pro dosi* und blieb dann wieder dabei 14 Tage stehen, und so fuhr er immer fort und fort zu steigen, bis irgend eine bedeutende Wirkung sich bemerkbar machte. Nach jeder Dosis sowohl, wie bei Mahlzeiten statt des Getränks, nahm die Kranke ein Decoct der Chinawurzel. Die tägliche Kost wurde bis auf ein Drittel ihrer gewöhnlichen Quantität reducirt. Trat die volle Wirkung des Schierlings hervor, so wurde die Dosis desselben allmälig verringert und die Menge der Nahrung allmälig vermehrt. Eine unbefangene Prüfung aller der mitgetheilten Fälle ergibt aber bald zur Genüge, dass der Schierling, selbst auf diese methodische Weise gereicht, den wahren Brustkrebs nicht zu heilen vermag, und es ist deshalb dieses Mittel auch nicht ohne Grund gegen die genannte Krankheit in Vergessenheit gerathen. (Phillips).

95. Rp. Morphii acet. gr. $1/4$—$1/3$,
Sacch. albi gr. x.

M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6. S. Täglich 1—2 Pulver zu nehmen.

96. Rp. Plumb. jodati ℥j,
Axungiae ℥j.

M. D. S. Einzureiben. (Lisfranc).

97. Rp. Tart. boraxati ʒjj—vj,
Extr. Hyoscyami ʒjjj,
solve in
Aq. destill. ℥vj,
adde
Aq. Laurocerasi ℥jj.

D. S. Zum Verbande. (Rust. Als Palliativmittel bei Krebsgeschwüren. — Tanchou legte einen aus Opiumpulver mit Wasser bereiteten Brei auf. Oberflächliche krebshafte Geschwüre sollen dadurch sogar geheilt sein).

Carcinoma uteri. Gebärmutterkrebs.

Beim Gebärmutterkrebse hat man dieselben Specifica, welche oben bei „*Carcinoma mammae*" und hier unten angeführt sind, empfohlen und vielfach angewandt: so namentlich *Arsenicum*, *Conium*, *Belladonna*, *Calendula*, Quecksilber-, Gold-, Eisen- und Jodpräparate etc. Die Erfahrung hat aber unzweifelhaft gezeigt, dass keins dieser Mittel auch nur in Ausnahmsfällen die gemachten Ansprüche zu rechtfertigen im Stande ist, dass höchstens, und dies nur in seltenen Fällen, durch sie das Leben etwas länger gefristet wird. Nach Veit muss nichtsdestoweniger eingeräumt werden, dass der umsichtige innere und äussere Gebrauch vieler dieser Arzneimittel auch auf dem heutigen Standpuncte der Wissenschaft die Grundlage derjenigen Therapie bildet, welche allein noch bisweilen die Fortschritte der Krankheit aufzuhalten im Stande ist. — Auch eine radicale Heilung auf operativem Wege muss erfahrungsgemäss als seltene Ausnahme bezeichnet werden. Jeder Exstirpationsversuch, welcher sich nicht auf den Gebärmutterhals beschränkt, ist selbst bei bestehendem *Prolapsus uteri* verwerflich, weil er fast immer tödtlich endet. — Mit seltenen Ausnahmen besteht daher die Aufgabe der Therapie darin, einerseits den rapiden Verlauf der Krankheit möglichst zu verlangsamen, andrerseits die Beschwerden der Kranken nach Kräften zu erleichtern. Um den ersteren Zweck zu erreichen, ist vor Allem das Regimen der Kranken sorgfältig festzustellen. In diesem müssen alle Anlässe vermieden werden, welche eine Congestion nach den Beckenorganen hervorrufen können: daher jede körperliche und geistige Anstrengung und Aufregung, der Geschlechtsgenuss, alle reizenden und schwer verdaulichen Speisen und Getränke. Gleichzeitig muss man aber die Kräfte, welche durch die Ausflüsse, Schmerzen etc. aufgerieben werden, durch eine milde, nährende und dem Zustande der Verdauungswerkzeuge genau angepasste Diät so lange als möglich zu erhalten bemüht sein. Nur wenn sich vorübergehend Congestionen zu den Geschlechtsorganen einstellen, wird diesen entsprechend ein mehr oder weniger streng

antiphlogistisches Regimen nothwendig. Das therapeutische Verfahren, welches zuweilen die Fortschritte der Krankheit zu hemmen vermag, wurde schon oben bezeichnet. — In der ersten Zeit hat eine vorsichtige Antiphlogose nach den Angaben der glaubwürdigsten Aerzte noch immer den meisten Nutzen gebracht. Allgemeine Blutentziehungen sind nur bei sehr kräftigen Subjecten anzurathen, und auch hier nur bei dem Auftreten einer stärkeren Congestion nach den Beckenorganen: dagegen ist die wiederholte Application von 4—6 Blutegeln an die Vaginalportion im Beginne der Krankheit, mit wenigen Ausnahmen, heilsam. Einen schädlichen Einfluss beobachteten Boivin-Dugés und Pauly, wo acute *Metritis*, ein ander Mal die Umwandlung der Bisswunde in Krebsgeschwüre auftrat. Wo daher Aehnliches zu befürchten steht, müsste die Blutentziehung an einer entfernteren Stelle: an den Schamlippen, dem After oder der Kreuzlendengegend gemacht werden. (Virchow's Handb. VI. 2. pag. 330). — C. Waller empfiehlt, die Wirkungen der Blutentziehungen genau zu beobachten, und darnach bald in kürzeren, bald in längeren Zwischenräumen dieselben zu wiederholen. Stets soll man für einen erschlafften Zustand des Darmkanals sorgen; man gebe Laxantia, hüte sich aber vor heftigen treibenden Purganzen: man wähle solche Abführmittel, die einen wässrigen Stuhlgang bewirken, wenn es nicht nur darauf ankommt, einfach zu entleeren, sondern auch die Constitution zu schwächen. Ein nothwendiges Erforderniss ist die Ruhe des Körpers, Rückenlage und Schützung vor Leidenschaften, weil dadurch die Circulation leicht aus ihrem Gleichgewicht gebracht wird. Bei denen, die nicht sehr geschwächt sind, kann auch nach kurzer Darreichung von Abführmitteln Mercur in kleinen Dosen gegeben werden, obwohl hier grosse Vorsicht nothwendig ist. (Auch Kiwisch glaubt davon in dem ersten Stadium der Krankheit Nutzen gesehn zu haben). Die Nahrung muss sparsam, mild und nicht reizend sein; kleine Gaben von *Extr. Hyoscyami* beim Schlafengehen werden oft die Reizbarkeit vermindern und Schlaf bewirken. Die besten örtlichen Mittel sind diejenigen, welche die Schleimabsonderung in der Vagina vermehren, als

die warme Abkochung von Mohnköpfen, von Schierling u. s. w., die man wenigstens viermal binnen 24 Stunden anwenden und darauf der Kranken Abends ein Sitzbad geben muss. Téallier sagt, dass die Sitzbäder Congestion nach den Geschlechtsorganen hervorrufen, desshalb schädlich sind). Selbst schon in den ersten Stadien des *Scirrhus uteri* sind einige Frauen zu Blutungen geneigt, und wo der Blutverlust einigermassen bedeutend ist, da hat die Frau sogleich Erleichterung; das Gefühl von Schwere, von schiessenden Schmerzen und dumpfem Druck im Becken ist dann auf längere Zeit weg. Ist daher die Blutung nicht zu übermässig, so muss man nichts thun, um sie zu hemmen; nur wenn durch die zu bedeutende Blutung die Constitution geschwächt wird, muss man Mittel dagegen anwenden. — Je länger man den Ulcerationsprocess abzuhalten vermag, desto länger wird man die Krankheit darniederhalten und da örtliche Reize natürlich dahin wirken müssen, den übeln Ausgang zu beschleunigen, so wird es von der grössten Wichtigkeit für eine an Scirrhus leidende Frau, mit keinem Manne zu thun zu haben. Grosse Rücksicht muss man auf die Digestion nehmen; nicht nur muss die Nahrung, wie gesagt, leicht und milde sein, und in kleinen Quantitäten genommen werden, sondern es muss auch, falls sich Säurebildung im Magen kund gibt, nichts genommen werden, das zur sauren Gährung Neigung hat; alsdann muss mam thierische Nahrung, Brühen, sogenanntes weisses Fleisch der Pflanzenkost vorziehen. Alkalien sind hier indicirt, und zwar *Liq. Kali carb.*, oder *Magnesia* mit Laxanzen. (Analekten für Frauenkr. III. pag. 488).

Die in der Palliativtherapie besonders zu berücksichtigenden Erscheinungen sind nach Chiari (Klinik d. Geburtsh. und Gynäkologie; pag. 684) folgende:

1) Blutungen. Zuerst sind die bei Blutungen im Allgemeinen vorgeschriebenen Verhaltungsmaassregeln zu beobachten: Körperruhe, Horizontallage, säuerliche Getränke, Anwendung der Kälte in Umschlägen und Injektionen. Sollte diese nicht ausreichen, so schreite man zur Anwendung adstringirender Einspritzungen; das vorzüglichst zu empfehlende ist

nach Chiari *Murias Ferri* (℥j auf ℔j Wasser). Reicht auch dies nicht aus, so soll man Aetzmittel anwenden. Die bequemste Form bietet das *Argent. nitric. fus.*, indem man zuerst mit dem Finger die verschiedene Zerklüftung des Aftergebildes untersucht, und dann die Ausbuchtungen desselben mit dem Höllensteine berührt. Chiari hat sich in wiederholten Fällen von der augenblicklichen Wirksamkeit dieses Mittels überzeugt. Sollte jedoch auch dieses den Dienst versagen, so bleibt uns noch die Tamponade übrig. Die Tamponade der Scheide ist jedoch in diesen Fällen schwierig, oder unausführbar, wegen Verdickung der Gewebe: dann soll man sich durch Anwendung der Tamponirvorrichtung anstatt durch die Scheide durch den Mastdarm behelfen. Ganz geeignet hält C. hierzu die kleinen, langgestielten Blasen aus vulkanisirtem Kautschouk.

2) Uebelriechende Ausscheidung. Diese kann man durch keinerlei Mittel vermindern; es handelt sich desshalb nur darum, die Umgebungen vor dem Einflusse dieser scharfen Flüssigkeit zu schützen und den üblen Geruch zu vermindern. Beides erreicht man theilweise durch Beobachtung der Reinlichkeit auf bekannte Weise. Zur Verminderung des üblen Geruchs wendet man am besten Chlorpräparate an: C. hält Chlorzinksolution (℥j auf ℔j) für am mildesten und doch am wirksamsten.

3) Schmerz. Vor allen schmerzstillenden Mitteln bewährte sich bis jetzt am meisten das *Opium* und *Morphium*. Bei lange fortgesetzter Anwendung muss die Dosis gesteigert und mit den Präparaten gewechselt werden; auch soll, wenn eine bedeutende Indigestion dadurch eintritt, das Mittel einige Zeit bei Seite gesetzt werden. Nebenbei kann man auch, wenn gerade keine Blutung vorausgegangen war, mit Erfolg warme Bäder anwenden. Der örtliche Gebrauch narkotischer oder anästhesirender Mittel erwies sich C. immer erfolglos.

Die übrigen minder constanten Symptome sollen nach den allgemeinen Grundsätzen der Therapie behandelt werden.

Gegen die serösen und jauchigen Ausflüsse nach Aufbruch des Carcinoms nützten Veit am meisten Injectionen der

Solutionen von Alaun, Höllenstein oder Tannin (Nr. 113 — 116). Bei sehr üblem Geruche Einspritzungen von Chlorwasser, Kreosotlösung (Nr. 112), oder *Acid. pyrolignosum.* Zur Stillung der Hämorrhagie reichte oft aus das Eisenchlorür (℥β auf ℔j), wenn nach dem Rathe von Kiwisch das Injectionsrohr möglichst tief in die Krebswucherungen eingedrängt wurde, um sie nahezu zu mumificiren. In den schlimmeren Fällen soll man zu den stärkeren Aetzmitteln, oder dem Glüheisen seine Zuflucht nehmen, und, wenn die Todesgefahr nicht anders abzuwenden ist, zur Tamponade der Scheide schreiten. Unter den Aetzmitteln wurde besonders das salpetersaure Quecksilberoxyd in der Form des *Liquor Bellostii* von Récamier und das *Kali causticum* von Dupuytren angewand, und von der guten Wirkung des Glüheisens, welches besonders von Busch und Jobert warm empfohlen wurde, hat sich Veit selbst vielfach überzeugt. Die flüssigen Aetzmittel giesst man am besten durch ein Speculum, in welches man vorher das Krebsgeschwür eingestellt hat, und lässt sie 2—3Minuten einwirken. Die Application eines, am besten olivenförmigen Glüheisens erfordert nach Veit keine der besonderen Vorsichtsmaassregeln, welche die Chirurgen und Gynäkologen anrathen, um die Einwirkung der Hitze auf die Scheide zu verhindern; man kann meist einfach das Brennen innerhalb eines zuvor in kaltes Wasser getauchten eisernen Speculums ausführen, und thut nur gut, hinterher kalte Einspritzungen machen zu lassen. Je nach der Ausdehnung des Geschwürs sind 2 — 4 Eisen nacheinander erforderlich. Der gute Erfolg der Aetzmittel und des Glüheisens wird wesentlich erhöht, wenn man ihrer Anwendung, wie Kiwisch dringend empfiehlt, die partielle Entfernung der Krebswucherungen mittelst der Finger, der Scheere, oder des Messers unmittelbar vorausschickt. Bisweilen, aber keineswegs regelmässig entsteht nachher eine starke Congestion zu den Gescklechtsorganen, welche bei einem geeigneten Regimen und kalten Einspritzungen rasch wieder vorübergeht. In der Mehrzahl der Fälle erhält nachher das Geschwür ein reineres Ansehen und macht weniger rasche Fortschritte. Daher ist es nach Veit

zweckmässig, die Aetzmittel und das Glüheisen nich bloss in den extremen Fällen lebensgefährlicher Ausscheidungen, sondern allgemeiner und in angemessenen Zwischenräumen wiederholt in Anwendung zu ziehen. — Gegen die anhaltenden Schmerzen und Schlaflosigkeit der Kranken empfiehlt auch Veit besonders das Opium, oder dessen Präparate (Nr. 95) und das *Aqua Amygdalarum amar.*; nächstdem den *Hyoscyamus* und das *Chloroformium*, welches auch örtlich bei neuralgischen Znfällen gebraucht werden kann. Nebenbei schaffen warme Bäder, wo sie anwendbar erscheinen, und bei entzündlichen Schmerzen (bei *Perimetritis*) Blutegel, auf den Unterleib gesetzt, Erleichterung.

Beim Cancroide soll man nach Veit, Chiari u. A. die Radicalheilung auf operativem Wege zu erzielen suchen. Zur Entfernung des Cancroides empfahlen und gebrauchten Clarke, Montgomery, Lever u. A. die Unterbindung der Vaginalportion, welche in 2—3 Tagen den beabsichtigten Zweck zu erreichen pflegt. In neuerer Zeit hat man mit Recht die Excision der Unterbindung vorgezogen, besonders desshalb, weil nach letzterer oft *Metritis* auftritt. Die Excision geschieht, indem man zuerst das Aftergebilde mit der Muscux'schen Hakenzange, oder wenn diese ausreisst mit einer von Luer angegebenen Krückenzange erfasst. (Chiari macht darauf aufmerksam, wie wichtig es ist, mehrere von diesen Instrumenten in Bereitschaft zu haben, damit man eines über das andere immer höher einsetzen kann, wodurch das Herabziehen des zu durchschneidenden Theiles sehr erleichtert wird). Das Durchschneiden des gesunden Theils der Vaginalpertion ist nicht schwierig; man bewerkstelligt es mittelst schneidender Instrnmente, des Ecraseurs, oder der glühenden Schneideklinge. Die letztere gebrauchten Middeldorpf, Schuh u. A. Simon lobt besoders das Ecrasement, wegen der geringen dabei Statt findenden Blutung. (Monatsschrift f. Geburtsk. XIII. 6). Dasselbe empfehlen auch Breslau u. A. — Wo die totale Entfernung des degenerirten Theiles nicht mehr möglich ist, bleibt nach Veit die partielle Exstirpation mit nachfogender Cauterisation immer noch das beste

Mittel, um die profuse Secretion zu beschränken, und dadurch das Leben der Kranken länger zu fristen. Die der Abtragung mittelst schneidender Instrumente folgende Blutung stillt man durch kaltes Wasser, den Tampon, durch Aetzmittel, oder durch das Glüheisen. Die Anwendung des kalten Wassers genügte Chiari in allen Fällen, wo er wegen verschiedener Ursachen die Exstirpation der Vaginalportion unternahm.

Diese locale Therapie hält Veit offenbar für viel zuverlässiger als die von Clarke angerathene Behandlung mit localen Blutentziehungen im Beginne der Krankheit und mit adstringirenden Einspritzungen, oder im Nothfalle der Ligatur in der späteren Zeit. Desshalb sind die letztgenannten Mittel nur bei denjenigen Kranken anzuwenden, welche auch den geringfügigsten operativen Eingriff verwerfen. — Clarke sah wiederholt bedeutenden temporären Nutzen von dem localen Gebrauche des Alauns, *Cupr. sulph.*, *Zinc. sulph.*, *Cort. Quercus*, *Cort. rad. Granat.*, *Catechu* etc.; doch müssen die Injectionen stets mit grosser Vorsicht ausgeführt werden, weil durch mechanische Beschädigung eine heftige Blutung entstehen kann.

98. Rp. Extr. Belladonnae ℈j,
Pulv. herb. Bellad. q. s.
ut f. Pilulae gr. β. Consp. pulv. herb. Belladonnae
D. S. Alle 3 Stunden 1 Pille. (Beyer).

99. Rp. Extr. Belladonnae gr. jv,
solve in
Aq. Laurocerasi ℥β.
D. S. Täglich 3 mal 10—30 Tropfen. (Hufeland).

100. Rp. Extr. Belladonnae gr. jv,
Hydrarg. chlorat. mit. gr. vj,
Cort. Cinnamomi ʒj,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 12.
D. S. Täglich 4mal 1 Pulver. (Frank).

101. Rp. Extr. Conii gr. x,
,, Hyoscyami ℈j,
Hydr. chlorat. mit. gr. vj,
Pulv. rad. Rhei ʒβ
M. f. Pilulae p. gr. jj. D. S. Alle 3 Stunden 1 Pille. (Rust)

102. Rp. Jodi gr. vjjj,
Kalii jodati ℈j,
solve in
Aq. destillatae ℥j.
D. S. Täglich 3 mal 5—18 Tropfen. Zimmermann).

103. Rp. Kalii jodati ʒjj,
solve in
Aq. destillatae ℥vjjj.
D. S. Täglich 2—3mal 1 Esslöffel voll.

104. Rp. Syr. Ferri jodati ʒj—jj,
„ Cinnamomi ℥jjj.
M. D. S. Täglich 2—3mal 1 Theelöffel voll.

105. Rp. Ferr. jodat. saccharat.,
Extr. Conii ana gr. x,
Extr. Liquir. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 30.
D. S. Täglich 3—6 Pillen. (Thomson).

106. Rp. Ferr. jodati gr. jj—jjj,
solve in
Aq. destillat. ʒjx,
Tinct. cort. Aurant. ʒj.
M. f. Haustus. D. S. Täglich 3mal 1 solches Tränkchen zu nehmen. (Thomson. — Derselbe verordnet auch das *Arsenicum jodatum* zu $^1/_{10}$—$^1/_6$ Gr., das namentlich viel besser als die arsenige Säure vertragen werden soll. Crane heilte eine scirrhöse Verhärtung der Brustdrüse durch den innerlichen Gebrauch des Jodarseniks).

107. Rp. Tinct. Jodi ʒj,
„ Ferri acet. aeth. ʒjj.
M. D. S. Je nach Constitution der Kranken davon zu geben. (Burckardt).

108. Rp. Auri muriat. natron. gr. j,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 12.
D. S. Täglich 2 mal 1 Pulver (Rust).

109. Rp. Auri mur. natron. gr. vj—x,
Extr. Conii,
Pulv. herb. Conii ana ʒj.
M. f. c. Mucil. Gm. arab. q. s. Pilulae pond. gr. j. D. S. Morgens und Abends eine Pille zu nehmen und alle 2 Tage um eine zu steigen. (Wendt).

110. Rp. Carbon. animal. gr. ij—jjj,
Rad. Liquiritae gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 12 *ad chart. cerat.* S. 2—3mal täglich ein Pulver zu nehmen. (Weise. — Die thierische Kohle wurde auch empfohlen von Rothhamel, Oelze, Kopp, Pitschaft, Busch u. A. Ganz ohne Wirksamkeit fanden sie Fricke, Hohnbaum u. m. A.).

111. Rp. Acidi pyrolignosi ʒjj—℥j,
Aq. Salviae ℥vjjj.
M. D. S. Einzuspritzen.

112. Rp. Creosoti ʒβ,
Aq. comm. ℔j.
M. D. S. Einzuspritzen. (Veit).

113. Rp. Acidi tannici ʒj—jβ,
solve in
Aq. destillatae ℔j.
D. S. Einzuspritzen. (Veit).

114. Rp. Argenti nitrici ʒβ—ʒjj,
solve in
Aq. destillatae ℔j.
D. S. Einzuspritzen. (Veit).

115. Rp. Aluminis ʒj—jv,
solve in
Aq. commun. ℔j.
D. S. Einzuspritzen. (Veit).

116. Rp. Aluminis ℥jj,
solve in
Decoct. Althaeae ℔j,
adde
Tinct. Opii croc. gtt. v.
D. S. Zu Einspritzungen. (Fuster; dabei Bäder mit ℥jj—jv Alaun).

117. Rp. Chlori Calcariae ʒj,
solve in
Aq. commun. ℔j,
„ Laurocerasi ℥j.
M. D. S. Einzuspritzen. (Rust).

118. Rp. Amyli ʒjβ,

Opii pulv. gr. j—jj,
Bene trit. et mixtis adde
Aq. frigidae ʒjj,
deinde adde
Aq. bullientis ℥jv—vj.
D. S. Zum Klystier. (Reunie).

119. Rp. Morphii acet. gr. jv,
Ungt. Hydr. cin.,
„ simpl. ana ʒjj.
M. D. S. Täglich 2mal eine Erbse gross in die Schaamgegend einzureihen. (v. Hildenbrand).

120. Rp. Extr. Opii ℈j,
solve in
Aq. destillatae ℥v,
adde
Muc. Gm. arabici ℥β.
D. S. Zum Einspritzen. (Oeterlen).

121. Rp. Herb. Conii ʒjjj—vj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℔j.
D. S Zum Einspritzen. (Nr. 118—121 zur Linderung der Schmerzen.

Carcinoma vaginae *et* vulvae. Krebs der Scheide und der äusseren Geschlechtstheile.

Die Behandlung des Scheidenkrebses muss nach Veit stets eine rein symptomatische sein, nach den bei *Carcinoma uteri* erörterten Grundsätzen. — Das Carcinom der äusseren Geschlechtstheile gestattet zu Anfange noch die Operation, deren Erfolg jedoch sehr zweifelhaft ist.

Auch beim Cancroide der Scheide und Vulva muss zu Anfange die operative Hülfsleistung versucht werden; jedoch auch bei dieser Form folgen in der Regel Recidive.

Cardialgia. Magenkrampf.

Dieses bei Schwangeren häufig vorkommende Leiden bietet in seiner Behandlung nichts Figenthümliches: es ist daher nach allgemeinen Regeln zu verfahren (s. Taschenb. f. innere Krankh. S. 16). Meistens erfordert es gar keine weitere Berücksichtigung als Regulirung der Diät: saure und schwerverdauliche Speisen müssen vermieden werden, desgl. Aerger, Aufregung und Erkältung. — Carus empfiehlt zur Herabstimmung der krankhaft gesteigerten Sensibilität Emulsionen mit dem Zusatze von einigen Tropfen Opiumtinctur, ferner *Liq. Ammon. succ., Tinct. Valerianae, Extr. Hyoscyami* etc. Aeusserlich warme Bäder, erweichende Cataplasmen, Einreibun-

gen mit Opiatsalbe. Waschungen der Magengegend mit geistigen Mitteln, denen etwas Opium beigefügt ist, das Auflegen von *Empl. aromaticum* mit Zusatz von Opium, ätherischen Oelen etc.

Das Auftreten des Magenkrampfes bei Wöchnerinnen wird von Einigen für eine gefährliche Bedeutung gehalten (Burns, Stark u. A.). — Die Behandlung desselben hat übrigens nichts Abweichendes von der des Magenkrampfes überhaupt. Burns empfiehlt grosse Dosen *Tinct. Opii croc.* mit *Aeth. sulphuricus.*

Catarrhus uteri *et* vaginae *vide* „Leucorrhoea."

Cephalalgia. Kopfschmerz.

Der Kopfschmerz bei Schwangeren muss nach allgemeinen Regeln behandelt werden. Beim nervösen Kopfschmerze zumeist die im Taschenb. f. innere Krankh. S. 187 gegebene Therapie. — Späth hält für die zuverlässigsten Mittel die *Narcotica*, namentlich das *Morphium aceticum*, dann auch das *Chininum sulphuricum*: jedoch auch diese lassen oft im Stiche. — Bei dem durch Congestionen erzeugten Kopfweh muss eine antiphlogistische Behandlung eintreten.

Chlorosis. Bleichsucht.

Regulirung dei Diät ist bei Behandlung der Chlorose die Hauptaufgabe: dadurch allein schon wird oft Heilung herbeigeführt. Die Puncte, welche in den meisten Fällen hauptsächlich Berücksichtigung verdienen, sind nach Vogel etwa folgende: Sorge für gesunde Wohnung und frische, reine Luft. Methodische Muskelbewegungen, erst mit Vorsicht, später kräftigere Bewegungen, grössere Spaziergänge, Fussreisen etc. Zweckmässig sind trockene Frictionen des Rückens, der Glieder; aromatische Einreibungen. Grössere Vorsicht fordern Regenbäder, Douchen, Wellenbäder, Seebäder etc., sie wirken aber oft, wenn sie vertragen werden, sehr günstig,

und heilen oft alte extreme Fälle. Warme Bäder wirken im Allgemeinen nicht günstig. Dies gilt nach Vogel auch von den eisenhaltigen Bädern, deren Gebrauch er für Chlorotische weder für ein so souveränes, noch ein so unbedenkliches Mittel hält, als viele Badeärzte behaupten. — Eine besondere Rücksicht verdient die Sorge für zweckmässige Nahrung, Verdauung und Stuhlgang. Erstere besteht am besten aus einfacher Kost, in der das Fleich vorwiegt. Sie darf weder zu reizend, noch zu insipid und reichlich sein. Wenn kräftige Bouillon, Fleisch, namentlich gebratenes Ochsenfleisch vertragen wird, so verdienen diese den Vorzug. Ebenfalls dann, wenn sie vertragen werden, sind von Nutzen kräftige Rothweine und Bischof in kleinen Quantitäten. — Der oft retardirte Stuhlgang muss dann, wenn er nicht durch zweckmässige Nahrung und Lebensweise geregelt wird, durch pharmazeutische Mittel befördert werden. — Die geistige Energie ist möglichst zu heben; ungünstige Einwirkungen, wie Sorgen, unglückliche Liebe, Masturbation etc. sind zu bekämpfen. (Virchow's Handb. I. 2. p. 442).

Das Eisen ist als Specificum gegen die Chlorose allgemein anerkannt, doch wird es nicht immer sofort vertragen. Bei vorhandener Dyspepsie muss man die Kur mit auflösenden Mitteln beginnen (Nr. 122. 123), dann zu Mineralsäuren oder bitteren Mitteln übgergehn (Nr. 123—127), und mit den Eisenpräparaten schliessen. Von diesen giebt man erst die milderen: *Tinct. Ferri pomat.* (Nr. 128. 129), *Ferr. lactic.* (Nr. 130), *Spir. Ferri chlorat. aeth.* (Nr. 131), *Ammon. hydrochlorat. ferratum* (Nr. 132—145) und die Stahlbrunnen: Pyrmont, Egerfranzenbrunnen, Alexisbad etc.; später giebt man die kräftigeren Eisenpräparate und das Eisenpulver (Nr. 124). — Bei Congestionszuständen und Herzkrankheiten wird das Eisen gar nicht vertragen: hier passen die Säuren (Nr. 146), oder *Narcotica* (Nr. 147. 150). In den meisten Fällen kann man jedoch die Eisenmittel ohne alle Vorbereitung geben. — Bei hysterischen Zufällen und Schmerzen verordnet man die *Antihysterica*: *Valeriana*, *Castoreum*, *Asa foetida* etc. und *Narcotica*. — In allen Fällen, wo Ver-

dacht auf Lungentuberculose ist, wählt man *Ferrum chloratum* (Nr. 148); wo Neigung zur Menstrualblutung besteht, verordnet man *Ferrum sulph.* (Nr. 142). — Die bei der Bleichsucht so häufig vorkommenden Menstruationsverhaltungen sind gewöhnlich nicht primär, sondern durch die schlechte Blutbeschaffenheit bedingt, man darf daher nicht durch *Emmenagoga* darauf hinwirken: mit Heilung der Chlorose werden auch in der Regel die Menstruationsanomalien beendet sein. — Bei gleichzeitigen Scrofeln verordnet man das *Ferrum jodatum* (Nr. 149). Empfohlen sind ausser den oben und in den Recepten angeführten Mitteln noch von Miller *Ferrum phosphoricum oxydatum*, von Bartlewort und Aikens *Ferrum ammoniaco-tartaricum*, von Benedetti *Ferrum tannicum*, von Trousseaux *Citras Ferri et Chinini*, von Pereira *Chininum phosphoricum*, von Kolreuter *Extr. spir. Rad. Artemisiae vulgaris*, von Voigtet *Ol. Bacc. Juniperi aeth.*, von Rippault *Cort. Monesiac*, von Mauthner *Extr. Sanguinis.* Hannon und andere französische Aerzte empfehlen besonders *Manganum chloratum* und *sulphuricum* in Verbindung mit *Ferrum sulphuricum* und *Natrum carbonicum.* Vogel hat in einigen Fällen von Chlorose wochenlang Mangan gegeben, aber nie entschiedenen Erfolg davon gesehn. — Blutentziehungen, welche schon von älteren Aerzten, von Hippocrates an bis auf F. Hoffmann, für einzelne Fälle von Chlorose empfohlen wurden, die man jedoch in neuerer Zeit für absolut schädlich erklärt, hat Vogel mit Nutzen angewandt, in Fällen, wo bei Chlorotischen ein hoher Grad von seröser Plethora besteht, und dadurch heftige Aufregung des Gefässsystems, Herzklopfen, Kopfcongestionen veranlasst werden. Man soll sie möglichst klein machen: in den meisten Fällen nur ein Paar Unzen.

v. Maak in Kiel stellt eine neue Theorie über das Entstehen der Chlorose auf, die, wenn sie sich in der Praxis bewährte, der Behandlung dieser Krankheit eine ganz andere Richtung geben würde: Bei einem gesunden Mädchen, das nach wie vor dieselben eisenhaltigen Nahrungsmittel geniesst, kann das Auftreten der Chlorose nicht an einem Mangel an

Eisen, an einer Entziehung desselben liegen; die Ursache besteht nach v. Maak darin, dass dem Organismus das Vermögen fehlt, das vorhandene Eisen zur Hämatinbildung zu fixiren. Worin ist aber dieses Unvermögen des Organismus begründet? Aufschluss darüber giebt die Entdeckung Lehmann's, dass das Hämatin, gleich dem Salicin, Phloridzin etc. eine gepaarte Zuckerverbindung, eine Glukoside ist. Das Hämatin bedarf also zu seiner Bildung des Zuckers. Ist aber die Zuckersecretion der Leber vermindert oder aufgehoben, so wird die Bildung des Blutfarbestoffes nicht zu Stande kommen, und folglich auch die Neubildung der farbigen Blutzellen sistiren. Das wesentlichste Moment in der Pathogenese der Chlorose ist demnach die ungenügende oder mangelnde Zuckerbildung der Leber. v. Maak zieht nun folgende Consequenzen aus der von ihm aufgestellten Thesis: 1) Die Chlorose muss durch Zucker, welcher den fehlenden Leberzucker ersetzt, geheilt werden. 2) Die Chlorose muss überhaupt durch jedes Mittel geheilt werden, welches die mangelhafte Leberzuckerbildung zur Norm zurückführt. 3) Die grösseren Dosen von Eisenpräparaten, welche erfahrungsgemäss die Chlorose heilen, bewirken die Heilung nicht dadurch, dass sie dem Körper das fehlende Eisen zuführen, sondern dadurch, dass das Eisen in grösseren Dosen fördernd und anregend auf die Zuckersecretion der Leber wirkt: — v. M. schlägt desshalb vor, den Chlorotischen Traubenzucker zu verordnen, und empfiehlt daher den Honig, welcher in manchen Gegenden Hannovers und Schleswigs ein beliebtes Volksmittel gegen die Chlorose ist. — Als ein die Leberzuckerbildung beförderndes Mittel wird der reichliche Genuss des kalten Wassers empfohlen, von welchem Petters nachgewiesen hat, dass es, im *Diabetes mellitus* in bedeutenderer Quantität getrunken, die Zuckersecretion steigert. (Arch. f. wiss. Heilk. IV. 1. 1858).

Die Behandlung der Chlorose bei Schwangeren weicht nach Kiwisch (Geburtskunde II. 1. p. 36) im Allgemeinen von jener der Ungeschwängerten nicht ab. Für das therapeutische Verfahren empfiehlt er die erregenden und so-

genannten tonisirenden Mittel, namentlich die **Eisenpräparate**, wo möglich in grösseren Gaben. Wenn wegen grosser Empfindlichkeit des Magens die Eisenpräparate in keiner Form und in keinem Vehikel vertragen werden, so haben zuweilen die **Stahlwasser** Erfolg. Gelingt es nicht, den Gebrauch dieser Mittel einige Zeit regelmässig fortzusetzen, so pflegt, wenn nicht etwa im Fortschritt der Schwangerschaft spontane Besserung erfolgt, auch kein Resultat ihres Gebrauches einzutreten, wogegen unter günstigen Umständen auch ein sehr befriedigender Erfolg erzielt werden kann, wie **Kiwisch** dies namentlich in solchen Fällen bestätigt fand, wo Frauen, welche bei wiederholter Schwangerschaft immer in gleicher Weise belästigt waren, oder auch Frühgeburten erlitten, hierauf bei einer neu eingetretenen Conception bei dem Gebrauche der geeigneten Mittel einen normalen Schwangerschaftsverlauf hatten. Bei früheren Recidiven dient auch der Gebrauch der *Martialia* vor Eintritt der erneuerten Schwangerschaft als Prophylacticum. — Bei anderweitigen pathologischen Erscheinungen, welche sich zu dem chlorotischen Zustande gesellen, so namentlich gegen die verschiedenen Neurosen, soll gleichzeitig symptomatisch verfahren werden.

122. Rp. Ammon. mur. ʒj,
Succ. Liquir. ʒjj,
Extr. Taraxaci ʒjjj,
solve in
Aq. Chamomillae ℥vj.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Esslöffel voll.

123. Rp. Kali tartarici ℥ß,
Succ. Liquirit. ʒjj,
Extr. Graminis ʒjjj,
solve in
Aq. Melissae ℥vj.
D. S. 2 stündlich 1 Esslöffel voll.

124. Rp. Mixt. sulphurico-acid. ʒjjj.
D. S. Viermal täglich 20 Tropfen in Zuckerwasser.

125. Rp. Tinct. aromat. acid. ℥ß.
D. S. 4mal täglich 25 Tropfen mit süssem Haferschleim.

126. Rp. Cort. Chinae fusc. ʒjj,
inf. Aq. fervid. q. s.
ad Colat. ℥vj,
adde
Acid. phosphor. ʒj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden 1 Essl. v.

127. Rp. Rad. Rhei ʒß,
Flaved. cort. Aur. ʒj,
Magnes. carb. ʒß,
Sacch. alb. ℥ß.
M. f. Pulv. D. S. 2—3mal täglich 1 Theelöffel voll.

128. Rp. Tinct. Ferri pomati ℥j.
D. S. 3mal täglich 30—60 Tropfen.

129. Rp. Ferri lact. gr. jj,
Pulv. rad. Calami,
Sacch. alb. ana gr. jv.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. 12.
D. S. 3mal täglich 1 Pulver.

130. Rp. Spirit. Ferri chlor. aeth. ʒjj,
Aq. Cinnam. vinos.,
Syr. simpl. ana ℥j.
M. D. S. 3mal täglich 1 Theelöffel voll zu nehmen.

131. Rp. Ammon. hydrochlor. ferrat.,
Ammoniaci ana ʒj,
Asae foetid. ʒjj,
Extr. Valerianae q. s.
ut fiant Pilul. pond. gr. jj.
D. ad vitr.
S. 2—3mal täglich 3 Pillen.

132. Rp. Tinct. Ferri acet. aeth. ℥β.
D. S. 2—3mal täglich 15—25 Tropf.

133. Rp. Tinct. Ferri acet. aeth. ʒjj,
„ Vanillae,
„ cort. Aurant. ana ℥j.
M. D. S. Alle 2 Stunden 20 Tropf. (Pittschaft).

134. Rp. Tinct. Ferri acet aeth.,
„ Vanillae ana ℥β.
M. D. S. Täglich 4mal 20 Tropfen. (Günther).

135. Rp. Tinct. Ferri acetici ℥j.
D. S. Täglich vier- bis achtmal 30—60 Tropfen in Wasser zu nehmen.

(Rademacher empfiehlt diese Tinctur als eins der vorzüglichsten Eisenpräparate, welches sehr leicht assimilirbar sei und auch bei längerem Fortgebrauch gut vertragen werde.

Sie wird nach Rademacher auf folgende Weise bereitet: Reines schwefelsaures Eisenoxyd 2 Unzen und 7 Drachmen, essigsaures Bleioxyd 3 Unzen, werden zusammen in einem eisernen Mörser verrieben, bis sie eine gleichförmige, breiartige Masse darstellen, welche nach Zufügung von 6 Unzen destillirten Wassers und 12 Unzen des besten Weinessigs in einem eisernen Kessel zum Sieden gebracht wird. Nach dem Erkalten setzt man noch 10 Unzen höchst retificirten Weingeistes zu. Die Mischung wird sodann in einem gut geschlossenen Gefässe während mehrerer Monate, unter zeitweisem Umschütteln, bei Seite gesetzt, und erst, wenn sie eine hochrothe Farbe angenommen hat, vom Bodensatze abfiltrirt).

136. Rp. Tinct. Ferri acetici Rademach. ℥j,
Aquae destillatae ℥vjj,
Gummi Mimosae ℥j.
M. D. S. Alle Stunden einen Esslöffel. (Rademacher).

137. Rp. Ferri oxydulati nigri,
Extr. Cascarillae ana ʒjj,
Syrupi Cinnamomi q. s.,
ut f. Pilulae gr. jj. Consperg. pulv. rad. Calami aromat. D. S. Morgens und Abends drei Pillen zu nehmen. (Vogel).

138. Rp. Ferri oxydulati nigri,
Extr. Ferri pomati ana ʒj,
Pulv. rad. Calami aromat. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60. Consperg. pulv. rad. Calami. D. S. Dreimal täglich 2—3 Pillen zu nehmen. (Phöbus).

139. Rp. Ferri sulphur. cryst.,
Natri bicarb. ana gr. j,
Sacch. alb. gr. vj.

M. f. Pulv. Dent. tal. dos. 6.

S. Täglich 2 — 3mal 1 Pulver in einem Glase Zuckerwasser. (A. Buchner).

140. Rp. Ferri sulph. pulv.,
Kali carb. e Tart. ana ℥ß.
Tragacanth. q. s.
ut f. Boli Nr. 48.

Bei der Anwendungsart des kohlensauren Eisens nach Blaud wird von diesen Pillen Morgens nüchtern und Abends vor Schlafengehen eine genommen. Am 4. 5. und 6. Tage Tage auch Nachmittags eine. Am 7. 8. und 9. Tage Morgens und Abends 2 Stück. Den 10. 11. und 12. Tag auch Nachmittags 2 Stück. Am 13. 14. und 15. Tage Morgens und Abends 3 Stück. Am 16. und die folgenden Tage 4 Stück, dreimal täglich. Mit dieser Gabe wird so lange fortgefahren, bis die Krankheitserscheinungen beseitigt sind und dann allmählig zur ursprünglichen Gabe wieder zurückgegangen.

141. Rp. Ferri carbon. ʒjß,
Extr. Nuc. vom. spir. gr. v,
Pulv. rad Calami ʒj,
Extr. Gentianae ʒjj.
M. f. Pilul. pond. gr. jj.
D. S. 3mal täglich 6—8 Pillen.

142. Rp. Ferri sulph.,
Extr. Gentianae ana ʒj,
Pulv. rad. Alth. q. s.
ut fiant Pilul. Nr. 90.
D. S. 3mal täglich 3 Stück.

143. Bp. Ferri sulph. gr. jj,
Cinnamomi,
Sacch. alb. ana gr. v.
M. f. Pulv. Dent. tal. dos. Nr. 12.
D. S. 3mal täglich 1 Pulver.

144. Rp. Pulv. Ferri gr. x,
„ Rhei,
„ Cinnamom. ana gr. jj,
Sacch. alb. ℈j.
M. f. Pulv. D. tal. dos. 12.
D. S. Morgens nnd Abends 1 Pulver. (Hufeland).

145. Rp. Ferri pulv. gr. jjj—vj,
Conch. ppt.,
Elaeos. Cinnam. ana ℈ß.
M. f. Pulv. D. tal. dos. 12.
D. ad chart. cerat.
S. 3mal täglich 1 Stück. (Naumann).

146. Rp. Mixt. sulphurico-acid.,
Tinct. Digital. aeth. ana ʒjj.
M. D. S. Täglich 3mal 15—20 Tropfen in 1/2 Tasse Wasser. (Dornblüth).

147. Rp. Herb. Digital. gr. 1/2—j,
Kali nitr.,
Sacch. alb. ana gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 8.
D. S. 3stündlich 1 Pulver.

148. Rp. Ferri chlorati ʒj,
solve in
Aq. dest. ℥ß,
adde
Syr. simpl. ℥jjß.
D. S. Morgens und Abends einen Theelöffel voll. (Siebert).

149. Rp. Ferri jodati ʒß,
solve in
Aq. dest. ℥ß,
adde
Syr. simpl. ℥jjß.
D. S. Morgens und Abends einen Theelöffel voll.

150. Rp. Extr. Hyoscyami
(s. Extr. Lactuc. viros.) gr. x,

solve in
Aq. Laurocerasi ℥β.
D. S. Täglich 3—4mal 20 Tropfen.

Colica. Kolik.

Die Kolik bei Schwangeren ist nach den allgemeinen, im Taschenb. f. innere Krankheiten S. 34 angegebenen Regeln zu behandeln. — Carus empfiehlt bei *Colica nervosa*, nachdem etwa vorhandene Verstopfung, gastrische Unreinigkeiten gebührend berücksichtigt und beseitigt sind, warme Bäder und Umschläge, kleine Dosen narcotischer Mittel, Klystiere mit einigen Tropfen *Tinct. Opii croc.*, Einreibungen mit *Linim. volat.*, oder *Ungt. opiatum.*

Congestio cerebralis *et* Apoplexia. Kopfcongestion und Apoplexie.

Auch diese Leiden sind bei Schwangeren nach den allgemeinen, im Taschenb. f. innere Krank. S. 7 und 38 angegebenen Regeln zu behandeln: die Hauptrolle dabei spielen, nebst einer anderweitigen energischen Antiphlogose, die allgemeinen örtlichen Blutentziehungen. — Bei Congestionen zum Kopfe und den Brustorganen hat man nach Späth (Compend. d. Geburtsk. p. 136) zunächst die Diät zu regeln. Leicht verdauliche, nicht blähende vegetabilische Kost ist der Fleischnahrung vorzuziehn. Thee, Wein, Bier, überhaupt alle geistigen Getränke sind zu vermeiden. Auf regelmässige Stuhlentleerung ist zu sehen, und muss dieselbe unter Umständen befördert werden (v. „*Constipatio*"). Mit Aderlässen, sagt Späth, wird bei Schwangeren häufig viel Unfug getrieben; er hält sie in einzelnen sehr hartnäckigen und gefährlichen Fällen auch für angezeigt: sie sollen aber nur bei dringlicher Indication vorgenommen werden. — Marshal Hall u. A. empfehlen bei Kopfcongestion und Apoplexie besonders örtliche Blutentziehungen, namentlich Schröpfköpfe im Nacken.

Das wirksamste Mittel gegen die Gehirncongestionen bei

der Entbindung ist nach Cabaret ein Aderlass, indem man das Blut satzweise aus der Vene lässt. Zeigt sich der Aderlass unwirksam, so soll man zu Blutegeln seine Zuflucht nehmen, die an den Kopf, Hals, oder die Wirbelsäule zu setzen sind: bleibt auch dies erfolglos, so hat man zur künstlichen Beendigung der Geburt zu schreiten (*Rev. thér. du Midi. Sept.* 1855). — Nach Marshal Hall werden die Gehirncongestionen bei der Entbindung sehr oft durch Anhäufung von Fäkalmassen im Dickdarme bewirkt; man verhütet sie durch Application von ausleerenden Klystieren vor der Entbindung.

Constipatio alvi. Verstopfung.

Bei der sich sehr häufig, namentlich in der letzten Zeit der Schwangerschaft einstellenden Obstruction ist hauptsächlich auf eine zweckmässige Diät zu sehen; man empfiehlt den Genuss von Früchten, namentlich gekochten Pflaumen und reichliches Trinken von Zuckerwasser, nebst mässiger Bewegung im Freien. Ist dies nicht ausreichend, so verordnet man gelinde Abführmittel: *Ol. Ricini*, *Elect. e Senna*, Bitterwasser u. dgl., oder ausleerende Klystiere von lauem Wasser mit Leinöl, Ricinusöl etc. — Auch bei Verstopfung während des Wochenbettes dieselben Mittel. — Ramsbotham sagt: „In London ist es Gebrauch, am Morgen des 3. Tages nach der Entbindung den Frauen ein Abführmittel zu geben. Das Ricinusöl ist zu diesem Zwecke das beste Mittel, wenn man es der Kranken beibringen kann; allein viele Wöchnerinnen können diese Arznei nicht bei sich behalten, andere haben schon während der Schwangerschaft so viel davon genommen, dass schon der blosse Name Ekel erregt. Dann bleibt nichts übrig, als ein anderes eröffnendes Mittel zu geben: dazu eignet sich am besten ein *Infus. Sennae* mit *Jalapa* (Nr. 151). Die Frauen nehmen dies gern, und es eröffnet rasch und reichlich. Man muss es alle 4—6 Stunden wiederholen, bis Stuhlgang erfolgt, denn es ist sehr wünschenswerth, dass im Laufe des 3. Tages einige Auleerungen

erfolgen.“ (Analekten f. Frauenkr. I. p. 434). — Auch Kiwisch u. A. halten es für räthlich, wenn am 3. Tage noch keine spontane Darmentleerung geschehn ist, durch den Gebrauch von Klystieren und nöthigen Falls durch innere Mittel diese zu fördern, widrigen Falls sich in der Art harte Fäkalmassen anhäufen können, dass die Entleerung nur unter starker Anstregung der Bauchpresse möglich ist, wodurch Dislocationen der inneren Geschlechtsorgane begünstigt werden.

151. Rp. Kali tartarici,
Mannae ana ʒj—jj,
Pulv. rad. Jalapae gr. vjjj,
Infus. Sennae comp. ℥j,
Aq. Menthae pip. ʒjjj,
Tinct. Sennae ʒß.

Solve. D. S. Umgeschüttelt erst die Hälfte, und nach 1 Stunde die andere zu nehmen. (Ramsbotham). — Die Anwendung der *Drastica*, wie der *Jalapa*, ist sowohl während der Schwangerschaft als des Wochenbettes nicht empfehlenswerth: es kann hier desshalb das *Pulv. Jalapae* füglich wegbleiben. Die *Tinct. Sennae* verursacht gerne Leibschneiden: man lässt daher auch diese weg, und verordnet statt dieser Mittel etwa *Infus. Sennae comp.* ℥ß mehr. Uebrigens ist der Gebrauch von *Elect. e Senna*, Morgens und nöthigen Falls auch Abends 1 Theelöffel voll, jener Mixtur vorzuziehn.

Convulsiones *et* Eclampsia gravidarum, parturientium *et* puerperarum. Convulsionen und Eklampsie der Schwangeren, Kreisenden und Wöchnerinnen.

A. Hysterische Convulsionen. — Es ist dafür zu sorgen, dass sich die befallene Schwangere keine Verletzungen zufüge, und dass der Anfall möglichst abgekürzt werde. Zu letzterem Zwecke empfiehlt Kiwisch (Geburtsk. II. p. 96) kalte Anspritzungen und Begiessungen; wo dieselben nicht halfen, liess er mit Erfolg Chloroform einathmen: es genügten wenige Athemzüge. Auch *Tart. stibiatus in refr. dosi* und *Morphium* leisteten bisweilen gute Dienste. — Zur Radicalbehandlung muss man die etwa vorhandenen Schädlichkeiten: schlechte Ernährung, Kummer, Anstrengung etc. he-

ben, und auffallende Anomalien im Körper, namentlich Chlorose, oder gegentheilig Plethora beseitigen. In einem Falle, wo die Anfälle typisch nach 48 Stunden wiederkehrten, zog Kiwisch mit Erfolg das Chinin in Anwendung. Es erübrigten aber immer Fälle, wo die Wiederkehr der Convulsionen durch kein bekanntes Mittel gehoben ward. — Während des Geburtsaktes soll man das ergriffene Individuum sorgfältig überwachen, und nur dann, wenn die Anfälle einen gefahrdrohenden Anstrich gewinnen, die bei der Eklampsie übliche Behandlung in Anwendung bringen. — Bei Muskelkrämpfen in den unteren Extremitäten während der Schwangerschaft empfiehlt K. Enthaltung von längerem Stehen und Gehen, dagegen horizontale Lage im Bette. Bei Veranlassung durch Hyperämien in den Beckengeflechten können warme Bäder und Abführungen Erleichterung verschaffen, bisweilen auch Einwickelungen der unteren Extremitäten. — Gegen die während des Gebäractes sich den Krampfwehen hinzugesellenden Muskelkrämpfe sind die gegen jene gebräuchlichen Mittel anzuwenden *(v. „Abnorm. dolor. ad partum")*. — Entstehen die Krämpfe in Folge mechanischen Druckes auf die Beckennerven seitens des durchtretenden Kopfes, oder der Zange, so kann erst von der Geburtsvollendung ihre Hebung erwartet werden: diese ist bei heftigen Convulsionen auf eine schonende Weise möglichst zu beschleunigen.

B. Eklamptische Convulsionen. — Als Prophylactica hat man bei robusten, blutreichen Individuen mit deutlicher Kopfcongestion allgemeine Blutentleerungen und Abführmittel empfohlen; bei Albuminurie und Oedemen vegetabilische Säuren, Chlor und Diuretica. — Bei Behandlung der Eklampsie stellt Scanzoni (Lehrb. d. Geburtsh. 3. Aufl. p. 633) die allgemeinen Blutentziehungen oben an. Er hält sie in allen jenen Fällen für indicirt, wo entweder schon vor dem Ausbruche der Convulsionen, oder auch erst nach demselben Erscheinungen aufgetreten sind, welche für eine Hyperämie der Nervencentra sprechen: namentlich dann, wenn die Kranke robust, blutreich und Kopfcongestion vorhanden ist. Die

Aderlässe dürfen nicht copiös sein. Bleibt auch nach der allgemeinenen Blutentleerung noch Congestion zum Gehirne, dann 10—20 Blutegel hinter die Ohren, kalte Ueberschläge und Begiessungen auf den Kopf. — Sinapismen und Vesicantien, die vielseitig empfohlen sind, hält Scanzoni für unpassend, weil sie in der Regel viel zu langsam wirken. — Wenn keine Hyperämie des Gehirnes vorhanden ist, empfiehlt S. warme Bäder bei gleichzeitiger Bedeckung des Kopfes mit in kaltes Wasser getauchten Tüchern. — Von innerlichen Mitteln giebt er den Narcoticis, und unter diesen dem *Opium* und *Morphium* den Vorzug: *Morph. acet. gr.* $^1/_8$—$^1/_4$, zugl. Klystiere mit 20—30 Tropfen *Tinct. Opii simpl.* Diese Mittel selbst noch nach der Geburt des Kindes so lange wiederholt, bis die Kranke in einen tiefen Schlaf verfällt. Nur wo eine auffallende Verminderung der Thätigkeit des Gefässsystems vorhanden, oder die Kraft des Organismus durch oft wiederholte heftige Anfälle gebrochen ist, empfiehlt S. grössere Dosen Moschus, und erst wenn der Puls voll wird, das Opium.

Kiwisch rühmt besonders die Chloroforminhalationen. Die Einathmungen sollen bald nach dem Anfalle, wenn die Respiration wieder geregelter erscheint, beginnen und so lange fortgesetzt werden, bis vollkommene Relaxation der willkürlichen Muskeln eintritt. Dann werden die Einathmungen mit Unterbrechungen so lange fortgesetzt, als das Bedürfniss vorhanden ist und keine bedenklichen Erscheinungen aus der Narcose hervorgehn. — Wenn das Chloroform unwirksam bleibt, oder wegen Besorgniss erregender Erscheinungen nicht in Gebrauch gezogen werden kann, so soll, wenn ein geburtshülfliches Einschreiten nicht sogleich in Anwendung zu bringen ist, jener therapeutische Apparat benutzt werden, welcher vor der Entdeckung des Chloroforms und auch jetzt noch angewandt wird: besonders die Blutentleerungen, die sogenannten ableitenden und die narcotischen Mittel. Kiwisch spricht sich entschieden dagegen aus, den Aderlass für unbedingt angezeigt und für das wesentlichste Heilmittel zu halten, wie es von vielen Aerzten geschieht. Bei chlorotischem Habitus, hydrämischen Erscheinungen, zarter Körperbildung, bis-

weilen auch bei kräftigen, anscheinend plethorischen Individuen hat der Aderlass oft eine ungünstige Wirkung, so dass die Anfälle mit verstärkter Heftigkeit fortdauern. K. hält daher den Aderlass im Allgemeinen für weniger geeignet als andere Mittel zur Behandlung der Eklampsie, und die örtlichen Blutentleerungen, welche gewöhnlich am Kopfe vorgenommen werden, für eine entbehrliche Zugabe der entleerenden Methode. Die aus den convulsiven Anfällen hervorgehende Hyperämie ist nicht auf einzelne Organe beschränkt, sondern mehr oder weniger auf alle verbreitet: lässt sich derselben nicht durch allgemeine Blutentleerungen begegnen, so ist von den örtlichen ebenfalls nichts zu erwarten. — Häufige Anwendung fanden die auf den Darmkanal wirkenden entleerenden Mittel, namentlich *Jalapa* und *Calomel* in grösseren Dosen (Nr. 152). Bei der Unsicherheit und Langsamkeit ihrer Wirkung kommt diese aber oft erst dann zur Geltung, wenn die Eklampsie schon vorüber ist. — Vom Brechweinstein (Nr. 153) in Ekel erregender und auch in Brechen erregender Dosis sah Kiwisch nie auffallend günstige Wirkungen. — Bei den kalten Begiessungen beobachtete Kiwisch, dass sie bisweilen das soporöse Stadium abkürzten; die Anfälle zu verhüten, dazu scheinen sie ihm nicht geeignet: ja es kann bei sehr erregbaren Individuen durch sie der Ausbruch eines Anfalls veranlasst werden. — Gebräuchlich sind die *Narcotica*, namentlich *Opium*, *Morphium*, *Belladonna* und *Acid. hydrocyanatum.* Die beiden erst genannten hält K. für am zuverlässigsten. Von der *Belladonna* glaubte man, dass bei vorhandener spastischer Contraction des Muttermundes durch ihre örtliche Anwendung auf denselben günstige Wirkung erzielt werde: dies fand K. jedoch nicht bestätigt. Das *Morphium* (Nr. 154) fand Kiwisch wirksam, wo der Aderlass ohne Einfluss blieb, und wo das *Morphium* nicht half, da blieb auch nachträglich die Venäsection ohne Erfolg. — Bei anhaltendem Trismus können innere Mittel gar nicht in Anwendung kommen: man muss sich alsdann auf die Klystierform beschränken. — Bei sinkender Lebenskraft empfiehlt Kiwisch warme aromatische Getränke und den Moschus (Nr. 156).

Braun und Späth *) loben auch die Chloroforminhalationen, als das einzige Mittel, wodurch die einzelnen Anfälle schnell und sicher unterdrückt werden. Da die Leidende tagelang in der Chloroformnarcose erhalten werden muss, wenn sie nützen soll, so erscheint dies Mittel, bei der Zweideutigkeit desselben, nicht gerathen. Späth kann desshalb die Narcose in den Fällen nicht empfehlen, wenn noch gar keine Geburtsthätigkeit vorhanden, oder die Geburt erst im Beginne ist, weil alsdann noch eine zu lange Zeit bis zu ihrer Vollendung zu erwarten steht, und die Erfahrung lehrt, dass die Convulsionen selten eher bleibend zu beseitigen sind, als wenn die Geburt ihr Ende erreicht hat. — Von den übrigen Mitteln empfiehlt Späth besonders den *Tart. emet.* und die *Narcotica.* Braun hält *Opium* zu 2—3 Gran und *Morphium* zu $^1/_4$, $^1/_2$—1 Gran, innerhalb 6 Stunden in den Fällen für angezeigt, wenn die urämischen Convulsionen durch Chloroform und *Diuretica* nicht vollständig beseitigt werden, und eine länger dauernde Narcose wünschenswerth ist.

Die geburtshülfliche Behandlung der Eklampsie bei Gebärenden kann entweder sogleich beim Ausbruch der Convulsionen in Anwendung kommen, oder es muss derselben erst ein therapeutisches Verfahren vorausgeschickt werden, oder endlich es wird der natürliche Geburtsverlauf abgewartet. — Wo das Chloroform zu Gebote stand, da machte Kiwisch immer zunächst von ihm Gebrauch. War die Anwendung desselben contraindicirt und die Geburt so weit vorgeschritten, dass ohne Gewalt und rasch entbunden werden konnte, so hielt er die künstliche Entbindung für unbedingt angezeigt, indem die eklamptischen Erscheinungen oft augenblicklich nach der Geburt aufhören. Befindet sich demnach die Erkrankte in der 3. oder 4. Geburtszeit, sind die räumlichen Verhältnisse der Geburtswege günstig, und ist eine rasche natürliche Vollendung der Geburt nicht zu gewärtigen, so soll die Frucht auf eine entsprechende Weise extrahirt werden: wegen der

*) J. Späth: Compendium d. Geburtsk. 1857. p. 147.

meist sich ergebenden Kopflage ist die Anlegung der Zange angezeigt. — Bei beträchtlichen Hindernissen für die künstliche Entbindung ist immer das oben angegebene therapeutische Verfahren vorauszuschicken. Bleibt dieses ohne Erfolg, so ist ein gewaltsameres Entbindungsverfahren nach Kiwisch nur dann räthlich, wenn das Kind noch lebt und der Gebärmuttermund in solchem Zustande ist, dass durch die Entbindungsversuche nicht die Anfälle bedeutend gesteigert werden, was bisweilen in der Weise geschieht, dass sich die Kranke unter den Händen des Geburtshelfers zu Tode tobt. — Zum Behufe der künstlichen Erweiterung des Muttermundes hat Kiwisch die Scarificationen desselben empfohlen. Er hält dieses Verfahren für vortrefflich bei tiefer stehendem Kopfe und stark ausgedehntem Vaginaltheile; für schwierig und zuweilen unausführbar in jenen Fällen, wo sich die spastische Contraction auch auf die höheren Partien des Cervicalkanals ausdehnt: und es kommen desshalb Fälle vor, wo man ausser Stande ist, ein entsprechendes Entbingsverfahren einzuschlagen, und wo die Eklamptischen unentbunden sterben. — Braun*) hält für die zweckmässigste Methode zur künstlichen Beschleunigung der Geburt bei Eklampsie die energische Vaginaltamponade mittelst eines Kautschoukapparates. Die aufsteigende Uterusdouche wirkt hier zu langsam, da sich der Reiz nicht beliebig steigern lässt, wie dies bei der Colpeuryse der Fall ist. Die Convulsionen werden hierdurch nicht gesteigert, namentlich dann nicht, wenn gleichzeitig die Chloroformnarcose in Anwendung gebracht wird. — Bei den urämischen Convulsionen der Eröffnungsperiode hält Braun schonende Dilatationsversuche mit den Fingern von $^1/_4$ bis $^1/_2$ Stunde unter Chloroformnarcose für sehr nützlich, hütet sich aber, die Fruchtblase zu verletzen, um bei den nachfolgenden Wehen eine vollständige Erweiterung des unteren Uterussegmentes durch dieselbe erwarten zu können. B. räth, nach verstriche-

*) Chiari, Braun und Späth: Klinik d. Geburtsh. und Gynäkologie 1855. p. 361.

nem Orificium, selbst bei unverletzter Fruchtblase und Hinterhauptslagen niemals die Wendung auf die Füsse zu vollführen, weil die Umänderung der Kopf- in eine Fusslage oft durch die sich anschmiegenden Uteruswände unmöglich wird, oder beim Durchtritte des kindlichen Körpers das innere Orificium sich meistens um den Hals des Kindes zusammenschnürt, wodurch für dasselbe die grösste Lebensgefahr erwächst. Auch warnt Braun, bei engem Orificium die Fruchtblase künstlich zu sprengen, in der Hoffnung, stärkere Wehen anzuregen, weil man sich in diesen Erwartungen meistens täuscht, und der herabdrängende Kopf eine schmerzhaftere langsamere Oeffnung des Uterusmundes bewirkt. Bei zangenrecht stehendem Kopfe wird von der Geburtszange der beste Gebrauch gemacht. — Hat man die Gewissheit, dass das Kind todt ist, und stellen sich Hindernisse der Extraction entgegen, so ist der Schädel vorsichtig zu verkleinern.

Bei derjenigen Eklampsie, welche erst im Wochenbette eintritt, und die nicht selten den Tod schnell herbeiführt, muss man ebenfalls zunächst den Zustand des Gehirns prüfen, und denselben jedenfalls zuerst sicher stellen. Hin und wieder concurrirt auch wohl eine Blutüberfüllung in den Lungen und dem Herzen. Die Blutentziehungen uud die Kälte sind daher auch hier oft die ersten und wichtigsten Heilmittel. Dann aber sind die speciellen Ursachen, insoweit solches möglich ist, zum Gegenstande der Behandlung zu machen, zurückgebliebene Nachgeburtsreste, Blutcoagula, gastrische Reize zu entfernen, die fortdauernden stärkeren Nachwehen zu beseitigen. In sehr vielen Fällen leistet hier das Opium, wenn es mit gehöriger Vorsicht angewendet wird, die trefflichsten Dienste. Ausserdem sind die bereits genannten Mittel zu benutzen, und besonders ist auch auf den geregelten Fortgang der Lochien und der Milchabsonderung zu wirken. (Berndt).

152. Rp. Hydrarg. chlorat. mit.,
Sacch. albi ana gr. x.
M. f. Pulv. D. S. Auf einmal zu nehmen. (Merriman. — Das *Calomel* ist von vielen Aerzten bei der Eklampsie empfohlen. Man soll es in grossen, den Stuhlgang möglichst rasch befördernden Dosen geben. Einige fügen desshalb noch *Pulv. Rhei s. Jalapae* dazu. — Merriman gab

eine Viertelstunde nach Einnahme des obigen Pulvers noch Bittersalzmixtur und eröffnende Klystiere).

153. Rp. Tart. stibiati gr. jjj,
solve in
Aq. Sambuci ℥vjjj,
adde
Tinct. Opii simpl. gtt. xxx,
Syr. simpl. ʒjj.
D. S. 1/2, 1, 2, oder 3 stündlich 1 Esslöffel voll. (Nach Colliens. — Der Brechweinstein in grösseren, brechenerregenden Dosen passt nach Velpeau nur bei der epileptischen Form von Eklampsie, wenn die Erscheinungen für eine Störung in den Digestionsorganen sprechen: weniger bei der hysterischen Form).

154. Rp. Morphii acet. gr. jß—jjj,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
D. S. Stündlich 1 Pulver.

155. Rp. Herb. Digitalis gr. jj,
Kali nitrici ℈jj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
D. S. Stündlich ein Pulver. (Die *Digitalis* wird bei heftigen Congestionen und drohender Apoplexie empfohlen).

156. Rp. Moschi gr. jj-v,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4.
D. S. Stündlich 1 Pulver. (Der Moschus wird zuweilen in noch grösseren Gaben, bis zu ℈j p. dosi, verordnet).

157. Rp. Moschi c. Sacch. trit. ℈j,
Ammon. carb. pyro-oleosi gr. v—x,
Aq. Melissae ℥jjj,
Syr. Amygdalar. ℥ß.
M. l. a. D. S. Umgeschüttelt stündlich, oder 2 stündlich 1 Esslöffel voll. (A. G. Richter).

158. Rp. Camphorae gr. x,
solve in
Aether sulph. ʒjj.
D. S. In kleinen Zwischenräumen davon zu geben. Kretschmar).

Diarrhoea. Durchfall.

Der Durchfall bei Schwangeren ist nach den allgemeinen, im Taschenb. f. innere Krankh. S. 50 angegebenen Regeln zu behandeln. Die Hauptsache dabei ist ein warmes Verhalten und eine zweckmässige Regelung der Diät: Suppen von Sago, Reismehl, *Arrow-Root* etc., bei vorhandener Atonie mit Zusatz von etwas Rothwein und Zimmt, oder anderen aromatischen Mitteln. Klystiere mit Amylum sind zu empfehlen; unter geeigneten Umständen kann man denselben mit Nutzen einige Tropfen Opiumtinctur zusetzen. Auch der innerliche Gebrauch des Opiums leistet oft vorzügliche Dienste: doch ist derselbe auf bedeutendere hartnäckige Fälle, wo sonst keine Contraindication dieses Mittels vorhanden ist, zu beschränken.

Dislocationes uteri. Regelwidrige Lagen der Gebärmutter.

A. *Anteversio, Retroversio et Versio lateralis uteri.* — Die Versionen der Gebärmutter unterscheiden sich von den *sub* B. aufgeführten Inflexionen und Infractionen dadurch, dass das Organ zwar in ähnlicher Weise dislocirt, dessen Längsaxe jedoch normal ist, und nicht wie bei jenen eine Biegung oder Knickung erlitten hat. — Für die erste Aufgabe bei der Behandlung hält Veit die Entleerung der Harnblase, für die zweite die Reposition. Letztere ist, bevor erstere geschehen, stets ganz unmöglich, nach derselben zuweilen sogar überflüssig, weil alsdann in einzelnen Fällen die Reposition spontan zu Stande kommt. Der Katheterismus muss mit einem männlichen Instrumente vorgenommen werden. Mitunter kann man aber auch mit diesem nicht in die Harnblase gelangen, wie mehrere Beobachtungen lehren. Dann bleibt nur übrig, einen schonenden Repositionsversuch vorauszuschicken, und den Katheterismus später von Neuem zu versuchen, oder wo schon Ruptur oder Perforation der Harnblase drohen, die Punction der letzteren von den Bauchdecken aus zu machen. Jeder Versuch, den Darm von seinem Kothinhalt zu befreien, ist vor wenigstens theilweiser Reposition zweckwidrig, weil bei starker Compression des Mastdarms selbst ein Klystier leichter Schmerzen und Erbrechen als Stuhlgang bewirkt. Bei starkem Meteorismus kann man jedoch versuchen, zuvor den Gasen durch Einführung eines Rohres in das Rectum einen Austritt zu verschaffen, um sich die Reposition zu erleichtern.

Zur Ausführung der Reposition sind verschiedene Methoden angerathen und angewandt worden. Für unzweckmässig hält Veit jeden Versuch, durch Einwirkung auf die Vaginalportion, sei es von der Scheide aus, oder von aussen her, mittelbar Körper und Grund aufrichten zu wollen: vielmehr muss man auf letzteren unmittelbar einwirken, entweder von der Scheide, oder vom Mastdarme aus. Beide Verfahren haben zahlreiche Erfolge aufzuweisen. Kann man zwei bis vier Finger gut *per anum* einbringen, so ist dieser Weg meist der beste, weil man vom Mastdarm aus auf den hinteren

Theil des dislocirten Uterus wirkt, und diesen durch den angewandten Druck nicht dem Kreuzbein nähert, sondern von ihm entfernt. Immer aber muss man sich bemühen, die Gebärmutter nicht gegen den Vorberg, sondern in seitlicher Richtung gegen eine Kreuzdarmbeinfuge hin zu erheben. Die passendsten Lagen zu diesen Versuchen sind die Knie-Ellenbogen- und die Seitenlage. Sehr oft gelingt die Reposition bei dem ersten Versuche, wenn dieser so schonend, als es die Umstände erfordern, ausgeführt wird, gar nicht, oder doch nicht vollständig, und man erreicht erst nach wiederholten Bemühungen im Verlauf mehrerer Tage seinen Zweck. Hier ist es unumgänglich nöthig, in der Zwischenzeit eine anhaltende Seitenlage mit erhöhtem Steiss anzuordnen, und für Entleerung der Harnblase und auch des Darmes, so gut und so oft als möglich Sorge zu tragen, sowie die vorhandenen Entzündungs-, Fieber- und Nerven-Erscheinungen nach Kräften zu mildern.

In denjenigen Fällen, in welchen auch bei der grössten Ausdauer die Reposition nicht gelingt oder schon Gefahr im Verzuge ist, bleibt als letztes Mittel die Verkleinerung der Gebärmutter durch künstliche Entleerung ihres Inhaltes übrig. Zu ihrer Ausführung ist sowohl die Einführung einer Sonde durch den Muttermund, als die Punction des Uterus mit dem Troicar von der Scheide oder dem Mastdarm aus empfohlen und angewandt worden. Das erstere Manoevre wird voraussichtlich oft genug unmöglich sein, und ist bisher, soviel sich Veit erinnert, nur von Kiwisch mit Erfolg versucht worden. Die Punktion ist leicht, und, wiewohl sie nothwendig die schon vorhandene Metroperitonitis steigern muss, doch schon mehrmals, von Viricel, Bainham und Jourel (von letzterem nach fruchtlosen Versuchen, einen Katheter durch den Mutterhals einzuführen) mit günstigem Ausgange ausgeführt worden. Man soll daher das Verfahren als letztes Mittel nicht verabsäumen, und hat als Einstichspunkt den Ort der deutlichsten Fluctuation auszuwählen, um wo möglich eine Durchstossung der Placentarstelle zu vermeiden. Nach Entleerung des Fruchtwassers muss man die Repositionsversuche

wiederholen; bisweilen steigt jetzt auch die Gebärmutter spontan in die Höhe.

Ist die Reposition gelungen, so dauern bisweilen noch die *Cystitis*, *Peritonitis* u. s. w. fort, und müssen für sich behandelt werden. Ferner droht jetzt Abortus, welcher indessen nur nach Abgang des Fruchtwassers ganz unvermeidlich ist, und in anderen Fällen bisweilen selbst dann noch verhütet werden kann, wenn vor der Reposition bereits eine Metrorrhagie eingetreten war. Endlich hat man Recidiven vorzubeugen, welche sehr leicht eintreten. Man verhindert diese am besten durch länger fortgesetzte Seitenlage und gehörige Sorge für die Harn- und Kothentleerung; bei bestehender Schwangerschaft hüten die Kranken am besten bis nach Ablauf des 5. Monats das Bett. (Virchow's Handbuch. VI. 2. pag. 246).

Meissner u. m. A. halten die von Einigen auch bei Schwangeren empfohlenen Pessarien für nachtheilig, da sie oft Abortus bewirken. — Lippert in Hamburg sagt: „Die meisten Pessarien, künstlichen und mechanischen Bandagen zum Stützen kann man getrost bei Seite werfen; man muss die Ursachen der pathologischen Lageveränderung behandeln: die Congestion, die Induration, die Hyperthrophie etc. Sind diese krankhaften Bedingungen zu heben, so wird der Uterus zwar nicht immer in seine normale Lage zurückkehren, jedenfalls aber die Patientin frei von Beschwerden werden: es ist sicher, dass beim Nachlass der begleitenden Entzündung, trotz der bleibenden anomalen Stellung des Uterus, doch die Symptome eines Gebärmutterleidens verschwinden. Die Lageveränderung ruft dann nicht mehr Beschwerden hervor, als wie in den Fällen angeborener Dislocation. Natürlich muss man gleichzeitig alle Complicationen behandeln von Seite der Blase, der Därme etc. und durch horizontale Lage dem Organe noch längere Zeit Ruhe gestatten, um der Natur Zeit zu gewähren, den nöthigen Tonus wieder zu gewinnen. — Bleiben nach alle diesem noch Beschwerden localer Art zurück, dann allerdings darf man zu Bandagen, zu Pessarien greifen (doch hat man dann hier unter 50 Fällen vielleicht nur noch einen

zu rubriciren). — Natürlich giebt es ausserdem noch eminente Fälle, wo alle Uterusstützen so erschlafft sind, dass keine Behandlung den Theilen den verlorenen Tonus wieder zu erzeugen im Stande ist; auch hier bedarf es der mechanischen Stützung, aber mehr des Druckes ausserhalb der Scheide: denn alle intravaginalen Pessarien irritiren und erzeugen oft gefährliche Folgen. Es giebt aber auch eminente Fälle von *Retroversio* mit unheilbarer Hypertrophie des *Fundus uteri*, mit bedenklichen Drucksymptomen auf die Harnblase, in denen man gerne zum intrauterinen Pessarium greifen würde: leider bleibt aber dasselbe hier, abgesehn von seiner gefährlichen Nachwirkung, unwirksam, — die Dislocation kehrt augenblicklich nach Entfernung des Instrumentes wieder. — Die Simpson'schen metallenen, stumpfendenden Dilatatoren für die Erweiterung des Cervicalkanals verdienen vielleicht allein von Gefahr frei gesprochen zu werden. — Bei Retroversionen vermeide man möglichst die intrauterine Behandlung.“ (Deutsche Klinik. 1857. Nr. 10.

B. Inflexionen und Infractionen der Gebärmutter. — Man unterscheidet, je nachdem der obere Theil des Uterus nach vorn, hinten, oder nach der Seite gesunken ist, Ante-, Retro- und Lateralflexionen. Sie wurden bis in die neueste Zeit hinein mit den Versionen zusammengeworfen.

Die Gebärmutterknickungen, sagt Scanzoni, widerstehen allen zu ihrer Heilung versuchten pharmaceutischen und mechanischen Mitteln. Das Einlegen und längere Liegenlassen einer Sonde, oder eines anderen Instrumentes zur Aufrichtung des geknickten Uterus ist niemals im Stande, die bei stärkeren Flexionen stets vorhandene Verdünnung und Atrophie des Muskelgewebes an der Concavität der Krümmung zu beseitigen. Im Gegentheile veranlasst man dadurch einen fortwährenden Reiz im Uterus, stärkere Congestionen, grössere Schwere des Gebärmuttergrundes, Zunahme der Knickung. Sind gar in Folge peritonäaler Exsudationen Anlöthungen

vorhanden, so ist auch eine vorübergehende Aufrichtung unmöglich und, bei Anwendung einiger Gewalt, mit einer gefährlichen Zerrung des Bauchfells verbunden. — Sc. beschränkt sich desshalb auf Beseitigung der von den Flexionen veranlassten Folgekrankheiten. Ist die Auflockerung des Gebärmutterparenchyms von jüngerem Datum, so sind die kalte Douche, kalte Sitzbäder, Klystiere von *Inf. Secal. corn.* (2—3 Mal wöchentlich) angezeigt. Sind die Erscheinungen hartnäckiger, so mässigen 3—4 Blutegel, alle 8—14 Tage an die Vaginalportion gesetzt, die venöse Stase, regeln den Kreislauf in den Wandungen des Uterus und vermindern die durch Metrorrhagien bezeichnete Auflockerung und Erschlaffung. Zur Beförderung dieser Wirkungen dienen auch Sitzbäder oder Injectionen, mit Mutterlauge versetzt, bei Blutungen kalt, sonst lauwarm, zweimal täglich. Ueberdies empfehle man den Gebrauch der natürlichen Soolbäder, denen das Trinken mildabführender Mineralwasser vorausgehe. — Bei starker Blennorrhoe des Cervicalcanals mit Erosionen und Geschwüren am Muttermunde sind Aetzungen anzuwenden, und zwar in der Art, dass mittelst eines gläsernen Speculums die Wundfläche blosgelegt und dann gereinigt wird, worauf man etwa eine Unze einer mehr oder weniger concentrirten Lösung von *Lap. inf.* eingiesst, und längere Zeit mit der kranken Stelle in Berührung lässt. Andere zu diesem Zwecke gebrauchte Mittel sind Lösungen von *Zinc. sulph.*, *Plumb. acet.*, *Ferr. muriat.*, verdünnte Jodtinktur, Holz- und Essigsäure. Die quälenden Uterinkoliken sind am zuverlässigsten, wenn keine Neigung zu Metrorrhagien vorhanden ist, durch Opiumklystiere und Bäder, der häufige Harndrang durch narkotische Fomente und Einreibungen, so wie durch Bäder zu bekämpfen. Von inneren Mitteln ist nur gegen die sich entwickelnde Anämie und Hysterie Gebrauch zu machen, in welchen Fällen das Eisen oder Stahlquellen vor allen den Vorzug verdienen. Ebenso ist auf Regelung des Stuhlgangs zu achten. Endlich empfiehlt Sc. als ein mildes aber wirksames mechanisches Mittel, um die Symptome der Uterusknickung zu mässigen, das Tragen

eines Beckengürtels. (Scanzoni, Beitr. z. Geburtskunde u. Gynäkol. 1859).

Die üblen Folgen, welche die Einführung von Instrumenten in die Gebärmutterhöhle nach sich ziehen kann, hat zu zahlreichen Versuchen Veranlassung gegeben, die Geradestreckung des flectirten Uterus durch schonendere Mittel zu bewirken. Man bediente sich in dieser Absicht bei Retroflexionen verschiedener Pessarien, welche sich zur Retention der vorgefallenen Gebärmutter nützlich erwiesen haben, namentlich des von C. Mayer angegebenen gestielten Schwammes, welcher gerade auf den hinteren Theil des Scheidengrundes einen Druck ausübt. Man versuchte ferner durch Kautschoukblasen, Charpiemaschen u. s. w., welche man in den Mastdarm einbrachte, durch 10, 20, 30tägige Retention der Fäces den Grund der Gebärmutter nach vorn zu drängen. Gegen Anteflexionen empfahl man besonders Retention des Urins, und liess ausserdem äusserlich einen Druck auf die Unterbauchgegend durch einen Bauch- oder Beckengürtel einwirken. Es leuchtet wohl aber von selbst ein, dass diese Mittel noch weniger als die eigentlichen Gebärmutterschienen eine Heilung der Knickung bewirken können, und wenn auch weniger gefährlich, doch für die Kranken gleich lästig sind. — Veit empfiehlt, im Allgemeinen die Flexion als ein *Nolimetangere* zu betrachten, doch gegen die anderen vorhandenen pathologischen Zustände der Gebärmutter, namentlich gegen die Entzündung der Schleimhaut, des Parenchyms und des Peritonäalüberzuges eine entschiedene Behandlung einzuleiten, und ausserdem durch ein zweckmässiges Regimen und die geeigneten Arzneimittel zur Linderung der lästigsten Symptome, d. h. der Stuhl- und Harnbeschwerden, der Menstrualkoliken und der nervösen Erscheinungen nach Kräften beizutragen. In Betreff der Details einer solchen Kur verweist Veit auf die betreffenden Abschnitte, und beschränkt sich auf die Empfehlung des Gebrauches der oben erwähnten Leibgürtel, in der Absicht, auch durch Verminderung des Druckes der Baucheingeweide auf die geknickte Gebärmutter, auf die Erleichterung der Beschwerden der Kranken hinzuwirken. Nur in ganz frischen

Fällen, in welchen der Uterus sich leicht aufrichten lässt, und nach seiner Streckung wenig Neigung, wieder einzuknicken, verräth, erscheint ihm die Behandlung der Flexion selbst gerechtfertigt. Indessen auch unter solchen Umständen muss diese seiner Meinung nach hauptsächlich gegen die bestehende Erschlaffung des Organs gerichtet sein. Man kann zwar die Sonde, falls sie von den Kranken gut vertragen wird, in angemessenen Zwischenräumen zu Hilfe ziehen, bei Anteflexionen eine seltenere Entleerung des Harns empfehlen, bei Retroflexionen das Mayer'sche Pessarium, wenn sich von diesem ein Nutzen erwarten lässt, anwenden, darf aber nicht die Sonde und noch viel weniger besondere Apparate längere Zeit in der Gebärmutterhöhle liegen lassen. (Virchow's Handb. VI. 2. pag. 242).

Nach dem Berichte von Szukits wurde die Behandlung der Gebärmutterknickungen im allgem. Krankenhause zu Wien hauptsächlich gegen die begleitenden Texturerkrankungen der Gebärmutter und auf die im übrigen Organismus eintretenden Folgezustände gerichtet: mechanische Mittel, deren Erfolglosigkeit sich schon früher gezeigt hatte, wurden in keinem Falle angewandt. Die Texturveränderungen, welche die Knickungen begleiteten, wurden in allen Fällen gehoben; bei Auflockerungen bewährte sich besonders des *Secale cornutum*. (Wien. med. Wochenschr. I. 1856).

C. *Prolapsus uteri.* — Beim Gebärmuttervorfalle hat man 3 Indicationen zu erfüllen: 1) Die durch den Vorfall veranlassten bedenklichen Erscheinungen zu beseitigen, und die etwa noch fortbestehenden Ursachen zu heben; 2) den vorgefallenen Uterus zu reponiren; 3) denselben in der normalen Lage zu erhalten.

1) Bei entzündlicher Reizung des Uterus antiphlogistische Behandlung: örtliche Blutentziehungen durch Blutegel, oder Schröpfköpfe an die Scham- und Lendengegend, Fomentation mit erweichenden schleimigen Infusionen von *Herb. Malvae*, *Herb. et Rad. Althaeae* etc.; bei heftigem Schmerz mit Zusatz von *Herb. Conii*, *Hyoscyami*, oder anderen narko-

tischen Mitteln, namentlich *Opium*; bei Excoriationen diese Fomente mit Zusatz von etwas Bleiessig. — Bei Anhäufung von Fäcalmassen und längerer Verstopfung Abführmittel und Klystiere. — Bei Husten, Erbrechen, Kolik etc. die bei diesen Zufällen gebräuchlichen Mittel. — Beengende Kleidungsstücke, namentlich Schnürleiber müssen beseitigt, und alle heftigeren Bewegungen vermieden werden: die Kranke bleibe bei horizontaler Lage im Bette.

2) Zur Reposition des vorgefallenen Uterus lässt man die Kranke, nachdem Mastdarm und Blase entleert sind, eine horizontale Lage mit erhöhetem Kreuze einnehmen, und schiebt alsdann den Uterus mit ein Paar eingeölten Fingern zurück. In der Regel gelingt dies leicht, wenn man ihn in der Richtung der Beckenaxe in die Höhe drängt: wird dies nicht beachtet, so ist es schwieriger und man bewirkt bei der Reposition sehr leicht eine Knickung. — Bei bedeutendem Umfange der prolabirten Gebärmutter ist deren Reposition weniger leicht ausführbar, oft unmöglich. Ist die Anschwellung durch Hyperämien bedingt, so wird diese am besten durch mehrtägige horizontale Lage im Bette und karge Kost gehoben. Alle gewaltsamen Repositionsversuche sind gefährlich: doch empfehlen Einige, durch allmälig verstärkte Compression mittelst Binden oder Heftpflasterstreifen die Geschwulst zu verkleinern, uud dann in der Knie-Ellenbogenlage die Reduction zu erzwingen. — Ist die Reposition des Uterus unmöglich, so muss man beölte Compressen und gut passende Suspensorien in Anwendung bringen.

Bei Vorfällen während der Geburt ist bis zur völligen Eröffnung des Muttermundes der Kreisenden alles Pressen und Drängen zu verbieten, der Uterus zweckmässig zu unterstützen und die Entbindung vorsichtig zu bewerkstelligen.

3) Der wiederholte Vorfall des Uterus wird durch längere Zeit andauernde Ruhe und Horizontallage verhütet und beseitigt. Namentlich bei den in den ersten Schwangerschaftsmonaten vorkommenden Vorfällen muss diese Lage einige Monate lang beibehalten werden: wo dann in der Regel später der vergrösserte Uterus nicht wieder vorfällt. Pressarien sind

bei Schwangeren nicht anwendbar, weil dadurch leicht Abortus, oder zu frühzeitige Geburten bewirkt werden. Auch bei den in den ersten Tagen nach der Entbindung oft dadurch entstehenden Gebärmuttervorfällen, dass die Wöchnerinnen dann schon das Bette verlassen, können Mutterkränze oder adstringirende und aromatische örtliche Mittel nicht in Anwendung gebracht werden: sonst sind diese bei frischen Vorfällen zu empfehlen. Man benutzt dazu Decocte und Infusionen von *Herb. Salviae*, *Rad. Calami*, *Rubiae tinctor.*, *Ratanhiae*, *Cort. Salicis*, *Ulmi*, *Quercus* etc. mit Zusatz von Rothwein, Alaun, schwefelsaurem Eisen etc. Auch kann man Schwämme, welche in diese Flüssigkeiten getaucht sind, in die Scheide bringen. Kiwisch empfiehlt besonders die kalte Uterusdouche. Die gerühmten kalten Sitzbäder sind unpassend, weil es am besten ist, wenn die Kranke Wochen und selbst Monate lang die Rückenlage ununterbrochen beibehält, welche auch durch die Koth- und Urinentleerung nicht geändert werden darf. Zur Nachkur sind die Sitzbäder empfehlenswerth, desgl. allgemeine kalte Bäder: namentlich Sool- und Seebäder.

Bei inveterirten Fällen ist nach geschehener Reposition meist eine künstliche Retention der Gebärmutter nothwendig; hierzu bedient man sich bisweilen verschiedener Operationen, welche eine künstliche Verengerung der Scheide bezwecken: in der Regel jedoch der sogenannten Mutterkränze oder Pessarien. Zur Construction derselben hat man das verschiedenartigste Material in der mannigfaltigsten Form angewandt. Hippocrates erwähnt schon Knäuel von Wolle, Baumwolle, oder Leinen, Kugeln von Wachs, Schwämme u. s. w. Später hat man Pessarien von Holz, Kork, Glas, Elfenbein, Metall angefertigt, und ihnen, um sie dauerhafter zu machen, einen Ueberzug von Wachs oder Kautschouk gegeben. Sie erhielten die Form einer Platte, Kugel, Birne u. s. w. In neuester Zeit wurden vielfach elastische Kränze von Kautschuk in Gebrauch gezogen. Der wesentlichste Unterschied zwischen den verschiedenen Arten ist aber der, dass die einen gestielt, die anderen ungestielt sind, d. h. dass die ersteren durch einen äusseren Apparat, Binde, Bauchgurt, Bruchband in ihrer

Lage erhalten werden, die letzteren aber im Innern von selbst eine Stütze finden sollen. Die ungestielten lassen sich in ihrer gewöhnlichen Form gar nicht anwenden, wenn die Erschlaffung der Scheide und die Erweiterung des Scheideneinganges und der Schamspalte einen gewissen Grad überschritten hat; denn bei mässigem Umfange verschieben sie sich leicht, stellen sich vertical, und sind dann nicht mehr im Stande, den Vorfall zurückzuhalten, oder fallen ganz heraus; bei übermässiger Grösse aber stören sie die Stuhl- und Harnentleerung, und verursachen unerträgliche Schmerzen, Entzündung u. s. w. Die gestielten Pessarien lassen sich mithin noch in einer Reihe von Fällen anwenden, in welchen die ungestielten nicht mehr brauchbar sind; für alle reichen auch sie nicht aus, denn wenn sie auch selbst liegen bleiben, so verhindern sie doch nicht immer, dass die Gebärmutter neben ihnen herabgleitet. Sie haben ferner den Vorzug, dass sie jeden Abend von den Kranken selbst abgenommen und am anderen Morgen wieder eingelegt werden können, und so die Scheide nicht dauernd reizen. Auf der anderen Seite sind sie aber aus demselben Grunde den Kranken auch unbequemer, und ausserdem auch bei Tage durch den Druck und die Reibung, welche ihre Befestigungsbinden oder Gürtel verursachen, und bei der Koth- und Urinausleerung lästig. Sind sie, wie die meisten derartigen Apparate, z. B. der von Kiwisch angegebene und dringend empfohlene, durch einen metallenen Bügel an ein Bruchband befestigt, so entstehen neue Beschwerden dadurch, dass sie bei jedem Druck auf den Stiel, oft schon beim schnellen Niedersitzen, einen Stoss auf die Gebärmutter ausüben, sich dabei mitunter auch verschieben und dann ein seitliches Herabgleiten des Vorfalles gestatten. Aus diesen Gründen stehen sie, nach Veit's Meinung, an Werth hinter den ungestielten zurück, wo diese ausreichen.

Unter den ungestielten sind die hölzernen Platten die wohlfeilsten; ein Ueberzug von Wachs macht sie nicht brauchbarer und dauerhafter, weil er sich leicht ablöst. Bei ovaler Form (Levret) behindern sie die Stuhl- und Harnausleerung am wenigsten, verrücken sich aber leicht, fallen herunter, und

erlauben der Gebärmutter hinten, oder vorne neben dem Pessarium herabzusinken, und sich einzuklemmen, haben also Nachtheile, welche den kreisrunden (Smellie) abgehen. In einzelnen Fällen liegen sie jedoch besser als die runden. Die eckigen sind ganz verwerflich, weil sie leicht tiefere Verschwärung und selbst Perforation der Scheide erzeugen. Ueberdiess behindern die runden die Stuhl- und Harnausleerung nur bei sehr beträchtlicher Grösse. Sie müssen in der Mitte eine Oeffnung haben, welche die Einführung erleichtert und dann an den Muttermund zu liegen kommt, um den Abfluss der Uterinsecrete zu ermöglichen, aber die Oeffnung darf nicht so gross sein, dass die Vaginalportion hindurchtreten und sich einklemmen kann. Bei zweckmässiger Auswahl haben sie nur den Nachtheil, dass sie die Scheidenschleimhaut reizen, weil sie nicht von den Kranken selbst angelegt, und darum nur selten gewechselt werden können; die Reizung erzeugt eine Leucorrhoe, welche bei grösserer Empfindlichkeit stark werden kann. Die runden elastischen Kränze, welche nach Angabe der Hebamme Rondet aus Kautschuk angefertigt sind, reizen die Scheide weniger als die hölzernen, sind aber auch theurer. Noch höher im Preise steht der Gebärmutterträger von Zwank; jedoch sprechen die trotz der Neuheit des Instrumentes schon ziemlich zahlreichen Erfahrungen vieler Aerzte, besonders die von C. Mayer erzielten Resultate entschieden für seine besondere Brauchbarkeit und Vorzüge *). Er passt für die grosse Mehrzahl aller Fälle, kann von den Kranken sehr bequem an- und abgelegt, mithin allabendlich abgenommen werden, reizt desshalb und weil er einen sehr geringen Umfang hat, die Scheide so wenig als möglich, und hindert die Koth- und Harnentleerung nicht. — Von den zahlreichen übrigen ungestielten Pessarien kann Veit keins wie die vorgenannten empfehlen und warnt derselbe geradezu vor den federnden Apparaten, wie z. B. dem Elytromochlion Kilian's, weil sie bei hinreichender Federkraft Ulceration und Perforation bewirken.

*) Geburtshülfl. Monatsschr. Bd. XII. H. I.

Uebrigens ist Veit der Ansicht, dass es im Allgemeinen viel weniger auf die Gattung des Pessariums ankommt, als auf die Art seiner Anwendung. Das Hauptgewicht ist immer darauf zu legen, dass man bei der Anlegung desselben mit der grössten Sorgfalt zu Werke geht, und von der gewählten Sorte auch stets dasjenige anlegt, welches für den speciellen Fall das passendste ist; man muss daher Pessarien von verschiedener Grösse vorräthig haben und dasjenige wählen, welches weder zu gross noch zu klein ist. Gerade dieser Umstand aber wird bei dem minder begüterten Arzt und bei den Patienten aus ärmeren Klassen den wohlfeileren, runden, hölzernen Pessarien (Smellie-Busch) zur Empfehlung gereichen, und Veit hält sie bei vorsichtiger Anwendung fast ebenso gut, wie die vorerwähnten kostspieligeren Instrumente. — Dass das eingelegte Pessarium für den concreten Fall passt, erkennt man daran, dass es keine Schmerzen macht und beim Drängen, Stehen und Gehen seine Lage nicht dauernd verändert. Hiervon muss man sich also nach seiner Application bestimmt überzeugen. Liegt es gut, so ist es zweckmässig, die Kranke noch einige Zeit in horizontaler Lage zu lassen, oder ihr doch nur eine allmälige Aufnahme ihrer Geschäfte zu empfehlen, weil man so einer stärkeren Leucorrhoe am besten vorbeugt. Stellt sich trotz dessen ein reichlicher Schleimfluss ein, so lässt man bei absoluter Ruhe und karger Kost milde Injectionen in die Scheide machen. Mildert sich der *Fluor albus* dabei nicht, oder treten sogar Schmerzen, entzündliche Erscheinungen auf, so muss man das Pessarium herausnehmen und ein passenderes einlegen, oder vorher noch die Genitalien durch kalte Einspritzungen etc. abhärten. — Um das Pessarium zu einem wahrhaft nützlichen Instrumente zu machen, ist es ferner unerlässlich, dass man dasselbe alle 4—6 Wochen herausnimmt, die Scheide durch Einspritzungen, Sitzbäder etc. reinigt und sich von ihrer gesunden Beschaffenheit überzeugt. Von diesem Grundsatze darf man nie abweichen, auch dann nicht, wenn allem Anscheine nach gar keine Störung vorhanden ist; sonst sieht man meistens üble Folgen, obwohl auch Fälle vorkommen, wo Mutterkränze Jahre lang

ununterbrochen ohne Nachtheil liegen bleiben. — Verfährt man nicht mit der nöthigen Sorgfalt bei der Auswahl des Pessariums, oder verliert man die Kranken aus den Augen, so können sehr bedenkliche Folgen eintreten: Entzündung, Blenorrhoe, Ulceration, Einwachsung des Pessariums etc. — Muss man wegen beträchtlicher Erweiterung der Scheide zu einem gestielten Pessarium greifen, so verdienen, nach Veit's Meinung, die von C. Mayer, Roser, Gariel und Riedel angegebenen Apparate vor allen anderen den Vorzug. (Virchow's Handb. VI. 2. pag. 253).

Es sind unendlich viele, zum Theil auch sehr brauchbare Instrumente und Methoden beim Gebärmuttervorfalle empfohlen, die hier alle anzuführen, unmöglich ist. In neuester Zeit empfahl wieder Schilling *) einen Apparat, der Aehnlichkeit mit dem Zwank'schen hat, dem er jedoch noch besondere Vorzüge vindicirt; das Zwank'sche und Schilling'sche Instrument hat wiederum Eulenberg **) modificirt und seiner Ansicht nach verbessert etc.

Martin zieht nach vielfachen Versuchen und zahlreichen Erfahrungen die ovalen, oder runden, aus Kork geschnitzten und vollkommen mit Wachs überzogenen Mutterkränze im Allgemeinen den meisten anderen Pessarien vor, da nach seiner Erfahrung die sonst so beliebten aus glattem Kautschuk gefertigten, selten fest liegen, uud die aus vulkanisirtem oft *Fluor albus* verursachen. — Bei der Wahl eines solchen scheibenförmigen Pessariums handelt es sich darum: 1) dass man die Beckenverhältnisse und die Natur des Vorfalls genau constatire. 2) Man beginne lieber mit zu kleinen als zu grossen Instrumenten. 3) Man bestehe nicht auf einer einzigen

*) A. Schilling: Neues Verfahren, den Gebärmutter- und Scheidenvorfall durch einen neu construirten Mutterträger zu heilen etc. 3. Aufl. 1854.

**) H. Eulenberg: Zur Heilung des Gebärmuttervorfalls nebst Beschreibung eines neuen Hysterophors. 1857.

Form. 4) Man lasse die sich der Pessarien bedienenden Frauen nie ganz aus den Augen, um eine hie und da vorkommende Einklemmung in die Oeffnung der ringförmigen Pessarien zu verhüten, und unterlasse nicht, selbst bei hinlänglicher Reinlichkeit der Patientinnen, und wenn auch keine übeln Zwischenfälle eintreten, alle 1—2 Jahre den Mutterkranz durch einen neuen zu ersetzen. (Deutsche Klinik. 1859. Nr. 27).

Von den Operationen, welche bei Vorfällen in Ausführung kommen, ist zuerst die Episiorhaphie zu nennen. Sie verringert den Grad des Leidens, indem sie den vollständigen Vorfall in einen unvollständigen verwandelt, und vermindert ausserdem noch durch Abhaltung der äusseren Luft, des Urins, der Reibung etc. von der Scheidenschleimhaut die Beschwerden der Kranken. Damit aber wenigstens dieser Erfolg gesichert werde, darf man nach Veit nicht dem ersten Vorschlage Fricke's folgen, d. h. nicht bloss die mittleren zwei Drittheile der grossen Schamlippen vereinigen; denn hier wird, wie dies in einem von Dieffenbach operirten Falle geschah, die hintere für den Abfluss der Genitaliensecrete bestimmte Oeffnung durch den andrängenden Uterus leicht allmälig so erweitert, dass letzterer wieder herausfällt. Vielmehr soll man durch Vereinigung der Schamlippen von der hintern Commissur an den Damm direct nach vorne zu verlängern, und nur vorn und oben eine kleine Oeffnung übrig lassen. Bei diesem Verfahren wird aber der Coitus unmöglich gemacht, und auch die Entleerung des Menstrualblutes etwas erschwert, desshalb eignet sich dasselbe nur bei Frauen in dem höheren Alter. Ferner sieht man bei verstärktem Druck der Eingeweide oder starker Vergrösserung der Gebärmutter gewöhnlich, dass allmälig die künstliche Hautbrücke bruchsackförmig verlängert wird und kugelförmig hervortritt, namentlich, wenn sie von vorne herein nicht fest und stramm angelegt wurde. Die Episiorhaphie nützt nach Veit mithin in solchen Fällen nur insoferne, als sie die äusseren Schädlichkeiten abhält und ein bequemeres Unterstützungsmittel abgibt, mehr als T Binde und Suspensorium, und empfiehlt sich daher nur dann, wenn

ein ordentliches Pessarium nicht angelegt werden kann, oder nicht vertragen wird.

Breslau räth, die lospräparirten Lappen am unteren Ende der Anfrischung stehen zu lassen und zur Bildung des Dammes mitzubenützen.

Simon hatte oft Gelegenheit, die Resultate der Episiorhaphie zu beobachten und gewann die Ueberzeugung, dass die Erfolge bei weitem nicht so glänzend ausfallen, als man erst hoffte, und dass die zweckmässigen Hysterophore von Roser, Scanzoni, Zwank und Eulenberg die unsichere und gefährlichere Episiorhaphie in vielen Fällen entbehrlich machen. (Geburtsh. Monatsh. XIII. Nr. 4).

Während die Episiorhaphie eine zwar schmerzhafte, aber ganz unbedenkliche Operation ist, kann nach Veit die künstliche Verengerung der Scheide durch keines der brauchbaren Verfahren, d. h. die Anwendung des Messers, des Glüheisens und der Aetzmittel auf ganz ungefährliche Weise bewirkt werden. Bei der Elytrorhaphie wurden sowohl Längenstreifen in verschiedener Entfernung von einander von der Scheidenschleimhaut abgeschält, als auch ovale Stücke von beiden Seiten abgetrennt, die Wunden durch Nähte vereinigt und *per primam* oder *secundam intentionem* geheilt. Aber selbst wenn die Heilung durch Eiterung herbeigeführt wird, ist die Verengerung der Scheide selten so beträchtlich, dass der Prolapsus uteri dauernd zurückgehalten wird, vielmehr pflegt er schon vor Ablauf des ersten Jahres die frühere Ausdehnung wieder zu erlangen.

Durch Anwendung des Glüheisens hat Dieffenbach eine grosse Anzahl von Kranken dauernd geheilt; er zog mit demselben 3, 4, 6 Längsstreifen auf der Scheidenschleimhaut, so dass deutliche Brandfurchen entstanden, und die Resultate waren so günstig, dass er die Elytrorhaphie als das unsicherere Verfahren ganz aufgab. Wie jedoch bei der letzteren Operation Nebenverletzungen des Mastdarms, der Harnblase, Harnröhre und des Bauchfelles nicht unmöglich sind, so ist auch die Application des Glüheisens nicht ungefährlich, weil sie heftige Entzündungen des Peritonäums u. s. w. zur Folge ha-

ben kann. Grössere Sicherheit und denselben Nutzen, wie das Glüheisen, würde die Anwendung stärkerer Aetzmittel gewähren; doch ist es sehr schwierig, ihre Einwirkung auf einen bestimmten Umfang zu beschränken (Veit).

Gaillard cauterisirte nach der Reposition die hintere Scheidenwand wiederholt mit dem Glüheisen in einer Länge von 4 *Centim.*, betupfte auch mehrmals mit Höllenstein. Später injicirte er noch *Solut. Ferri mur.* Es erfolgte vollkommene Heilung. (*Gaz. méd. de Paris.* 14. 1859).

D. *Inversio uteri.* — Bei Umstülpung der Gebärmutter, wenn sie, wie in den häufigsten Fällen, in der Zeit zwischen Ausschliessung des Kindes und der Nachgeburt eintritt, muss so bald als möglich die Reposition vorgenommen werden, weil diese später, nach Contraction des Muttermundes sehr schwierig, meistens unmöglich ist. Zur Ausführung der Reposition selbst sind verschiedene Verfahren angegeben worden. Einige rathen, zuerst den Grund der Gebärmutter mit der kegelförmig zusammengelegten Hand zurückzustülpen, Andere wieder empfehlen, die Reposition mit dem zuletzt vorgefallenen Theile, d. h. bei completer Inversion, dem Mutterhalse zu beginnen. Zweifellos ist, sagt Veit, dass beide Methoden zum Ziele geführt haben, jedoch keine von beiden für alle Fälle passt. Hat sich der Muttermund noch nicht stark zusammengezogen, so gelingt die Reposition überhaupt ohne Mühe; ist er hingegen sehr eng, so muss man sich nach den concreten Verhältnissen richten, eventuell beide Verfahren nach einander versuchen. In dem von Veit beobachteten Falle gelang die Reposition erst, als sie von dem hinteren Theile des Mutterhalses aus begonnen wurde. In schwierigen Fällen ist es nützlich, die Gebärmutter vor und bei diesen Versuchen mit der Hand möglichst zu comprimiren; sehr wichtig aber erscheint es Veit, eine zweckmässige Cooperation mit der zweiten, freien Hand, welche von den Bauchdecken aus die Mündung des Gebärmuttersackes fixiren, den günstigsten Zeitpunkt ihrer grössten Erschlaffung beobachten, und die Reduction des Organs in seine normale Lage unterstützen kann. Wird diese

durch die Contraction des Muttermundes dauernd gehindert, so kann man die Chloroformnarkose, den Aderlass, das warme Bad zu Hilfe ziehen, vorausgesetzt, dass das Allgemeinbefinden der Kranken die Anwendung dieser Mittel gestattet. Liegt das Hinderniss am äusseren Muttermunde, und lässt sich derselbe nicht auf unblutigem Wege erweitern, so empfehlen zahlreiche Schriftsteller die Scarification. Das Chloroform würde auch für diejenigen Kranken das geeignetste Mittel sein, bei welchen der Repositionsversuch an der unerträglichen Schmerzhaftigkeit scheitert. (Virchow's Handb. VI. 2. p. 260).

Nach Barker ist das weiseste Verfahren, mit der Hand einzugehen und, indem man die Geschwulst sanft umfasst, den Uterus wieder einzurichten, dadurch, dass man den zuletzt durch den Muttermund vorgefallenen Theil zuerst zurückbringt. Dieses Verfahren wird bedeutend unterstützt, wenn wir den Grund des Uterus aufwärts drängen und dabei gleichzeitig dessen obern Theil sanft zusammendrücken. Hier ist es in der That, wo die Regeln für Einrichtung eingeklemmter Brüche wichtig sind und nie vergessen werden dürfen. Es muss dabei an die Zartheit und Empfindlichkeit des Organs gedacht und alle rohe und unnöthige Reizung vermieden werden.

Nach der Einrichtung soll die Hand nicht eher wieder zurückgezogen werden, als bis sich der Uterus fest und gleichförmig zusammengezogen hat. Es dürfte nützlich sein, das Becken sehr sanft zu erhöhen, und es durch einige Unterstützungsmittel in dieser Lage zu erhalten. Endlich muss auch noch ganz besonders die strengste Ruhe eingeschärft und Sitzen, oder aufrechte Stellung verboten werden. — Barker stellt folgende Theses auf:

1) Die Wiedereinrichtung des Uterus muss so schnell wie möglich nach Entdeckung des Zufalls versucht werden; doch soll der Geburtshelfer auch selbst dann nicht von diesem Versuch sich abschrecken lassen, wenn bereits eine lange Zeit seitdem verstrichen ist.
2) In Fällen, wo die Placenta noch anhängt, soll dieser Körper zuerst entfernt werden.
3) Die, wie es scheint, wirksamste Methode der Einrich-

tung besteht darin, dass die Geschwulst mit voller Hand umfasst und ein gewisser Grad von Druck darauf ausgeübt wird, nach Art der Einrichtung eines eingeklemmten Bruches. (Analekten f. Frauenkr. VI. p. 35).

Oftmals ist die Reposition sehr schwierig, und nach Veit am besten noch auf dem Querbett auszuführen. Sollten die Kräfte der Kranken dies nicht gestatten, so muss man ihr wenigstens eine Rückenlage mit stark erhöhetem Becken geben.

Ist die Placenta nur wenig, oder gar nicht von der Gebärmutter gelöst, so rathen die vorsichtigen Geburtshelfer, von jedem Versuche sie zu lösen, abzustehen, und sie mit zu reponiren, weil die Erfahrung dargethan hat, dass ihrer künstlichen Trennung gewöhnlich eine starke, oft lebensgefährliche Blutung folgt. Die Gegner dieser Lehre machen besonders geltend, dass die Reposition der Gebärmutter mit dem Mutterkuchen immer ungleich schwieriger und sehr oft trotz aller Bemühungen ganz unmöglich ist. Wie richtig nun auch dieser Einwand an und für sich ist, so vermag er nach Veit doch nicht jenen Grundsatz zu erschüttern, denn im Falle der Versuch, welchen die Vorsicht gebietet, misslingt, bleibt die Lösung des Mutterkuchens immer noch unbenommen. Ist hingegen bereits der grösste Theil der Placenta abgetrennt, so ist nach der übereinstimmenden Meinung Aller der noch anhängende Rest ohne Weiteres abzuschälen.

Ist die Inversion nicht mehr ganz frisch, so ist vor Allem nachzusehen, ob eine Entleerung des Mastdarms und der Harnblase vorausgeschickt werden muss. Ferner kann es sich ereignen, dass, wie es Lauverjat u. A. gesehen haben, zuerst die consecutive Entzündung gemässigt werden muss, bevor ein Repositionsversuch gestattet ist. Hier sind je nach der Höhe der örtlichen und allgemeinen Erscheinungen, örtliche, auch wohl allgemeine Blutentziehungen, und besonders die örtliche Anwendung der Kälte, oder im Gegentheil der feuchten Wärme an ihrer Stelle. Ist Gangrän vorhanden, so ist die Reduction nur bei ganz beschränktem Brand gestattet; bei grösserer Ausdehnung desselben muss die Gebärmutter an Ort und Stelle nach den Regeln der Chirurgie behandelt werden.

Uebrigens lehrt die Erfahrung, dass noch nach Eintritt von Gangrän nicht bloss das Leben erhalten bleiben, sondern auch durch Abstossung der brandigen Theile Besserung und selbst eine Art von Heilung erfolgen kann.

In verschleppten Fällen kann es sehr oft nothwendig werden, dass man zu Repositionsversuchen einen besonders günstigen Moment abwartet, z. B. den Eintritt einer Hämorrhagie oder die Wiederkehr der Menstruation. Die Möglichkeit ihres Gelingens lässt sich von vorn herein selbst bei inveterirten Inversionen niemals bestreiten; Baudelocque führte sie noch nach 8jähriger Dauer des Uebels aus. Gestattet die Enge der Geburtstheile die Einführung der Hand nicht, so kann ein mittelst einer Zange gefasster Schwamm (Osiander d. J., Kilian), oder ein oben abgerundetes Mutterrohr (Kiwisch) mit Vortheil gebraucht werden. Bisweilen lässt sich die Inversion nur nach und nach durch einen anhaltenden Druck auf den umgestülpten Grund bewirken. Zu diesem Zwecke wurden Pessarien von der Form eines Mörserpistills mittelst einer T Binde befestigt, und führten, wenn sie vertragen wurden, nach Verlauf von 4 und mehreren Tagen zum Ziel (Siebold, Borggreve, Depaul); Meighs schlägt ungestielte Pessarien von immer grösserer Dicke vor.

Scheitern alle Repositionsversuche, so bleibt nichts übrig, als gegen die zahlreichen üblen Folgen eine symptomatische Behandlung einzuleiten. Eine beträchliche Erleichterung haben die Kranken schon, wenn es gelingt, die Gebärmutter in die Scheide zurückzubringen, und hier durch ein passendes Pessarium zurückzuhalten, wie es von Hamilton 14 Jahre hindurch geschah. Ist auch dies unmöglich, so muss man wenigstens ein Suspensorium anlegen. Je mehr man gleichzeitig für Reinlichkeit, Harn- und Kothentleerung Sorge trägt, je besser und schneller man die wiederkehrenden Entzündungen, Schleim- und Blutflüsse durch ein passendes Regimen und geeignete Mittel verhindert und beseitigt, desto mehr werden die Beschwerden der Kranken erleichtert und die Verkleinerung der Geschwulst begünstigt.

Unter ungünstigen Umständen hält es Veit für gerecht-

fertigt, die umgestülpte Gebärmutter zu exstirpiren. Diese Operation ist schon oftmals durch die Ligatur und auch durch den Schnitt ausgeführt. — Veit giebt der Ligatur den Vorzug vor dem Schnitt. Diese soll nicht zu hoch und nicht zu fest angelegt werden. (Virchow's Handb. d. Path. u. Ther. VI. 2. p. 262).

W. Smith heilte eine Kranke mit 12 Jahre bestehender Inversion des Uterus dadurch, dass er Morgens und Abends die rechte Hand in die Scheide brachte und den Uterus jedes Mal 10 Minuten lang knetete und drückte. In der Zwischenzeit versuchte er, den Grund der Scheide durch ein grosses mit Luft gefülltes Pessarium auszudehnen. Allmälig wurde der Muttermund so weit, dass eine partielle Reinversion möglich war, und am 8. Tage war dieselbe vollständig. (*Lancet.* 1858. I. Nr. 17).

Die Nebenzufälle, welche die Inversion der Gebärmutter begleiten, oder welche ihr zu folgen pflegen: Blutungen, Entzündung, Brand etc. sind nach allgemeinen Regeln zu behandeln.

E. *Hernia uteri. Hysterocele.* — Beim Gebärmutterbruche gelten die allgemeinen bei Unterleibsbrüchen Statt habenden Regeln (s. Taschenb. f. äussere Krankh. p. 92). Bei eingetretener Schwangerschaft muss oft der Kaiserschnitt gemacht werden.

159. Rp. Extr. Secal. corn. gr. x—xv,
solve in
Aq. destillat. ℥jjj ß,
adde
Syr. simpl. ℥ß.
D. S. Täglich 4 mal 1 Esslöffel voll. (Szukits; — s. pag. 68).

Dysuria, Stranguria, Ischuria *et* Enuresis. Harnzwang, Harnverhaltung und unwillkürlicher Harnfluss.

Bei Harnzwang und Harnverhaltung der Schwangeren muss man besonders die Ursachen berück-

sichtigen: Schieflagen des Uterus durch Leibbinden mindern, bei Druck durch den Kindeskopf die Kranke eine horizontale Lage behaupten lassen, bei Entzündung antiphlogistische Behandlung, bei Krampf die innerliche und örtliche Anwendung der *Narcotica*; dabei nöthigenfalls die Einlegung des Catheters.

Bei unwillkürlichem Harnfluss, der sich nicht selten in den letzten Schwangerschaftsmonaten einstellt und hartnäckig bis zur Entbindung fortdauert, empfiehlt Martin Ruhe, und häufiges Auswaschen mit Leinsaamenschleim, oder Kamillenthee.

Bei Harnzwang und Harnverhaltung der Wöchnerinnen ist auch die Ursache zu berücksichtigen und sind die bei Entzündung, Krampf, oder Lähmung der Blase geeigneten Mittel in Anwendung zu bringen, (s. Taschenb. f. innere Krankh. p. 259).

Der unwillkürliche Abfluss des Urins ist bei Wöchnerinnen häufiger, und oft schwer zu beseitigen. Die Behandlung ist auf die Entfernung der Ursachen zu richten. Dabei muss irgend eine Vorkehrung zum Auffangen des Urines getroffen werden. Gegen die durch Lähmung des Blasenhalses erzeugte *Enuresis* lässt sich in den ersten Tagen des Wochenbettes wenig thun, da der allgemeine Wöchnerinnenzustand in dieser Zeit die innere und äussere Anwendung von Reizmitteln verbietet. Gelindere Grade der *Enuresis* dieser Art heilt übrigens die Natur nach einigen Tagen oft von selbst, indem durch die naturgemässe organische Contraction die durch Quetschung erzeugte geringfügigere Verschiebung der Organtheile ausgeglichen wird. Bei bedeutenderen Graden muss aber, sobald es der Wöchnerinnenzustand gestattet, zu den Reizmitteln geschritten werden. Zweckmässig ist es, eine Abkochung von aromatischen Kräutern mit einem Zusatz von Spiritus oder Branntwein mittelst eines Schwammes direkt an den betreffenden Theil zu bringen, auch innerlich die sonst gegen *Enuresis paralytica* dienlichen Mittel anzuwenden. Unter den letzteren glaubt Berndt die Verbindung des *Balsamus Copaivae* mit *Secale cornutum*, in Pillenform gegeben, besonders em-

pfehlen zu können. Auch der Electro-Magnetismus hat hier oft die günstigste Wirkung. Gelingt die Heilung nicht, so kann der Arzt sich nur auf Empfehlung äusserlicher Vorrichtungen zum Auffangen des Urines beschränken. Vorerst ist zur Verhütung der Verunreinigung unter allen Umständen das Vorlegen eines Schwammes nützlich.

Mitunter hat der unwillkürliche Harnabgang in einer Verwundung oder Zerreissung der Harnröhren- oder Blasenscheidewand seinen Grund. Eine genaue Untersuchung, nöthigenfalls mit dem Speculum, muss diesen Fall feststellen. (Berndt).

160. Rp. Cantharid. subt. pulv. gr. j—jjj.
Camphorae gr. jjj—vj,
Sapon. med. ʒß.
M. f. Pilulae Nr. 12. Consp. Cinnam.
D. S. Täglich 3 mal 1 Stück.
(E. v. Siebold).

161. Rp. Cantharid. gr. j,
Secal. cornuti gr. xxjv,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
S. 3stündlich 1 Pulver. (Steinbeck. — Beide Formeln bei *Enuresis paralytica* in Folge der Niederkunft).

Ecchymoses *vide* „Varices."

Eclampsia *vide* „Convulsiones."

Elephantiasis *vide* „Hypertrophia vulvae."

Elythritis. Inflammatio vaginae. Scheidenentzündung.

Bei bedeutenderer Entzündung Blutegel an die Weichen, oder das Perinäum (ein Aderlass wird selten nothwendig sein), Injectionen von warmer Milch, oder lauem Wasser in die Scheide, Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.* auf den Unterleib; innerlich antiphlogistische und ausleerende Mittel: *Kali nitricum*, *Magnes. sulph.* etc. — Bei chronischer katarrhalischer Entzündung die bei „*Leucorrhoea*" angegebene Behandlung.

Bei Bildung eines Abscesses erweichende Einspritzungen und Cataplasmen, und baldmöglichste Eröffnung desselben.

Bei Uebergang in Brand die im Allgemeinen dabei passende, im Taschenb. f. äussere Krankh. bei „*Gangräna*" angegebene Therapie.

162. Rp. Cort. Quercus ℥j,
coq. c. Aq. font. ℔j,
sub. fin. coct. addendo
Flor. Chamomill. ℥ß,
ad. Colat. ℥vj,
adde
Tinct. Myrrhae ʒjj.
D. S. Einzuspritzen. (Phöbus. — Bei Brand der Scheide).

Endometritis catarrhalis *vide* „Leucorrhoea."

Endometritis gravidarum *vide* „Metritis."

Endometritis puerperalis *vide* „Febris puerperalis."

Excoriationes *et* Rhagades papillarum mammarum.
Wunde Brustwarzen.

Die Behandlung ist theils eine prophylaktische, theils eine curative. Womöglich muss der Arzt schon bei Schwangeren darauf bedacht sein, die Brustwarzen für das Stillen geeignet zu machen. Diese müssen daher da, wo sie nicht zureichend hervorragen, durch Warzendeckel hervorgezogen werden. Wenn die Haut sehr dünn ist, muss man schon in der Schwangerschaft durch erregende und adstringirende Mittel darauf hinwirken, selbige derber zu machen. Oefteres Bestreichen mit *Mixtura vulneraria acida* oder mit Galläpfeltinctur, sowie kalte und spirituöse Waschungen leisten in dieser Beziehung hin und wieder gute Dienste. In den ersten Tagen des Wochenbettes ist unter den genannten Umständen dasselbe Verfahren fortzusetzen, besonders aber auch darauf

zu sehen, dass die Brustwarzen nach jedesmaligem Saugen gereinigt und durch kaltes Wasser abgekühlt werden. Auch soll die Wöchnerin mit beiden Brüsten abwechselnd stillen, um der einzelnen Brustwarze die erforderliche Zeit der Schonung zu gönnen. Diess muss aber besonders bei bereits vorhandenem Wundsein geschehen. Ja, wenn dasselbe irgend bedeutend ist, so heilt es beim fortgesetzten Stillen meist gar nicht, verschlimmert sich vielmehr, zieht eine ausgedehntere Entzündung der Haut der Brustwarze, auch wohl des Zellgewebes herbei, und verursacht der Wöchnerin die qualvollsten Schmerzen. Selbst gelindere Grade heilen gewöhnlich erst dann, wenn die wunde Brustwarze 5 — 6 Tage geschont werden konnte. Die Entwöhnung des Kindes würde freilich am schnellsten zum Ziele führen, und sie ist auch das letzte Refugium, wenn alle Heilungsversuche vergeblich bleiben, und die Wöchnerin die Qual nicht länger ertragen kann. (Berndt).

Zur Heilung wunder Brustwarzen gebraucht man verschiedene Mittel: schleimige, fettige, adstringirende, balsamische etc. Mehrere gebräuchliche Formeln sind unten angegeben. — Empfohlen wurden von Tribolet *Decoct. Chinae* mit *Aq. Calcis*, von de Haen Eiweiss mit Spiritus, von van Swieten Mastixfirniss, von Elvertus Goldblättchen, von Chavasse *Tinct. Catechu*, von Bourdel *Tinct. Myrrhae*, von Wansbrough bleierne Warzendeckel, von Chopin *Liq. Natri chlorati*, von Stark Quittenschleim und ein Pulver aus *Gm. arabicum* und Zucker, von Martin verdünntes Bleiwasser. Veit benutzt nur kaltes Wasser und Höllenstein in Substanz; zur Linderung der Schmerzen aufgeweichten Fliederschwamm. Scanzoni bringt ausschliesslich nur die Cauterisation mit einem fein zugespitzten Stücke Höllenstein in Anwendung: täglich einmal so tief als möglich eingehend. In der Zwischenzeit Leinwandläppchen mit kaltem Wasser. Die von Vielen (Eyl u. m. A.) empfohlene Anwendung von *Collodium* kann er nicht loben (Sc. Lehrb. d. Gebtsh. 3. Aufl. p. 978). Anselmeier empfiehlt das Aufstreuen von *Pulv. Benzoes* und Bedeckung der ganzen Brust mit Watte. Dabei sollen Warzenhütchen getragen werden. (*L'Union méd.* 1859. Nr. 1). —

Quecksilberpräparate, überhaupt alle für das Kind schädliche Mittel sind zu vermeiden, oder doch mit grösster Vorsicht anzuwenden: so auch die vielseitig empfohlenen Bleimittel (Nr. 171).

163. Rp. Cerae albae,
Sperm. Ceti,
Sevi cervini ana ʒj,
Ol. Amygdal. dulc. ʒjjj.
M. l. a. D. S. Zum Bestreichen. (Marcus).

164. Rp. Ol. Papaveris,
Aq. Calcis ana ℥β.
M. D. S. Auf die wunde Brustwarze zu legen. (Hufeland).

165. Rp. Boracis ʒβ,
solve in
Aq. Rosarum ℥vjjβ,
adde
Glycerini ℥β.
D. S. Zum Waschen. (Startin).

166. Rp. Lycopodii,
Zinci oxyd. albi ana ʒβ,
Ungt. rosati ℥β.
M. D. S. Zum Bestreichen. (Hufeland).

167. Rp. Bals. peruviani ʒj,
Ol. Amydalar. dulc. ʒjβ,
Gm. arabici ʒjj,
Aq. Rosarnm ℥j.
M. f. l. a. Emulsio. D. S. Umgeschüttelt, täglich 6mal aufzustreichen. (Hufeland. — Wird von vielen Aerzten empfohlen und verordnet).

168. Rp. Mucil. Cydonior. ℥j,
Tinct. Myrrhae ʒjj.
M. D. S. Zum Bestreichen. (Kortüm).

169. Rp. Argenti nitrici gr. jv,
solve in
Aq. destillatae ℥j.
D. S. Mit Läppchen aufzulegen. (Hansen).

170. Rp. Argenti nitrici gr. jj—jjj,
solve in
Aq. Cerasorum ʒvj,
adde
Tinct. Opii simpl. ʒβ.
D. S. Mittelst Charpie aufzulegen. (Mappes).

171. Rp. Plumbi nitrici gr. x,
solve in
Aq. destillatae ℥j.
D. S. Aeusserlich. (Volz).

172. Rp. Plumbi tannici ʒj,
Ungt. simpl. ℥j,
Ol. Rosarum gtt. jj.
M. D. S. Zum Bestreichen. (J. Leon. — Als Präservativ gegen das Wundwerden der Brustwarzen. Einen Monat vor der Niederkunft soll man täglich einmal damit einreiben und gleich darauf eine weiche Compresse auflegen. Wenn das Rosenöl reizend wirkt, so ist es wegzulassen)

Febris lactea. Milchfieber.

Die oft in den ersten Tagen nach der Entbindung auftretende congestive Drüsenaffection, welche man mit dem obi-

gen unpassenden Namen bezeichnete, erfordert in der Regel keine andere Therapie als die eines leichten Reizfiebers, namentlich Fieberdiät; mässige, nicht zu heisse Temperatur des Zimmers, Vermeidung erhitzender Betten, viel diluirendes Getränk: am besten kaltes Wasser; die sonst so beliebten warmen Theeaufgüsse nur bei einem bedeutenderen Frostanfalle. Keine festen Nahrungsmittel: nur Suppen von Reismehl, Gersten- und Hafergrütze u. dgl. Die oft vorhandene Verstopfung ist durch leichte Abführmittel und ausleerende Klystiere zu heben. — Die Brüste müssen unterstützt und bei bedeutenderer Congestion mässig gebunden werden; doch ist das übermässige Warmhalten derselben zu vermeiden, da hierdurch die Congestion noch vermehrt wird. Am besten ist es, dass das Kind in den ersten 14 Tagen angelegt wird, die Mutter mag auf die Dauer stillen wollen, oder nicht.

Febris puerperalis. Puerperalfieber.

(*Peritonitis*, *Endometritis*, *Metritis*, *Metrophlebitis et Metrolymphangoitis puerperalis.* Puerperalprocesse).

Zur Zeit wo eine Puerperalfieber-Epidemie herrscht, ist die sorgfältigste Diätetik und Therapeutik der Schwangerschaft, Geburt und des Wochenbettes nothwendig. Grösste Reinlichkeit und Lüftung, doch möglichst gleichmässige, nicht zu warme Temperatur des Zimmers. In Gebäranstalten sind die gesunden Schwangeren, Kreisenden und Wöchnerinnen gänzlich von den Kranken und deren Wartepersonal zu trennen, auch ist es gut, wenn ein anderer Arzt, welcher nicht mit den Kranken in Berührung kommt, sie behandelt. Die Zimmer, in welchen Kranke gelegen haben, müssen einige Tage hindurch mittelst Chlorräucherungen desinficirt werden. — Als Prophylactica wurden verschiedene Mittel gerühmt, doch sind noch keine besonderen Erfolge nachgewiesen. Empfohlen sind von Gordon, Richter u. A. Abführmittel, von Wedekind *Acid. nitricum*, von Garlike *Opium*, von Chaussier *Pulv. Doweri*, von Tessier *Aconitinum*, von Dubois *Tinct. Aco-*

niti, von Cazeaux und Faye *Chininum sulph.* etc. Letzteres empfiehlt auch Braun *) zur Berücksichtigung und genaueren Prüfung. Bei einem declarirten Puerperalprocesse stellt derselbe folgende Therapie auf:

1) Allgemeine Behandlung.

A) Antifebrile und antizimotische Methode (*Chininum*, *Digitalis*, *Aconitum*, *Hydrarg. bichlor. corr.*, Wärmeentziehung).

B) Antiphlogistisches Verfahren (Phlebetomie, Hämospasie, Hämotasie, Hydrargyrose).

C) Antipyämische Specifica (Chlor, kohlensaures Ammoniak, Aconit).

D) Exspectative Methode (China, Mineralsäuren, Opium).

2) Behandlung der localen Symptome.

A) Bei *Enmetritis*: Injectionen mit lauem Wasser, Hölleinstein, Sublimat, Pyrostoffen, Opium und lauwarme Bäder.

B) Bei Puerperalgeschwüren: *Lapis infern.*, Campheräther etc.

C) Bei *Metroperitonaeitis*.

a) Gegen Schmerz und Meteorismus: feuchtwarme Cataplasmen, Blutegel, Eisumschläge, *Cataplasmes echauffants*, Chloroformliniment mit Wattebedeckung, Jodtinctur, heisses Terpenthinöl, *Ungt. Hydr. cin.*, Blasenpflaster, Opium- und Tabaksklystiere, Auspumpen der Gase.

b) Gegen Diarrhoe: Opium, Alaun, Tannin.

c) Gegen Erbrechen: Morphium, kohlensaure Wasser, Eispillen.

3) Behandlung der Nachkrankheiten der Puerperalprocesse.

1) Allgemeine Behandlung. — Von *Chininum*

*) Chiari, Braun u. Späth: Klinik d. Geburtsh. u. Gynäkologie. 1855. p. 532.

und *Aconitum* erwartet Braun eine erfreuliche Bestätigung ihrer Wirksamkeit. *Digitalis* wurde schon mehrmals empfohlen, doch meistens wieder verlassen, da sie nur selten den Gefässsturm zu beschwichtigen im Stande ist. Wärmeentziehungen mittelst hydrotherapeutischer Einwickelungen bezeigten sich, namentlich im Anfange der Krankheit, nützlich. Bei dem höchst acuten Verlaufe kann der Sublimat nur wenig zur Wirkung gelangen, da man von ihm keine grösseren Gaben in kurzen Zwischenräumen geben kann. — Allgemeine Blutentziehungen hat Braun bei Puerperalprocessen nie vorgenommen; Retzius, Faye, Elsässer u. A. haben dadurch keine guten Resultate erzielt, Scanzoni gestattet dieselben nur bedingungsweise bei *Peritonitis puerperalis* (s. unten); nach geschehener peritonäaler Exsudation dürfen Venäsectionen durchaus nicht vorgenommen werden. — Das *Calomel* ist besonders von Ritgen warm empfohlen; derselbe giebt Morgens und Abends *gr.* xv, in der Zwischenzeit *gr.* jjj. Auch Kiwisch verordnete *Calomel.* Faye gab vom *Calomel* ℈j, 1 — 2mal täglich und dabei alle 3—4 Stunden 1 Esslöffel voll *Ol. Ricini*; bei zu profus angeregter Diarrhoe *Chininum* und *Opium.* Zengerle empfahl *Calomel* gr. jj mit *Jalap.* gr. vjjj, Garlike *Calomel* und *Ol. Ricini*, mit oder ohne *Ol. Terebinthinae.* — Bei der *Metrophlebitis* sind Quecksilbereinreibungen empfohlen. Retzius wandte zugleich Zinnoberräucherungen an. Scanzoni verwirft den Gebrauch des Merkurs bei Puerperalprocessen. — Vom Chlor *(Aq. Chlori)* glaubt Vogel, dass es innerlich genommen, selten viel nütze, weil es nur in kleinen Gaben angewandt werden kann, und lange in Salzsäure verwandelt ist, ehe es ins Blut gelangen kann. — *China* und Mineralsäuren wurden früher viel angewandt, und werden auch jetzt noch benutzt: als zuverlässige Mittel sind sie jedoch nicht zu betrachten. Von *Opium*, *Morphium acet.*, *Pulv. Doweri*, *Extr. Hyoscyami* und *Lactucarium* sagt Braun, dass sie ungleich mehr Vertrauen verdienen, als direkte heroische Eingriffe.

2) Behandlung der localen Symptome. — Bei

Endometritis injicirte Retzius erst starke, später schwache Solutionen von Sublimat und Höllenstein einige Male mit Erfolg: mehrere Male jedoch blieb die erwünschte Wirkung aus. — Wenn die Secretionen sich vermindern, oder eine dünne, wässerige Beschaffenheit annehmen, so hält es Braun für nützlich, die Innenfläche des Uterus zu reizen, und zu diesem Zwecke *Infus. Chamomillae*, oder *Arnicae*, mit oder ohne Zusatz von Campher oder Myrrhentinctur einzuspritzen. Bei vorhandener septischer Substanz im Uterus Injectionen von Chinadecoct, oder Alaunsolution. Empfohlen sind auch Pyrostoffe: Pyrothonid etc., desgl. Kohlenpulver. — Bei heftigem Schmerz wurden grossse Dosen *Opium* gegeben (϶β—j), ohne dass Narcose eintrat. Scanzoni empfiehlt täglich 2mal wiederholte Injectionen von lauem Wasser, die auch Braun besonders lobt. Allgemeine lauwarme Bäder gewähren einige Erleichterung.

Bei *Metroperitonitis* lindern feuchtwarme Ueberschläge und warme Bäder den Schmerz. Kiwisch verwendete in warmes Oel getauchte leichte Compressen, die, weil die schweren Cataplasmen oft unleidlich sind, mehr Empfehlung verdienen. — Blutegel haben nur eine bald vorübergehende Wirkung. Bei sehr heftigem Schmerz sind Eisüberschläge angerathen, jedoch von den Kranken selten gelitten. Einen bessern Erfolg sah Braun von den *Cataplasmes echauffants* (in kaltes Wasser getauchte und ausgerungene Tücher, die so lange liegen bleiben, bis sie trocken geworden sind). Ueberraschenden Erfolg hatte Braun durch das Bestreichen des Unterleibes mit einem Chloroformliniment (Nr. 183) und darauf folgender Bedeckung mit Watte. — In England wendet man statt der gewöhnlichen Cataplasmen das in warmes Wasser getauchte und ausgerungene Spongiopiline an. — Latour bepinselt die Bauchdecke mit *Collodium*, Fausset mit *Tinct. Jodi*. — Um einen Gegenreiz zu bewirken, betropfen die Engländer den Unterleib mit Terpenthinöl, legen ein in heisses Wasser getauchtes, wieder ausgerungenes Stück Flanell darauf, und lassen es eine Viertelstunde liegen, wodurch heftiger Schmerz auf der Haut entsteht. — Auch Einreibun-

gen von *Ungt. Hydrarg. cin.* sind vielseitig empfohlen. — Kiwisch u. A. beobachteten die meiste Linderung des Schmerzes durch Blasenpflaster, welche über den ganzen Unterleib gelegt wurden.

Bei Meteorismus verordnete man *Drastica*: *Ol. Crotonis* etc., desgl. *Ol. Ricini* mit *Ol. Terebinth.* Bessere Wirkung sah Braun vom *Opium.* — Tabaksklystiere empfahl Kiwisch: von Scanzoni wurden sie erfolglos befunden; bessere Wirkung hatte das Auspumpen der Darmgase mittelst eines 2—3 Fuss langen elastischen Darmrohres. — Die Punction des Darmes mittelst eines Explorativtroikars verwirft Braun.

Bei profuser Diarrhoe hat das *Opium* meistens eine gute, aber vorübergehende Wirkung. Nachhaltiger wirken Alaun und Tannin. Letzteres soll zu 3—6 Gran auf 1 Unze *Mixt. gummosa* täglich mit adstringirenden Klystieren längere Zeit fortgesetzt werden. — *Ipecacuanha* bezeigte sich Braun, sowohl in *refracta* als *plena dosi*, meistens ganz unwirksam.

Gegen das Erbrechen lauchgrüner Massen schafften Brausepulver, Eispillen, *Potio Riveri* kaum eine vorübergehende Linderung.

Bei peritonäalem Exsudat lässt sich durch Paracenthese nichts Günstiges erwarten. Bildet es Abscesse, so sind diese frühzeitig zu öffnen.

3) Behandlung der Nachkrankheiten. — Bei *Erysipelas migrans*, *Erythema diffusum* und *Miliaria* gewähren, nach Braun, Waschungen und Umschläge mit kaltem Wasser, oder Bedecken der Haut mit Watte die meiste Erleichterung. — Auch bei zahlreichen pyämischen Heerden an der Haut und anderen zugänglichen Orten wirkt die Kälte schmerzlindernd. — In Fällen von Collapsus unterstützen Fleischbrühe, Wein und China etwas die Kräfte; von Reizmitteln: *Camphora*, *Moschus*, *Calamus*, *Angelica*, *Aether* etc., darf kein ausgedehnter Gebrauch gemacht werden.

Scanzoni*) verwirft im Allgemeinen die Venäsectionen und das Quecksilber bei *Endometritis*, *Metritis*, *Metrophlebitis* und *Metrolymphangoitis puerperalis*. Derselbe beschränkt sich mehr auf ein exspectatives Verhalten, und giebt nur bei heftigem Schmerz der Gebärmutter und dem Eintritte einer profusen Diarrhoe das *Opium* und dessen Präparate. Bei Auftreten von Erscheinungen der Sepsis und fehlender Diarrhoe Mineralsäuren. Grösste Reinhaltung der Genitalien durch öftere Injectionen von lauem Wasser in die Uterinhöhle, warme Bäder. — Bei *Endometritis* und *Metritis puerperalis* sehr kräftiger, vollblütiger Individuen gestattet Sc. allgemeine Blutentziehungen: doch nur im Beginne der Krankheit. — Bei *Peritonitis puerperalis* hält Sc. den Aderlass (6 — 8 Unzen) für indicirt bei plethorischen, kräftigen Kranken mit vollem frequenten Puls, wenn der *genius epidemicus* und der ganze Krankheitsverlauf im speciellen Falle nicht befürchten lässt, dass durch die allgemeine Blutentleerung ein rascher Verfall der Kräfte und eine fast stets tödtliche Dissolution des Blutes herbeigeführt wird. Erst soll man 20 — 30 Blutegel an den Unterleib setzen, wodurch in den meisten Fällen der Schmerz nachlässt. Wenn Blutentleerungen nicht passten, sah Sc. oft von warmen Bädern und feuchtwarmen Ueberschlägen wohlthätige Wirkung. — Bei Meteorismus leichte salinische Abführmittel und das Ausziehn der Luft aus dem Dickdarme. — Bei grünspanartigem Erbrechen Eispillen, Gefrornes und grössere Dosen *Morphium*. — Bei *Oophoritis puerperalis* dieselbe Therapie wie bei der *Peritonitis puerperalis*; bei Abscess baldige Eröffnung.

Hampeis empfiehlt bei *Febris puerperalis* besonders die hydropathische Behandlung: Eintauchen in kaltes Wasser und darauf folgende Abreibung.

*) Scanzoni: Lehrb. d. Geburtsh. 3. Aufl. p. 941.

173. Rp. Tinct. Aconiti aeth. ʒj,
Aq. destillatae ℥jv,
Sacch. albi ℥β.
Solve. D. S. Einen Esslöffel voll im Getränk. Binnen 24 Stunden zu verbranchen. (Tessier).

174. Rp. Hydrarg. chlorat. mit. gr. jjj—jv,
Pulv. rad. Jalapae gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4.
S. Alle 2 — 3 Stunden 1 Pulver. (Litzmann).

175. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. jj—jv,
Extr. Hyoscyami gr. j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 3—4stündlich 1 Pulver. (Litzmann).

176. Rp. Aq. Chlori ℥jβ,
Infus. Althaeae
(ex ʒjjj par.) ℥vj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll.

177. Rp. Elix. acid. Hall. ʒj,
Tinct. Opii croc. ʒβ.
M. D. S. 3stündlich 15 — 25 Tropfen in Haferschleim. (Most).

178. Rp. Pulv. Doweri gr. v—x,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4.
S. Morgens und Abends 1 Pulver.

179. Rp. Morphii acet. gr. 1/4—1/2,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4.
S. Morgens und Abends 1 Pulver. (Kelly gab in 9 Tagen 48 Gran Morphium innerlich und dabei noch 10 Gran endermatisch).

180. Rp. Ol. Terebinthinae ℥j,
„ Ricini ℥jj.
M. D. S. 3 stündlich 1 Esslöffel voll. (Von mehreren, namentlich englischen Aerzten verordnet. Dabei soll auch der Unterleib mit Terpenthinöl eingerieben und dasselbe in Klystieren gegeben werden).

181. Rp. Ol. Terebinth. ℥j,
Vitell. Ovor. Nr. jj,
Decoct. sem. Avenae ℔jj.
M. f. Emuls. D. S. Umgeschüttelt den 4. Theil, etwas erwärmt zum Klystier. (Williams).

182. Rp. Rad. Althaeae,
„ Consolidae ana ℥vj.
M. f. Pulv. gross. D. S. Zu Breiumschlägen. (Fuchs).

183. Rp. Chloroformii,
Ol. Amygdal. ana ʒvj.
M. D. S. Einzureiben.

Fistulae vaginales. Scheidenfisteln.

Indem wir in Bezug auf die vielen verschiedenen Operationsmethoden bei Scheidenfisteln, namentlich bei Blasenscheidenfisteln auf grössere Werke der Operationslehre verweisen müssen, wollen wir hier die neuesten Erfahrungen anführen:

Für Hauptbedingungen zur Heilung der Blasenscheidenfisteln hält Simon: 1) Eine gute Anfrischung, d. h. die

Bildung breiter, gesunder, zur Verheilung geschickter Wundflächen; 2) sehr gute Vereinigung durch Deckung der wunden Ränder und die möglichste Entfernung aller Spannung: welche man bisweilen durch näher und entfernter von einander liegende Nähte (von ihm Entspannungs- und Vereinigungsnähte genannt) erzielt. — Die doppelte Naht stellt Simon jetzt mehr in den Hintergrund, weil ihn die Erfahrung belehrt hat, dass oft schon eine einfache Reihe derber Knopfnähte genaue Vereinigung und hinreichende Entspannung bewirkte. Bei grösserer Spannung hält er die Doppelnaht immer noch für unentbehrlich und für sicherer als die *Méthode par glissement* von Jobert. — Kleine Fisteln heilte Simon durch die Cauterisation; die Heilung grösserer dadurch gelang nicht: gleichfalls nicht die der kleinen Fisteln mit dünnen Rändern. Er bediente sich zumeist des *Argent. nitricum*, weniger des *Kali causticum*. Damit die Contraction der Narbe zu Stande komme, hält es S. für rathsam, Wochen und selbst Monate lang zu warten, bis man eine wiederholte Aetzung unternimmt. (Monatsschr. f. Geburtsk. u. Frauenkr. 1858).

Esmarch stellt folgende Sätze auf: 1) Eine Vorbereitung zur Operation ist äusserst wichtig. Mehrere Wochen hindurch müssen die Patientinnen und Assistenten zur Operation geübt werden. Bei der Ausführung derselben ist die Bauchlage die bequemste, aber wegen der Chloroformirung nicht ausführbar. — Der grösste Werth ist auf das von Roser ausgesprochene Princip zu legen: „Die Umgebung der Fistel in möglichst grosser Ausdehnung wund zu machen und die Wundflächen möglichst fest aneinander zu nähen:“ Den letzteren Zweck erreicht man am vollkommensten durch Simon's Doppelnaht. — 2) Bei der Nachbehandlung ist die Rückenlage, als die bequemste, einzuhalten. — Die Einlegung eines Katheters und das wiederholte Einspritzen von Wasser durch denselben dürfte kaum entbehrt werden. — Das Tamponiren der Scheide ist überflüssig. — 3) Die Anwendung des Glüheisens und anderer Aetzmittel eignet sich für kleine Fisteln, welche für die Naht nicht zugänglich sind. Da die secundäre Narben-

schrumpfung die Heilung bedingt, scheint es nicht räthlich, das Brennen häufiger als alle 4—6 Wochen zu wiederholen. — 4) Bei Fisteln, welche mit der hintern Fläche der Schambeine fest verwachsen sind, und nicht zu Gesicht gebracht werden, kann man durch Ablösen der vorderen Scheidenwand von der hinteren Fläche der Knochen (Vestibularschnitt) die Operation ermöglichen.

Zu obigen Theses Esmarch's macht Simon folgende Bemerkungen:

ad 1) Eine mehrwöchentliche Vorbereitung der Assistenten und der Patientin ist überflüssig. Die mehrmalige Untersuchung der letzteren genügt zur Bildung des Operationsplanes. — In Betreff der Esmarch leitenden Principien bei der Ausführung der Operation: die Umgebung der Fistel in möglichster Ausdehnung, und zwar nur in der Scheidenschleimhaut wund zu machen, hat Simon schon früher seine Bedenken geäussert, da hierbei die Scheidenschleimhaut, der wenigst gefässreiche Theil der Blasenwand, in sehr unnatürlicher Weise, nämlich in sehr starker Falte zusammengedrängt wird. S. giebt einer trichterförmigen Ausschneidung des Fistelrandes den Vorzug: diese soll durch die ganze Dicke der Blasenwand gehn. Dadurch werden auch die gefässreichen Theile der Blasenwand wund gemacht, und die Vereinigung geschieht ohne, oder doch nur mit sehr geringer Faltenbildung; auch wird dadurch die Narbensubstanz sicherer entfernt. — Den Ausdruck: „möglichst fest zusammenzunähn" hält Simon für sehr unglücklich gewählt. Das Princip, durch welches sich die neueren Methoden von den älteren unterscheiden, und für welche S. die von Esmarch angewandte Doppelnaht (Entspannungs- und Vereinigungsnähte) erfand, besteht nicht im Festnähen, sondern in einer Vereinigung, bei welcher sich die Wundränder nicht nur aufs Genaueste aneinanderlegen, sondern bei welcher auch die Spannung an den vereinigten Rändern bis zu deren Verheilung aufgehoben wird.

ad 2) Bei der Nachbehandlung hält auch Simon

die Rückenlage für die beste; desgl. das Einlegen eines Katheters: doch keines elastischen, sondern eines neusilbernen, oder silbernen weiblichen Katheters, weil ersterer sehr lang ist, und sich daher leicht verstopft, auch schnell rauh wird. — Das wiederholte halbstündliche Einspritzen von lauem Wasser hält Simon für unnöthig. Derselbe liess den Katheter, wenn er gut vertragen wurde, manchmal 3—4 Tage hindurch liegen, ohne ihn auch nur ein einziges Mal zu entfernen, oder mit Wasser ausgespritzt zu haben. Bei grösserem Reiz durch den Katheter, und wenn derselbe durch den oft sehr trüben und schleimigen Urin verstopft wird, soll er öfter herausgezogen und gereinigt werden; auch ist es dann nützlich, die Blase öfter mit lauem Wasser auszuspritzen.

ad 3) In Betreff der Zweckmässigkeit des selteneren Aetzens der Fisteln hat sich Simon schon früher ausgesprochen (Monatsschr. f. Geburtsk. u. Frauenkrankh. XII. 1. p. 60, — auch hier oben angeführt). Dass übrigens nicht immer die secundäre Narbenschrumpfung den Verschluss der Fistel zu Stande bringt, sondern, dass auch die dem Aetzen unmittelbar folgende Schwellung und Exsudation eine kleine Fistel schliessen, und dass dieser Verschluss ein definitiver bleiben kann, beweisen die Fälle von Heilungen, in welchen vom Zeitpunkte der Aetzung an kein Tropfen Urin mehr verloren wurde.

ad 4) Jobert hat bereits mehrmals den Vestibularschnitt ausgeführt, um die Fistel zugänglicher zu machen und den Substanzverlust leichter auszugleichen. Nach mehreren Operationen gab er diesen Schnitt jedoch als unnütz und gefährlich wieder auf*). Auch in dem Falle von Esmarch wurde zwar eine grössere Zugänglichkeit der Fistel erlangt, aber es entstand bedeutende Blutung, heftiges Fieber, umschriebene *Peritonitis* etc., und die erstrebte Heilung der

*) Jobert: *Traité des Fistules vésico-utérines* etc. 1852. p. 200.

Fistel kam nicht zu Stande. Simon hält es desshalb für zweckmässig, bei ganz unzugänglichen, mit dem Knochen verwachsenen Fisteln den Vestibularschnitt künftig ganz zu verlassen, und dagegen die von ihm angegebene quere Obliteration der Scheide auszuführen. (Med. chir. Monatsh. Februar, 1859. p. 159).

Man hat mehrmals wegen sehr grosser, oder schwer zugänglicher Blasenscheidenfisteln die Verschliessung der Scheide versucht, jedoch keine vollständige Heilung erlangt: die Scheide obliterirte nicht vollständig: es blieben immer einige kleine Fisteln zurück, durch welche der Urin hervorsickerte.

Minturn giebt eine neue Methode zur Operation der Scheidenfisteln an: Zuerst werden geknöpfte Nadeln durch kleine viereckige Stückchen Kork gesteckt und letztere gegen deren Kopf vorgeschoben, dann die Nadeln durch einen Rand der Wunde, von der Scheidenschleimhaut aus, 2, 3, oder noch mehrere Linien von demselben entfernt, eingestochen, und auf der entgegengesetzten Seite in gleicher Entfernung wieder ausgestochen. Hat man eine hinreichende Zahl von Nadeln in Zwischenräumen von ungefähr $^1/_3$ Zoll eingelegt, so wird auf der Seite, welche der Spitze der Nadel entspricht, je ein Stückchen Kork in die Nadeln eingebracht, und dann werden eigens hierzu angefertigte *Serres fines* auf die Korkblättchen angelegt, welche diese gegen die schnabelförmig sich berührenden Lippen der Wunde andrücken. Diese *Serres fines* sind gross, die Branchen in einem rechten Winkel zum Körper gebogen, und endigen mit einem stumpfen Haken, welcher gegen das Instrument zurückgebogen ist. Dieser Haken dient dazu, die Enden der Nadeln zu umfassen, welche wiederum die *Serres fines* in ihrer Lage erhalten. Die Spitzen der Nadeln werden abgezwickt. — Durch den Druck der *Serres fines* erzielt man einen gleichmässigen Druck auf die ganze Wundfläche. Die seitlichen Einschnitte, welche zur Entspannung der gewöhnlichen Naht empfohlen sind, werden unnöthig. (*The medical Times and Gazette.* Mai, 1857).

Gubian berichtet über eine neue Art, kleine Blasenscheidenfisteln anzufrischen, welche Reybard erfunden ha-

ben soll: Mittelst feiner, rattenschweifartiger Feilen wird der Fistelkanal erodirt, und mit Hülfe cylindrischer Feilen die umgebende Scheidenwand wund gemacht. Nach dieser Operation ist die Fistel so wenig vergrössert, dass ihre angefrischten Ränder sich noch berühren, und desshalb ohne Weiteres vereinigen können. — In einem Falle, wo die Blasenscheidenfistel durch Cauterisationen mit dem Glüheisen und Höllenstein nicht geschlossen werden konnte, heilte dieselbe nach 2 Sitzungen, in einem Zwischenraume von 20 Tagen, durch Anwendung der Feile. (*Journ. de méd. Bruxelles. Août,* 1857. p. 154).

Auch Sprengler brachte obiges Verfahren Reybard's in einem Falle mit Erfolg in Anwendung. Er empfiehlt es daher bei engen und langgestreckten Blasenscheidenfisteln als eine gute und gefahrlose Neuerung, bei welcher die Fistel nicht vergrössert wird wie beim Glüheisen, während bei Aetzmitteln die Fistelmembran meist nur theilweise angegriffen wird, und der Schorf mitunter zu spät abfällt, um der Vereinigung günstige Granulationen zu hinterlassen. (Aerztl. Intelligenzblatt. 1858. Nr. 30).

183. Rp. Collodii ℥j,
Ol. Ricini ℈j.
M. D. S. Zum Bepinseln. (Nach Savage. — Hierdurch wird an den Labien und Oberschenkeln ein weicher, elastischer Ueberzug gebildet, welcher der Einwirkung des abfliessenden Harnes mehrere Stunden widersteht. — Bei Blasenscheidenfisteln).

184. Rp. Extr. Monesiae ʒj,
Axungiae ℥j.
M. f. Ungt. D. S. Hiermit Wieken zu bestreichen und dieselben einzubringen. (Payan. — Bei Mastdarmscheidenfisteln. Zugleich auch innerlich *Monesia*).

Fluor albus *vide* „Leucorrhoea."

Galactorrhoea *vide* „Agalactia."

Gangraena vaginae *et* vulvae *vide* „Elythritis."

Haematocele *vide* „Tumores genitalium."

Haematuria. Blutharnen.

Kiwisch (Geburtskunde II. 1. p. 138), der einige excessive Fälle dieses sonst im Allgemeinen bei Schwangeren selten vorkommenden Leidens beobachtete, kann keiner Therapie besonders das Wort führen: am erspriesslichsten erschien ihm noch der Gebrauch des Ergotins in Verbindung mit Eisen und tanninhaltigen Mitteln; desgl. warme Bäder.

Haemorrhagia uteri *vide* „Metrorrhagia.“

Haemorrhoides. Hämorrhoiden.

Kiwisch empfiehlt gegen die meist bei Hämorrhoidalbeschwerden der Schwangeren vorhandene Stuhlverstopfung Abführmittel und Klystiere. — Bei grosser Schmerzhaftigkeit der Hämorrhoidalknoten wirken bei einigen kalte Ueberschläge, Sitzbäder und Klystiere günstig, bei anderen dagegen wirkt die feuchte Wärme wohlthätiger. Zugleich sollen einfache, mit narcotischen Substanzen versetzte äusserliche Mittel in Gebrauch gezogen werden. — Durch Ansetzen von Blutegeln sah K. keine Erleichterung, und hält er sie nur bei grösserer entzündlicher Affection für rathsam.

Bei äusseren Hämorrhoidalknoten der Wöchnerinnen räth Ramsbotham, dieselben womöglich wieder in den Darm zurückzubringen: vorausgesetzt, dass dieses noch ohne grosse Schwierigkeit und ohne heftigen Schmerz zu bewerkstelligen ist. Lässt sich dasselbe nicht in Ausführung bringen, so soll man Blutegel ansetzen, erweichende und schmerzlindernde Cataplasmen, Fomentationen und Injectionen anwenden, auch stets dafür sorgen, dass der Stuhlgang leicht ist. (Anal. f. Frauenkr. II. p. 46).

Hernia ovarii, uteri etc. Ovarienbruch, Uterusbruch etc.

Die Hernien sind nach den allgemeinen bei Unterleibsbrüchen gültigen, im Taschenb. f. äussere Krankh. S. 92 an-

gegebenen Regeln zu behandeln. — Bei *Hernia perinaei* und *vaginae* muss man nach der Reposition einen Schwamm, oder ein zweckmässig construirtes Pessarium in die Scheide bringen, um den Bruch zurückzuhalten. Zu empfehlen sind Abführmittel, längere Horizontallage und, namentlich beim Mittelfleischbruche oder hinterem Schamlefzenbruche, später Anlegung einer T Binde. — (Bei Schwangerschaft darf man keinen Schwamm, oder Mutterkranz einlegen, weil durch dieselben oft Abortus bewirkt wird: man muss dann bei Horizontallage die Entbindung abwarten lassen).

Hydrops ovarii. Eierstockswassersucht.

Im Beginne des Leidens, bei Symptomen von Entzündung ist von der mehrseitig empfohlenen antiphlogistischen Behandlung, Blutegeln, Abführmitteln und Hautreizen Heilung zu hoffen: doch später nützen diese, so wie auch die gerühmten *Diuretica*, *Diaphoretica*, Quecksilber - und Jodpräparate etc. wenig oder gar nichts mehr. Die Anwendung der milderen derselben ist aber dennoch zu rathen: theils weil ja immer die Möglichkeit vorhanden ist, dass man hierdurch etwas Hülfe leistet, theils um der Kranken die Hoffnung zu erhalten, von dieser so hartnäckigen und gefährlichen Krankheit geheilt zu werden; dann auch um den Zeitpunkt der Operation, deren Erfolg ebenfalls sehr zweifelhaft ist, und die einen baldigen lethalen Ausgang herbeiführen kann, möglichst weit hinauszuschieben.

Empfohlen sind von Wilkins *Calomel* mit *Opium*, von Percival Brechmittel, von Cunningham *Ferrum sulphuricum*, von Busch *Ol. Terebinthinae*, von Withering *Digitalis*, von Seymur dieselbe mit der *Pyrola umbellata*, bei Flatulenz *Confectio Rutae*. Die Jodpräparate (Nr. 200. 201) sind von Vielen gerühmt (Reynolds, Copland, Elliotson, Ficinus, Schönefeld etc.). Von Hamilton ist empfohlen, mittelst einer passlichen Binde einen mässigen Druck auszuüben, den angeschwollenen Theil täglich zweimal sanft zu reiben, und mehrere Monate kleine Dosen der *Cal-*

caria muriatica zu geben; bei vorhandenen Schmerzen täglich ein warmes Bad. (Dass die Compression oft heilsam ist, bestätigt wieder der in neuester Zeit von Eulenberg mitgetheilte Fall, wo durch den Druck des schwangeren Uterus die Cyste verschwand, und nach der Geburt des Kindes keine Spur davon mehr aufzufinden war. Sonst ist in der Regel durch den Druck der Cyste veranlasste Frühgeburt beobachtet).

Veit giebt folgende Therapie: „Wenn sich die Krankheit nicht unmerklich, sondern unter entzündlichen Erscheinungen entwickelt, so muss man auf passende Weise von dem antiphlogistischen Heilapparat Gebrauch machen; denn wenn überhaupt von einer medicinischen Behandlung bei dem Hydroovarium wesentlicher Nutzen erwartet werden kann, so ist es gewiss noch am häufigsten im Beginne des Leidens. In solchen Fällen passen also wiederholte locale Blutentziehungen, Vesicatore, Salze u. s. w.“

„In späterer Zeit leistet die medicinische Kur so wenig, dass Hunter denjenigen Kranken die grösste Aussicht auf ein langes Leben zuerkennen konnte, welche sich am wenigsten um ihre Geschwulst bekümmerten. Jedoch von Zeit zu Zeit sind immer wieder einzelne glaubwürdige Fälle berichtet worden, in welchen es dadurch gelungen war, die Fortschritte der Krankheit Jahre lang zu verzögern, oder selbst den Umfang der Cysten erheblich zu verkleinern. Um diesen Zweck zu erreichen, ist ein vorsichtiges Regimen mit strenger Vermeidung aller schädlichen Einflüsse, welche einen Reizungszustand in den Geschlechtstheilen, oder eine Verschlechterung der Constitution bewirken könnten, daher also die grösste Vorsicht in der Diät, möglichste Vermeidung aller Körperanstrengungen, Entfernung aller Ursachen von geschlechtlicher Aufregung, und Abhaltung aller eingreifender Medicationsversuche unerlässlich, und eine vorsichtige Anwendung der derivirenden und resolvirenden Heilmethode hülfreich. Blutentleerungen empfehlen sich nur intercurrirend, so oft sich wirkliche Entzündungserscheinungen einstellen; dagegen ist eine andauernde Ableitung auf die Haut, welche man entweder durch fliegende Vesicatore, oder durch wiederholte Cauterisation der Bauch-

haut mit Höllenstein, oder durch Einreibung von reizenden Salben, oder durch ein Haarseil ausführte, oft von Nutzen gewesen. Von den inneren derivirenden Mitteln nützen die *Diuretica* schwerlich etwas, und die *Diaphoretica* sicher nichts. Man ist also auf die Abführmittel beschränkt, und muss wegen der längeren Dauer der Kur immer die mildesten unter ihnen: *Kali tartar.*, *Tartar. depur.*, *Magnes. carbon.*, oder den Gebrauch der Molken anordnen. Daneben scheint von allen resolvirenden Arzneimitteln nur das Jod einigen Erfolg in Aussicht zu stellen, und auch dies nur, wenn es in kleinen Gaben längere Zeit fortgenommen wird; vermögendere Kranke lässt man daher am besten die Kreuznacher, Heilsbronner, Krankenheiler Quellen an Ort und Stelle, oder wenigstens zu Hause brauchen." (Virchow's Handb. VI. 2. p. 226).

Zur Paracentese soll man nach Veit nur im Nothfalle schreiten, weil die Erfahrung lehrt, dass sich die Cyste meist in kurzer Zeit wieder füllt, daher jene oft wiederholt werden muss, und dabei die Kräfte der Kranken rasch sinken; nur selten wird die Krankheit dadurch auf längere Zeit gebessert, und nur in Ausnahmsfällen ganz geheilt. Die Punktion ist auch nicht ohne Gefahr: Southam, Lee und Kiwisch starben 17% aller Kranken schon wenige Stunden, oder Tage nach der ersten Paracentese. Doch wird in neuester Zeit die Punktion wieder mehrseitig empfohlen; auch Breslau ist der Ansicht, dass sie zur radicalen Heilung manchmal hinreichend und meist gefahrlos ist, dagegen die auch gerühmten Jodinjectionen immerhin zu den Mitteln gehören, welche leicht gefährlich werden können, und desshalb nie ohne Noth angewandt werden sollen. (Med. chir. Monatsh. April, 1858). Die Jodinjectionen wurden mehrmals mit günstigem Erfolge in Anwendung gebracht: so in neuester Zeit von Laboulbène (Nr. 203), Eulenberg, Cazeaux, Edwards (Nr. 204) u. A. — Scanzoni*) verwirft die Jodinjectionen, indem er annimmt,

*) Scanzoni; Lehrb. d. Krankh. d. weibl. Sexualorgane. 1857 pag. 410. — (Unter dem an mehreren Orten kurz mit „Lehrb."

dass die durch dieselben zu erzielenden Vortheile durch die dieser Methode anklebenden Gefahren reichlich aufgewogen werden. Der Incision, Excision und der totalen Exstirpation redet Sc. ebenfalls das Wort nicht, indem er alle diese Operationen für zu gefährlich und desshalb für nicht zu rechtfertigen hält. Auch auf die innerliche Anwendung von Medicamenten verzichtet er jetzt gänzlich, weil er nie einen günstigen Erfolg dadurch erzielen sah, und gerade jene Mittel, von denen man noch am meisten erwarten könnte, die Jod- und Quecksilberpräparate bei längerem Gebrauche nothwendig nachtheilig auf die Gesundheit einwirken. — Am meisten empfiehlt Sc. die Punktion der Cyste durch das Scheidengewölbe, weil dieselbe hierbei an ihrer tiefsten Stelle angestochen und daher vollständig entleert wird. — Wenn der untere Umfang der Cyste nicht tief genug in das Becken hineinragt, so dass die Punktion durch das Scheidengewölbe nicht ausgeführt werden kann, und die Kranke unerträgliche Beschwerden erleidet, so empfiehlt Sc. die Punktion durch die Bauchwand.

Die Exstirpation der Geschwulst ist seit Mitte des vorigen Jahrhunderts, besonders in England, oft empfohlen und geübt worden, doch hatte die Methode auch stets viele Gegner. Nach Kiwisch geht die grössere Hälfte der Operirten zu Grunde. Derselbe operirte 5 mal und nur einmal mit glücklichem Erfolge, dagegen Langenbeck 7 mal, darunter 4 mal mit günstigem Ausgange. M. Humphry stellt das Verhältniss der glücklich verlaufenen zu den tödtlichen Fällen wie 2 zu 1. Nach Simon's Zusammenstellung wurden nur 20% geheilt. Dieffenbach sprach sich sehr ungünstig über die Exstirpation der Ovarien aus, er verglich diese Operation mit jener des Uterus: „Die weder dem Arzte noch der Kranken Segen bringt." — In neuerer Zeit empfiehlt wieder Bühring *) die Exstirpation als das einzige sichere Heilmittel

citirten Werke ist das grössere Lehrbuch der Geburtshülfe, 3. Aufl. desselben berühmten Autors gemeint).

*) J. Bühring; die Heilung der Eierstocksgeschwülste. 1848. —

aller Formen des *Hydrops ovarii*, und soll dieselbe, wenn andere Mittel nicht sehr bald helfen, sogleich vorgenommen werden. — Veit zählt die Exstirpation zu jenen Operationen, welche die Kranken nur aus freiem Antriebe wählen können, zu denen sie aber nicht überredet werden dürfen. Hauptbedingung ist, dass noch keine untrennbaren Adhäsionen vorhanden sind, — deren sichere Diagnose ist jedoch schwierig und trügerisch, — schon oft wurde die Operation begonnen, aber als unausführbar wieder aufgegeben. — Martin sagt, dass über die Zulässigkeit der Ovariotomie im Allgemeinen nach den zahlreichen günstigen Erfolgen kein Zweifel obwalten kann; seiner Ansicht nach handelt es sich nur darum, diejenigen Bedingungen zu ermitteln, unter denen die Operation zu unterlassen ist, so wie umgekehrt, unter welchen dieselbe einen glücklichen Ausgang verspricht. (In Bezug auf die weitere Darlegung seiner Ansichten müssen wir, als hier zu weit führend, auf dessen Monographie verweisen: E. Martin, über die Eierstockswassersuchten, insbesondere deren Erkenntniss und Heilung, nebst einem neuen Regulativ für die Ovariotomie. 1852). — Das auch nach Veit's Ansicht beste Verfahren nach Langenbeck ist so: Er trennt die Bauchdecken entweder in der Mittellinie, oder neben derselben auf der Seite des erkrankten Eierstockes, durch einen in die Mitte zwischen Schoossfuge und Nabel fallenden, nur 2—2½ Zoll langen Schnitt, und öffnet darauf in gleicher Ausdehnung vorsichtig mit einem geknöpften Messer das Bauchfell. Alsdann wird die durch einen Assistenten mit seinen Händen gegen die Bauchwand angedrängte Geschwulst durch scharfe Haken in

Von der reichen Literatur des *Hydrops ovarii* wollen wir noch anführen: *L'Union méd.* 1856. *Nr.* 128—143. Analekten f. Frauenkrankh. I. *pag.* 270. 481. II. 158. 444. III. 30. 343. IV. 412. V. 207. 484. 499. VI. 399. 571. Kiwisch, Klin. Vortr. II. 72. Virchows Handb. d. Path. und Ther. VI. 2. 217. Die Schriften von Hamilton, Clay, Southam, Lee, Barth, Ashwell etc.

der Wunde fixirt, hier durch die Punction entleert, und in dem Maasse, als sie sich verkleinert, mit den Haken und Fingern herausgezogen. Schliesslich wird der Stiel durchschnitten, wo möglich jedes blutende Gefäss besonders unterbunden, und die Bauchwunde durch Knopfnähte geschlossen, welche nicht durch das Peritonäum, wohl aber zum Theil durch den Stiel gezogen werden, und den Peritonäalüberzug des Stieles mit dem der Bauchwand in inniger Berührung erhalten.

S. Wells unterband bei einer von ihm gemachten Operation den breiten Stiel in 3 Portionen; die Ligatur wurde zur Bauchwunde herausgeführt und durch Pflasterstreifen befestigt, die Wunde durch tiefe, jedoch nicht penetrirende Nähte geschlossen. Es trat bald eine sehr copiöse übelriechende Secretion ein, aber keine *Peritonitis*. Am 13. Tage ging die Ligatur mit einem grossen brandigen Stücke ab; dann baldige Heilung. Wells legt besonderes Gewicht darauf, dass die Wunde durch die den Stiel umfassende Ligatur offen gehalten wird. Einigemal, als sich die Wunde verstopft hatte, bekam die Kranke heftigen Schmerz und Fieber, welche gleich schwanden, als der freie Abfluss des Secretes wieder hergestellt war. (*Medic. Times and Gaz. March.* 1858. *pag.* 332). S. Wells bringt die Anwendung des Ecraseur zur Durchschneidung des Stieles in Vorschlag.

185. Rp. Tart. dep.,
Sacch. albi ana ʒvj,
Magnes. carbon. ʒj.
M. f. Pulv. D. S. Morgens und Abends 1 Theelöffel voll.

186. Rp. Kali tartar. ℥β,
Extr. Taraxaci ʒjj,
solve in
Aq. Menth. pip. ℥vj,
adde
Syr. Foeniculi ℥j.
M. D. S. Täglich 3—4mal 1 Esslöffel voll.

187. Rp. Natr. carb. ʒjj,
Aceti scillit. q. s.
ad perfect. saturat.,
Aq. Petroselini ℥jv,
Roob Juniperi ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Esslöffel.

188. Rp. Elix. acid. Hall. ʒjj,
Aq. communis ℥vj,
Oxym. sillit. ℥jj.
M. D. S. 2stündlich 2 Esslöffel. (Trusen).

189. Rp. Fol. Digitalis ℈β—ʒβ,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde

Liq. Kali acet.,
Syr. Althaeae ana ℥β.
M. D. S. 3 — 4mal täglich ½—1 Esslöffel. (Wendt).

190. Rp. Herb. Digit. ℈j,
Rad. Calami ʒjjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde
Tart. boraxati ℥β,
Roob Juniperi ℥jβ.
M. D. S. 2stündlich 1 Esslöffel. (Sundelin).

191. Rp. Herb. Digit. ℈j,
inf. Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥vj,
adde
Liq. Kali acet.,
Roob Juniperi ana ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Esslöffel.

192. Rp. Pulv. rad. Scillae ʒβ,
„ fol. Digitalis,
Hydrarg. chlor. mit. ana ℈j,
Extr. Chamom. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 30.
Consp. Cass. cinnam.
D. S. 3mal täglich 2 Pillen. (Oesterlen).

193. Rp. Pulv. rad. Scillae,
„ fol. Digit. ana ʒβ,
Extr. Gentianae ℈j,
Ol. Juniperi gtt. vjjj.
M. f. ope Muc. Gm. arab. q. s. Pil. Nr. 30. D. S. 3—4stündlich 1 Pille. (Pearson).

194. Rp. Pulv. rad. Scillae,
„ fol. Digit. ana ℈j,
„ cort. Cinnam. ʒjβ,
Extr. Helenii q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60.
D. S. Täglich dreimal 2—3 Pillen, und allmälig auf 6 zu steigen. (Hufeland).

195. Rp. Rad. Scillae gr. vj,
„ Calami,
Natr. carb. dep. sicci ana ʒβ,
Elaeos. Juniperi ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6. D. ad chart. cer. S. 3mal täglich 1 Pulver. (*Pulv. diuretic.* Ph. Bormil).

196. Rp. Tinct. Scillae ʒj,
„ Digitalis ʒjjj.
M. D. S. Alle 2 — 4 Stunden 30 Tropfen. (Horn).

197. Rp. Bacc. Juniperi,
Rad. Levistici,
„ Ononid. spin.,
„ Liquirit. ana ℥j.
C. C. M. D. S. Zum Thee.

198. Rp. Bacc. Juniperi ℥j,
Rad. Ononid. spin.,
Summit. Genistae ana ℥jj,
Sem. Petroselini,
„ Anisi ana ʒjjj.
C. C. M. D. S. 2 gehäufte Esslöffel voll, mit 6 Tassen Wasser leicht aufgekocht, den Tag über zu verbrauchen. (Sundelin).

199. Rp. Roob Juniperi,
„ Sambuci,
Syr. Spinae cerv. ana ℥j.
M. D. S. Alle 3 Stunden ½ Esslöffel. (Hufeland).

200. Rp. Kali hydrojod. ʒj,
solve in
Aq. destill. ℥j.
D. S. Täglich 3mal 15 Tropfen, allmälig bis zu 45 zu steigen.
(Elliotson. Dabei Einreibungen mit Jodsalbe).

201. Rp. Tinct. Jodi,
„ Aconiti,
„ Digitalis ana ʒjj.
M. D. S. Täglich 3mal 25 Tropfen. (Ficinus).

202. Rp. Pulv. rad. Scillae ʒjj,
Axungiae ℥j.
M. D. S. Täglich 3 mal auf den Unterleib und in die Lendengegend einzureiben. (Dürr).

203. Rp. Kalii jodati ʒvj,
solve in
Aq. destillatae ℥jv,
adde
Tinct. Jodi ℥jv.
D. S. Einzuspritzen. (Laboulbène).

204. Rp. Tinct. Jodi ℥jj,
Aq. destillatae ℥jv.
M. D. S. Einzuspritzen und sorgfältig wieder auszudrücken. (Eulenberg). Von Edward's sind mit grosser Kraft ℥x *Tinct. Jodi Ph. Edinb.* injicirt worden, und der Erfolg war ein sehr günstiger. E. glaubt, dass diese Procedur entscheidend für die günstige Wirkung der Jodinjectionen bei *Hydrops ovarii* sei, denn noch nie wäre eine so bedeutende Quantität eingespritzt worden. (*Lancet*. II. 9).

Hydrops uteri *s.* Hydrometra *et* Hydrorrhoea. Gebärmutterwassersucht und Hydrorrhoe.

Bei der Gebärmutterwassersucht Nichtschwangerer muss man durch Einführung einer Sonde, eines Katheters, oder eines Bistouri das Orificium zu eröffnen suchen.

Gegen die Hydrorrhoe der Schwangeren kann man keine Mittel in Anwendung bringen. — Ist durch schmerzhafte Contractionen Frühgeburt zu befürchten, so empfiehlt Späth ein ruhiges Verhalten und Opiate; auch Scanzoni verordnet innerlich Morphium und zu Klystieren das Opium.

Hypertrophia mammarum. Hypertrophie der Brüste.

1) Bei Hypertrophie des Bindegewebes empfiehlt Velpeau die innerliche und äusserliche Anwendung der Jodpräparate, *Empl. Hydrargyri*, *saponatum*, *Cantharidum*; dann auch die Compression mittelst Ueberpinselung von *Collodium*.

2) Bei Hypertrophie des Fettgewebes helfen die bei der vorigen Form angegebenen Mittel gar nichts: es bleibt nur als einzige Hülfe die Exstirpation übrig.

3) Bei Hypertrophie der **Brustdrüse** nützen zuweilen die *sub* 1) angegebenen Mittel: am zweckmässigsten erscheint es jedoch, die ungefährliche Operation auszuführen.

4) Bei **allgemeiner** Hypertrophie der Mamma, also des Fett- und Zellgewebes, sowie der Brustdrüse selbst, wobei sie zuweilen eine enorme Grösse erlangen kann *), nützen bei den zu Anfange oft vorhandenen Congestionserscheinungen antiphlogistische Mittel, namentlich salinische Laxanzen. Von den auch empfohlenen Mitteln: *Calomel*, *Rad. Scillae*, *Tart. stib. in refr. dosi* sahen Cooper, Houston, Velpeau u. A. keinen günstigen Erfolg; Kober, Fingerhut, Scanzoni u. A. nützten Leberthran, Jod- und Eisenpräparate; Kober und Meissner lobten die thierische Kohle. Die Compression wurde oft vergeblich versucht: auch Velpeau beobachtete dadurch nur einen momentanen, nie einen dauernden Erfolg. — Wird das Leiden bedeutender, so muss die Mamma amputirt werden.

Hypertrophia uteri. Hypertrophie der Gebärmutter.

Bei vorhandenem Congestivzustande antiphlogistische Behandlung: örtliche und unter Umständen selbst allgemeine Blutentziehungen, Abführmittel und eröffnende Klystiere etc.— Bei der chronischen Form sind besonders die Jodpräparate empfohlen; d'Outrepont rühmt das Jodkalium und Jodquecksilber, Werneck das Jodeisen nnd Bromeisen (Nr. 205. 206), Clarus das Eisenoxydhydrat mit der thierischen Kohle. (Nr. 207). Durch die Kur in Kreuznach hatte Engel-

*) Houston beobachtete bei einer 16jährigen Negerin, dass die rechte Brust einen Umfang von 34 Zoll, und die linke sogar einen Umfang von 42 Zoll hatte. Bei der Section ergab sich, dass die erstere 12 Pfd. und die letztere 20 Pfd. wog. — Bonet und Deaston wollen Fälle beobachtet haben, wo die Brüste über 60 Pfd. wogen, und bis zu den Knieen hinab reichten.

mann bei Hypertrophie und Induration des Uterus sehr günstigen Erfolg.

Bei bedeutender Vergrösserung der Muttermundslippen ist die Abtragung mittelst des Ecraseur zu empfehlen (von Breslau u. A. mit erwünschtem Erfolge ausgeführt).

205. Rp. Ferri jodati ℨj,
Natri bromati ℨβ,
Extr. Liquiritiae q. s.
ut f. Pilulae p. gr. jj.
Consp. pulv. Cinnam.
D. in vitro. S. Morgens und Abends 1—3 Stück. (Werneck).

206. Rp. Ferri bromati ℨj,
Extr. Liquiritiae q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60.
Consp. pulv. Cinnam.
D. in vitro. S. Morgens und Abends 1—2 Pillen. (Werneck).

207. Rp. Carbon. anim. ℈j,
Ferri oxyd. fusc.,
Sacch. albi ana ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 10.
S. Täglich 3—4 mal 1 Pulver zu nehmen. (Clarus).

Hypertrophia vulvae. Hypertrophie der äussern weiblichen Genitalien.

Herzog*) giebt folgende Therapie: „Die einfache Hypertrophie, wenn sie angeboren ist, bedarf wohl in den meisten Fällen keiner Behandlung, da sie keine besonderen Beschwerden veranlasst; nur wenn vielleicht, durch besondere Gelegenheitsursachen, Schleimflüsse, Excoriationen etc. mit daraus resultirenden Functionsstörungen entstehen sollten, mag man zur Abtragung des hypertrophischen Theiles schreiten. Wenn in Folge örtlicher Reizung Nymphomanie, unüberwindliche Neigung zur Selbstbefleckung sich zeigen sollte, so wird auch dadurch eine Indication zur Abtragung der Theile gebildet werden. Etwas anderes ist es mit der einfachen Hypertrophie, wenn sie erworben ist. Hier ist meist baldige Exstirpation nöthig, da gewöhnlich Excoriation, Geschwürbildung etc. damit verbunden sind, wodurch diese Theile sehr lästig

*) H. Herzog: Ueber die Hypertrophien der äusseren weiblichen Genitalien. Inaug. Abhandl. 1842. pag. 17.

werden; und namentlich durch Reizung derselben (Masturbation) Uebergang in hypertrophische Degeneration zu befürchten ist."

„Die zweite Art der Hypertrophie: hypertrophische Degeneration, lässt Zertheilungsversuche durch örtliche Mittel zu, wie ein Fall beginnender Elephantiasis von Clot-Bey beweist, welcher von Blutegeln und Jod Erfolg hatte. Dies mag man aber nur ganz zu Anfang versuchen, wenn Symptome äusserer Reizung, oder Entzündung vorhanden sind. Nimmt aber die Geschwulst durch vermehrten Säftezufluss mehr oder weniger schnell zu, so werden innere und äussere Heilmittel vergeblich sein, und es lässt sich nur von der Operation Erfolg hoffen. — Die Exstirpation der Clytoris und Nymphen wurde von Levret bei der Nymphomanie vorgeschlagen und von Dubois mit Glück unternommen. Gräfe beseitigte bei einer Blödsinnigen die unüberwindliche Neigung zur Selbstbefleckung durch die Exstirpation der Clytoris. — Die Abtragung der Clytoris durch das Messer hat offenbar Vorzüge vor der Unterbindung, welche von Schmucker versucht wurde. — Die zu Operirende wird mit dem Becken an den Rand eines Tisches, oder Querbettes gelagert, und ihre stark auseinandergespreizten und im Knie gebogenen Schenkel von zwei Gehülfen, welche gleichzeitig die grossen Schamlippen auseinanderhalten, fixirt. Der zwischen den Beinen stehende Operateur fasst die entartete Clytoris, oder die kleinen Schamlippen mittelst der Finger, eines Hakens, oder der Zange, zieht dieselbe möglichst stark hervor und excidirt sie entweder mittelst einer Cowper'schen Scheere, oder eines Scalpells. In dem Falle, wo die Entartung von ziemlichem Umfang ist, geschieht die Exstirpation am besten dadurch, dass man die krankhaft entarteten Partien zwischen zwei elliptische, oder halbmondförmige Schnitte einschliesst. Die Verhärtungen und Wurzeln, welche sich gegen die Knochen, oder selbst in die Beckenhöhle hinein erstrecken, müssen womöglich mit entfernt werden. Die parenchymatöse Blutung wird durch kaltes Wasser gestillt; spritzende Arterien sind zu unterbinden, — sehr heftige parenchymatöse Blutung möchte die Application des Glüh-

eisens erfordern. Der Verband besteht in Charpie, Compressen und einer T Binde; in die Harnblase wird ein Catheter gelegt. Passender erscheint es noch, in den ersten Tagen den Verband nicht anzulegen, sondern bei horizontaler Lage und etwas auseinander gespreizten Schenkeln kalte Aufschläge über die Wunde zu machen. — Bei umschriebenen Geschwülsten der grossen Schamlippen ist die Ausschälung derselben, entweder mit oder ohne Hautersparniss, indicirt. — Bei Entartungen, welche in das ganze Gewebe einer, oder beider Schamlippen infiltrirt sind, geschieht die Entfernung derselben am besten durch zwei elliptische Schnitte. In Fällen von bedeutender Hypertrophie, wo ausser den grossen Schamlippen auch die übrigen Theile der äusseren Genitalien mit zur Bildung der Decke der Geschwulst benutzt wurden, möchte ein ähnliches Verfahren indicirt sein, wie es Delpech bei Exstirpation der *Sarcoma scroti* anwandte. Man wird am besten die Haut des Basis der Geschwulst, welche gewöhnlich nicht entartet ist, zur Bildung neuer Schamlippen benutzen. In dem Falle, dass die Haut der Basis der Geschwulst entartet wäre, könnte man die Haut aus der Umgebung des Schamberges, oder der inneren Schenkelfläche nehmen.“

In neuester Zeit ist besonders die Abtragung der hypertrophischen und degenerirten Labien und Nymphen mittelst des Ecraseur, wegen der geringen, dabei Statt findenden Blutung, empfohlen: so entfernte Althill die abnorm vergrösserten Labien und Nymphen durch den Ecraseur, der Blutverlust betrug kaum 2 Drachmen, es war keine Unterbindung nöthig, die Wunde war rein und eben, die Heilung erfolgte in 14 Tagen. *(The Dublin quarterly Journ.* 1857. *Nr.* 47). Scanzoni entfernte in einem Falle die bedeutend vergrösserte linke Nymphe durch den Ecraseur, wobei nur wenig Blut floss. Da nach 14 Tagen die rechte Nymphe eben so gross geworden war, als früher die linke, so operirte Sc. mit dem Middeldorpf'schen galvanokaustischen Apparat, wobei sich jedoch eine bedeutende Blutung einstellte und 3 Arterien unterbunden werden mussten. Sc. schiebt übrigens die ungünstigere Wirkung des galvanokaustischen Apparates nicht diesem selbst zu,

sondern dem Umstande, dass der glühende Draht zu schnell angezogen wurde, und so kein hinlänglicher Brandschorf gebildet werden konnte, wesshalb Blutung entstehen musste. (Scanzoni's Beitr. etc. III. *pag.* 82).

Hysteria. Hysterie.

Da die Hysterie mehr in das Bereich der inneren Klinik, als zum Gebiete der Gynäkologie gehört, so ist von ihr schon im Taschenb. f. innere Krankheiten die Rede gewesen: auf welches wir daher verweisen müssen. — Die Therapie der hysterischen Convulsionen bei Schwangeren ist in diesem kl. Werke *pag.* 54 zu finden.

Hysterocele *vide* „Dislocationes uteri."

Inflammatio mammae *vide* „Mastitis."

Inflammatio uteri *vide* „Metritis."

Inflammatio vaginae *vide* „Elythritis."

Inversio uteri *vide* „Dislocationes uteri."

Ischuria *vide* „Dysuria."

Leucorrhoea. Fluor albus. Catarrhus *et* Blennorrhoea uteri *et* vaginae. Der weisse Fluss.

Der acute Katarrh, sowohl der nicht virulente als der durch Ansteckung entstandene Tripper des Weibes erfordert eine je nach den Umständen mehr oder weniger strenge antiphlogistische Behandlung: Blutegel an die Vaginalportion, oder ans Mittelfleisch und die innere Seite der Oberschenkel (Venäsection ist selten nöthig), abführende Salze, warme allgemeine und Sitzbäder, Injectionen mit warmem Wasser, oder schleimigen indifferenten Flüssigkeiten, Ruhe, schmale Diät.

Bei der chronischen Blennorrhoe nützen innere Mittel nur wenig; unter Umständen kann der längere Gebrauch von Abführmitteln, oder Jodpräparaten nützlich sein; öfter sind *Roborantia*, namentlich *China* und das Eisen indicirt. Von den beim männlichen Tripper als *Specifica* bewährten Mitteln: *Bals. Copaivae* und *Cubebae* hat man nichts zu erwarten. — Hauptsächlich ist Heilung nur von örtlichen Mitteln zu hoffen: namentlich von adstringirenden und reizenden Injectionen (Nr. 223—228), desgl. Aetzungen mit Höllenstein (Nr. 229. 230). Letztere sind empfohlen von Ricord, Vidal, Cullerier, Chiari, Veit u. m. A. Chiari warnt davor, die Einspritzungen in die Gebärmutterhöhle zu machen, weil dadurch oft gefährliche Zufälle, Kolik und *Peritonitis* entstehen, indem die Flüssigkeiten durch die Tuben in das *Cavum peritonaei* eindringen: für besser hält er das Aetzen mit Höllenstein in Substanz mittelst eines von ihm angegebenen Aetzmittelträgers. Baumes empfiehlt Injectionen mit Zusatz von *Merc. nitros.* (*Gtts.* vjjj—x auf *Aq.* ℥jj), welche auch Ricord und Lisfranc bei Excoriationen des Mutterhalses anwenden. Als Aetzmittel wählt man auch wohl *Cuprum sulphuricum*, oder *Zincum chloratum.* — Sigmund hält den therapeutischen Werth der Anwendung von Aetzmitteln auf die innere Wand der Gebärmutter bei begrenzten Ulcerationsprocessen nur für gering, doch häufig indicirt bei hartnäckigen Blennorrhöen und Pyorrhöen. Die vorher anzustellende Untersuchung erfordert die Einführung der Uterinsonde und oft auch die Erweiterung der Vaginalportion durch ein Gänsekiel dickes Stück Pressschwamm. Für am zweckmässigsten hält es S., die Aetzung kurz nach dem Verlauf der Menses vorzunehmen, darauf einen Tampon in die Vaginalportion, desgl. einen in die Scheide zu bringen und alle 8 Stunden zu erneuern. — Die Folgen der Aetzung sind: 1) Vermehrte Schleim- und Eiterabsonderung. Damit diese nicht allzu stark eintrete, sollen gleich nach der Cauterisation Injectionen mit lauem Wasser gemacht werden. 2) Mehr oder weniger bedeutende Anschwellung der Vaginalportion. 3) Oft eine geringe Blutung. 4) Störungen in der Harnsecretion (dagegen *Nar-*

cotica) und in der Excretion des Darmes (hiergegen Klystiere und Laxantien). 5) Schmerzen in der Schooss-, Hüft- und Kreuzgegend (hiergegen *Narcotica*). 6) Zuweilen, jedoch äusserst selten, eine leichte *Metritis* und *Peritonitis*. (Wien. med. Wochenschr. 1857. 42 u. 43). — Im Wien. allgem. Krankenhause bestand, nach Szukits Mittheilung, die Behandlung der Leucorrhöen, solange die Vaginalportion geröthet und emfindlich war, in Aetzungen mit *Argt. nitric.* in Substanz und Einspritzungen mit kaltem Wasser; war dagegen die Schleimhaut blass, so wurden Injectionen mit Solutionen von *Alumen*, oder *Zincum sulphuricum* gemacht (täglich 3—4 mal). *Collodium* bewährte sich nicht, desgl. nicht *Tinct. Jodi;* guten Erfolg hatten Tannintampons. — Becquerel nützten Tannininjectionen am meisten. Gibert macht Einspritzungen mit *Alcoole tannique* (1 auf 7 *Aq.*). Ricord verordnet innerlich und äusserlich Tannin (Nr. 223). Gautier giebt den Injectionen mit Alaunsolution den Vorzug; entweder für sich allein, oder als Unterstützung der Höllensteinätzungen. Gerühmt sind auch Einspritzungen mit Kreosotwasser, desgl. mit verdünnter Salpetersäure (ʒj—jj auf ℔j *Aq.*). Dallas rühmt Injectionen mit *Bals. Copaivae* (Nr. 228). Carron du Villards giebt Inject. mit *Fuligo splendens; Tinct. Jodi* mit Wasser verordnet Trousseau zur Injection (Nr. 225); Boinet bepinselt die ganze Scheidenschleimhaut mit unverdünnter *Tinct. Jodi*; Burkner lobt die aufsteigende Douche, und auch Fischof empfiehlt diese als ganz sicher heilend (2—3 mal täglich mit kaltem Wasser). Hourman legt einen Tampon von gekrämpelter Baumwolle in die Scheide; auch Kiwisch bringt mittelst eines Speculum den 4 Zoll langen und $1^1/_2$ Zoll dicken Tampon in die Scheide, der sehr nützlich sein und auch dazu dienen soll, Aufschluss über Sitz und Art des Ausflusses zu erhalten.

Zum innerlichen Grbrauche sind ausser den oben angegebenen Mitteln auch empfohlen: *Gm. Ammoniac.*, *Asa foet.*, *Galban.*, *Cort. Monesiae*, *Rad. Pareirae bravae*, *Fol. Jugland. reg.*, *Salicinum*, *Catechu* (Nr. 213), *Kino*, *Myrrha*

(Nr. 214. 215), *Secale cornut.* (Nr. 222), *Quassia*, *Gentiana*, *Tormentilla*, *Colchicum* etc. Gerühmt sind: von Furnari und Legrand *Aurum cyanatum*, von Cullerier *Platina muriatica* und *Platina muriatica natronata*, von Brondy und Serre *Argentum oxydatum*, von Glover *Ferrum bromatum*, von Adams *Ferrum nitricum oxydatum*, von Channing und Hildreth *Kalium hydrojodatum hydrargyratum*, von Harless und Pereira *Chininum phosphoricum*, von Lane und Hunter *Herb. Matico*, von Wolfsheim *Ol. bals. Copaivae*, von Dupuis *Extr. Secalis cornuti*, von Horn *Extr. Bistortae*, von Werber *Aqua Natri jodati carbonica* (täglich 2—4 Weinglas), von Friedrich u. m. A. Jod, von Wucherer gerbsaures Cinchonin (*gr.* jjj *p. d.* in Pulver; als *Adjuvans* zuweilen *Cinnam.*, oder *Calamus*, als *Corrigens* zu jeder Dosis $^1/_2$ Gran *Rheum*). Von Bädern sind empfohlen Pyrmont, Gastein u. m. A.

208. Rp. Gm. arabici,
Sacch. albi ana ℥β,
(Kali nitrici ʒjj).
solve in
Emuls. sem. Papav. alb. ℥vjjj.
D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll.

209. Rp. Sem. Cannabis ℥jβ,
Rad. Althaeae ℥j,
„ Liquiritiae ℥β.
C. C. M. D. S. Zum Thee. (Nr. 208 und 209 bei acutem Catarrh).

210. Rp. Ferr. oxyd. fusc. ʒj,
Cort. Cascarillae pulv.,
Extr. ligni Campech. sicc.
ana ʒjβ,
Extr. Gentianae q. s.
ut f. Pilulae pond. gr. jj.
D. S. 3mal täglich 5 — 10 Stück. (Sundelin).

211. Rp. Ferri sulph. ʒβ,
solve in
Aq. Cinnamomi ℥j,
adde
Tinct. Cinnamomi.
„ Ratanhiae ana ʒjj.
M. D. S. Täglich 3mal 15 Tropfen, gestiegen bis zu 60. (Höglauer).

212. Rp. Pulv. Cubebar. ʒj,
Ferri carb. ʒβ,
Elaeos. Cinnamomi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 6.
D. S. 3mal täglich 1 Pulver. (Ricord).

213. Rp. Catechu,
Aluminis ana ʒj,
Extr. Gentianae q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60.
Consp. Cass. cinnam.
D. S. Täglich 6—8 Stück zu nehmen. (Hufeland).

214. Rp. Pulv. Myrrhae.
„ Mastichis,

Pulv. res. Guajaci ana ʒj,
Extr. Dulcamarae,
„ Saponariae ana ʒjβ.

M. f. Pilulae pond. gr. jj. D. S. Täglich 3mal 8 Stück. (F. Jahn).

215. Rp. Myrrhae pulv.,
Ferri sulph. ana ʒβ,
Extr. Bistortae ℥β.

M. f. Pilulae pond. gr. jj. Consp. Cinnamom. D. S. Alle 3 Stunden 6 Stück. (Horn).

216. Rp. Aluminis,
Ammon. mur. mart.,
Pulv. aromatici,
Extr. Chinae ana ʒβ,
Olei Cinnamomi gtt. xjj.

M. f. Pilulae pond. gr. jj. Consp. pulv. Cinnamomi. D. in vitro. S. Morgens und Abends 5—10 Stück. (Formey).

217. Rp. Jodi gr. jβ,
Kalii jodati gr. jjj,
solve in
Aq. Menthae pip. ℥jv.

D. S. 2—3mal täglich 1 Theelöffel. (Friedrich).

218. Rp. Terebinth. ven. ʒj,
Pulv. rad. Liquir. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 30.

D. S. 2—3mal täglich 3 Stück. (Hartmann).

219. Rp. Terebinth. laric. ʒjj,
Sapon. med. ʒjjj,
Pulv. rad. Althaeae q. s.
ut f. Pilulae pond. gr. jj.

D. S. Morgeus und Abends 5—10 Stück. (T. Guibert).

220. Rp. Fabae Pichurim. ℈j—ʒβ,
Flor. Lamii albi ʒjβ.

C. C. M. D. tal. dos. Nr. 24. S. Morgens, Nachmittags und Abends eine Portion mit einer Tasse kochenden Wassers zu übergiessen, 1/4 Stunde nachher zu coliren und zu trinken. (Kopp).

221. Rp. Rad. Ratanhiae,
„ Senegae ana ʒjβ,
Magnes. carb. ʒjj,
Tart. dep. ℈jjj,
Sacch. alb. ℥β.

M. f. Pulv. D. S. Täglich 3—4mal 1 Theelöffel voll. (Choulant).

222. Rp. Secal. corn. ʒj,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥vjjj.

S. Binnen 2 Tagen zu verbrauchen. (Bazzoni. — Das Mutterkorn ist noch von mehreren Aerzten bei der Leucorrhoe empfohlen: Busch, Sauer, Ritter u. m. A. Marshal Hall gab 4mal täglich 5 Gran).

223. Rp. Tannini gr. xvjjj,
Vini rubri ℥vj.

M. D. S. Einspritzung. (Ricord. Die Dosis des Tannin kann später verstärkt werden).

224. Rp. Tannini ℈xvj,
solve in
Aq. destill. ℥vjjj.

D. S. Einspritzung. (Beral).

225. Rp. Tinct. Jodi ʒj,
Aq. destill. ℥jjj.

M. D. S. Zum Einspritzen. (Trousseau).

226. Rp. Rad. Ratanh. ʒx,
coque c. Aq. font. ℔jjj,
ad remanent. ℔j.
Colat. refrigerat. adde
Extr. Ratanhiae ℥β,
Tinct. Catechu,
„ Kino ana ʒjβ.

M. D. S. Aeusserlich.

(Kopp. Abends einen mit diesem Decoct getränkten Schwamm in die Scheide einzubringen).

227. Rp. Herb. Sabinae ℥jβ,
coque c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥xjj.
D. S. Zum Einspritzen. (Kopp).

228. Rp. Bals. Copaivae ʒjj—vj,
Vitelli Ovi Nr. 1,
Aq. destillatae ℥vjj,
f. l. a. Emulsio.
Solve
Extr. Opii gr. j.
D. S. Täglich mehrmals zu injiciren. (Dallas).

229. Rp. Argenti nitrici gr. x—xx,
solve in
Aq. destillatae ℥vj.
D. S. Zu Einspritzungen. (Vidal).

230. Rp. Argenti nitrici gr. x,
solve in
Aq. destillatae ℥j.
M. D. S. Einzuspritzen.

Ricord liess auch mit dieser Solution befeuchtete Compressen in die Scheide einschieben und je nach dem entstehenden Schmerze längere oder kürzere Zeit darin liegen: bei einigen Kranken nur 2, bei anderen wohl 24 Stunden. Einige Mal war zwar hierauf der Ausfluss verschwunden, kehrte jedoch nach 2—3 Tagen wieder, obwohl sparsamer; in andern Fällen wurde die Secretion zuerst gesteigert, aber dann allmälig vermindert. In allen Fällen wurde die Injection in einem Zwischenraume von 3—4 Tagen wiederholt, und in einigen war gar keine Besserung bemerkbar. Aufgemuntert selbst durch das geringe Resultat, das Ricord auf diese Weise erlangt hatte, namentlich aber durch einige Fälle glücklicher Heilung von Vaginalschleimflüssen, versuchte er dieses Verfahren auch bei Uterinblennorrhagien. Er machte die Injection in den Uterus mittelst einer eigens zu diesem Zwecke construirten Spritze. Auf solche Injection folgten ein Gefühl von Hitze im Hypogastrium, einige Nervenzufälle und in 3 Fällen eine ganz vollständige Cur. Im ersten Falle führte die Injection die Menstruation 8 Tage vor der Zeit herbei und machte sie reichlicher; sie dauerte 14 Tage, verlor sich dann, und die Blennorrhagie war geheilt. Im 2ten Falle waren 3 Injectionen von 8 zu 8 Tagen nothwendig; auch hier war die Menstruation vermehrt. Im 3ten Falle, wo seit 6 Monaten Amenorrhöe vorhanden war, folgten die Menses auf die 2te Injection. Furcht vor übeln Ereignissen bei dieser Höllensteininjection führte Ricord auf eine andere Anwendungsweise des Höllensteins. Er bringt einen Spiegel ein und betupft mit festem Höllenstein den Muttermund, bis die Schleimhaut weiss geworden; beim Zurückziehen des Spiegels wird genau auf den Zustand der Vaginalschleimhaut geachtet und jede verdächtige Stelle ebenfalls betupft. Während der 4 oder 5 folgenden Tage wird mehrmals täglich eine Injection aus Bleiwasser (1 Unze essigsaurem Blei in 2 Pfd. Wasser) gemacht. Nach Verlauf dieser Zeit wird der Spiegel abermals eingeführt und diejenigen verdächtigen Stellen, die nicht die Spuren des Höllensteins tra-

gen, werden sorgfältig betupft. In 4—5tägigen Zwischenräumen können 2, 3—5 Cauterisationen nothwendig sein. — Eine oberflächliche Cauterisation kann man ohne Mutterspiegel blos mittelst Einführung eines langen Aetzsteinträgers machen, indem man den Höllenstein auf den Muttermund wirken lässt, und ihn behutsam und langsam zurückzieht. — Auf diese Anwendung des Höllensteins sieht man immer ein herrliches Resultat und zwar nicht nur in chronischen Fällen mit oder ohne Veränderung des Gewebes der Schleimhaut, sondern selbst in dem acuten Stadium des bösartigen *Fluor albus* oder weiblichen Trippers. Nie wurden dadurch die entzündlichen Symptome vermehrt. — Bei Uterinleucorrhoe führte Ricord den Höllenstein in die Uterushöhle, und hatte immer günstigen, nie ungünstigen Erfolg. (Anal. f. Frauenkr. I. *pag*. 312).

Beim weissen Flusse, der oft bei Schwangeren auftritt, sind die meisten der angeführten kräftigeren inneren Mittel und die Injectionen nicht anwendbar, da man durch sie Abortus bewirken würde: man muss sich meist auf grösstmöglichste Reinlichkeit, Waschungen mit lauem oder kaltem Wasser, oder auch Essig mit Wasser beschränken; zum Abtrocknen bediene man sich eines recht weichen Tuches. Damit durch den scharfen Ausfluss keine Excoriationen entstehen, kann man die Vulva und deren Umgegend mit einem milden Fett, Mandelöl, Olivenöl u. dgl. einreiben lassen; sind schon wunde Stellen vorhanden, so verordne man Bleisalben.

Lochia perversa. Anomalien des Wochenflusses.

Die qualitativen und quantitativen Abweichungen sind nach Scanzoni u. A. als Symptome eines anderen Leidens anzusehn, gegen welches die geeignete Therapie in Anwendung zu bringen ist.

Mania puerperalis. Puerperalmanie.

Von den vielen bei Puerperalmanie empfohlenen Mitteln hebt Scanzoni hervor: allgemeine und topische Blutentleerungen, letztere am Kopfe, an den Genitalien und an der inneren Schenkelfläche, kalte Umschläge und Uebergiessungen des Kopfes mit gleichzeitigen kalten Bädern, Hautreize, drastische Purganzen, *Tart. stibiatus* und *Opium*. Doch lassen sich keine allgemeinen Regeln geben: jeder Fall muss nach

seinen ätiologischen und semiotischen Momenten aufgefasst und darnach behandelt werden.

Späth empfiehlt in dem Falle, dass das Kind noch nicht abgesetzt ist, dasselbe jeden Falls zu entfernen. Bei Kopfcongestion kalte Umschläge, und bei schon vorgeschrittenem Wochenbette laue Bäder mit kalten Begiessungen des Kopfes und die kalte Douche. — Bei aufgeregten Formen von Narrheit und Tobsucht sollen alle Besuche untersagt und alles Aufregende vermieden werden. Das Zimmer ist zu verdunkeln. — Von den empfohlenen Mitteln sollen nach Umständen angewandt werden *Tart. stibiatus in refracta dosi* und *Opium*. — Die Patientin ist keinen Augenblick aus den Augen zu lassen, und droht das Leiden chronisch zu werden, so ist es am besten, zur Sicherheit der Umgebung und zur besseren Pflege der Kranken, dieselbe in eine Irrenanstalt zu bringen.

Braun verwirft die Venäsectionen bei Puerperal-Manie und Melancholie, welche nicht mit einem Puerperalprocesse complicirt sind, und fast immer in 1—2 Monaten in Genesung übergehn: die lauen Bäder hält er für empfehlenswerther. — Eine wahnsinnige Wöchnerin soll unter strenge und stete Aufsicht gestellt werden; es ist mit Aufmerksamkeit der regelmässigen Wochenbettsfunctionen abzuwarten, und ein directes psychiatrisches Verfahren gegen das Gemüthsleiden erst nach der 6. Woche des Puerperiums einzuleiten. Bei bemerkbarem intermittirendem Typus soll Chinin in Anwendung gezogen werden. Die *Narcotica* wirken hierbei nur theilweise, dürfen aber doch nicht ganz verlassen werden. — Die ins Stocken gerathenen Secretionen der Lactation und der Lochien bei Geisteszerrüttung der Wöchnerinnen wieder herzustellen, wird nicht nur von den Gynäkologen der neueren Zeit, sondern auch von den Irrenärzten für völlig unstatthaft gehalten, da die Unterdrückung dieser Secretionen fast immer als ein Symptom eines tiefer liegenden Grundleidens betrachtet werden muss. — Bei *Melancholia* ist auch kein besonderes Verfahren einzuleiten: die Zeit thut das Meiste.

Marcé giebt in einer grösseren Monographie *) der Seelenstörungen während der Schwangerschaft, des Puerperiums und der Lactation folgende Behandlung der *Mania puerperalis:* Ruhige monotone Umgebung, täglich ein 3—4 stündiges laues Bad, leichte nahrhafte Diät (Milchdiät, wenn diese längere Zeit hindurch bekömmt), unter geeigneten Umständen leichte Purganzen; bei Kopfcongestion kalte Ueberschläge; bei längerer hartnäckiger Irritabilität und Schlaflosigkeit der vorsichtige Gebrauch der Opiate und anderer *Narcotica*: dagegen kalte Begiessungen, selbst die Douche in den Fällen, wo spontane Aufregung und Ideenflucht bei ungestörter Verdauung und normalem Schlafe fortbestehn; bei Anämie Eisen und andere *Tonica*. — Die vielgepriesene gute Wirkung des Camphers fand M. nie in den Fällen bestätigt, wo er besonders indicirt schien. — Die *Melancholia cum stupore* ging bei energischer analeptischer und roborirender Behandlung rasch in Genesung über. — Bei Selenstörung der Säugenden empfiehlt M. sofortige Entwöhnung und ein tonisirendes Verfahren, sowohl in diätetischer als medicamentöser Beziehung. Bei erblicher Anlage soll das Säugen von vornherein verboten werden **).

Faye empfiehlt bei Puerperalmanie, wenn vorher die Gefässthätigkeit herabgestimmt ist, eine energische Behandlung mittelst Opium, Laxanzen und solchen Mitteln, welche auf das Nervensystem einwirken. Eine strenge Antiphlogose und die längere Anwendung kalter Umschläge auf den Kopf soll die Genesung sehr verzögern. (*Norsk. Magaz.* IX.).

*) B. V. Marcé; *Traité de la folie des femmes enceintes, des nouvelles accouchées et des nourrices*. 1858. *pag*. 394.

**) Bei psychischen Störungen während der Schwangerschaft empfiehlt Marcé ein exspectatives, symptomatisches Verfahren, und hält die beliebten Blutentziehungen nur dann in geringem Maasse für statthaft, wenn deutliche Symptome von Kopfcongestion vorhanden sind.

232. Rp. Tart. stibiati ℈j,
Sacch. albi ℥j,
solve in
Aq. destillatae ℥vj.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll. (Wesener).

233. Rp. Opii puri gr. ß—jj,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4.
S. Morgens und Abends 1 Pulver. (Neumann. In einigen Fällen stieg er sogar bis auf *Opii gr. v. p. dos.*).

234. Rp. Camphorae gr. jv,
Pulv. gummos. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 2 stündlich 1 Pulver. (Berndt).

Mastitis. Inflammatio mammarum. Entzündung der Brüste.

1) Bei Entzündung des subcutanen Zellgewebes kann man erst durch Antiphlogose Zertheilung zu bewirken suchen: Blutegel, Abführmittel, zertheilende Kräuterkissen etc. In der Regel bildet sich ein Abscess, wo dann Cataplasmen in Anwendung zu bringen sind, und die Eröffnung durch einen grösseren Einschnitt, gleich wenn sich Fluctuation zeigt, vorzunehmen ist. Die weitere Behandlung ist wie bei Abscessen überhaupt (s. Taschenb. f. äussere Krankh. p. 3).

2) Bei Entzündung des unter der Brustdrüse befindlichen Zellgewebes nützen nach Veit zu Anfange nur allgemeine, oder wenigstens starke locale Blutentziehungen und innere antiphlogistische Mittel, wie Salze, *Calomel*, *Tartar. stibiat.*, während Einreibungen von *Ungt. Hydrarg. cin.*, Vesicatore, Cataplasmen, Compressivverbände u. s. w. nach Velpeau's Erfahrung ohne Erfolg bleiben. Die erste Aufgabe des Arztes ist aber die, den Eiter so früh als möglich zu entleeren; lässt sich keine Stelle auffinden, an welcher er der Haut näher liegt, so macht man an der abhängigsten Stelle, d. i. aussen und unten von der Drüse eine grosse Incision. Hierdurch wird der Abscess auf einmal völlig entleert, und schliesst sich unter einem zweckmässigen Compressivverbande binnen 1 — 2 Wochen. Auch nach spontanem Durchbruch des Eiters werden oft noch neue Gegenöffnungen erforderlich. Besonders in denjenigen Fällen, in welchen die Eröffnung in grösserer Entfernung von dem Hauptheerde, oder

nicht gross genug gemacht, oder die Compression schlecht ausgeführt worden ist, kann es bei der Nachbehandlung nöthig werden, einen Sindon oder die Cloquet'sche Kautschukröhre einzulegen, um eine vorzeitige Schliessung der Abscessöffnung zu verhindern. Hat sich der Eiter durch den Drüsenkörper einen Weg nach aussen gebahnt, so muss der subcutane und der submammäre Abscess, jeder für sich geöffnet werden. Durch Einlegen von Wieken, Injection von reizenden Flüssigkeiten und die Compression lässt sich alsdann der Fistelgang oft zur Heilung bringen; gelingt dies jedoch auf diesem Wege nicht, so muss man nach Hey's Rathe, welchen auch Velpeau gegen A. Cooper wieder in Schutz genommen hat, von der Fistel aus die ganze Drüse längs der submammären Höhle spalten.

3) Bei Entzündung der Brustdrüse muss man erst die Zertheilung erstreben: die Hauptsache dabei ist nach Veit die möglichste Entfernung der angesammelten Milch durch Anlegen des Kindes, oder künstliche Saugapparate; nebenbei sind salinische Abführmittel, des Abends ein Dower'sches Pulver und ein zweckmässiger Compressivverband sehr nützlich, und bei grosser Heftigkeit der Entzündung auch locale Blutentziehungen zu empfehlen. Der beste Compressivverband ist ein mittelst einer, mit Kleister bestrichenen Binde angelegtes *Suspensorium mammae*; nur hat dieses Verfahren den grossen Uebelstand, dass es viele Mühe macht, und der Verband, weil die Geschwulst schnell abzunehmen pflegt, oft schon nach wenigen Stunden wieder erneuert werden muss, wenn er wirklich nützen, und nicht im Gegentheil durch partiellen Druck schaden soll. Man hat daher den Kleisterverband durch die Bepinselung der Brust mit Collodium zu ersetzen versucht; und in der That comprimirt dieser Ueberzug meist gut, doch macht er gleichzeitig die Haut stellenweise wund, und seine Erneuerung auf den excoriirten Theilen beträchtliche, wiewohl rasch vorübergehende Schmerzen. — Sowie der Ausgang in Eiterung droht, muss man zur Anwendung von Cataplasmen übergehen, und innerlich je nach dem Grade der Schmerzen und des Fiebers salinische Abführmittel,

Liq. Ammoniaci acet. u. s. w. mit *Opium* darreichen. — Es ist viel darüber gestritten worden, ob man die Eröffnung des Abscesses der Natur überlassen soll, oder nicht. Bei sehr oberflächlichen Eiterheerden hält Veit jeden Eingriff für überflüssig, bei tiefer liegenden jedoch erspart man den Kranken viele Schmerzen, wenn man durch einen Einstich dem Eiter Abfluss verschafft. Nur muss man denselben solange aufschieben, bis sich ermitteln lässt, an welcher Stelle der natürliche Durchbruch erfolgen würde, damit sich nicht noch trotz der künstlichen Eröffnung anderwärts Fistelgänge bilden. Aus demselben Grunde muss man den Umfang der Incision von dem oberflächlicheren, oder tieferen Sitze des Eiters abhängig machen. Auch nach späterem Aufbruch desselben ist oft eine künstliche Erweiterung der Perforationsöffnung erforderlich. Nach Entleerung des Eiters sind die Cataplasmen wo möglich bis zur Vernarbung der Höhle fortzusetzen, weil alle Decken von Watte, Pflastern u. s. w. nicht so günstig wirken. Zieht sich die Schliessung des Abscesses sehr in die Länge, so kann man zur Injection von reizenden Flüssigkeiten, am besten einer Höllensteinlösung schreiten, oder die Wand geradezu mit *Lap. infernal.* cauterisiren. — Die Gegenwart einer Eiterung in der Brustdrüse schliesst das Anlegen des Kindes nicht an und für sich aus; doch wird dies oft schon der gleichzeitig vorhandenen Warzengeschwüre wegen unmöglich. Bisweilen bereitet die Milch aus der kranken Brust auch dem Kinde Verdauungsstörungen und Colikschmerzen. — Zur Heilung von Milchfisteln sind das Absetzen des Säuglings und die Cauterisation des Kanals, nöthigen Falles auch die Anwendung des Compressivverbandes erforderlich.

Ried empfiehlt im ersten Stadium der Brustdrüsenentzündung zur Zertheilung warme trockene Ueberschläge und des Nachts *Empl. Meliloti*; die beliebten reizenden Volksmittel dürfen durchaus nicht in Anwendung gebracht werden. — Gelingt die Zertheilung nicht, so soll man die Eiterung in bekannter Weise befördern, und den Abscess eröffnen. Bei partieller Entzündung räth Ried, die Eröffnung der Natur zu überlassen, und nur bei zu langer Dauer durch die Kunst zu

helfen; für schädlich hält er das Einlegen von Charpie. — Zur Zertheilung von Verhärtungen empfiehlt R. Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.*, oder *Jodi* und einen Compressivverband. Von Zeit zu Zeit ein Laxans, wenn ein schleichender Entzündungszustand besteht; bei Steigerung der Entzündung kräftigere Antiphlogose: Blutegel etc. — Den Versuch, durch reizende Salben und Pflaster, oder gar durch das Haarseil die Knoten zu zertheilen, hält Ried für unzweckmässig und schädlich.

Faye verordnete bei den in der Gebäranstalt zu Christiania vorkommenden Fällen von *Mastitis*, so lange noch Zertheilung zu hoffen war, abwechselnd Oeleinreibungen und Grützumschläge; bei Zeichen von Suppuration Fomente von warmem Wasser. Die Eröffnung des Abscesses überliess er der Natur, war nur etwas dabei behülflich, indem er an der am meisten hervorragenden Stelle einen Einstich mit einer Vaccinationsnadel machte. Incisionen scheut F., weil die Heilung alsdann später erfolgt. Oft ist von ihm auch das Collodium in Anwendung gebracht, sowohl im Stadium der Entzündung, als auch in dem der Eiterung. (*Norsk. Magaz.* IX.). — Die Ueberpinselung mit Collodium ist mehrseitig empfohlen: v. Breuning gelang es, durch 3stündliches Bepinseln damit die unvermeidlich scheinende Eiterung zu verhüten *). — Kiwisch empfiehlt besonders die Compression mittelst einer 25 Ellen langen, 1¼ Zoll breiten Binde; Scanzoni lobt den Seutin'schen Druckverband; Blaschko rühmt die oberflächliche Cauterisation mit *Acid. nitricum*; Hankel empfiehlt, sowohl bei Entzündung der Brustdrüse, als auch zur Zertheilung der Milchknoten Fomente von *Liq. Ammonii acetici*; Beatty den *Tart. stibiatus in refr. dosi* (Nr. 235) etc.

*) Bei der *Mastitis* Schwangerer ist der Collodiumverband nicht anwendbar: Panthel sah mehrmals Frühgeburt darauf eintreten.

235. Rp. Stibio-Kali tart. gr. j,
solve in
Aq. destillatae ℥vjj,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll. (Beatty. — Von mehreren Aerzten ist der Brechweinstein in grösserer, Brechen erregender Dosis empfohlen).

236. Rp. Spec. resolvent. ℥vj.
D. S. Zu warmen trockenen Ueberschlägen.

237. Rp. Spec. emollient.,
Sem. Lini pulv. gross.
ana ℥jjj.
M. D. S. Zu warmen feuchten Cataplasmen. (Bei heftigem Schmerz kann man noch einige Unzen *Pulv. gross. herb. Conii s. Hyoscyami* zusetzen. — Kanter eifert gewaltig gegen die häufige Anwendung der Breiumschläge im Allgemeinen und bei *Mastitis* im Speciellen, als einem alten schädlichen practischen Schlendrian. So einfach, milde und unschädlich wie die Breiumschläge den meisten Aerzten auch erscheinen mögen, ist er doch nach seinen eigenen practischen Erfahrungen davon überzeugt, dass die Cataplasmen sich häufig sehr schädlich beweisen; nicht allein, dass sie die Aerzte vom Gebrauche angemessenerer örtlicher Mittel abhalten, sondern durch ihre erschlaffende und schwächende Wirkung. Bei Mammar-Abcessen soll man nur ganz kurze Zeit Breiumschläge in Anwendung bringen. Zumeist empfiehlt er systematische Druckverbände, namentlich in den Fällen, wo viel Eiter entleert wird, die afficirte Brust sehr hart, geschwollen und nicht besonders schmerzhaft ist. (Anal. f. Frauenkr. II. 602).

238. Rp. Extr. Digitalis ʒj,
Axungiae ℥j.
M. D. S. Auf Leinwandlappen gestrichen und aufgelegt. (Rademacher).

239. Rp. Cerat. labial. alb. ℥j,
Camphorae trit. gr. x.
M. D. S. Wie das Vorige. (Sundelin. Bei Milchgeschwülsten).

Mastodynia. Neuralgia mammarum. Neuralgie der Brüste.

Bei der zuweilen bei Nichtschwangeren vorkommenden Schmerzhaftigkeit der Brüste empfiehlt Hasse die Diät der Chlorotischen und Hysterischen; Warmhaltung der Brust durch Bedeckung mit Pelzwerk; palliativ Opiate und *Conium* innerlich, anodyne Pflaster und Cataplasmen äusserlich; zur Beseitigung der Disposition die Anwendung von Eisenpräparaten, *Aloë*, Sitzbäder und Seebäder. Bei bedeutenden Schmerzen zeigten sich Blutegel nützlich, deren häufige Anwendung

ist jedoch durch den Allgemeinzustand contraindicirt. (Virchow's Handb. d. Path. und Ther. IV. 1. *pag.* 79).

Nach Carus (Gynäkologie; I) sind die Ursachen dieses Leidens in der Regel unzweckmässige Lebensweise im Allgemeinen und örtliche Reizungen der Brüste ins Besondere. Die Mädchen schaden sich, namentlich in der Entwickelungsperiode, durch zu vieles Sitzen, mangelnden Genuss der freien Luft, zu reichliche und erhitzende Nahrung, durch zu warmes Verhalten, vorzüglich zu warmer Betten, durch Aufregung mit verliebten Phantasien, oder wirkliche Ausschweifungen. Als örtliche Reizung wirkt das öftere Betasten der Brüste, namentlich von Männern, zu warmes Einhüllen der Brüste, Besprengen derselben mit *Eau de Cologne*, das Heraufzwängen der Brüste durch Schnürleiber, das Tragen von Ketten, Medaillons u. s. w. auf und zwischen den Brüsten. — Zur Beseitigung der Schmerzhaftigkeit ist besonders nothwendig, die genannten Ursachen zu entfernen, Lebensordnung und Diät zweckmässig zu reguliren, auf regelmässige Menstruation hinzuwirken, bei Ueberhäufung des Körpers mit nahrhaften Stoffen milde Abführungen und kühlende Getränke anzuordnen: besonders sind allgemeine laue Bäder zu empfehlen.

Naumann empfiehlt Einreibungen mit erwärmtem *Ol. Hyoscyami* und Bedeckung mit einem warmen Felle; Martinet verordnete zum innerlichen und äusserlichen Gebrauche das *Ol. Terebinthinae* (Nr. 240); Graves, Wittke u. A. gaben *Ferrum carbonicum* (Nr. 242); v. Gräfe liess mit gutem Erfolge 3 Monate hindurch *Rad. Belladonnae* nehmen (Nr. 243); Thomson heilte ein junges, schönes Mädchen, nachdem alle bekannten Mittel vergeblich angewandt waren, mittelst eines durch die kranke Brust gezogenen Haarseils; Ranque verordnete *Extr. Belladonnae* zum äusserlichen Gebrauche (Nr. 244).

Oefter als die eben angeführte chronische Form bei Ungeschwängerten kommt die Empfindlichkeit und Schmerzhaftigkeit der Brüste während des Wochenbettes und der Lactation, namentlich bei Erstgebärenden vor. Hier muss sich die Behandlung auf zweckmässige Regulirung der Diät

und Verordnung gelinder Abführmittel beschränken: in vielen Fällen bleibt nichts anderes übrig, als das Kind zu entwöhnen, wo dann dies Leiden meistens gleich ein Ende hat.

240. Rp. Ol. Terebinth. ʒjjj,
Vitelli Ovi Nr. 1,
Aq. Menthae pip. ℥jj.
F. l. a. Emulsio;
adde
Tinct. Opii croc. ℈j,
Syr. flor. Aurant. ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt täglich 3 mal 1 Esslöffel voll. (Martinet. Dabei auch *Ol. Terebinth.* im Klystier).

241. Rp. Liq. Ammon. succ. ʒjß,
Tinct. Castor. sibir. ʒj,
Aq. Laurocerasi ℥ß.
M. D. S. Täglich 4mal 20 Tropfen mit Baldrianthee. (Tott. Dabei örtlich *Spec. aromaticae* und Einreibungen mit erwärmtem *Ol. Hyoscyami coct.*).

242. Rp. Ferri carbon. ʒjj,
Cort. Cinnamomi ʒß.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6. D. in chart. cerat. S. Täglich 3 mal 1 Pulver. (Wittke).

243. Rp. Rad. Belladonnae gr. vj — xjj,
Sacch. albi ℥ß.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 24. S. Täglich 2mal 1 Pulver. (v. Gräfe).

244. Rp. Extr. Belladonnae ℈j,
solve in
Aq. Laurocerasi ℥j,
adde
Aeth. sulphur. ʒj.
D. S. Umgeschüttelt täglich 2mal die Brust damit einzureiben. (Ranque).

Menorrhagia *s.* Menstruatio nimia *vide* „Metrorrhagia."

Menstruatio difficilis *s.* dolorosa *vide* „Amenorrhoea *et* Dysmenorrhoea.

Metritis. Inflammatio uteri. Gebärmutterentzündung.

Bei der acuten Gebärmutterentzündung Nichtschwangerer sind antiphlogistische und abführende Salze, Blutentziehungen, allgemeine warme Bäder und topische Anwendung der feuchten Wärme die Hauptmittel, welche auf einen günstigen Ausgang der Krankheit hinzuwirken im Stande sind. Tritt die Entzündung gleich mit grosser Heftigkeit ein, so beginnt man am zweckmässigsten die Kur mit einer Venäsection, und lässt dieser eine örtliche Blutentleerung nachfolgen. Die letz-

tere bewirkt man nach Veit am besten durch Application von wenigstens 4 — 5, gewöhnlich selbst 6 — 8 Blutegeln an die Vaginalportion und das Scheidengewölbe, und unterhält die Nachblutung durch lauwarme Injectionen. — Viele Aerzte haben versucht, hier, wie in anderen Gebärmutterkrankheiten die Blutegel durch Scarification des Mutterhalses zu ersetzen, indessen meist von der Anwendung dieses für die ärmeren Volksklassen offenbar sehr wünschenswerthen Surrogates wieder Umgang genommen, weil es durchaus nicht sicher eine reichliche Blutung herbeiführt. Am zuverlässigsten sind sie nach V. noch in denjenigen Fällen, in welchen die Schleimhaut im Zustande bedeutender Hyperämie ist, oder grössere Gefässe auf ihrer Oberfläche verlaufen. — Befinden sich die Kranken noch im jungfräulichen Zustande, oder erlaubt die Empfindlichkeit der Geschlechtstheile die Einführung des Mutterspiegels nicht, so bleibt nichts übrig, als die Blutegel an die grossen Schamlippen und den Damm, oder an die Unterbauchgegend anzusetzen, doch kann man hier mit der 6 — 8 fachen Anzahl mitunter noch nicht denselben Erfolg erzielen, und muss daher gleich mit 20 — 30 Egeln beginnen. Der Blutentziehung lässt Veit Cataplasmen, oder nasskalte Einwickelungen folgen, und zwar verdienen die letzteren nach Veit's Ueberzeugung nicht bloss da, wo die Breiumschläge durch ihren Druck auf den Unterleib lästig oder unerträglich werden, den Vorzug. Gestattet es die äussere Lage der Kranken, so verordnet man täglich 1—2mal ein warmes Vollbad. — Zum inneren Gebrauch wählt man diejenigen Salze aus, welche den vorhandenen Indicationen am besten entsprechen, so *Liquor Ammoniac. acet.*, unter Umständen selbst *Tartar. stib. in refracta dosi*, wo die ätiologischen Momente die Anwendung eines *Diaphoreticum* empfehlen, in anderen Fällen Chilioder Kalisalpeter neben den Verbindungen des Natron, Kali, oder der Magnesia mit Weinstein-, Phosphor-, oder Schwefelsäure. Bei heftigen Schmerzen gibt man ausserdem noch *Aqua Amygdal. amar.*, oder *Morphium*. Die innere Anwendung des *Calomel* und die äussere des *Ungt. Hydrarg. ciner.* sind im acuten Stadium der parenchymatösen *Metritis* kaum jemals

nöthig, wofern nicht das Bauchfell wesentlich mitleidet. (Veit; Krankh. d. weibl. Geschlechtsorgane).

Nach Aran hat die Behandlung der acuten *Metritis* mit einer localen Blutentziehung zu beginnen: den Aderlass hält er für unwirksam, dagegen Blutegel an die Vaginalportion gesetzt, für besonders empfehlenswerth. Es sollen 8 Stück guter Egel applicirt werden, und, da die Wunden stark zu bluten pflegen, muss die Kranke in der ersten Zeit nach dem Abfallen noch ruhig liegen bleiben. Nur wenn die Einführung eines Speculum unmöglich ist, soll man eine grössere Anzahl Blutegel auf den Unterleib setzen. — Hierauf schreitet Aran zum Gebrauche der Bäder, Cataplasmen, Klystiere, gelinder Abführmittel, besonders des *Ol. Ricini.* — Vorzüglich rühmt A. die Anwendung der Kälte, welche man in der Weise bewirkt, dass durch ein Speculum von Elfenbein eine Mischung von Schnee, oder Eis und Salz eingebracht wird. Zuweilen stellt sich darauf ein brennendes Gefühl, oder selbst ein kolikartiger Schmerz ein, der jedoch bald vorüberzugehen pflegt. Alle 1—2 Tage ist die Application der Kälte zu wiederholen; dabei kühle Sitzbäder, später kalte Douchen. — Zur Linderung der oft heftigen Schmerzen empfiehlt A. auch das *Opium* in starken Dosen *(Extr. Opii aq.* zu 25 *Mgrmm.).* Als schmerzlinderndes Mittel rühmt er auch das Chloroform. *(Gaz. d. Hôp.* 1855. 119).

Nach Szukits Bericht applicirte man im allg. Krankenhause zu Wien bei *Metritis parenchymatosa acuta* 4—6 Blutegel an die Vaginalportion, dann laue, später kühle Injectionen. — Bei profusen Blutungen im 2. Stadium der *Metritis haemorrhagica* wurde einige Mal Tannin mit Opium erfolgreich angewandt; das *Extr. Secal. corn.* liess in solchen Fällen nie im Stiche, und zeigte sich auch von grossem Nutzen gegen Laxität und ödematöse Schwellung der Schleimhaut; es konnte ohne Nachtheil wochenlang fortgenommen werden, und nur in einem Falle traten Intoxicationserscheinungen ein. — Bei chronischem Infarct täglich 2 laue, oder kühle Injectionen; innerlich *Extr. Secal. corn.* — Das Verfahren, bei Schmerz

Chloroform in die Scheide zu bringen, hatte keinen günstigen Erfolg.

Nach Vogel soll man gleich nach den Blutentleerungen *Calomel* und *Opium* in Anwendung bringen; zugleich Salepschleim und Oelemulsionen. — Naumann empfiehlt bei bedeutender Aufgeregtheit des Nervensystems eine Saturation des Kali mit Citronensaft (Nr. 246); unter Umständen mit Zusatz von *Kali nitricum* und *Aq. Laurocerasi*, — Waller nennt als beste Mittel: Blutegel an den Muttermund, Unterhaltung der Blutung durch warme Injectionen, milde Abführmittel, Einspritzungen mit *Infus. Conii* und anhaltende Rückenlage. — Bei chronischer *Metritis* empfiehlt derselbe besonders den Merkur, so lange fortgesetzt, bis ein gelinder Speichelfluss eintritt, welcher wenigstens 10 Tage unterhalten werden soll. Bei zurückbleibender Entzündung hält er das Ansetzen einiger Blutegel für ganz nützlich, aber so lange die Verdickung bestand, halfen sie ihm gar nichts, verschlimmerten eher noch das Uebel.

Bei Behandlung der chronischen *Metritis* soll nach Veit vor allen Dingen darauf Rücksicht genommen werden, ob nur noch der Ueberrest einer füher vorhandenen, nunmehr fast gänzlich abgelaufenen Entzündung vorliegt, oder ob noch andauernde, oder doch häufig wiederkehrende Congestionserscheinungen wahrzunehmen sind. Den besten Anhaltspunkt zur Entscheidung dieser Frage gibt, abgesehen von den vorhandenen Functionsstörungen, der Grad der Empfindlichkeit der Gebärmutter gegen Berührung und Druck. Verursachen diese noch entschiedene Schmerzen, so muss der antiphlogistische Heilapparat in zweckentsprechender Ausdehnung in Anwendung gezogen werden. Hier sind neben körperlicher Ruhe und reizloser, doch mehr oder weniger nahrhafter Diät, wiederholte locale Blutentziehungen unumgänglich; man bedarf aber hier häufig einer grösseren Anzahl von Blutegeln als bei anderen Gebärmutterkrankheiten, um die gleiche Menge von Blut zu entziehen, weil das Parenchym dichter und blutärmer ist. Wo daher schon die Katamenien sparsamer geworden sind, muss

man von vorne herein wenigstens 6—8 Stück an die Vaginalportion ansetzen. Gleichzeitig sind fortgesetzte Einreibungen von *Ungt. Hydrarg. cin.*, oder Ableitungen mittelst fliegender Vesicatore auf die Unterbauch- und Lendengegend, und allgemeine warme See- und Sitzbäder nützlich. Zum inneren Gebrauch empfehlen sich am meisten die resolvirenden und abführenden Salze und die entsprechenden Mineralwasser. Sie beeinträchtigen die Constitution nicht, wie das früher oft bevorzugte Quecksilber, und sind bequemer und erfolgreicher, als der von Clarke sehr gerühmte Gebrauch der Sassaparillenwurzel (zu 4 Unzen *pro die*). Hat sich bei dieser Behandlung die Empfindlichkeit der Gebärmutter verringert, so kann man zu reizenderen örtlichen und allgemeinen, die Resorption befördernden Mitteln übergehen. Unter diesen verdient die durch Kiwisch in Deutschland in Aufnahme gebrachte warme Uterusdouche das meiste Vertrauen, nur ist es nöthig, sie Wochen lang regelmässig täglich durch 10—15 Minuten fortgebrauchen zu lassen und die Temperatur des Wassers dem Blutgehalt der Gebärmutter, und dem Grade, welchen die nachfolgende locale und allgemeine Reaction erreicht, genau anzupassen. Je nach diesen Verhältnissen entspricht bald ein Wärmegrad von 28—32° R., bald ein höherer, dem Heilzwecke am meisten, doch verdient der Gebrauch eines mehr als 32 Grade warmen Wassers immer Vorsicht. Muss man der äusseren Umstände wegen von der Anwendung der Douche absehen, so versprechen Einreibungen von *Ungt. Kalii jodat.* und reizende Dunst-, Sitz- und allgemeine Bäder wenigstens einigen Erfolg. Als das beste innere Arzneimittel muss nach Veit das Jod in Verbindung mit salinischen Abführmitteln, oder noch mehr die jodhaltigen Heilquellen (Kreuznaeh, Heilsbronn i. B., Krankenheil) betrachtet werden. Doch können constitutionelle Rücksichten es nothwendig machen, das Jodeisen, oder selbst die salinischen Eisenwasser und einzelne Thermen, namentlich die Quellen von Franzensbad, Kissingen und Ems zu bevorzugen. Bedarf man zur Heilung der Krankheit stark reizende innere Arzneimittel, so empfiehlt Veit hauptsächlich drastische Purgantien, welche auf die gesammten

Beckenorgane wirken, wie die *Aloë*; mitunter erweisen sich auch *Secale cornutum*, *Sabina* nützlich.

Trousseau liess 14 Tage lang die in Frankreich bei *Metritis chronica* beliebten Pillen von Jacquot, deren Hauptbestandtheil Alaun ist, nehmen, sah aber nicht den geringsten Erfolg; darauf leistete ihm das *Ergotinum* die besten Dienste (Nr. 256). — Erweichende und narcotische Klystiere (Nr. 255) sind mehrseitig empfohlen.

Bei *Perimetritis* empfiehlt Veit, die causalen Indicationen zu berücksichtigen und diejenigen Mittel anzuwenden, welche bei jeder partiellen *Peritonitis* heilsam sind. Bei acutem und subacutem Verlauf der Krankheit und ebenso nachmals während der häufig vorkommenden Exacerbationen bilden locale Blutentziehungen, wo möglich in der Scheide selbst ausgeführt, Einreibungen von Quecksilbersalbe in die Weichen und die Unterbauchgegend, Breiumschläge auf den Unterleib, allgemeine warme Bäder, lauwarme Klystiere, und innerlich Salze, nöthigen Falles mit narcotischen Zusätzen; bei ausgedehnterer Entzündung: Kalomel mit Opium und bei heftiger allgemeiner Reaction Venäsectionen diejenigen Mittel, welche am meisten geeignet sind, der Krankheit Schranken zu setzen, die Resorption zu begünstigen und die Leiden der Kranken zu mildern. Wird hierdurch auch ein anscheinend vollständiger Nachlass der allgemeinen und localen Erscheinungen erzielt, so darf man doch die grosse Neigung der Krankheit, in schleichender Weise Bestand zu behalten und bei jeder Gelegenheit sich wieder zu steigern, nicht übersehen. Desshalb müssen zur Nachbehandlung noch auf den Darmkanal und die äussere Haut wirkende *Derivantia*, äussere und innere *Resolventia*, bisweilen auch wiederholte locale Blutentziehungen angewandt werden, bis jede Spur von Empfindlichkeit der leidenden Stelle verschwunden, und das vorhandene Exsudat zur Resorption gebracht worden ist. Gerade hier ist auch der Gebrauch geregelter Bade- und Brunnen-Kuren besonders zu empfehlen. — Auch in denjenigen Fällen, in welchen der Ausgang in Suppuration droht, ist nach Veit bis zum Durchbruch des Eiters die obige Behandlung am meisten im Stande, den Umfang des

Abscesses zu beschränken und ungünstigere Perforationen zu verhindern. Gleich wie bei den puerperalen Abscessen, kann es auch hier nützlich sein, dem Eiter frühzeitig einen künstlichen Abfluss zu verschaffen; doch ist die künstliche Eröffnung wegen der geringeren Gefahr hier weniger nothwendig, und mit Sicherheit nur dann auszuführen, wenn sich die Stelle, wo der natürliche Aufbruch erfolgen würde, schon hinreichend erkennen lässt, daher wohl ausschliesslich bei drohender Entleerung in die Scheide oder durch die Bauchdecken, gerathen. Hat sich der Abscess einen Weg nach aussen gebahnt, so muss man einer vorzeitigen Schliessung der Oeffnung, wo es nöthig ist, durch unblutige, oder blutige Erweiterung vorbeugen (Veit).

Bei acuter Entzündung in der Umgebung des Uterus besteht die Behandlung nach Becquerel hauptsächlich in Blutentziehungen, leichten Abführmitteln, Bädern, Klystieren und erweichenden Injectionen. Da das Leiden meist bei chlorotischen und anämischen Subjecten vorkommt, sollen die Blutentziehungen, sowohl die allgemeinen als die örtlichen, stets mit grosser Vorsicht vorgenommen werden. Zur Linderung der oft heftigen Schmerzen Injectionen mit Opium. Bei chronischer Entzündung und Geschwulst innerlich und äusserlich Jodpräparate, und wenn diese sich unwirksam bezeigen, Einreibungen mit *Ol. Crotonis*, *Ungt. Tart. stib.*, Cauterisationen und Haarseile. Nach beseitigter Entzündung *Tonica*, vorzüglich *Martialia*. — Zur Verhütung von Rückfällen muss besonders zur Zeit der Menstruation ein ruhiges, vorsichtiges Verhalten beobachtet werden. (*Gaz. d. Hôp.* 1855. *Nr.* 128).

Bei *Metritis, Endometritis* und *Perimetritis* der Schwangeren hat man sich nach Scanzoni zu beschränken auf Anwendung der localen, in dringenden Fällen der allgemeinen Antiphlogose, gelinder Abführmittel; bei heftigen Schmerzen Opiumpräparate, warme Bäder und Cataplasmen.

Die im Wochenbette vorkommenden Gebärmutterentzündungen *vide „Febris puerperalis."*

245. Rp. Kali nitrici ʒjβ
(s. Natri nitr. ʒjj),
solve in
Emuls. Amygd. d. ℥vjj,
adde
Aq. Laurocerasi ʒj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll.

246. Rp. Kali carb. dep. ʒj,
Succi Citri rec. expr. q. s.
ad perfect. saturat.,
adde
Aq. Laurocer. ʒj,
„ destillatae ℥jv,
Syr. Rubi Jdaei ℥j.
M. D. S 1—2stündlich 1 Esslöffel.

247. Rp. Stibio-Kali tart. gr. j,
solve in
Aq. Sambuci ℥jv,
adde
Liq. Ammon. acet.,
Syr. Althaeae ana ℥j.
M. D. S. 1—2stündlich 1 Esslöffel.

248. Rp. Morph. acet. gr. j,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6,
D. S. Täglich 2—3mal 1 Pulver.

249. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. vj,
Opii puri gr. jj,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
D. S. Täglich 3mal 1 Pulver. (S. G. Vogel. — Nr. 245—249 bei der acuten *Metritis*; Nr. 247 bei der durch Erkältung; Nr. 248 bei heftigen Schmerzen; Nr. 249 bei Mitleidenschaft des Bauchfells und Schmerzen. — Die hier noch folgenden Formeln bei der chronischen Form).

250. Rp. Kalii jodati ʒj,
solve in
Aq. destillatae ℥v,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 3mal täglich 1 Esslöffel.

251. Rp. Kalii jodati ʒj,
Magnes. ust. gr. v,
Axungiae rec. ℥j.
M. D. S. Einzureiben.

252. Rp. Empl. Hyoscyami,
„ Hydrargyri,
„ Conii ana ℥β.
M. D. S. Pflaster.

253. Rp. Herb. Conii,
„ Hyoscyami,
Flor. Chamomillae ana ℥β,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℔j.
D. S. Flanell damit zu befeuchten und erwärmt aufzulegen.

254. Rp. Fol. Belladonnae ʒβ,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℔j,
adde
Aq. Laurocerasi ʒj—jj.
D. S. Einzuspritzen. (Brera).

255. Rp. Flor. Verbasci,
Cap. Papav. ana ʒjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥vj
D. S. Zum Klystier. (Vogler).

256. Rp. Extr. Secal. corn. ʒβ,
solve in
Aq. Melissae ℥jjjβ,
adde
Syr. flor. Aurant. ℥jβ.
D. S. Esslöffelweise innerhalb 24 Stunden zu nehmen. (Trousseau).

Metrorrhagia. Menorrhagia *s.* Menstruatio nimia. Gebärmutterblutfluss und zu bedeutende Mestruation.

Die Behandlung der Blutflüsse des nichtschwangeren Uterus, mögen sie als gesteigerte Menstruation, oder unabhängig von der Menstruationsperiode auftreten, ist im Wesentlichen übereinstimmend, und kann hier füglich zusammengefasst werden. Zuerst geben wir die von Veit angeführte Therapie: „Die Behandlung der Menorrhagien muss auf ihre Ursachen und ferner noch darauf Rücksicht nehmen, ob die Blutung unter den Erscheinungen der Congestion als sogenannte active erfolgt, oder im Gegentheil passiver Natur ist. — Die nächste Aufgabe bei der Behandlung eines jeden Gebärmutterblutflusses ist die Anordnung eines zweckmässigen Regimens, weil ohne dieses alle Bemühungen der Kunst ohne Erfolg bleiben. Die Kranken bedürfen der möglichsten körperlichen und geistigen Ruhe, müssen daher andauernd mit erhöhetem Becken in horizontaler Lage verharren und dürfen diese auch bei der Koth- und Urinausleerung nicht ändern. Als Lager ist des Nachts ein nicht zu warmes und weiches Bett, bei Tage aber ein Sopha zu wählen, weil die andauernde Bettwärme leicht die Hämorrhagie unterhält. Die Luft im Zimmer muss rein und nur mässig warm, die Diät bei acuteren Blutflüssen antiphlogistisch sein, und bei vollständigem Mangel von Congestionserscheinungen ohne alle Beimischung von Speisen und Getränken bleiben, welche eine allgemeine Gefässaufregung oder einen vermehrten Blutandrang nach den Beckenorganen hervorrufen könnten. Eine Ausnahme hiervon ist nur dann am Orte, wenn in Folge des Blutverlustes bereits höhere Grade von Anämie, welche an sich Reizmittel erfordern, eingetreten sind. — Bei activen Blutungen, und namentlich bei der sogenannten *Metritis haemorrhagica* passen wenigstens zunächst keine eigentlich blutstillenden Mittel, sondern nur solche, welche die vorhandene locale Congestion zu vermeiden im Stande sind. Ein mässiger Blutverlust ist hier an und für sich heilbringend, weil er die weitere Steigerung der Hyperämie oder der bereits entstandenen Entzündung am besten verhütet.

Desshalb darf man hier auch Einspritzungen von kaltem Wasser in die Scheide und den Mastdarm nicht machen, weil die vorübergehende Anwendung der Kälte die Congestion zu vermehren droht. Auch die andauernde Einwirkung der Kälte, welche sich mittels eingelegter, mit Eiswasser gefüllter Blasentampons, oder Eisstücke am besten bewerkstelligen lässt, ist nur in den höheren Graden wirklicher *Metritis* unbedenklich, weil sie leicht chronische Anschoppungen der inneren Geschlechtsorgane zur Folge hat. In den leichteren Fällen ist es daher am gerathensten, neben dem antiphlogistischen Regimen als äussere Heilmittel nur fleissig wiederholte kalte Umschläge auf die Bauchdecken, und als innere kühlende, mit Pflanzensäuren vermischte Getränke und antiphlogistische und eröffnende Mittelsalze anzuwenden. Wesentlichen Nutzen bringen daneben häufig die verschiedenen Epispastica, wie Senfteige, Blasenpflaster, trockne Schröpfköpfe, heisse Wasserkrucken auf die Brust, die Schultergegend und die oberen Extremitäten gelegt, um eine Ableitung von den Geschlechtsorganen zu bewirken; sie sind den revulsorischen Blutentziehungen durch Application von Blutegeln an die eben genannten Stellen oder durch eine Venäsection am Arm vorzuziehen. Bei sehr beträchtlichen Congestionserscheinungen ist es allerdings zweckmässig, die Behandlung mit einem nicht zu kleinen Aderlass zu eröffnen, und nöthigen Falles noch eine locale Blutentleerung aus den Bauchdecken oder der Aftergegend nachzuschicken. Lassen später die Congestionssymptome nach, oder trat der Blutfluss gleich von vorn herein ohne sie auf, so sind die Mineralsäuren, nöthigen Falles in Verbindung mit Glaubersalz, und bei reizbaren, nervösen Frauen die *Mixtura sulfurico-acida*, und wo es nothwendig erscheint daneben *Aq. Amygd. amar.*, *Tinct. Opii croc.*, *Rad. Ipecacuanhae* in kleinen Dosen am Orte. — Bei passiven Hämorrhagien kann örtlich ohne alles Bedenken die Kälte angewandt werden; man gebraucht gewöhnlich Injectionen von kaltem Wasser, oder Essig und reicht auch mit ihnen, wenn man sie mit hinreichender Sorgfalt macht und oft wiederholt, in den meisten Fällen aus. Haben sie nicht den gewünschten Erfolg, so geht

man zum Blasentampon über, oder wählt zur Injectionsflüssigkeit die Auflösung eines der zahlreichen durch ihre adstringirende, oder selbst caustische Wirkung ausgezeichneten Arzneimittel. Von den letzteren verdienen nach der Erfahrung der zuverlässigsten Aerzte der Alaun, das Tannin, der Holzessig, das Eisenchlorür und der Höllenstein das meiste Vertrauen. Bei starker Auflockerung und Gefässektasie der Gebärmutter genügen indessen auch die stärksten Injectionen in die Scheide nicht: man muss die styptischen und caustischen Mittel in die Uterinhöhle selbst bringen. Letzteres geschieht entweder mittelst eines Speculums, in welches man das Fluidum eingiesst, oder noch sicherer durch Injection in die Gebärmutterhöhle; desgl. durch die Cauterisation derselben mit einem Aetzmittelträger (nach Kiwisch, oder Chiari). (Die Flüssigkeiten sind nur in sehr kleinen Quantitäten einzuspritzen, damit keine üblen Folgen, durch Vordringen derselben durch die Tuben in die Bauchhöhle, entstehen). — Soll oder muss aus besonderen Gründen von der Anwendung der styptischen Mittel auf die Gebärmutterschleimhaut selbst Abstand genommen werden, so ist die Tamponade der Scheide das letzte, und bei guter Ausführung auch fast immer ein zuverlässiges Mittel. — Unter den gegen passive Blutungen empfohlenen inneren Mitteln haben sich die Verbindung der Schwefelsäure mit *Extr. Ratanhiae (gr.* x — xx *pro dosi)*, mit *Chinin. sulph. (gr.* jj *p. d.)*, das *Tanninum* zu *gr.* jj, und *Ferrum sulph.* zu *gr.* jj *p. dos.* am meisten bewährt; neben ihnen sind auch *Secale cornutum*, *Ergotinum*, *Plumbum acet.*, *Alumen*, *Kino* vielfach empfohlen." (Virchow's Handb. d. Path. u. Ther. VI. 2. pag. 348).

Es sind eine sehr grosse Menge von Mitteln beim Gebärmutterblutflusse empfohlen, ausser den hier oben und unten in den Recepten benannten auch *Aurum metallicum pulv.*, *Argentum oxydatum*, *Syr. Chlorati ferrici*, *Cort. Monesiae*, *Extr. aeth. rad. Ratanhiae*; von Bonjean, Gambari, Amadeo u. A. *Extr. Secal. corn.*, von Merrem *Cort. adstringens bras.*, von Lechler *Fol. Diosmae crenatae*, von Mettauer *Baccae Dyospireos virginianae*, von Hunter, Lane, Rice u. A.

Fol. Mattico, von Fischer *Herb. Verbenae offic.*, von Lange *Herb. Bursae Past.*, von Seitz *Ol. Terebinthinae ozonisatum*, von Adams *Ferrum nitricum oxydatum* etc. *).

*) v. Ritgen nimmt 7 Arten von Blutungen an, und es hat diese Eintheilung, wenn man sich erst an die eigenthümlichen Benennungen gewöhnt hat, ihren practischen Werth: 1) Zutreibungsblutung. (Durch Erkältung, Schreck, Schnüren etc.) — 2) Anziehungsblutung. (Durch häufigen Coitus, Onanie etc.) — 3) Vollblütigkeitsblutung. — 4) Wallungsblutung. — 5) Krampfblutung. — 6) Lähmungsblutung. — 7) Verwundungsblutung. — Bei der Therapie ist darauf Rücksicht zu nehmen, ob das Blut nur tröpfelt, ob es fliesst, oder sogar schiesst. Die Behandlung der Lähmungsblutung ist nach v. Ritgen, wenn nach der Geburt des Kindes und Entfernung der Nachgeburt das Blut schiesst, dass man die Hand in den Uterus einführt und reibt, mit der anderen Hand aussen drückt, bis der Uterus jene Hand zurückdrängt. Im Nothfalle Injectionen von kaltem Wasser. Innerlich *Tinct. Cinnamomi gtt.* 25, worauf oft der Puls voller und langsamer wird: geschieht dies nicht, so soll man davon mehr geben, oder *Tinct. Castorei gtt.* x, *Tinct. Valerianae simpl. et aeth.*, *Asae foetidae*, *Ol. Menthae pip. gtt.* j (selbst bis zu 10 und 20 Tropfen; bei Ermangelung des Pfeffermünzöls giebt man Terpenthinöl), *Aether acet. s. sulph.*; Säuren: *Elix. acidum Halleri*, *Tinct. aromatica acida* etc.; *Adstringentia*: *Alumen*, *Catechu*, *Kino*, *Ferrum sulph.*, *Dec. Rad. Ratanhiae*, *Cort. adstring. bras.* etc. Auch das *Secale cornutum*, doch wirkt dasselbe erst nach 8—10 Minuten. Bei bedeutendem Blutverluste, wenn die Kranke dadurch dem Tode nahe ist, Transfusion, oder Einwickelung der Extremitäten, erst der unteren, wenn nöthig auch der oberen, so 18 Stunden liegen lassen. Eisenpräparate, Ochsenblut, Eier, Sandsack, Bauchbinde. Injectionen von *Infus. Salviae* mit Säuren. Vesicatore. — Wenn das Blut nur fliesst, so ist die Behandlung eine gelindere: man reibt den Bauch, wendet den Sandsack an und giebt die inneren Mittel. — Wenn das Blut nur träufelt, *Tinct. aromat. acida*, *Tinct. Digitalis gtt.* 15, *Plumb. aceticum*, oder besser *Ferrum sulphuricum*. Umschläge von *Infus. Spec. aromat.* mit Wein, oder Spiritus, oben auf den Bauch

Von den bei *Carcinoma uteri* eintretenden Blutungen war schon pag. 38 die Rede; die durch gutartige Geschwülste und Polypen bewirkten werden später angeführt. Bei den Blutungen, welche in den Jahren der Decrepidität wegen Marcidität der Uterinalsubstanz und Rigidität der Gefässe eintreten, sollen nach Chiari die Ursachen zu Congestionen vermieden werden, und wenn diese bereits vorhanden sind, soll man sie durch grösste Ruhe zu beschränken suchen.

Bei **Blutungen während der Schwangerschaft** vollkommene geistige und körperliche Ruhe, Horizontallage; bei bedeutender Gefässaufregung Säuren, bei Congestion nach den Beckenorganen plethorischer Individuen selbst ein Aderlass. Die Anwendung anderer Mittel ist davon abhängig, ob man noch Hoffnung hat, die Blutung zu stillen, ohne dass die Schwangerschaft unterbrochen wird, oder ob diese Hoffnung schon gänzlich verschwunden ist. Letzteres ist der Fall bei bedeutenden Blutungen, wenn schon wahre Wehen eingetreten sind, der Muttermund sich schon sehr erweitert hat: und namentlich dann, wenn schon Fruchtwasser abgeflossen ist. Unter diesen Verhältnissen empfiehlt Späth die Anwendung kalter Umschläge auf den Unterleib, Injectionen mit kaltem Wasser, oder das Einbringen von Eisstücken in die Vagina, und

warme, unten kalte Ueberschläge. — Wasser soll bei Blutungen gar nicht getrunken werden. — Bei Krampfblutung feuchte Wärme, Injectionen von warmem Wasser in das *Rectum* und die *Vagina*; bei Entzündung der *Cauda equina* allgemeine und örtliche Blutentziehungen, *Nitrum*, *Natrum sulph.*, *Tart. stibiatus*, *Calomel;* gegen Rheumatismus *Colchicum* mit *Liq. Ammon. acet.* — Bei Vollblütigkeitsblutung ein Aderlass, doch nicht am Fusse; incl. des durch die Blutung bewirkten Verlustes darf die entzogene Blutmenge nicht mehr als $1^1/_2$ Pfd betragen. Ist zuviel Blut abgegangen, so giebt man Säuren: Essig, Citronensaft, besser jedoch *Acid. sulph.*, später *Digitalis* mit *Nitrum* (Nr. 257), will man abführen *Tart. dep.* (kein *Natrum sulph.*).

wenn auch hierbei die Blutung nicht sistirt, die Tamponade der Scheide. — Ist dagegen die Blutung nicht bedeutend und auch kein anderes Symptom vorhanden, welches für den baldigen Eintritt der Geburt, oder den Tod der Frucht spricht, so muss die Anwendung der Kälte, der Injectionen, Tamponade, *Tinct. Cinnamomi*, *Secal. cornut.* und alles dessen, was Contractionen des Uterus bewirken könnte, vermieden werden: man hat sich dann auf die hier oben angegebene Behandlung zu beschränken.

Ist die Blutung während der Schwangerschaft als eine regelmässig fortgesetzte Menstruation zu betrachten, was namentlich in den ersten Schwangerschaftsmonaten sicht selten vorkommt, so sind die oben zuerst angegebenen Mittel meist ausreichend, und hat man sich vor einer energischeren Behandlung zu hüten.

Seltener entsteht die Blutung während der Schwangerschaft durch das Bersten varicöser Gefässe in der Vagina, sie ist dann oft bedeutend und gefährlich: erfordert die Anwendung der Kälte, Compression, Tamponade, Unterbindung, oder Umstechung der blutenden Gefässe. (Von den sehr selten durch Zerreissung der Gebärmutter während der Schwangerschaft vorkommenden Blutungen wird später, bei „*Ruptura uteri*“ die Rede sein).

Die bei Molenschwangerschaft eintretenden Blutungen können nur durch Entfernung der Mole gestillt werden: man giebt zur Verstärkung der Wehen *Secale cornutum* und entfernt bei hinlänglich eröffnetem Muttermunde die Mole mit der Hand. Zugleich Anwendung der gewöhnlichen, bei Blutungen gebräuchlichen Mittel.

Die durch Congestion zum Uterus bedingten Blutungen während der Schwangerschaft erfordern, wenn sie als active auftreten, die Anwendung der *Antiphlogistica*, *Nitrum*, *Tart. dep.*, einen Aderlass am Arme etc. Bei passiven Blutungen Mineralsäuren und adstringirende Mittel, *Dec. rad. Ratanhiae*, *Cort. adstring. bras.* etc. Ist der Abortus unvermeidlich *Tinct. Cinnamomi*, *Secale cornutum*, überhaupt die oben von Späth angegebene Therapie.

In den letzten Schwangerschaftsmonaten haben die meisten Blutungen ihre Ursache in der Anheftung der Placenta am Mutterhalse, von diesen wird bei „*Placenta praevia*“ die Rede sein.

Auch während der Geburt, in der ersten und zweiten Geburtszeit haben die meisten Hämorrhagien ihren Grund in zu früher Lostrennung der Placenta, die im Zusammenhange bei „*Placenta praevia*“ ihre Besprechung finden wird. — Ausserdem entstehen Blutflüsse durch Zerreissung der Gebärmutter (*vide* „*Ruptura uteri*“), oder der Nabelschnurgefässe, welch letztere nicht zu erkennen, also auch nicht besonders zu behandeln sind.

In der dritten und vierten Geburtszeit treten ebenfalls Blutungen auf, in Folge von zu früher Lostrennung der Placenta und bei Uterusruptur, dann auch bei Scheidenrupturen, von denen später die Rede sein wird.

Die meisten bedeutenden Blutungen erfolgen nach der Geburt des Kindes, in der 5. Geburtszeit. Nach der von Braun angegebenen Therapie ist die Entfernung der Placenta, wenn sich dieselbe noch innerhalb der Genitalien befindet, desgl. der etwa zurückgebliebenen Nachgeburtsreste und Blutcoagula dringend indicirt. Darauf Frictionen am Grunde des Uterus und Compression desselben, und wenn dies nicht ausreicht, Anwendung der Kälte durch Auftröpfelung von Aether und der kalten Umschläge. Genügt auch dieses nicht, Injectionen von kaltem Wasser, oder Einlegen von Eisstücken; bei bedeutender Atonie des Uterus Einspritzungen von verdünntem Essig, Spiritus, oder der Solution von *Murias Ferri*. Zugleich auch Kaltwasserklystiere. Wenn auch die Kälte im Stiche lässt, so führt Braun die eine Hand in die Vagina, ballt sie darin zur Faust, schiebt sie gegen den Cervix vor, und drückt mit der anderen Hand von aussen den Uterus gegen dieselbe. Zur Compression der *Aorta* und *Vena cava* schreitet Braun nur bei sehr heftigen Blutungen, und übt sie nur nach der Ulsamer'schen Methode von aussen durch die Bauchdecken. Sie ist bei der gewöhnlichen Erschlaffung

derselben leicht ausführbar, und besser als die Ploucquet'sche Methode durch Ausübung des Druckes innerhalb des Uterus. Die Tamponade der Scheide nach Scanzoni und die Colpeuryse nach seiner eigenen Manier bringt Braun nur bei Blutungen aus dem Cervix und bei contrahirtem Grunde in Anwendung. Dabei soll nie der Uterus unbeobachtet bleiben, da sehr leicht eine interne Blutung eintritt, die man jedoch leicht durch Frictionen am Uterusgrunde und durch Anlegen eines festen Verbandes verhüten kann. Zur Tamponade des Uterus mit Charpie, oder einer Blase nach Gardien und Scanzoni nahm Braun nur bei Paralyse des Uterus seine Zuflucht, hatte aber nie Erfolg davon. Ebenfalls blieb meistens wirkungslos die Anwendung der Galvano-Electricität. Innerlich giebt B. *Secal. corn. gr.* j, oder *Rad. Ipecac. gr.* j. Bei Anämie kräftige Fleischbrühe, Weinsuppe, Wein, *Tinct. Cinnamomi* und andere *Analeptica*. Im äussersten Falle schreitet er zur Umwickelung der Extremitäten mit Rollbinden. — Andere bei Blutungen in dieser Periode empfohlene Mittel hält Braun für unzuverlässig und wirkungslos, so die Injectionen mit Gerbsäure, Alaun etc. — Die Transfusion bei hochgradiger Anämie übte er nie. Nach Martin erzielte man dadurch unter 58 Fällen 46mal einen günstigen Erfolg. (Die Therapie nach v. Ritgen ist vorher in der Anmerk. bei „Lähmungsblutung" angeführt).

Bei Blutungen im Wochenbette dieselbe Behandlung wie in der 5. Geburtsperiode. Braun bringt nach Entfernung der Nachgeburtsreste kalte Umschläge in Anwendung und reicht innerlich *Secale corn.*, oder *Ipecacuanha*. Reichen diese Mittel nicht aus, so macht er kalte Injectionen mit, oder ohne Zusatz von Essig, oder Solution des *Murias Ferri*. Dabei vollständige Ruhe und zweckmässige Diät. Mit diesen Mitteln reichte er stets aus.

257. Rp. Fol. Digital. gr. β,
Kali nitrici gr. x—xv.
M. f. Pulv. D. S. Auf einmal zu nehmen. (v. Ritgen).

258. Rp. Secal. cornuti,
Sacch. albi ana gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 6.
S. Alle 5 — 15 Minuten 1 Pulver. (Blost).

259. Rp. Secal. cornuti gr. vj—x,
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 6.
S. Alle 10 Minuten 1 Pulver. (Löwenhardt).

260. Rp. Secal. cornuti ʒj,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥jv.
D. S. Alle 12 Minuten den dritten Theil zu geben. (Schneider).

261. Rp. Extr. Secal. corn. aq. ʒβ,
solve in
Aq. Cerasor. ℥v,
adde
Muc. Gm. arab.,
Syr. simpl. ana ℥β.
M. D. S. 1—2stündlich 1 Esslöffel. (Oesterlen).

262. Rp. Tinct. Cinnamomi ℥β.
D. S. Oefters 30 Tropfen zu nehmen.

263. Rp. Tinct. Opii croc.,
„ Secal. corn. ana ʒj,
„ Cinnamomi ʒjj.
M. D. S. Stündlich 10—20 Tropfen. (Posner).

264. Rp. Acid. phosphor. ʒj,
Tinct. Cinnamomi ʒjj.
M. D. S. Stündlich 30 Tropfen in Zuckerwasser. (Burdach).

265. Rp. Mixt. sulph. acid. ʒj,
Tinct. Opii croc. ℈j,
„ Cinnamomi ʒjj.
M. D. S. Stündlich 20 Tropfen in versüsstem Haferschleim. (G. A. Richter).

266. Rp. Olei Cinnamomi ʒβ,
Aeth. sulph. ℥β.
M. D. S. Viertelstündlich 25 — 30 Tropfen. (Most).

267. Rp. Tinct. Opii croc.,
„ arom. acid. ana ʒβ,
„ Cinnamomi ʒjjj.
M. D. S. Halbstündlich 30 — 40 Tropfen. (Vogler).

268. Rp. Tinct. Cinnamomi,
Aeth. acet. ana ʒjβ,
Aq. Cinnamomi ℥jjj,
Syr. cort. Aur. ℥j.
M. D. S. Viertelstündlich 1 Esslöffel. (Schneider).

269. Rp. Aluminis ℈jj,
solve in
Aq. Menth. cr. ℥jj,
adde
Tinct. Cinnamomi ℥β,
Syr. cap. Papav. ℥j.
M. D. S. Stündlich 1, später 2—3 stündlich 1 Esslöffel voll. (Plenck).

270. Rp. Aluminis ʒβ,
Extr. Ratanhiae ʒjj,
Pulv. rad. Calami ʒj.
M. f. Pil. pond. gr. jj
Consp. Cinnamom.
D. S. Alle 3 Stunden 5—10 Stück. (Anton).

271. Rp. Rad. Ratanh. ℥β,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥vj,
cui adde
Tinct. aromat. acid. ʒjj,
Syr. Cinnamomi ℥j.
M. D. S. 1—2stündlich 1 Esslöffel. (Posner).

272. Rp. Rad. Ratanhiae ℥j,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥vjjj,
adde
Extr. Ratanhiae ʒjj,
Tinct. aromat. acid. ʒj,
Syr. Cinnamomi ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Esslöffel. (Sobernheim).

273. Rp. Lign. Campech. ℥jß,
coq. c. Aq. font. ℔jjj
ad remanent. ℔jj;
sub finem coct. adm.
Cort. Aurantior. ℥ß.
Colaturae adde
Acidi phosph. ʒjj,
Syr. Cinnamomi ℥jj.
M. D. S. 3—4mal täglich 1 Tasse voll. (Sundelin).

274. Rp. Tannini ʒß,
Conserv. Rosar. q. s.
ut f. Pilul. Nr. 18.
D. S. Stündlich 1 Pille. (Cottereau).

275. Rp. Tannini gr. vjjj,
Opii gr. jj,
Conserv. Rosar. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 4.
D. S. Stündlich 1 Pille. (Dumars).

276. Rp. Plumb. acet. gr. vj,
Extr. Polygal. am.,
Pulv. rad. Althaeae ana ʒj.
M. f. Pilulae Nr. 60. D. S. Täglich 10—20 Stück. (Kopp).

277. Rp. Plumb. acetic. gr. v,
solve in
Aq. destill. q. s.
adde
Opii pulv. gr. x,
Extr. Millefol. ʒj,
Pulv. rad. Alth. q. s.
ut f. Pilul. Nr. 60.
D. S. Alle 4 Stunden 3 Stück. (F. Jahn).

278. Rp. Ferr. sulph. ʒj,
Extr. Gentianae,
Pulv. Althaeae ana ʒj.
M. f. Pilulae Nr. 90. Consp. Cinnamom. D. S. Alle 2 Stunden 1—3 Pillen zu nehmen.

279. Rp. Ferri sulph. gr. j,
Cinnamomi ℈ß,
Sacch. albi ℈j.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 8.
D. S. 2stündlich 1 Pulver. (Hufeland).

280. Rp. Ferri sulph. ℈jj,
Extr. Chinae,
„ Ratanhiae,
„ Salviae,
Catechu ana ʒjj.
M. f. Pilulae pond. gr. jj. Consp. Cinnamom. D. S. 3mal täglich 10—15 Stück. (Hufeland).

281. Rp. Ferri pulv.,
Sacch. albi ana ℥ß,
Cinnamomi ʒj—jj.
M. f. Pulv. D. S. 2mal täglich 1 Theelöffel voll. (Weickard).

282. Rp. Ammon. hydrochlorat. ferrat.,
Aluminis ana gr. xv,
Pulv. aromat. ʒß,
Ol. Cassiae cinnam. gtt. v.
Extr. Chinae spir. q. s.
ut. f. Pilulae Nr. 40.
Consp. Cass. cinnam.
D. in vitro. S. Morgens und Abends 5 Stück. (Formey).

283. Rp. Gm. arabici ʒjj,
solve in
Aq. destillatae ℥vjjj,
adde

Liq. Ferri mur. oxyd. gtt. xxx,
Tinct. Opii simpl. gtt. xv.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel voll. (Rademacher).

284. Rp. Tinct. Ferri mur. oxydul. ℥β.
D. S. Stündlich 5 — 15 Tropfen mit Wasser. (Thilenius),

285. Rp. Tinct. Ferri pomati ʒj,
Decoct. Chinae,
Aq. destill. ana ℥jv,
Syr. balsamici ℥j.
M. D. S. Den Tag über zu verbrauchen. (Brera).

286. Rp. Herb. Sabinae ℥β,
Cinnamomi ʒjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Esslöffel voll. (Kopp).

287. Rp. Pulv. Sabinae ʒjjj,
Extr. „ ʒjj,
Ol. „ aeth. ℈j.
M. f. Pilulae pond. gr. jjj. Consp. Cinnamom. D. S. 3mal täglich 4 — 10 Stück. (Feist).

288. Rp. Extr. Monesiae ʒj,
solve in
Aq. Cinnam. vin. ℥j,
„ fontanae ℥jv,
Syr. cort. Aurant. ℥j.
M. D. S. 3stündlich 1 Esslöffel.

289. Rp. Catechu ʒj,
Aluminis ʒβ,
Extr. Gentianae q. s.
ut f. Pilulae pond. gr. jj.
Consp. Cass. cinnamom.
D. S. Alle 3 Stunden 4 Stück. (Hufeland).

290. Rp. Catechu gr. vj,
Opii gr. β,
Elaeos. Caryoph. ℈j.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 6.
D. S. Alle 3 Stunden 1 Pulver. (Marcus).

291. Rp. Kino pulv. gr. jv,
Opii pulv. gr. β,
Aluminis ℈j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 6.
S. Alle 3 Stunden 1 Pulver. (Marcus).

292. Rp. Kino pulv. ʒβ,
Opii „ gr. jj,
Elaeos. Cinnam. ʒj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6. D. ad chart. cerat. S. Alle 3 Stunden 1 Pulver. (Sundelin).

293. Rp. Lact. vaccin. ℔jβ,
ebulliant in vase figulino,
tunc admisce
Aluminis pulv. ʒjj.
Coagulatione peracta liquorem semirefrigeratum cola et cum
Album. Ovor. Nr. jj
in spumam redact. ad Albuminis coagulationem usque coque et filtra.
D. S. 4mal täglich 1/2 Tasse. (*Serum Lactis aluminatum*).

294. Rp. Decoct. Quercus ℥xjj,
Aluminis ℥β.
Solve. D. S. Zu Einspritzungen. (Cooper).

295. Rp. Gallar. ℥β,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥vjjj;
in qua solve
Alumin. ʒjj,
Zinc. sulph. gr. jj.
D. S. Zum Einspritzen. (Kortüm).

296. Rp. Ferr. sulph. ʒj,

solve in
Aq. Salviae ℥jv,
adde
Muc. Gm. arab. ℥β.
D. S. Einzuspritzen. (Berends).

297. Rp. Zinci sulph.,
Aluminis ana ʒβ,
solve in
Aq. commun. ℔jβ.
D. S. Zum Einspriten. (Meyer).

Miliaria puerperarum. Kindbettfriesel.

Bei leichten Frieselausschlägen im Wochenbette empfiehlt Carus vorsichtiges und allmälig kühleres Verhalten, nebst säuerlichen Getränken: ein weiteres ärztliches Einschreiten ist selten nöthig. — Beim Friesel-Puerperalfieber hält Berndt die allgemeinen Blutentziehungen für gefährlich: er verordnet eine *Emulsio nitrosa*, oder *Potio Riveri* und Eisstückchen, später Säuren. Schönlein empfiehlt Kaliwaschungen (ʒjj auf ℔j), Braun Waschungen und Umschläge von kaltem Wasser, oder das Bedecken der Haut mit Watte.

Neuralgia mammarum *vide* „Mastodynia."

Nymphomania. Mutterwuth. Mannstollheit.

Es ist auf die Ursachen Rücksicht zu nehmen; oft wird sie veranlasst und unterhalten durch *Pruritus* und *Prurigo vulvae et vaginae*, Hypertrophie der Clytoris, oder der Nymphen und Excoriationen an diesen Theilen: in welchem Falle dieselben durch eine Operation entfernt werden müssen (*vide „Hypertrophia vulvae"*). — Schönheit heilte in einem Falle, wo durch Verwachsung des oberen Scheidentheils der Coitus verhindert war, indem er denselben ermöglichte durch blutige Erweiterung der Scheide mittelst des Messers. — Sind die ursächlichen Momente nur Müssiggang, zu reichliche und reizende Nahrung, Onanie, oder zu häufiger Coitus etc., so sind Enthaltsamkeit, knappe Diät, körperliche Arbeit und kalte Bäder oft zur Heilung hinreichend. — Bei vorhandenen Würmern muss man die *Anthelminthica* verordnen, bei Hysterie die *Antihysterica*. — Von Arzneimitteln sind sonst noch bei der Nymphomanie empfohlen: *Kali nitricum*, *Acetum*, *Acid.*

sulphuricum, Brechmittel und Abführungen, dann besonders der Campher (Nr. 298—300) zum innerlichen und äusserlichen Gebrauche. — Als Specifica rühmte man *Cubebae*, *Sabina*, *Tinct. Cantharidum*, *Stramonium*, *Conium*, *Hyoscyamus* und viele andere Mittel, die so wie diese keine Empfehlung verdienen, da namentlich durch die 3 ersteren das Uebel oft noch gesteigert wird. — Das Recept von Hippocrates ist: ein Mann.

298. Rp. Camphorae ʒβ,
Sacch. albi,
Gm. arabici ana ʒj,
Aq. Sambuci ℥vj.
F. l. a. Emulsio,
adde
Aceti Vini ℥β,
Syr. Rhoeados ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Esslöffel.
(Locher).

299. Rp. Camphorae gr. j,
Kali nitrici,
Pulv. gummos. ana gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8. D. in chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver.

300. Rp. Camphorae ʒβ,
Gm. arabici ʒj,
Aceti Vini,
Aq. commun. ana ℥jjj.
M. l. a. D. S. Zu Waschungen.

Odontalgia gravidarum. Zahnweh der Schwangeren.

Gegen das heftige, oft sehr hartnäckige Zahnweh der Schwangeren empfiehlt Scanzoni *Morphium aceticum* innerlich und zur endermatischen Application hinter die Ohren in eine Blasenwunde. Bei Anämie Eisenmittel. Bei typischen Exacerbationen *Chininum sulphuricum*. Nur in den äussersten Fällen, wenn den Schwangeren ganz der Schlaf geraubt und das Kauen unerträglich wird, ist der Zahn zu extrahiren. — Kiwisch räth, bei Odontalgie eines sonst gesunden Gebisses den angeblich afficirten Zahn nicht zu extrahiren, indem der Schmerz hierdurch in der Regel nicht beseitigt wird: man soll sich je nach der Symptomenreihe auf innere oder örtliche narcotische Mittel, auf topische Blutentleerungen, *Eccoprotica* und *Derivantia* beschränken. — Auch Späth empfiehlt besonders *Morphium aceticum* und *Chininum sulphuricum*, — doch lassen diese sehr häufig im Stich. — (Die von Albrecht gegebene Therapie bei dem Zahnschmerze der Schwangeren

und dem bei Eintritte der Pubertät s. Taschenb. f. äussere Krankh. pag. 387).

301. Rp. Chinin. sulph. gr. vjjj,
Opii puri gr. j,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
S. 3stündlich 1 Pulver.

302. Rp. Morphii acet. gr. j,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6. S. 2mal täglich 1—2 Pulver.

303. Rp. Morphii acet. gr. j,
Sacch. albi gr. vjj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 4.
S. Abends 1 Pulver auf die durch ein Spanischfliegenpflaster wund gemachte Stelle zu streuen.

Oedema vulvae. Oedem der äusseren weiblichen Genitalien.

Dies Leiden ist oft während der Schwangerschaft nicht ganz zu beseitigen; Scanzoni empfiehlt eine symptomatische Behandlung; horizontale Rückenlage, bei bedeutender Schmerzhaftigkeit warme Tücher, trockene aromatische Ueberschläge, auch Fomentationen. *Purgantia* und *Diuretica* bezeigten sich ihm ganz wirkungslos; Scarificationen bewirken oft Fehlgeburt. — Nägele verordnet, wenn kein entzündlicher Zustand vorhanden ist, warme aromatische, mit Wein, oder Branntwein versetzte Bähungen.

304. Rp. Infus. Spec. aromat.,
Vini Gall. rbr. ana ℥jv.
M. D. S. Erwärmt zu Bähungen.

305. Rp. Flor. Chamomillae,
„ Sambuci,
„ Lavandulae,
Herb. Menthae pip. ana ℥β,
Camphorae trit. ℈j.
C. M. f. Spec. D. S. Erwärmt zu Kräuterkissen.

306. Rp. Olibani,
Mastichis,
Succini ana ʒjj.
M. f. Pulv. gross. D. S. Flanell hiermit zu durchräuchern und warm überzulegen.

Oophoritis. Inflammatio ovarii. Entzündung des Eierstocks.

Nach Veit bilden örtliche Blutentziehungen bei der Behandlung dieser Krankheit das Hauptmittel: am zweckmässigsten sind Blutegel an die Vaginalportion und das Scheidengewölbe

anzusetzen; bei Jungfrauen applicire man sie an die *Regio inguinalis* und *perinaealis.* Die antiphlogistischen inneren Mittel nützen nach Veit wenig, und hält er drastische Purganzen für schädlich: beschränkt sich daher auf *Tart. dep.*, *Ol. Ricini* und Klystiere. Nach und neben den localen Blutentleerungen, Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.* und Vesicatore. — Auch bei der chronischen Entzündung empfiehlt V. alle 8—14 Tage wiederholte örtliche Blutentziehungen, fliegende Vesicatore, *Ungt. Hydrarg. cin.* und *Kalii jodati*; dann auch salinische, Brom und Jod haltige Mineralwasser, Molken - oder Traubenkuren, Sitz -, Sool - und Seebäder. Enthaltung des Beischlafs ist durchaus nothwendig. — Hat sich ein Eierstocksabscess gebildet, so empfiehlt Scanzoni baldmöglichste Eröffnung. Diese ist mit grösster Vorsicht auszuführen: wenn noch keine Verwachsung mit den Bauchdecken vorhanden ist nach Martin am besten mittelst des Aetzmittels.

Die *Oophoritis puerperalis* erfordert dieselbe Behandlung wie die *Peritonitis puerperalis*, welche bei „*Febris puerperalis*“ angegeben ist.

Partus praematurus *vide* „Abortus.“

Perimetritis *vide* „Metritis.“

Peritonitis puerperalis *vide* „Febris puerperalis.“

Phlebothrombosis *s.* Phlegmasia alba dolens puerperarum. Die schmerzhafte weisse Schenkelgeschwulst der Wöchnerinnen.

Lebert hält diese Krankheit, wenn sie ohne sonstige Complication ist, für gefahrlos, und empfiehlt eine mehr exspectative, wenigstens eine nicht sehr energische Behandlung: vorsichtig progressive Ernährung, wie überhaupt im Wochenbette, leicht diaphoretische Getränke wie *Infus. Sambuci* mit

oder ohne *Liq. Ammon. acet.* Bei heftigen Schmerzen *Pulv. Doweri*, 2stündlich 3 Gran, oder Abends 9—12 Gran auf einmal; dabei Einreibungen mit Zusatz von *Tinct. Opii croc.*, oder *Extr. Belladonnnae* (1 auf 3—4 Fett) auf die schmerzenden Stellen. Später zur Resorption des Oedems leichte Abführmittel: *Ol. Ricini, Elect. e Senna*, salinische Laxanzen. — Bei schlimmeren Complicationen: *Metritis*, *Metroperitonitis, Metrophlebitis*, Beckenabscesse, eine energischere Behandlung. (Virchow's Handb. d. Path. u. Ther. V. 2. 1. pag. 105).

Im entzündlichen Stadium empfiehlt Berndt besonders die Blutentziehungen, in den meisten Fällen die topischen: 25—40 Blutegel, selbst zu wiederholten Malen applicirt, oder auch wohl Schröpfköpfe im Verlaufe der Gefässe angesetzt. Dann innerliche antiphlogistische Mittel: Salpeter, kühlende Abführmittel, *Hydrarg. chlor. mit. gr.* jj alle 1—2 Stunden, selbst bis zum beginnenden Speichelflusse; auch Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.* (Das *Calomel* nur bei intensiver Entzündung, wo auch Oeleinreibungen vorzunehmen sind). Bei ödematöser Anschwellung Einwickelung in Watte. Bei bedeutender Venenentzündung Eisumschläge längs des Venenstammes, auch wohl Application von Blasenpflastern. — Nach beseitigter Entzündung und Oedem *Digitalis* und kohlensaure Mineralwasser, Umhüllung des Gliedes mit erwärmten aromatischen Kräuterkissen, Waschungen desselben mit *Spir. camph.*, Einreibungen mit *Ol. Terebinth.*, *Liq. Ammon. caust.* und *Camph.* — Bei consistenterem Exsudat und harter Geschwulst innerlich *Calomel*, Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.* und Application von Blasenpflastern; örtliche Wärme, aromatische Kräuterkissen, reizende Einreibungen. Bei Bildung von Abscessen Breiumschläge und baldige Eröffnung derselben. Horizontallage des Gliedes ist bis zur Genesung beizubehalten. — Scanzoni empfiehlt bei der Entzündung kalte Ueberschläge und Mercurialeinreibungen; bei Oedem den Seutin'schen Compressivverband. Braun hat während der Genesung von einer sogen. *Phlegmasia alba dolens* einen Compressivverband niemals für nothwendig befunden. — Carus verordnet im Beginne der Krankheit *Antiphlogistica*: örtliche und selbst all-

gemeine Blutentziehungen, *Calomel*, Mittelsalze; örtlich vorzüglich die von White empfohlenen Fomentationen mittelst des warmen Essigs, oder in Wein getränkter Flanelltücher; desgl. trockene Kräuterkissen. Später eine mehr erregende Behandlung, Campher etc. — Vesicatore auf den leidenden Theil. Als Nachkur eine stärkende Behandlung.

307. Rp. Kali nitrici ʒjß,
solve in
Emuls. Amygdal. d. ℥vjj,
adde
Aq. Laurocerasi ʒj,
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 1—2stündlich 1 Esslöffel.

308. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. ß—j,
Opii puri ana gr. 1/4,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8.
S. 3stündlich 1 Pulver.

309. Rp. Fol. Digital. ℈j—jj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥vj,
adde
Syr. Althaeae ℥ß.
D. S. 2—3stündlich 1 Esslöffel.
(Grötzner).

310. Rp. Ungt. Hydrarg. cin.,
,, Althaeae,
Ol. Hyosc. coct. ana ℥j.
M. D. S. Einzureiben.

311. Rp. Ungt. Hydrarg. cin.,
,, Digitalis,
Ol. Hyosc. coct. ana ℥ß.
M. D. S. Einzureiben. (Osiander).

312. Rp. Linim. vol. camph. ℥jjß,
Ol. Terebinth. ℥ß.
M. D. S. Einzureiben.

313. Rp. Spir. Angelicae comp.,
,, camphorat. ana ℥jv.
M. D. S. Zum Waschen.

314. Rp. Spec. resolvent. ℥vjjj,
Camphorae trit. ʒj.
M. D. S. Zu Kräuterkissen. (Nr. 313. 314 nach gebrochener Entzündung).

Placenta praevia. Anheftung der Placenta am Gebärmutterhalse.

Bei den durch *Placenta praevia*, während der Schwangerschaft auftretenden Blutflüssen ist vollkommene Ruhe und Horizontallage zu beobachten; innerlich giebt man Mineralsäuren im kühlendem Getränk (Nr. 315). So lange noch Hoffnung zur Erhaltung der Schwangerschaft vorhanden ist, können die bei Gebärmutterblutungen geschätzten Mittel: *Tinct. Cinnamomi*, *Secale cornut.*, die Tamponade der Scheide und alle sonstigen die Wehenthätigkeit anregenden Mittel

nicht in Anwendung gebracht werden. — Bei starken und oft wiederholten Blutflüssen kann auf Lostrennung der Placenta in grosser Ausdehnung geschlossen werden, und müssen dann die letztgenannten Mittel ungesäumt gebraucht werden. Zur Tamponade bedient man sich am besten des von Braun angegebenen Colpeurynters *), wodurch die Wehenthätigkeit angeregt und gesteigert, auch die Blutung mechanisch gestillt wird. In Ermangelung dieses Kautschouktampons führe man etwa wallnussgrosse in Oel getauchte Ballen von Baumwolle durch ein Speculum in die Scheide, bis diese ganz damit vollgestopft ist. — Die Tamponade der Scheide ist auch bei heftigen Blutungen in der 1. und 2. Geburtszeit vorzunehmen und so lange anzuwenden, bis das Orificium sich hinreichend erweitert hat; alsdann ist die Wendung und Extraction an den Füssen indicirt. Das *Accouchement forcé* wird selten nöthig sein (Späth). — Von Legroux ist folgendes Verfahren in diesem Falle empfohlen: 1) Einbringen des Tampons, am besten einer Blase; 2) aufrechte Stellung der Gebärenden, weil sich in derselben der vorliegende Kindestheil auch in der Wehenpause allein schon durch sein Gewicht fest auf dem Muttermunde erhält, wodurch der Uterus und die Placenta aneinander gedrückt werden; 3) bei unzureichender Wehenthätigkeit *Secale cornutum*; 4) bei starken und häufigen Wehen, wenn die Lage des Kindes günstig und der Muttermund nachgiebig genug ist, Sprengen der Eihäute; 5) auch bei unzureichender Wirkung des Tampons und der aufrechten Stellung soll man bald zum Sprengen der Eihäute schreiten, wodurch wenigstens eine zeitweilige Minderung der Blutung eintreten wird; 6) die von Simpson empfohlene Lostrennung und Entfernung der Placenta in den Fällen, wo alle anderen Mittel nicht helfen, ist als letzter Versuch nur alsdann auszuführen, wenn das Kind bereits todt, oder doch nicht lebensfähig ist, und die Beendigung der Geburt weder

*) Beschreibung und Abbildung desselben s. Chiari, Braun und Späth: Klinik der Geburtsh. u. Gynäkologie. 1855. pag. 125.

durch die Wendung, noch durch die Zange möglich ist; 7) das *Accouchement forcé* ist nur äusserst selten indicirt, da es sehr bedenklich erscheint, bei schon sehr geschwächten Frauen sich derartiger Eingriffe zu bedienen. (Preuss. med. Zeitung 1857. Nr. 5). — Scanzoni empfiehlt in dem Falle, wo die Blutung sehr bedeutend, das längere Abwarten misslich und vom Tampon noch wenig Hülfe zu erwarten ist, das Sprengen der Blase. Man bahnt sich auf jener Seite, wo man früher zu den Eihäuten gelangt, durch Lösung eines möglichst kleinen Theiles der Placenta einen Weg, sprengt sie und hält durch Entgegenstemmen der Finger das zu frühe Herabtreten des Kopfes und gelösten Placentarlappens auf, damit der grösste Theil des Fruchtwassers abfliesse. Der kleinere Lappen liegt auf jener Seite, wo der Kopf deutlicher fühlbar und weiter herabgetreten ist, meist rechts, daher wähle man die linke Hand. Man sondire mit den Fingern dieser Hand, im Kreise herum aufgestellt, nach allen Seiten hin, ob nicht in ihrem Bereiche der Placentarrand und die Eihäute zu fühlen sind. Sollte die gewählte Hand die unpassende sein, so ziehe man sie sogleich zurück. Bei *Placenta praevia* ist der untere Theil der Eihäute ungewöhnlich dick, wie überhaupt immer die dem Muttermunde nahe liegenden Stellen der Eihäute eine dickere Beschaffenheit haben. Rathsam ist es, noch vor der Sprengung der Eihäute ein Paar Klystiere mit Kreosot zu *gtt.* jj—jjj in Gummischleim zu appliciren, um für den Moment keiner weiteren Blutung Raum zu geben, und von Zeit zu Zeit Vitriolnaphtha auf den Unterleib zu träufeln. Ist wegen des hohen Standes des wenig geöffneten Muttermundes ein sofortiges Sprengen der Wasserblase unthunlich, oder erwachen keine kräftigen Contraktionen, so reiche man das Mutterkorn in Verbindung mit obigen Klystieren. Wenn die Wasser abgeflossen sind, und der Kopf entgegen drückt, dann kann man vom Tampon etwas erwarten. Er verstärkt auch die Wehenthätigkeit, bis der Kopf stark nach aussen drängt, und der Muttermund gehörig erweitert und der Zange zugänglich ist. Stets habe man aber Acht auf einen inneren Blutfluss. Steht die

Blutung nicht, nehmen Wehen und Kräfte ab, so schreitet man zur Wendung. — Bei ungünstigen Umständen und schon in der 2. Geburtsperiode beginnender Gefahr ist hier das *Accouchement forcé* indicirt: künstliche Eröffnung des Muttermundes, bei rigiden, festgeschlossenen Lippen, durch seichte Einschnitte 3—4''' tief in die Substanz, Sprengung der Blase, Wendung auf die Füsse. Man wähle nach sorgfältiger äusserlicher Untersuchung die Hand nach der Lage des Fötus und schreite sogleich vor zur Operation, trenne aber nur so viel von dem kleinen Placentarlappen, als nothwendig ist, um sich den Weg zu den Füssen zu bahnen, indem man an den Eihäuten vordringt und mit der Rückenfläche der Hand und des Vorderarmes die gelösten Stellen tamponirt. Der Steiss tamponirt nach gemachter Wendung; übrigens ist es sicherer, auch die Extraction sogleich vorzunehmen. Die Prognose ist sehr zweideutig für Mutter und Kind. Nie nehme man die gewaltsame Entbindung in einem höchsten Grade von Schwäche der Schwangeren oder Gebärenden vor; man reiche *Analeptica.* Nach vollendeter Entbindung entferne man die Placenta sogleich und mache kalte Injectionen. Die Simpson'sche Methode, bei *Placenta praevia centralis* die Placenta vor dem Kinde zu entfernen, ist nur in den Fällen zulässig, wenn das Kind bereits todt ist, bei bedeutender Schwäche der Gebärenden, bei einem der Erweiterung kaum fähigen Muttermund und bei verengtem Becken, wo doch perforirt werden müsste. — Radford empfiehlt den Galvanismus bei Blutungen in Folge von *Placenta praevia*, Dorington hält denselben nur in jenen Fällen für passend, wenn man sich für gerechtfertigt hält, den Mutterkuchen vor der Entbindung des Kindes herauszuschaffen; dies sei nur in jenen Fällen gestattet, wo man Beweise vom Tode des Kindes hat, wo organische Veränderungen in den harten und weichen Theilen des Beckens, dessen Durchgang unmöglich machen, so dass doch die Craniotomie ausgeführt werden müsste, und dann bei andauernder heftiger Blutung, wodurch die Gebärende zu Grunde gehen würde. Dorrington bediente sich eines gewöhnlichen magnetelectrischen Rotationsapparats mit dem

von Radford angegebenen Vaginalconductor, nämlich einem kleinen, becherförmigen, einem kleinen Mutterkranze ähnlichen Näpfchen, welches unten kolbenförmig ist, und mit der Schnur des Rotationsapparats zusammenhängt (cf. Analekten f. Frauenkr. VI. pag. 613).

315. Rp. Elix. acid. Hall. ʒjj,
Syr. Rubi Idaei ℥jjj.
M. D. S. Bis zum angenehm säuerlichen Geschmack unter das Getränk zu mischen.

Plethora gravidarum. Vollblütigkeit der Schwangeren.

Kiwisch unterscheidet 2 Formen der plethorischen Erscheinungen bei Schwangeren: erstens die gewöhnliche Vollblütigkeit, und zweitens Vermehrung der Blutmasse bei gleichzeitiger chlorotischer Dyscrasie; welch' letztere Form er in den meisten Fällen beobachtete: man soll desshalb mit den Blutentleerungen bei Schwangeren sehr vorsichtig sein, und bei vorhandenen Erscheinungen von Chlorose sich derselben ganz enthalten; wohingegen sie bei gewöhnlicher Plethora von grossem Nutzen sind; bei Chlorose passen oft die *Martialia* (s. pag. 50). In beiden Fällen sind die auf den Darm ableitenden Mittel in der Regel von Nutzen. (Kiwisch; Geburtskunde. II. pag. 46).

Polygalactia *vide* „Agalactia."

Polypi uteri. Gebärmutterpolypen.

Die Uteruspolypen können radical nur auf operativem Wege beseitigt werden. Es sind verschiedene Methoden in Anwendung gebracht worden: Aetzmittel und das Glüheisen, das Ausreissen, Abquetschen, Abdrehen, die Ligatur, Exstirpation, Galvanocaustik und das Ecrasement. Aetzmittel und Glüheisen sind als unpractisch fast ganz verlassen; das Zerdrücken und Ausreissen passt nur für kleine Schleimhautpolypen; das Abdrehen nur für kleine fibröse, oder Schleimhaut-

polyen mit dünnem Stiel: zum meisten in Ausführung kommen die Ligatur und die Excision. — Welche von diesen Methoden die meisten Vorzüge bietet, darüber wurde viel gestritten: in neuerer Zeit haben sich die meisten Gynäkologen zu Gunsten der letzteren entschieden; so sagt Veit*): „Bei dem Vergleich der Unterbindung mit der Excision ergibt sich, dass die letztere den Vorzug verdient, aber die erstere nicht ganz entbehrt werden kann. Für die Ligatur müssen alle diejenigen Polypen bestimmt werden, bei welchen die technischen Schwierigkeiten der Exstirpation allzugross sind, in deren Stiel sich die Anwesenheit starker Arterien durch ihre Pulsation verräth, in welchen also von vorn herein eine lebensgefährliche Blutung zu befürchten steht; ebenso alle Kranke, welche wegen vorgeschrittener Erschöpfung selbst einen mässigen Blutverlust nicht mehr ertragen können und doch sofort operirt werden müssen; endlich wird auch die häufig vorkommende Messerscheu der Kranken und Aerzte eine unumstössliche Indication zur Unterbindung bleiben."

Auch Scanzoni**) erklärt, dass die Entfernung der Gebärmutterpolypen passender durch die Excision als durch die Ligatur geschieht: bei grosser Breite und zu hohem Sitze des Stieles soll man sich mit der Torsion und Unterbindung begnügen. Die Excision hat. S. stets mit der Siebold'schen Scheere ausgeführt, und niemals eine bedeutende Blutung wahrgenommen.

Chiari hält die Excision ebenfalls für vortheilhafter. — Späth sagt, dass nicht in den Operationsmethoden selbst, sondern in den Umständen, unter denen man sie vornimmt die Gefahr oder Gefahrlosigkeit derselben begründet ist. Vor allen Dingen wäre es wichtig, auf den Zeitpunct zu achten, wann die Operation vorzunehmen sei, und giebt S. den Rath, nur dann zu operiren, wenn *Periculum in mora* vorhanden

*) Virchow's Handb. der Path. und Ther. 1855. VI. 2.
**) Scanzoni's Beiträge z. Geburtsk. und Gynäkol. 1855. II.

ist, und so lange, bis der Polyp nicht durch den Muttermund getreten ist, nur palliativ zu behandeln. Wenn dieser günstige Moment für die Operation gekommen ist, so sei es im Allgemeinen gleichgültig, ob man die Ligatur, oder die Excision ausführe: letztere habe jedoch den grossen Vortheil, dass man dadurch schneller zum Ziele komme. Man soll im speciellen Falle besonders darauf sehen, welches Verfahren leichter und schonender ausführbar ist. Wenn wegen gefahrdrohender Erscheinungen die Operation nicht bis zu der Zeit verschoben werden kann, bis der Polyp durch den Muttermund getreten ist, so empfiehlt Späth ausschliesslich bei dünnem Stiele die Torsion, bei dickem die Ligatur. (Oesterr. Zeitschr. f. pract. Heilk. 1856. II. 23).

In neuester Zeit sind auch bei Gebärmutterpolypen die Galvanocaustik und das Ecrasement geübt, und werden diese wahrscheinlich in den meisten Fällen alle früheren Methoden verdrängen. E. Lumpe operirte einen fibrösen Uteruspolypen mittelst Galvanokaustik, und sagt bei Erzählung dieses Falles: „Es giebt dieser Fall gewiss ein glänzendes Zeugniss für die unschätzbaren Vorzüge der Galvanokaustik, und ich glaube keine Widerlegungen fürchten zu müssen, dass bei der Concurrenz so vieler misslicher Umstände die Operation nach keiner anderen Methode ausführbar, geschweige denn von ähnlichem Erfolge gekrönt gewesen wäre.“ (Zeitschr. der Gesellsch. d. Aerzte zu Wien. 1858. Nr. 35). — Das Ecrasement wurde schon mehrmals mit günstigem Erfolge bei Gebärmutterpolypen in Anwendung gebracht: so entfernte Priestley einen breit aufsitzenden intrauterinen Polypen mittelst eines nach der Beckenaxe gekrümmten Ecraseurs; weder während noch nach der Operation trat Blutung ein. — Savage ecrasirte einen in die Scheide hinabhängenden Polypen mit dem besten Erfolge. Die Lage der Kranken soll, so wie in England bei Entbindungen üblich, auf der linken Seite sein. S. meint, die Uteruspolypen würden der Triumph des Ecraseurs. — Worthington entfernte einen grossen gestielten, vom Cervix ausgehenden Polypen mit dem Ecraseur, wobei kaum ein Theelöffel voll Blut verloren wurde etc.

Bei **Polypen der Scheide** gelten dieselben Regeln wie bei Gehärmutterpolypen.

Prolapsus uteri *vide* „Dislocationes uteri."

Prolapsus vaginae. Vorfall der Scheide.

Während der Schwangerschaft soll man sich nach **Späth** darauf beschränken, die vorgefallene Scheide zurückzuhalten, dazu sorge man für Entleerung der Blase und des Rectums, Anlegung einer T Binde, durch Einlegen eines passend geformten Schwammes in die Scheide etc. etwas leisten können. — **Bei der Geburt** wird der Vorfall während der 3 ersten Perioden nicht besonders berücksichtigt: sobald aber der vorliegende Kindestheil ins Einschneiden kommt, muss man die prolabirte Falte zurückschieben und dort erhalten, wenn sie sich nicht spontan zurückzieht. — **Im Wochenbette** soll man die Leidende länger als gewöhnlich in horizontaler Lage lassen, und nach ein Paar Wochen adstringirende Injectionen (Nr. 294) verordnen. — **Scanzoni** empfiehlt bei Vorfall der Scheide der Wöchnerinnen vollständige Reposition, Einlegen eines Schwammes und längere horizontale Rückenlage. Nach Verlauf von 8 Tagen des Puerperiums Einspritzungen von adstringirenden Flüssigkeiten, womit auch der Schwamm getränkt wird. Schwere Arbeiten sollen lange vermieden werden. — Oft besteht zugleich Vorfall der Gebärmutter, wo denn die bei „*Prolapsus uteri*" gegebene Behandlung eintritt.

Pruritus *et* Prurigo vulvae *et* vaginae. Jucken und Juckausschlag der Vulva und Scheide.

Bei der Behandlung des symptomatischen *Pruritus* ist nach **Veit** die Erfüllung der causalen Indication die Hauptsache; die idiopathische Form ist bisweilen leicht, meist aber sehr schwer zu heilen und trotzt in einzelnen Fällen viele Jahre hindurch allen Medicationsversuchen. Von localen Mit-

teln sind mit grösserem Nutzen besonders gebraucht worden: Einreibungen mit warmem Oele, mit Linimenten aus Mandelöl und Pottaschelösung, oder aus Chloroform, mit Salben aus Perubalsam, Theer, Kreosot, Jod (nach Ashwell *Jodi* ʒβ auf *Axung.* ℥j), Belladonna, Opium; desgleichen Umschläge von Kochsalz-, Blei-, Zink-, Pottasche-, Theer-, Kreosot-, Chlorwasser, von Borax-, Morphium-, Belladonna-, Blausäure-, Sublimat-, Höllensteinlösungen; ferner kalte, warme und heisse Sitzbäder mit Zusatz von narcotischen Substanzen, oder von Pottasche; und endlich in den schlimmsten Fällen die Cauterisation mit Höllenstein oder Aetzkaliflüssigkeit. Gleichzeitig muss man die Kranken soviel als möglich am Kratzen u. s. w. verhindern, ihnen eine reizlose Kost und ein kühles, hartes Lager geben, und durch gelinde salinische Mittel für Beförderung des Stuhlganges Sorge tragen. Sind constitutionelle Anomalien zugegen, so unterstützt ein gegen diese gerichtetes Kurverfahren nicht selten wesentlich die Heilung der localen Affection. (Veit).

Wie auch Veit sagt, sind eine grosse Menge von Mitteln gegen dieses lästige, oft sehr hartnäckige Leiden empfohlen; mehrere Recepte sind hier unten beigefügt; gerühmt ist von Scanzoni besonders das Liniment Nr. 326, ausserdem empfiehlt er Alaun und Höllenstein, auch das Collodium nach Scholz (cf. Sanzoni's Lehrb. d. Krankh. d. weibl. Sexualorgane; pag. 480). Zum innerlichen Gebrauche empfahl Scholz *Tinct. Caladii seguini* (Nr. 319). Zum äusserlichen Gebrauche werden verordnet von Kerksig Mandelemulsion mit Blausäure, von Calombat Waschwasser mit *Alumen, Ferrum s. Zincum sulphuricum.* Gerühmt sind auch kalte Waschungen und Sitzbäder, Waschwasser mit Ratanhiaextract-Solution etc.

316. Rp. Chloroformii ʒj,
Axungiae ʒvjj.
M. D. S. Einzureiben. (Michéa).

317. Rp. Morphii acet. gr. vjjj,
Sulph. dep. ʒjj,
Natri carb.,
Chloroformii ana ʒj,
Ungt. simpl. ℥j,
Ol. Olivar. q. s.
ut f. Unguentum.
D. S. Zum Einreiben. (Vancedem).

318. Rp. Morph. sulph. gr. jj,
Boracis ℈jv,
solve in
Aq. Rosar. ℥jv.
D. S. Zum Waschen. (Meigs).

319. Rp. Tinct. Caladii seguini ℈β—j,
Aq. destill. ℥v,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel. (Scholz).

320. Rp. Natri carb. ʒβ,
solve in
Aq. fervidae ℥xvj.
D. S. Täglich 3—4 mal damit zu waschen. (Trousseau).

321. Rp. Natrii chlorati ʒjj,
solve in
Aq. fontanae ℥jv.
D. S. Waschwasser. (Darling).

322. Rp. Stanni chlorati gr. j—jj,
solve in
Aq. destill. ℥vj.
D. S. Waschwasser. (Schlesinger).

323. Rp. Boracis ʒj—jj,
solve in
Aq. destill. ℔j.
D. S. Waschwasser. (Pitschaft).

324. Rp. Plumbi acetici gr. x,
solve in
Aq. destillatae ℔j.
D. S. Zu Waschungen. (Wendt).

325. Rp. Hydrarg. bichlor. corr. gr. j—jj,
solve in
Aq. Rosarum ℥vjjj.
D. S. Zum Waschen. (Hufeland. — Auch empfiehlt derselbe Waschungen mit Cocosnussölseife).

326. Rp. Chloroformii ʒβ,
Ol. Amygdal. dulc. ℥j.
M. D. S. Einzureiben. (Scanzoni).

Ptyalismus gravidarum. Speichelfluss der Schwangern.

Dieses besonders in den ersten Schwangerschaftsmonaten auftretende Leiden ist meist sehr hartnäckig, und erheischt in der Regel keine ärztliche Hülfe, da es auf das sonstige Wohlbefinden der Schwangeren selten störend einwirkt. Wenn man doch etwas thun will, so empfiehlt Scanzoni in den leichteren Fällen kleine Eisstückchen, oder *Gummi arabicum* im Munde zu halten, bei intensiveren Gargarismen aus *Solut. Aluminis s. Plumbi acetici*; bei Chlorose das Eisen. — Späth sagt, dass Mundwasser mit *Tanninum*, *Alumen*, *Ratanhia* versucht werden können, aber nur selten etwas leisten. — Lamaestre empfiehlt Pastillen mit Jodkalium, die man im Munde zergehn und dann verschlucken lassen soll.

327. Rp. Acidi tannici ℈j—jj,
solve in
Aq. Rosarum,
Vini Gall. rubri ana ℥jv.
D. S. Mundwasser.

328. Rp. Aluminis (s. Extr. Ratanhiae) ʒj—jj,
solve in
Aq. Salviae ℥vjj,
adde
Mell. rosati ℥j.
D. S. Mundwasser.

Retroversio uteri *vide* **„Dislocationes uteri."**

Rhagades *vide* **„Excoriationes mammarum."**

Rheumatismus uteri. Rheumatismus der Gebärmutter.

Empfohlen wurden besonders die leichteren *Antiphlogistica* und die *Diaphoretica*: *Liq. Ammon. acet.* etc. — Scanzoni erklärt die ganze Lehre von *Rheumatismus uteri* für grund- und haltlos: er war stets im Stande, wo ihm das für den *Rh. uteri* vindicirte Krankheitsbild vorkam, eine dasselbe bedingende entzündliche, oder spastische Affection des Uterus aufzufinden.

Ruptura perinaei. Zerreissung des Dammes

Sehr wichtig ist die prophylactische Behandlung durch geeignete Unterstützung des Dammes bei der Geburt etc.; doch gehört diese ganz in das Gebiet der Geburtshülfe: jeden Falls würde die ausführliche Angabe derselben uns hier zu weit führen.

Kleine Einrisse heilen spontan bei grösster Reinlichkeit, Aufschläge von kaltem Wasser, anhaltender Seitenlage mit geschlossenen Schenkeln. — Bedeutendere Risse erfordern meist *Serres-fines*, oder die blutige Naht; ob letztere sofort, oder erst später angelegt werden soll, darüber ist viel gestritten. Nach Carus, Busch, Roux, Blasius, Kilian u. m. A. soll man das Ende des Wochenbettes abwarten; auch Borham sagt, dass operative Eingriffe in der ersten Zeit nach der Entbindung nachtheilig wirken, und dass Heilung *per primam intentionem* zu einer Seltenheit gehört: dagegen eine später vorgenommene plastische Operation der Kranken grosse Erleichterung gewährt. (*Med. Times. March.* 1856). In neuester Zeit erklären sich jedoch die meisten Autoren für die sofortige Vereinigung.

So sagt Veit: „Zwar finden sich immer noch Gegner der frühen Operation, welche die Folgen des operativen Eingriffes in der frühesten Zeit des Wochenbettes und die Hinder-

nisse, welche für den Erfolg der Operation aus den Lochien u. s. w. erwachsen, für ihre Ansicht geltend zu machen versuchen. Indessen alle ihre Gegengründe finden in der Erfahrung keine Stützen. Der operative Eingriff ist nur bei den schlimmsten Rupturen von Bedeutung, und wird gerade hier durch die bei jedem Aufschube drohenden, schweren Folgen mehr als reichlich aufgewogen. Die frühe Operation gelingt eben so gut als die späte, ist ungleich leichter, und ihr Misslingen hat keine anderen Nachtheile als ihre Unterlassung. Endlich lässt sich durch jede später unternommene Naht höchstens der Dammriss beseitigen, aber nicht ein möglicher Weise bereits inzwischen entstandener Descensus oder Vorfall der Gebärmutter und Scheide heilen. Die künstliche Vereinigung der Wundränder wurde früher ausschliesslich durch die blutige Naht erzielt, und diese mittelst krummer Heft- und Karlsbader Insectennadeln ausgeführt. Neuerdings ist in den leichteren Fällen auch der unblutige Weg durch Anwendung des Collodiumverbandes (Grenser) und der Vidal'schen *Serres-fines* betreten worden. Wir haben die letzteren seit mehreren Jahren hier ausschliesslich in Gebrauch gezogen, und dabei die Ueberzeugung gewonnen, dass sie nicht bloss eine ungleich grössere Bequemlichkeit für den Arzt, wie für die Kranken gewähren, als die blutige Naht, sondern auch überall einen sicheren Erfolg erwarten lassen, wo Wundflächen und nicht dünne Wundränder vereinigt werden sollen. Nur müssen die Wundflächen, wofern sie nicht von Natur hinreichend glatt erscheinen, vorher abgetragen, und die mit 2 bis 3 Linien langen, eng aneinander schliessenden Armen versehenen Klammern in Zwischenräumen von 4 Linien und so angelegt werden, dass kein Wundrand über den anderen hervorragt. Nach ungefähr drei Tagen, nachdem die Verklebung der Wunde erzielt ist, schneiden sie durch, und ihre Einschnitte heilen rasch. (V. Hoogeweg in Verhdl. d. Gesellsch. für Geburtsh. zu Berlin VI. p. 139). Zur Heftung der Scheiden- oder Mastdarmschleimhaut hingegen sind die *Serres-fines* unbrauchbar und ist die blutige Naht unentbehrlich. Bei so weit reichenden Rissen ist auch die Wunde wenigstens stellenweise zu tief, als dass

die Klammern überall die Wundflächen in ihrer ganzen Ausdehnung zu vereinigen im Stande wären; deshalb kann hier nach vorausgegangener Heftung der Schleimhaut auch die Dammwunde nicht ohne Anwendung blutiger Nähte sicher geschlossen werden. Dabei muss man Sorge tragen, dass auch der Grund der Wunde mit in die Ligatur fällt, und doch gleichzeitig die Scheidenschleimhaut nicht mit durchstochen wird. — Bei veralteten Trennungen findet die Operation nicht selten sehr grosse Schwierigkeiten, und erfordert eine bedeutende technische Fertigkeit. Zuerst müssen die überhäuteten Wundränder angefrischt und dabei das Narbengewebe sowohl von den Seiten, als auch besonders von dem Grunde der Trennung sorgfältig entfernt werden, bevor man die Naht nach den für frische Rupturen geltenden Grundsätzen anlegen kann. Bei starker Spannung des Dammes sind ferner noch tiefe seitliche Incisionen zur Sicherung des Erfolges erforderlich; in den schlimmsten Fällen ist nur von der Bildung eines neuen Dammes durch Transplantation noch Hülfe zu erwarten." (Veit's Krankh. d. weibl. Geschlechtsorgane).

Auch Kiwisch empfiehlt bei allen Perinäalrissen sofort nach der Entbindung die blutige Naht. Die Knopfnaht soll sogleich nach Abgang der Nachgeburt angelegt werden; bei kleineren Rissen 2, bei grösseren 3—4 Hefte, die Nadeln 2 Linien vom Wundrande entfernt eingestochen. Dann kalte Umschläge, Ruhe und Reinlichkeit. Die Entfernung der Nähte soll sehr vorsichtig geschehn. Anschwellung der Genitalien nöthigte ihn nur selten zur Abnahme der Fäden, wenn das Wundsecret eine schlechte Beschaffenheit annahm, oder Puerperalgeschwüre zum Vorschein kamen. (Kiwisch; Krankheiten der Wöchnerinnen). — Auch Berndt empfiehlt in seinem Werke über die Krankheiten der Wöchnerinnen die sofortige blutige Vereinigung, weil die Wunde alsdann noch frisch ist, die Heilung sicherer gelingt, und die Wöchnerin dann oft kaum bemerkt, dass eine Operation an ihr vorgenommen wird etc.

In Bezug auf die Operationen der veralteten Dammrisse hat Simon in Folge mehrerer eigener derarti-

ger Operationen die Ueberzeugung gewonnen, dass die Heilung viel weniger auf den verschiedenen Methoden der Operation, als auf folgenden Principien beruht: 1) Man muss sehr gut anfrischen, d. h. so, dass möglichst glatte, gesunde wunde Flächen gebildet werden. 2) Man muss sehr gut vereinigen, so dass sich die wund gemachten Flächen sehr genau decken, und dass eine Spannung an denselben bis zu ihrer Verheilung vermieden wird. — Nach Simon geschieht die Vereinigung des angefrischten Dammrisses am einfachsten und zweckmässigsten in der Weise, dass man die Mastdarmschleimhaut und den Wundspalt in der Scheide durch feine Knopfnähte, die breite und tiefe Dammspalte aber durch tiefe und weitgreifende Zapfennähte mit zwischen die Zapfen gelegten feinen Knopfnähten vereinigt. (Geburtsh. Monatsh. XIII. 4). — Roser empfiehlt die Drehnaht nebst der Zapfennaht. (Beschreib. ders. im Arch. f. phys. Heilk. 1859. III.).

Ruptura uteri. Zerreissung der Gebärmutter.

Diese beobachtet man fast niemals bei einem nicht schwangeren Uterus (höchst selten bei *Haematometra)*, selten während der Schwangerschaft und in der 1. und 2. Geburtszeit, am häufigsten in der 3. und 4. Geburtszeit; wenn sie sich nicht auf die Vaginalportion beschränkt, wo sie ganz ungefährlich ist, so wird sie meistens lethal für Mutter und Kind. — Bei Rupturen während der Schwangerschaft empfiehlt Braun (Klinik d. Geburtsk. p. 179), besonders das Leben des Kindes zu berücksichtigen: ist es lebensfähig und noch lebend, so soll schleunigst der Bauchschnitt gemacht werden, oder auch man muss das Kind durch blutige Erweiterung der Geburtswege entfernen, je nachdem es in die Bauchhöhle getreten, oder noch im Uterus befindlich ist. Hat man aber Gewissheit vom Tode des Kindes, oder tritt die Ruptur vor Ende des 7. Schwangerschaftsmonates ein, so möchte Braun lieber durch *Narcotica* die Leiden der agonisirenden Mutter lindern, als durch eine fruchtlose Operation ihr Ende beschleunigen.

Bei Uterus-Ruptur während der Geburt räth **Späth** (Compend. d. Gebk. p. 168), durch baldmöglichste und schonendste Extraction des Fötus die Geburt zu vollenden, wenn derselbe sich noch im Uterus befindet, um sowohl die Vergrösserung des Risses zu verhüten, als auch die Blutung zu stillen, und wenn möglich das Leben des Fötus zu erhalten. Bei Beckenlage sei desshalb jeden Falls schnelle Extraction an den Füssen angezeigt, während bei Kopflage die Extractionsweise variire. Steht nämlich der Kopf schon so tief im Beckenkanale, dass er leicht mit der Zange gefasst werden kann, so ist stets die Anwendung derselben indicirt; bei hohem Kopfstande hingegen muss die Wendung auf die Füsse und die Extraction an denselben vorgenommen werden, selbst dann, wenn der Fötus schon zum Theil in die Bauchhöhle eingetreten ist. Bei hochgradiger Beckenverengerung kann auch die Verkleinerung des Kopfes durch Perforation und die *Sectio caesarea* angezeigt sein. — Ist der Fötus vollends in die Bauchhöhle eingetreten, und die Ruptur durch Contraction des Uterus schon so verkleinert, dass die Extraction auf normalem Wege nicht mehr vorgenommen werden kann, so hält auch **Späth** in dem Falle die Laparotomie für angezeigt, wenn der Fötus noch lebt, wenn man Bewegungen desselben und seine Herztöne bemerkt. Ist er schon todt, so soll er seinem Schicksale überlassen werden, um nicht durch Eröffnung der Bauchhöhle die Gefahr für die Mutter zu erhöhen. — Wenn die Nachgeburtstheile nach Ausscheidung des Kindes noch in der Uterushöhle sind, so müssen sie gleich entfernt werden. Etwaige Darmeinklemmungen sind durch Reposition zu heben. — Die Nachbehandlung richtet sich zunächst auf Stillung der Blutung, Bekämpfung der Anämie, der durch sie bedingten Nervenzufälle und der nachfolgenden Entzündung. In ersterer Beziehung sind besonders Eisumschläge auf den Unterleib, bei nicht penetrirenden Rupturen auch kalte Injectionen an die Rissstelle und das Legen von Eisstücken an dieselbe indicirt. Anämie ist durch Darreichung diätetischer und pharmakalogischer *Analeptica* zu heben. Gegen die Nervenzufälle empfiehlt **Späth** Opiate, besonders *Morphium aceticum*. Die

Entzündung des Uterus und Bauchfells ist nach den allgemeinen Regeln zu bekämpfen. — Zeigt bei zurückgebliebenem Fötus in der Bauchhöhle die Natur das Streben, denselben durch Eiterung und Durchbohrung der Bauchwand zu eleminiren, so soll man diesen Process durch warme Ueberschläge und baldmöglichste Eröffnung zu beschleunigen suchen.

Auch Scanzoni (Lehrb. p. 458) empfiehlt dringend zur Beseitigung der nachtheiligen Folgen der nervösen Erschütterung das *Morphium aceticum*. Zur Stillung der etwa noch vorhandenen Blutung und zur Verhütung ihrer Wiederkehr eiskalte Ueberschläge auf den Unterleib, das Einlegen kleiner Eisstücke in die Uterushöhle, Injectionen von kaltem Wasser, wobei die Kranke auf der Seite liegen soll, auf welcher sich der Riss nicht befindet, auch soll die Flüssigkeit sehr langsam eingespritzt werden. Die empfohlene Tamponade der Scheide verwirft Scanzoni. Um die Entzündung in Schranken zu halten, verordnet er *Calomel* mit *Opium*.

Bayne meint, die schnell ausgeführte Gastrotomie gehöre nicht zu den sehr gefährlichen Operationen, und sei dem Versuche, einen ausgewachsenen Fötus durch den Riss des Uterus auf gewöhnlichem Wege zu extrahiren, vorzuziehn. (*The Amer. Journ. of the med. sc. Jan.* 1857).

Ruptura vaginae. Zerreissung der Scheide.

Zur Stillung der Blutung empfiehlt Späth kalte Umschläge, und wenn der Riss nicht mit der Bauchhöhle communicirt, auch kalte Injectionen und das Einlegen von kleinen Eisstückchen in die Scheide, welche Behandlung meistens ausreichend ist. Einen frischen Riss ins Rectum, oder die Blase soll man baldigst durch die blutige Naht vereinigen, welches sonst nicht nöthig ist. Zur Begünstigung der Heilung ist für leichten Abfluss der Lochien zu sorgen, hierdurch und mittelst täglich einige Mal veranstalteter lauer Einspritzungen verhütet man die Gangrän. Findet in Folge starker Quetschung erst später Durchbruch in die Blase, oder ins Rectum statt, so muss man für grösste Reinlichkeit Sorge tragen, und erst

nach Ablauf des Puerperiums die Operation der Fistel unternehmen. — Dringen die Rupturen durchs Scheidengewölbe in die Bauchhöhle, so tritt die bei „*Ruptura uteri*“ angegebene Behandlung ein.

Sterilitas. Unfruchtbarkeit.

Bei der Behandlung sind die Ursachen zu beseitigen, welche sehr verschiedener Art sein können; so führt Kiwisch *) auf: 1) Unfruchtbarkeit bedingt durch anomale Bildung der Geschlechtstheile und deren Umgebung, Anomalien der Eierstöcke, Eileiter, der Gebärmutter, der Scheide und der äusseren Geschlechtstheile. 2) Sterilität bedingt durch constitutionelle Anomalien, durch Menstruationsanomalien. 3) Unfruchtbarkeit bedingt durch Anomalien der ersten Ernährung des befruchteten Eies, und durch noch anderweitige, als die angeführten Anomalien des weiblichen Körpers. — Schwer und oft gar nicht zu beseitigen sind bedeutendere Entartungen und Verbildungen der äusseren Genitalien, mangelhafte Bildung der Scheide, fötale, infantile und rudimentäre Bildung der Gebärmutter, der Eileiter und der Eierstöcke. Von erworbenen Zuständen sind meist als unheilbar zu betrachten bedeutende Geschwülste der Gebärmutter und derjenigen im Becken, welche einer Operation nicht zugänglich sind. Ebenso ungünstig gestalten sich manche Knickungen, Dislocationen und die Compressionen der Gebärmutter durch condensirte Exsudate; desgl. ungünstig exsudative Processe, welche die Tuben undurchgängig machen, oder die Ovarien einhüllen, wenn gleich sich hier zuweilen eine vollständige Wiederherstellung des normalen Zustandes ergiebt. — Weniger ungünstig sind geringere Difformitäten der Vulva und der Vagina, welche eine Operation gestatten; ebenfalls einfache Verengerungen des Muttermundes und die der Operation zugänglichen Polypen und Geschwülste der Gebärmutter, die Obturationen des Mut-

*) Kiwisch: Geburtskunde. 1851. II. 1. pag. 1. u. f.

termundes durch Follicularanschwellungen und durch Hypertrophien des Vaginaltheiles; ebenfalls günstiger die geringeren Knickungen und Infarcten der Gebärmutter, so wie auch einzelne Fälle von Blenorrhoen und Hypersecretionen desselben. — Die günstigsten Fälle sind die, welche auf constitutionellen Anomalien beruhen, namentlich die chlorotische und plethorische Amenorrhoe, wenn dabei keine unheilbaren Körpergebrechen vorhanden sind; für ungünstig gilt jene Amenorrhoe, welche habituell ist, und ohne alle Andeutung catamenialer Erscheinungen und ohne bemerkbaren Krankheitszustand einherschreitet. — Eine günstige Prognose ist nie mit Entschiedenheit zu stellen, da es viele Zustände der Genitalien giebt, welche sich der Diagnose gänzlich entziehen.

In Bezug auf die Behandlung können wir zumeist auf die Therapie der bezüglichen Anomalien und Krankheitszustände verweisen: „*Amenorrhoea*," „*Chlorosis*," „*Dislocationes uteri*," „*Leucorrhoea*," „*Atresiae*," „*Hypertrophiae*" etc. — Dort wo man peritonäale Verwachsungen der Tuben und Ovarien als die Ursache der Sterilität annehmen kann, empfiehlt Kiwisch passende Badekuren und den anhaltenden Gebrauch leicht derivirender und sogen. lösender Mittel. — Bei constitutioneller Sterilität und Torpor der Geschlechtsphäre, namentlich die hierher gehörenden Formen der Amenorrhoe und die leichteren Formen von Chlorose mit spärlicher Menstruation und mit Blennorrhoe, da wirken Stahlquellen (Pyrmont) und aufsteigende warme Douchen (Bubenquelle zu Ems) oft sehr günstig. Diese empfiehlt sich jedoch besonders nur in den Fällen mit mangelnder Congestion nach den Genitalien und bei derberer Consistenz des Uterusparenchyms, dagegen ist bei vorhandener Menorrhagie die kalte Douche vorzuziehn. — Auch bei Amenorrhoe in Folge von gewaltsamer Unterdrückung der Menses, sowie bei Menometastasie empfiehlt Kiwisch den Gebrauch der Uterusdouche, oder warme Injectionen, dann auch noch Sitzbäder und Fussbäder, die Application von Blutegeln an die Vaginalportion, Hautreize an die Schenkel, reizende Klystiere etc. Hiermit kann man den Gebrauch der sogen. *Emmenagoga*, namentlich der drastisch wirkenden

(Nr. 50) in den Fällen verbinden, wo keine örtlichen Entzündungserscheinungen, keine allgemeine Gefässaufregung, und keine Darmleiden vorhanden sind. — Gegen die Bildung der *Decidua catamenialis* zog Kiwisch die Cauterisationen der Innenfläche des Uterus in Gebrauch, jedoch kann er keine Fälle aufweisen, dass hierdurch die Unfruchtbarkeit beseitigt wurde. In Bezug auf die Zeit und die Art des Vollzuges des Coitus empfiehlt K. zweckmässige Andeutungen zu geben; bei vielen Weibern ist in der 3. Woche nach der Menstruation die Conceptionsfähigkeit ganz gehoben; die Conception wird jeden Falls um so sicherer erfolgen, wenn der Coitus zu einer günstigen Zeit vollzogen wird, und wenn das Sperma den Muttermund trifft, auch lange in den Genitalien bleibt. — Für die günstigste Zeit werden von Vielen die ersten Tage vor und nach der regelmässigen Menstruation angenommen. Dieser Umstand findet nach Küchenmeister seine Erklärung darin, dass zu dieser Zeit der Muttermund durchgängig zu sein pflegt. K. empfiehlt, kurz vor Eintritt der Menstruation den Muttermund mit einem Charpiepinsel zu reinigen, eine Injection mit basich-kohlensaurem Natron, oder kohlensauren Alkalien zu machen, und baldmöglichst den Coitus folgen zu lassen. In Fällen, wo der Kanal erst in der Mitte, oder gegen das Ende der Periode frei wird, wäre der Vorschlag zu machen, die Ausübung des Coitus während der Periode Statt finden zu lassen, also zu einer Zeit, wo der Muttermund sicher offen ist, und die Samenfäden ohne Aufenthalt in die Gebärmutterhöhle gelangen können. Dass die Ausübung des Coitus zur Zeit der blutigen Ausscheidung nicht schädlich ist, ward bei manchen Säugethieren beobachtet. (Wien. med. Wochenschr. 1856. 6). — Delorme und Hinze beobachteten mehrmals Conception nach dem während der Menstruation vollzogenen Coitus.

Mistler empfiehlt Dilatation mittelst des mit Belladonnasalbe bestrichenen Pressschwammes. Kopp rühmt besonders die *Sabina* (Nr. 329. 330) bei Torpor der Geschlechtstheile; Neumann lobt das *Extr. Stramonii* und die *Tinct. sem. Stramonii*, Rothhamel das *Ferrum sulphuricum* und das

Ammon. hydrochlorat. ferratum mit *Bals. Copaivae.* Empfohlen sind noch viele andere Mittel: *Cinnamomum*, *Vanilla*, *Cort. Aurantiorum*, *Rad. Serpentariae*, *Myrrha* etc.

329. Rp. Herb. Sabinae pulv. gross. ʒvj, infunde Aq. ferv. q. s. ad Colat. ℥vj.
D. S. Täglich 3mal 1 Esslöffel voll. (Kopp).

330. Rp. Pulv. Sabinae ʒjjj, Extr. Sabinae ʒjj, Succi Liquirit. ʒβ.
M. f. Pil. Nr. 150. D. ad vitr. S. 2stündlich 5 Stück. (Kopp).

Stranguria *vide* „Dysuria."

Syncope. Ohnmacht.

Ohnmachten kommen bei Schwangeren oft vor, sind in den meisten Fällen ganz ohne Gefahr, so dass man, nachdem für Beseitigung aller Circulationsstörungen, namentlich durch enge Kleidungsstücke, für frische Luft, Ruhe, horizontale Lage mit erhöhetem Oberkörper gesorgt ist, unbesorgt den Wiedereintritt des Bewusstseins abwarten kann. Bei bedenklichen, lange dauernden Fällen sind ausserdem in Anwendung zu bringen: Besprengung des Gesichtes mit kaltem Wasser, Essig, *Eau de Cologne* uud Waschungen der Stirne mit derartigen Flüssigkeiten; man hält Salmiakgeist, Essigsäure, oder angebrannte Federn vor die Nase, lässt scharfe Fussbäder mit Senfmehl, oder Salz und Asche anwenden, applicirt Klystiere mit Chamillen, Baldrian, Melisse u. dgl. — Bei Congestionen sind die hierbei üblichen Mittel anzuordnen, namentlich kalte Ueberschläge und Begiessungen des Kopfes, auch wohl Schröpfköpfe im Nacken (Marshal Hall): allgemeine Blutentziehungen werden nur in sehr seltenen Fällen erforderlich sein. — Dabei darf nicht unterlassen werden, eine geburtshülfliche Untersuchung vorzunehmen, da nicht selten Blutungen und Fehlgeburt eintreten, wo man dann die hierbei nöthigen Maassregeln zu treffen hat. — Namentlich während der Entbindung und des Wochenbettes veranlassen oft heftige Blutungen die Ohnmacht, in welchen Fällen man *Analeptica* anwendet, und im Uebrigen ver-

fährt, wie bei „*Metrorrhagia*“ angegeben ist. — Sobald die von der Ohnmacht Befallenen wieder schlucken können, lässt man kaltes Wasser trinken, oder man giebt ihnen etwas Wein, *Spir. sulph. aeth.* u. dgl., doch lasse man bei Blutungen nur wenig Wasser trinken.

Syphilis gravidarum. Syphilis der Schwangeren.

Es sind die Meinungen darüber getheilt, ob man eine syphilitische Schwangere einer Quecksilberkur unterwerfen dürfe, oder nicht. Viele Aerzte der neueren Zeit erklären sich dagegen, weil durch jene Kur leicht die Frucht getödtet und Abortus befördert werde. Bonorden, Mauriceau und Dubois halten das Quecksilber nur in den ersten Schwangerschaftsmonaten für anwendbar. Simon ist der Ansicht, dass, weil Schwangere bei irgend einem bedeutenderen Grade von syphilitischer Dyscrasie doch in den letzten Monaten der Schwangerschaft abortiren, die Schwangerschaft überhaupt keine Contraindication bilde, indem vielmehr durch eine zweckmässige antisyphilitische Behandlung der schwangeren Mutter das Leben der Frucht erhalten wird. Nur wenn die Entbindung sehr nahe ist, hält es Simon für zweckmässiger, einstweilen nur palliativ zu verfahren und eine gründliche Behandlung erst nach überstandenem Wochenbett vorzunehmen. Eine nachtheilige Wirkung des Quecksilbers auf die Frucht nimmt S. nur insofern an, als es vielleicht die Vegetation des Fötus etwas verkümmert: wohingegen jedoch die Syphilis selbst das Leben desselben zerstört. — Statt des Quecksilbers *Decoct. Sarsaparillae*, oder *Kalium jodatum* den Schwangeren zu verordnen, hält S. nicht für rathsam; für am geeignetsten erachtet er innerlich *Calomel*, *Merc. gummos. Pl.*, oder *Hydr. jod. flav.* mit *Opium*; oder äusserlich kleine Dosen *Ungt. Hydr. cin.* — Wenn die Mutter in der letzten Schwangerschaftsperiode an primären Genitalgeschwüren leidet, so muss man diese wo möglich heilen, damit das Kind nicht während der Geburt angesteckt werde; indess soll man keine reizenden und ätzenden Topica anwenden, sondern nur milde, als *Aq. Calcis*, *satur-*

nina, oder ein mit etwas *Zinc. sulph.* und *Opium* versetztes *Decoct. Chinae.* Stark ätzende Mittel bewirken leicht Abortus. (Virchow's Handb. d. Path. und Ther. II. 1. pag. 582).

Tumores mammae. Geschwülste der Brüste.

Die gutartigen Geschwülste der Brüste: Fibroide, Sarcome etc. erfordern die Operation: die empfohlenen zertheilenden Mittel leisten in der Regel gar nichts, sind wenigstens nie im Stande die Geschwulst auf die Dauer ganz zu beseitigen. — Die Hypertrophie der Brüste ist bereits bei „*Hypertrophia mammarum*" besprochen.

Tumores ovarii. Eierstocksgeschwülste.

Die Behandlung der festen Geschwülste ist im Allgemeinen wie bereits bei „*Hydrops ovarii*" angegeben ist; sie wird gewöhnlich nur pallitiv sein müssen, da die Exstirpation sehr gefährlich ist. (Dieffenbach hielt die Exstirpation grosser, harter, mobiler Ovarien für tollkühn. Kleine, vorragende, angewachsene Geschwülste existirpirte er einige Mal mit Glück).

Nach Engelmann bringt der Gebrauch des Kreuznacher Bades einen auffallenden Nutzen bei allen soliden Geschwülsten der Ovarien: wirkliche Hypertrophie, Blutextravasate und fibröse Geschwülste werden, wenn ihre Entwicklung nicht bereits zu weit vorgeschritten ist, absorbirt; oft ist eine wiederholte Kur nöthig. Wenn weder während, noch in den nächsten 3—4 Monaten nach dem Gebrauche des Bades eine sichtliche Abnahme der Geschwulst Statt findet, darf man nicht auf Absorption derselben rechnen, und desshalb die Kur nicht wiederholen. Bei inveterirten Geschwülsten tritt selten schon während der Kur eine bedeutende Besserung ein. — Immer wurde den Bädern eine nach Umständen kleinere, oder grössere Quantität Mutterlauge zugesetzt. Von Umschlägen mit Mutterlauge und von Douchen auf die Geschwulst hält Engelmann nicht viel, dagegen lässt er Klystiere von verdünnter Mutterlauge in so geringen Quantitäten appliciren, dass

sie leicht zurückgehalten werden. Die jedesmalige Kur ist bis zur eintretenden Irritation fortzusetzen, doch hüte man sich, solche mit einer entzündlichen Reizung zu verwechseln, welche den Gebrauch von Blutegeln erheischt, und durch zu starke Bäder, Erkältungen etc. entstehen kann. (Schmidt's Jahrb. 1856. Nr. 1. pag. 64).

331. Rp. Ungt. Hydr. cin. ℥jj,
Jodi ʒiβ—jjj.
M. D. S. Täglich 3—4 mal einen Theelöffel voll einzureiben. (F. Jahn).

332. Rp. Empl. de Galb. croc.,
„ Hydrarg. ana ℥j,
Ol. Cajeputi ʒjj.
M. D. S. Pflaster. (Beide Formeln bei Hypertrophie und Verhärtung des Eierstockes. Büttner liess das Pflaster appliciren, verordnete *Caryophyllata* mit auflösenden Mitteln zum innerlichen Gebrauche, und heilte in 7 Wochen).

Tumores uteri. Gebärmuttergeschwülste.

Von den gutartigen Geschwülsten der Gebärmutter ist vorzüglich das Fibroid derselben in Betracht zu ziehn. In Bezug auf die Behandlung sagt Veit: „Die allgemeine Erfahrung lehrt, dass eine medicinische Behandlung der Gebärmutterfibroide in der grossen Mehrzahl der Fälle auf ihre weitere Entwickelung ohne allen Einfluss bleibt. Ja auch die wenigen Erfolge, welche dadurch erzielt worden sind, werden von vielen Aerzten entweder ganz geläugnet, oder wenigstens mit grossen Zweifeln betrachtet, weil mehrfache Fehlerquellen das Resultat der Beobachtung leicht trüben können. Zu diesen gehören nicht bloss falsche Diagnosen (besonders Verwechselung der Geschwülste mit abgesackten Exsudaten und einfachen chronischen Entzündungen des Uterus), sondern auch die grosse Wandelbarkeit in dem Umfange der Fibroide selbst, welche besonders bei weicheren Geschwülsten beobachtet wird und von der An- oder Abwesenheit einer Hyperämie und serösen Infiltration abhängt. Täuschungen dieser Art sind in der That leicht möglich und mögen wirklich zahlreichen Beobachtungen von dauernd geheilten oder verkleinerten Geschwülsten zu Grunde liegen. Indessen lassen sich ohne Willkühr offenbar nicht alle Fälle, welche verschiedene glaubwürdige Autoren mitgetheilt haben, auf diese Weise deuten, wesshalb uns die

weitere Verfolgung desselben Heilweges, vorausgesetzt, dass die angewandten Mittel den Organismus nicht mehr als die Krankheit selbst gefährden, nicht bloss gerechtfertigt, sondern sogar geboten erscheint. — Eine dauernde Verkleinerung, oder ein Stillstand im Wachsthum der Geschwulst ist besonders durch consequente, vorsichtige Anwendung antiphlogistischer, derivirender und resolvirender Heilmittel erzielt worden. Da von vorn herein auf eine mehrmonatliche Dauer der Kur zu rechnen ist, so passen weder allgemeine Blutentziehungen, noch auch diejenigen Medicamente, welche das Allgemeinbefinden, oder die Function einzelner wichtiger Organe leicht alteriren, wie das Quecksilber, der Salpeter u. s. w.; und ebensowenig eine eigentliche Hungerkur. Dagegen hat der wiederholte Gebrauch localer Blutentleerungen sehr häufig einen günstigen Erfolg gehabt, wenn er dem Kräftezustande der Kranken angepasst worden war. Im Allgemeinen ist es nicht rathsam, mehr als 4 — 6 Blutegel auf einmal an die Vaginalportion zu legen, und die Application häufiger als alle 8—14 Tage zu wiederholen; erscheint im einzelnen Falle eine reichlichere Blutentziehung wünschenswerth, so kann man die Nachblutung durch lauwarme Injectionen, Sitz- oder Halbbäder befördern. Dieses Verfahren kann, bevor die Kräfte der Kranken durch stärkere Menorrhagien gelitten haben, sehr gut Monate lang fortgesetzt werden. Zum gleichzeitigen inneren Gebrauch sind diejenigen salinischen *Antiphlogistica*, welche auf den Darmkanal wirken, und längere Zeit hindurch bequem vertragen werden, allen anderen vorzuziehen; daher passen *Kali tartar.*, *Natrum sulfur.* und *Magnes. sulfur.* in vorsichtigen Gaben von ℈j — ℥β. Ferner fordern zahlreiche Erfahrungen zur Anwendung verschiedener sogenannter resolvirender Mittel auf, namentlich des Jod, Brom und *Natrum carbon.* Man kann die Jodpräparate neben den vorhin genannten Salzen für sich geben, das *Kalium jodat.* zu *gr.* jj, *Tinct. Jodi* zu *gtt.* v—x einige Male täglich, bei blutarmen und schlecht genährten Individuen das *Ferrum jodat.* zu *gr.* jj—jv *pro dosi*, oder sie auch geradezu mit jenen verbinden, z. B. von einer Auflösung von *Kalii jodati gr.* xx — ℥β und *Kali tartar.* ℥vj—

℥jβ in 6 Unzen Wassers täglich 3mal einen Esslöffel, Wochen und Monate lang nehmen lassen. Besonders englische Aerzte wenden gleichzeitig noch Einreibungen von Jod- und Quecksilbersalben auf den Unterleib, oder, und dies wohl ohne haltbare Gründe, auf die Schleimhaut der Vaginalportion an. Einen günstigeren Erfolg als diese Einreibungen scheint indessen der gleichzeitige Gebrauch allgemeiner, besonders der Salz-, See- und der ihnen verwandten natürlichen Mineralbäder zu haben. Ganz unerlässlich ist es, dass man bei und neben dieser medicamentösen Behandlung die Kranken und ihr ganzes Regimen sorgfältig überwacht, die Heilmittel niemals bis zu bedenkenerregender Affection des Allgemeinbefindens fortsetzt, für eine geordnete, reizlose Diät und mässige Bewegung in freier Luft Sorge trägt, bei Eintritt von Blutungen strenge Ruhe, und die Vermeidung aller Momente empfiehlt, welche eine Congestion zu dem Uterus hervorzurufen im Stande sind, darunter namentlich des Beischlafes, welcher ja ausserdem noch mit den Gefahren einer möglichen Schwangerschaft droht."

„Seit langer Zeit sind auch gegen die Fibroide des Uterus methodische Trink- und Badekuren in Anwendung gezogen worden und oft von vielfachem Nutzen gewesen; so der Gebrauch der Heilquellen von Ems, Kissingen, Kreuznach, der Adelheidsquelle bei Heilsbronn in Bayern, des Krankenheiler Wassers, und in gleicher Weise auch die Milch-, Molken- und Traubenkuren. Unter dem Einflusse der Kreuznacher Quellen soll nach O. Prieger (Monatsschr. f. Geburtsk. 1853. 3), bisweilen unter Beihilfe anderer Medicamente, unter 25 Fällen 6mal eine vollständige Resorption, 9mal eine wesentliche Verkleinerung mit Besserung aller Leiden, 8mal wenigstens ein völliger Stillstand im Wachsthum der Geschwülste eingetreten, und nur 2mal die Krankheit ganz ungebessert geblieben sein. (Auch Engelmann sagt, es sei vollständig erwiesen, dass durch den Gebrauch des Kreuznacher Bades Uterusfibroide, wenn sie nicht knorpelhart sind, absorbirt werden; die Dauer der Kur habe sich zu richten nach der Grösse, der Härte und nach der Dauer ihres Bestandes). — Das genannte Heilverfahren kann jedoch dann, wenn die Kranken bereits durch die

in Folge der Geschwülste auftretenden Leiden, namentlich der Blutungen sehr erschöpft sind, entweder gar nicht, oder doch nur mit der grössten Vorsicht in Anwendung kommen. In solchen Fällen ist neben möglichster körperlicher und geistiger Ruhe und nahrhafter Kost oft sogar der Gebrauch tonischer, roborirender Mittel indicirt. Hier kann ferner, wie bei denjenigen Kranken, bei welchen alle Heilversuche erfolglos geblieben sind, oder bei welchen einzelne üble Folgen eine Bedenken erregende Höhe erlangt haben, die symptomatische Behandlung zur Hauptsache werden."

Bei Blutung empfiehlt Veit, solange sie nicht profus wird, dieselbe durch ein entsprechendes Regimen zu bekämpfen, und von inneren Mitteln nur die Säuren zu gebrauchen: von jeder örtlichen Behandlung aber ganz Abstand zu nehmen. Bei stärkeren Blutungen innerlich *Extr. Ratanhiae*, *Alumen*, oder *Tanninum*; örtlich vorsichtig den Essig. Wenn dies nicht ausreicht, die örtliche Anwendung der Kälte und den Blasentampon. — Bei Blennorrhoe nur einfache Bäder und Waschungen, Injectionen von einfachem Wasser, und nur bei schlimmen Schleimflüssen Alaunsolution. — Beschwerden durch den Druck des Fibroides lindert man durch Lageveränderung der Kranken, oder Reposition des Uterus über den Beckeneingang. — Bei Stuhlverstopfung Klystiere, bei Harnverhaltung Katheterismus. — Die Entzündung, Vereiterung und Verjauchung der Geschwülste behandelt man nach den für die Beckenabscesse geltenden Grundsätzen, befördert den Abfluss des Secretes durch Injectionen u. s. w., unterstützt die Ausstossung der Geschwulst, wo dies thunlich ist, und gibt innerlich die dem Charakter des Fiebers entsprechenden Mittel. Hier mag nicht unerwähnt bleiben, dass die bisweilen auf diesem Wege vorkommende spontane Heilung zu dem Gedanken geführt hat, denselben Zweck bei der ärztlichen Behandlung ins Auge zu fassen. Einzelne Aerzte gaben sich der Hoffnung hin, ihn durch Anwendung reizender Mittel zu erreichen, oder im anderen Falle hierdurch doch eine Verkalkung und einen Stillstand der Geschwulst zu erzielen. Dieser bisher nur empfohlene, nicht aber bereits betretene Weg

ist nach Veit offenbar mit viel zu grosser Gefahr verbunden, denn die Mehrzahl der Kranken geht bei dem spontanen Eliminationsprocesse an Pyämie u. s. w. zu Grunde. Ein sicheres Mittel, die Verkalkung einzuleiten, wäre ohne Zweifel sehr erwünscht, ist aber nicht bekannt; die Anwendung reizender Mittel, in der vermeintlichen Hoffnung, dass sich Kalksalze ablagern werden, ist entschieden zu widerrathen, weil sie mit dem wichtigsten Fundamentalsatze bei der Behandlung dieser Krankheit, dem Grundsatze, jede Reizung der Geschwulst und der Geschlechtsorgane zu vermeiden, im Widerspruche steht.

Da das oben empfohlene Verfahren eine wesentliche Besserung der Krankheit nur in einzelnen Fällen bewirkt, und auch die symptomatische Behandlung sehr oft ganz ungenügende Resultate liefert, so haben die Chirurgen und Gynäcologen immer wieder den Versuch gemacht, die Fibroide auf operativem Wege zu entfernen, und so das Uebel mit der Wurzel auszurotten. Zu diesem Zwecke ist man nicht bloss von den Geschlechtswegen aus mit Scheere und Messer vorgedrungen, sondern man hat sich selbst nicht gescheut, in Fällen, in welchen das Operationsobject nur von oben her zu erreichen war, den Bauchschnitt zu machen. Die Erfolge der in der letzteren Weise ausgeführten Operationen sind so trauriger Art — nach Kiwisch's Berechnung starben die Kranken in der Regel schon nach 10—36 Stunden — dass Veit ihnen wenigstens den Nutzen wünschen möchte, in Zukunft von ähnlichen Unternehmungen zurückzuschrecken. Selbst in dem für die Operation anscheinend günstigsten Falle, dass die Geschwulst zu den gestielten subserösen Fibroiden gehört, ist ungleich häufiger ein lethaler, als ein erfolgreicher Ausgang zu erwarten (bei der von Chelius operirten Kranken erfolgte der Tod schon nach 17 Stunden); und selbst wenn mehr als drei Viertheile sämmtlicher Operationen glücklich endigen sollten, so würde die Gefahr derselben noch nicht im Verhältnisse stehen zu den geringen Beschwerden, welche diese günstigsten Operationsobjecte hervorzurufen pflegen. — Für die Exstirpation der Fibroide von den natürlichen Wegen aus, hat zuerst Dupuytren ein zweckmässiges Verfahren bezeichnet, indem er

den Rath ertheilte, die Geschwulst nach blutiger Trennung ihrer Decke aus ihrer Bindegewebskapsel herauszuschälen. Inzwischen ist diese Operation von verschiedenen Aerzten wiederholt ausgeführt und namentlich von Amussat (A. operirte zweimal mit glücklichem und einmal mit unglücklichem Erfolge) in einer besonderen Abhandlung umständlicher besprochen und empfohlen worden. Indessen Theorie wie Erfahrung berechtigen zu dem Ausspruche, dass auch dieser Weg nur ausnahmsweise betreten werden kann, und unter allen Umständen nicht ohne Gefahr ist.

Es ergiebt sich aus allen Erfahrungen, dass nur kleinere Fibroide, und von diesen nur solche für die Operation geeignet sind, welche von der Vaginalportion entspringen, oder wenn sie von einer höheren Stelle des Uterus ausgehn, doch bereits den Mutterhals und den Muttermund ausgedehnt haben und zum Theil in die Scheide hineinragen. — Amussat räth, die Geschwülste, welche sich wegen ihrer Grösse nicht durch die Scheide führen lassen, zu zerstückeln: doch meint Veit, dass wohl Niemand, welcher aus Amussat's Schilderung die dadurch bewirkten Qualen kennen gelernt habe, in Versuchung gerathen werde, die Operation nachzuahmen.

Ueber den Gang der Operation sagt Veit im Allgemeinen Folgendes: „Man entleert Blase und Mastdarm, lagert die Kranke wie zum Seitensteinschnitt, lässt sich von oben her den Uterus so tief, als es angeht, herabdrängen, spaltet unter Leitung des Fingers, oder Speculums die von der Schleimhaut gebildete Bekleidung der Geschwulst mit dem Scalpell durch einen einfachen, oder Kreuzschnitt, geht dann mit den Fingern in die Wunde ein, und sucht mit diesen, oder mit dem Messerstiele die Geschwulst aus ihrer Kapsel zu enucliren. Ist der untere Theil derselben ausgeschält, so kann man sich die Lostrennung des übrigen Theiles dadurch bequemer machen, dass man gleichzeitig das Fibroid mittelst eines spitzen Hakens, oder einer Muzeux'schen Zange stark nach abwärts ziehen lässt: nach Amussat soll man sich diesen Act durch rotirende Bewegungen wesentlich erleichtern können. Nach Vollendung der Enucleation muss die Geschwulst durch Haken,

oder Zange herausgezogen werden. — Die grosse Gefahr solcher Operationen liegt nicht in der Stärke der dabei eintretenden Blutung, sondern sie hängt hauptsächlich von der nachfolgenden Entzündung ab, welche sehr heftig werden kann, und leicht zu Pyämie führt.“ (Veit's Krankh. der weibl. Geschlechtsorgane; pag. 306).

Scanzoni hat Verkleinerung beobachtet auf Anwendung von geschmolzener, etwas wieder erkalteter Quecksilbersalbe, der Jodkalium zugesetzt, und die alsdann in den Uterus gespritzt wurde. Niemals sah er Nutzen durch innerliche Anwendung des Jods und der Jod haltigen Mineralwässer: doch empfiehlt er den Besuch der Bäder Krankenheil, Kreuznach, Kissingen, den Gebrauch von Blutegeln und warmen Sitzbädern. — Von den Operationsmethoden giebt S. im Allgemeinen der Excision den Vorzug, bei dünnem Stiel empfiehlt er die Torsion, bei dickem Stiel und Anheftung am Grunde des Uterus soll man unterbinden mit dem Nissen'schen, von Gooch modificirten Apparate. (Scanzoni's Lehrb. d. Krankh. d. weibl. Sexualorgane; pag. 217).

Hutchinson stellt folgende Theses auf: 1) Chirurgische Hülfe bei interstitiellen fibrösen Tumoren ist immer mit sehr grosser Gefahr verbunden, und sollte nur unter dringenden Umständen angewandt werden: namentlich dann, wenn die Lage des Tumors eine günstige ist. 2) Hat derselbe keinen bedeutenden Umfang, und ist er schon theilweise ausgetrieben, so soll die Operation mit einem Male vollendet werden, wobei dann wenig Gefahr vorhanden ist. 3) Ist das Leben der Kranken durch Blutungen bedroht, so kann man doch die Enucleation für gerechtfertigt halten, selbst wenn der Tumor von bedeutender Grösse und eingebettet ist. 4) Primäre Enucleation ist der secundären im Allgemeinen vorzuziehn. 5) Ist der Tumor sehr gross, oder findet man ihn nach gemachter Incision sehr fest mit seiner Kapsel zusammenhängend, so soll die secundäre Operation gemacht werden (d. h. man überlässt die Ausstossung der Natur). 6) Wenn keine ganz ungewöhnlichen Umstände dies verhindern, so soll stets die erste Incision von der Höhle des Cervix aus gemacht werden. 7) Bei

dieser Incision ist die Gefahr der Blutung sehr gering. 8) Bei der ersten Operation soll der Tumor soviel wie möglich von seiner Kapsel befreit werden. 9) Als Nachbehandlung der primären Enucleation erst Opiate, dann eine stimulirende und nährende Diät. 10) Nach der secundären Enucleation *Secale cornutum* und Sorge für Erhaltung der Kräfte der Kranken, damit die Secrete und brandigen Stücke entfernt werden. 11) Bei grosser Erschöpfung und drohender Entzündung Terpenthin. 12) Bei secundärer Enucleation entfernt man den Tumor nicht ganz, sondern man verlässt sich darauf, dass wenn an dem unteren Theile desselben die Abstossung begonnen hat, das Uebrige allmälig mortificire. 13) Wenn die Enucleation glücklich vollendet ist, so steht eine vollständige Genesung zu erwarten. *(The med. Times and Gaz.* 1857).

Langenbeck hat von innerlichen Mitteln und Bädern bei interstitiellen Uterusfibroiden nur wenig Nutzen gesehn, desshalb hält er in manchen Fällen die Exstirpation für gerechtfertigt: namentlich wenn die Patientin noch jung ist, und die Geschwulst in der vorderen, oder hinteren Wand des Cervicaltheiles, sowie in der vorderen, oder hinteren Muttermundslippe ihren Sitz hat, und gegen die Scheide in der Weise vorspringt, dass sie dem Messer auch ohne gewaltsames Herabziehn der Gebärmutter zugänglich ist. Die Blutung bei der Operation ist unbedeutend. Die Menstrualblutung kann diese in so fern erleichtern, als der Uterus während derselben tiefer steht. Zuweilen muss man vor der Operation den Muttermund durch Pressschwamm erweitern. Sie beginnt mit ausgedehnter Spaltung derjenigen Muttermundslippe und derjenigen Wand des *Cervix uteri*, welche der Geschwulst entgegengesetzt ist. An den eingeführten Fingern wird ein gerades Scalpell bis zur Geschwulst hinaufgeleitet und nun die dieselbe umhüllende Schleimhaut und Schicht gesunder Gebärmuttersubstanz mit einem Zuge bis in die Geschwulst hinein durchschnitten und mit den Fingern oder dem Scalpellstiel von derselben abgelöst. Die frei gelegte Geschwulst muss man mit Hakenzangen fassen und stark anziehn, während der Zeigefinger, das Messer, oder

die Scheere die Verbindungen zwischen Gebärmuttersubstanz und Geschwulst vorsichtig trennt.

Unter geeigneten Umständen kann man mit dem Ecraseur operiren, wobei die Blutung sehr gering ist: so wurde in einem Falle (wenn wir nicht irren, von Breslau) ecrasirt und nur 1 Theelöffel voll Blut verloren.

Bei Tuberkelgeschwülsten des Uterus muss man sich auf Beschwichtigung der vorzüglichst beschwerlichen Symptome beschränken (Chiari).

Bei Behandlung der Geschwülste im Douglas'schen Raume beschränkt sich Kaufmann darauf, gegen bedeutende Schmerzhaftigkeit und entzündliche Erscheinungen Blutegel, Schröpfköpfe, Einreibungen von Quecksilber- und Jodsalbe, sowie warme Fomente anzuwenden, und diese durch innerliche Mittel, wie Mittelsalze, oder *Calomel* zu unterstützen. Nach Beseitigung der Entzündung allgemeine Kräftigung des Körpers durch frische Luft, Bäder, zweckmässige Diät etc. Auf regelmässige Leibesöffnung muss gesehn werden; das Jodkalium, längere Zeit in kleinen Dosen genommen, bezeigt sich oft nützlich. (Verhandl. d. Gesellsch. f. Geburtsk. in Berlin. VIII. 1855).

Bei der sogen. *Haematocele retro-uterina* empfehlen einige Aerzte (Herzfelder u. A.) die Punction der Geschwust, andere jedoch (Credé, Breslau, Gallard u. A.) erklären sich gegen den operativen Eingriff, und beschränken sich auf ein exspectatives Verhalten.

Tumores vaginae *et* vulvae. Geschwülste der Scheide und Vulva.

Die Operation des Fibroides der Scheide ist oft schwierig, und gelten dabei im Allgemeinen dieselben Regeln wie beim Uterusfibroide. — Die Fibroide der äusseren weibl. Genitalien sind meist leicht zugänglich und nicht schwierig zu beseitigen.

Excrescenzen und Carunkeln der Vulva und weibl. Harnröhre räth Scanzoni mit einer nach der Fläche gekrümmten Scheere abzutragen; wenn die Geschwulst höher sitzt, so soll die Torsion in Anwendung kommen; kleine Geschwülste soll man cauterisiren. Die Blutung werde durch Höllenstein, Salpetersäure, oder das Glüheisen gestillt.

Die Cysten der Scheide und Vulva kann man nach Veit, wenn sie aus Talg- und Schleimdrüsen entstanden sind, durch einfache Punction leicht heilen; die andern soll man, wenn sie dünnrandig sind, mittelst eines Haarseiles, oder der Incision, bei dickeren Wandungen am besten durch die Excision beseitigen. — Nach Ladreit hat man den besten Erfolg durch Punction mit nachfolgender Jodinjection. Bei folliculären Cysten Excision der vorderen Cystenwand. (*Arch. génèral de Méd. Mai* 1858).

Ulcera uteri. Gebärmuttergeschwüre.

Man unterscheidet gutartige und bösartige, oder, nach Kiwisch, traumatische, katarrhalische, puerperale, phagedänische, syphilitische, tuberkulöse und krebsige. — Die Behandlung muss deren Ursache gemäss sein; dabei immer grösste Reinlichkeit, schleimige Injectionen, warme allgemeine und Sitzbäder; unter Umständen die örtliche Application von narcotischen Mitteln (*Belladonna*, *Opium* etc.), oder Aetzmitteln (*Argent. nitric.*, *Zinc. sulph.* etc.). — Die granulirten Erosionen und Ulcerationen des Mutterhalses erachtet Gibert in den meisten Fällen für Symptome der secundären Syphilis, verordnet zum innerlichen Gebrauche das *Protojoduretum Hydrargyri*, örtlich besonders *Tinct. Gallar.* (Nr. 333). Er warnt vor dem häufigen Einführen des Mutterspiegels (und nennt die Aerzte, welche dies häufig thun: „Mutterspiegeldoctoren"). — Bei hartnäckigen Orificialgeschwüren tropft Scanzoni Siegellack durch einen Hornspiegel auf die zu cauterisirende Stelle. — Emery ätzte grosse Geschwüre mit einer concentrirten Solution von saurem salpetersaurem Quecksilber, und injicirte darauf ein

Infusum von *Rad. Althaeae, Cap. Papaveris* und *Herb. Hyoscyami.* Die Cauterisationen wurden in Zwischenräumen von 5—6 Tagen 4—5mal wiederholt, worauf in der Regel schon Heilung erfolgte. — Bei phagedänischen Geschwüren zuerst bei bedeutender Entzündung antiphlogistische Behandlung: Blutegel, Mittelsalze etc., später Cauterisationen mit Höllenstein, oder Salpetersäure. — Nach Veit verdient die Amputation des Gebärmutterhalses in allen den Fällen den Vorzug, wo diese Operation noch im gesunden Gewebe ausgeführt werden kann; in denjenigen Fällen, wo nur noch eine symptomatische Behandlung Statt haben kann, soll diese nach den bei der Therapie des Carcinoms geltenden Grundsätzen geleitet werden.

333. Rp. Tinct. Gallar. ℥j,
Aq. destillatae ℥vjjj.
M. D. S. Zu Einspritzungen. (Gibert. — Empfohlen sind auch andere adstringirende Mittel: *Decoct. Cort. Monesiae, Infus. Cort. et Fol. Jugland., Solut. Tannini, Plumbi acetici* etc.)

334. Rp. Jodi,
Kalii jodati ana ʒj,
Aq. destillatae,
Alcohol. ana ʒjj.
Sol. D. S. Zum Bepinseln. (Churchill. — Beide Formeln bei Excoriationen und Granulationen am Muttermunde. — Bei Geschwüren des Mutterhalses empfiehlt Aran das Sublimatcollodium (1 Sublimat auf 30 Collodinm).

Varices *et* Ecchymoses gravidarum. Blutaderknoten und Blutunterlaufungen der Schwangeren.

Varicositäten an den unteren Extremitäten und den äusseren Genitalien beobachtet man bei Schwangeren sehr häufig (etwa bei $^1/_{10}$ aller Schwangeren), sie sind meist ungefährlich, und verschwinden oft nach der Entbindung spontan. — Zuweilen sind sie sehr belästigend und auch gefährlich, wo es dann nöthig ist, die dagegen geeigneten Maassregeln zu treffen: Nach Kiwisch ist die Behandlung derselben vor Allem eine diätetische, und besteht in Vermeidung anhaltenden Gehens, Stehens und bedeutender Körperanstrengung. Die Schwangere

muss auch bei Tage längere Zeit eine horizontale Lage einnehmen. Bei beträchtlichen Varicositäten und schmerzhafter Zerrung der ausgedehnten Venen an den Extremitäten passende Schnürstrümpfe, oder gleichförmig angelegte Binden. Treten bei deutlich ausgesprochener chlorotischer Krase schon im Beginne der Schwangerschaft beträchtliche Varicositäten auf, so muss gleichzeitig auch gegen jene ein geeignetes Verfahren eingeschlagen werden. — Bei Entzündung der Blutaderknoten und ihrer Umgebung ist vor Allem anhaltende Körperruhe nothwendig. Bei stärkerer Hautreizung empfiehlt Kiwisch Umschläge von kaltem Wasser, Goulard'schem Wasser, oder *Infus. Arnicae.* Nach Mässigung der Entzündung eine gleichmässige Compression. Ist schon Abscessbildung, oder Necrotisirung der Haut eingetreten, entweder die angeführten Mittel, oder feuchte Wärme. — Bei eingetretenen Berstungen soll man mittelst einer gewöhnlichen Nähnadel und eines seidenen Fadens einfach heften. Dies Verfahren namentlich an den äusseren Genitalien; an den unteren Extremitäten ist es meist nicht ausführbar, wo denn die Kälte und Compression angewandt werden müssen. — Auf diese Weise können auch Blutergiessungen unter der Haut, wenn ihr Ausgangspunkt zu ermitteln ist, behandelt werden. Im späteren Verlaufe hält es K. für zweckmässig, örtlich aromatische Einreibungen und die trockene Wärme anzuwenden.

Scanzoni empfiehlt bei Blutaderknoten an den Extremitäten der Schwangeren Entfernung der engen Kleidungsstücke, horizontale Lage und gut passende Binden. Bei Eintritt von Entzündung im Umfange eines Varix locale Blutentziehungen; bei geringer Geschwulst Merkurialeinreibungen; bei Berstung eines Blutaderknotens Compression, die Naht etc.

Besonders in der 3., oder 4. Geburtszeit entsteht die sogen. Blutgeschwulst, *Thrombus*, an den äusseren Genitalien. Die Behandlung hat nach Späth vor Allem die Aufgabe, sobald man einen Thrombus entstehen sieht, die Vergrösserung desselben zu verhüten. Zu diesem Zwecke empfiehlt er den mit Eiswasser gefüllten Kautschouktampon, wenn der Thrombus einen Entstehungspunkt hat, auf welchen der

Tampon einwirken kann; ist dies nicht der Fall, so soll man sich auf kalte Umschläge, kalte Injectionen und das Einlegen von Eisstückchen in die Vagina beschränken, um die Coagulation des Blutes zu befördern. Entsteht der Thrombus während der Geburt, und ist er schon vor Ausscheidung des Kindes bemerkbar, so nehme man sobald als möglich die Extraction des Kindes vor, und eröffne die Geschwulst vorher, wenn diese durch ihre Grösse hinderlich ist. — Wenn der Thrombus platzt, oder Behufs der Geburtsvollendung geöffnet werden musste, so hält Späth je nach Umständen den Kautschouktampon, oder die Tamponade seiner Höhle mit Charpie und gleichzeitige Anwendung der Kälte für indicirt, um die Blutung zu stillen. Bricht er nicht gleich beim Entstehen auf, so soll man bei Fortgebrauch der kalten Umschläge den 3.—4. Tag abwarten, um nicht die Höhle zu öffnen, bevor die blutenden Gefässe geschlossen sind. Oeffnet er sich da nicht von selbst, so greife man zum Messer, entferne so viel, als mit Schonung geschehen kann, die Coagula aus der Höhle, und suche durch oftmalige laue Ausspritzungen und warme Umschläge eine gutartige Eiterung zu erreichen. Schliesst sich die Höhle zu langsam, so hält Späth Injectionen mit schwacher Kalilösung und Aetzung mit Höllenstein für indicirt.

Meissner reinigt nach der Entleerung des Thrombus durch Injectionen mit *Decoct. Cort. Ulmi*, bei fauligem Zustande mit verdünntem Holzessig; Fiedler empfiehlt alsdann Einspritzungen von Chinadecoct mit Chlorwasser. Hüter lässt Bleiwasser überschlagen, um der Entzündung vorzubeugen.

335. Rp. Ammon. muriat. ʒjjj,
solve in
Aceti Vini ℥vj.
D. S. Zertheilende Bähung. (A. G. Richter).

336. Rp. Plumbi acetici ʒjβ,
solve in
Dec. rad. Torment. ℔j,
adde
Spir. Formicarum ℥jv.
D. S. Zum Waschen. (Nach Dürr).

Vomitus gravidarum. Erbrechen der Schwangeren.

Das Erbrechen ist während der Schwangerschaft und der Entbindung, namentlich in den ersten Schwanger-

schaftsmonaten, eine ganz gewöhnliche Erscheinung; es verschwindet oft im 4.—5. Monate, zuweilen jedoch hält es hartnäckig an, wird sehr bedeutend und lästig, aber nur selten lebensgefährlich. — Nach Späth ist es gerathen, in dem Falle, dass das Erbrechen bloss des Morgens bei nüchternem Magen eintritt, im Bette zu frühstücken; tritt es in den letzten Schwangerschaftsmonaten ein, so soll die Schwangere nur leicht verdauliche, nicht blähende Speisen geniessen, und zwar immer nur in kleinen Quantitäten, dafür aber desto öfter. Folgt es nur auf gewisse Speisen, so sind diese gänzlich zu vermeiden. — Zu empfehlen sind Eispillen, Kohlensäure haltige Mineralwässer, Champagner und Brausepulver; wenn diese nicht helfen, so nützen zuweilen Blausäure haltige Mittel *(Aq. Laurocerasi* etc.), *Morphium (gr.* $^1/_{16}$—$^1/_6$ *pro dosi)*, *Chininum*, und bei chlorotischen Erscheinungen die *Martialia.* Bleibt Alles erfolglos, tritt augenscheinliche Lebensgefahr für die Mutter, also auch für das Kind ein, so hält Späth das künstliche Einleiten des Abortus, oder der Frühgeburt für indicirt.

Kiwisch empfiehlt bei der nervösen, den Schwangeren vorzugsweise eigenthümlichen Form, ansser den oben angegebenen Mitteln auch Thee und Kaffee, grosse Gaben *Bismuth. hydrico-nitricum;* zuweilen nützten ihm auch *Creosotum* und *Extr. Nuc. vomic.* — Wenn alles Genossene wieder erbrochen wird, so soll man die Mittel durch Klystiere, oder endermatisch appliciren, oder auch peripherische Reize als ableitende Mittel in Gebrauch ziehn. Hautreize in der Magengegend sistiren zuweilen das Erbrechen. Stärkere Stuhlentleerungen helfen in einzelnen Fällen augenblicklich. — Bei Chlorose anhaltend Eisen und Chinin. Bei hinzutretenden Wehenparoxysmen warme Bäder, Opiumklystiere, und im geeigneten Falle auch Aderlässe. — In Betreff der Zulässigkeit, die Einleitung des künstlichen Abortus vorzunehmen, stellt Kiwisch mehrere Gegengründe auf; er hält diesen Eingriff nur in den Fällen für gerechtfertigt, wenn bei hartnäckigem Erbrechen eine sichere Prognose zu stellen ist, und der Zustand der Schwangeren noch so beschaffen ist, dass er

den fraglichen Eingriff gestattet. Dies seien jedoch grösstentheils fromme Wünsche, und müsse es dem persönlichen Ermessen eines erfahrenen Arztes anheimgestellt bleiben, ob er im individuellen Falle sich für berechtigt hält, den künstlichen Abortus einzuleiten.

Scanzoni empfiehlt, bei excessivem Erbrechen, wenn die Schwangere abmagert und sehr entkräftet wird, Morgens $^1/_{12}$ Gran *Morph. aceticum* zu geben; bei weiter gediehener Anämie Eisenpräparate und Einreibungen von Belladonnasalbe in die Magengegend; auch die endermatische Anwendung des *Morphium* an dieser Stelle. In manchen Fällen leisteten auch ihm Eispillen und Champagner gute Dienste.

Dezou empfiehlt, bei nervösem Erbrechen eine in kaltes Wasser getauchte, wieder ausgerungene Serviette auf die Magengegend zu legen, und sie alle 5 Minuten zu erneuern. — Eulenberg lobt besonders die Jodtinctur (Nr. 337). — Bagot giebt *Calomel in refr. dosi* bis zur Salivation.

337. Rp. Tinct. Jodi ℈j,
Spir. Vini rect. ʒjjj.
D. D. S. Täglich einige Mal 3 Tropfen mit Wasser. (Elenberg.— Auf die Grösse der Dosis legt er keinen besonderen Werth, da oft kleine Dosen einen rascheren Erfolg herbeiführten als grössere. Er glaubt, dass die Jodtinctur nur insofern auf das Erbrechen der Schwangeren einwirke, als sich dasselbe als Neurose äussert. — Auch bei Cardialgie während der Schwangerschaft leistete das Mittel gute Dienste. Ebenfalls heilte es sympathische Irradiationen, welche nicht allein mit der Schwangerschaft, sondern auch mit dem Stillen in Verbindung stehen).

338. Rp. Kali carbon. dep. ʒjj,
Succi Citri rec. expr. q. s.
ad perfect. saturat.,
Aq. Melissae ℥jjj,
Extr. Hyoscyami gr. vj.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel. (Hufeland).

339. Rp. Kali carb. acid.,
Elaeos. Citri ana ʒj,
solve in
Aq. destillat. ℥jj.
D. S. Von Zeit zu Zeit 1 Esslöffel. (Phöbus. Unmittelbar vorher sind 3—4 Theelöffel Citronensaft, mit Zucker und Wasser gemischt, zu nehmen).

340. Rp. Herb. Menthae pip. ʒjj,
Rad. Valerianae ʒjjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥vj,
adde
Spir. Aetheris acet. ʒj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel.

341. Rp. Tinct. Valer. aeth.,
Aeth. acetici,
Tinct. Opii simpl. ana ʒj.

M. D. S. 2stündlich 10—30 Tropfen auf Zucker. (Richter).

342. Rp. Rad. Colomb. ʒj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde
Kali carbon. dep. ℈j,
Succi Citri ʒjjj,
Tinct. Opii croc. gtt. xxv.
M. D. S. Viertelstündlich 1 Esslöffel. (Chaussier).

343. Rp. Rad. Colombo ʒjj,
Opii puri gr. jj,
Elaeos. Menth. crisp. ʒj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6. D. ad chart. cerat. S. Täglich 3mal 1/2 Pulver. (Vogel).

344. Rp. Rad. Ipecac. gr. jjj,
Tart. dep. ʒjj,
Sacch. albi ʒvj.
M. f. Pulv. D. S. Einen halben bis ganzen Theelöffel voll zu nehmen. (Vogler).

345. Rp. Mixt. oleoso-bals. ℥β,
Tinct. Opii simpl. ʒjj,
Spir. Mastich. comp. ℥vj.
M. D. S. In die Magengegend einzureiben. (Hufeland).

346. Rp. Empl. de Galb. croc. ℥j,
Ammon. carb. pyro-oleos.,
Camphorae ana ʒβ,
Ol. Cajeputi gtt. xxxx.
M. f. l. a. Emplastrum. D. S. Auf Leder gestrichen über die ganze Magengegend zu legen. (Sundelin. — Nach Hufeland soll diesem Pflaster noch *Opii* ʒβ und *Ol. Menthae pip.* gtt. xx zugesetzt werden).

Vulnera vulvae, vaginae, uteri *et* perinaei. Wunden der weiblichen Genitalien und des Mittelfleisches.

Bei den Traumen gelten die allgemeinen Regeln der Chirurgie. — Von den Zerreissungen des Uterus, der Scheide und des Mittelfleisches in Folge pathologischer Zustände und unzureichender Räumlichkeit der weichen Geburtstheile während der Schwangerschaft und Entbindung, war bereits bei „*Ruptura uteri, vaginae et perinaei*“ die Rede.

Zweite Abtheilung.

Kinderkrankheiten.

Angina faucium. Rachenbräune.

Bei *Angina faucium catarrhalis erythematosa* genügt in der Regel Aufenthalt im Bette während einiger Tage, gleichmässige milde Zimmertemperatur und leichte antiphlogistische Mittel: *Kali nitricum* (Nr. 347) etc., auch wohl *Diaphoretica* (Nr. 348), Umhüllung des Halses mit ausgerungenen Wasserlappen und darüber Flanell, recht warme wollene Strümpfe; grösseren Kindern verordnet man auch milde schleimige Mundwasser, Fliederthee mit warmer Milch, oder auch Salpetersolution (Nr. 350), doch darf man damit nicht gurgeln lassen. Empfohlen sind auch Senfteige an den Hals.

Die *Angina faucium catarrhalis phlegmonosa* erfordert ausser den obigen Mitteln Purganzen; grösseren Kindern setzt man auch einige Blutegel unter das Ohr, oder legt ein Blasenpflaster. Brechmittel passen nach Hennig*) nur bei reifer Eitergeschwulst. Abscesse in den Mandeln, sowie auch Retropharyngealabscesse sind baldigst künstlich zu eröffnen. Nach Hennig legt man bei letzteren den untersuchenden Finger auf den hinteren Zungenrücken, wodurch Würgen eintritt, und dabei oft der Abscess gesprengt wird, oder man kann sogleich mit dem Fingernagel nachhelfen; sonst soll chirurgische Hülfe eintreten. Bokai theilt die Retropharyngealabscesse in Betreff ihrer Entstehung in 3 Arten ein: 1) Solche, die idiopathisch

*) C. Hennig: Lehrb. d. Krankh. des Kindes. 2. Aufl. 1859.

aus einer Entzündung des Pharynx und des denselben umgebenden Zellgewebes sich entwickelten; 2) Diejenigen, welche sich durch Vereiterung entzündeter Halsdrüsen bildeten; 3) Solche, die mit einem Leiden der Halswirbel complicirt sind. — Als Therapie empfiehlt Bokai die innerliche und äusserliche Anwendung der Kälte: Eisstückchen in den Mund, und Eisüberschläge auf die Rückseite des Halses; dann auch Einpinselung von Alaun-, oder Höllensteinsolution. Bei kräftigen Kindern Blutegel an die Wirbelsäule. Gelingt durch diese Mittel nicht die Zertheilung der Geschwulst: Cataplasmen, und dann rasch tiefe Einschnitte in den Abscess. Hierauf bei kleinen Kindern täglich mehrmals Ausspritzungen der Abscesshöhle; bei grösseren Ausspülen des Mundes mit kaltem Wasser. — Bei der 2. Art soll eine Nachbehandlung eintreten: Jodkalium, Jodeisen, Leberthran etc. — Bei der Halswirbelcaries kann man nur etwas erwarten durch eine ruhige mehrmonatliche Rückenlage, welche jedoch in der Regel bei Kindern schwierig zu erzielen ist (Jahrb. f. Kinderheilk. 1858).

Bei *Angina crouposa* empfiehlt Hennig, wenn der Process mit starker Hyperämie der Rachentheile anfängt, örtliche Blutentleerung anzuwenden. Bei heftigem Fieber säuerliches Getränk, das man unter Umständen erwärmt, eröffnende Klystiere, und, wenn diese nicht genug wirken, grössere Dosen *Calomel.* Wegen der zu befürchtenden Nachkrankheiten muss Patient länger als nach dem Erscheinen der Krisen das Bett hüten, auf strenge Diät gesetzt werden, darf nicht sprechen, und feste Stoffe geniessen, bisweilen auch kein kaltes Wasser trinken. — Der Charakter der individuellen Entzündungserscheinungen und der Epidemie soll über die Zulässigkeit von Aetzungen mit Alaun-, oder Höllensteinsolution entscheiden. — Diese Form ist im Allgemeinen als solche nicht gefährlich: sie ist es hauptsächlich nur, weil sie in die Kehlkopfbräune übergehn kann. Bösartiger ist die Form, welche jetzt als *Diphtheritis* unterschieden wird (auch *Angina maligna*, *A. gangraenosa*, *A. diphtheritica*, *A. pseudomembranacea, Fégar*, *Garotillo*, *Angine couonneuse* benannt). Antiphlogistisch behandelt Hennig diese Krankheit nur bei voll-

säftigen, nicht mehr ganz jungen Kindern, und heftigem Fieber. Die Hydrotherapie empfiehlt er bei jedem Alter, wenn die Kur gehörig überwacht werden kann. In allen Fällen soll das Erweichte, zumal Brandige, mittelst Einspritzungen lauen Wassers, Gurgelungen und Bepinselungen mit coagulirenden Mitteln entfernt werden: Salzsäure, Chlorwasser, Höllenstein-, oder Alaunlösung etc. Innerlich anfangs bei synochalem Fieber Brechweinstein, abführende Salze, *Jalapa* mit, oder ohne *Calomel*, bei strenger Diät; später kräftigere Nahrungsmittel, *China* und *Analeptica*. Wenn sich die Affection länger hinauszieht Chinin, Eisen in kleinen Dosen, etwas Wein, Jodkalium bei kräftiger Kost, *Serpentaria*.

Nach Hauner ergreit die *Diphtheritis*, *in specie* die *Angina diphtheritica*, nur abgeschwächte, durch frühere Krankheiten herabgekommene Kinder; meistens solche, die früher an exanthematischen Formen gelitten haben. Dieselbe kann entweder durch Intoxication, Pyämie, oder durch Verfall der Kräfte Verderben bringen, oder auch wird sie verderblich durch Fortschreiten auf die Kehle, die Bronchien und Lunge. Nach ihm ist nur eine das Fortschreiten des diphtheritischen Processes in gefährlichere Organe aufhaltende, ihn gleichsam überholende ärztliche Behandlung und eine innerliche roborirende Kur von Nutzen: und bringt ein antiphlogistischer Heilapparat directen Schaden. Von ihm wurde in allen Fällen das *Argentum nitricum* angewandt. Diphtheritische Belege des Mundes, des Zäpfchens, des Rachens berührte er sofort kräftig mit Höllenstein: in der Weise, dass vorzüglich die Ueberspringung der diphtheritischen Haut, das Hinüberätzen über die kranke Stelle (gleichsam eine Demarkationslinie ziehend) vollführt wurde. Statt des Stiftes wandte er auch eine starke Höllensteinsolution an (Nr. 356). Dabei eine roborirende interne Kur. Die Knaben bekamen kräftige Kost, Fleischbrühe, Bier, Wein, Kaffee etc.; von Medicamenten vorzüglich *China*; zwischendurch eine Solution von *Kali chloricum* (ʒβ—j auf *Aq. destill.* ℥jjj — jv *c. Syr. Diacodii)*; einigemal auch mit Nutzen ein Brechmittel aus *Ipecacuanha c. Oxym. Scillae;* oft aromatische Bäder. — Die Cauterisation wird mittelst ei-

nes Fischbeinstäbchens, an welches ein Charpiepinsel befestigt ist, vorgenommen, oder das feingepulverte *Argent. nitricum* (*gr.* jjj — jv) wird mittelst eines Federkieles, nachdem die Zunge mit einem Spatel stark niedergedrückt ist, rasch eingeblasen. — Nach der Application des *Argt. nitric.*, sei es in der *Angina diphtheritica*, seis im diphth. Croup (*Laryngitis diphth.*), der *Vaginitis diphth.*, oder derartigen cutanen Processen, wendet Hauner die feuchte Wärme an. (Jahrb. f. Kinderheilkunde etc. 1858. II. 2).

Nach Ebert hat die Behandlung hauptsächlich die Aufgabe, die diphteritischen Exsudate sammt den von ihnen umfassten Gewebstheilen möglichst rasch zu zerstören, wozu das Aetzen mit Höllenstein meist ausreicht. — Oulmont ätzte ohne Erfolg mit Höllenstein und Salzsäure; nach der letzteren häufte sich ausserdem noch viel Schleim im Rachen an, der mit Erstickung drohete. 2 Kranke genasen bei Bepinselungen mit Citronensaft. — Perron heilte einen Fall durch täglich mehrmals wiederholte Einblasungen von *Alumen* und *Zincum sulphuricum;* einen anderen durch den Gebrauch von *Natrum bicarbonicum* in anfangs starker und oft wiederholter, allmälig kleinerer und seltenerer Gabe. In einem dritten Falle liess er alle 10—15 Minuten gurgeln mit einer Jodlösung (Nr. 354); später liess er mit Chinawein und aromatischem Wein gurgeln, und nach 2 Monaten war die Röthung der afficirten Stelle vollkommen beseitigt. — Zurkusky touchirte täglich einmal mittelst eines gekrümmten Pinsels mit reiner Jodtinctur die afficirten Stellen und erlangte in mehreren Fällen baldige vollständige Heilung. Homolle spricht sich ebenfalls günstig über die Gurgelwasser mit Jod und die Betupfungen mit Jodtinctur aus: empfiehlt aber besonders das Touchiren mit Citronensaft, dem man unter Umständen noch etwas Alaun zusetzen soll. — Ozanam heilte durch eine Mixtur mit Bromkalium. — Silva wandte in 8 schweren Fällen die Bestreichung mit einer concentrirten Lösung des Eisenchlorids an. Da dies noch nicht zur Bekämpfung der diphteritischen Infection hinreichte, so gab er täglich mehrmals 5—25 Tropfen einer concentrirten

Eisenchloridlösung mit Zuckerwasser innerlich. Hierdurch heilte er 6 Kranke in 3—4 Tagen, während noch 2 in Behandlung blieben. (*Presse méd. Belge.* 1859. *Nr.* 10). — Valentin cauterisirte mittelst des Glüheisens. (*L'Union méd.* 12. Dec. 1857).

Als *Angina pharyngea oedematosa* bezeichnet Wertheimer die durch einen entzündlichen Vorgang bedingte seröse Infiltration des submucösen Gewebes der Rachenhöhle, von welcher Form er 4 Fälle beobachtete. Die von gurgelndem Geräusche begleitete erschwerte Respiration bezeichnet er als das die Diagnose erleichternde vorwiegende Symptom. Von entschiedenem Nutzen fand er Brechmittel, mit Unterhaltung des darauf folgenden Schweisses. Nöthigenfalls wiederholte er das Emeticum. Bei chronischem Verlaufe Bepinselung der ergriffenen Theile mit Höllensteinsolution (*gr.* v. a. ℥j). Einmal schwand das Uebel bei Anwendung kleiner Dosen Jodkaliums. (Journ. f. Kinderkr. 1859. 1. 2).

347. Rp. Kali nitrici ʒβ,
solve in
Oxym. simpl. ʒvj,
Muc. Gm. arabici ℥j.
D. S. Täglich 4mal 1 Theelöffel voll langsam verschlucken zu lassen. (Fischer. — Bei der entzündlichen Bräune grösserer Kinder).

348. Rp. Liq. Ammon. acet. ʒjj—jjj,
Aq. Sambuci ℥jjj,
Oxym. simpl. ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll zu geben. (Bei katarrhalischer Bräune grösserer Kinder).

349. Rp. Stibio-Kali tart. gr. j—jj,
solve in
Aq. destillatae ℥jβ,
adde
Syr. Ipecacuanhae ℥β.
D. S. Alle 10 Minuten 1—2 Theelöffel voll zu geben, bis Brechen erfolgt.

350. Rp. Kali nitrici ʒj,
solve in
Decoct. sem. Hordei ℥vjjj,
adde
Syr. Mororum ℥j.
D. S. Mundwasser. (Wendt).

351. Rp. Aq. Chlori ℥β,
Infus. Salviae
(ex ℥β parat.) ℥vj,
Mell. rosati ℥j.
M. D. S. Zum Ausspülen des Mundes. (Berends).

352. Rp. Aluminis ʒβ—j,
solve in
Infus. Salviae ℥vj,
adde
Tinct. Pimpinellae ʒjj—jjj,
Syr. Mororum ʒvj.
D. S. Mund- und Gurgelwasser. (Vogt).

353. Rp. Aluminis ʒjj—jjj,

solve in
Aq. destillatae ℥vj.
D. S. Gurgelwasser. (Barthez und Rilliet).

354. Rp. Kalii jodati ℈j,
solve in
Aq. destillatae ℥vj,
adde
Tinct. Jodi ℥β.
D. S. Zum Gurgeln. (Perron).

355. Rp. Cupri sulph. gr. x—xx,
solve in
Mell. despumati ℥j.
D. S. Zum Auspinseln. (Evanson).

356. Rp. Argenti nitrici gr. x—xv,
solve in
Aq. destillatae ℥β.
D. S. Zum Bepinseln. (Hauner).

357. Rp. Argenti nitrici ʒβ,
solve in
Aq. destillatae ʒjj.
D. ad vitr. chart. nigr. obduct.
S. Zum Aetzen. (Barthez und Rilliet).

358. Rp. Extr. Chinae reg. aq. ʒj,
solve in
Aq. flor. Tiliae ℥jj,
„ Melissae,
„ Cinnamomi ana ℥β,
Syr. cort. Aurant. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Barthez und Rilliet).

359. Rp. Cort. Chinae fusc. ℥β,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Tinct. Myrrhae ʒj,
Spir. Cochleariae ʒjj,
Syr. Mororum ʒvj.
M. D. S. Zum Gurgeln, oder Einspritzen. (Wendt).

360. Rp. Decoct. cort. Chinae
(ex ℥β parat.) ℥jv,
Muc. Gm. arabici ℥β.
M. D. S. Zu 2 Klystieren mit je einer Tasse Wasser. (Wendt. — Die 3 letzten Formeln bei brandiger Bräune).

Angina laryngotrachealis. Laryngotracheitis. Kehlkopfsbräune. Pseudocroup *).

Friedreich empfiehlt, die Behandlung auch bei den leichtesten Formen der kindlichen Kehlkopfkatarrhe mit der

*) Der leichteren Uebersichtlichkeit wegen, und weil wir es in therapeutischer Beziehung für am zweckmässigsten halten, wählten wir diese Namen für die leichten laryngotrachealen Schleimhautentzündungen: die schweren zum Croup rechnend, weil die Behandlung dieselbe ist; wir gehen hiermit hauptsächlich nach Friedreich (v. Virchow's Handb. d. Path. und Ther. V. 1. 3).

grössten Sorgfalt zu leiten, und alle schädlichen Einflüsse von den Patienten möglichst ferne zu halten, um den Uebergang in eine schwere Form zu verhüten. Im Allgemeinen heilt die Affection leicht bei einem zweckmässigen, diätetisch exspectativen Verfahren, bei der Darreichung schleimiger, einhüllender Getränke und expectorirender Mittel *(Infus. Althaeae c. Ammon. hydrochlorat)*. Locale Blutentziehungen sind selten nöthig, und Brechmittel gestattet Fr. nur ausnahmsweise zur Beseitigung angesammelter Secrete und bei stockender Expectoration, zu welchem Zwecke man ganz kleinen Kindern *Syr. Ipecacuanhae*, älteren *Stibio-Kali tart.* geben soll. Zur Beschwichtigung der Glottiskrämpfe laue Bäder, in schwereren Fällen *Narcotica*, *Asa foetida* innerlich und zu Klystieren, *Zincum oxydatum*, *Moschus* etc. Steigern sich die Symptome zu noch höherem Grade, so sollen die gegen den Croup gebräuchlichen Mittel ungesäumt in Anwendung kommen.

Hennig empfiehlt beim Kehlkopfkatarrh zunächst ein Brechmittel, welches wiederholt werden kann. Im weiteren Verlaufe *Infus. Ipecac.* (*gr.* j auf ℥j), bei hinzutretendem Stimmritzenkrampfe *Infus. Valerianae (gr.* x auf ℥jj mit ℈j *Aeth. sulph.)*, wobei die vordere Halsgegend mit einer Mischung von Mandelöl, Aether und Opiumtinctur eingerieben wird.

Bei gelinder erythematöser Entzündung des Kehlkopfs Beschränkung der Diät, Senfteige an Kehle, oder Nacken, scharfe Fussbäder, milde Klystiere, Einathmen mässig warmer, erweichender Dämpfe, beruhigende Säftchen. Im Zimmer soll man, so lange der Husten trocken ist, Wasser verdampfen lassen. — Bei heftigeren Graden Blutegel, zweistündlich $^1/_2$ — 1 Gran *Calomel*, dann Salpeter und Salmiak; bei Erstickungszufällen Einreibungen von *Ungt. Hydrarg. cin.*, warme Umschläge an die Füsse, reizendes Klystier, Brechmittel. — Wenn das Kind schon geschwächt, und die Krankheit im Steigen ist, bei heftigem Husten *Pulv. rad. Belladonnae gr. β*, und mehr, täglich 1—2mal, Sennaklystier, *Infus. Polygal. am.*, unter Umständen mit *Opium*, Blasenpflaster a. d. Hals;

für den Nothfall bleibt der Kehlkopfschnitt *). — Bei schwerer Erkrankung überhaupt die Behandlung wie bei der folgenden Form.

Angina membranacea. Häutige Bräune. Croup, Hühnerweh.

Wie gegen die meisten besonders gefährlichen Krankheiten, so ist auch gegen den Croup eine sehr bedeutende Menge von Heilmethoden, Heilformeln und einzelnen Heilmitteln empfohlen und in Anwendung gebracht; die Literatur desselben ist bergehoch angewachsen, — wir müssen desshalb darauf verzichten, diese vollständig anzuführen und jene alle mitzutheilen: uns hauptsächlich auf das Neuere beschränkend **).

Zur genaueren Begrenzung der Krankheitsbezeichnung „Croup" hat man nach Küttner darunter zu verstehen: „Entzündung der auskleidenden Gebilde der Luftwege, insbesondere des Kehlkopfs und der Luftröhre, welche zu einer faserstoffigen, meist membranartig gerinnenden Ausschwitzung auf der Oberfläche dieser Theile führt ***). Bei der Behandlung bilden ihm *Emetica* das Hauptmittel; ob dabei dem *Cuprum*

*) Rilliet *et* Barthez: *Maladies des enfants.*

**) Auch Namen hat die Krankheit erhalten so viele wie eine spanische Prinzessin; ausser den oben angegebenen: *Angina strepidosa*, *perfida*, *mortalis*, *polyposa*, *suffocativa*, *strangulatoria infantum humida*, *laryngea exsudatoria*, *plastica trachealis etc.; Morbus strangulatorius*, *Tracheitis exsudativa*, *Laryngotracheitis exsudativa*, *Morbus trunculentus infantum*, *Orthopnoea cynanchica s. membranacea*, *Typhosepsis trachealis et isthmi*, *Tracheitis albuminosa*, *Cynanche stridula*, *humida*, *trachealis etc.*

***) Wir haben schon in einer früheren Anmerkung gesagt, dass wir wie Friedreich die Bezeichnung „Croup" klinisch nehmen, und alle heftigen Schleimhautentzündungen des Larynx damit zusammenfassen: denn die Behandlung der verschiedenen Formen ist nicht verschieden.

sulphuricum eine specifische Wirkung zukomme, konnte er nicht ermitteln. Nächstdem bringt er Blutegel, *Calomel*, Hautreize, Cataplasmen, kalte Umschläge und Uebergiessungen in Anwendung. Die Tracheotomie wurde nicht versucht. — Unter 33 Croupkranken in der Kinderheilanstalt zu Dresden wurden durch obige Therapie 13 geheilt, von denen bei mehreren das Leiden schon zu seiner höchsten Entwickelung gediehen war. (Journ. f. Kinderkr. 1855. 7. 8).

Bei dem raschen Verlaufe des Croup müssen so bald als möglich energische Maassregeln gegen die Krankheit getroffen werden. Friedreich sagt, man habe 3 Puncte im Auge zu behalten: 1) Bekämpfung des localen entzündlichen Processes; 2) Herausbeförderung der die Luftwege obstruirenden Secretmassen; 3) Bekämpfung des krampfhaften Momentes. In Betreff der von den meisten Aerzten als Hauptmittel zur Bekämpfung der localen Entzündung empfohlenen Blutentziehungen erklärt sich Fr. entschieden gegen die Anwendung copiöser Depletionen, doch ist er der Ansicht, dass es zu weit gegangen sei, wolle man die Blutentleerungen aus der Therapie völlig entfernen: es würden dieselben für gewisse Fälle und Stadien der Krankheit, in mässigem und einem den individuellen Verhältnissen angemessenen Grade angewendet, ihre günstigen Erfolge nicht verfehlen. Als zulässig für eine Blutentziehung betrachtet er jene Fälle, wo die Krankheit in ihren Anfangsstadien ist, bei kräftigen Kindern, wenn sonst keine Contraindication vorliegt, wo namentlich die Athembeschwerden schon frühzeitig einen hohen Grad erreichen, und der Charakter des Fiebers dem synochalen sich nähert. In den späteren Stadien ist jedwede Blutentziehung contraindicirt; ebenfalls bei schwächlichen Kindern. — In der Regel setzt man soviel Blutegel an den oberen Rand des Brustbeins (nicht an den Hals!) als das Kind Jahre alt ist; einige Aerzte, namentlich französische, appliciren die doppelte Anzahl. Bei grösseren Kindern sind auch Venäsectionen empfohlen, doch wird man wohl immer mit den localen Blutentziehungen ausreichen, — mit den allgemeinen ist, namentlich bei kleinen Kindern, schon viel Unheil gestiftet (Hamilton). —

Von medicamentösen Mitteln hat der Brechweinstein den grössten Ruf; man giebt ihn erst in Brechen erregender Dosis, später *in refracta dosi.* Einige Aerzte lassen lieber, nachdem einige Mal Erbrechen erfolgte, später in angemessenen Zwischenräumen ein einfaches *Infus. Ipecacuanhae* geben, damit der Organismus gegen jenes Mittel nicht eine gewisse Toleranz annehme, und wenn später das Erbrechen wieder nöthig wird, es dann die erwünschte Wirkung nicht versage.

Als Brechen erregendes Mittel beim Croup machte längere Zeit das *Cuprum sulphuricum* dem *Stibio-Kali tartaricum* den Vorrang streitig, ja nach Hufeland's dringendster Empfehlung verdrängte es dasselbe fast ganz, indem ihm eine specifische Heilkraft gegen den croupösen Process vindicirt wurde: leider hat sich jedoch dieses nicht bestätigt. — Friedreich empfiehlt das schwefelsaure Kupfer bei den späteren Stadien des Croup und bei mehr asthenischem Charakter desselben, bei schwächlichen Individuen, und endlich dann, wenn der Brechweinstein seine Brechen erregende Wirkung versagt. — Auch das *Cupr. sulph.* giebt man, nachdem einige Mal durch stärkere Dosen desselben genügend Brechen erfolgte, *in refr. dosi* fort (Nr. 366).

Ebenfalls dem *Calomel* wurde, namentlich von englischen Aerzten, eine specifische Heilkraft beim Croup zugeschrieben. In Betracht aller darüber gemachter Erfahrungen und der schädlichen Nebenwirkungen der Quecksilberpräparate kommt Friedreich zu dem Schluss, dass wir im *Calomel* ein auch nur im Entferntesten dem Brechweinstein, oder dem Kupfervitriol an die Seite zu stellendes Mittel nicht besitzen.

Von mehreren Aerzten wurde das *Natrum bicarbonicum* für das Hauptmittel beim Croup gehalten (besonders angelegentlichst von Marchal empfohlen; zuerst im Januar 1839 in den *Annales de méd. belge et étrang.* von Mouremans gerühmt). Vergleicht man aber die veröffentlichten Krankheitsgeschichten, so findet man, dass die Fälle keineswegs beweiskräftig sind, indem meistens gleichzeitig die erfahrungsgemäss hülfreich sich bezeigenden Mittel: *Emetica*, Blutent-

ziehungen, Cauterisationen etc. in Anwendung gebracht wurden: Fr. erscheint es desshalb gerathen, den Gebrauch eines so wenig Vertrauen verdienenden Mittels zu unterlassen, und statt durch dasselbe „die Plasticität des Blutes“ herabzusetzen, sich Mühe zu geben, die kurze Zeit lieber für die anerkannt wirksamsten Mittel zu benutzen.

Grossen Ruf hatte längere Zeit das *Kalium sulphuratum*, indem es von Fricke, Maunoir, Barthez und Rilliet und m. A. sehr empfohlen wurde: doch hat es bei den deutschen Aerzten zumeist seinen guten Ruf verloren; Hennig empfiehlt dasselbe, wenn merkurielle Mundentzündung zugegen ist (Nr. 371). — (In neuester Zeit ist es in Frankreich besonders von Bienfait wieder empfohlen; cf. *Gaz. hebdom.* 17. Dec. 1858).

Als ein Hauptheilmittel beim Croup ist das kalte Wasser zu betrachten. Schon eher als die Priessnitz'sche neuere Hydrotherapie bekannt wurde, empfahl es Harder in Petersburg und nach ihm Müller, Sachse, Baumbach, Hergt, Ulrich, Beyer, Braun, Bischof u. m. A. Bei der Procedur soll man das Kind in einer leeren Wanne mit dem Bauche auf ein Heukissen legen (am besten jedoch füllt man die Badewanne halb mit Wasser von 25° Réaum.) und zwei kleine Eimer Wasser von 11 — 15° R. aus einer Höhe von etwa 2 Fuss langsam, aber in anhaltendem Strome auf die Rückseite, vom Kopfe abwärts bis zum Kreuzbein, giessen. Hierdurch ist oft noch in ganz verzweifelten Fällen Hülfe geschafft: und namentlich für diese ist es vielseitig angelegentlichst empfohlen worden. — Nach der Uebergiessung reibt man das Kind rasch tüchtig ab, und legt es in ein gewärmtes Bett. — Empfohlen sind auch Einhüllungen des kindlichen Körpers in nasse leinene Tücher (darüber eine wollene Decke); desgl. halbstündig erneuerte kalte nasse Tücher um den Hals; letzteres Verfahren hauptsächlich im ersten Stadium.

Als die Kur unterstützend sind zunächst die Hautreize zu nennen. Gewöhnlich bedient man sich des *Empl. Canthar. ord.*, das man zur rascheren Wirkung noch mit *Pulv. Cantharidum* bestreuen lassen kann; weniger intensiv

wirkt der Senfteig. Man legt die Pflaster entweder vorne an den Hals, oder in Strumpfband-Manier ringsherum, zwischen die Schulterblätter, oder auch an beide Oberarme. Friedreich empfiehlt, bei Application der Vesicantien Vorsicht zu beobachten, indem sie bei sehr empfindlichen und erregbaren Individuen nur allzuleicht die Unruhe und das Fieber zu steigern vermögen; auch soll man dieselben in einiger Entfernung vom Larynx, mehr an die seitliche Halsgegend, oder auf die obere Brustpartie, oder auch zwischen die Schulterblätter appliciren, indem sie an der vorderen Halsgegend durch die dadurch bewirkte locale Hyperämie die später etwa nothwendig werdende Tracheotomie wesentlich erschweren. — Für ungleich wichtiger hält Fr. die Anwendung der Klystiere, welche entweder als einfach eröffnende eine Erleichterung der Respirationsnoth und Verminderung der Fieberhitze, oder als reizende (Essigklystiere) eine antagonistische Ableitung auf den Darmkanal zu bewirken im Stande sind.

Bei krampfhaften Glottiscontractionen empfiehlt Friedreich hauptsächlich die lauen Bäder; für weniger wirksam hält er die Zinkpräparate, *Asa foetida*, *Narcotica* etc. Vielleicht dürften hier auch Chloroforminhalationen (nicht bis zur Narcose fortgesetzt) mit Erfolg zu benutzen sein, Passavant hat dieselben schon mit Glück zur Beförderung der Expectoration bei Croup angewandt. — Die Reizmittel: *Moschus*, *Ammonium*, Wein, hält Fr. dann für indicirt, wenn im Verlaufe des Croup, namentlich in den späteren Stadien desselben, oder bei gleich von vornherein bestehendem adynamischem Charakter desselben, ein besonderer Collapsus sich bemerkbar macht, wenn der Puls klein und schwach ist, die Extremitäten kühl sind, das Gesicht blass ist, und die Expectoration gehemmt zu werden beginnt.

Die locale Behandlungsweise, d. h. die Aetzung der erkrankten Schleimhautflächen, hat sich besonders bei jenen Fällen wirksam bezeigt, in denen die pseudomembranöse Entzündung auf der Schleimhaut des Rachens und der Tonsillen beginnt; aber auch bei bereits bestehender Laryngitis bezeigte sie sich erfolgreich. Man bediente sich verdünnter

Salz- oder Salpetersäure, häufiger und mit besserem Erfolge jedoch der Höllensteinsolutionen (Nr. 387—389). Nach Fr. nimmt man ein nach dem Alter des Kindes verschieden grosses Schwämmchen, befestigt es an das etwas gebogene Ende eines Fischbeinstäbchens, und tränkt es dann mässig mit dem zu applicirenden Aetzmittel. Das Kind wird in eine passende Lage und Beleuchtung gebracht, der nach rückwärtsgebogene Kopf desselben von einem Gehülfen fixirt und der Mund durch ein zwischen die Zähne gebrachtes Korkstück möglichst weit offen gehalten. Während man mit der linken Hand durch einen Spatel die Zunge niederhält, fährt man mit dem Schwamme rasch in den Pharynx, und ätzt flüchtig die mit Pseudomembranen bedeckte Schleimhaut desselben. Ist die Entzündung bereits in den Kehlkopf hinabgestiegen, so wird das nochmals eingetauchte Schwämmchen neuerdings eingebracht, und, den Pharynx unberührt lassend, über die Zungenwurzel und den Kehldeckel hinweg an den Eingang des Larynx geführt. Durch rasches Erheben des Fischbeinstäbchens nach aufwärts sucht man nun das Schwämmchen gegen jenen anzudrücken, damit etwas von der Flüssigkeit ausgedrückt werde, und in den Kehlkopf gelange. — Das Einführen des Schwämmchens in die Höhle des Larynx selbst, wie dies von Einigen empfohlen wurde, hält Friedreich für ein eben so gefährliches als schwierig auszuführendes Verfahren. — Seltener sind Aetzungen mit festen Substanzen in Anwendung gebracht: Hatin gebrauchte Höllenstein in Substanz; empfohlen sind auch Einblasungen von Höllenstein- und Zuckerpulver in den Rachen und den Kehlkopf; Aretaeus und Bretonneau bedienten sich dazu des Alaunpulvers, Trousseau des rothen Präcipitats (1 auf 12 Zuckerpulver), Leher des *Cuprum sulphuricum*, Constanti des Chlorkalks; Chamerlat bepinselte mit Salmiaksolution. Silva in Bayonne gebrauchte auf Jodin's Vorschlag in 8 sehr schweren Fällen von *Angine couonneuse*, 6 mit, 2 ohne Croup, nach vergeblichem Gebrauche der gewöhnlichen Mittel, Bestreichungen des Pharynx mit einer concentrirten Lösung von Eisenchlorid. Jedesmal trat Erbrechen, reichlicher Speichelfluss und Ausstossung bedeuten-

der Quantitäten von Pseudomembranen ein, worauf baldige Erleichterung eintrat. Innerlich gab er zugleich von der concentrirten Eisenchloridlösung täglich mehrmals 5—25 Tropfen mit Zuckerwasser. Bei dieser Therapie wurden 6 Kranke in 3—4 Tagen geheilt; 2 verblieben noch in Behandlung. — Bei reinem fibrinösem, nicht diphteritischem Croup hält Silva selbst seine Behandlung für unzureichend. (*Presse méd. Belge.* 1859. *Nr.* 10). — L. Martin wandte in einem Falle, wo der Racheneingang mit Pseudomembranen überzogen war, die denselben fast ganz verschlossen, und desshalb Erstickung drohete, folgendes Verfahren an: Der Finger wurde gekrümmt bis zum Larynx eingebracht, damit wiederholt Pseudomembranen entfernt und zugleich zum Brechen gereizt. Einige Zeit nachher ätzte er mittelst eines in reine Salzsäure getauchten Charpietampons, der an ein Fischbeinstäbchen befestigt war; er wiederholte dies die beiden folgenden Tage, und ersetzte später die Salzsäure durch *Oxymel Scillae.* Nach etwa einer Woche war das Uebel, nur mit Hinterlassung eines Bronchialkatarrhs, verschwunden. (*Journ. de méd. de Bruxelles. Mai*, 1858). Auch Hennig empfiehlt, den Finger einzuführen, damit die etwa gelösten Membranen auszuziehn, und dadurch Erbrechen zu bewirken. — Mayer führt Glycerin in den Kehlkopf ein.

Von innerlichen Mitteln sind beim Croup ausser den oben angeführten noch eine sehr grosse Menge empfohlen und mit mehr oder weniger Erfolg in Anwendung gebracht; einige wollen wir hier noch kurz anführen: *Bals. Copaivae*, *Ol. Terebinthinae*, kräftige Laxanzen, *Cuprum sulph. ammoniatum*, *Indigo*, *Rad. Ari triphylli*, *Cort. Mezerei*, *Rad. Sanguinariae canadensis* (Andrews, Hoadly), *Rad. Senegae* (Guernsent, Sachse, Sundelin, Hauner u. m. A., in den letzten Stadien des Croup; West giebt *Decoct. Senegae* mit *Scilla*); *Tinct. Pimpinellae* (Günther: zu Anfang als Abortivmittel); *Kali carbonicum* (Luszinsky; ʒβ—jj a. d. Tag, dabei ein thalergrosses Vesicans a. d. Sternum, das in Eiterung erhalten wird); *Kali chloricum* (Nr. 374); *Ammonium carbonicum* (Rochoux); *Liq. Ammon. caust.* (Caron;

stündlich 3—5 Tropfen mit einem schleimigen Getränk, dabei denselben zu Einreibungen am Halse); *Digitalis* (Günther), dieselbe in Verbindung mit *Calomel* (Wegener); *Hydr. solub. Hahnem.* (Schenk). — Als Expectorantia wurden gerühmt ausser der *Senega* auch *Stib. sulph. aur.*, und *rubeum*; Guernsent, Roche, Sanson und Delarue lobten besonders das *Oxymel scilliticum.* — Von den krampfstillenden Mitteln sind vorzüglich empfohlen von Henke, Albers u. m. A. *Moschus* (nach Gölis soll man denselben ja nicht zu zeitig, wenn noch Entzündung zugegen ist, anwenden); Guibert gab denselben mit *Valeriana* und *Camphora*, Rosenberg denselben mit *Belladonna* und gleichzeitigen Merkurialeinreibungen an den Hals. Gregory empfiehlt das *Opium*, welches auch rühmen Röser u. m. A.; Dzondi giebt dasselbe in Verbindung mit *Ipecacuanha*, um Erbrechen ohne Durchfall zu bewirken. (Für unpassend beim Croup halten das Opium Henke, Meissner u. m. A.). Von Tribolet u. A. ist das *Extr. Hyoscyami* gerühmt, von Viesseux, Jurine u. A. *Asa foetida* (Henke hält dieselbe für besonders passend in Klystieren). — Von neueren Mitteln sind noch empfohlen von Werneck das *Hydrargyrum bromatum* und von Chaussier und Albers das *Kali chloricum.* — Rademacher lobte besonders das *Natrum nitricum*; bei hohen Graden des Croup liess er äusserl. den Kehlkopf und die Luftröhre bis zum Brustbeine hinab mit *Ungt. Digitalis* einreiben, damit bestrichene Läppchen auflegen und diese oft erneuern.

Von äusserlichen Mitteln sind ausser den bereits angeführten hier noch zu erwähnen: warme Armbäder (Grahl), Schwämme mit heissem Wasser auf den Hals (Lehmann), abgeknistertes heisses Salz in Flanell auf den Hals (Kirby), erweichende warme Umschläge (Tourtual), Essigumschläge auf die Stirn, Brust, den Hals und die Füsse (Gruithuisen), Einreibung der vorderen Fläche des Halses in der Grösse eines Kartenblattes mit Jodtinctur (Willige), oder Einreibungen desselben mit *Ungt. Hydr. ciner.*, oder auch einer Salbe mit *Extr. Belladonnae* (Thelton), Klystiere mit Chinin

(Puls, Williams u. A.). — Röser ätzt die Nasenschleimhaut mit einer concentrirten Sublimatsolution. — Einathmungen warmer Wasserdämpfe sind mehrseitig empfohlen; Einige rühmen Inhalationen der Dämpfe von heissen Opiumsolutionen, Arnica-, Senega-, Malven- oder Flieder-Infusionen (Warner), Essigdämpfe mit Aether und Campfer (Farrel), Schwefeläther (Jurine) etc.

Ob überhaupt, in welchem Stadium am zweckmässigsten, und bei welchen Formen von Croup die Tracheotomie indicirt ist, darüber wird auch noch in der neuesten Zeit viel gestritten *); Friedreich sagt darüber: „Ein so vortreffliches Mittel wir in der Tracheotomie nach den vorliegenden Erfahrungen für die Therapie des Croup besitzen, so hängt doch vieles für das Gelingen von dem richtigen Zeitpuncte ab, in welchem man operirt. So wenig man dem Rathe jener Aerzte beipflichten kann, welche bei irgendwie heftigeren Croupanfällen möglichst bald und ohne andere energische Mittel vorher eines Versuches gewürdigt zu haben, die Tracheotomie angewendet wissen wollen, so wenig dürfte andererseits die Operation für jenen extremen Zeitpunct aufzusparen sein, in welchem das Kind bereits moribund mit allen Erscheinungen der ausgebildeten Asphyxie daliegt, wenn es immerhin auch dann noch Pflicht des erst so spät herbeigerufenen Arztes ist, die Tracheotomie als das einzige noch möglicher Weise rettende Mittel ohne Verzug vorzunehmen. In solchen Fällen wird nur noch selten eine Rettung gelingen, und Fälle der Art dürften es meist gewesen sein, welche die Tracheotomie besonders bei Laien als nutzlos so sehr in Misscredit brachten, und ihrer allgemeineren Verbreitung, besonders bei uns in Deutschland hindernd im Wege standen. Als der richtige Zeitpunct für

*) Wir müssen in dieser Beziehung hauptsächlich auf die neuerlichen weitläufigen Discussionen über dieses Thema in der *Académie de médicine* und der *Société médicale des hôpitaux*, welche die Pariser Blätter brachten, verweisen; desgl. a. d. Brief an Rilliet von Barthez, mitgetheilt in der *Gaz. hebdomadaire de méd. et de chir.* 1859. *Nr.* 48. 49. 50.

die Operation dürfte jener zu betrachten sein, wo heftige Erstickungsparoxysmen mit Dyspnoe und pfeifendem Athem bestehen, wo die ersten Zeichen von Asphyxie und Sopor sich bemerklich machen, wo angewendete energische Mittel, namentlich Brechmittel, ohne Erfolg blieben und trotz ihrer Anwendung der Zustand stetig sich verschlimmerte, und wo endlich die Kräfte nicht mehr ausreichend erscheinen, um beim Husten und etwaigen Brechanstrengungen die Expulsion der angesammelten Secrete und Pseudomembranen zu bewerkstelligen. Fruchtlos wird freilich die Operation immer dann sein, wenn die croupöse Entzündung sich selbst bis in die feineren Bronchien hinab erstreckt, und dieselben durch fibrinöse Exsudatmassen verstopft. Da aber dies bei Lebzeiten schwierig mit Sicherheit zu bestimmen ist, so dürfte es gerathen erscheinen, überhaupt in allen Fällen, wo sich die Erscheinungen in oben beschriebener Weise vorfinden, die Operation vorzunehmen. Complication mit Pneumonie ist nach Guernsent und Passavant dabei keineswegs als Contraindication zu betrachten. — Die Operation wird auf die Weise angestellt, dass man nach Vollendung des Hautschnittes und Blosslegung der Trachea nach Stillung jeder nur einiger Maassen erheblichen Blutung durch Torsion, Unterbindung, kaltes Wasser etc. die obersten 4 — 5 Trachealringe durchschneidet, und die Trachea durch eine eingelegte Canüle offen erhält. Eine Cautele, welcher Trousseau nicht geringen Antheil am günstigen Erfolge zuschreibt, ist, sogleich nach eingelegter Canüle den Hals leicht mit einem Tuche zu bedecken, so dass dadurch die Luft etwas erwärmt in die Canüle dringt, und das Hineingerathen von Staub u. dergl. verhindert wird. Besondere Sorgfalt ist darauf zu verwenden, dass die eingelegte Canüle sich nicht durch Secrete, Blut u. dgl. verstopft, in welchem Falle dieselbe mittelst einer Pincette wegsam gemacht, oder selbst behufs der Reinigung wieder herausgenommen werden müsste, während welcher Zeit die Wunde durch einen Dilatator offen zu halten wäre. Um letzteren entbehren zu können, bedient man sich am besten zur Einlage in die Operationswunde eines eigens dazu construirten ineinandergeschobenen doppelten Röhr-

chens, so dass, wenn das Lumen sich verstopfen sollte, nur die innere Canüle herausgenommen und leicht wieder eingeführt werden kann. — Ist die Besserung so weit vorgeschritten, dass man annehmen kann, der Kehlkopf sei wieder wegsam, so mache man zuerst den Versuch, die Canüle auf kürzere, dann allmälig auf längere Zeit mit einem Pfröpfchen zu verschliessen; geht das Athmen dabei frei von Statten, so entferne man die Canüle, und suche durch einen einfachen Verband die Wundränder sich zu nähern und zur Heilung zu bringen. Etwaige reichlichere Granulationen an den Wundrändern touchire man mit Höllenstein. — Was das von Trousseau und einigen anderen französischen Aerzten angewendete Verfahren betrifft, die Schleimhaut des Larynx und der Trachea durch die offene Trachealwunde zu ätzen, oder selbst in etwas roh mechanischer Weise auszubürsten und auszuschwemmen, so hat diese Methode bisher, und wohl mit Recht, sich keines allgemeineren Beifalls zu erfreuen gehabt.“

Barthez empfiehlt, nach gemachter Tracheotomie alle $^1/_4$ Stunden durch die Canüle einige Tropfen Salzsolution einzuträufeln, wodurch die Neubildung von tieferen Pseudomembranen verhindert und bezweckt werden soll, dass die gebildeten durch Husten leichter ausgeworfen werden. — B. nimmt anfangs 1 Theil, später 3 — 4 Theile Kochsalz auf 30 Wasser. (*L'Union méd.* 1858. *Nr.* 82).

Bouchut hat ein neues Verfahren bekannt gemacht (*le tubage du larynx)*, welches die Tracheotomie beim Croup ersetzen soll: Er bringt mittelst eines männlichen Catheters ein kleines Röhrchen in den Larynx zwischen die Stimmritze. Dasselbe ist 1—2 Centimeter lag, hat 6 Millimeter im Durchmesser, ist oben etwas weiter als unten, und wird an einen seidenen Faden festgebunden, um es jeden Augenblick herausziehn zu können (*L' Union méd.* 1858. *Nr.* 110).

Fock empfiehlt die allgemeine Medication bei der Nachbehandlung zur besonderen Beachtung. Er kann nicht dafür stimmen, dass, sobald die Tracheotomie gemacht ist, jede andere Behandlung als überflüssig bei Seite gesetzt werde. Gleich nach der Operation ist Ruhe für das Kind

das erste und dringendste Bedürfniss; man halte desshalb jede Störung fern, wenn der kleine Patient, wie gewöhnlich, in einen erquickenden Schlaf verfällt: es ist ein gutes Zeichen, wenn derselbe eintritt und lange andauert. Erfolgt nach der Operation keine völlständige Remission, d. h. geht das Athmen nicht ganz leicht und frei von statten. dauert die Unruhe fort, und tritt kein Schlaf ein, dann kann man überzeugt sein, dass die Lungen nicht mehr frei sind, und dass man die Operation wahrscheinlich umsonst gemacht hat. Der Hals des Kindes muss mit einer mehrfach zusammengelegten Cravatte aus Gaze umgeben werden; die Temperatur des Zimmers darf nicht unter + 16° R. betragen; die Luft desselben muss durch einen in demselben befindlichen Eimer mit warmem Wasser feucht erhalten werden. Zum Trinken gebe man laue Milch mit Wasser, oder dünnen Haferschleim. Die Diät darf nicht zu knapp sein; kleine Kinder bekommen so viel Milch als sie trinken wollen; grössere daneben, wenn der Zustand der gastrischen Organe es gestattet, mehrmals täglich Bouillon. Innerlich gebe man in den ersten Tagen nach der Operation *Digitalis* mit *Natr. bicarbonicum* (Nr. 378). Eine einfache katarrhalische Bronchitis, welche häufig schon vor der Operation vorhanden, oder erst durch dieselbe entstanden ist, schwindet dabei in wenigen Tagen. Wird indess der Auswurf profus, dünn-eitrig, und geht die Expectoration mühsam von statten, so soll man ein *Infus. Senegae* geben (Nr. 379). Vermindert sich der Husten und Auswurf nicht, bleibt dieser dünne, verbreitet sich das kleinblasige Rasseln über den grössten Theil beider Lungen, nimmt das Fieber und die Zahl der Athemzüge noch zu, tritt kein ruhiger Schlaf ein, so pflegen Lungenlähmung und Lungenödem nicht lange auf sich warten zu lassen; sie treten um so leichter ein, je jünger die Kinder sind. — Bei eingetretener *Bronchitis crouposa* ist es Fock nie gelungen, ein Kind durchzubringen; nur ein Mittel leistete ihm überraschende, doch vorübergehende Wirkung; nämlich *Moschus* (Nr. 381). (Deutsche Klinik. 1859. Nr. 25).

Friedreich giebt am Schlusse seiner Abhandlung über

den Croup folgendes Résumé: „Ueberblickt man die ganze Reihe der vorher genannten Mittel, so ergiebt sich bei vorurtheilsloser Betrachtung, dass wir in keiner Weise ein auch nur einiger Maassen sicheres und zuverlässiges Mittel gegen den Croup besitzen, und dass die Lobpreisungen mancher Verfahrungsweisen als specifischer, überhaupt viele sogenannte Croupheilungen wohl darin ihre Begründung haben, dass es sich dabei nicht um wahre pseudomembranöse Bräune handelte, sondern um einfache Larynxkatarrhe geringeren Grades, oder krampfhafte Affectionen des Kehlkopfs. — Am meisten Vertrauen dürfte auf eine zweckmässige Verbindung und Abwechselung der Brechmittel mit den localen Aetzungen der Rachen- und Kehlkopfschleimhaut mittelst Höllensteinlösungen zu setzen sein: aber auch hier ist man trotz der sorgfälltigsten Behandlung oft, und namentlich in einzelnen Epidemien, nicht im Stande, den gewünschten Effect zu erzielen, und dem Eintreten eines asphyktischen Zustandes vorzubeugen, wo dann schliesslich nur noch von der Tracheotomie Rettung zu erwarten ist. Der Einsicht des Arztes muss es dabei überlassen bleiben, gegen einzelne, im Verlaufe des Croup hervorstechende Erscheinungen die entsprechenden symptomatischen Mittel zu interponiren, bald gegen die Glottiskrämpfe, bald gegen die stockende Expectoration etc., und in dem einen Falle mehr local und allgemein antiphlogistisch, in einem anderen Falle mehr kräftigend und excitirend einzugreifen. — Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen gewisse allgemeine diätetische Maassregeln: so eine zweckmässige Lage und Bedeckung des Kranken, Entfernung aller beengenden Binden und Kleidungsstücke, öftere Darreichung geringer Mengen eines lauwarmen Getränkes, Sorge für reizlose, am besten mehr flüssige Nahrung, sowie für gleichmässig temperirte, von allen fremdartigen und schädlichen Beimengungen möglichst freie Luft, wobei man durch mehrmals des Tages vorgenommene Verdampfung von kochendem Wasser die Zimmerluft feucht zu erhalten sucht. — In der Reconvalescenz, in der man namentlich die gesunkenen Kräfte durch ein tonisches, nährendes Regimen zu restituiren bestrebt sein muss, schütze man das

Kind vor jeder Erkältung und sonstiger schädlichen Einwirkung, auch suche man dasselbe nur allmälig mit grösster Vorsicht an die freie Luft und an den Wechsel der Witterung zu gewöhnen. — Besondere Vorsicht ist als Prophylaxe den Aerzten und Aeltern, namentlich während des Herrschens einer Croupepidemie, anzuempfehlen; jede anscheinend noch so leichte Affection des Respirationsapparates, besonders wenn sich dabei eine merkliche Betheiligung der obersten Theile der Luftwege zeigt, ist mit doppelter Sorgfalt zu überwachen und durch die geeigneten diätetischen und medicamentösen Mittel zu bekämpfen. Räthlich dürfte es endlich erscheinen, so lange die Contagiosität der pseudomembranösen Laryngitis nicht mit Bestimmtheit widerlegt ist, gesunde Kinder von bereits erkrankten möglichst fern zu halten."

361. Rp. Vini stibiati,
Syr. Ipecac. ana ℥β.
M. D. S. Alle 10 Minuten 1 Theelöffel voll, bis Brechen erfolgt. (Für 1—2jährige Kinder).

362. Rp. Tart. stibiati gr. j,
solve in
Aq. destillatae ℥j,
adde
Oxym. sillitici,
Syr. simpl. ana ℥β.
D. S. Viertelstündlich 1 Theelöffel voll, bis Brechen erfolgt. (Hufeland. — Für 3—4jährige Kinder).

363. Rp. Tart. stibiati gr. jj—jjj,
solve in
Aq. destillatae ℥jβ,
adde
Syr. simpl. ʒjj.
D. S. Alle 5 Minuten 1 Kinderlöffel voll, bis Brechen erfolgt. (Most. — Für grössere Kinder).

364. Rp. Pulv. Ipecac. gr. x—xx,
Vini stibiati,
Aq. destillatae,
Oxym. scillitici,
Syr. Rubi Idaei ana ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 1/4 Stunde 1 Kinderlöffel voll, bis zur Wirkung. (Armstrong. — Für grössere Kinder).

365. Rp. Cupri sulph. gr. jj—jv—vj,
solve in
Aq. destillatae ℥jβ.
D. S. Viertelstündlich 1 Kaffeelöffel voll. (Luzsinsky).

366. Rp. Cupri sulph. gr. 1/6—1/2,
Pulv. gummosi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 6.
S. Alle 1—2 Stunden 1 Pulver.

367. Rp. Hydr. chlorat. mit. gr. β—j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 8.
S. 2stündlich 1 Pulver. (Bischof).

368. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. β—jj,
Fol. Digitalis gr. 1/4—1/2,
Sacch. albi gr. x.

M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 4.
S. 2stündlich 1 Pulver.

369. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. β—j,
Stib. sulph. aur. gr. 1/8—1/2,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 8.
S. Täglich 3—4mal 1 Pulver.

370. Rp. Kalii sulphurati gr. xjj,
solve in
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll.
(Barthez und Rilliet).

371. Rp. Kalii sulphurati gr. vj—xvjjj,
solve in
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll.
(Hennig).

372. Rp. Kalii sulphurati gr. vj,
Sacch. albi ʒjj,
solve in
Aq. flor. Aur. ℥jjj.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll.
(Schlesier).

373. Rp. Kali carbonici ʒβ—jj,
solve in
Mixt. gummos. ℥jjj.
D. S. In einem Tage zu verbrauchen. (Luzsinsky).

374. Rp. Kali chlorici ʒβ—j,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj.
D. S. Kindern von 2—4 Jahren 3mal 1/2—1 Esslöffel voll zu geben. (Chaussier).

375. Rp. Natri carbonici ʒβ,
solve in
Aq. Lactucae ℥jv,
adde
Syr. Mororum ℥j.
D. S. 3stündlich 1 Theelöffel voll.
(Mouremans).

376. Rp. Ammon. carbon. ʒβ,
solve in
Aq. destillatae ʒjj,
adde
Syr. Althaeae ℥jβ.
D. S. Theelöffelweise zu geben.
(Rechoux).

377. Rp. Asae foet. ʒβ,
Spir. Mindereri ℥β,
Aq. Pulegii ℥jβ,
Syr. „ ʒjj.
M. l. a. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Hagen).

378. Rp. Natri bicarb. ʒj,
solve in
Infus. Digitalis
(ex gr. v. parat.) ℥jjβ,
adde
Syr. simpl. ℥β.
D. S. Stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Fock).

379. Rp. Rad. Senegae ʒj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jjβ,
adde
Liq. Ammon. anis ℈j,
Syr Althaeae ℥β.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll.
(Fock).

380. Rp. Rad. Senegae ʒβ—j,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥jjj,
adde
Vini stibiati ʒβ—jβ,
Syr. Liquiritiae ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel, oder Kinderlöffel voll.

381. Rp. Moschi gr. β—jj,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 4.

D. ad chart. cerat. S. Stündlich 1 Pulver. (Fock).

382. Rp. Moschi gr. jx,
Sulph. stib. aur. gr. jjj,
Sacch. albi ʒβ.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
S. 2stündlich 1 Pulver. (Hinze).

383. Rp. Moschi gr. vj—vjjj,
Syr. Senegae ℥j.
M. l. a. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Most).

384. Rp. Moschi genuini gr. vjjj,
Ammon. carb. pyro-oleosi ʒβ,
Elaeos. Valerianae ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
D. ad chart. cerat. S. 2 stündlich 1 Pulver zu geben. (Hagen).

385. Rp. Ammon. carb. pyr. ol. gr. jv,
Camphorae gr. jjj,
Gm. aarabici gr. x,
Aq. Foeniculi ℥j,
Syr. Althaeae ℥β.
M. l. a. D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Wolff).

386. Rp. Ammon. carb. gr. j—jj,
Camphorae gr. β,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
D. ad chart. cerat. S. Alle 1/2—3 Stunden 1 Pulver. (Czekiersky).

387. Rp. Argenti nitr. gr. x,
solve in
Aq. destillatae ℥β.
D. S. Mittelst eines Pinsels die ganze den Schlund auskleidende Schleimhaut zu bestreichen. (Mackenzie).

388. Rp. Argenti nitr. gr. v—ʒβ,
solve in
Aq. destillatae ℥β.
D. S. Zum Aetzen. (Friedreich).

389. Rp. Argenti nitr. ʒj,
solve in
Aq. destillatae ʒjjj.
D. S. Znm Aetzen. (Bretonneau).

390. Rp. Kalii jodati ℈j,
Ungt. Hydrarg. cin.,
Axungiae ana ʒjjj.
M. D. S. Alle 2 Stunden den Hals stark damit einzureiben. (Heer).

391. Rp. Ungt. Hydrarg. cin.,
Linim. ammon. camph.
ana ʒjjj.
M. D. S. Einzureiben.

Ankyloglossum. Adhaesio linguae. Angewachsene Zunge.

Scanzoni machte in mehr als 100 Fällen mit einer stumpfspitzigen Scheere einen kurzen Einschnitt in das Frenulum, und beobachtete niemals einen unangenehmen Zufall darnach. — Viele Aerzte bringen einen gespaltenen Spatel unter die Zunge, so dass das Zungenbändchen in den Spalt zu liegen kommt; Meissner widerräth, sich dieses Instrumentes zu bedienen, weil man alsdann das Zungenbändchen nicht gut in der Mitte durchschneiden, auch weniger gut und genau sehen

könne, wie weit der Schnitt gehen muss. Er legt die Spitze des Zeigefingers und Mittelfingers der linken Hand seitwärts unter die Zunge, so dass die Zungenränder gehoben werden, und dann das Zungenbändchen gespannt ist, worauf er dasselbe, so weit es durchsichtig erscheint, mit der in der rechten Hand gehaltenen Scheere durchschneidet. — Um die *Art. ranina* nicht zu verletzen, ist empfohlen, einer stumpfspitzigen Scheere sich zu bedienen, und diese abwärts nach der Grundfläche des Mundes zu richten. Ist sie dennoch verletzt, so räth Meissner Eiswasser, Wundwasser, oder Alaunlösung mittelst eines Schwammes anzuwenden; ist dieses nicht ausreichend, so muss man mit einem kleinen Glüheisen cauterisiren. — Sonst sistirt die unbedeutende Blutung in der Regel sehr bald spontan.

Apepsia. Unverdaulichkeit.

Barthez versteht unter Apepsie diejenige Störung der allgemeinen Ernährung, welche in Folge einer durch fehlerhafte Secretion des Magensaftes hervorgerufenen unvollkommenen, oder gänzlich mangelnden Verdauung auftritt, und so sich ursächlich von einer ähnlichen durch schlechte, oder unzureichende Nahrung bedingten Krankheit unterscheidet. — Am meisten ganz junge Kinder haben ausserordentlich starken Appetit und nehmen grosse Mengen guter Nahrungsmittel zu sich, magern aber trotzdem ab, und bekommen ein elendes Aussehn. — Man soll entweder die Quantität der Nahrung vermindern, diese zweckmässig verändern, oder direct Pepsin anwenden. Barthez verordnete dies bei 4 apeptischen Kindern. Das neutrale Pepsin wurde 4—7 Tage lang, 2 mal täglich je zu $^1/_2$ *Grmm.* kurz vor der aus Milch, oder Fleisch bestehenden Nahrung gereicht. Bereits am 2. Tage war die Diarrhoe vermindert, und fanden sich keine unverdauten Speisereste mehr vor; bald trat gänzliche Genesung und ein gesundes Aussehn ein. (*L'Union méd.* 1856. Nr. 6 u. 8). — (Es ist übrigens in neuester Zeit empfohlen, das Pepsin mit Salzsäure zu versetzen, da vielfache Versuche ergaben, dass

dieses dann wirksam, dass das neutrale dagegen fast ganz unwirksam ist. — Im Arch. d. Heilk. v. Wunderlich etc. 1860, 2, rühmt Schottin sehr die Salzsäure bei Dyspepsie der Säuglinge).

Aphthae et Soor. Schwämmchen und Soor oder Mehlhund.

Aphthen und Soor werden in neuester Zeit aus pathologisch-anatomischen Rücksichten auseinander gehalten, doch kann man in therapeutischer Beziehung, wie es früher stets geschah, unbedenklich dieselben zusammenfassen: denn ihre Behandlung ist wesentlich dieselbe, ja, als locale Leiden, die fast immer ungefährlich sind, auch spontan heilen, erfordern sie nach den Erfahrungen bewährter Kinderärzte fast niemals eine andere Behandlung als grösstmöglichste Reinlichkeit. Gegen die oft vorkommenden Complicationen: croupöse und diphteritische Entzündungen der Mundhöhle, Magen- und Darmkatarrhe etc. muss natürlich die geeignete Therapie eintreten. — Wir geben hier einige gerühmte Heilmethoden und Mittel, desgl. unten mehrere Heilformeln, die meist sowohl beim Soor als auch bei den Aphthen empfohlen sind.

Als prophylactisches Mittel gegen Aphthen empfiehlt Scanzoni *) grösstmöglichste Reinhaltung der Brustwarze der Mutter, und der Mundhöhle des Kindes. Im Beginne der Affection hat derselbe wiederholt durch das Betupfen der gerötheten Stellen mit einem fein zugespitzten Höllensteinstifte der Bildung und Schmelzung des Exsudats vorgebeugt, auch nie hierdurch einen nachtheiligen Einfluss auf die Verdauungsorgane beobachtet: nur soll die Cauterisation eine flüchtige sein. Nebenbei ist die Mundhöhle mehrmals täglich mittelst eines in kaltes Wasser getauchten Leinentuches zu reinigen. Völlig erfolglos zeigte sich ihm das Bepinseln der kranken Stellen mit den von so vielen Seiten empfohlenen

*) Scanzoni, Lehrb. d. Geburtsh. 3. Aufl. *pag.* 1038.

Borax- und Chlorkalklösungen, desgl. dem Pinselsaft aus Myrrhe und Honig. — Tritt Gangrän ein, so ist Sc. der Ansicht, dass jede örtliche Behandlung so lange fruchtlos bleibt, als es nicht gelingt, eine etwa vorhandene den Aphthen zu Grunde liegende Complication zu beseitigen und den Organismus des Kindes zu kräftigen. Gelingt letzteres, so verdient nach Scanzoni's Erfahrung Billard's Rath Empfehlung: dass man ein feines Glasröhrchen in Salzsäure taucht, so dass 1—2 Tropfen darin aufgenommen werden, hierauf die geschwürige Stelle damit betupft, und dieselbe nach erfolgter Abstossung des Schorfes mit einem zugespitzten Höllensteinstifte cauterisirt.

Beim Soor beschränkt sich Scanzoni auf wiederholtes sorgfältiges Reinigen der Mundhöhle mittelst eines feinen, weichen, in kaltes Wasser getauchten Tuches, wobei man sich hüten soll, nutzlos und oft nachtheilige Folgen herbeiführend, die fest anhängenden Epithelien und Pilze abzureiben. Lösungen von Borax und anderen Mitteln haben nach seiner Beobachtung keine bessere Wirkung als reines kaltes Wasser: Pinselsäfte mit Rosenhonig und Zuckersäften sind nach seiner Ansicht absolut schädlich. — Für besonders wichtig hält er die Beachtung der ätiologischen Momente und die Beseitigung einer etwa vorhandenen Complication.

Nach Guillot soll man bei vorhandenem Soor einen Finger mit ziemlich rauher Leinewand umwickeln, hiermit die Zunge und die ganze Mundhöhle abreiben, wodurch sich alle Soormembranen werden entfernen lassen. Wenn dies vollständig geschehen ist, empfiehlt er, einen Höllensteinstift leise über die Zunge und die Wangenschleimhaut zu führen. Gewöhnlich gelinge die Heilung schon nach der ersten Bestreichung mit dem Stifte, in Ausnahmsfällen nach der zweiten, und nur selten sei eine dritte nöthig. (*Revue thérap.* 1858. Nr. 8). — Hierzu macht A. Vogel folgende Anmerkung: „Der Höllenstein beseitigt allerdings den Soor am schnellsten, wird aber viel wirksamer als Lösung aufgepinselt. Frische Soormembranen lassen sich übrigens nicht so leicht wegreiben, wie G. angiebt: es entsteht vielmehr regelmässig eine kleine

Blutung, wenn man sie endlich losgerissen hat." — Es lassen sich die Kinder nach Anwendung des Höllensteins oft Stunden lang nicht beruhigen. (Med. chir. Monatsh. Oct. 1858). — An einer anderen Stelle (Henle u. Pfeufer, Zeitschr. f. rat. Med. VIII. 2) erklärt A. Vogel, die ganze Therapie des Soor beruhe auf der Neutralisation des sauren Mundhöhlen-Secrets, wozu eine einfache Borax-Lösung ausreiche.

Flügel empfiehlt, bei beginnendem Soor eine mittlere Messerspitze voll Kochsalz in einem Esslöffel voll Wasser zu lösen, damit den Mund des Kindes zu reinigen, und auch etwas davon verschlucken zu lassen: überhaupt der Nahrung des Kindes Kochsalz zuzusetzen. — Einige ältere bei Aphthen empfohlene Methoden und Mittel mögen hier noch kurz angeführt werden: Henke räth, den Mund des Kindes öfters mit einem in kaltes Wasser, oder einen aromatischen Theeaufguss getauchten Läppchen zu reinigen, z. B. *Infus. sem. Foeniculi*, von welchem man dem Kinde auch zuweilen ein Löffelchen eingeben soll. Blasius empfiehlt zum Reinigen des Mundes einen in *Infus. Salviae* getauchten Schwamm. Naumann verordnet leichte Brechmitttel und gelinde Abführmittel. Billard betupft mit einem Stücke Alaun. Bei brandigen Aphthen empfiehlt Simons verdünnte Holzsäure. Rademacher rühmt besonders die Boraxsolution; der Mutter, oder Amme soll man *Natrum*- oder *Ammonium carbonicum* geben. Murray empfiehlt den Eisen-Alaun. — Bei Soor soll man nach Berton *Ol. Ricini* mit *Ol. Amygdal. dulc.* zu gleichen Theilen als Abführung eingeben, dabei einen Pinselsaft mit etwas Säure, nach Billard mit *Kali sulphuricum*, nach Bretonneau mit *Aq. Chlori.* Zur Beruhigung der kleinen Kranken empfiehlt Richard warme Bäder.

392. Rp. Boracis ℈j—jj,
solve in
Aq. Foeniculi ℥jj,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll.
(Berends. — Bei Magensäure giebt man Magnesia mit Rhabarber, — bei Aphthen und Soor ohne anderweitige Complication sind übrigens innerliche Mittel ganz unnöthig).

393. Rp. Pulv. Boracis ʒβ—j,
Mell. rosati ℥j.
M. D. S. Pinselsaft.

394. Rp. Borac. ℈j—ʒβ,
solve in
Aq. destill. ℥j.
D. S. Mundwasser. (West).

395. Rp. Acidi sulph. dil. gtt. xx,
Syr. Moror. ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (Henke. — Mehr als der Zusatz von Schwefelsäure ist der von Salzsäure gebräuchlich).

396. Rp. Aqua Calcis,
Syr. simpl. ana ℥β.
M. D. S. Pinselsaft. (Wendt).

397. Rp. Aq. Chlori ℥β,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (Hagen).

398. Rp. Tinct. Myrrhae ʒj—jj,
Mell. rosati ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (Anton. — Bei Aphthen, wenn sich kleine Geschwüre gebildet haben. — Nr. 399—403 bei brandigen Aphthen).

399. Rp. Zinci sulph. gr. v,
solve in
Infus. Salviae ℥jv.
D. S. Zum Auswaschen des Mundes. (Henke).

400. Rp. Zinci sulph. gr. jv—x,
solve in
Aq. Rosarum ʒvj,
adde
Syr. Moror. ʒvj.
D. S. Pinselsaft. (Berends).

401. Rp. Aluminis gr. x—xxx,
solve in
Aq. Rosar. ℥j.
D. S. Zum Auspinseln. (Ficinus).

402. Rp. Aq. Chlori ℥β,
Infus. Salviae
(ex ℥β par.) ℥vj,
Mell. desp. ℥j.
D. S. Zum Ausspülen und Ausspritzen des Mundes. (Berends).

403. Rp. Succi Citri,
Muc. Cydonior.,
Syr. Moror. ana ʒjj,
Spir. Cochlear. ʒx.
M. D. S. Zum Bepinseln. (Berends).

404. Rp. Argenti nitr. gr. v,
solve in
Aq. destill. ℥j.
D. S. Täglich 2 mal mittelst eines leinenen Läppchens anzuwenden; zuvor ist die Mundhöhle des Kindes mit warmem Wasser zu reinigen. (West).

405. Rp. Argenti nitr. ʒβ,
solve in
Aq. destill. ℥β.
D. S. Zum Betupfen, um damit zu ätzen. (Trousseau. — Von Barthez u. Rilliet sind Bepinselungen mit concentrirtem Essig in Anwendung gebracht, und glauben dieselben, die Aphthen dadurch zuweilen rascher zur Heilung gebracht zu haben).

Apoplexia. Schlagfluss.

Ueber Apoplexien der Nervencentren, insbesondere über Meningealapoplexie der Neugeborenen sagt Friedleben in diagnostisch-therapeutischer Beziehung Folgendes: Bei niederen Graden von Hyperämie der Nervencentren ist das Ge-

sicht livid, blauroth, die Athembewegungen sind selten, halberstickt, der Herzschlag ist unterdrückt, die Nabelschnur pulsirt stark, die Haut turgescirt sehr. Hier ist die Nabelvene zu öffnen, oder an einer anderen Stelle Blut zu entziehen. — In höheren Graden, wo schon Blutergüsse vorhanden sind, ist das Gesicht blass, die Haut kühl und welk, die Glieder hängen schlaff herab, der Herzschlag ist langsam, die Inspiration geräuschvoll und selten, die Exspiration kraftlos, die Nabelschnur pulsirt (*Asphyxia pallida*). Hier sind indicirt: Aderlass, Hautreize verschiedener Art, Lufteinblasen, Schläge auf das Gesäss; das empfohlene Schwenken des Kindes verwirft Fr. — Bei blosser Hyperämie, oder geringer Extravasation tritt Heilung meist bald ein. — Bei beträchtlicheren Blutergüssen hingegen regelt sich die Respiration erst nach mehreren Tagen; erst ist sie langsam und mühsam. Diese Kinder schreien gar nicht, oder thun es mit unterdrückter Stimme, sie sind soporös, die Bewegungen träge, das Saugen ist erschwert, oder ganz unmöglich, das Schlingen beschwerlich, oft schmerzhaft, leicht Husten durch Verschlucken erregend. Hierbei ist das Kind nur langsam und wenig zu bewegen; indicirt sind wiederholte kleine Blutentziehungen durch Blutegel an die Stirn, oder hinter die Ohren. (Arch. f. phys. Heilk. XIV. 1 u. 2).

Scanzoni hält bei einer irgend etwas beträchtlichen Gehirnblutung jede Therapie für erfolglos: so die empfohlenen kalten Ueberschläge mit oder ohne Arnicatinctur, die topischen Blutentleerungen, Purganzen etc. Diese Mittel nützen meist nur bei Hyperämie des Gehirns und seiner Häute.

Bei Blutungen in der Hirnmasse älterer, kräftiger Kinder soll man nach Hennig Blutsauger setzen, den Kopf glatt scheeren, um die Eisumschläge wirksamer zu machen, Laxanzen eingeben, bei Mundklemme Klystiere appliciren, an die Füsse Hautreize bringen; Schlaftrunkene durch Senfteige, oder Ammoniaksalben erwecken. Fürchtet man eine schleichende Entzündung, so ist nächst dem vermutheten Heerde *Collod. cantharid.* aufzustreichen, die Kost noch zu verringern. Da aber die meisten betroffenen Kinder von schlechter Leibesbe-

schaffenheit und schon durch Krankheiten geschwächt sind, so empfiehlt Hennig, baldigst die sinkende Kraft zu steigern; man soll nur nicht Verstopfung, oder Ueberladung des Magens dulden. — Der Kopf des Kindes ist erhöht zu legen; es werde in keiner Weise angestrengt, oder dessen Gemüth aufgeregt; von allem Beengenden ist es zu befreien. Erworbene Hindernisse des Kreislaufes sind möglichst schonend zu entfernen. Kopf und Füsse sind warm zu halten. Rhachitische nehmen Leberthran fort.

Asphyxia neonatorum. Scheintod der Neugeborenen.

Belebungsversuche sind so lange fortzusetzen, bis Herztöne längere Zeit, wenigstens mehrere Minuten nicht mehr wahrnehmbar waren, oder bis die Respiration regelmässig von Statten geht: zuweilen war man noch nach mehrstündigen Bemühungen so glücklich, den schwachen Lebensfunken anzufachen. — Scanzoni's Verfahren dabei ist Folgendes: Bei Erscheinungen von Hyperämie lässt er nach Durchschneidung der Nabelschnur etwa $^1/_2$ Unze Blutes aus den Gefässen derselben abfliessen, was freilich nur dann erfolgen wird, wenn die Circulation in den letzteren noch fortbesteht. Wäre dies nicht der Fall, so soll der Nabelschnurrest unverbunden bleiben; das Kind bringe man in ein laues Bad, in welchem sich nicht selten der Kreislauf bethätigt, und die gewünschte Menge Blutes aus den Umbilicalgefässen entleert wird. Bei einiger Vorsicht kann dieselbe nicht allzu beträchtlich werden, und dem Leben und der Gesundheit des Kindes nachtheilig sein. Hat man seinen Zweck erreicht, so wird die Ligatur angelegt, was auch augenblicklich in jenen Fällen geschehen muss, wo der anämische Zustand des Kindes jeden weiteren Blutverlust verbietet. Nun lege man das Kind auf ein Kissen, entferne mittelst des kleinen Fingers den etwa in der Mund- und Rachenhöhle angesammelten Schleim, blase das Kind wiederholt kräftig an, bespritze es rasch mit kaltem Wasser, oder leite mittelst einer Spritze einen kalten Wasserstrahl auf das Epigastrium, wodurch nicht selten einige tiefe, anfangs meist in

grösseren Intervallen auftretende Respirationsbewegungen eintreten, die sich nun entweder häufiger wiederholen und ein regelmässiges Athmen zu Stande kommen lassen, oder wieder länger aussetzen, und endlich ganz aufhören. Werden die Respirationen nur seltener, so gelingt es oft, sie durch leichte Reibungen der Körperoberfläche mit erwärmten Tüchern, durch Reizungen der Fauces mit einem Federbarte, durch erneuetes Bespritzen des Epigastriums mit kaltem Wasser, durch Schwingen des Kindes in der Luft von Neuem anzuregen; worauf ein laues Bad oft dienlich ist. — Sind gar keine Athembewegungen vorhanden, so empfiehlt Scanzoni das Einblasen von Luft mittelst einer in den Larynx eingeführten Canüle, worauf sich in der Regel die dem Verlöschen oft nahen Herztöne wieder verstärken, und häufig auch schon nach den ersten Versuchen Respirationsbewegungen einstellen. Doch soll das Lufteinblasen nie in der Weise geschehen, dass man nur den eigenen Mund an den des Kindes legt: dabei wird die Luft fast immer nur in den Magen getrieben, ohne dass sie einen Reiz auf die Schleimhaut der Luftwege auszuüben vermöchte; ebenso soll man sich vor Anwendung dieses Verfahrens hüten, wenn nur das leiseste Bestreben des Einathmens zu bemerken ist: Scanzoni hat wiederholt beobachtet, wie oft schon nach dem ersten Versuche des Einblasens jede fernere Respirationsbewegung aufhörte, was seiner Ansicht nach daher rührt, dass der Mechanismus derselben plötzlich und auf eine relativ gewaltsame Weise unterbrochen wird, und der geschwächte Einfluss des Nervensystems ihn nicht wieder zu regeln vermag. — Blieben alle genannten Belebungsversuche erfolglos, so muss man zu energischeren Reizen seine Zuflucht nehmen, unter welchen Scanzoni empfiehlt: Reibungen des Körpers mit einer durchschnittenen Zwiebel, das abwechselnde Eintauchen des Kindes in kaltes und warmes Wasser, leichte Schläge auf das Gesäss, Senf- und Meerrettigteige auf das Epigastrium. In einigen Fällen, wo alle Bemühungen fruchtlos waren, leistete ihm das Bestreichen der Herzgrube, der Schläfengegenden und der Nasenlöcher mit *Ol. Sinapeos* die besten Dienste, so dass er dies Mittel zu weiteren Versuchen eindringlichst

empfiehlt. — Späth giebt dieselbe Therapie; er macht noch darauf aufmerksam, dass ein scheintodt geborenes Kind, wenn die Eltern christlicher Religion sind, gleich die Nothtaufe erhalten muss.

Wenn bei Neugeborenen wohl schon Luft in die Lungen eingetreten ist, der Athmungsprozess jedoch nicht entsprechend fortgesetzt wird, so empfiehlt J. Morris folgendes Verfahren als sehr wirksam: Die untere Hälfte des Kindes wird in ein warmes Bad getaucht, und die Brust mit einem kaltes Wasser enthaltenden Schwamme überstrichen. Dann legt man seine beiden Daumen nahe zusammen an die Wirbelsäule zwischen den Winkeln der Schulterblätter, breitet die anderen Finger wie Fächer über einen grossen Theil der Brustoberfläche, und sucht nun die Exspirationsbewegung durch Einwärts- und Abwärtsdrücken der Rippen, und die Inspirationsbewegung dadurch hervorzubringen, dass man die Schlüsselbeine emporhebt, die Schulterblätter mit den Fingern nach hinten, und die Wirbelsäule mit den Daumen nach vorn drückt. (*Med. Times and Gaz. Jan.* 1858. *p.* 72).

Asthma laryngeum infantum. Spasmus glottidis infantum. Laryngospasmus infantilis. Laryngismus stridulus. (Asthma Millari. Asthma thymicum Koppii). Stimmritzkrampf. Krampfbräune der Kinder. Juchkrampf.

Nach Friedreich soll man während des Anfalles des Kindes Gesicht mit kaltem Wasser bespritzen, dasselbe mit frischer reiner Luft anwehen, auf Brust und Unterleib warme Tücher legen, auf die Waden Sinapismen, oder die Füsse mit einem schwachen Senfaufguss fomentiren, oder auch die Brust und Extremitäten mit Flanell und flüchtigen Reizmitteln frottiren. Man richtet das Kind auf, oder setzt es in ein lauwarmes Bad. Ferner hält Fr. für nützlich ableitende, reizende, antagonistisch wirkende, oder krampfstillende Klystiere, z. B. aus *Infus. Chamomillae, Nicotianae,* oder *Asa foetida.* Auch beseitigt zuweilen ein rasch wirkendes Brechmittel den

Anfall. Das von einigen Aerzten zur Hebung des Anfalles empfohlene Chloroform, räth Fr., mit grösster Vorsicht bei kleinen Kindern anzuwenden. Ist das Kind in einem drohenden Zustande der Asphyxie, so soll man versuchen, die künstliche Respiration einzuleiten, bevor man sich zu dem letzten Mittel, der Tracheotomie, entschliesst. — Das Haupterforderniss zur Heilung beruht in Erfüllung der causalen Indication: Besteht Unordnung des Verdauungsgeschäftes, wie Diarrhoe, Brechdurchfall etc., finden sich Zeichen von Wurmreiz, so reiche man die dagegen dienlichen Mittel; bestehende Verstopfung hebe man mit *Ol. Ricini*, *Manna*, *Rheum*, *Calomel etc.* Bei allgemeiner Schwäche und schlechter Ernährung empfiehlt Friedreich tonische Mittel, Eisen mit Rheum, gute Nahrung, Landluft. Hiervon hat man bei hartnäckigen Fällen bessere Erfolge gehabt, als von allen Medicamenten. Man muss namentlich auf reine und milde Luft sehen: so soll der Aufenthalt im Sommer an der Meeresküste in einzelnen verzweifelten Fällen noch Heilung gebracht haben. Säuglinge sollen während des Leidens, wenn die Muttermilch nicht krankhaft ist, nicht entwöhnt werden; wenn dies kurz vor dem Eintreten des Laryngospasmus geschehen ist, so lege man das Kind wieder an die Mutterbrust, oder sorge für eine passende Amme. — Selbstverständlich ist die Sorge für zweckmässige warme Kleidung, Vermeidung jeder Erkältung, sowie jeder Aufregung und Reizung der Luftwege. — Treten im Verlaufe der Krankheit in Folge oft wiederholter Glottiskrämpfe Zeichen secundären hyperämischen Hirnreizes auf, so gestattet Friedreich bei wohlgenährten und kräftigen Kindern die locale Application einiger Blutegel am Schädel, sowie vorsichtig kalte Begiessungen und Umschläge des Kopfes.

Bei intermittirendem Luftröhrenkrampfe empfiehlt Stiebel *Castoreum*, *Asa foetida*, dann Chinaklystiere (ʒβ in Decoct auf *Colat.* ℥jj — jjj). Bei *Laryngismus stridulus neonatorum et lactatorum* soll man ausserdem des Morgens den Mund des Kindes mit einem in schwachen Branntwein, oder Wein getauchten Läppchen reinigen. — Bei *Laryngismus stridulus* durch Granulationen am Kehlkopfseingange

und im *Sinus periglotticus* rühmt Stiebel Aetzungen mit Höllenstein. — Medullar- oder Spinallaryngismus beseitigte St. oft rasch durch Blutegel an den 2. und 3. Halswirbel, ein anderes Mal durch etwas tief ätzendes Exutorium an derselben Stelle. Weicht die Krankheit nicht durch diese Behandlung, so soll man doch ohne Sorge sein, da sie entweder durch consequente kalte Begiessungen des Nackens, oder später spontan verschwindet. — In Bezug auf den *Laryngismus reflexus* (*Laryngismus stridulus Auctorum*) stimmte auch Stiebel's Erfahrung mit der Annahme Reid's überein, dass in den meisten Fällen die Ausgangspuncte des Reflexkrampfes in den Unterleibsorganen zu suchen sind. Schon eine zu grosse Quantität sonst ganz guter Milch kann den Anfall erzeugen, ebenso sauer gewordene Milch. In der Zwischenzeit wird man etwaige andere Ursachen: Magensäure, Würmer, Polycholie, Diarrhoe, Darmblennorrhoe etc. leicht entdecken. — Eine erfolgreiche Behandlung des Anfalles hält er kaum für möglich; als einzige Mittel nennt er: rasches Aufheben, Klopfen an den Rücken, Hineingreifen in den Schlund. — Ist der Anfall vorüber, so nützt, namentlich wenn es der erste war, ein Brechmittel aus Ipecacuanha; dann gebe man die ersten beiden Tage stündlich *Castor. gr.* $^1/_4$. Findet man das Zahnfleisch schmerzhaft und heiss, dann soll man es mit einer stumpfen Lancette tief einschneiden. Wiederholen sich die Anfälle mit Vorboten: Unruhe, Blasswerden etc., so soll gleich ein Klystier mit *Asa foetida* applicirt werden, welches vorräthig zu halten ist; wäre es nicht bei der Hand, dann Baldrian-, oder Chamillenklystier. (Blutentziehungen hält St. bei dieser Form für schädlich). In der Remissionszeit regulire man Nahrung und sonstige Pflege, sorge namentlich für gute reine Luft. — Den Abführmitteln aus *Calomel*, *Rheum*, *Aloë* setzt Stiebel stets *Castoreum* zu; Malz- und aromatische Kräuterbäder hält er für nützlich. — Wo andere, als gastrische Ursachen des Reflexkrampfes zu vermuthen sind, soll man die freie Zeit zur Beseitigung derselben benutzen: Bei vergrösserter Thymus, Anschwellung der Halsdrüse hält St. das Jodeisen für um so mehr indicirt, als

er demselben in keinem Falle schädliche Wirkungen zutraut, namentlich da man es in der Regel nur 2 mal täglich reicht; in der Zwischenzeit können noch andere Mittel: wie kleine Dosen *Aloë* mit *Castoreum* angewendet werden. Bei Circulationsstörungen wiederholt heisse Hand- und Fussbäder mit Senfmehl. Im Anfalle schnelles Eintauchen der Hände und Füsse in heisses Wasser (doch höchstens von 33 — 36° R. und kalte Aufschläge in die Herzgegend. (Journ. f. Kinderkr. 1859. 7 u. 8).

Schottin liess in einem Falle (von ihm *Asthma thymicum* benannt) bei einem 7 Monat alten Kinde innerhalb 14 Tagen 2 mal 1 Blutegel ansetzen, und gab täglich 1 Gran, später bis zu 5 Wochen täglich 2 Gran *Kalium jodatum.* — Nach Friedleben sollen feste Nahrungsmittel bis die Zähne durchgebrochen sind, gar nicht gegeben werden: hat die Mutter nicht hinreichend Milch, und kann keine Amme beschafft werden, so reiche man nur flüssige Surrogate: Kuhmilch, oder auch unter Umständen Fleischbrühe. Er hat viele an Laryngismus leidende Kinder ohne eingreifende Droguen-Therapie mit günstigem Erfolge behandelt. Bei Diarrhoe Eichelkaffee, reine Luft, aromatische, selbst salinische Bäder, zuweilen ein Martiale; bei zu langsamer Ossification Kalk und Blutextract. (Arch. f. phys. Heilk. 1859. III.). — Gegen den reinen *Spasmus glottidis* gab Hauner in vielen Fällen stets mit bestem Erfolge *Tinct. Moschi c. Ambra.* — Barthez und Rilliet warnen eindringstlichst vor der Behandlung dieses Leidens mit Blutentziehungen. — Hill empfiehlt, während des Anfalles ein Klystier mit *Ol. Terebinthinae* und *Ol. Ricini* zu geben. Gerühmt sind ferner: von Rosch *Digitalis*, von Caspari *Acid. hydrocyanatum* und *Zincum cyanatum*, von Kämmerer *Zincum ferro-cyanatum*, von Hirsch *Aq. Laurocerasi* in kleinen, allmälig steigenden Gaben mit interponirten kleinen Dosen *Moschus*, von Jahn *Extr. Belladonnae*, von Bouchut *Tinct. Cannab. indic.* (stündlich 5 Tropfen, und damit steigend, bis die Krämpfe ausbleiben), von Kyll *Cupr. sulph. ammon.*, von Heer *Argent. nitricum*, von Fingerhuth *Bromium*, von Pitschaft *Carbo animalis*, von Lederer

und Hennig Einreibungen des Halses mit *Ol. Hyoscyami coct.*, von letzterem ist auch empfohlen, einige Tropfen Senfspiritus auf dem Nacken einzureiben etc. — Meyer heilte 2 Kinder durch Electricität, indem er den einen Cylinder mit angesetztem kugelförmigem Conductor, dem Verlaufe des *Recurrens* entsprechend, an die innere Seite des *Sternocleidomastoideus*, in die Furche zwischen Luft- und Speiseröhre, den anderen, für den *Vagus* bestimmten, an die Querfortsätze der obersten Halswirbel ansetzte. — Empfohlen sind auch Einreibungen des Halses mit *Linim. volat. camph.*; Siebert liess die Brust mit Gänsefett, dem etwas *Tinct. Cantharidum* beigemengt war, einreiben, und ein Senfpflaster in den Nacken legen; gerühmt wurden auch reizende Riechmittel, Klystiere mit Essig etc.

406. Rp. Moschi gr. β—j— jj,
Sacch. Lactis gr. v—x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 6. D. in chart. cerat. S. Stündlich 1 Pulver.

407. Rp. Moschi gr. jjj,
Liq. Ammon. succ. ℈j,
Aq. Foeniculi ℥β,
Syr. Althaeae ℥j.
M. l. a. D. S. 2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Tourtual).

408. Rp. Moschi gr. j—jj,
Castorei gr. β—j,
Sacch. albi gr. vjj.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 6. D. in chart. cerat. S. Stündlich 1 Pulver zu geben. (Schnuhr).

409. Rp. Moschi,
Zinc. oxyd. alb. ana gr. β—j,
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 6. D. in chart. cerat.
S. 2 stündlich 1 Pulver.

410. Rp. Asae foetid. ʒjj,
solve in
Spir. Mindereri ℥j,
adde
Aq. Menthae crisp. ℥jjj,
Syr. Croci ℥β.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Hufeland.)

411. Rp. Asae foet. ʒjj,
Gm. Mimos. q. s.
ut fiat cum
Aq. Valerianae ℥jj
Emulsio, cui adde
Syr. Croci ℥β.
D. S. Erst halbstündlich, später zweistündlich 1 Theelöffel voll.
(C. Vogel in Weimar. Zugleich verordnet derselbe Klystiere mit *Asa foet.*)

412. Rp. Asae foet. ʒβ,
Moschi gr. vjjj,
Mucil. Gm. arab. ℥β.
Misce terendo et adde
Aq. flor. Tiliae ℥jβ,
Sacch. alb. ʒjj.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Wendt.)

413. Rp. Zinc. hydrocyanic. gr. 1/16—1/8,
Magnes. carb. gr. jj,
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 8.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Pulver.

414. Rp. Zinc. oxydat. alb. gr. β—j,
Magnes. carb. gr. jj,
Sacch. alb. gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 8.
D. S. Stündlich 1 Pulver.

415. Rp. Zinc. valerianic. gr. jj,
Sacch. Lact. ℈jv,
Ol. Valerianae gtt. j.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
D. in chart. cerat.
S. Alle 2 Stunden 1 Pulver.

416. Rp. Lap. Cancror.,
Rad. Valerianae,
Magnes. carb. ana ʒβ,
Sacch. alb. ʒjj.
M. f. Pulv. D. S. Alle 3 Stunden eine Messerspitze voll.

417. Rp. Rad. Valerianae ʒjj,
inf. Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Moschi gr. vjjj,
Liq. Ammon. pyr. ol. ℈jj,
Syr. flor. Aur. ℥β.
M. l. a. D. S. Umgeschüttelt alle 1/2 Stunde 1—2 Theelöffel voll.
(Wendt).

418. Rp. Acidi benzoici gr. jv—vjjj,
Liq. Ammon. anis. ʒβ,
Vini stibiati ʒjj,
Oxym. Scillae,
Syr. Senegae,
„ Althaeae ana ʒjjj.
M. f. Linctus. D. S. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel voll. (v. Autenrieth).

419. Rp. Liq. Kali carb. ʒβ,
Infus. Valerianae
(ex ʒj parat.) ℥jj,
Syr. Althaeae ℥β.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Scharf).

420. Rp. Stib. sulph. rubr. gr. jβ—jjj,
Linct. gummos. ℥jv.
M. l. a. D. S. 2 stündlich 1 kleinen Löffel voll. (Barthez u. Rilliet. — Nach dem vorher zu gebenden Brechmittel).

421. Rp. Rad. Belladonnae gr. j,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
S. Morgens u. Abends 1 Pulver. (Hufeland).

422. Rp. Spir. Angelicae comp. ℥jj,
Mixt. oleos. bals. ℥β,
Liq. Ammon. caust. ʒjj,
Tinct. Opii simpl. ʒβ.
M. D. S. Die Brust und das Rückgrath damit einzureiben. (Wendt).

423. Rp. Tinct. Cantharid. ʒj,
Liq. Ammon. caust. ʒjj,
Spir. Angelicae comp.,
„ camphorati ana ℥j,
„ coloniensis ℥jj.
M. D. S. Wie das Vorige. (Casper).

424. Rp. Spec. aromaticae ℥jj—jjj,
Rad. Calami ℥j—jj.
C. M. f. Spec. D. tal. Dos. Nr. 4.
S. Eine Portion zum Bade.

425. Rp. Asae foet. ℈j,
Vitelli Ovi Nr. j,
Aq. Chamomillae ℥v.
M. f. l. a. Emuls. D. S. Zu 3 Klystieren. (Siebert).

426. Rp. Asae foet. ʒβ—j,

Vitelli Ovi Nr. j,
Infus. Valerianae ℥jv.
M. f. l. a. Emuls. D. S. Zu 2 Klystieren. (Tourtual).

427. Rp. Chinini sulph. gr. jjj,
Aq. Foeniculi ℥jß,
Syr. cort, Aurant. ℥j.
M. l. a. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll. (Widtmann. — Diesen Linctus, oder das folgende Pulver zur Verhütung fernerer Anfälle).

428. Rp. Chinin. sulph gr. jjj—vj,
Rad. Bellad. gr. j—jj,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6. S. Täglich 3 mal 1 Pulver zu geben. (Widtmann).

Atresia ani. Imperforation des Afters.

Bei angeborenem membranösem Verschlusse senkt man, nach Troschel u. A., die Spitze eines Bistouri in die leicht bemerkbare Stelle des Afters ein, worauf Meconium sich ergiesst. Sodann durchschneidet man mit dem Knopfbistouri die Scheidewand kreuzförmig, trägt die 4 Lappen mittelst Pincette und Scheere ab, führt eine Mesche von der Dicke des kleinen Fingers ein, und erneuert dieselbe öfters bis zur Vernarbung. — Ist der häutige Verschluss 1—2″ höher, so sticht man mit einem Troikar, oder mit einem hinten umwickelten Bistouri unter Leitung des Fingers, oder der Hohlsonde ein. Man sucht die Läppchen der gemachten Oeffnung mittelst Pincette und Knopfbistouri möglichst abzutragen und legt bis zur Vernarbung Meschen ein. — Ist eine längere Strecke des unteren Mastdarmes obliterirt, so kann man, im Falle, dass man nicht die Bildung eines künstlichen Afters vorzieht, die Herstellung eines Afters an der natürlichen Stelle in folgender Weise versuchen: Man entleert die Harnblase, und lässt den Catheter, zur späteren Orientirung über ihre Lage, darin liegen; macht nun etwa 1 Zoll vom Steissbeine, an der Stelle, wo sich der After befinden sollte, einen Hautschnitt, dringt unter fortwährender Leitung des eingeführten Fingers mit dem spitzen Bistouri in der Richtung der Rectums in die Tiefe, sucht das blinde Darmende zu finden, sticht es an und schneidet kreuzweise ein. Höher als 2 Zoll darf jedoch, wegen Gefahr einer Verletzung des Peritonäums, nicht suchend eingegangen werden. — Bei Mündung des Mastdarms

in die Scheide soll das Perinäum und die Scheidenwand bis zum anomalen After getrennt werden, worauf man in die neue Afteröffnung eine biegsame Röhre einlegt. Dieffenbach legte den Mastdarm durch eine von der Schamspalte aus nach hinten gemachte Wunde bloss, löste seine hintere Wand von der Scheidenmündung, spaltete sie und heftete die Ränder an die erstgenannten Wunde, verschloss darauf die Scheidenmündung durch Aetzung mit Höllenstein und den Damm mittelst einer Naht. — Aehnliche Operationsmethoden wie die angegebenen sind nothwendig, wenn sich der Mastdarm in die Blase, oder in die Harnröhre mündet. Thyri erzählt neuerdings einen glücklich geheilten Fall von Communication des Mastdarms mit der Blase, und hebt zum Schluss hervor, dass die Nachbehandlung mit einem Dilatator von grösster Wichtigkeit ist, indem sonst die Narbencontraction den ganzen Erfolg vereitelt. (*Pr. méd. Belge.* 1859. Nr. 20).

Friedberg sucht seinem Verfahren, welches eine modificirte Amusat'sche Methode ist, und in der genauen Vereinigung der Wundränder des durch den Schnitt geöffneten Mastdarmes mit denen des Dammschnittes mittelst Nähten besteht (Proctoplastik), den Vorzug zu sichern vor Littre's Methode, der Eröffnung des Dünn- oder Dickdarmes (Enterotomie) an einer passenden Stelle des Körpers und vor der Methode des Einstechens des Dammes (Proctotomie). Die Unzulässigkeit der letzteren Methode begründet er durch den oft rasch nach derselben eintretenden Tod in Folge von Kotherguss in die Bauchhöhle, Enteroperitonitis und Entzündung des den Mastdarm umgebenden Bindegewebes, oder das spätere Auftreten von lebensgefährlichen Erscheinungen in Folge der aus fortschreitender Verengerung des Kanals resultirenden hartnäckigen Stuhlverstopfung. In Bezug auf Enterotomie (die er nur für jene Fälle zulässig hält, wo der Mastdarm nicht aufzufinden ist) weist er hin auf die mögliche Verletzung des Bauchfelles, auf den Vorfall der Darmwand durch den widernatürlichen Anus, auf die Neigung der Oeffnung sich zu verengen und andere Uebelstände. (Virchow's Archiv 1859. 17).

Scanzoni waren bis zur Zeit des Erscheinens der

3. Aufl. seines Lehrb. d. Geburtsh. 7 Fälle von Atresie der Afteröffnung vorgekommen, welche sämmtlich tödtlich endeten. Wenn ein grösseres Stück des Mastdarms fehlt, so erwartet er wenig von einem operativen Einschreiten an der natürlichen Stelle: er ist der Ansicht, dass in diesem Falle nur die Anlegung eines künstlichen Afters von der Bauchwand aus Lebensrettung erzielen könne. — In den Fällen, wo nur die eigentliche Afteröffnung fehlt, und das Meconium durchscheint, soll man ungesäumt die Hautbrücke spalten.

Atresia urethrae *et* vulvae. Verwachsung der Harnröhre und der äusseren weiblichen Genitalien.

Von der angeborenen Atresie der Vulva ist schon in der ersten Abtheilung dieses Werkes. (pag. 24) die Rede gewesen. — Von angeborener *Atresia urethrae*, die sich irgend tiefer erstreckt, sah Scanzoni bis 1855 nur 2 tödtlich endende Fälle; — ob durch die Urethro-, oder Cystotomie ein günstiger Erfolg erzielt wurde, ist ihm unbekannt. — Häutige Verschliessungen und Verklebungen der Harnröhrenmündung, die zuweilen, besonders bei männlichen Individuen, vorkommen, sind in der Regel nicht schwierig zu beseitigen.

Atrophia cerebri infantilis. Agenesia cerebralis. Angeborene und im frühen Kindesalter erworbene Gehirnatrophie.

Hasse sagt, es sei fast lächerlich, bei diesem Leiden von einer Therapie zu sprechen: es handele sich hier allein von der Möglichkeit einer Erleichterung für den an sich unheilbaren Zustand. Bei völligem Idiotismus werde man auf alle dahin zielenden Versuche verzichten müssen; wo aber die geistigen Fähigkeiten mehr erhalten sind, könne mit der Electricität ein Versuch gemacht werden. Virchow hat dadurch ein ziemlich günstiges Resultat erlangt und erscheint es Hasse der Mühe werth, derartige Versuche zu wiederholen. (Virchow's Handb. d. Path. u. Ther. IV. 1. 2. p. 538).

Atrophia s. Tabes glandularis s. mesenterica s. meseraica s. scrophulosa infantilis. Paedatrophia. Darrsucht, Drüsendarre, Gekrösdrüsenschwindsucht, Ungedeihen der Kinder.

Die Behandlung ist ganz wie die der Scrophelkrankheit, und wird bei dieser ausführlich angegeben (*v. „Scrophulosis"*). — Da die Atrophie in den meisten Fällen durch schlechte Ernährung und anderweitiges unzweckmässiges diätetisches Regimen verursacht wird, so ist Regulirung der Diät Hauptbedingung zur Heilung. — Hier mögen einige speciell gegen die sogen. Darrsucht der Kinder empfohlene Mittel und Heilformeln angeführt werden: Nach Roche und Stokes sollen, wenn zu Anfang der Krankheit entzündliche Reizung im Mesenterium und Fiebersymptome auftreten, antiphlogistische Heilmittel angewandt werden, nach Wagner jedoch keine Blutentziehungen, sondern nur reizmildernde, einhüllende Mittel. Dürr giebt bei Atrophie der Säuglinge das *Calomel* in kleinen Dosen, fomentirt den Unterleib mit warmem Leinöl und badet täglich 1—2 mal mit Chamillenaufguss, 1—2 Eidottern und einigen Händen voll Kochsalz. Hermann badet in Milch; auch Meissner lobt die Milch- und Kleienbäder. Rahn bedeckte den Unterleib täglich 1—2 mal mit einem frischen, warmen Stück Kalbsnetz. — Zu Anfang der Kur nützten Meissner oft die auflösenden, zugleich gelinde ausleerenden Mittel, besonders das *Kali aceticum* (Nr. 435); bei anhaltender Verschleimung des Darmkanals *Tart. stibiat. in refr. dosi*; wenn sich mit den Symptomen der Unverdaulichkeit, Erscheinungen einstellen, welche auf eine entzündliche Reizung des Gekröses schliessen lassen, dann *Calomel, Liq. Kali carb., Tart. natronatus.* — Empfohlen sind ferner: von Alibert *Stib. sulph. rubr.*, von Brera *Tinct. Jodi*, von Westrell *Baryum chloratum*, von Wallich *Ferrum chloratum* (gegen die Anwendung des Eisens in den meisten Fällen erklärten sich Hufeland und Wendt), von Baumes *Rheum*, von Hecker *Rheum* und *Conium* (N. 433), von Mauthner das *Extr. Sanguinis* (ist unauflöslich, und ward desshalb dessen

Wirksamkeit von Lechler u. A. bezweifelt), von Wittkoff *Rad. Sumbuli* etc.

429. Rp. Tart. natronati,
Extr. Taraxaci ana ʒjβ,
solve in
Aq. destillatae ℥jj,
adde
Syr. Chamomillae ℥j.
D. S. Stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Beck).

430. Rp. Ol. Jecor. Aselli ʒjj,
Vitelli Ovi Nr. j,
Syr. Menthae,
„ cort. Aurant. ana ℥jj.
M. l. a. D. S. Täglich 3 mal 1 Theelöffel voll. (Tourtual).

431. Rp. Ol. Jecor. Aselli ʒjj—jjj,
Gm. arabici q. s.
ut f. cum
Aq. Foeniculi ℥j
Emulsio; cui adde
Syr. cort Aur. ℥β.
D. S. 2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Tourtual. — Der Leberthran kann auch pur gegeben werden; doch wollen ihn einige Kinder durchaus nicht nehmen, anderen bekommt er schlecht: es haben desshalb Baur und Röder vorgeschlagen, mit dem erwärmten Thrane, oder auch mit Mohn-, Oliven-, Lein-, oder Rüböl Morgens und Abends den ganzen Körper des Kindes einzureiben. Sie wollen dadurch überraschend rasche Heilungen erzielt haben: so curirte Baur in einem Falle binnen 6 Tagen, in einem anderen sogar sogleich nach der ersten und einzigen Einreibung (?).

432. Rp. Boracis ʒj,
Extr. Nuc. Jugl. ʒjβ,
Extr. Dulcamarae ℈j—jj,
solve in
Aq. Menthae cr. ℥jjj,
adde
Syr. cort. Aurant. ℥j.
D. S. Täglich 1 Thee-, Kaffee-, oder grösseren Kindern auch wohl 1 Esslöffel voll. (Sundelin).

433. Rp. Extr. Conii gr. jjj—vj,
solve in
Aq. Melissae ℥jjj,
adde
Tinct. Rhei aq. ℥β.
D. S 4 mal täglich 1 Theelöffel voll. (Hertz).

434. Rp. Extr. Conii gr. x,
solve in
Tinct. Rhei aq. ℥j,
adde
Elix. Aurant. comp. ℥j,
Liq. Kali acetici ʒj,
Syr. cort. Aurant. ℥β.
M. D. S. 4 mal täglich 1 Theelöffel voll. (Hertz).

435. Rp. Extr. Chinae ℈j,
„ Taraxaci ʒj,
Kali acetici ʒβ,
solve in
Aq. Foeniculi ℥j,
adde
Syr. Rhei ℥j.
D. S. Täglich 4 mal 1 Theelöffel voll. (Hufeland. — In neuerer Zeit leistete Hauner das *Extr. Chinae frigide paratum* bei atrophischen Zuständen kleiner Kinder die trefflichsten Dienste).

436. Rp. Extr. Colombo gr. vj—vjjj,
solve in
Aq. Cinnamomi ℥jj,
Syr. cort. Aurant. ℥β.
D. S. Stündlich 1 Kaffeelöffel voll. (Hauner verordnete diese und die folgende Formel mit dem besten Erfolge bei Schwäche des Darmkanals in Folge unzweckmässiger Ernährung und daraus hervorgehender Atrophie, gegen welche weder *Calomel*, *Rheum*, noch *Argt. nitricum*, höchstens milde Eisenpräparate etwas leisteten. — Die Anwendung der *Colombo* muss längere Zeit geschehen).

437. Rp. Rad. Colombo ʒβ—j,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Syr. Cinnamomi ℥β.
D. S. Stündlich 1—2 Kaffeelöffel voll. (Hauner).

438. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. xjj,
Stib. sulph. aur. gr. j—jv,
Rad. Rhei gr. xvj—xxjv,
Conch. praep. gr. xvj,
Sach. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
S. Täglich 2—4 mal 1 Pulver. (Nach Most. — Für grössere Kinder).

439. Rp. Cupr. sulph. ammon. gr. v—x,
solve in
Aq. destillatae ℥j.
D. S. Täglich 3 mal 5—10 Tropfen. (Nach Most. — Für Kinder über 2 Jahren).

440. Rp. Agarici gr. jv,
Sacch. alb. ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 4.
S. Abends 1 Pulver zu geben. (Verson. — Bei Colliquationszufällen im letzten Stadium).

441. Rp. Vitelli Ovi Nr. j,
Aq. fontanae ℔jj.
Agita in lagena vitrea,
donec fluidum lactescens
factum sit. Adde
Sal. culinaris ʒβ.
D. — (Als gewöhnliches Getränk bei Atrophie der Kinder. — Kann zweckmässig zu Hause angefertigt werden. — Hufeland.)

Bronchitis *vide* „Catarrhus bronchialis.“

Cancer aquaticus *vide* „Noma.“

Caput succedaneum *et* Cephalaematoma neonatorum.
Kopfgeschwulst und Kopfblutgeschwulst der Neugeborenen.

A. Die mehr, oder weniger nach allen schwereren Geburten vorhandene, durch den Druck verursachte röthliche, oder bläuliche Geschwulst am Kopfe (zuweilen auch an anderen Kindestheilen) schwindet in der Regel spontan. Scanzoni hatte nie nöthig, ein anderes Mittel in Gebrauch zu ziehen

als das fortgesetzte Auflegen kleiner in kaltes Wasser getauchter Tücher. Auch Hüter sah von dem Gebrauche kalter Umschläge den besten Erfolg. Meissner empfiehlt trockene aromatische Kräuter, weil er von Fomentationen Erkältung befürchtet. Die von manchen Aerzten gerühmten Umschläge von warmem Wein, oder Branntwein, werden von Jörg, Verson, Meissner u. A. verworfen, weil sie durch Reizung betäuben. Hennig empfiehlt, wenn die Aufsaugung einer grösseren Geschwulst sich verzögert, fleissig mit einem *Infus. Serpylli*, oder *Majoranae* zu bähen, oder nur zu waschen. Bei eintretender Eiterung sollen vorsichtig warme Breiumschläge applicirt werden, und ist in den Zwischenzeiten auf die höchste Stelle ein Zugpflaster zu legen. Zur Lancette, räth Hennig, nur dann zu greifen, wenn der natürlich gebahnte Ausweg ungenügend, oder Verdacht auf tiefere Ansammlung vorhanden ist. — Brand, Caries etc. erfordern die Behandlung nach den allgemeinen chirurgischen Regeln.

B. Die nicht so häufige, meist auf dem rechten Scheitelbeine sitzende, mit keiner Farbenveränderung der Haut verbundene, umschriebene, fluctuirende Kopfblutgeschwulst, erfordert nach Bierbaum warme aromatische Fomente und, wenn diese nach mehrtägigem Gebrauche erfolglos bleiben, die Incision. Eine zu frühe Eröffnung kann gefährlich werden. — Das *Cephalaematoma spurium s. subaponeuroticum* ist zuweilen mit dem wahren complicirt, und zertheilt sich meist spontan in wenigen Tagen. — Das *C. meningeum* ist selten, die Diagnose dunkel, und erwartet Bierbaum wenig von einer Therapie. — Das *Craniaematoma* ist durch eine ursprünglich krankhafte Beschaffenheit des Knochens bedingt; es besteht zugleich entweder das wahre Cephalämatom, oder Meningealcephalämatom. (Journ. f. Kinderkr. 1855. 9 u. 10).

Nach Hennig soll man, wenn die Umwandlung und Verkleinerung der Blutgeschwulst über 1 Woche zögert, *Ungt. Hydr. cin.*, oder *Jodi* einreiben, 2 mal täglich verdünnte *Tinct. Jodi* aufpinseln, kaltes Wasser mit Essig aufschlagen, oder mitten auf derselben ein künstliches Geschwür dadurch erzeugen, dass man mittelst Höllenstein die Haut wund macht, und

täglich mit *Ungt. Elemi* verbindet. — Nachdem 8 — 14 Tage vergangen sind, und eine sehr umfängliche Blutgeschwulst hat noch nicht abgenommen, so soll mitten durch die Geschwulst ein Schnitt mit convexem Bistouri gemacht, die Blutcoagula schonend entfernt, und in die Wunde lange Charpie gelegt werden. — Sind Zeichen von angesammeltem Eiter, oder von Entzündung des Schädels zugegen, so empfiehlt H., durch einen einfachen Lancettstich dem Inhalte Abfluss zu verschaffen, sanft auszudrücken, und die Wunde sogleich mit Heftpflaster zu schliessen. Darauf sollen feuchte Compressen aufgelegt werden. Bei Entzündung und Verschwärung der Wundränder erweichende Cataplasmen, Ausspritzung der Wunde mit abgekochtem Wasser. Stirbt eine Knochentafel ab, so ist mit sorgfältigem Verbinden fortzufahren, und sind die abgelösten Knochensplitter sogleich zu entfernen. Nun ist mit Wachssalbe zu verbinden.

Ist das Kind sonst gesund, kräftig, und kann man durch Sistirung der Volumszunahme der Geschwulst davon überzeugt sein, dass kein weiterer Bluterguss zu befürchten ist, so räth Scanzoni, gestützt auf viele Beobachtungen, unbedingt zur künstlichen Entleerung des extravasirten Blutes durch einen 4 — 6 Linien langen Lancettstich. Er hält dies für das unstreitig beste Mittel, um den Ausgängen in Vereiterung, Caries, Necrose des Knochens etc. vorzubeugen. Die Heilung erfolgt häufig schon nach 8—10 Tagen, und nie hat Scanzoni, wenn die Operation mit Berücksichtigung der Cautelen vorgenommen wurde, eine nachtheilige Folge derselben beobachtet. So lange sich die Geschwulst noch vergrössert, und daher bei ihrer Eröffnung eine schon mehrmals lethal gewordene Blutung zu befürchten ist, verdient die Application der Kälte alle Empfehlung. Nach der Punction leistete Sc. ein gelinder Compressivverband gute Dienste. Zu diesem Zwecke sollen die Haare abrasirt, die Geschwulst mit einer entsprechend grossen Scheibe von Kork bedeckt und letztere durch sternförmig angelegte gleichmässig angezogene Heftpflasterstreifen befestigt werden. — Diesen Compressivverband legt Scanzoni auch in allen jenen Fällen zur Beschleunigung der Resorption an, wo die Schwä-

che des Kindes, oder eine etwa vorhandene Krankkeit desselben, die Eröffnung der Geschwulst contraindicirt.

Cösfeld empfiehlt die Incision als bestes Mittel, wenn nach 14 Tagen das Cephalämatom nicht resorbirt ist. A. Vogel kann dieser Ansicht nicht unbedingt beistimmen, indem er bei 3 bisher beobachteten grossen Thromben nach 4—8 Wochen eine spontane Resorption ohne alle Therapie (weder Druckverband, Incision, resolvirende Salben, oder Fomente) eintreten sah, und nach Angabe vieler Geburtshelfer und Chirurgen durch Incision schon oft geschadet und Exfoliation eines Knochenstückes veranlasst worden ist. (Med. chir. Monatsh. Aug. 1859. pag. 177).

Bokai sagt: „Die nicht immer günstigen Resultate derjenigen, welche die künstliche Eröffnung warm empfehlen, bestimmten mich schon vor Jahren dazu, diese Geschwülste der Natur zu überlassen, und ich gestehe, dass ich keinen ungünstigen Ausgang sah, obgleich unter den von mir beobachteten Fällen einige Geschwülste von bedeutendem Umfange waren. Im ersten Jahre meiner Praxis empfahl ich bei einer faustgrossen Kopfblutgeschwulst der Scheitelgegend die künstliche Eröffnung; da jedoch die Eltern nicht einwilligten, beschränkte ich mich auf ein exspectatives Verfahren, und hatte die erste Gelegenheit, zu beobachten, wie die vollkommene Aufsaugung — ohne meine Beihülfe — binnen 6 Wochen Statt fand. Seit der Zeit werden alle in der Anstalt vorkommenden Kopfblutgeschwülste ganz der Natur überlassen, und wenn ich in den ersten Tagen des Entstehens kalte Umschläge anordne, so geschieht et nur, um dem Zunehmen des Ergusses Schranken zu setzen, oder den Entzündungssymptomen zu begegnen.“ (Jahrb. f. Kinderheilk. II. 2).

Feist empfiehlt, erst nichts zu thun, und frühestens nach 14 Tagen einen Einstich zu machen. Nevermann macht erst Umschläge mit *Aq. Goulardi;* dieselben lobt auch Dieffenbach, doch benutzte er auch Fomentationen von verdünntem Essig, oder Salmiaksolution; er setzte einen Blutegel auf die Höhe der Geschwulst, und liess dieselbe mit Merkurialsalbe einreiben. Becker gebrauchte mit günstigem Er-

folge *Spir. camphoratus*, *Spir. Juniperi* mit *Acet. Scillae*; Jörg Umschläge von *Serpyllum*, *Majorana* und anderen aromatischen Kräutern; Horn warme Umschläge mit Rothwein, oder verdünntem Branntwein und etwas Salz; v. Froriep, Busch applicirten adstringirende Mittel. Compressionsverbände sind empfohlen von Henschel, Schneemann, Burchard, Chelius, Döpp u. m. A.; Dieffenbach verwirft dieselben. Gölis lobt das Aetzmittel, desgl. Schmitt, Nehrer u. A.; ohne Erfolg benutzten es Brosius, Sutor, Meissner u. A. — Paletta empfahl das Haarseil, — welches jedoch noch weniger Beifall fand, als das Causticum.

Bei *Cephalaematoma meningeum* und gleichzeitiger äusserer Blutgeschwulst, räth Valleix, diese schleunigst zu eröffnen, um bei vorhandener Fissur das im Inneren ergossene Blut nach Aussen zu entleeren. Dubois hält eine Therapie bei Unsicherheit der Diagnose für unmöglich (so auch Bierbaum; s. oben).

Nach Schnitzer und Wolff (Handb. d. Kinderkr. I. *pag.* 193) erfordert das *Craniaematoma* dieselbe Behandlung wie das *Cephalaematoma subpericranium*, da die Erfahrung gelehrt hat, dass selbst die durchbohrten Stellen binnen einigen Wochen nach dem Verschwinden der Geschwulst sich vollständig schliessen. Bei dieser Form ist die Operation besonders angezeigt: vorzüglich dann, wenn beide Lamellen leiden. Der Druck ist contraindicirt: nur bei dem äusseren *Craniaematoma* ist er zulässig. Einspritzungen sind nicht zulässig.

442. Rp. Spec. aromaticae ℥j,
infunde Vin. rbr. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jx.
D. S. Aeusserlich. (Gölis. — Alle hier angeführten Formeln sind bei *Cephalaematoma* empfohlen).

443. Rp. Aceti Scillae ℥β,
Spir. camphorati,
„ Juniperi ana ℥j.
M. D. S. Lauwarm mit Läppchen aufzulegen und alle 2 Stunden zu erneuern.

444. Rp. Ammon. hydrochlor. ℥β,
solve in
Aq. commun. ℥x,
adde
Aceti Scillae ℥j—jjj.
D. S. Zu Umschlägen. (v. Graefe).

445. Rp. Kalii jodati,
Aq. destill. ana ʒβ,
Ungt. Hydr. cin. ℥β.
M. l. a. D. S. Zum Einreiben. (Nach Unger).

446. Rp. Ungt. Hydr. cin. ℥β,
Linim. volat. ʒj.
M. D. S. Einzureiben. (Burchard).

447. Rp. Ungt. Hydr. cin. ʒjj,
„ Digitalis ʒvj.
M. D. S. Morgens und Abends einer Bohne gross auf die Geschwulst einzureiben. (Brandau).

448. Rp. Ammon. hydrochlor. ʒjj,
solve in
Aq. commun. ℥vj—vjjj,
adde
Spir. Vini rect. ℥β.
D. S. Zu Bähungen. (Wimmer. — Nach der Operation der Kopfblutgeschwulst von demselben in mehreren Fällen mit dem besten Erfolge angewandt).

Carditis *et* Pericarditis. Herz- und Herzbeutelentzündung.

Die acuten Herzentzündungen erfordern bei Kindern, wie bei Erwachsenen, strenge Antiphlogose, Fieberdiät und Ruhe. Allgemeine Blutentziehungen dürfen freilich bei kleineren Kindern nicht in Anwendung gebracht werden: es sind desshalb locale durch eine ziemlich bedeutende Quantität Blutegel indicirt. Dabei ist *Kali nitricum* (Nr. 449. 450), oder *Calomel* (Nr. 451. 452) zu reichen. Bleibt auch nach der Blutentziehung bedeutende Aufregung im Gefässsysteme, so reiche man *Digitalis* (Nr. 452. 453). Baudeloque gab grösseren Kindern erst *Stib. Kal. tart.* in Brechen erregender, später in *refr. dosi* fort. — Bei Verstopfung kühlende Abführmittel und Klystiere (Nr. 455. 456). Bei sympathischer Mitleidenschaft des Nervensystems empfiehlt Puchelt *Acid. hydrocyanatum*, oder das *Aq. Laurocerasi.* — Im späteren Stadium rühmen Chomel, Hope u. A. besonders die Merkurialeinreibungen, desgl. *Epispastica*.

449. Rp. Kali nitrici gr. x—xxx,
solve in
Emuls. Amygdal. d. ℥jjj,
adde
Aq. Laurocerasi ℈j—ʒβ,
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll.

450. Rp. Kali nitrici gr. vjjj,
solve in
Aq. Sambuci ℥jj,
adde
Syr. Rubi Idaei ℥β.
D. S. 2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Henke).

451. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. j,
Sacch. alb. gr. jx.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 3stündlich 1 Pulver. (Barthez u. Rilliet).

452. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. 1/4—1/2,

Fol. Digital. gr. 1/8,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8.
S. 2 stündlich 1 Pulver.

453. Rp. Natri nitrici ʒβ—j,
solve in
Infus. Digitalis
(ex gr. v—x par.) ℥jv,
adde
Syr. Rubi Idaei ℥β.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel bis Kinderlöffel voll.

454. Rp. Tinct. Digitalis ℥j.
D. S. Zum Einreiben in die Präcordialgegend, und hiermit getränkte Flanellstücke aufzulegen. (Barthez u. Rilliet. — Zweckmässiger dürfte hierzu die von deutschen Aerzten empfohlene Anwendung des erwärmten *Acetum Digitalis* sein).

455. Rp. Natri sulph. ʒjj—jjj,
solve in
Aq. font. ferv. ℥jv,
adde
Pulp. Tamarind. ℥β—j,
Syr. Mannae ℥j.
D. S. Umgeschüttelt stündlich 1 Kinderlöffel bis 1 Esslöffel voll.

456. Rp. Natri sulph. ʒjj—℥β,
solve in
Aq. ferv. ℥jj—jv,
adde
Pulp. Tamarind. ℥β.
D. S. Zum Klystier.

457. Rp. Ungt. Hydr. ciner.,
,, Digitalis ana ʒjj.
D. S. Auf die Präcordialgegend einzureiben.

Catarrhus bronchialis *et* Bronchitis. Bronchialkatarrh und Bronchienentzündung.

A. Bei acutem Katarrhe soll man, nach Hennig, etwas die Nahrung verringern, Säuglinge statt der Brust einmal um das andere dünnen Leinsaamenthee nehmen lassen, älteren die Milch verdünnen, Gerstenwasser reichen, kein Fleisch und starke Brühen geben, den Darm befreien, und die Haut in erhöhter Thätigkeit erhalten: ist sie brennend heiss, Abends ein laues Bad. Bedeutendes Fieber verlangt einige Gaben *Calomel*; älteren Kindern verordnet man *Nitrum* in *Infus. Althaeae*, oder *Emuls. Amygdal.* (Nr. 458). Bei unergiebigem Husten feuchte Wärme auf die Brust; innerlich ein schwaches *Infus. Ipecacuanhae* (gr. j auf ℥j, — wird auch von Hauner sehr gelobt). Kräftigen Kindern verordne man, wenn kein Durchfall vorhanden ist, *Tart. stibiatus* (*gr.* β a. ℥jj, theelöffelweise). — Der chronische Katarrh ist primär durch Kermes, Salmiak, Brustpulver zu lösen; secundär,

damit er nicht in Blennorrhoe ausarte, beschränke man ihn durch *Myrrha*, *Senega*, *Plumbum aceticum*.

Hauner hält das *Verbascum* für ein ganz ausgezeichnetes Mittel.

B. Für die Hauptsache bei der Behandlung der Bronchienentzündung hält Hennig die Berücksichtigung des Kräftezustandes, der vorhergegangenen Krankheiten, des Alters, der Ernährungsweise, Wohnung und Pflege. Blutentziehungen werden selbst von reiferen, vorher gesunden Kindern nicht vertragen: es seien denn Fieber und Schmerzen anhaltend und stark, oder sthenische Pneumonie im Anzuge. Hier setze man zahlreiche kleine Schröpfköpfe an den Rücken. — Bei der capillären Bronchitis sind stärkere Blutentziehungen contraindicirt; lösende Mittel und *Emetica* sind erst später zu reichen. — Die nervöse Athemnoth erfordert Hautbethätigung, später Opium. Bei eingenommenem Kopfe sind Ableitungen auf Haut, Nieren und Darmkanal sehr hülfreich. Statt der Vollbäder, wenn sie die Athemnoth vermehren, muss man Halbbäder (28^0 R., 5—10 Minuten), unter Umständen 2—3 mal täglich wiederholt, in Anwendung bringen. — Man richte die Kinder auf, rüttle sie, klopfe auf den Rücken, bringe sie zum Schreien, lüfte das Zimmer: doch mit Vorsicht. — Bei anstrengendem und anhaltendem Husten, wenn auch das Bad nicht hilft, *Linct. stib.* mit *Syr. Diacodii.* Anhaltende, verbreitete Rasselgeräusche erfordern ein Brechmittel aus Ipecacuanha. Bei bedeutendem Schweiss laue Essigwaschungen. Intermittirende Zustände erfordern Chinin; Krämpfe Zink mit Kermes, oder *Ipecacuanha*, Hautreize; Durchfall *Mixt. gummosa* mit *Ipecac.*, oder *Aq. Laurocerasi*; Erschöpfung *Analeptica* (Wein, Kaffee, Aether); Blennorrhoe *Liq. Ammon. anisat.*, *Polygala am.*, *Tinct. Opii benz.*, Stahlwasser. — In der Reconvalescenz werde auf blossem Leibe ein feines wollenes Leibchen angelegt, das längere Zeit, namentlich in kälterer Jahreszeit, muss getragen werden.

Bei chronischer Entzündung unterstütze man die Kräfte des kranken Kindes durch Fleischbrühe, leichtverdau-

lichen Braten, Malagawein, *Lichen Island.* s. *Caragheen*, *Serpentaria*. Bei bedeutender Absonderung balsamische Mittel, Fichtennadelbäder, Einathmung des Rauches von Wachholder, Schwefelthermen; droht Erstickung, ein Brechmittel.

Szerlecki lässt bei der Bronchitis, sowie bei Pneumonie der Kinder Schröpfköpfe setzen, da die auch empfohlenen Blutegel leicht unstillbare Blutungen bewirken. Für Kinder bis zu 1 Jahr 4, von 1—2 Jahren 6, von 3—6 Jahren 8—20 Schröpfköpfe. — Statt des gerühmten *Calomel* giebt Cruse *Infus. Sennae comp.* — Seifert sagt, dass Brechmittel vor Anwendung der Blutentziehung unpassend sind, und Barrier behauptet, dass *Emetica* niemals dürfen gegeben werden, wenn die Absonderung der Bronchien nicht bedeutend ist, dass sie selbst in diesem Falle contraindicirt sind, wenn das Fieber noch sehr bedeutend ist; hier soll man milde Abführmittel geben: *Ol. Ricini*, *Manna*, auch wohl *Calomel*. — In dem adynamischen Stadium giebt es nach Schnitzer kein besseres Mittel als den *Moschus* in stärkerer Dosis. Cruse hält denselben in Verbindung mit *Kalium sulphuratum* für die eigentliche Panacee in dem adynamischen Stadium der acuten Bronchitis; er giebt Kindern von $^1/_2$ Jahr 2—3stündlich von beiden Mitteln, oder damit abwechselnd, $^1/_3$—$^1/_2$ Gran. Als *Expectorans* verordnet Cruse *Liq. Ammon. anisatus*, oder auch *Senega* und *Dulcamara*, die er dem Goldschwefel vorzieht. Warme Bäder hält er für ein vorzügliches Unterstützungsmittel.

458. Rp. Kali nitrici ℈j—jj,
Extr. Hyosc. gr. jj—v,
solve in
Emuls. Amygd. dulc. ℥jv,
adde
Syr. simpl. ℥β.
D. S. 1—2 stündlich 1 Kinderlöffel voll.

459. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. β—j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 2 stündlich 1 Pulver zu geben.

460. Rp. Stib. sulph. rubr. gr. j—jj,
Linct. gummos. ℥j.
M. l. a. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Barthez u. Rilliet).

461. Rp. Decoct. Senegae
(ex ʒj parat.) ℥jjj,
Liq. Ammon. anis. ℈j,
Syr. Liquiritiae ℥j.

M. D. S. 3 stündlich 1—2 Theelöffel.

462. Rp. Moschi gr. jjj—v,
Aq. Foeniculi ℥β,
Syr. Althaeae ℥j.
M. f. l. a. Linctus. D. S. Umgeschüttelt 2 stündlich 1 Theelöffel voll.

463. Rp. Extr. Chinae fr. parat. gr. xv—xxx,
solve in
Mixt. gummos. ℥jjj.
D. S. Löffelweise einige Mal täglich zu geben. (Bareswil. — In der Reconvalescenz).

Cephalaematoma *vide* „Caput succedaneum."

Cholera infantum. Brechdurchfall der Kinder.

In leichten Fällen verordnet Copland zuerst *Calomel*, mit *Magnesia*, oder *Natrum* verbunden, in häufigen Dosen, oder das *Kali nitricum* mit dem *Natrum subcarbonicum* in schleimigen Vehikeln, und lässt Blutegel aufs Epigastrium setzen, sobald sich eine Empfindlichkeit dieser Gegend kund giebt. Nachdem einige dieser Pulver verbraucht worden, lässt Copland den Kranken eine Dosis *Calomel* vor dem Zubettgehen und am folgenden Morgen eine Dosis Ricinusöl nehmen, und zu gleicher Zeit ölige, beim Nachlass der Symptome aber erweichende Klystiere anwenden. Diesen kann man in der Regel, wenn der Kranke nicht zu jung ist, einige Tropfen Opium oder etwas Mohnsyrup zusetzen. Das warme Bad oder Halbbad ist bei der Behandlung dieser Krankheit nicht zu entbehren, und das Kind muss, wenn es aus dem Bade genommen wird, mit wollenen Tüchern tüchtig gerieben und hierauf in eine warme Decke gehüllt werden. Vermöge dieser Mittel, vorausgesetzt, dass man sie früh genug angewendet hat, wird man in gemässigten Klimaten die leichten Fälle stets beseitigen können. Bei den heftigeren dagegen behält der Kranke die durch den Mund gereichten Arzneien gewöhnlich nicht bei sich, während andererseits Opium in so grosser Dosis, dass es nicht wieder ausgebrochen wird, nachtheilig ist. Man bemühe sich durch wiederholte, etwa aus zwei bis drei Theelöffel Küchensalz und warmem Wasser bestehende Klystiere die Evacuation zu reguliren und einen stärkeren Gallenabfluss

nach unten zu bewirken. Nur lasse man sich durch die Häufigkeit der Stühle nicht von Klystieren abhalten, indem diese meist das Erbrechen und andere Symptome in dem Grade mildern, in welchem sie den Abgang von Galle oder Faeces befördern. (Schnitzer u. Wolff).

Scheint die Krankheit aus dem Genusse von ungesunden Speisen entsprungen zu sein, so unterstütze man das Erbrechen durch Diluentia, sei jedoch dabei wohl bedacht, den Magen sobald als möglich zu beruhigen. Zu diesem Zwecke empfiehlt Dewees sowohl bei sehr jungen, als auch älteren Kindern einen Theelöffel voll starken Kaffee mit Milch oder Zucker alle Viertelstunden. In Fällen, wo der Kranke grössere Quantitäten Arzneien nicht bei sich behält, lässt er *Calomel* in keinen Dosen, etwa $^{1}/_{4}$ Gran, innig mit Zucker zusammengerieben, stündlich, trocken auf die Zunge des Kindes legen und fährt so lange damit fort, bis die Stühle copiöser, weniger häufig und dunkelgrün werden; sobald sie aber diese Beschaffenheit angenommen, werden auch die Pulver seltener angewendet. Hat eine hinlängliche Darmentleerung stattgefunden, so lässt er Abends ein Klystier mit einigen Tropfen *Laudanum*, je nach dem Alter des Kindes appliciren, fängt aber, wenn das Uebel sich nicht auffallend gemildert, am folgenden Morgen mit dem *Calomel* wieder an und wiederholt am Abend das Klystier.

Bei langsamem Verlaufe empfiehlt Hennig eine Amme anzunehmen, grösseren Kindern Eselinnenmilch zu geben, auch frische Eier und Fleischbrühe, dabei stärkende Bäder. Je reichlicher die Ausscheidungen, desto rascher erfolgt Bluteindickung: daher reichliche Zufuhr, jedoch nur wenig auf Einmal. Kaltes Getränk: unaufhörliches Erbrechen sistirte zuweilen nach etwas heissem Wein, oder Sodawasser. Bei vorwiegendem Durchfall, wenn noch Speisereste entleert werden, hält Hennig *Tinct. Rhei vinosa*, *Ipecac. in refr. dosi*, aromatische Wasser und Aufgüsse für indicirt; darauf soll Opium mit Salepschleim innerlich, oder im Klystier gegeben werden. Steigert sich die Somnolenz, so sind statt dessen Alaun, Tannin, Terpenthinöl, Kreosot und Aetherarten

angezeigt. Barthez und Rilliet bezeichnen das *Argent. nitricum* fast als eine Panacee bei diesem Leiden (Nr. 468). Jörg und Hennig gaben nicht ohne Erfolg das Chinin in Solution mit etwas Schwefelsäure. Paul fand den Phosphor im asphyktischen Stadium für empfehlenswerth; Skoda und Oppolzer säuerliches Getränk bei retardirter Harnausscheidung, *Acid. benzoicum* bei alkalischen Ausleerungen; Frottirungen und Bähungen des Leibes mit aromatischen Mitteln, Application von Kräuterkissen. — Will der Magen durchaus nichts behalten, so tritt die äusserliche Behandlung in den Vordergrund, (die jedoch auch von vornherein nicht zu vernachlässigen ist). Mit Senf geschärfte Umschläge auf den Unterleib und die Waden, Einhüllung des ganzen Körpers in „*Linge sinapisé*,“ oder Eintauchung in ein mit Senfmehl versetztes Bad, Reibung mit gewärmtem Flanell, mit *Tinct. Capsice*, oder *Liq. Ammon. caust.*; dabei innerlich halbstündlich $^1/_2$—2 Theelöffel voll Mallagawein, den man bei Eintritt der Reaction aussetzt, und dafür kohlensaures Wasser, mit oder ohne Milch, giebt. — Allgemeiner Schweiss ist sorgfältig zu unterhalten, denn mit ihm tritt die Wendung zum Bessern ein. (Barthez und Rilliet, Handb. d. Kinderkr. I. pag. 781. Dieselben bringen auch Urtication und Electricität in Vorschlag).

Es sind noch eine grosse Menge von Mitteln empfohlen worden: so von Koch *Berberin. muriat.*, von Steinbeck *Plumbum aceticum* mit *Acidum tannicum*, von Trousseau *Ipecacuanha* (dabei Senfbäder), von Krause kl. Dosen *Argent. nitricum*, von Saugnessy *Tinct. Cannabis indici*, von Beer *Tinct. Moschi*, von Scharlau *Camphora*, von Pickfort *Infus. Coffeae* (Nr. 470, — besonders bei Kindern von 10—15 Wochen, wo in der Regel alle anderen Mittel erfolglos bleiben), von Erdmann *Argilla*, von Chapmann *Fuligo splendens*, *Baccae Diospyreos virginianae* (ʒβ— a. ℥vj) etc.

464. Rp. Kali carb. ʒβ,
Succi Citri q. s.
ad perfect. saturat.
Adde
Aq. Menthae pip. ℥jj,
Tinct. Opii simpl. gtt. jj—v,
Syr. simpl. ℥β.

M. D. S. Halbstündlich 1—2 Theelöffel voll.

465. Rp. Infus. Althaeae ℥jj,
Tinct. Opii croc. gtt. jj,
Syr. flor. Aurant. ʒjj.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Gölis).

466. Rp. Inf. Althaeae ℥jj,
Tinct. Opii croc. gtt. jj,
„ aromaticae gtt. vj,
Syr. cort. Aurant. ʒjj.
M. D. S. Theelöffelweise zu geben. (Gölis. — Gleichzeitig eine der beiden Salben: Nr. 474. 475).

467. Rp. Infus. Ipecacuanhae
(ex gr. jj—jjj par.) ℥jjj,
Tinct. Opii croc. gtt. jj—v,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. Stündlich 1/2 Esslöffel voll. (Für grössere Kinder).

468. Rp. Argenti nitr. gr. 1/6—1/2,
solve in
Aq. destillatae ℥jj.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll in einem schleimigen Getränke. (Barthez u. Rilliet).

469. Rp. Argenti nitr. gr. β,
Pulv. gummosi,
Sacch. albi ana ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 12.
D. S. Täglich 4—5 mal 1 Pulver zu geben. (Kayser).

470. Rp. Coffeae arabicae ℈j,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jj,
adde
Syr. emulsivi ℥β.
M. D. S. Halbstündlich 1 Theelöffel voll. (Pickfort).

471. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. j—jβ,
Rad. Ipecac. gr. jj—jjj,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
S. 2—6mal täglich 1 Pulver zu geben. (Coudie).

472. Rp. Camphorae gr. jj,
Muc. Gm. arabici ℥jjj,
Tinct. Opii croc. gtt. jj—jv,
Syr. communis ℥β.
M. D. S. 1/2, 1—2stündlich 1 Theelöffel voll. (Scharlau).

473. Rp. Decoct. Colombo
(ex ʒj parat.) ℥jjj,
Tinct. Opii croc. gtt. jj—jv,
Syr. Cinnamomi,
„ cort. Aur. ana ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll.

474. Rp. Camphorae gr. x,
Tinct. Opii croc. gtt. jj,
Ungt. nervini ℥β.
M. D. S. Auf den Unterleib einzureiben. (Gölis).

475. Rp. Camphorae ʒβ,
Tinct. Opii croc. ℈j,
Ungt. nervini ℥β.
M. D. S. Wie das Vorige. (Gölis).

476. Rp. Ungt. nervini ℥β,
Ol. Nucistae ʒjj,
„ Macidis gtt. jjj,
Tinct. Opii croc. ℈j.
M. D. S. Auf die Magengegend einzureiben.

Chorea. Veitstanz.

A. *Chorea major s. Ch. Germanorum.* — Diese im

Allgemeinen seltene Krankheit beobachtet man zumeist bei Mädchen zur Zeit der herannahenden Geschlechtsreife. — Hasse *) ist der Ansicht, dass sich mit Arzneimitteln wenig gegen den grossen Veitstanz ausrichten lässt, dass indess dieselben indirect zur Kur erforderlich sind: theils um anderweitige vorhandene Krankheitszustände durch sie zu beseitigen, theils, wie Wieke richtig bemerke, man die Arzneien nicht entbehren kann, wenn man das Vertrauen nicht verlieren und auf die Phantasie des Kranken gehörig einwirken will. In ersterer Beziehung sind je nach der Individualität und den verschiedenen Indicationen auch verschiedene Mittel erforderlich; in letzterer Beziehung dürfen nur indifferente Substanzen angewandt werden. — Am häufigsten sind Anämie und Schwächezustände vorhanden, wesshalb man *Tonica*, besonders *Martialia* so sehr gerühmt hat. — Hartnäckige Verstopfung erfordert den methodischen Gebrauch von Abführmitteln. — Wie bei allen Nervenkrankheiten sind theils die *Antispasmodica* und *Nervina*, theils die *Narcotica* gerühmt worden. — Am zweckmässigsten hält Hasse die Anwendung des kalten Wassers in den verschiedenen Formen.

Vor Allem wichtig hält Hasse eine weise psychische Behandlung. Alle Art von mystischer, sentimentaler und eitler Aufregung soll vermieden werden, aber auch dürfen die Kranken nicht durch Absperrung der gewohnten Einflüsse sich verzärteln. Man muss ihnen keine auffallende Aufmerksamkeit schenken: so ist es sehr schädlich, wenn ein bewundernder Haufen die Paroxysmen beobachtet. Für Hauptsachen hält Hasse Muskelbewegung, Bethätigung des Willens, angemessener Verkehr mit der Aussenwelt, und Ablenkung von der Beschäftigung mit der eigenen Persönlichkeit. — Versuche mit dem animalischen Magnetismus, überkaupt alles Experimentiren erklärt H. für verwerflich. Musik, die als Heilmittel empfohlen wurde, verursacht bei schwärmerischen, poëtischen Individuen nur noch mehr Aufregung.

*) Virchow's Handb. d. Path. u. Ther. IV. 1. 1. *pag*. 240.

Während der Anfälle, räth Hasse, weiter nichts zu thun, als die Kranken sorgfältig im Auge zu behalten, damit sie nicht sich selbst, oder Anderen Schaden bringen. Grelle Sinneseindrücke sind zu mässigen, alle psychischen Aufregungen abzuhalten, Zuschauer zu entfernen, und ist überhaupt für grösstmöglichste Ruhe zu sorgen: doch ist jeder Versuch, die Kranken gewaltsam in ihren Bewegungen zu hemmen, nachtheilig, und vermehrt nur die Heftigkeit und Dauer der Anfälle. — Nach den Paroxysmen überlasse man die Patienten in Ruhe sich selbst, erzähle ihnen nichts über die Ereignisse während der Anfälle, und stelle sie nicht hin als wunderbare und übernatürliche Erscheinungen.

Nach Skoda, Bokai und Hennig*) soll der Kranke immer zu ebener Erde schlafen; wenn ein Anfall naht, so umgebe man den Patienten mit Matrazen, oder gepolsterten Wänden, wodurch Beschädigung verhindert wird. Neugierige sind abzuhalten, starke Geräusche, scharfe Gerüche und schlechte Zimmerluft zu vermeiden; das Zimmer ist zu verdunkeln. Fesseln darf man den Patienten nicht. Wenn die Paroxysmen nicht bald an Dauer und Heftigkeit verlieren, so gebe man seltene grosse Dosen der Chinaalkaloide: wenn sie der Magen nicht verträgt, in Klystierform. Bei Hirnhyperämie kalte Umschläge, vorsichtig kalte Begiessungen des Kopfes und Nackens im lauen Bade: bei kräftigen Individuen ausserhalb des Bades und stark. — Erst leichte Diät, später nährendere, verbunden mit bitteren Mitteln, auch Eisen; bei vorhandener Indication *Absorbentia*, *Anthelmintica* etc. — Die Nachkur bestehe in geistiger und körperlicher Kräftigung, allmälige Abhärtung durch Gymnastik, kalte Bäder, namentlich Seebäder etc. Geschlechtliche Verhältnisse, desgl. *Scrophulosis*, *Scoliosis* etc. sind zu berücksichtigen. Widerspänstigkeit ist mit Milde, aber Entschiedenheit zu bekämpfen.

*) Skoda: Allgem. Wien. med. Ztg. 1857. 13 u. 14. Bokai: Oestr. Ztschr. f. K. Sept. 1857. Hennig: Lehrb. d. Kr. d. Kindes. 2. Aufl. 1859. *pag*. 316.

B. *Chorea minor s. Ch. Anglorum.* — Dieses sich meist nur als allgemeine, oder partielle „Muskelunruhe“ manifestirende Leiden ist ungleich häufiger als das vorige; es befällt auch meist Mädchen, tritt aber in der Regel etwas früher auf: gewöhnlich vom 2. Zahnwechsel bis zur Pubertät, wo es oft nach den ersten Menses spontan schwindet. — Es giebt eine sehr grosse Menge von Heilmethoden, Heilmitteln und Heilformeln gegen diese Krankheit: so sind auch alle gegen die Epilepsie gebräuchlichen hierbei empfohlen. Doch liegt in der Behauptung Stiebel's, obgleich sie vielseitig bestritten ist, doch gewiss viel Wahrheit: dass die meisten durch Mittel aller Art bewirkten Heilungen des Veitstanzes auf Täuschung beruhen, indem dieselben meistens erst nach längerem vorherigen Gebrauche anderer Mittel angewandt waren, und zwar zu einer Zeit, wo die Natur durch Vollendung des Evolutionsprocesses auch ohne sie die Krankheit besiegt hätte.

Leichtere Fälle von Chorea halten nur 14 Tage, selten länger als 8 Wochen an. Schwere Fälle gehen auch zuweilen in wenigen Wochen in Genesung über, enden aber zuweilen (jedoch sehr selten) in kurzer Zeit ungünstig, indem alsdann meistens die Krämpfe sich enorm steigern, die Respiration und Herzaction ganz unregelmässig wird, endlich allgemeiner Collapsus eintritt, der allmälig auch die convulsivischen Bewegungen beendet: es schwindet dann das Bewusstsein und bald auch das Leben. — Für die wirksamste Therapie hält Skoda die Uebergiessungen mit kaltem Wasser: er beobachtete auf dieselben oft rasche Verminderung, selbst momentanes Aufhören der Muskelkrämpfe. Wenn sich mit den unwillkürlichen Bewegungen auch Trübung des Bewusstseins verband, so wurde durch die Begiessungen plötzlich das normale Denken wieder hergestellt. Für schwächliche Personen hält es Skoda zweckmässig, dass der untere Theil des Körpers im warmen Bade befindlich ist, und das kalte Wasser nur über Kopf und Rücken gegossen wird. — Alle innerlichen Mittel fand S. nicht von constanter Wirkung. Seit ältester Zeit hat man die sogen. aromatischen Pflanzen angepriesen, besonders das *Chenopodium ambrosioides* ausgezeichnet: doch

hat dieses beine bessere Wirkung als *Mentha*, *Melissa*, oder andere ähnliche Kräuter: S. erkannte sie alle für unschädlich, aber auch für ganz indifferent bei der Chorea. Gegen diese sind auch *Zinc. oxydatum*, *Bismuth. hydrico-nitricum*, Kupfer, Eisen und Arsenik empfohlen; aber bei leichten Fällen bedarf man derselben nicht, indem man mit den kalten Begiessungen vollkommen ausreicht: in schwereren Fällen hat Skoda den Arsenik wiederholt angewandt, doch nie eine günstige Wirkung davon gesehn *). Das Chinin übte gleichfalls bei der gewöhnlichen Form von Veitstanz keinen besonderen Effect: dagegen einen unläugbaren gegen die *Chorea major*, welche Form durch combinirte, den Willensbewegungen ähnliche Krämpfe ausgezeichnet ist. — Eine sehr nahe liegende Indication wäre die, durch Beförderung des Schlafes die krampfhaften Bewegungen längere Zeit hintanzuhalten und allmälig ganz verschwinden zu machen. Nach Skoda's Erfahrung ist jedoch dieser Schluss nicht gerechtfertigt, und namentlich kennt er kein nachtheiligeres Mittel als das *Opium* **), welches wie alle *Narcotica* insofern höchst ungünstig wirkt, als nach dem durch dieselben erzwungenen Schlafe die heftigsten unwillkürlichen Bewegungen in stärkerem Grade als früher wiederkehren. — Kalte Umschläge auf den Kopf haben nach Skoda keine bedeutende Wirkung: nur den Reiz durch energische Begiessungen mit kaltem Wasser hält er

*) Die Anwendung des Arseniks bei Chorea ist besonders von Romberg und dann auch von Aran und Heelop empfohlen: doch sind wir ganz auf Seite jener Aerzte, welche ein so heroisches und dabei so sehr verdächtiges und missliches Mittel bei dieser Krankheit, sowie überhaupt aus der Kinderpraxis ganz verbannt zn sehen wünschen. — Nach Schnitzer und Wolff ist Arsenik nur in den verzweifeltsten Fällen anzuwenden.

**) Trousseaux und Pidoux loben sehr das *Opium* und das *Morphium*: sie geben dieselben stündlich in starken Dosen, bis sich Narcose einstellt, in welcher sie die Kranken 5—6 Tage erhalten. — *Belladonna* und *Stramonium* sind von Stahl und Murray empfohlen.

für die beste Therapie bei Chorea. — In Bezug der Blutentziehungen sagt S., dass allgemeine bei Convulsionen unmöglich sind, Blutegel vortheilhafter schienen, allein auch ihre Application schwierig sei: von Schröpfköpfen keine Rede sein könne, wo es oft nicht einmal möglich ist, den Kranken Medicamente einzuflössen. — *Tart. stibiatus* wirke in leichteren Graden fast gar nicht in gewohnter Weise, auch in grossen Gaben gereicht, erzeuge er in den meisten Fällen kein Erbrechen, sondern Durchfall. (Allgem. Wien. med. Ztg. 1857. Nr. 13 u. 14).

Ueber die Behandlung der Chorea mit Gymnastik macht Blache (*Rev. méd.-chir. Août* 1855) folgende Mittheilungen: Im *Hôpital des enfants* wurde die Chorea in 108 Fällen mit Gymnastik behandelt, die sämmtlich dadurch geheilt wurden: 102 nach ungefähr 40, 6 nach 122 Tagen. — Die gymnastischen Uebungen sind theils passive, theils active. Erstere werden im Beginne der Krankheit angewandt, und bestehen im längeren Festhalten des Körpers, Kneten der Brust, des Nackens, und der Wirbelsäule mit darauf folgenden Frictionen; später in vollkommen rythmischen Bewegungen der Gliedmassen. Erst nach mehrmaliger Wiederholung dieser meist gleich eine wesentliche Beruhigung des Muskelsystems und Besserung des Ernährungszustandes hervorrufenden passiven Uebungen folgen die activen im Turnsaale, welehe zweckmässig von Gesang begleitet, theils von den einzelnen Kranken, ja nach der Eigenthümlichkeit des Falles, theils von mehreren gemeinschaftlich ausgeführt werden. Sie bezwecken, die vom Willen abhängigen Bewegungen zu kräftigen und ihnen ein Uebergewicht über die krankhaften, dem Willenseinflusse entzogenen Muskelcontractionen zu verschaffen. — Die nach den ersten Uebungen oft eintretenden Gliederschmerzen schwinden, und contraindiciren die Gymnastik nicht.

Schwefelbäder wurden in 135 Fällen (18 mal ohne Erfolg) angewandt. Die Bäder müssen ausgesetzt werden, wenn sich der Badeausschlag einstellt, oder wenn Körperstellen von Epidermis entblösst sind (z. B. durch ein Vesicator). —

Die Constitution wird durch diese Bäder auch gebessert, jedoch nicht so schnell und dauernd als durch die Gymnastik. In vielen Fällen zeigte es sich zweckmässig, beide Methoden miteinander zu verbinden. — Herzkrankheiten contraindiciren sowohl die Heilgymnastik, als auch die Schwefelbäder.

Die Gymnastik wird nach Grey's Angabe, in neuester Zeit im Pariser Kinderspitale fortwährend angewandt. Derselbe hält diese Methode besonders bei veralteten Fällen und Recidiven für indicirt. — Die Schwefelbäder wurden schon von Baudelouque angewandt, Sée rühmte sie besonders, da er durch sie in 12—14 Tagen bedeutende Besserung und nach 20—22 Tagen Heilung erzielte. Grey glaubt, dass die Durchschnittszeit eine viel längere sei, und dass oft gar keine Heilung eintrete: im Gegentheil durch die Schwefelbäder oft Erythem, selbst Eczem entstehe, welche eine beträchtliche Steigerung der Krankheit veranlassen. (Hennig empfiehlt sehr die Gymnastik und auch Schwefelbäder, darauf Seebäder. Die Temperatur der ersteren soll + 26^0 R. und die Quantität der zuzusetzenden Schwefelleber 4—4½ Unzen sein *). — Chloroforminhalationen wurden zuerst von Grey oftmals gegen Chorea angewandt. Obgleich er fast jedes Mal ℥jjj Chloroform einathmen liess, um Narcose zu bewirken, beobachtete er doch niemals unangenehme Erscheinungen. Die Kinder schliefen ¼—½ Stunde sehr gut. Die bei Erwachsenen nach der Chloroformnarcose oft sich einstellenden gastrischen Symptome kamen bei den Kindern gar nicht vor. — Die ersten Tage wird 2 mal chloroformirt, später 1 mal. — Ein 10 Jahre altes Mädchen war nach 10 Chloroformirungen geheilt; bei 6 anderen trat auch bald Heilung ein. (Journ. f. Kinderkrankh. 1858. 3 u. 4). — Hennig bringt auch bei sehr heftigen und gehäuften Anfällen Chloroforminhalationen

*) Diese Quantität scheint etwas hoch gegriffen zu sein, und wird, namentlich bei jüngeren Mädchen wohl sehr oft Exanthem bewirken. In der Regel verordnet man Kindern nur *Kalii sulphurati* ℥j—jj zum Bade.

in Anwendung; in den Zwischenzeiten giebt er *Valeriana*, *Zinc. oxydatum s. sulphuricum*, *Chenopodium ambros.*; bei deutlich intermittirenden *Chininum* mit *Opium*, *Stramonium*, *Acid. hydrocyanat.*, *Arsenicum*. — Durch laue Bäder mit kalten Uebergiessungen heilte er die mit Stimmritz-, oder Intercostalkrampf combinirte Form. — Durch inducirte Electricität kann man, nach seiner Angabe, die Heilung abkürzen, und durch Purganzen bei jungen, aufgeregten Mädchen den Process „grün abschneiden." — Das Chloroform rühmte kürzlich auch Marcé.

Brown und Hughes gaben hauptsächlich und mit gutem Erfolge *Zincum sulphuricum*, öfters auch Eisen, das in einigen Fällen half, wo ersteres nichts leistete; bei schwachen und zarten Individuen nützten Rhabarber und Wein; hartnäckige Fälle heilten durch Anwendung der Electricität; Arsenik wurde sehr selten gegeben. (Guy's Hospit. Rech. 1855. III. 1).

Empfohlen sind: von Bartels, Niemann, Cramer u. A. *Cuprum sulph. ammon.*, von Herkenrath, Müller, Abele, Venus *Zincum hydrocyanicum*, von Escolar *Zinc. valerianicum*, von Hanke *Zinc. chloratum*, von Gobbin *Zinc. aceticum*, von Siebert *Aurum chloratum* und *Ferrum chloratum*, von Prien, Pitschaft, Franklin *Argentum nitricum*, von Elliotson, Baudelouque, Berndt *Ferrum carbonicum*, von Zollikofer *Ferrum hydrocyanicum*, von Cromel, Meissner, Todd *Tinct. Jodi*, von Guernsent u. m. A. *Rad. Valerianae*, von Schneider *Ol. Valerianae*, von Günther *Asa foetida*, von Romberg und Trousseaux *Strychninum sulphuricum*, von Bodenstab *Secale cornutum*, von Cooper *Atropinum*, von Thielmann *Rad. Sumbul*, von Copland *Ol. Terebinthinae* und Abführmittel: *Ol. Ricini*, *Calomel* etc. Auch Hamilton gab hauptsächlich Abführmittel, Guernsent und Chapmann loben sie ebenfalls und Bradsley, der fast alle Mittel durchprobirte, blieb endlich bei ihnen stehn, und gab später auch *Antispasmodica*. — Nicod heilte durch Immobilisation. Alle Arten von Bädern sind empfohlen; allgemeine Blutentziehungen von

Sydenham empfohlen, doch von Anderen in den meisten Fällen für schädlich befunden. — Stiebel behauptete, dass immer in einer Epoche der Krankheit die Wirbel schmerzhaft seien, und empfahl, an dieselben Blutegel zu setzen, dann Merkurialsalbe uud später zu beiden Seiten der schmerzhaften Stellen Brechweinsteinsalbe einzureiben. Sind im Beginne der Krankheit keine schmerzenden Stellen aufzufinden, so sollen Blutegel und Vesicatore oben und unten am Rückgrate angelegt werden; dabei innerlich *Calomel.* Ist dies Verfahren unzureichend, dann kleine Sturzbäder über den Rücken. Schwindet doch das Uebel nicht binnen 2—3 Wochen, so soll man die Heilung der Natur überlassen, welche sie fast immer mit dem Entwicklungsprocesse zu Stande bringt (s. auch oben). — Hasse *) hat durch eigene Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen, dass Blasenpflaster längs der Wirbelsäule, Einreibungen mit Brechweinsteinsalbe und Application von Aetzpaste eine nutzlose Marter der Kranken, und andere Einreibungen unwirksam sind. — In Bezug auf die diätetischen Maassregeln empfiehlt Hasse reichliche kräftige Nahrung, ohne reizende Beschaffenheit, warme, trockene Wohnung und Bekleidung; körperliche Ermüdung und geistige Aufregung sind zu vermeiden. Günstig wirkt Zerstreuung durch angemessene Beschäftigung und Unterhaltung. Wegen Onanie ist sorgfältige Aufsicht zu führen. — In Betreff der Heilmittel mag es bald zweckmässig sein, mit Abführmitteln zu beginnen, und die *Tonica* und kalten Bäder darauf folgen zu lassen, bald wird man sogleich die Schwefelbäder anwenden, und von diesen zur Gymnastik übergehn; bald endlich findet man eine ätiologische Indication zu erfüllen. — Hasse hält es nie für gut, Verschiedenes gleichzeitig anzuwenden, oder mit Gymnastik, tonischen Mitteln u. dgl. zu beginnen; oder im Verlaufe der Krankheit, wenn Schwäche und Anämie vorherrschen, schwächende, insbesondere abführende Mittel brauchen zu lassen. H. räth auch, nie zu lange bei einer Methode zu

*) Virchow's Handb. d. Path. u. Ther. IV. 1. 1. *pag.* 174.

beharren, von welcher man in einer angemessenen Zeit gar keinen Erfolg wahrnimmt. Eine gewisse Abwechslung der Mittel ist bei den meisten Nervenkrankheiten nicht zu vermeiden, und auch oft vortheilhaft.

477. Rp. Tinct. Valerianae,
„ Menthae pip. ana ʒjj,
„ Castorei canad. ʒβ.
M. D. S. Täglich 3 mal 15—30 Tropfen.

478. Rp. Rad. Valerianae,
„ Artemisiae v. ana ʒjj,
Sacch. albi ℥β,
Magnes. carb. ʒj,
Ol. Menthae pip. gtt. v.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3 mal ½—1 Theelöffel voll.

479. Rp. Rad. Valerianae,
„ Artemisiae ana ʒjj,
„ Rhei ʒj,
Sacch. albi ʒvj.
M. f. Pulv. D. S. Morgens und Abends 1 Theelöffel voll.

480. Rp. Rad. Valerianae,
„ Artemisiae,
Fol. Aurantiorum,
Herb. Chenopod. ambros.
ana ℥j.
C. M. D. S. Zum Thee.

481. Rp. Zinci oxydati gr. β—j,
Sacch. albi gr. x,
Ol. Valerianae gtt. j.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 12. D. in chart. cerat. S. Täglich 3 mal 1 Pulver.

482. Rp. Zinci oxydati gr. vj,
Extr. Hyoscyami gr. jj,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6. S. 2 stündlich 1 Pulver. (Hildebrand).

483. Rp. Ferri oxyd. fusc. gr. jj—v,
Cinnamomi gr. jj,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 12. S. Täglich 3 mal 1 Pulver.

484. Rp. Ferri carbonici,
Pulv. aromatici ana gr. jj,
Chinini sulph. gr. j,
Rad. Artemisiae gr. x—xx.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 12. S. Täglich 3 mal 1 Pulver. (Most).

485. Rp. Cupri sulph. ammon. gr. vjjj,
solve in
Aq. Melissae ℥jjj,
adde
Tinct. Opii simpl. gtt. x,
Syr. capill. Ven. ℥j.
D. S. Täglich 6 mal 1 Theelöffel voll. (Merei).

486. Rp. Cupri sulph. ammon. ʒβ,
solve in
Aq. Cinnamomi ʒjjj,
adde
Liq. Ammon. succ. ʒj.
D. S. Täglich 3 mal 5 Tropfen. (Mende).

487. Rp. Zinci chlorati gr. j,
solve in
Spir. muriat. aeth. ʒjj.
D. S. 4 stündlich 5, später bis zu 10 Tropfen. (Hancke).

488. Rp. Asae foet. ʒj,
Vitelli Ovi Nr. j,
Aq. Valerianae ℥vjjj.
M. f. Emuls. D. S. Zu 3 Klystieren.

489. Rp. Kalii sulphurati ℥j—jj.
D. in vtr. tal. Dos. Nr. 6.
S. Eine Portion zum warmen Bade.
(Patient muss ½—1 Stunde darin verweilen).

Colica. Kolik.

Bei Kolik der Säuglinge empfiehlt Scanzoni warme Bäder und Ueberschläge, unter Umständen ein leichtes Purgans, Klystiere von einem schwachen Chamillen-Infusum; in sehr hartnäckigen Fällen eine kleine Dosis *Tinct. Opii croc.* — Nie soll es versäumt werden, das Verhalten und den Gesundheitszustand der Säugenden zu berücksichtigen, indem es sehr häufig vorkommt, dass Diätfehler derselben zur Entstehung der Kolikanfälle des Säuglings Veranlassung geben.

Hauner hält die *Chamomilla* bei Kolikschmerzen aus übermässiger Luftentwickelung für ein ausgezeichnetes Mittel in der Kinderpraxis. Er verordnet die Chamillen am liebsten als Bad, oder Klystier. (Journ. f. Kinderkr. 1855. 9 u. 10).

Bei grösseren Kindern können übrigens auch die bei Erwachsenen üblichen Mittel in Anwendung kommen (s. Taschenb. f. innere Krankh. *pag.* 34), deren Dosen natürlich mehr oder weniger zu modificiren sind.

Congestio *vide* „Apoplexia."

Conjunctivitis neonatorum *vide* „Ophthalmia neonatorum."

Contractura spastica. Arthrogryposis spastica (Küttner). Dactylotonus (Weisse). Krampfhafte Verkrümmung der Hand- und Fussgelenke.

Auf diese besonders bei 1—3 jährigen Kindern vorkommende Krankheit hat sich die Aufmerksamkeit der Aerzte erst in neuerer Zeit gerichtet. — Küttner empfiehlt *Calomel* und antagonistische Reizung der Haut durch Vesicatore im

Nacken. — Weisse rühmt Dampfbäder, *Valeriana*, *Asa foetida*, *Camphora* und Oeleinreibungen. — Salomon verordnete abwechselnd *Calomel*, *Zincum oxydatum*, *Valeriana*, *Moschus*; dabei Chamillenbäder, Reibungen des Rückens, Blasenpflaster im Nacken, Einreibung von Campherliniment mit Opiumtinctur auf die Hände und Füsse. — Barthez und Rilliet, Hennig u. A. empfehlen warme Bäder, Hautreize, Waschungen mit *Spir. Rosmarini* und *Tinct. Opii*. In hartnäckigen Fällen *Zincum oxydatum* mit *Extr. Hyoscyami* innerlich, und Bäder mit Baldrian. — Tott heilte in einem Falle durch steigende Dosen Opium (Barthez gab einem Kinde von 16 Monaten schon 10 *Centigr.* in 24 Stunden!). — Barrier empfiehlt kalte Bäder; innerlich gelinde Abführungen, dann *Valeriana*, *Asa foetida*, *Camphora*. — Duchenne faradisirte mit Erfolg den gleichnamigen Muskel der anderen Seite.

Convulsiones *et* Eclampsia infantum. Convulsionen und Eklampsie der Kinder.

Es ist hauptsächlich die Ursache zu entfernen. Diese kann eine sehr verschiedene sein: Stuhlverstopfung, Blähungen, Würmer, Schreck, Verwundung, Fieber, Exanthem, Gehirnleiden: Anämie, Hyperämie, Exsudation, und viele andere Zustände, worüber Anamnese und andere Symptome Auskunft geben.

Bei Convulsionen der Säuglinge soll man, nach Scanzoni, wenn Erscheinungen vorhanden sind, die für Gegenwart einer Gehirn- oder Rückenmarkshyperämie, oder eines ihrer Ausgänge (Entzündung, Hämorrhagie) sprechen, im Falle das Kind kräftig und blutreich ist, zu topischen Blutentleerungen schreiten. — Bei Ueberladung des Magens, Indigestion schädlicher Stoffe verordne man ein Emeticum; auch *Calomel*, *Ol. Ricini* und Klystiere aus kaltem Wasser und Essig leisteten Sc. gute Dienste. Zur Abkürzung des Anfalles hält er für das beste Mittel kalte Begiessungen im lauen Bade. — Wenn die Convulsionen längere Zeit aufhören, wiederholte

Darmausleerungen: vor Allem soll man sich hüten vor dem Gebrauche narcotischer Mittel. Von den so sehr gerühmten Zinkpräparaten hat Sc. nie auch nur den geringsten Erfolg beobachtet. — Für unerlässlich hält er die sorgfältige Beachtung des diätetischen Regimens der Mutter, oder der Amme. — Späth empfiehlt bei Gehirnhyperämie Blutegel hinter die Ohren, und kalte Umschläge auf den Kopf. Wenn Schmerzen vorhanden sind, die als Reiz Convulsionen hervorrufen, so soll man zu *Narcoticis*, selbst zum *Opium* greifen.

Hasse räth, das Kind zu entkleiden, und genau auf eine etwaige Schädlichkeit zu untersuchen; auch darauf zu achten, dass es sich nicht Schaden thue, und hauptsächlich die Respiration keine Art von Hinderniss erfahre. Bleibt Zeit genug, ein reizendes Klystier mit Essig und Salz, oder auch mit einigen Tropfen Chloroform mit einer schleimigen Flüssigkeit. Empfohlen sind sogar mässige anästhetische Inhalationen. — Auf die Haut angebrachte starke Gegenreize hält Hasse nicht für zweckmässig: höchstens könne man trockene Schröpfköpfe im Nacken ansetzen. — Wenn dem Paroxysmus ein Schwächezustand folgt, und Collapsus droht, kalte Begiessungen und reizende Klystiere; dann können, nach Hasse, auch Hautreize nützen: *Liniment. ammoniat.* etc. Innerlich etwas Wein, *Valeriana*, *Moschus* etc. — In denjenigen Fällen, wo ein unbestimmter sich in die Länge ziehender Anfall vorhanden ist, oder wo nach demselben einzelne spasmodische Erscheinungen noch fortdauern, namentlich wenn Zeichen von Irritation und Hyperämie innerhalb der Schädelhöhle vorhanden sind, soll man zu kalten Ueberschlägen, zu Blutegeln an den Kopf, zu warmen Einwickelungen der Extremitäten, und vor Allem zu Abführmitteln seine Zuflucht nehmen; weniger hält Hasse von den handwerksmässig angewendeten *Antispasmodicis*. — Längere Zeit müssen alle Reize physischer und psychischer Art abgehalten, muss auf grösste Ruhe und mehr antiphlogistische Diät gesehn, und dabei mit leichten abführenden Mitteln fortgefahren werden.

Hennig giebt bei der Eklampsie folgende Therapie: „Das Kind werde auf eine breite Matratze gelegt, entkleidet,

oder wenigstens von engen Banden befreit. Man befühle die zugänglichen Körperhöhlen, führe frische Luft hinzu. Einen Augenblick ins Freie getragen, oder auf kalte Steine gelegt, hat sich manches Kind sofort erholt. Anhaltender Stimmritzkrampf weicht bisweilen dem Chloroform. Primäre Krämpfe gestatten in der Zwischenzeit Emulsionen, schleimige Getränke, im Anfalle bei Kräftigen eine mässige Blutentziehung (Säuglingen 2 Blutegel an die Knöchel, Aelteren mehr), je nach dem Fieber, der Cyanose und der Bedrohung des Gehirns. Schwächeren lege man Eisblasen auf den Kopf, warme Umschläge an die Füsse, setze sie in ein Bad von 28^0 R., worin, wenn die Betäubung anhält und die Brustorgane frei, Kopf und Nacken kalt zu übergiessen sind. Geschärfte Klystiere, Hand- und Fussbäder eignen sich vorzüglich zur Beschwichtigung sympathischer Krämpfe. Betreffen diese ein herabgekommenes Kind, so werde *Aq. Naphae* mit Zuckerwasser, edler Weisswein, Ingwertinctur, oder etwas Moschus gereicht; im Anfalle lässt man solche an Weinessig, verdünnten Ammoniak reichen, oder mit Aether bestreichen. Intermittirende Zustände verlangen Chinin in grössern Gaben, Blutarme den steigenden Gebrauch des Eisens. Opium (*Laudan. liq. gtt.* jj zu ℥jβ Flüssigkeit theelöffel- oder tropfenweis) passt nur, wenn Körperschmerz Unterhaltungsursache ist. — Nie leide man Verstopfung. Abführung durch geformte und eingehüllte Mittel (*Calomel* mit *Jalappa*, nach dem 7. Jahre 1 Tropfen Crotonöl, bei verhindertem Schlingen scharfe Klystiere) haben primäre Anfälle beseitigt, welche dem Blutlassen, den kalten Umschlägen und Vesicatoren nicht wichen. Das nach Anzeige gereichte Brechmittel ist unersetzbar; zuweilen reicht es hin, den Schlund oder das Zäpfchen mechanisch zu reizen. Man unterstützt das brechenwollende Kind durch eine unter den Bauch geschobene Hand und lässt es so tragen. In leichtern Fällen, namentlich zur Zeit der ersten Zahnung, thut oft ein wiederholtes lauwarmes Bad, Zinkoxyd mit, oder ohne Calomel, oder eine ölige, auch gewürzige Einreibung auf den Leib wohl. Hautreize passen nach Erkältung, sind aber auch Beihülfen des entzündungswidrigen Apparates (Laugenbad, Terpentinöl längs den

Wirbeln). Wurmmittel sind nicht zu verabsäumen, doch ist auch mit ihnen nicht die Zeit zu einer tonischen, die Verdauung befördernden Behandlung zu verlieren. Ist Scharlach erwartet, so entziehe man kein Blut, lege Senfteige, kühle das Zimmer. In der Genesung von hitzigen Ausschlägen vertragen gut constitutionirte eine Blutentziehung; sind die Krämpfe mehr einseitig, so versuche man das Zusammendrücken der *Carotis* der freieren (Trousseau). Compression des ganzen noch nachgiebigen Kopfes sehr kleiner Kinder war besonders in einem Falle Grantham's von Nutzen. Junod's Pumpe an die Extremitäten passt für nicht Anämische."

Um Recidive zu verhüten empfiehlt Hasse, eine zweckmässige körperliche und geistige Pflege der Kinder anzuordnen. Oft nützt Veränderung der Nahrung, Bewegung in frischer Luft und der Sonne, Warmhalten, Regelung von Schlaf und Wachen etc. Bei älteren Kindern empfiehlt sich Ortsveränderung, Zerstreuung, Turnen, Vermeidung leidenschaftlicher Aufregung; nur schonend geistige Beschäftigung; Abhärtung durch kalte Waschungen, Fluss- und Seebäder. — Auf etwaige kachektische Zustände und Krankheitsanlagen ist natürlich besonders Rücksicht zu nehmen.

490. Rp. Pulv. rad. Ipecac. ℈j,
Aq. destillatae,
Oxym. Scillae,
Syr. Rubi Id. ana ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt viertelstündlich 1 Theelöffel voll, bis Brechen erfolgt. (Hufeland. — Für Säuglinge).

491. Rp. Tart. stibiati gr. j,
solve in
Aq. destillatae ℥j,
adde
Pulv. rad. Ipecac. ℈j,
Oxym. Scillae,
Syr. simpl. ana ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt alle Viertelstunde 1 Theelöffel bis 1/2 Esslöffel voll. (Hufeland. — Bei Convulsionen grösserer Kinder, verursacht durch Indigestion).

492. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. β—j,
Rad. Jalapae,
Sacch: albi ana gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 2—3 stündlich 1 Pulver.

493. Rp. Ol. Crotonis gtt. j,
Sacch. albi ℈j.
M. f. Pulv. D. S. Auf einmal zu nehmen. (Barthez u. Rilliet. — Für grössere Kinder, wenn sie die *Jalapa* nicht nehmen können).

494. Rp. Syr. Mannae,
„ Rhei ana ℥vj.

M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Für Säuglinge. — Nr. 492—494 bei Stuhlverstopfung).

495. Rp. Rad. Rhei,
,, Irid. Flor.,
Magnes. carb. ana ʒj,
Sacch. albi ʒjj,
Ol. Foeniculi gtt. jjj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3—4mal 1 Messerspitze voll. (Ribke. — Für Säuglinge).

496. Rp. Liq. Kali carb. ʒβ,
Aq. Foeniculi,
Syr. Rhei ana ℥j.
M. D. S. 2—3stündlich 1 Theelöffel voll. (Most. — Nr. 495. 496 wenn Magensäure die Ursache der Convulsionen ist).

497. Rp. Liq. Ammon. acet. ʒjj,
Vini stibiati ʒj,
Aq. Foeniculi ℥jj,
Syr. Liquiritiae ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1/2—1 Esslöffel voll. (Berends. — Bei Eklampsie durch Erkältung).

498. Rp. Kali nitrici gr. x,
,, sulphurici ℈j,
Mannae elect. ʒjj,
solve in
Aq. Foeniculi ℥j,
adde
Syr. Mannae,
,, Liquiritiae ana ℥β.
M. D. S. 1—2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Most. — Bei Hyperämie und Kopfcongestion kl. Kinder).

499. Rp. Ferri carbon. gr. jjj—v,
Sacch. albi gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. Täglich 2—3 mal 1 Pulver. (Richard. — Bei Anämie).

500. Rp. Rad. Artemis. v. gr. jjj—x,
Sacch. albi gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 12.
S. Täglich 4 mal 1 Pulver zu geben.

501. Rp. Extr. Artemis. v. gr. j—jv,
Gm. arabici ʒβ,
Sacch. albi ʒjjj,
Emuls. Amygdal. ℥jjj.
M. l. a. D. S. Halbstündlich 1—2 Theelöffel voll. (Kölreuter).

502. Rp. Rad. Valerianae,
Lap. Cancror. ppt.,
Corn. Cerv. ust. ppt.,
Visci querni,
Magnes. carb. ana ʒβ.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 2—3 mal 1 Messerspitze voll. (Hufeland).

503. Rp. Zinci oxydati gr. 1/6—1/2,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 8.
S. 2stündlich 1 Pulver (Zangerl).

504. Rp. Zinci oxydati gr. jj,
Extr. Hyoscyami gr. jv,
Sacch. albi ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
S. 3—4stündlich 1 Pulver. (Brachet).

505. Rp. Zinci oxydati gr. vj,
Rad. Paeoniae,
Lap. Cancror. ppt.,
Sacch. albi ana ʒj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 12.
S. 3stündlich 1 Pulver. (Wendt).

506. Rp. Zinci oxydati gr. jj,
Rad. Ipecac. gr. j,
,, Artemisiae v. ʒj,
,, Liquiritiae,
Elaeos. Foenic. ana ʒβ.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 12.
S. 2 stündlich 1/2—1 Pulver. (Most. — Nr. 502—506 bei Convulsionen klei-

ner Kinder. Nr. 507 — 512 für grössere).

507. Rp. Zinci oxydati gr. j—jj,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 2stündlich 1 Pulver. (Barthez u. Rilliet).

508. Rp. Zinci oxydati,
Extr. Hyosc. ana gr. j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4.
S. 3stündlich 1 Pulver. (Guersant).

509. Rp. Zinci oxydati,
Extr. Hyosc. ana gr. j,
Magnes. carb. gr. jjj,
Sacch. Lactis gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 3stündlich 1 Pulver. (Vogler).

510. Rp. Tinct. Castorei ʒj.
D. S. Viertelstündlich 4—5 Tropfen in einem Löffel Orangenblüthenthee. (Barthez und Rilliet).

511. Rp. Moschi gr. vj—xj.
Terendo misce cum
Aq. Valerianae,
Syr. Althaeae ana ℥j.
D. S. Umgeschüttelt 2 stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Most).

512. Rp. Moschi. gr. vj,
Ammon. carb. gr. jv,
Sacch. albi ʒjjj.
Terendo misce et adde
Aq. Chamomillae ℥jβ.
D. S. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel voll. (Wendt).

513. Rp. Moschi gr. jjj—vj.
Terendo misce cum
Aq. Foeniculi ℥β,
Syr. Althaeae ℥j,
adde
Liq. Ammon. succ. ℈j.
D. S. Umgeschüttelt 3stündlich 1 Theelöffel voll. (Tourtual).

514. Rp. Moschi gr. jjj—jv.
Terendo misce cum
Aq. Foeniculi ʒvj,
Syr. Rhoeados ℥j,
adde
Liq. Ammon. succ. ℈j.
D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Vogt. — Nr. 513 u. 514 für kleine Kinder. — Nr. 500 — 514 enthalten die innerlichen sogen. ***Specifica*** und ***Antispasmodica*** bei Convulsionen und Eklampsie).

515. Rp. Spir. Angelicae comp. ℥jj,
Mixt. oleos. bals. ℥β.
M. D. S. Längs des Rückens und in die Herzgrube einzureiben.
(Wendt).

516. Rp. Liq. Ammon. anis. ʒj,
Ungt. Rorismar. comp. ℥j.
M. D. S. Morgens und Abends einer Haselnuss gross auf den Unterleib, oder die Brust einzureiben. (Tourtual).

517. Rp. Rp. Asae foet. ℈jj,
Vitelli Ovi Nr. j,
Aq. Valerianae ℥jv.
M. f. l. a. Emulsio. D. S. Zu 2 Klystieren.

518. Rp. Chinini sulph. gr. jv—vjjj,
Acid. sulph. dil. gtt. jv—vjjj,
Muc. Gm. arabici ℥β,
Aq. communis ℥jv.
M. D. S. Zu 2 Klystieren. (Duparque. — Bei regelmässig intermittirenden Convulsionen; dabei auch innerlich Chinin).

Craniotabes infantum. Schädelschwund der Kinder.

Die Behandlung ist wie bei *Rhachitis.* — Die erweichte Stelle muss man vor Druck schützen. Des Nachts und überhaupt beim Schlafen lege man ein Ringkissen unter den Kopf. — Elsässer und Widtmann gaben mit Erfolg *Ferrum carbonicum* (täglich 3 mal *gr.* j). Lederer fand nützlich kalte Waschungen und Umschläge a. d. Kopf. — Bei Asthma und Convulsionen die hierbei geeignete Therapie: besonders *Antispasmodica.*

Crusta lactea. (*Eczema larvale s. impetiginosum. Impetigo faciei s. larvalis etc.*) Milchborke. Gesichts-Ansprung etc.

Zuerst giebt man Abführmittel (Nr. 519), bei Magensäure mit *Magnesia* oder *Lap. Cancror.* (Nr. 520); dann einen Thee, oder ein Pulver mit *Herb. et Flor. Violae tricol.* (Nr. 521. 522). — Die Borken sind mit einem milden Oel und Seifenwasser loszuweichen und zu entfernen; später Einreibungen mit *Ungt. Zinci.* In hartnäckigen Fällen sind empfohlen Salben mit Kali, Schmierseife, Schwefel, Theer etc.

Lederer empfiehlt zunächst ein strenges diätetisches Regime, sodann Entfernung der Borken mittelst eines milden Oeles, und endlich täglich einige Mal Bestreichung der entzündeten Haut mit einer schwachen Bleizuckersolution mit, oder ohne Zusatz von Opiumtinctur. — Behrend verordnet Aufstreichung von Leberthran mit *Natrum carbonicum.* (Journ. f. Kinderkr. 1856. 3. 4). — Bierbaum verordnet auch äusserlich *Natrum carbonicum,* oder *Kali carbonicum* (Nr. 530. 534). Er lässt die Säugende und das Kind Stiefmütterchenthee trinken. — Bei Scrophulosis *Aethiops antimon., Kalium jodatum, Ol. Jecoris etc.* — Wilson rühmt den Arsenik: der jedoch entbehrlich sein dürfte. — Empfohlen ist das Glycerin, bei rauher Haut Jodglycerin. Bei sehr zarten Kindern soll man, nach Hennig, nur mit Mehl bestreuen, Watte auflegen, auch wohl mit Traumaticin bestreichen; später schwache Alaun- oder Höllensteinsolutionen anwenden.

519. Rp. Syr. Mannae,
„ Rhei ana ℥β.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel.

520. Rp. Tinct. Rhei aquos.,
Syr. Mannae ana ℥β,
Aq. Foeniculi ℥j,
Lap. Cancror. ℈j—jj.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll zu geben. (Wendt).

521. Rp. Herb. et Flor. Jaceae ℥jj,
Rad. Liquirit. ℥β.
C. M. D. S. 2 gehäufte Esslöffel voll von diesen Species täglich als Thee zu verbrauchen.

522. Rp. Herb. Jaceae ʒjjj,
Sacch. Lactis ʒjj,
Sem. Foeniculi ʒj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3 mal 1 Messerspitze voll zu geben. (W. A. Haase).

523. Rp. Stib. sulph. nigr. laev.,
Natri carbonici ana ʒβ,
Pulv. Jaceae,
Sacch. alb. ana ʒjjj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3 mal 1 Messerspitze — 1 Theelöffel. (v. Kranichfeldt).

524. Rp. Aethiop. antim. gr. β—v,
Magnes. alb. gr. jv,
Sacch. alb. ℈β.
M. f. Pulv. Dent. tal. Dos. Nr. 12.
S. 2mal täglich 1 Pulver. (Hufeland).

525. Rp. Sulph. praec. ʒj,
Sem. Foeniculi ℈j,
Magnes. carb. ℈jj,
Sacch. Lactis ʒjjj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 4 mal 1 Messerspitze voll. (Haase).

526. Rp. Aq. Calcariae ℥vj.
D. S. Täglich 3—4 mal 1—2 Esslöffel voll mit Milch. (Nach Lodemann soll auch die Amme Kalkwasser einnehmen).

527. Rp. Kalii sulphurati ʒjjj,
Sapon. hispanici ʒj,
solve in
Aq. Calcis ℥vjjj,
adde
Spir. Vini rectificati ʒjj.
D. S. Die kranke Stelle Morgens und Abends damit zu waschen. (Barlow).

528. Rp. Kalii sulphurati ʒβ,
solve in
Aq. destill. ℔j.
D. S. Täglich einigemal die kranken Stellen damit zu waschen. (W. A. Haase).

529. Rp. Natri carb. ʒβ,
solve in
Aq. commun. ʒj,
adde
Ol. Jecor. Aselli ℥β.
D. S. Umgeschüttelt aufzustreichen. (Nach Lederer).

530. Rp. Natri carb. pulv. ʒβ,
Ungt. simpl. ℥β.
M. D. S. Salbe. (Bierbaum).

531. Rp. Zinci oxydati ʒβ,
Ungt. simpl. ℥β.
M. D. S. Salbe. (Barthez und Rilliet).

532. Rp. Ol. Amygdal. dulc.,
Aq. Calcis ana ℥j.
M. D. S. Aufzustreichen. (Barthez und Rilliet).

533. Rp. Argenti nitrici gr. j,
solve in

Aq. destillatae ℥j.
D. S. Zum Waschen. (Bouchut).

534. Rp. Kali carbon. ʒß,
solve in
Aq. destillatae ℥j.
D. S. Waschwasser. (Bierbaum).

535. Rp. Calc. sulphuratae ʒjj,
solve in
Infus. Althaeae ℥jj.
D. S. Waschwasser. (Hahnemann).

536. Rp. Picis liquidi ʒjj,
Tinct. Opii croc. ʒß,
Axungiae ℥j.
M. f. Ungt. D. S. Salbe. (Barthez und Rilliet. — Wenn mildere Mittel nicht helfen).

537. Rp. Rad. Althaeae,
Cap. Papaveris ana ʒjj,
coq. c. Lact. vaccin. ℔j
ad Colat. ℥vjjj,
adde
Aq. Laurocerasi ℥ß.
D. S. Hiermit befeuchtete Compressen aufzulegen. (Nach Barthez u. Rilliet. — Bei heftigem Jucken).

Cyanosis. Blausucht.

Bei der chronischen Blausucht, welche erzeugt ist durch bedeutende Missbildung des Herzens, namentlich seiner Klappen und der grossen Gefässe, muss man den heftigeren Anfällen vorbeugen, und wenn sie dennoch eintreten, palliativ Hülfe leisten. Ruhe, Warmhalten, nur mässig nährende Kost, warme Bäder, Sorge für regelmässige Darmexcretion, Vermeidung der bei diesem Leiden so sehr gefährlichen Bronchialkatarrhe. — Bei einem Anfalle muss das Kind horizontal gelegt werden; man besprengt mit kaltem Wasser, wäscht mit Essig, oder *Eau de Cologne*, lässt an Essigäther riechen. — In den Zwischenzeiten giebt man Tamarinden, Salze, Säuren, *Digitalis* etc.

Dentitio difficilis. Dysodontiasis. Krankhaftes Zahnen.

Es ist in neuerer Zeit viel darüber gestritten, ob es überhaupt ein krankhaftes Zahnen gebe, oder nicht. Einige Aerzte bestreiten dies; so sagt Bednar: „Wir bekennen offen, dass wir während unserer vieljährigen Kinderpraxis keinen einzigen Fall beobachtet haben, in welchem wir die Leiden des Kindes einem schweren Zahnen mit Recht zuschreiben

konnten. Auch haben wir seit lange die Ueberzeugung, dass die Ansichten, welche über diesen Gegenstand herrschen, gänzlich irrig sind" *). — Bergeret geht so weit, dass er sich in folgender Weise ausspricht: „Die Zähne sind Knochen, daher kann deren Wachsthum sowenig als das eines anderen Knochens irgendwelche Gesundheitsstörung, oder auch nur Schmerzempfindung veranlassen" **). — Dagegen halten viele Aerzte (und namentlich auch alle Frauen) den Durchbruch der ersten Zähne für überaus wichtig. Wir wollen das anführen, was Meissner (Kinderkr. 3. Aufl. I) darüber sagt (dem auch Huschke im Allgemeinen beistimmte): „Der Durchbruch der Zähne muss allerdings bei Kindern als ein physiologischer Vorgang betrachtet werden, und gehört zu den Entwicklungen des Körpers, die an und für sich nicht Krankheiten sind, aber sehr leicht krankhaft werden können, wie diess z. B. durch das Hervortreten und Verschwinden der monatlichen Reinigung bestätigt wird. Wenn nun, um das letztere Beispiel beizubehalten, in den späteren Jahren diess augenscheinlich Statt findet, so kann es doch noch viel weniger bei der zarten Organisation des Kindes abgeläugnet werden; denn es gehn in dieser Lebensperiode eben so wichtige Veränderungen im ganzen Organismus vor, wie in jener. Wollte man freilich den Durchbruch der Zähne blos und allein als einen örtlichen, nur die Kinnladen betreffenden Process betrachten, so könnte diess zweifelhaft scheinen; nimmt man jedoch die mit dem Durchbruch der Zähne jedesmal in Verbindung stehende Entwicklung des Gehirns mit in Betracht (wie diess durch die veränderte Gestalt des Kopfs, die breitere Stirn, durch die vervollkommnete Function der Sinneswerkzeuge, und die anfangende Geistesentwicklung erwiesen wird), so erscheint ein krankhaftes Zahnen gewiss weit weniger räthselhaft. Zählen wir endlich dazu, dass die Entwicklung der Zähne, da sie so in der Nähe des Gehirns vor sich geht,

*) Bednar: Kinderdiätetik etc. 1857.
**) Bergeret: Krankheiten im Kindesalter etc. 1855.

viel leichter als jede andere Entwicklung krankhaft werden kann, wie auch das schmerzhafte Hervortreten der Weisheitszähne bei erwachsenen und robusten Subjecten beweist, so müssen wir es begseiflich finden, dass häufig mit derselben fieberhafte Bewegungen hervortreten, wie sie bei allen Bestrebungen der Natur, z. B. beim Hervorbringen der Krisen, bei Eiterbildung u. dgl. m. beobachtet werden, besonders bei der gleichzeitig aufgeregten Sensibilität, und dem vermehrten Blutandrang nach dem Kopf."

„Auch bei dem glücklichsten Durchbruch der Zähne fehlt es doch nie an Krankkeitssymptomen, die dadurch erzeugt werden, dass die verschiedenen Systeme des Körpers aus dem Gleichgewicht kommen, und diese erkennen wir in der örtlich erhöhten irritablen Stimmung, krankhaft gesteigerten Sensibilität, in dem consensuellen Leiden des Darmkanals (Durchfall, Mangel an Appetit, Abmagerung), der Lungen (Husten) u. dgl. — Da nun die Diagnose der Kinderkrankheiten allerdings sehr schwierig ist (namentlich in den ersten Lebensjahren), so haben oft die Aerzte die mannigfaltigsten Krankheiten, weil sie dieselben nicht erkannten, für Folgen des Zahnens erklärt, und jene vernachlässigt, oder fehlerhaft behandelt. Wie nun durch jeden wissenschaftlichen Streit die Wissenschaft selbst gefördert wird, so lässt sich auch nicht verkennen, dass durch den eben angegebenen die Aerzte auf die begangenen Fehler aufmerksam gemacht sind, und mit mehr Aufmerksamkeit die in den ersten Lebensjahren erscheinenden pathologischen Vorfälle zu behandeln angefangen haben."

„Die Angabe der Heilung der beim krankhaften Zahnen beobachteten pathologischen Erscheinungen ist eigentlich ganz überflüssig, da bereits von allen jenen Zufällen früher gesprochen worden ist. Sind die Zufälle beim Zahnen gering, besonders der Husten und Durchfall, so verhalte man sich ganz passiv, hüte sich aber auf jeden Fall, den Durchfall plötzlich zu stopfen, da diess sehr nachtheilige Folgen haben würde. Ueberhaupt verhalte man sich mehr beobachtend als handelnd, greife nur sehr vorsichtig ein, und vermeide alle reizenden und erhitzenden Mittel, da diese bei der erhöhten

Reizbarkeit des sensibeln Systems immer nachtheilig wirken. Das Handeln des Arztes muss sich mehr darauf beschränken, zu bedeutende Krankheitserscheinungen zu mässigen, und immer das Gleichgewicht der einzelnen Systeme des Organismus zu befördern."

„Während des Zahnfiebers halte man die Kinder nie zu warm, und vorzüglich den Kopf nicht, weil dadurch der Blutandrang nach demselben vermehrt wird. Ist das Fieber bedeutend, so suche man es durch Emulsionen zu mindern. Hat es den Charakter der Synocha, so sorge man für gehörige Ausleerungen, dünne Diät, kühlende Getränke, und stelle örtliche Blutentziehungen an, sobald das Gesicht roth, die Augen glänzend, die Schlagadern am Kopf in heftiger Bewegung sind, und das Kind sich in einem schlafsüchtigen Zustand befindet. Den Zusatz von *Nitrum* zu Emulsionen vermeidet man gern, wo es sein kann, da dieses Mittel den Magen leicht angreift. Leidet das Nervensystem mit, so nützen häufig die Blasenpflaster und Sinapismen, ja in den höhern Graden selbst der Moschus. In den gelindern Graden des Fiebers ist in der Regel gar keine ärztliche Behandlung nöthig. Drohen bei dem Reizfieber zahnender Kinder Convulsionen, so empfehlen Mehlhausen, Rau und Wittke die *Aqua oxymuriatica*, und zwar ungefähr $^1/_2$ — 2 Drachmen täglich in Althäsyrup ℥β — j."

„Haben wir es mehr mit gesteigerter Sensibilität zu thun, z. B. mit Krämpfen und Convulsionen u. dgl. m., so sind warme Bäder, beruhigende Emulsionen, und die leichten *Antispasmodica* an ihrem Platz; treten Krämpfe hervor, so wählen wir die *Rubefacientia.* Da aber in den meisten Fällen die Convulsionen die Folge von entzündlichen Affectionen des Gehirns und der Hirnhäute sind, so kann auch eine antiphlogistische Behandlung sehr nothwendig werden. Gefährlich ist es jedenfalls, Schöpff's Rath zu folgen, und bei grosser Unruhe, Zeichen von Congestionen und Zuckungen ohne Sopor, Opium ($^1/_{16}$—$^1/_8$ Gr.) zu geben, in der Absicht, die Reizbarkeit der Hirn- und Nervenmasse abzustumpfen; denn da die genannten Zufälle häufig schon Folge eines entzündlichen Zu-

stands im Gehirn sind, so wird öfters ein ungünstiger Ausgang durch solch Verfahren befördert. — Das zweckmässigste Mittel, drohenden Convulsionen vorzubeugen, ist das lauwarme Bad (Richard), worauf der beginnende Sturm im Organismus verschwindet, und ein ruhiger Schlaf folgt."

Der das Zahnen begleitende Husten widersteht oft allen Heilmitteln, währt jedoch nur wenige Tage. Ramm will das *Extr. Pulsatillae* (Nr. 542) entschieden nützlich befunden haben. Murat das Einreiben eines Opiatliniments auf Arme, Hals, oder Brust.

Eine vorzügliche Rücksicht verlangt nach Meissner der Darmkanal, besonders bei den von der Brust abgewöhnten Kindern: Brechmittel leisteten ihm oft vorzügliche Dienste. — Wenn beim Zahnen anstrengendes Erbrechen eintritt, so empfiehlt Verson Selterwasser und eine Saturation des Kali mit Citronensäure. — Bei Durchfall warme Bäder und Cataplasmen, schleimige Getränke mit Stärkmehl, *Arrow-Root* u. dgl.

Meissner sagt: „In neuerer Zeit hat sich unter den Aerzten noch bis jetzt ein Mittel in Ansehn erhalten, durch welches man alle Beschwerden auf einmal zu heben vorgab: nämlich das Durchschneiden des Zahnfleisches; doch ist es häufig ohne Erfolg versucht worden, wenn schon in einzelnen Fällen der Nutzen davon nicht zu verkennen ist, wie z. B. in dem von Oesterlen mitgetheilten Fall, wo es augenblicklich die beim Zahnen gegenwärtigen Convulsionen hob. Wo dieser Nutzen beobachtet wird, ist entweder der Zahn schon zum Theil sichtbar, und nur ein Theil des Zahnfleischs, welcher gespannt und entzündet ist, bedeckt ihn noch, oder das Zahnfleisch ist noch undurchbohrt, und heftig entzündet, wo dann die Einschnitte als Scarificationen dienen, die Entzündung mindern, und dadurch Linderung verschaffen. Böhr glaubt nicht, dass durch das Durchschneiden des Zahnfleischs viel gewonnen werde, höchstens dürfte es die Spannung heben, werde aber die consensuell erregten Symptome nicht beseitigen; und auf ähnliche Weise spricht sich auch Guersent aus. Ob es wahr ist, was Richard erzählt, dass Lemonnier ein schon in das Leichentuch gehülltes Kind durch das Durchschneiden

des Zahnfleischs (behufs der Untersuchung des Alveolus unternommen) wieder ins Leben gebracht habe, müssen wir dahin gestellt sein lassen. — Billard giebt den Rath, das Zahnfleisch erst dann zu spalten, wenn es durch den Zahn in die Höhe gehoben, hart, roth und schmerzhaft sei; denn bei noch tief stehendem Zahn entstehe auf dem Zahnfleisch eine Narbe, die das Durchbrechen des Zahns noch schwieriger macht, oder der Einschnitt veranlasse eine Verschwärung, die den Charakter der Gangrän und eine heftige Entzündung veranlassen könne. Auch macht der Arzt sich lächerlich, wenn nach dem Durchschneiden des Zahnfleischs der Zahn nicht, oder erst sehr spät erscheint: Billard gedenkt eines Falles, wo der Zahn 8 Monate nach der Operation zum Durchbrechen kam. — Aus letzterem Grund zieht Wendt das Ansetzen der Blutegel dem Einschneiden des Zahnfleisches vor, da letzteres, abgesehn von dem problematischen Erfolg, eine mit vielen Schwierigkeiten verbundene Operation sei, für welche sich in der neuesten Zeit Will, P. Dewees und Dugès erklärt haben. Letzterer versichert, mehrmals mit dem besten Erfolg das Zahnfleisch durchschnitten zu haben; doch gesteht er, dass in einigen Fällen die Besserung nur eine kurze Zeit lang währte, das Uebel aber doch noch tödtlich wurde; dass wie Guersent behauptet, die blossgelegten Zähne sich oft langsamer entwickeln, als die andern, und dass durch die Operation die Entwicklung von Caries am Zahn begünstigt werde, entweder, weil er durch die Schärfe des Instruments verletzt, oder weil durch das Blosslegen die vollkommene Reifung des Zahnschmelzes gehindert worden war."

In neuester Zeit spricht sich noch Morque entschieden für die Zahnfleisch-Scarificationen bei *Dentitio difficilis* der Kinder aus, indem er sie als das Mittel bezeichnet, dem Uebergreifen des entzündlichen Zustandes auf den Gesammt-Organismus hindernd in den Weg zu treten. — Er erzählt zum Belege einen Fall, in welchem alle möglichen Heilmittel: Cataplasmen, Bäder, Klystiere, Waschungen mit Wein etc. vergeblich gegen den Symptomencomplex von Gehirnirritation, Diarrhoen, Erbrechen etc. in Anwendung gebracht wurden,

und man endlich zu ganz seichten Scarificationen des Zahnfleisches seine Zuflucht nahm, worauf das Kind augenblicklich erleichtert wurde und vortrefflich gedieh. — Zu diesen Sätzen Morque's macht Saurel die Anmerkung, dass die Einschnitte nicht zu seicht sein dürfen, damit nicht das spätere Narbengewebe ein noch grösseres Hinderniss entgegenstelle als das erst beseitigte. — Er fügt noch einen Fall von Verblutung aus einer solchen Scarificationswunde bei, in welchem die Blutung trotz der styptischen Mittel nicht sistirte, und das Kind nach 12 Tagen zu Grunde ging. Dessenungeachtet spricht auch er sich für die Zweckmässigkeit solcher Scarificationen aus! (*Revue thér. du Midi. Nov.* 1856. — Med. chir. Monatsh. April 1857).

Von sogen. sympathetischen Mitteln, um den Kindern das Zahnen zu erleichtern, sind mancherlei gebräuchlich, und an Geheimmitteln ist auch durchaus kein Mangel. Sehr üblich ist in vielen Gegenden Deutschlands das Tragen von den auf einem Faden gereiheten *Sem. Paeoniae* um den Hals. Delabarre versendet jetzt unter der Etiquette *Sirop de Dentition* eine gelbe Flüssigkeit in 8 eckigen, $^1/_2$ Unze haltenden Gläschen zum Preise von $3^1/_2$ Franken; — nach Wittstein ist es gewöhnlicher *Syr. Croci*, von dem man in der Apotheke dieselbe Quantität für $1^1/_2$ Groschen bekommen kann etc.

538. Rp. Infus. Sennae comp.,
Syr. Mannae ana ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 reichlichen Theelöffel voll, bis zur Wirkung. (Wendt).

539. Rp. Kali carb. ʒβ,
Succi Citri rec. q. s.
ad perfect. saturat.
Adde
Aq. commun. ℥jj,
,, Amygd. am. c. ℈j,
Syr. Althaeae ℥β.
M. D. S. Stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Bei sogen. Zahnfieber).

540. Rp. Liq. Chlori ʒjj—jv,
Aq. Rubi Idaei ℥jβ,
Muc. Gm. arabici,
Syr. Althaeae ana ʒvj.
M. D. S. Alle 1—1½ Stunden 1 Theelöffel voll. (Kopp. — Bei Reizfieber).

541. Rp. Acid. hydrochlor.,
Spir. Aetheris chlorati
ana gtt. x—xx,
Aq. destillatae ℥jjj,
Syr. Althaeae ℥jj.
M. D. S. 2stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Reich. — Bei Erbrechen und grünspanartigem Durchfall).

542. Rp. Extr. Pulsatillae gr. vj,
solve in
Spir. Mindereri ℥ß,
adde
Vini stibiati ʒj,
Syr. Lich. Island. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Ramm. — Bei sogen. Zahnhusten).

543. Rp. Hydr. chlorat. mit.,
Zinci oxydati ana gr. ß,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 2stündlich 1 Pulver. (Hufeland. — Bei Krämpfen während der Dentition).

Diarrhoea. Durchfall.

Hauptsächlich ist die Ursache zu entfernen, und eine geeignete Diät, bei Säuglingen auch für die Mutter, oder Amme anzuordnen. Dem Kinde gebe man schleimiges, einhüllendes Getränk, etwas Hühner-, oder Kalbfleischbouillon, Auflösung von *Gm. arabicum*, *Rad. Salep*, *Arrow Root* etc. — Nach Hennig genügt bei Säuglingen warmes Verhalten, kurzes Verweilen im Bade, darnach Einreibung des Leibes mit aromatischen Mitteln: wenn dies schmerzt, nur sanftes Bestreichen mit warmem Oel; innerlich *Tinct. Rhei aquosa*, Fenchelthee. Bei Magensäure Kalkwasser mit Milch, *Lap. Cancror.* *). Dabei Stärkmehlklystiere, bei Schmerzen mit ein Paar Tropfen Opiumtinctur.

Bei chronischem Durchfall passen bittere und aromatische Mittel: Hufeland lobt besonders *Cascarilla*; empfohlen ist *Ipecacuanha in refr. dosi*, *Colombo*, *Extr. Chinae*, *Tinct. Rhei vinosa*, Rothwein. Trousseau empfiehlt *Argentum nitricum;* Barthez und Rilliet verordnen *Ferrum nitricum.* Das *Opium* ist nur im äussersten Nothfalle zu geben. Klystiere mit adstringirenden Mitteln sind nützlich.

*) Die bei Magensäure oft verordnete ***Magnesia carbonica*** ist bei Diarrhoe nicht zu empfehlen, da diese dadurch vermehrt wird, indem die im Darmkanale sich bildenden Magnesiasalze abführend wirken.

Bei Lienterie, die mit galligen Stühlen beginnt, wo unverdaute Nahrungsmittel abgehn, hält Trousseau den *Tartarus natronatus* für das beste Mittel. Er giebt Brustkindern 3—5 *Grmm.*, älteren 6—10 *Grmm.* Hilft dies nicht, so verordnet Tr. *Bism. nitr.* 1 *Grmm.* *) mit *Lap. Cancror.*

Bei der im Herbste häufiger als Lienterie vorkommenden galligen Diarrhoe, häufig begleitet von Erbrechen und Fieber, hält Trousseau die *Ipecacuanha* für das Hauptmittel; er verordnet Brustkindern 50 *Centigrmm.* Auch das *Cuprum sulph.* hält er für heilsam; oft giebt er das Brechmittel selbst an 3 nacheinander folgenden Tagen. Bei grünen Stühlen verordnet er auch wohl *Tart. natronat.*, oder Abends 5 *Centigr. Calomel*, und am folgenden Morgen 25—30 *Centigr. Magnesia.* — In hartnäckigen Fällen giebt Tr. die Mittel in folgender Verbindung: 5 *Centigrmm. Ipecacuanha*, 1 *Ctgrmm. Calomel*, 2 *Gtts. Tinct. Opii croc.*, 4 *Grmm. Sacch. alb.*

Auch im febrilen Darmkatarrh (*Diarrhée glaireuse fébrile*) beginnt Trousseau mit *Ipecacuanha*; später *Tart. natron.* und Klystiere mit 5 *Centigrmm. Argent. nitric.*, oder 10 *Ctgrmm. Cuprum s. Zincum sulph.* in 100 *Grmm. Aq.*

Die gefährlichste Form, die Cholerine oder seröse Diarrhoe, welche gern in die Cholera der Kinder übergeht, kann man 2 Tage gewähren lassen, dann muss man aber mit Brechmitteln und Purganzen dagegen einschreiten. Nach den oben genannten Mitteln giebt man *Aq. Calcis* (60 *Grmm.* mit Milch, oder Syrup), *Decoct. album Sydenhami*, *Creta*, *Bismuth. nitric.*, *Tinct. Opii croc.* etc. Bei Nervendepression, Algor, ein Bad mit Zusatz von Senfmehl. (Trousseau empfiehlt, 500 *Grmm. Farin. sem. Sinap.* mit kaltem Wasser anzurühren, den Brei in einen Sack zu schütten, und diesen im Badwasser auszudrücken, während sich das Kind darin befindet). Alsdann giebt Tr. Syrupäther (500 Syrup mit 32 Aether) theelöffelweise mit Kaffee, Pfeffermünzthee, Selterser-,

*) Diese Dosis ($16\frac{1}{2}$ Gran) würden deutsche Kinder doch etwas zu stark fühlen.

oder Zuckerwasser (zu jedem Glase dieses Getränkes noch 1/2 Theelöffel Rhum). — Nach wiedererlangter Wärme lege man das Kind an die Brust, oder gebe Wasser mit Eiweiss, dann auch wieder *Bismuth. nitric.* und *Lap. Cancror.* in Verbindung mit Chinasyrup. (Diesen bereitet man aus *Cort. Chinae* 96, *Sacch. alb.* 500, *Aq.* 1000). — (*L'Union. méd.* 1859. Nr. 99).

Sehr häufig wird die Diarrhoe durch ungesunde Milch verursacht. — Küttner ist der Ansicht, dass Säuglinge im Frühjahre nicht dürfen von der Mutterbrust abgesetzt werden, da die Milch der Kühe durch die alsdann beginnende Grünfütterung meist abführend wirkt: daher die Zeit nach eingebrachter Ernte vorzuziehn sei. — Dem Kinde soll nicht immer die Milch von einer und derselben Kuh gegeben werden, da eben durch die Mengung der Milch von verschiedenen Kühen die möglicher Weise aus der Individualität einer einzelnen hervorgehenden Nachtheile ausgeglichen werden. — Bei ganz kleinen Kindern verdiene die Morgenmilch den Vorzug. — Abgekochte Milch habe den Vortheil, dass sie nicht so leicht gerinnt und leichter verdaulich ist. (Viele Autoren sind freilich ganz entgegengesetzter Ansicht). — Das Abrahmen der Milch verwirft Küttner, desgl. das starke Verdünnen derselben, dieses hauptsächlich, weil nach seinen Versuchen der Käsestoff in der verdünnten Milch fester gerinnt, als in der unverdünnten. — Da unter allen Bestandtheilen der Milch das Casein den wichtigsten Einfluss auf die Ernährung hat, aber auch die häufigste Ursache von Indigestionserscheinungen ist, so räth K., jeder Tasse Milch 1/2 Theelöffel voll *Pulv. Gm. arabici* zuzusetzen, welches in diesem Falle auf mechanische Weise die festere Gerinnung verhindern soll. (Muss doch wohl auf die Dauer Verstopfung bewirken, und nur bei Diarrhoe gegeben werden?). — Zur Versüssung der Milch empfiehlt K. den Milchzucker, nebst einem kleinen Zusatze von Kochsalz. (Jahrb. f. Kinderheilk. I. 1). — Es möge hier auch noch bemerkt werden, dass jetzt in vielen grossen Milchwirthschaften, wegen ihrer grösseren Wohlfeilheit und Haltbarkeit, Gefässe von Zinkblech im Gebrauch sind: dass aber die in denselben aufbewahrte Milch für Kinder schädlich sein soll.

Für Neugeborene ist Muttermilch die passendste Nahrung: viele Kinder finden durch künstliche Ernährung im Säuglingsalter den Tod.

544. Rp. Ol. Amygdal. dulc. ℥jj,
Gm. arabici ʒj,
Aq. destillatae ℥jj.
M. f. l. a. Emulsio;
adde
Aq. Laurocerasi ℈j,
Syr. simpl. ℥β.

M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Rademacher empfahl die Oelemulsionen, namentlich bei schmerzhaften Durchfällen der Kinder als ein nicht hoch genug zu schätzendes Heilmittel. — Den von Einigen beliebten Zusatz von *Tinct. Opii* hält auch Hauner nur in äusserst hartnäckigen Fällen für statthaft, namentlich bei dysenterischen Leiden).

545. Rp. Ol. Amygdal. dulc.,
Pulv. Gm. arabici,
Syr. Amygdal. ana ʒjj,
Aq. Cinnamomi ℥β,
„ Foeniculi ℥j.

M. f. l. a. Emulsio. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (A. G. Richter).

546. Rp. Hydr. chlorat. mit. gr. j—jj,
Sacch. albi ℈jv.

M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8. S. 3—4stündlich 1 Pulver. (Bednar).

547. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. 1/6,
Sacch. Lactis gr. jjj.

M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 12. S. Morgens und Abends 1 Pulver, mit etwas Milch angerührt, zu geben. — Kopp hält das *Calomel* für das erste und vorzüglichste Heilmittel des Durchfalls bei Kindern. Er sagt: Wenn die Stuhlgänge, wie es bei Säuglingen am meisten geschieht, grün sind, und die kleinen Patienten viel Schmerzen durch Schreien äussern, dann hilft dieses Mittel, das selbst grüne Ausleerungen bewirken kann, am sichersten und schnellsten. Aber auch bei nicht grünen, nicht galligen, sondern hellen, weisslichen, wie gehackte Eier erscheinenden, oder ganz wässerigen Stühlen, wird das *Calomel* seine Dienste nicht versagen. Uebrigens verordne man nie grosse Dosen für solche Fälle. Sowie der Durchfall, der anfangs wohl etwas stärker sich einstellt, abnimmt, muss man mit dem Eingeben der Pulver aufhören, sie aber noch bereit halten, um beim Wiedereintritt der Diarrhoe von Neuem damit zu beginnen.“

Ueber die Anwendung des *Calomel* bei Diarrhoe der Kinder im ersten Lebensjahre giebt Schuller, der lange Secundärarzt an der Wiener Findelanstalt war, im Jahrb. f. Kinderheilkunde folgendes Resumé: 1) Das *Calomel*, jede dritte Stunde in der Dosis von 1/6 Gran gegeben, ist bei der fieberlosen Diarrhoe der Kinder ein gutes Heilmittel. 2) Es gilt dies besonders für die Diarrhoe der Brustkinder, oder bei solchen, die früher an der Mutterbrust genährt worden sind. 3) Das *Calomel* in der angegebenen Dosis, unterstützt von der geeigneten Diät, ist nur im Beginne

der Diarrhoe ein Heilmittel. 4) Wenn das *Calomel* in den ersten 24—48 Stunden keinen Erfolg hat, nützt es fernerhin nichts. 5) Andere Arzneimittel haben keinen Erfolg. 6) Ueber die Wirksamkeit des *Calomel* bei der Diarrhoe künstlich genährter Kinder hat die Spitalerfahrung Negatives ergeben. 7) Erbrechen giebt keine Contraindication für den Gebrauch des *Calomel*.

548. Rp. Lap. Cancror. ppt. ʒβ,
Pulv. Gm. arabici ʒj,
Aq. Cinnamomi,
Syr. Althaeae ana ℥j.
M. f. Linctus. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel voll.

549. Rp. Lap. Cancror. ppt. ʒβ,
Rad. Ipecac. gr. jj—jjj,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 12. S. 3stündlich 1 Pulver. (Wendt).

550. Rp. Kali carbon. gr. vj,
solve in
Mucil. Salep. ℥jjj,
Syr. simpl. ℥β.
M. D. S. 3stündlich 1 Theelöffel voll. (Bednar).

551. Rp. Liq. Kali carb.,
Vini Ipecac. ana gtt. x,
Aq. destillatae ℥jβ,
Mucil. Gm. arabici ℥j,
Syr. Althaeae ℥β.
M. D. S. Stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Nach West. — Nr. 548—551 bei Diarrhoe und Magensäure).

552. Rp. Ol. Amygdal. dulc.,
Pulv. Gm. arabici,
Sacch. albi ana ʒjj,
Infus. Althaeae ℥jj.
F. l. a. Emulsio.
Adde
Liq. Ammonii anis. ℈j.
D. S. 1—2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Fricke. — Bei Diarrhoe in Folge von Erkältung).

553. Rp. Mucil. Salep. ℥jjj,
Tinct. Rhei aq. gtt. x—xx.
M. D. S. 1—2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Bednar).

554. Rp. Tinct. Rhei aq.,
Syr. simpl. ana ʒjj,
Aq. Cinnamomi ℥β,
Mucil. Salep. ℥jjj.
M. D. S. Stündlich 2 Theelöffel voll. (Wendt. — Nr. 553 und 554 bei fieberlosem Durchfall, wenn die Zunge sehr belegt ist).

555. Rp. Ammon. muriat. gr. v—xx,
solve in
Aq. Foeniculi ℥jj,
adde
Syr. Amygdalarum ʒvj.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll. (Hufeland).

556. Rp. Ammon. muriat. ℈j,
solve in
Aq. Foeniculi ℥jj,
adde
Tinct. Rhei aq. ʒj,
Syr. Chamomillae ʒjj.
M. D. S. Theelöffelweise. (Gölis. — Nr. 555 u. 556 bei Diarrhoe, stark belegter Zunge und Husten).

557. Rp. Rad. Ipecac. gr. vj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jβ—jj,
adde
Syr. Diacodii ℥β.
D. S. Stündlich 2 Theelöffel voll.

(Bei den in heissen Sommertagen so gern bei kleinen Kindern eintretenden Diarrhoen, von Hauner empfohlen).

558. Rp. Extr. cort. Aurant. ʒβ,
solve in
Aq. Cinnamomi,
„ destillatae ana ℥j,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. Täglich 3—4 mal 1 Theelöffel voll.

559. Rp. Extr. Colombo ʒβ,
solve in
Muc. Salep. ℥jj,
adde
Syr. Diacodii ℥β.
D. S. Wie das Vorige.

560. Rp. Rad. Colombo ʒj,
„ Salep. gr. x,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥jjj,
adde
Syr. Chamomillae ℥β.
D. S. Stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Gölis).

561. Rp. Extr. Nuc. vomic. gr. j—jj,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj,
adde
Muc. Gm. arabici ℥β,
Syr. Amygdalarum ʒvj.
M. D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Barez).

562. Rp. Cort. Cascarillae ʒj—jj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jjj;
solve
Extr. Nuc. vomic. gr. j—jj;
adde
Muc. Gm. arabici,
Syr. Althaeae ana ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (G. A. Richter).

563. Rp. Cort. Chinae reg. ʒjj—jjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat ℥jjj;
solve
Extr. ligni Campech. ʒβ—j,
adde
Aq. Cinnamomi,
Syr. flor. Aurant. ana ℥β.
M. D. S. Stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Gölis).

564. Rp. Extr. Chinae reg. gr. xv—ʒβ,
solve in
Mixt. gummos. ℥jj.
D. S. Theelöffelweise. (Barthez und Rilliet).

565. Rp. Argillae dep. gr. xjj,
Mucil. Gm. arabici,
Aq. Cerasor. nigr.,
Syr. Althaeae ana ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel voll. (Riecke).

566. Rp. Bism. nitric. pcpt. gr. j—jjj,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8.
S. 2, 3—4 mal täglich 1 Pulver. (Récamier).

567. Rp. Ferri chlorati gr. v—x,
solve in
Mixt. gummos. ℥jjj.
D. S. Theelöffelweise. (Barthez und Rilliet).

568. Rp. Ferri chlorati gr. x,
solve in
Aq. flor. Aurant. ℥β.
D. S. 2—3 mal täglich 10—15 Tropfen. (Radius).

569. Rp. Tinct. Ferri pom.,
„ aromat. ana ʒjj.
M. D. S. Täglich 3mal 10—20 Tropfen. (Tourtual).

570. Rp. Argenti nitrici gr. 1/6.
solve in
Aq. destillatae ℥j,
adde
Syr. simpl. ʒx.
D. S. Theelöffelweise binnen 24 Stunden zu verbrauchen. (Trousseau. — Zugleich auch Klystiere mit *Argt. nitr*; für Säuglinge 2/3, für grössere Kinder 1—1 1/2 Gran auf ℥jjj Wasser. Gleich darauf noch 1 Klystier von reinem Wasser).

571. Rp. Auro-Natr. chlor. gr. j,
solve in
Aq. destillatae ℥β.
D. S. 20—40 Tropfen in den ersten Löffel einer schleimigen Suppe zu geben. (Legrand. — Nr. 558—571 bei chronischem Durchfall).

572. Rp. Infus. fol. Jugland. reg.,
(ex ʒj—jj parat.) ℥jjj—vj.
D. S. Zum Klystier. (Nach Barthez und Rilliet).

573. Rp. Bals. Nucistae,
Ungt. Althaeae ana ℥β,
Ol. Menthae crisp. gtt. vj,
Tinct. Opii croc. ℈j.
M. D. S. Täglich 2mal davon in den Unterleib einzureiben. (Hufeland).

574. Rp. Ol. Nucistae ʒjβ,
„ Hyoscyami ℥j,
„ Rosmarini ʒj.
M. l. a. D. S. Theelöffelweise in den Unterleib einzureiben. (Vogt).

575. Rp. Amyli ʒj—jj,
Aq. fervidae ℥jjj—v,
Tinct. Opii croc. gtt. j—jj.
M. l. a. D. S. Zum Klystier. (Erst applicire man Amylumklystiere ohne Opium. Dieses nur in hartnäckigen Fällen).

576. Rp. Aluminis ℈j—jjj,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj—v.
D. S. Zum Klystier. (Barthez und Rilliet).

577. Rp. Tannini gr. jv—xjj,
solve in
Infus. Althaeae ℥jjj—v.
D. S. Zum Klystier. (Barthez und Rilliet).

Dissolutio sanguinis *s.* Sepsis *et* Pyaemia. Faulige Entmischung und eitrige Vergiftung des Blutes.

Zur Prophylaxis empfiehlt Hennig, das Kindbettfieber auszumerzen: wenigstens soll man sich hüten, es mittelst der kranken Secrete und Leichenstoffe zu übertragen; die Stillende soll man vor Entzündung der Brüste schützen, an eiternden das Kind nicht saugen lassen, die wunde Stelle des Nabels und den Strangrest des Kindes gehörig behandeln, für Reinlichkeit und gesunde Luft sorgen.

Gegen das ausgebrochene Uebel glaubt Hennig bisweilen noch etwas ausrichten zu können durch Cinchonin, wo nöthig nach einem Brechmittel aus *Ipecacuanha*, oder einer leichten Abführung aus *Rheum* mit *Magnesia*; durch guten Wein und Kräuterbäder. — Nach Scanzoni bleiben sowohl bei *Dissolutio sanguinis*, als auch bei *Pyaemia neonatorum*, alle Mittel erfolglos.

Dysenteria. Ruhr.

Die Behandlung ist wenig von der bei Erwachsenen verschieden, und können wir daher im Allgemeinen auf unser Taschenb. f. innere Krankh. *pag.* 53 verweisen. Bei heftigeren Fällen ist das *Opium* nicht leicht zu entbehren: doch ist bei dessen Anwendung in dieser Krankheit, wie überhaupt in der Kinderpraxis, die grösste Vorsicht nothwendig. — Blutentleerungen sind möglichst zu vermeiden. — Als Getränk gebe man ein schleimiges Decoct, dünne Suppen von Reis, Hafergrütze u. dgl.; aber auch vom kalten Wasser, das manche Aerzte bei dieser Krankheit scheuen, haben wir in vielen Fällen keine nachtheilige Wirkung gesehn. Zu empfehlen sind auch kleine Kaltwasser-Klystiere nach jeder Stuhlentleerung; desgl. Amylum-Klystiere (Nr. 575) mit, oder ohne Opium; doch ist oft das Einbringen der Spritze wegen Krampf und Schmerz im Mastdarm unmöglich. — Wir geben hier noch einige für Kinder passende Heilmittel in üblichen Heilformeln:

578. Rp. Vini stibiati,
Oxym. Scillae,
Syr. Althaeae ana ℥β.
M. D. S. Viertelstündlich 1 Theelöffel voll. (Berends. — Für kleine Kinder. — Brechmittel sind im Beginne der Ruhr zwar mehrseitig empfohlen: doch haben viele Aerzte nur eine nachtheilige Wirkung derselben beobachtet).

579. Rp. Ol. Amygdal. dulc. ℥β,
Gm. arabici ʒjj,
Aq. Cerasor. nigr. ℥jjj.
F. l. a. Emulsio.
Adde
Syr. Althaeae ʒjj.
D. S. Halbstündlich 1—2 Theelöffel voll. (Marcus).

580. Rp. Natri nitrici ʒβ—j,
solve in

Emuls. Amygdal. dulc. ℥jv,
adde
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel, bis 1/2 Esslöffel voll. (Rademacher hielt das *Natrum nitricum* für das Hauptheilmittel bei der Ruhr; er gab es stündlich in grösseren Dosen, in Wasser gelöst, ohne weiteren Zusatz).

581. Rp. Ol. Amygdal. dulc. ℥β,
Gm. arabici ʒjj,
Aq. destillatae ℥jjj.
M. f. l. a. Emulsio.
Solve
Extr. Opii gr. β—j,
adde
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. Stündlich 1—2 Theelöffel voll.

582. Rp. Opii gr. 1/20—1/12,
Hydr. chlor. mit. gr. 1/10—1/4,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 10—12.
S. 4 stündlich 1 Pulver. (Hauner).

583. Rp. Rad. Ipecac. gr. j,
Sacch. Lactis ℈jj,
Tinct. Opii simpl. gtt. jjj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
D. S. 2—3 stündlich 1 Pulver. (Verson).

584. Rp. Rad. Ipecac. gr. j,
Hydr. chlor. mit. gr. jj,
Sacch. Lactis ℈jj,
Tinct. Opii simpl. gtt. jjj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
S. 2—3 stündlich 1 Pulver. (Verson).

585. Rp. Extr. Nuc. vomic. aq. gr. j—jj,
solve in
Emuls. oleos. ℥jjj,
adde
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. 2 stündlich 1—2 Theelöffel voll.

586. Rp. Aluminis ʒβ—j,
solve in
Aq. font. ℥jv.
D. S. Zu 2 Klystieren. (Bednar)

587. Rp. Argenti nitr. gr. v—x,
solve in
Aq. destillatae ℥jj.
D. S. Zu 2 Klystieren. (Bednar. — Erst soll ein laues Wasserklystier und dann eines nach den beiden vorstehenden Recepten applicirt werden. Täglich 4—6mal wiederholt).

588. Rp. Extr. Belladonnae
(s. Extr. Stramonii) ʒjj.
Ext. supra corium ad
magn. chartae lusoriae.
Adde marginem ex Empl.
adhaes.
D. S. Ueber das Schaambein zu legen. (Ansolini. — Bei heftigem Tenesmus. — Flechner empfiehlt *Extr. Belladonnae* in den Mastdarm zu streichen, doch ist dies bei kleinen Kindern nicht rathsam).

Dysuria, Stranguria *et* Ischuria. Schwerharnen, Harnzwang und Harnverhaltung.

Es sind dies Symptome verschiedener Grundleiden: man muss desshalb die Ursache erforschen und zu beseitigen su-

chen. — Empfohlen sind ausser warmen Cataplasmen folgende Formeln:

589. Rp. Sem. Cannabis ʒjjj.
F. c. Aq. Petroselini ℥jjj
l. a. Emulsio; adde
Syr. Amygdalarum ℥β.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel bis ½ Esslöffel voll.

590. Rp. Sem. Cannabis,
Rad. Althaeae ana ℥j,
„ Liquiritiae,
Sem. Petroselini ana ʒjj.
C. C. M. D. S. Zum Thee.

591. Rp. Lycopodii,
Gm. arabici,
Sacch. albi ana ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 6.
S. Täglich 3—4 mal 1 Pulver.

592. Rp. Sem. Lycopodii,
Gm. arabici ana ʒj,
Syr. Amygdalarum ℥j.
M. f. Elect. D. S. Theelöffelweise.
(Henschel).

593. Rp. Herb. Lycopodii,
Rad. Althaeae ana ℥j,
„ Liquiritiae ℥β.
C. M. D. S. Zum Thee.

594. Rp. Spir. mur. aeth. ʒβ,
Aq. Petroselini,
Syr. Rhei ana ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Wendt).

595. Rp. Ol. Terebinth. ʒjj,
Vitelli Ovi Nr. j,
Aq. Menth. pip. ℥jj.
M. f. Emulsio. D. S. In die Schaam- und Inguinalgegend einzureiben. (Kieser).

Encephalocele. Hernia cerebri. Hirnbruch.

Man muss die Geschwulst in die Schädelhöhle zurückzubringen und zurückzuhalten suchen: zu welchem Zwecke man mittelst Binden und Compressen, die in eine adstringirende Flüssigkeit (Bleiwasser, Alaunsolution etc.) getaucht sind, einen gelinden, allmälig verstärkten Druck anbringt. Hierdurch sind angeborene Hirnbrüche radical geheilt worden. — Wo viel seröse Flüssigkeit in der Geschwulst vorhanden ist, wurde die Punction empfohlen, doch viel häufiger mit ungünstigem, als mit günstigem Erfolge ausgeführt.

Enteritis. Darmentzündung.

Antiphlogistische Behandlung: Blutegel, Oelemulsionen, *Calomel*; Cataplasmen, Fomente, Opiumliniment; besänftigende (Nr. 603), oder gelinde eröffnende Klystiere (Nr. 602).

596. Rp. Ol. Amygdal. dulc. ʒjjj,
Gm. arabici ʒjj,
Aq. destillatae ℥jjj.
M. f. l. a. Emulsio.
Adde
Aq. Laurocerasi ʒβ,
Syr. simpl. ℥β.
D. S. Stündlich 1 — 2 Theelöffel voll.

597. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. β—j,
Pulv. gummosi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal Dos. Nr. 8.
S. 2stündlich 1 Pulver.

598. Rp. Ol. Ricini ℥β,
Gm. arabici ʒjj,
Aq. destillatae ℥jjj.
M. f. l. a. Emulsio.
Adde
Syr. Mannae ℥j.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel bis $1/2$ Esslöffel voll. (Bei Verstopfung.— Ist Diarrhoe zugegen, so kann man die Emulsion Nr. 596 geben, der einige Tropfen Opiumtinctur beizufügen sind).

599. Rp. Sem. Lini ℥jjj,
Herb. Hyoscyami,
„ Conii ana ℥β.
C. C. M. D. S. Zu Breiumschlägen. (Wenn diese wegen ihrer Schwere nicht gut vertragen werden, so verordnet man Fomente wie die folgende Formel).

600. Rp. Rad. Althaeae,
Herb. Malvae,
„ Hyoscyami ana ℥j.
C. M. D. S. Den 3. Theil mit $1/2$ Maass heisser Milch zu übergiessen, $1/4$ Stunde stehen zu lassen, durchzuseihen, Leinwandlappen damit zu tränken, und warm auf den Unterleib zu legen.

601. Rp. Ol. Hyoscyami ℥j,
Ungt. Hydrarg. cin. ʒjj,
Tinct. Opii croc. ʒβ.
M. D. S. Umgeschüttelt einzureiben.

602. Rp. Ol. Lini ℥j,
(s. Ol. Ricini ℥β),
Vitelli Ovi Nr. j,
Infus. Althaeae ℥jv.
M. D. — Je nach dem Alter des Kindes zu 1, 2—3 Klystieren.

603. Rp. Capit. Papaveris ʒj,
Rad. Althaeae ʒjjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥vj.
M. D. — Zu 1—3 Klystieren.

Enuresis. Incontinentia urinae. Unwillkürlicher Harnfluss.

Das Bettpissen kleiner Kinder ist nach der zu Grunde liegenden Ursache zu behandeln. Hennig empfiehlt, wenn die Blase erschlafft ist, kalte Waschungen und Sitzbäder, selbst die kalte Douche auf den Rücken; besonders abendliches Katheterisiren; oder nach Civiale das Einlegen von Bougies, tonische Einspritzungen; bei kleinen Mädchen Aetzung der Harnröhrenmündung mit flüchtig darüber geführtem Höllenstein.

Zuweilen nützten *Extr. Nuc. vomic.* (*gr.* $^1/_{16}$—$^1/_8$), *Cubebae* (täglich 2 mal 1 Messerspitze voll), *Lupulinum*, *s. Ergotinum* (*gr.* $^1/_4$—$^1/_2$), Abends gegeben, oder auch der anhaltende Gebrauch von Chinaalkaloiden, des Eisens, nebst zweckmässigen diätetischen Vorkehrungen. Von Nachmittags 4 Uhr an soll das Kind nichts mehr zu trinken bekommen; Abends nur Butterbrod. — Ist der Blasengrund gereizt, so darf das Kind nur milde Sachen geniessen, ist mit Flieder, Mohnköpfen, Hopfen zu fomentiren, warm zu baden; Abends bekomme es eine kleine Dosis *Belladonna*. Nach Romberg sollen die Kinder auf dem Bauche liegend schlafen. — Hennig ist der Ansicht, dass der *Incontinentia nocturna* meist ein gemischter Zustand zu Grunde liegt: eine reizbare Schwäche, wie des ganzen Körpers, so auch des Harnbehälters; namentlich bei Scrophulösen, Rhachitischen. Hier sollen stärkende Bäder, kalte Begiessungen des Nackens und örtliche vorsichtig gesteigerte Reizmittel (*Empl. Cantharid.* auf Hypogastrium und Oberschenkel, oder Electricität) in Anwendung gebracht werden.

Bei Incontinenz des Harnes und des Kothes bezeigt sich nach Bercioux kein einziges Mittel so wirksam als die *Belladonna*, vorausgesetzt, dass keine organischen Fehler, oder Rückenmarkslähmung vorhanden sind. Täglich sollen 2—4 Pillen genommen werden, deren jede *Extr. Belladonnae* und *Pulv. Belladonnae* ana *gr.* $^1/_5$ enthält. (Journ. f. Kinderkr. 1859. Nr. 7 u. 8). — Empfohlen sind: von Guernsent Wein, *Gentiana*, *China*, kräftige Kost; von Meissner Eisen; von Naegele *Adstringentia*, namentlich *Tanninum*; von Morand *Hyoscyamus*; von Ribes und Mauricet *Strychninum*; von Lallemand aromatische Bäder; von Delcour *Acid. benzoicum*; von Lair Bougies, die mit *Tinct. Cantharid.* befeuchtet sind. Gerühmt ist auch der innere Gebrauch der *Cantharides*, dgl. *Sabina*, *Secale cornutum*, *Creosotum*, *Petroleum*, *Aq. Calcis etc.*

Häufig (doch nicht so oft wie man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist) besteht die *Enuresis nocturna* nur aus einer üblen Angewöhnung und Bequemlichkeit der Kinder: in welchem

Falle man durch Beschämung und Androhung von Strafe diesen Uebelstand beseitigen muss. — Nach Trousseau soll man das Kind 1 Stunde, nachdem es eingeschlafen ist, wecken, dann in den folgenden Nächten immer 1 Stunde später; darauf wecke man das Kind nur jede 2. Nacht, und unterlasse dies ganz, wenn in den Nächten, in welchen nicht geweckt wurde, kein Einpissen erfolgte. Dabei giebt auch Trousseau die *Belladonna* zu *gr.* 1/6—1.

604. Rp. Extr. Belladonnae,
Rad. Bellad. pulv. ana ℈j,
Succi Liquiritiae ʒj.
M. f. Pilulae pond. gr. j. D. S. Täglich des Abends 2—4 Pillen. (Nach Bercioux).

605. Rp. Extr. Belladonnae gr. jj,
Pulv. Liquiritiae,
Extr. Liquiritiae ana gr. xjj.
M. f. Pilulae Nr. 12. S. Täglich 2—3mal 1 Pille. (Trousseau. — Damit zu steigen, bis das Kind täglich 1 Gran *Extr. Belladonnae* erhält).

606. Rp. Extr. Nuc. vom. spir. gr. jv—vjjj,
Ferri oxydulati ʒβ,
Extr. Liquiritiae q. s.
ut f. Pilulae Nr. 24.
D. S. Täglich 3 mal 1 Pille. (Mondière).

607. Rp. Tinct. Cantharid. ʒj—ʒjj,
Spir. Formicarum ℥jj.
M. D. S. Zum Einreiben (auf die *Regio pubis*). — (Nach Ravoth).

Erysipelas neonatorum. Rose oder Rothlauf der Neugeborenen.

Der Rothlauf gehört zu den bedeutendsten Krankheiten der Neugeborenen und Säuglinge; er kommt am häufigsten in Entbindungsanstalten und Findelhäusern während der ersten 6 Lebenswochen vor. Veranlasst wird derselbe hauptsächlich durch Eiterung des Nabels, suppurirendes Erythem, Vaccinepusteln, die Anwendung von Schröpfköpfen, Blutegeln und Vesicatoren; dann auch durch vorzeitiges Anlegen von Ohrringen. — Man muss die Ursachen vermeiden und wo möglich zu beseitigen suchen. — Die Therapie hat bisher nur geringe Erfolge gegen diese Krankheit erzielt, und darf daher um so weniger eine sehr active sein (Hervieux). — Empfohlen sind zumeist Brech- und Abführmittel. Oertlich ist möglichst

wenig zu thun: man bedecke die afficirten Stellen mit feiner Leinewand, oder Charpie. Durch die empfohlenen Blutegel, Bähungen, Salben etc. stiftet man in der Regel mehr Schaden als Nutzen. — Suppuration und Brand sind nach den allgemeinen Regeln der Chirurgie zu behandeln.

608. Rp. Vini stibiati ʒj,
Oxym. Scillae ℥j.
M. D. S. Viertelstündlich 1 Theelöffel voll, bis zum Erbrechen.

609. Rp. Vini stibiati ʒj.
D. S. Stündlich 2 — 5 Tropfen.
(Die Anwendung des Brechweinsteins ist in neuester Zeit besonders wieder von Hauner empfohlen).

610. Rp. Syr. Rhei,
„ Mannae ana ℥β.
M. D. S. 2 stündlich 1 Theelöffel voll.

611. Rp. Tinct. Rhei aq.,
Syr. Mannae ana ℥β.
M. D. S. 2 stündlich 1 Theelöffel voll, bis zur Wirkung. (Meissner).

612. Rp. Flor. Chamomillae,
„ Sambuci,
Herb. Melissae ana ℥β,
Camphorae pulv. gr. v—x.
M. f. Pulv. gross. D. S. Auf Baumwolle gestreut überzulegen.
(Wenzel. — Man kann auch reine Watte auflegen, oder diese noch mit Roggenmehl bestreuen).

Erythema, Phlegmone *et* Intertrigo. Erythem, Phlegmone und Wundsein der Kinder.

Bei Reinlichkeit und oftmaligen Waschungen mit kaltem Wasser wird beim Erythem und Intertrigo in der Regel bald Heilung eintreten. — Scanzoni empfiehlt beim Erythem Waschungen mit kaltem Wasser, mit *Aq. Goulardi*, oder mit einer Höllensteinsolution. Für ganz verwerflich hält er die sonst so beliebten Streupulver. (Am meisten gebräuchlich sind als solche: Bleiweiss, Lycopodium, mit oder ohne Zusatz von Zinkoxyd).

Bei im Entstehen begriffener phlegmonöser Hautentzündung empfiehlt Scanzoni Blutegel, kalte Ueberschläge mit *Aq. Goulardi.* Später rühmt man Cataplasmen und Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.* Dewees lobt die Application von Blasenpflastern. Bei eingetretener sphacelöser Schmelzung aromatische Bäder, Weinüberschläge; innerlich Chinin mit Moschus. Die etwa sich bildenden Abscesse sind

baldigst zu öffnen und mit aromatischen Fomenten zu bedecken. In 2 Fällen glaubt Scanzoni die erst begonnene Entzündung durch Cauterisationen mit Höllensteinsolution coupirt zu haben.

Febris intermittens. Wechselfieber.

Die Behandlung der Fieber im kindlichen Alter ist von der bei Erwachsenen nicht verschieden. — Wir bringen unten einige beim Wechselfieber der Kinder empfohlene Formeln. Das Chinin bildet auch hier das Hauptmittel: Arsenik anzuwenden, ist schwer zu verantworten.

613. Rp. Tart. stib. gr. β—j,
solve in
Aq. destillatae ℥j—jβ,
adde
Pulv. rad. Ipecac. gr. x—xx,
Oxym. Scillae ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 1/4 Stunden 1—2 Theelöffel voll.

614. Rp. Ammon. hydrochlor. ʒβ—j,
Extr. Graminis ʒjβ—jjj,
solve in
Aq. communis ℥jjjβ,
adde
Syr. Mannae ℥β.
D. S. 1—2 stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Nr. 613. 614 für Kinder von 3—12 Jahren: bei gastrischen Symptomen vor dem Gebrauche des Chinins zu geben).

615. Rp. Chinini sulph. gr. β—j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8.
S. 2 stündlich 1 Pulver.

616. Rp. Chinin. sulph. gr. jv,
Acid. sulph. dil. gtt. jv,
Syr. simpl. ℥jj.
M. D. S. 2—3 stündlich 1 Theelöffel voll. (Magendie).

617. Rp. Chinin. sulph. gr. jv—xjj,
Succi Citri gtt. x—xx,
Sacch. albi ℥β,
Aq. destillatae ℥jj.
Solut. D. S. 2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Beach).

618. Rp. Chinini sulph. gr. vj,
Kali acetici ʒj,
solve in
Aq. Foeniculi ℥jjj,
Syr. flor. Aurant. ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt in der Apyrexie stündlich, bis 2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Sundelin).

Fracturae. Knochenbrüche.

Die Behandlung der Knochenbrüche bietet bei Kindern mancherlei Schwierigkeiten. Cessner hebt die Vortheile her-

vor, welche unverrückbare Verbände bei Kindern bieten. Dieselben eignen sich gerade für dieses Lebensalter um so mehr, als seinen im Annaspitale gesammelten Erfahrungen zufolge Knochenbrüche an den Extremitäten bei Kindern bis zum 8. Lebensjahre allermeist ohne sehr bedeutende Verschiebung der Bruchenden auftreten, sondern meist nur eine Winkelbildung durch Achsenbiegung oder Achsenknickung darstellen, daher ebenso leicht zu diagnosticiren, als einzurichten sind und nur eine mässige Geschwulst der Weichtheile veranlassen. Eine deutliche Crepitation ist dabei nur selten bemerkbar. So sehr sich nun diesen Eigenthümlichkeiten gegenüber die unverrückbaren Verbände schon dadurch empfehlen, dass sie der Beweglichkeit des Kindes einen freiern Spielraum gestatten, so bildet dabei die bei Kindern eintretende rasche Abnahme der leidenden Extremitäten an Dicke und das dadurch bedingte Zuweitwerden des Verbandes doch einen grossen Uebelstand. Ausserdem werden Kleister- und Dextrinverbände besonders an den untern Extremitäten bei kleinen Kindern durch die Harn- und Stuhlentleerungen durchfeuchtet, verlieren ihre Form, fangen an zu stinken und erzeugen dann Excoriationen. Aus diesen Gründen zieht Cessner den Gipsverband nach Mathysen vor, welcher ihm seit 2 Jahren in 21 Fällen die besten Dienste leistete. Um jedoch dem auch hierbei eintretenden Zuweitwerden des Verbandes, welcher natürlich bei nur einiger Dicke nicht durchschnitten werden kann, zu begegnen und denselben in 2 abnehmbare Hälften theilen zu können, hat sich folgendes Verfahren als das zweckentsprechendste bewiesen: Die gebrochene Extremität wird mit einer einfachen Lage von gegipsten Calicorollbinden so bedeckt, dass die einzelnen Bindengänge sich nur zu einem Dritttheile decken. Sodann werden über diese erste Schicht gegipste Flanellstreifen der Länge nach so angelegt, dass längs der innern und äussern Fläche ein fingerbreiter Raum zwischen diesen Streifen bleibt. Endlich wird das Ganze mit einer gegipsten Calicorollbinde bedeckt. Nachdem der Verband erstarrt ist, kann er innen und aussen längs des erwähnten Zwischenraums zwischen den Flanellstreifen ziemlich leicht aufgeschnitten werden, weil

daselbst nur 2 dünne Calicoschichten aneinander liegen. Indess muss man bei dem Verreiben von Gipsbrei auf der Oberfläche des angelegten Verbandes Sorge tragen, dass diese Zwischenräume verschont bleiben, weil sonst das Aufschneiden zu sehr erschwert werden würde. — Um jedoch den immer etwas dicken, schweren und plumpen Flanellgipsverband zu vermeiden, ist es in neuester Zeit noch zweckmässiger erschienen, die Touren der gegipsten Colicorollbinde so weit zu legen, dass sie sich nur ganz wenig decken, hierauf längs der innern und äussern Fläche dieser ersten Schicht ein schmales Band oder einen runden Docht, gut in Oel getränkt, anzulegen, von einem Gehülfen festhalten zu lassen und darüber eine 2. Schicht von Calicorollbinden zu führen. Reicht dies zur erforderlichen Festigkeit nicht hin, so werden über der 2. Bindenlage 2 andere ölgetränkte Bänder oder Dochte, möglichst in der Richtung der ersten, angelegt und das Ganze mit einer 3. Bindenlage geschlossen. Längs jener Linien, wo zwischen den Binden die ölgetränkten Bänder sich befinden, kleben die einzelnen Schichten nicht aneinander und erstarren weniger fest, so dass jede Schicht leicht mit einer stärkern Scheere durchschnitten werden kann. Hierdurch erhält man 2 ganz getrennte Kapselhälften, deren obere sich mit einiger Vorsicht abheben lässt, während die Gliedmasse in der untern wie in einer Ruheschiene liegen bleibt. Soll der Verband dann enger gemacht werden, so braucht man nur die Ränder etwas zu beschneiden, legt neue Watte ein, damit sich die Kapselhälften mit ihren Rändern nicht berühren, und befestigt das Ganze mit einer Lage von gegipsten Calicorollbinden. (Oestr. Zeitschr. f. Kdhlk. I. 9. Juni 1856).

Gastromalacia. Magenerweichung.

Magenerweichung ist nach Scanzoni u. A. durch gewisse schon während des Lebens wirkende Schädlichkeiten angebahnt: kommt aber ihrem ganzen Umfange nach erst in der Leiche zu Stande. Die Ursachen sind Magenkatarrh, Soorpilze, *Hydrocephalus* etc., wogegen die entsprechende Behand-

lung eingeleitet werden muss, — von einer specifischen Behandlung der Magenerweichung, wie in älteren Werken angegeben ist, kann jetzt keine Rede sein.

Gastritis. Magenentzündung.

Die Behandlung derselben bei Kindern ist im Allgemeinen wie bei jener der Erwachsenen: locale Blutentziehungen, warme, leichte Cataplasmen, oder Fomente mit narcotischen Kräutern; innerlich Emulsionen mit *Aq. Laurocerasi*, oder *Extr. Hyoscyami*; kleine Quantitäten kalten Wassers. Hennig empfiehlt Klystiere von *Decoct. sem. Lini* und Bäder von 27—29° R., in welchen das Kind $^1/_2$ Stunde bleiben soll: es ist während dieser Zeit das Wasser auf der angegebenen Temperatur zu erhalten. — Bei sehr heftigen Schmerzen verordnet Oppolzer Gummisäftchen mit *Syr. Diacodii*.

Haemorrhagiae. Blutungen.

Die Blutungen bei Kindern, sowohl die aus inneren Organen als auch die traumatischen, sind nach den allgemeinen dabei geltenden Regeln zu behandeln: Ruhe, kaltes Wasser; unter Umständen *Nitrum*, *Digitalis*, *Secale cornutum*; bei bedeutenden Blutungen, namentlich passiven, *Adstringentia: Ratanhia*, *Alumen*, *Catechu*, *Kino* etc. Bei Wunden Compression, Unterbindung etc. (s. Taschenb. f. innere Krankh. *pag.* 161 und Taschenb. für äussere Krankh. *pag.* 198).

Nabelblutungen sind oft gefahrlos, wenn der Nabelschnurrest noch nicht abgefallen ist, und die Blutung bald bemerkt ward: man kann sie dann gewöhnlich durch das Anlegen einer stärker angezogenen Ligatur stillen. — Erfolgt die Blutung nach bereits abgefallenem Nabelschnurreste, so bleiben oft alle Mittel erfolglos. Geringere Hämorrhagieen stillte Scanzoni einige Male durch einen auf die Gegend des blutenden Gefässes ausgeübten Druck, durch die Application von Alaun- und Colophoniumpulver; einmal durch die Anwendung des Ergotins. Einmal, als die Blutung auf den Gebrauch

dieser Mittel nicht sistiren wollte, durchstach er den Nabelring an seiner Basis mittelst 2 einander sich kreuzender Insectennadeln, welche er hierauf durch die umschlungene Naht mit einander vereinigte, und so durch die Compression der Gefässe die Hämorrhagie stillte. — Im äussersten Falle hält Scanzoni den von Cooper und Radford gegebenen Rath, das blutende Gefäss bloss zu legen und zu unterbinden, für gerechtfertigt; doch ist es ihm unbekannt, ob sich dieses Verfahren bereits eines günstigen Erfolges zu erfreuen hat.

Dubois beobachtete in mehreren Fällen, dass bei primitiven Blutungen in Folge der abgerissenen Nabelschnur die „*Ligature en masse de l'anneau*" meistens hilft, man jedoch selten dadurch ein günstiges Resultat erzielt bei consecutiven, spontanen Blutungen, verbunden mit Fieber, Blutdissolution, Purpura, Anämie etc. (*Gazette hebdom.* 1859. *Nr.* 46). — Auch Grandidier hatte von der *Ligature en masse* noch den besten Erfolg; desgl. Jenkins.

Helminthiasis. Wurmkrankheit.

Gegen die Eingeweidewürmer ist eine ungeheuer grosse Anzahl von Mitteln empfohlen und in Anwendung gebracht: doch bei Askariden und Spulwürmern sind die bekannten *Sem. Cinae* mit etwas *Jalapa*, und allenfalls noch Klystiere mit *Asa foetida*, oder *Ol. Terebinthinae* in den meisten Fällen vollkommen ausreichend. Andere, namentlich Quecksilbermittel, sind oft nachtheiliger für das Kind, als die Würmer. — Die Gegenwart von Würmern ist nur alsdann mit Bestimmtheit anzunehmen, wenn solche ausgeleert wurden. Cruveilhier sagte schon, dass der Arzt seltener Wurmmittel zu verordnen, als ihren Gebrauch zu verbieten habe. Kaum bekommt das Kind Durchfall, Erbrechen, Fieber, oder Convulsionen, so schiebt man die Schuld auf die Würmer, und greift zu den Wurmmitteln.

Askariden und Spulwürmer kommen zwar am häufigsten im kindlichen Alter, nicht selten jedoch auch bei Erwachsenen vor, und ist die Therapie bereits im Taschenb. f. innere Krankh.

pag. 179 angegeben, auf welches wir deshalb verweisen können, müssen jedoch mehrere von den dort gebrachten Formeln hier anführen und können noch einige andere beifügen. — Der Bandwurm ist seltener bei Kindern, als bei Erwachsenen, doch verschont er kein Alter: so fand ihn schon Hippokrates bei einem Kinde im Mutterleibe. Die sehr energisch eingreifenden Methoden und Mittel, den Bandwurm abzutreiben, sind für Kinder nicht anwendbar: in den meisten Fällen wird *Rad. Filicis maris* und *Ol. Ricini* (Nr. 644—647) ausreichend sein; auch kann man *Kousso* (Nr. 642. 643), oder *Cort. rad. Granati* (Nr. 648) geben.

A. *Oxyurus vermicularis* (Askaride oder Springwurm) *et Ascaris lumbricoïdes* (Spulwurm).

619. Rp. Pulv. sem. Cinae ʒj—jj.
D. S. Mit Syrup oder Honig zur Latwerge angerührt in den Morgenstunden zu verbrauchen.

620. Rp. Sem. Cinae ʒjβ,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jjj,
adde
Syr. cort. Aur. ℥β.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Esslöffel. (Radius).

621. Rp. Sem. Cinae ʒj,
Rad. Jalapae ℈j,
Hydrarg. mur. mit. gr. jj.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. Nr. 3.
D. S. Morgens und Abends 1/2 Pulver. (Hufeland).

622. Rp. Sem. Cinae ℈j,
Rad. Valerianae,
Kali sulphur. dep. ana ℈β,
Rad. Jalapae gr. jv,
Ferri sulph. pur. gr. j—jj.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 12.
S. Täglich 4—6mal 1/2 Pulver mit Syrup zu geben. (G. A. Richter).

623. Rp. Sem. Cinae pulv.,
Chocolatae pulv. ana ʒjj,
Sacch. alb. pulv. ℥β,
Muc. Gm. Tragac. q. s.
ut f. Trochisci Nr. 30. D. S. Alle 3 Stunden 4—6 Stück. (Fleisch).

624. Rp. Sem. Cinae pulv. ʒjjj,
Rad. Jalapae pulv. ʒβ,
Syr. communis q. s.
ut f. Electuarnm.
D. S. Vormittags 2 stündlich 1 Theelöffel voll.

625. Rp. Sem. Cinae pulv. gross. ℥β,
Rad. Valerianae pulv.,
Kali sulph. pulv. ana ʒjj,
Rad. Jalapae pulv. ʒβ,
Oxym. Scillae q. s.
ut f. Electuarium.
D. S. 2—3mal täglich 1 Theelöffel. (Bremser).

626. Rp. Pulv. sem. Cinae ʒjj,
„ rad. Valerianae ʒj,
„ „ Jalapae ʒβ,
Oxym. scillit. q. s.
ut f. Elect. molle.

D. S. 3 stündlich 1 Theelöffel. (*Elect. anthelminthicum* Störkii).

627. Rp. Pulv. sem. Cinae ℥β,
,, rad. Valerianae ʒjβ,
,, ,, Jalapae ʒj,
Kali tartar. ʒjj,
Oxym. scillit. ʒjjj,
Syr. Rubi Idaei q. s.
ut f. Electuarium.

D. S. Täglich 3—4 mal 1 Theelöffel. (Hufeland).

628. Rp. Extr. Cinae aeth. gr. xvj,
Pulv. sem. Cinae q. s.
ut f. Pilulae Nr. 16.

D. S. 2 Tage hintereinander Morgens nüchtern 8 Stück zu nehmen. (Schapmann).

629. Rp. Santonini gr. jj,
Sacch. Lactis gr. vjjj.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 3.

S. Vormittags stündlich 1 Pulver.

630. Rp. Santonini gr. x,
Pulv. Tragacanth. gr. j,
Sacch. albi ℈jj.

F. c. Aq. commun. q. s. Massa, e qua formentur Trochisci Nr. 10.

D. S. Morgens und Abends 1—2 Plätzchen. (*Trochisci anthelminthici* Form. mag. Berol. in us. paup.).

631. Rp. Extr. Nuc. Jugl. ʒjj,
Ol. Tanaceti ℈j,
Pulv. Althaeae q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60.

D. S. Alle 2 Stunden 3—5 Stück. (Schubart).

632. Rp. Extr. Nuc. Jugl. ʒjj,
,, Ferri pom. ʒβ,
Sacch. albi ℥β,
solve in
Aq. Cinnamomi ℥jj.

D. S. 3mal täglich 1 Kinderlöffel. (Berends).

633. Rp. Rad. Spigel. maryl. ʒjj,
ebulliant cum
Aq. commun. ℔j.

Col. S. 2stündlich 1/2 Tasse. (Hufeland).

634. Rp. Rad. Spiegel. maryl. ʒjj,
Mannae elect. ℥j,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℔j.

D. S. 3 Tassen in 3 aufeinander folgenden Stunden zu nehmen. (Koreff. — Gegen *Ascarides* und den durch sie bedingten *Prurigo analis*. Gleichzeitig dies Infusum mit etwas Amylum zum Klystier).

635. Rp. Helminthochorti ʒjjj,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥jv.

D. S. 2stündlich 1 Esslöffel. (Hufeland).

636. Rp. Helminthochorti,
Sem. Cinae ana ʒjβ,
Fol. Sennae ʒj,
Sem. Anisi stell. ℈j.

C. C. Disp. tal. dos. Nr. 3.

S. Jeden Tag ein Päckchen als Thee zu verbrauchen, und drei Tage hindurch fortzufahren. (Kopp).

637. Rp. Ol. Chenopodii anthelm. gtt. x,
Syr. simpl. ℥j.

M. D. S. Umgeschüttelt Morgens 3 Kaffeelöffel voll in Zwischenräumen von 1 Stunde, nnd dann ein Abführmittel zu geben. (Green berichtet, dass in Amerika statt *Sem. Cynae* allgemein *Chenopodium anthelminthicum* gegeben wird, zumal gegen Spulwürmer. Gegen Askariden verordnet er

Kindern Klystiere von *Ol. Olivar.* ℥jj, die möglichst lange zu behalten sind. — C. H. Schulz empfiehlt Klystiere von Höllensteinsolution. Plagge macht dabei die Bemerkung, dass er Kaltwasserklystiere, die schon Frank empfahl, für eben so probat halte).

638. Rp. Rad. Valerianae,
Sem. Cinae ana ℥β,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥vjjj,
adde
Asae foetidae in Vitell.
Ovi solut. ʒj.
D. S. Zu 2 Klystieren (A. G. Richter).

639. Rp. Rad. Valerianae,
Sem. Cinae,
Flor. Tanaceti ana ʒβ—j.
C. C. M. f. Species. D. S. Morgens und Abends 1 Portion mit 2 Weinglas heissen Wassers zu einem Klystier zu infundiren. (Vogt).

640. Rp. Rad. Allii rec. ℥β,
inf. Aq. fervidae q. s.
ad Colat. ℥vj; adde
Asae foetidae ℈jj
c. Vitell. Ovi q. s. trit.
D. S. Umgeschüttelt zu 2 Klystieren.

641. Rp. Ol. Tanaceti ʒj,
Axungiae ℥β.
M. D. S. Auf den Unterleib einzureiben. Himly).

B. *Bothryocephalus latus* (breiter Bandwurm) et *Taenia Solium* (schmaler Bandwurm).

642. Rp. Summit. Brayerae anthelminth. ℥β,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Syr. flor. Aurant. ℥β.
D. S. Morgens auf 3 mal in Zwischenräumen von 1/2 Stunde zu nehmen, und dann zweistündlich 1/2 Esslöffel voll Ricinusöl, bis Wirkung erfolgt.

643. Rp. Pulv. flor. Brayerae anthelminth. ʒjj—jjj,
Mell. desp. ℥jj.
M. D. S. Binnen 1/2 Stunde in 2 Portionen zn verbrauchen. (Wolff).

644. Rp. Pulv. rad. Filic. mar. ℈j—jj.
Disp. tal. dos. Nr. 3. D. S. Morgens nüchtern 1/4 stündlich 1 Pulver, dann 2stündlich 1/2 Esslöffel Ricinusöl, bis Wirkung erfolgt.

645. Rp. Pulv. rad. Filic. mar. ʒj—jj,
Aq. Mellissae ℥j,
Syr. simpl.,
Muc. Gm. arab. ana ʒjj.
M. D. S. Abends einzunehmen; am andern Morgen 3 mal 1 bis 2 Theelöffel voll Ricinusöl. (Mayor).

646. Rp. Pulv. rad. Filic. mar. rec. ʒjjj,
„ „ Valerianae ʒβ,
Mellis despum. ℥jβ.
M. f. Electuarium.
D. S. Alle 3 Stunden 1 Theelöffel voll. (Schubarth).

647. Rp. Extr. Filic. mar. aeth.,
Pulv. rad. Filic. mar. ana ℈β—j.

M. f. l. a. Pilulae Nr. 0. D. S. Morgens nüchtern auf 2 mal mit halbstündigem Zwischenraum einzunehmen, darauf 2stündlich 1—2 Theelöffel voll Ricinusöl, bis zur Wirkung. (Das *Extr. Filicis* muss aus der frischen Wurzel bereitet, und darf nicht älter als 1 Jahr sein).

648. Rp. Cort. rad. Granat. ʒvj,
coq. c. Aq. font. ℥vj,
ad Colat. ℥jjj.
D. S. Alle $1/_2$ Stunden 1 Esslöffel.
(Hufeland).

Hernia cerebri *vide* „Encephalocele."

Hernia inguinalis congenita. Angeborener Leistenbruch.

Nach Giralde's Beobachtung von über 6000 Findelkindern sind wirklich congenitale Leistenbrüche äusserst selten. Cloquet bestätigt dies, und zieht es vor, dieselben in Beziehung auf den Descensus des Hodens consecutive Hernien zu nennen. (*L'Union méd.* 1858. Nr. 61). — Carus empfiehlt, Compressen und Charpiebäusche aufzulegen, die mit einer adstringirenden Flüssigkeit (Rothwein, *Tinct. Catechu* etc.) befeuchtet sind. Henke räth, bei vielschreienden, an Husten, Blähungen, Stuhlverstopfung leidenden Kindern ein elastisches Bruchband anzulegen. — Im Allgemeinen wird angenommen, dass man vor dem 6. Monat kein Bruchband anwenden soll; dies aus folgenden Gründen: 1) Die grosse Reizbarkeit der Haut bedingt Schmerz und Excoriationen. 2) Das Bruchband wird häufig verunreinigt. 3) Das rasche Wachsthum des Kindes bedingt häufigen Wechsel des Bruchbandes. 4) Die Seltenheit der Bruch-Einklemmung bei Kindern. 5) Die oft auch ohne Band zu Stande kommende Heilung. — Ravoth hält diese Gründe nicht für triftig genug, und empfiehlt im Gegentheile die möglichst frühe Anlegung eines Bruchbandes: weil 1) der Bruch durch sein häufiges Hervortreten Darmkrampf und diverse gastrische Störungen bewirkt; 2) der Bruch sich ohne Bruchband in der Regel so vergrössert, dass er sich später schwer zurückhalten lässt, und dessen radicale Heilung durch ein Bruchband nicht mehr zu erreichen ist; 3) die stets mögliche Einklemmung. — Die Operation bei

Kindern gehört zu den sehr gefährlichen: von 17 aus der Literatur zusammengestellten Fällen hatten 9 den Tod zur Folge. (Deutsche Klinik. 1858. Nr. 29).

Bei eingeklemmtem, entzündetem Bruche empfiehlt Hennig Blutegel am Schambeine, Damme; Einreibung mit *Ol. Hyosc. coct.*, Salben mit Opium, oder Chloroform; warme Umschläge und Bäder. — Bei nicht entzündeter Hernie: Zurückbringen mit den Fingern, feuchte Leinwandcompresse und Leistenbinde; nur bei älteren Kindern ein leichtes Bruchband. Für regelmässige Entleerung des Darmes und der Blase ist Sorge zu tragen.

Hernia umbilicalis. Omphalocele. Nabelbruch.

I. Der angeborene Nabelbruch. Nabelschnurbruch. (*Eventratio umbilicalis*). — Nach Debout ist die Möglichkeit der Heilung davon abhängig, ob die in der Geschwulst enthaltenen Organe in die Unterleibshöhle zurückführbar sind, oder nicht. Nur wo ein Theil der Leber mit vorliegt, wird man reponiren können, da dies Organ durch seine Dichtigkeit den Ring weit offen erhalten hat. Debout hält desshalb nur jene Kinder für lebensfähig, bei denen der Nabelbruch zurückdrängbar ist, d. h. wo ein Theil der Leber mit vorliegt. (*Bullet. de l'Acad. belg.* 1858. I. 4).

Nach Hennig soll man das Zurückbringen unterlassen, wenn der Bruch so gross, oder noch grösser als eine Mannesfaust, und in der Bauchhöhle nicht Raum genug ist; man soll dann Compressen auflegen, die in warmes Wasser, später in mit etwas Wachs versetztes Oel getaucht sind. — Wo nöthig, ist ein Abführmittel vorauszuschicken, und die Taxis im warmen Bade zu verrichten. Der Inhalt wird in der Weise zurückgebracht, dass man mit Daumen und Mittelfinger den Bruchhals sanft zusammendrückt, während der Zeigefinger derselben Hand die Spitze der Geschwulst in das Darmrohr selbst hineinstülpt. Ist Schwierigkeit und schon Einklemmung vorhanden, so muss der Nabelring mit einem schmalen geknüpften, geraden, nur vorn schneidenden Bistouri (Bruchmesser)

nach rechts vom Bruche eingeschnitten werden (die Nabelgefässe liegen zum Bruchinhalte meist nach links). — Heftige Entzündung ist vorher durch kalte Umschläge, selbst durch 2 kleine Blutegel, die man nicht voll saugen lässt, zu mildern. — Nach der Reposition muss man, wo radicale sofortige Heilung räthlich erscheint, den zurückbleibenden Bruchsack mit einer Schlinge umgeben, aufschneiden, und, wofern er kein Eingeweide mehr enthält, abschnüren; oder man schneide ein ovales Stück heraus und suche nach angelegter Naht die erste Vereinigung zu erzielen. Jedenfalls ist die umgebende Haut nachher durch Heftpflasterstreifen heranzuziehn und nach wohlgeleiteter Nachbehandlung eine elastische Binde anzulegen.

II. Der erworbene Nabelbruch. — Nach Hesselbach soll man das Kind auf den Rücken legen, die vorgetretenen Eingeweide reponiren, indem man die Geschwulst von allen Seiten gegen ihren Mittelpunct zusammendrückt; alsdann durch anhaltenden Druck und Zug von hinten nach vorn die Ränder des ausgedehnten Nabelringes einander nähern; nun legt man eine Pflasterpelotte *) auf die Bruchpforte und befestigt sie durch gehörig lange und breite Heftpflasterstreifen, welche sich auf der Pelotte kreuzen, und scharf anzuziehn sind. — Dieser Verband bleibt so lange liegen, bis die Pflasterstreifen locker werden, wo sie mit frischen zu vertauschen sind.

Von de Mahy ist Collodium in der Weise angewandt, dass es auf den Bruch und seine Umgebung aufgetragen wurde, und wenn es sich abgeschilfert hatte, er es wiederholt aufpinselte. Binnen $1\,^1/_2$ Monaten war der Bruch beseitigt. — Das Collodium soll den Vorzug haben, dass es

*) Die Pflasterpelotte verfertigt man durch $^1/_4$—$^1/_2$ Zoll hoch über einander gelegte Heftpflasterstücke; sie muss rund und so gross sein, dass sie ungefähr 1 Linie weit über den Nabelring hinausreicht. — Man verfertigt auch Pelotten aus Kork, Elfenbein, einer durchschnittenen Muskatnuss etc.

nicht wie das Heftpflaster den Bauch des Kindes längere Zeit hindurch eingeengt erhält, und auch diesen, dass es die Haut ringsum faltet, wodurch die Verwachsung des Nabelringes begünstigt wird. — Pradier heilte ebenfalls einen Nabelbruch durch Collodium. Doch hält es Geissler trotzdem für zweifelhaft, dass Collodium einen Nabelbruch zurückzuhalten vermag, wenn das Kind an starkem Husten leidet: in diesem Falle wenigstens scheinen ihm Heftpflasterstreifen den Vorzug zu verdienen. (Schmidt's Jahrb. 1856. Nr. 9).

Soemmering machte darauf aufmerksam, dass der Bruch immer rechts und gewöhnlich nach oben und aussen von den Nabelgefässen hindurchtritt: dies ist bei einer nöthig werdenden Operation zu berücksichtigen.

Hydrocele. Wasserbruch.

Wenn bei angeborenem Wasserbruch das die Flüssigkeit enthaltende Cavum mit der Bauchhöhle communicirt, so räth Scanzoni, die Flüssigkeit zurückzudrängen, und das Wiederheraustreten durch ein Bruchband zu verhüten. Ist der Kanal oben geschlossen, so hält Sc. Einreibungen von Jodsalbe und eine stetige Compression für besser als die von Desault empfohlene Punction: welche Sc. nur bei hartnäckigen Fällen indicirt erscheint.

Linhard empfiehlt als Radicalmittel die subcutane Durchschneidung des Scheidenfortsatzes mit einem feinen concavschneidigen Tenotom in folgender Weise: Man erhebt das Scrotum in einer Falte, sticht den feinen gestielten Tenotom in diese ein, führt ihn flach eine Strecke zwischen der Scrotalhaut und dem serösen Sacke fort, und bringt dann mit dem Tenotom dem Scheidenfortsatze einen $1 - 1\frac{1}{2}''$ langen Schnitt bei. Es entsteht gleich ein *Oedema scroti*, welches bald verschwindet, während sich der *Processus vaginalis* schliesst. — Von resorbirenden Mitteln sah Linhard keinen Nutzen, und glaubt er, dass wo solcher scheinbar eintrat, entweder der spontane Rückbildungsprocess im *Processus vaginalis* die Veranlassung zum Schwinden der *Hydrocele* gegeben

habe, oder nur eine sehr feine Communicationsöffnung mit der Bauchhöhle vorhanden gewesen sei, durch welche sich die Flüssigkeit zwar nicht rasch zurückdrängen liess, wohl aber in der Horizontallage, selbst erst nach Tagen in die Bauchhöhle zurücktreten konnte. Eben so wenig verspricht er sich grosse Erfolge von der Compression des Scheidenkanals, welche noch ausserdem den Samenstrang und mittelbar den Hoden gefährdet; noch weniger von der Injection adstringirender Flüssigkeiten, durch welche leicht eine gefährliche Bauchfellentzündung herbeigeführt werden kann. Die Punction wirkt seiner Ansisht nach fast nur palliativ, indem sie zwar einen Theil der Flüssigkeit entfernt, aber nichts zur Schliessung der serösen Höhle beiträgt. (Oestr. Zeitschr. f. Kinderheilk. I. 1. Oct. 1855).

Richard entleert die Flüssigkeit mittelst eines dünnen feinen Explorativtroicarts, lässt den Bauch und Leistenkanal durch einen Gehülfen comprimiren, injicirt 6 — 7 *Grmm.* Alkohol von 40⁰ Beaumé zieht die Canüle rasch zurück, setzt die Compression noch eine Minute lang fort, und überlässt alsdann das Kind sich selbst. — In 12 Fällen heilte er hierdurch in 12—14 Tagen vollständig. *(Press. méd. Belg.* 1857. *Nr.* 18). — Pitha empfiehlt besonders die Acupunctur. — (Noch einige andere Methoden *vide* Taschb. f. äussere Krankh. *pag.* 106).

649. Rp. Ammon. muriat. ℥β,
solve in
Aceti,
Spir. Vini rectificati,
Aq. fontan. ana ℥jj.
D. S. Täglich 3mal lauwarm überzuschlagen. (Rust).

650. Rp. Ammon. muriat. ℥β—j,
solve in
Aq. communis ℥x—xjj,
adde
Aceti Scillae ℥jj—jjj.
D. S. Lauwarm überzuschlagen (v. Gräfe).

651. Rp. Tinct. Jodi ʒj—vj,
Aq. destillatae ℥jjj.
D. S. Täglich 2mal überzuschlagen. (Ricord. — Mit dem Zusatze der Jodtinctur soll vorsichtig gestiegen werden, so dass ein ziemlich bedeutendes Gefühl von Wärme entsteht, und die Haut sich bräunt. — Ist nur für ältere Kinder anwendbar).

652. Rp. Farin. sem. Lini,
Micae Panis albi ana ℥vj,
Solut. conc. Natri mur. q. s.
Coq. ad consist. Catapl.
D. S. Zu Umschlägen. (Ellis).

Hydrocephalus acutus. Encephalitis infantum exsudatoria. Hitziger Wasserkopf der Kinder.

Im ersten Stadium (Gehirnreiz und Entzündung) sind zumeist empfohlen: Blutentziehungen durch 2, 4—8 Blutegel hinter den Ohren und an den Schläfen; die Kälte: oft erneuete kalte Umschläge auf den Kopf (im 2. Stadium, bei Transsudation und Gehirndruck, kalte Uebergiessungen). Vom *Calomel* giebt man Kindern bis zu $^1/_2$ Jahr *Gr.* $^1/_4$, bis zu 2 Jahren *Gr.* $^1/_2$, noch älteren *Gr.* 1—2, zweistündlich (Nr. 653); zu den ersten Dosen fügt man gewöhnlich etwas *Pulv. Jalapae* (Nr. 654); im zweiten Stadium giebt man dasselbe in Verbindung mit *Digitalis* (Nr. 655). Für das erste Stadium sind ferner empfohlen: Einreibungen mit *Ungt. Tart. stib.* (Nr. 668), zweistündlich auf die rasirte Kopfhaut zu machen (Hahn zieht dies Mittel allen anderen vor), Senfpflaster, heisse Fussbäder, Essigklystiere, (Lietzau giebt gewöhnliche Klystiere mit Seife, weil er von Essigklystieren nichts erwartet), *Nitrum* und Abführmittel (Nr. 656 — 658).

Im zweiten Stadium sind ausser den oben angeführten Mitteln gerühmt: Einreibungen mit grauer Quecksilbersalbe auf den Kopf, oder abwechselnd in die Schenkel, Achselhöhlen, und in andere Theile (Dr. $^1/_2$ alle 3—4 Stunden) — Canstatt empfiehlt dieselben schon im ersten Stadium, wo sie sich in manchen Fällen hülfreich erwiesen; ein grosses Blasenpflaster auf den abgeschorenen Kopf. — Innerlich Jodpräparate (Nr. 659—663); bei torpidem Fieber im Lähmungsstadium Reizmittel: *Moschus*, *Camphora*, *Arnica* etc. (Nr. 664—667). — Romberg räth, statt der beliebten kalten Begiessungen und Fomentationen, nachdrücklich und anhaltend warme Fomentationen anzuwenden. Der Uebergang von der Kälte zur Wärme soll gemacht werden, wenn der Zeitpunkt eintritt, wo von der Anwendung der Kälte kein weiterer Fortschritt in der Kur erwartet werden kann.

Höre berichtet, dass ein zahnender Knabe mit angeblichem *Hydrocephalus* zufällig mit warmem (statt, wie ange-

ordnet war, mit kaltem) Wasser begossen wurde, und die Wirkung „wie ein Blitz“ war: das bisher ganz unempfindliche, stiere, nach oben gerichtete Auge bekam Leben, die Pupille zog sich zusammen, der rechte wie gelähmt neben dem Körper liegende Arm ward bewegt, es trat bald allgemeiner Schweiss ein, und das Kind genas vollkommen. — Hierzu macht Alf. Vogel folgende Bemerkung: „Wir können dem H. Vf. aus eigener mehrfacher Erfahrung bestimmt versichern, dass es bei einem wirklichen *Hydrocephalus acutus* ganz gleichgültig ist, ob man kalte oder warme Begiessungen macht. Beide sind für den Patienten ohne nachhaltigen Nutzen, für die Pflegenden aber eine grosse Last.“ (Med. chir. Monatsh. 1858. Maiheft).

Nach Luzsinsky sind die seltenen Heilungen viel weniger bestimmten Heilmitteln, oder Kurmethoden beizumessen, als der Thätigkeit der Natur selbst. Die Kunst kann nur vorbauend wirken, indem sie einerseits alles das zu verhüten anstrebt, was eine stärkere Reizung des kindlichen Hirnes veranlasst und unterhält, andrerseits aber auch für eine kräftige stoffreiche Blutbereitung Sorge trägt. — Blutentziehungen, stärkere Anregung der Secretionen, Hautreize und alle dergleichen Dinge sind nach Luzsinsky's Ansicht beim wahren *Hydrocephalus acutus* (Ansammlung wässeriger Flüssigkeit in der Schädelhöhle) eher schädlich als nützlich. (Journ. f. Kinderkr. 1855. Nr. 7 und 8).

Die Diät muss, namentlich im ersten Stadium, antiphlogistisch sein: Schleimsuppen, gekochtes Obst, kühlendes säuerliches Getränk, kühle Temperatur des Krankenzimmers: überhaupt kühles Verhalten und grösste Stille in der Nähe des Kranken, dessen Kopf möglichst wenig bewegt werden darf. — Da grosse Neigung zu Recidiven besteht, so ist in der Reconvalescenz grösste Vorsicht zu empfehlen.

653. Rp. Hydrarg chlor. mit. gr. 1/4—jj,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Dent. tal. dos. Nr. 6.
D. S. 2stündlich 1 Pulver.

654. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. 1/4—jj,
Rad. Jalapae gr. j—v,
Sacch. albi. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 4.

M. D. 2 stündlich 1 Pulver, bis hinlänglich Stuhlentleerungen eingetreten sind.

655. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. β—jj,
Herb. Digitalis gr. 1/8—β,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. Nr. 4.
D. S. 2stündlich 1 Pulver.

656. Rp. Kali nitrici dep. gr. v—xx,
solve in
Aq. Rubi Idaei ℥jjj,
Syr. „ „ ℥j.
M. D. S. 2 stündlich 1 Theelöffel bis 1/2 Esslöffel.

657. Rp. Magnes. sulph. ʒjj,
Mannae ℥j,
solve in
Emuls. Amygdal. ℥jv.
D. S. 2stündlich 1 Kinder-, oder Esslöffel voll. (Wendt).

658. Rp. Natr. sulph. ℥β,
solve in
Aq. Foenic.,
Infus. Sennae comp.,
Syr. Rhei ana ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel, 1/2 bis einen ganzen Esslöffel.

659. Rp. Jodi gr. j,
Hydr. chlor. mit. gr. vjjj,
Sacch. albi ℈vjjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 16.
D. in chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver. (Alken).

660. Rp. Jodi gr. j,
Hydr. chlor. mit. gr. vj,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12.
D. in chart. cerat. S. Alle 2 Stunden 1 Pulver. (Malin. — Das Jod in Pulverform zu geben, ist übrigens unzweckmässig; besser giebt man es mit *Kalium jodatum* in Solution: Nr. 663. 841. 859, und dabei das *Calomel* in Pulverform: Nr. 653 u. m. A.).

661. Rp. Kali hydrojod. ʒj—jj,
solve in
Aq. dest. ℥j.
D. S. 1—2 stündlich 30—40 Tropfen in Zuckerwasser. (Veit).

662. Rp. Kali hydrojod. ʒj,
solve in
Aq. destill. ℥jv.
D. S. Stündlich 1—3 Theelöffel. (Woeniger).

663. Rp. Jodi gr. jjj,
Kali hydrojod. gr. xjj,
solve in
Aq. dest. ℥jj.
D. S. 4 stündlich 1 Theelöffel. (Evans; dabei eine Salbe mit Jod-Quecksilber auf den Kopf einzureiben).

664. Rp. Flor. Arnicae ʒβ,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Spir. nitr. aeth. gtt. vj,
Syr. cort. Aurant. ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel. (Gölis; für Kinder unter 2 Jahren).

665. Rp. Moschi gr. jjj,
Aq. Melissae ℥jjj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel, oder Kinderlöffel voll.

666. Rp. Moschi,
Camphorae ana gr. jv—vjjj,
Sacch. Lact. ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8 in chart. cerat. S. 2 stündlich 1 Pulver.

Von den im Stadium des Torpors gerühmten Moschus und Campher hat Hasse nie eine andere Wirkung ge-

sehn als eine vorübergehende Aufregung.

667. Rp. Flor. Anicae ℥β,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde
Aceti Vini ℥jjj.
D. S. Kühl auf den Kopf zu legen. (Neumann).

668. Rp. Stibio-Kali tart. pulv. ʒj,
Axungiae ʒvjj.
M. D. S. Brechweinsteinsalbe.

669. Rp. Stibio-Kali tart. pulv. ℈jj,
Euphorbii pulv. ℈j,
Axungiae ʒjjj.
M. D. S. In die abrasirte Scheitelgegend einzureiben. (Martin).

670. Rp. Stibio-Kali tart. pulv. ʒj,
Ol. Crotonis ʒβ,
Axungiae ʒj.
M. D. S. Wie das Vorige. (Barthez et Rilliet. — Nr. 669 und 670 wenn sehr kräftig abgeleitet werden soll).

Hydrops cerebri. Hydrocephalus chronicus infantum. Chronischer Wasserkopf der Kinder.

Innerlich: *Calomel*, allein, oder mit *Digitalis* (Nr. 671), bei Torpor des Darmkanals mit *Jalapa* (Nr. 654). Dabei geregelte Diät: alle reizenden und schwerverdaulichen Speisen müssen vermieden werden, desgl. alle starken Sinnesreize. — Bei *Scrophulosis* sind besonders die Jodpräparate (Nr. 672. 673) zu empfehlen. — Aeusserlich: Ungt. *Hydrarg. cin.* mit oder ohne Zusatz von *Extr. Digitalis* (Nr. 674). oder *Ol. Juniperi* (Nr. 675). — Am empfehlenswerthesten halten viele Aerzte die Compression des Schädels mittelst Heftpflasterstreifen, die man erst ringsherum, dann quer über den Kopf legt (Hasse verwirft dieselben). Weniger Beifall findet das von Marcus gerühmte Sturzbad, — am wenigsten die von amerikanischen und englischen Aerzten oft geübte und von Oppenheim vertheidigte Punction der Fontanellen, denn diese hat gewöhnlich sehr bald den Tod zur Folge. — Scanzoni hält die Punction für zulässig, wenn alle anderen Mittel nichts helfen. — Tournesko machte, angeblich mit Erfolg, Injectionen mit *Tinct. Jodi* (12 *Grmm.* mit 24 *Grmm.* Wasser). Auch Winn ist der Ansicht, dass diese den nöthigen Reiz zur Ausgleichung zwischen Secretion und Absorption hervorrufen, ohne eine destructive Entzündung der Gehirnsubstanz selbst zu erzeugen. Die Stärke der Injectionen soll

demgemäss eingerichtet werden. Winn injicirte 14 Tropfen Jodtinctur mit 2 Unzen Wasser, und das Kind — starb. (*Lanc. Nov.* 1855).

671. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. jj—jv,
(Herb. Digitalis gr. jv),
Sacch. alb. ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12.
D. S. Morgens und Abends 1 Pulver.

672. Rp. Tinct. Jodi ʒj.
D. S. 1 — 4 Tropfen mit Wasser. (Jörg).

673. Rp. Kali hydrojod. gr. vj,
solve in
Aq. destill. ℥jj.
D. S. Morgens und Abends 1 Kaffeelöffel. (Jörg).

674. Rp. Ungt. Hydrarg. cin.,
Axungiae ana ℥j,
Extr. Digitalis ʒβ.
M. f. l. a. Unguentum. D. S. Abends 1 Quentchen auf den abgeschorenen Kopf einzureiben.

675. Rp. Ungt. Hydrarg. cin. ʒjj,
Ol. ligni Juniperi ʒβ,
Axungiae ℥j.
M. D. S. Wie das Vorige.

676. Rp. Tinct. Jodi ℥β.
D. S. Zum Bepinseln des abgeschorenen Kopfes.

Hydrorrhachis *vide* „Spina bifida."

Icterus neonatorum. Gelbsucht bei Neugeborenen.

Der *Icterus catarrhalis* schwindet in der Regel nach kurzer Dauer: Scanzoni sah ihn nie länger als 14 Tage fortbestehen. Er wandte niemals andere Mittel an als solche, welche die Thätigkeit der Haut steigern: namentlich das täglich mehrmals wiederholte Baden des Kindes. Purgirmittel, namentlich das *Calomel* würde er nur anwenden, wenn bei beträchtlicher Stuhlverstopfung ein einfaches eröffnendes Klystier ohne Erfolg bliebe: was Sc. jedoch nie beobachtete. — Der *Icterus* stellt sich oft als ein Symptom anderer Krankheiten der Neugeborenen ein (bei Diarrhoe, Nabelgefässentzündung, Pyämie etc.), es ist daher nöthig, bei dem Auftreten einer icterischen Hautfärbung eine sorgfältige Untersuchung aller Organe vorzunehmen, um keine etwa vorhandene Erkrankung derselben zu übersehen. — Späth empfiehlt auch be-

sonders die Bäder, und dgl. die Anregung des Darmkanals durch ein leichtes Abführmittel: *Syr. Rhei*, *Mannae*, *Calomel* etc. (Nr. 677—681).

677. Rp. Syr. Mannae,
„ Rhei ana ℥β.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll.
(Wenzel).

678. Rp. Tinct. Rhei aq.,
Syr. Mannae ana ℥β,
Aq. Foeniculi ℥j,
Lap. Cancror. ppt.
(s. Magnes. carb.) ℈j.
M. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Wendt).

679. Rp. Kali tartarici ʒjj,
solve in
Aq. destillatae ℥jj,
adde
Extr. Graminis liq.,
Syr. Rhei ana ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Wendt).

680. Rp. Natri sulphur, ʒjj,
Extr. Taraxaci ʒj,
solve in
Aq. destillatae ℥jj,
adde
Syr. Rhei ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll.
(Gölis).

681. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. jj —vj,
Rad. Rhei gr. xvj,
Sacch. albi ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 3—4mal 1 Pulver.

682. Rp. Ol. Lini ʒjj,
Decoct. Avenae excort. ℥jjj.
M. D. S. Zu zwei Klystieren.
(Wenzel).

Incontinentia urinae *vide* „Enuresis."

Induratio telae cellulosae. Scleroma *s.* Scleroderma neonatorum. Zellgewebsverhärtung der Neugeborenen.

Als Prophylacticum empfiehlt Scanzoni die sorgfältige Vermeidung jedes die Hautfunction des Säuglings störenden Moments. — Bei Behandlung des ersten Grades die von Mildner gerühmten warmen trockenen Fomente, laue Bäder, leichte *Diaphoretica*. Unterstützen kann man diese Behandlung durch aromatische Fomente, vorsichtiges Frottiren der indurirten Theile mit Flanell, der mit Campher bestrichen wurde, der Einwickelung der kranken Theile in Baumwolle, die man mit aromatischen Dämpfen imprägniren kann. Dabei Regulirung der Diät. — Gegen den zweiten

Grad wurden von Böhm und auch von Scanzoni fruchtlos versucht: Einreibungen von *Ungt. Hydrarg. cin.*, laue Bäder, trockene, warme Fomente und leichte Abführmittel; ferner Bäder mit *Kali causticum*, oder aromatischen Kräutern, nebst dem innerlichen Gebrauche von *Liq. Ammon. acetici.*

Nach Späth soll das Kind nicht gebadet, sondern nur örtlich mit warmem Wasser gewaschen werden; alsdann soll man es gut in Flanell einhüllen und zwischen Wärmflaschen legen. Auch können Frictionen der Haut mit warmem Oele vorgenommen und *Diaphoretica* gereicht werden. — Doch vermag jede Behandlung selten etwas zu leisten. — Legroux räth, anhaltend zu kneten. Steinberger, Zimmermann, Drescher, Bärmann u. m. A. verordnen *Calomel*, warme Bäder und Einhüllung in Flanell; Gräfe empfiehlt *Calomel* und *Stib. sulph. aur.*, Feiler Sublimat, Pitschaft ein Liniment mit *Ol. Terebinthinae.* Oertliche Blutentleerungen durch Blutegel sind besonders von Paletta gerühmt, dann auch von Heyfelder, Valentin, Rapou, Valleix, Capuron, Hennig u. A.; dabei warme Bäder; nach Hennig Auflegen von trockenen *Flor. Arnicae* etc.

683. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. j —jj,
Magnes. carb. gr. vjjj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
S. Täglich 3mal 1 Pulver. (Drescher).

684. Rp. Hydrarg. chlor. mit.,
Stib. sulph. aur. ana gr. jj,
Magnes. carb. gr. xjj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S. 3stündlich 1 Pulver. (Gräfe. — Dabei die Salbe Nr. 686 und Einhüllung in kamphorirte Watte).

685. Rp. Terebinth. venet. ℥j,
Vitelli Ovi Nr. j.
M. D. S. Erwärmt davon aufzulegen. (Pitschaft).

686. Rp. Ungt. Hydrarg. cin. ʒjj,
„ Digitalis ℥β.
M. D. S. Einzureiben. (E. Gräfe).

687. Rp. Flor. Arnicae conc.,
Spec. aromaticae ana ℥j,
Sem. Sinap. pulv. ʒj.
M. D. S. Auf Watte gestreut überzulegen.

688. Rp. Rad. Calami conc.,
Spec. aromaticae ana ℥j.
M. f. Spec. D. tal. Dos. Nr. 4.
S. Eine Portion zum warmen Bade.

Ischuria *vide* „Dysuria."

Labium leporinum. Hasenscharte.

Scanzoni räth, die Operation in den ersten Lebenstagen zu machen, namentlich wenn die Hasenscharte mit Wolfsrachen complicirt ist. — Um dem Kinde das Saugen zu erleichtern, soll man, nach Osianders Rath, dasselbe beim Anlegen an die Brust in einer verticalen Lage halten, und die Warze in einen Mundwinkel reichen, auch den Ausfluss der Milch durch einen sanften Druck auf die Brust befördern. Kann das Kind trotzdem nicht saugen, so muss man ihm die Milch mit einem Löffel reichen.

Ueber den Zeitpunkt, wann die Operation zu machen sei, ist von jeher viel gestritten worden: in neuester Zeit entscheiden sich die meisten Aerzte für die frühzeitige Operation. Ueber das nähere Verfahren bei derselben und die verschiedenen Methoden müssen wir auf grössere chirurgische Werke verweisen, hier nur einiges Neuere anführend. — Zur Verhütung der bei Operationen im Gesichte durch den Gebrauch von Nadeln öfters entstehenden Nachtheile schlägt Allen Duke „inwendige Nähte" vor. Bei der Hasenscharte soll in folgender Weise verfahren werden: Die Hautränder werden durch einen von vorn nach hinten schräg verlaufenden, keilförmigen, etwas concaven Schnitt angefrischt, und die umgeschlagenen Ränder der Schleimhaut ganz durchgeschnitten. Hierauf werden beide durch 2, oder mehr Nähte einander genau genähert; jede Naht ist mit 2 krummen Nadeln versehn, die unmittelbar unter die Haut eingestochen, durch die übrige Dicke der Lippe vollständig durchgeführt und inwendig fest geknüpft werden. Um die Entfernung der beiden oberen Suturen zu erleichtern, werden die Enden derselben zum Mundwinkel herausgeführt und auswendig durch Heftpflasterstreifen befestigt, welche auch dazu beitragen, die Haut besser zusammenzuhalten. Die Nähte können schon nach wenigen Tagen entfernt werden. Besteht eine Fissur im Kiefer, und ragt ein Theil davon abnorm vor, so ist derselbe nicht total wegzu-

schneiden, sondern nur die Ränder sind auf beiden Seiten anzufrischen und durch Nähte genau zu vereinigen, um vor der Operation an den Weichtheilen die leere Stelle auszufüllen und die natürliche Rundung der vordern Kieferpartie zu erhalten. (*Lancet.* I. 12. Schmidt's Jahrb. 1859. Nr. 7).

Ueber die Behandlung des vorstehenden Zwischenkiefers bei der Hasenscharten-Operation stellt Friedberg Folgendes auf: Der Zwischenkiefer ist in keinem Falle aus alleiniger Rücksicht auf eine starke Prominenz desselben zu exstirpiren; entfernt man ihn, so wird, bei der später erfolgenden Vereinigung der Oberkiefer, deren Zahnbogen um die Breite von 4 Schneidezähnen kleiner als der Zahnbogen des Unterkiefers sein, somit darauf nicht passen und in Folge davon das Kinn bedeutend vorstehn, das Kauen erschwert sein. Es ist F. bis jetzt in allen Fällen von Hasen-Rachenscharte gelungen, den vorstehenden Zwischenkiefer einfach durch den mit den Fingern ausgeübten Druck, oder vermittelst einer Zange gegen die Gaumenspalte soweit zurückzuschieben, dass die Lippentheile vor ihm bequem vereinigt werden konnten. Nur wenn der Zwischenkiefer verkrüppelt, oder im Vergleich mit dem Oberkiefer in der Entwicklung auffallend zurückgeblieben ist, thut man besser, ihn zu exstirpiren und den doppelten Wolfsrachen in einen einfachen zu verwandeln.

Nach der Operation der Hasenscharte schliesst sich die Gaumenspalte oft spontan, und zwar tritt die Verengerung und Verschliessung vorn früher ein als hinten. Die Heilung geschieht hier theils durch das Wachsthum des Zwischenkiefers und der Oberkiefer, in Folge dessen die Knochen endlich zusammenstossen, theils dadurch, dass nach der gelungenen Operation der Hasenscharte die Oberlippe und die durch sie zusammengehaltenen Wangen an jene Knochen sich anlegen und sie gegen einander schieben. Ein Hauptgrund für die von vorn nach hinten fortschreitende Verengerung liegt auch darin, dass der Zwischenkiefer und der Zahnfortsatz des Oberkiefers in dem ersten Lebensjahre sich rascher entwickeln als die übrigen bei der Gaumenspalte betheiligten Knochenpartien. Ist bei den Kindern die Lippe geschlossen und die Gau-

menspalte nur schmal und einseitig, so ist das Fassen der Mutterbrust und das Aussaugen der Milch wohl möglich, und daher die Lippenvereinigung für die Ernährung durchaus nicht gleichgültig. Man soll daher auch nach Friedberg die Operation der Hasenscharte aus diesem Grunde möglichst frühzeitig vornehmen. Es sind Fälle genug bekannt, in denen die Hasenscharte in den ersten Stunden nach der Geburt mit vollkommen gutem Erfolge operirt worden ist. Die Reaction gegen eine Verwundung ist um so geringer, je früher letztere auf die Geburt folgt. (Schmidt's Jahrb. 1859. Nr. 7).

In neuester Zeit werden in England bei der Hasenscharten-Operation Silberfäden mit entschiedenen Vorzügen in Anwendung gebracht.

Leucorrhoea. Weisser Fluss.

Wird bei Kindern oft beobachtet, und ist häufig angeboren. — Grösstmöglichste Reinhaltung, oftmalige warme Bäder und Waschungen heilen das Uebel meist in kurzer Zeit. Bei einem höheren Grade, Erythem der Labien und der inneren Schenkelflächen hält Scanzoni Ueberschläge mit erwärmtem *Aq. Goulardi*, oder einer schwachen Höllensteinsolution für die passendsten Mittel. — Claude empfiehlt starke Coloquintenklystiere, worauf eine bedeutende Zahl von Stuhlgängen erfolgt; nach einigen Tagen wiederholte Application.

Mastitis neonatorum. Entzündung der Brüste bei Neugeborenen.

Hennig empfiehlt Bestreichung mit Oel, Auflegen von Wolle, Vermeidung von Druck und Reibung; bei bedeutenderer Entzündung verdünntes *Ungt. Hydrarg. cin.* (Nr. 689). Bei eingetretener Eiterung Cataplasmen von *Farin. sem. Lini*; auf die höchste Stelle *Empl. Diach. comp.*; der offene Abscess ist sanft auszudrücken. Auf die etwa zurückbleibende Verhärtung *Ungt. Kalii jodati*, oder *Empl. saponatum*.

689. Rp. Ungt. Hydrarg. cin. ʒj—jj,
„ Althaeae ℥β.
M. D. S. Morgens und Abends einzureiben.

Morbilli. Masern.

In den meisten Fällen ist eine medicamentöse Behandlung unnöthig. Blande Diät, Vermeidung sehr warmen Verhaltens, doch auch von Erkältung. Bei bedeutenderem Husten Brustthee, oder ein Saft. Nur bei synochalem Fieber örtliche Blutentziehungen, *Nitrum*, und kalte Umschläge auf den Kopf. Vor den von Vielen gerühmten Abführmitteln warnt Siebert. — Speckeinreibungen werden, wie bei Scharlach, so auch bei Masern, ohne besonders günstigen, oder ungünstigen Erfolg angewandt. — Sind die Augen sehr afficirt, so legt man Läppchen mit einer schleimigen Flüssigkeit: Althäadecoct, oder Quittenschleim mit Rosenwasser u. dgl. über, erst später adstringirende Solutionen und Salben.

Behandlung der Complicationen nach Trousseau: Bei Convulsionen während der Invasionsperiode warnt T. vor zu energischer Anwendung der Antiphlogose, desgl. vor lange dauernden kalten Bädern und Begiessungen des Kopfes und der Schultern, obschon letztere von kurzer Dauer dem üblichen Auflegen von Eis auf den Kopf vorzuziehn seien. Im Allgemeinen empfiehlt er ein exspectatives Verfahren. — Bei croupösen Affectionen sollen durchaus keine Blutegel applicirt werden. Für viel zweckmässiger hält Trousseau das von Graves empfohlene Auflegen eines in warmes Wasser getauchten und dann gut ausgedrückten Schwammes auf den Hals des Kindes. — Bei erstickendem Katarrh empfiehlt T. ausser der Anwendung breiter Blasenpflaster und Brechmittel besonders auch die Urtikation. — Bei Nasenbluten sollen baldigst die bekannten Hämostatica angewandt werden; als ein gutes Mittel rühmt T. Injectionen von so heissem Wasser in die Nase, als Patient sie ertragen kann. — Die Ohrenentzündung ist durch Anwendung von *Belladonna*, *Hyoscyamus* etc., sowie durch Oel-Injectionen in das Ohr zu be-

kämpfen. — Die Durchfälle sind gewöhnlich ungefährlich, und erfordern keine Behandlung; beruhen dieselben auf Entzündung des Dickdarmes, so sollen albuminöse Klystiere, *Argt. nitricum*, *Zinc. sulph.* etc. verordnet werden. — Der während der Eruptionsperiode auftretenden so sehr gefährlichen capillären Bronchitis ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen, und sind auch gegen die exanthematische Ophthalmie die geeigneten bekannten Mittel anzuwenden. — Bei gangränöser Zerstörung des Mundes und der Vulva baldigste Cauterisationen mit *Acid. hydrochloratum*, *Argent. nitricum*, *Cuprum sulph.* (*L'Union méd.* 1858. *Nr.* 106).

Barbillier verfuhr in einer Masernepidemie rein diätetisch, nur die Complicationen verlangten eine umfassendere Therapie. Bei capillärer Bronchitis und Pneumonie Blutegel; bei Pneumonie *Ipecacuanha*: erst in Brechen erregender Dosis. Bei heftigem Erbrechen fliegende Vesicatore auf das Epigastrium, kleine Dosen *Syr. Ipecacuanhae*: kohlensaure Wasser und *Potio Riveri* hatten keinen Erfolg; bei ernsten Delirien Blutentziehungen und ableitende Mittel. Die Reconvalescenz wurde sorgfältig überwacht. (*Journ. de Bord. Mai* 1856).

Als ein vorzügliches prophylactisches Verfahren gegen die Nachkrankheiten der Masern und des Scharlachs empfiehlt Scoutetten, sobald die Röthe und Schwellung der Haut verschwunden ist, eine Oeleinreibung über den ganzen Körper. Am anderen Morgen ein warmes Bad und, sobald der Körper wieder ganz trocken geworden ist, nochmals eine Oeleinreibung. Diese beiden Frictionen und ein einziges Bad sollen genügen, jede Gefahr einer Nachkrankheit abzuwenden. Wenn jedoch Masern, oder Scharlach in bedeutendem Grade aufgetreten waren, zeigt sich die Haut noch trocken, oder bestäubt, so ist das Verfahren zu wiederholen, bis die Haut ihre Elasticität und Geschmeidigkeit wiederlangt hat. (*Gaz. hebdom.* 1859. *Nr.* 13).

690. Rp. Natri nitrici ʒβ—j,
solve in
Infus. Althaeae ℥jjjβ,
adde
Syr. simpl. ℥β.
D. S. 2stündlich 1/2 Esslöffel voll. (Bei synochalem Fieber).

691. Rp. Ol. Amygdal. d. ʒj,
Gm. arabici ℈jj,
Aq. fontan. ℥jj.
F. l. a. Emulsio.
Solve
Extr. Hyoscyami gr. j—jj,
adde
Syr. Amygdalarum ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Hufeland).

692. Rp Ammon. hydrochlor. ʒβ,
Extr. Hyosc. gr. j—jj,
solve in
Infus. Althaeae ℥jv,
adde
Syr. Liquiritiae ℥j.
D. S. 2stündlich 1/2 Esslöffel voll.

693. Rp. Extr. Hyosc. sicci,
Stib. sulph. aur. ana gr. j—jj,
Pulv. gummosi,
Sacch. Lactis ana ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 3—4 mal 1 Pulver. (Nr. 691—693 gegen den Husten).

694. Rp. Liq. Ammon. acet. ʒjjj,
Aq. Sambuci ℥jv,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. 2 stündlich 1/2 Esslöffel voll. (Bei zu langsam ausbrechendem, oder unterdrücktem Exanthem).

695. Rp. Kali tartar.,
Extr. Graminis ana ʒjj,
solve in
Aq. Chamomillae ℥jv,
adde
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. 2stündlich 1/2 Esslöffel voll. (Bei gastrischen Symptomen. Unter Umständen auch ein Brechmittel).

696. Rp. Ammon. carb. ℈j,
solve in
Aq. camphoratae ℥jv,
adde
Syr. Senegae ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll (Barthez u. Rilliet).

697. Rp. Ammon. carb. pyr. ol. ʒβ,
solve in
Infus. Sambuci ℥jjβ,
adde
Liq. Ammon. acet. ℥β,
Sacch. albi ʒjjj.
Solve. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Sobernheim. — Nr. 696. 697 bei nervösen und zurückgetretenen Exanthemen).

Morbi mentis. Geisteskrankheiten.

Nach Brierre de Boismont kommt das Irrsein der Kinder in Regel unter der Form von Manie, oder vielmehr von exaltativer Störung der Instincte vor *). In 42 beobachte-

*) Paulmier unterscheidet 3 Abstufungen des maniakalischen

ten Fällen zeigten sich die ersten Symptome bei Annäherung der Pubertät, bei 18 fand sich erbliche Anlage. Die Prognose bei jungen Irren mit erblicher Anlage ist ungünstig. Die diätetische und medicinische Behandlung kann die Fortschritte der Krankheit hemmen, sie leistet jedoch nichts, sobald die Krankheit ihren Höhepunkt erreicht hat. Für das einzige Mittel gegen diese Krankeit mit Erfolg zu kämpfen, hält B. die Kreuzung der Familien. (*Gaz. hebdom.* 1858. *Nr.* 26).

Hennig empfiehlt gegen die nicht symptomatische Manie Antiphlogose, Brechmittel, Laxanzen, Blasenpflaster, dann Chinin und Leibesübungen. — Erblich ist vorzüglich derjenige ursprüngliche Blödsinn, welcher leicht, besonders in gewissen Gegenden, in cretinenhaften Idiotismus ausartet. In neuerer Zeit ist für Pflege und Erziehung der Cretinen viel gethan, hat man auch zum Theil gute Resultate erlangt, doch gilt der im 4. — 5. Jahre ausgebildete Cretinismus für unheilbar.

Unter Wahnsinn der Schulkinder versteht Güntz diejenige neue Art der Seelenstörungen, welche dem kindlichen Alter eigenthümlich und directe Folge des jetzigen Unterrichts ist. Er beobachtete in 20 Jahren 8 Fälle. Die Vorläufer der Krankheit tragen im Wesentlichen den Charakter körperlicher Erschöpfung und psychischer Depression. Die Esslust vermindert sich, die Verdauung ist unregelmässig, der Körper magert ab. Im Schlafe schlechte Träume, Sprechen und Aufschreien. In der Schule ist das Kind unaufmerksam, und begreift schwer; das Gemüth ist verstimmt und getrübt. Scheinbar ist das Kind unartig und verwildert. Diese Vorläufer dauern meist längere Zeit. Bei ausgebrochener Krankheit klagen die Kinder über Schwere des Kopfes, Druck und

Irrseins im jugendlichen Alter: 1) die maniakalische Exaltetion; 2) die Tobsucht; 3) die Verrücktheit. — Nach seiner statistischen Zusammenstellung waren unter 1000 im Bicêtre eingelieferten Geisteskranken 10 jugendliche Irren; bei 48% direct von den Eltern ererbte Anlage.

Hitze in der Stirngegend, auf der Höhe des Scheitels und hinter den Ohren. Die Sinnesorgane verrathen erhöhete und gestörte Empfindung; Appetitlosigkeit wechselt mit Heisshunger. Die Kranken liegen apathisch im Bette, reden ungefragt gar nicht; einzelne Sinnestäuschungen treten auf. Das Charakteristische des Wahnsinns der Schulkinder besteht in dem Fortspinnen der Ideen, die aus dem genossenen Unterrichte herbeigezogen werden. So kämpft das eine Kind mit ungeheuren Zahlengrössen, das andere mit religiösen Scrupeln, ein drittes fürchtet in den Speisen jene Gifte zu bekommen, die es kürzlich kennen lernte etc. Dieser Wahnsinn kann mehrere Jahre dauern. Ausgang in Blödsinn ist stets zu befürchten; doch trat in den meisten der beobachteten Fälle binnen einigen Monaten Besserung ein: nur bei einem nach 8 Wochen unter Lähmungserscheinungen der Tod. — Zur Erzielung der Heilung sollen die Kranken von jeder wissenschaftlichen Beschäftigung fern gehalten, und liebreich behandelt werden, auch viel die freie Natur geniessen. Gegen die einzelnen krankhaften Erscheinungen von Seiten des Körpers ist nach allgemeinen Regeln zu verfahren. (Allg. Zeitschr. f. Psychiatrie. 1859. II.).

Naevi materni. Muttermäler.

Hauner und Legendre empfehlen in neuester Zeit wieder die Beseitigung der Teleangiectasien bei kleinen Kindern mittelst der Vaccination. Wenn dies Verfahren gelingen soll, so sind gewisse Cautelen zu beobachten, worüber Nélaton Folgendes mittheilt: Impft man mit der Spitze der Lancette, so tritt sofort eine beträchtliche Blutmenge aus, so dass die Impfmaterie gleichsam weggeschwemmt wird, und die Operation nicht gelingt. Es ist dieses der Grund, weshalb die vielen Versuche, erectile Geschwülste durch die Vaccination zu heilen, so oft misslangen. Man muss desshalb die Einimpfung mit grosser Vorsicht machen. Zu diesem Zwecke nehme man die feinsten Insectennadeln, die es giebt, die Spitze derselben tauche man in frische Lympfe, unmittelbar vom Arme

eines Kindes; dann senke man jede Nadel in das erectile Gewebe hinein, und lasse sie darin liegen: wobei fast gar kein Blut austritt. Die Nadeln werden in Zwischenräumen von 1, oder $^1/_2$ Centimeter eingeschoben. Bei einem neugeborenen Kinde z. B., welches in der Parottidengegend eine subcutane erectile Geschwulst von der Grösse eines Guldenstückes hatte, wurden 5 Nadeln quer in den Tumor eingesenkt. Nach einigen Augenblicken, als man annehmen konnte, dass die Gewebsmasse stark genug mit Vaccinestoff geschwängert war, wurden die Nadeln wieder herausgezogen. Die Entwickelung der Pusteln ging ihren gewöhnlichen Gang, jeder Einstich entzündete sich, und Vaccinepusteln bedeckten die ganze Geschwulst. — Bei einem 4 monatlichen Kinde war eine kleine erectile Geschwulst an dem unteren Augenlide vorhanden, die in 8 Tagen sich von der Grösse einer Linse bis zu der eines Halbfrankenstückes ausgedehnt hatte. Nélaton senkte 4 mit Vaccinelympfe bedeckte Nadeln quer in die Gefässmasse, und dann noch 2 Nadeln senkrecht ein. Die Heilung ging äusserst schnell von Statten und war ganz vollständig, die Narbe nur unbedeutend. — Bei dem Verfahren ist es erforderlich, dass das Kind früher noch nicht geimpft ist; jeder Arzt, welcher Kinder impft, müsste desshalb diese untersuchen, ob irgendwo ein Gefässmuttermal vorhanden ist: an welchem Orte alsdann zu impfen wäre. (*cf.* Journ. f. Kinderkr. 1859. H. 7. u. 8. S. auch Taschenb. f. äussere Krankh. *pag.* 118).

Zur Beseitigung der angeborenen Pigmentmäler bedient sich Chassaignac des folgenden Verfahrens: Er trägt Wiener Aetzpaste auf, lässt sie ungefähr 5 Minuten liegen, bis ein dünner Schorf entstanden ist, wäscht dann die Stelle mit verdünntem Essig, und trocknet sie ab. Alsdann legt er ein genau nach der Grösse der cauterisirten Stelle geschnittenes Stückchen Feuerschwamm auf. Dieser verbindet sich mit dem Schorfe so genau, dass er mit ihm zugleich abfällt und eine ganz geheilte Stelle zurücklässt. — Ist das Pigmentmal sehr gross, so soll man erst die Hälfte in Behandlung nehmen. (*cf.* Journ. f. Kinderkr. 1857. 5 u. 6).

Noma. Stomacace gangraenosa. Cancer aquaticus. Brandige Mundfäule. Lippenbrand. Wasserkrebs.

Bei dem raschen Umsichgreifen der Zerstörung ist zwar die innere Behandlung minder wichtig, doch ist sie keineswegs zu vernachlässigen. Bei praevalirenden gastrischen Symptomen Brech- oder Abführmittel, sonst antiseptische und roborirende Medicamente: Chinapräparate, Säuren etc.; dabei eine nahrhafte, leicht verdauliche Diät.

Von äusserlichen Mitteln ist eine sehr grosse Anzahl empfohlen: Mundwasser und Umschläge von Decocten der *Rad. Aristolochiae*, *Irid. florent.*, der *Flor. Hyperici* und ähnlicher Mittel mit Wein (van de Voorde), aus einer Mischung von Branntwein, Kampher, Alaun und Zucker (Saviard), aus einer Auflösung von Salmiak und Salpeter in Wasser mit Zusatz von Spiritus, oder Citronensaft (van Swieten), Solutionen von *Cuprum sulphuricum* (Coates), oder *Zincum sulphuricum* (Pearson), mit adstringirenden Decocten und Tincturen. Besonders sind die Mineralsäuren gerühmt, theils in Pinselsäften, theils concentrirt als Aetzmittel. Die Schwefelsäure verordnete van de Voorde zuerst in Verbindung mit Honig; Jourdain setzte Kampher, Salmiak, Rosenhonig und Spiritus hinzu; Lund, Wepfer, Bernstein, Toupart u. m. A. wandten sie einfach mit einem Pinsel an. Die Salzsäure rühmen van Swieten, Meza, Boyer, Richter, Siebert u. m. A. Viele Lobredner findet auch das *Acidum pyrolignosum crudum:* gute Erfolge dadurch erzielten Klaatsch, Riemann, Heim, Wiegand u. m. A. Heinrich verordnete das Creosotwasser, und gab dabei innerlich täglich viermal 8 Tropfen *Tinct. Opii crocata.* Hassbach bepinselte mit reinem Creosot. Rey, Rust u. A. wandten Chlornatron an; den *Liquor Natri chlorati* benutzten van Dam und Tellegen. Durch *Calcium chloratum* mit Wasser zum Brei angerührt und alle 2 Stunden aufgelegt, heilte Berndt; durch Kampher mit Spiritus zu einem Brei gerieben Deutsch. Den Arsenik verordneten Signowitz und Vogel. Chapdeville, Cho-

part, Desault, Obre, Weber u. A. applicirten das Glüheisen. Boot, Bidloo, Saviard scarificirten das Zahnfleisch. Stellwagen u. A. schneiden das Brandige weg etc.

In einem von Ebert mitgetheilten Falle hat er erst den einzigen noch übrigen Backzahn ausgezogen, dann wurden mit Knochenzange und Scheere die necrotischen Knochenstücke des Alveolarfortsatzes, deren eines eine Länge von 2″ und eine Breite von $^1/_2$″ hatte, gelöst, hierauf mit der Scheere sämmtliche gangränösen Fetzen des Geschwürs abgetragen, und endlich die ganze brandige Stelle tief mit *Kali caust.* geätzt. Dieselbe wurde mehrmals täglich mit Chlorkalk eingerieben, und mit einer Mischung von Salzsäure ℥β und Rosenhonig ℥jj bepinselt. Innerlich Chinadecoct mit Salzsäure, Wein, Fleischbrühe, Fleisch, Eier u. s. w. Am folgenden Tage sah das Geschwür ungleich besser aus, es waren nur wenig Fetzen mit der Scheere zu entfernen, worauf die Cauterisation mit *Kali caust.* wiederholt wurde. Am 3. Tage war der üble Geruch sehr vermindert, hie und da zeigte sich im Gesehwüre ein rother Grund; die inselartig auf demselben sitzenden brandigen Massen wurden abermals cauterisirt. Am 4. Tage konnte wegen Geringfügigkeit der brandigen Massen zu einer Cauterisation mit Höllenstein übergegangen werden, die dann weitere 3 Tage fortgesetzt wurde. Nun war das Geschwür in ein gutartiges verwandelt, und nur noch vom Oberkiefer lösten sich in den nächsten 8 Tagen kleine necrotische Splitter ab. Nach 15 Tagen war sowohl Geschwür als auch der Knochen völlig geheilt.

Mit der in diesem Falle gewählten Behandlung, namentlich der tiefen Cauterisation mit *Kali causticum,* hat Ebert schon zum 4. Male geheilt. (Deutsche Klin. 1856. Nr. 21).

Günther gab mit Erfolg innerlich *Infus. Valerianae* mit *Kali chloricum*, dann dieses mit *Extr. Chinae frig. par.*, abwechselnd mit Madeirawein. Aeusserlich Bepinseln der kranken Stelle mit *Acid. nitricum purum*, auf die Backe aromatische Ueberschläge, dann dergl. mit *Acid. pyrolignosum crudum*, später mit *Infus. Chamomillae* und *Calcar. hypo-*

chlorosa; innerlich *Tinct. Rhei vinosa* mit *Extr. Chinae frig. par.* Nachdem die Geschwulst fast ganz verschwunden war, Ausspritzung der Wunde mit *Infus. Chamomillae c. Calcaria hypochlorosa*, und eine Salbe darauf von *Ungt. basilicum* mit *Tinct. Myrrhae.* (Deutsche Klin. Juli 1857).

698. Rp. Acidi hydrochlorati puri ʒj,
Mell. rosati ℥j.
M. D. S. Pinselsaft.

699. Rp. Acidi pyrolignosi crudi ʒjj,
Mell. rosati ʒvj.
M. D. S. Pinselsaft.

700. Rp. Calcii chlorati gr. xv—ʒβ,
Syr. cort. Aurant. ℥β,
Muc. Gm. arab. ℥j.
M. D. S. Zum Bepinseln und Auflegen mit Charpie. (Angelot).

701. Rp. Natri chlorici ℥β,
solve in
Aq. destillatae ℥jj.
D. S. Zum Bepinseln, und mit Charpie aufzulegen. (Hermes).

702. Rp. Natri chlorici ℥β,
solve in
Aq destillatae ℥jjβ,
adde
Tinct. Catechu ʒjj.
D. S. Mit einem Pinsel auf die Geschwürsfläche zu streichen. (v. Dam).

703. Rp. Natri chlorici ʒβ—j,
solve in
Decoct. Hordei excort. ℥jjj,
adde
Mell. rosati ℥j.
D. S. Umgeschüttelt als Mundwasser anzuwenden. (Burrow).

704. Rp. Liq. Chlori ℥j,
Aq. communis ℥iv,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. Mundwasser.

705. Rp. Decoct. Chinae fusc.
(ex ℥β parat.) ℥vj.
D. S. Täglich 2 — 3 mal einzuspritzen. (Barthez u. Rilliet. — Dabei ein ***Infus. Chinae*** zum Getränk).

706. Rp. Extr. Chinae frig. par. ℈jj,
Aq. Cinnamomi ℥jj,
Syr. cort. Aurant. ℥j.
M. D. S. Kleinen Kindern 2 stündlich 1 Theelöffel, grösseren 1 Kinderlöffel voll zu geben. (Barthez u. Rilliet).

707. Rp. Kali chlorici ʒjj,
solve in
Aq. destillatae ℥jj,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. Alle 3 — 4 Stunden 1 — 2 Theelöffel voll. (Dabei ein Mundwasser mit ***Kali chloricum***).

Obstructio *s.* Constipatio alvi. Stuhlverstopfung.

Bei der Behandlung muss auf die Ursache Rücksicht genommen werden. Oft ist unzweckmässige grobe Nahrung: Mehlbrei, Kartoffelmus, Grütze etc. die Veranlassung: wo

denn für bessere Nahrung gesorgt werden muss. Für Säuglinge ist Muttermilch das einzige zweckmässige Nahrungsmittel. Zu beachten ist bei Annahme einer Amme, dass je längere Zeit seit der Entbindung verflossen ist, um so nahrhafter, aber auch schwerverdaulicher die Milch wird, und dann für Neugeborene nicht passend ist; hinwiederum die Milch der erst kürzlich Entbundenen für mehrere Monate alte Säuglinge nicht nahrhaft genug ist: man sorge desshalb für eine Amme, die möglichst zur gleichen Zeit mit der Mutter ist entbunden worden. — Für grössere Kinder passt Kuhmilch, überhaupt eine mehr animalische Diät: bei Torpor des Darmkanals etwas gewürzte. Bei entzündlichem Zustande desselben passt *Calomel* u. s. w.

Nach Hennig soll ein Säugling, der nicht wenigstens 2mal täglich den Mastdarm ausleert, klystiert werden; bei anhaltender Verstopfung täglich einmal *Pulv. Rhei gr.* jj — jv, doch ist nicht zu lange mit dem Mittel fortzufahren; im Nothfalle *Calomel. gr.* $^1/_4$—$^1/_2$; später passt Kinderpulver (Nr. 713). Um die Zeit der Zahnung darf Trägheit der Darmfunction am wenigsten gelitten werden: *Syr. Mannae*, *Rhei*, *Ol. Ricini*, gekochtes Obst; Klystiere sind vorzuziehn; Abwechselung mit den Mitteln ist nothwendig. *Aloë* und *Jalapa* passen für träge Naturen. Zu empfehlen ist das Trinken kleiner Portionen frischen Wassers; dabei Bewegung im Freien, kalte Bäder etc.

708. Rp. Syr. Rhei,
„ Mannae ana ℥β.
M. D. S. Theelöffelweise.

709. Rp. Tinct. Rhei aquos ʒjj,
Syr. Mannae ℥j.
M. D. S. Theelöffelweise.

710. Rp. Tinct. Rhei aquosae,
Syr. Sacchari ana ʒvj,
Aq. Foeniculi ℥j.
M. D. S. Theelöffelweise. (Ribke),

711. Rp. Saponis med. ℈j,
solve in
Aq. destillatae ʒj,
adde
Syr. Rhei ℥j.
D. S. Theelöffelweise. (Fuller).

712. Rp. Kali tartarici gr. x,
solve in
Aq. Foeniculi ℥j,
adde
Syr. Rhei ℥β.
D. S. Theelöffelweise. (Vogt. — Nr. 708—712 für Säuglinge; die folgenden für grössere Kinder).

713. Rp. Rad. Rhei ʒj,
„ Valerianae ℈j,
Magnes. carb. ʒjβ,
Elaeos. Foeniculi ʒjj.
M. f. Pulv. D. S. 2—3mal täglich 1 Messerspitze bis 1 Theelöffel voll. (*Pulv. Puerorum Hufelandi*).

714. Rp. Magnes. carb. ʒβ,
Aq. Foeniculi,
Syr. Rhei ana ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1—2 Theelöffel voll.

715. Rp. Lap. Cancror. ppt. ʒβ,
Aq. Foeniculi ℥j,
Tinct. Rhei aquosae,
Syr. Mannae ana ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt 2 stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Die Formeln mit *Magnesia*, *Sapo* und *Lap. Cancror.* besonders bei Magensäure).

716. Rp. Mannae Calabr. ℥β,
solve in
Aq. Foeniculi ℥jj,
adde
Syr. Rhei ℥j.
D. S. 1—2stündlich ½—1 Esslöffel voll.

717. Rp. Mannae Calabr.,
Magnes. sulph. ana ℥β,
solve in
Aq. fervidae ℥jj,
adde
Syr. Rhei ℥j.
D. S. Wie das Vorige.

718. Rp. Pulv. Tart. dep. ℥β,
„ sem. Foeniculi ʒj,
Pulp. Tamarind. ℥j.
Syr. Rubi Idaei q. s.
ut f. Electuarium.
D. S. Umgerührt stündlich 1 Theelöffel voll. (Phöbus).

719. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. ¼—½,
Rad. Rhei gr. jj—vjjj,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8.
S. Täglich 1—2mal 1 Pulver. (Hufeland, Wendt u. A. gaben *Pulv. rad. Jalapae* von 2 bis zu 15 Gran. Im Allgemeinen muss vor Anwendung der *Rad. Jalapae*, besonders des *Resina Jalapae*, *Ol. Crotonis*, und überhaupt aller *Drastica* bei Kindern, gewarnt werden. — Hauner schätzt die *Jalapa* bei torpid-scrophulösen Kindern).

720. Rp. Ol. Lini ʒjj—vj,
Decoct. Avenae excort. ℥jj—jv.
M. D. S. Zum Klystier.

Oedema cerebri *vide* „Hydrocephalus acutus."

Oedema scroti. Oedem des Hodensacks.

Scanzoni empfiehlt warme aromatische Ueberschläge, oder dgl. mit in erwärmtem *Aq. Goulardi* getauchten Leinwandläppchen. Einigemal leistete ihm die Compression mittelst des Fricke'schen Heftpflasterverbandes gute Dienste. Scarificationen hält Sc. für überflüssig und wegen der bei

Kindern so leicht erfolgenden erysipelatösen Entzündung mit Neigung zu Gangrän, auch nicht für räthlich.

Oedema vulvae. Oedem der Vulva.

Ebenfalls warme, aromatische, trockene Ueberschläge, oder dgl. mit erwärmtem *Aq. Goulardi.*

Ophthalmia neonatorum. Augenentzündung der Neugeborenen.

Indem wir in Betreff oben genannter, sowie auch der im Kindesalter oft vorkommenden *Ophthalmia scrophulosa* auf unser Taschenb. f. äussere Krankh., Abtheilung der Augenkrankh. verweisen müssen, wollen wir hier noch anführen, wie Arlt der Ansicht ist, dass das sonst bei *Ophth. neonat.* besonders empfohlene *Argt. nitric.* nicht unter allen Umständen angewandt werden kann, und dass es von Seite des Arztes genaue Einsicht in die Gewebsveränderungen und sehr viel Fleiss bei und nach jeder Application erfordert. Wo man das Kind nicht oft genug sehen kann, um zu entnehmen, ob und wie bald eine 2., 3. etc. Cauterisation nothwendig ist, wo nicht wenigstens die Angaben der Mutter, oder der Amme zur Orientirung hierüber benutzt werden können, entbehrt die Anwendung dieses heroischen Mittels jedes sicheren Anhaltspunctes und jeder rationellen Begründung: man kurirt dann eben auf gut Glück. — Die Indicationen sind zunächst auf die Beschaffenheit der Bindehaut der Lider zu stützen. Wo Arlt diese durch Infiltration starren Exsudats rigid fand, wandte er das Causticum gar nicht an, oder doch nur an Partieen, welche von solcher Infiltration frei, oder doch vorwaltend durch Anhäufung von Blut und Serum geschwellt erschienen. Unter solchen Verhältnissen beschränkte er sich auf fleissige Reinigung und Einreibung von *Ungt. Hydrarg. cin.* mit *Extr. Hyoscyami*, bis nach und nach grössere Partieen, oder die ganze Bindehaut für das Aetzmittel zugänglich wurde. Es

begegnete ihm schon mehrmals, dass er die schon mehrere Tage angewandte Cauterisation wieder einige Tage unterlassen musste, weil sich dieser Zustand der Bindehaut eingestellt hatte, welcher die Aetzung contraindicirt. Er war nicht immer im Stande, mit Sicherheit die Ursache dieser Verschlimmerung zu eruiren; dass zu starke Aetzung hierzu Veranlassung geben könne, hält er für wahrscheinlich: aber es ist schwer, besonders in der Privatpraxis, wo fehlerhafte Application der kalten Umschläge, vernachlässigte Reinhaltung der Augen, oder der umgebenden Luft u. dgl. Einfluss haben können, und dem Arzte oft unwahre Angaben hierüber gemacht werden, sich über die Ursache der Verschlimmerung mit Bestimmtheit auszusprechen. (Jahrb. f. Kinderheilk. etc. 1. Band).

Faye's örtliche Behandlung bei *Ophth. neonat.* besteht darin, dass er oftmals mit abgekochtem Wasser ausspritzen lässt, und bei Geschwulst der Augenlider kalte Umschläge anwendet. Dabei ein Augenwasser mit Höllenstein (Nr. 721); bei beträchtlicher Geschwulst der Lidbindehaut bringt er täglich einmal eine kleine Messerspitze voll sehr fein gepulverten *Calomel* in das Auge. Später wendet er ein Augenwasser aus *Zinc. sulph.* und *Opium* an, und wenn atonische Röthe zurückbleibt, so streut er Alaunpulver ein. (*Norsk. Magaz.* IX. *pag.* 633).

721. Rp. Argenti nitrici gr. j—jv,
solve in
Aq. destillatae ℥jv.
D. S. Augenwasser. (Faye).

Otitis. Ohrenentzündung.

Die Behandlung der Ohrenentzündung und der anderen Ohrenkrankheiten bei Kindern ist von der bei Erwachsenen nicht wesentlich abweichend, wir können desshalb auf unser Taschenb. f. äussere Krankh., Abth. d. Ohrenkrankh. verweisen. — Bei Kindern, die noch nicht sprechen, ist auf Erkrankung des Ohres besonders genau zu achten. Sehr oft ist bei Taubstummen der Ohrenfehler nicht angeboren, sondern erst nach der Geburt

durch Erkrankung des Gehörorganes erworben (**Melchior**). — Die Ohren der Kinder sind oftmals behutsam zu reinigen, und ist verhärtetes Ohrenschmalz in bekannter Weise zu entfernen.

Ozaena. Ulcus narium foetens. Stinkendes Nasengeschwür.

Hennig hat die besten Erfolge gehabt durch 1—2 mal wöchentliche Bepinselung, oder Einspritzung von Höllensteinsolution mit nachfolgender einer adstringirenden Lösung; bei starkem Geruche Injectionen von Chlorwasser, oder Chlorkalksolution, dgl. *Tinct. Myrrhae* und *Aq. Calcis;* bei vorzugsweise trockener Nase Einspritzung eines Chamillenaufgusses, oder reinen kalten Wassers, bei anhaltendem Gebrauche des Leberthrans.

Paralysis. Lähmung.

Bei Kinderlähmung ist im Allgemeinen wie bei Lähmung der Erwachsenen zu verfahren (s. Taschenb. f. innere Krankh. *pag.* 274). Zunächst ist die Ursache zu entfernen. Bei Verstopfung Abführmittel. Nach Erkältung und bei Schmerzen warme Bäder und Ueberschläge, narcotische Einreibungen. Ist die Ursache nicht zu finden, oder nicht berücksichtigenswerth, so empfiehlt **Hennig** Schwefel-, Malz- und Salzbäder (Seesalz mit Kalmus), trockne aromatische Ueberschläge und spirituöse Einreibungen, *Arnica*, *Ol. Crotonis*, selbst fliegende Vesicatore. Für wesentlich die Kur unterstützend hält er electrische Sitzungen (inducirte Electricität besser als Reibungs- und Contact-El.), Morgens eine: 10—12 Minuten. — Man soll die Kräfte unterstützen durch bittere Mittel, oder *Martialia*, und abwechseln mit *Nux vomica*, Gymnastik, kalten Waschungen und Frottirungen. — Allgemeine Muskelatrophie erfordert die Verbindung des Inductionsstromes mit rationellen gymnastischen Uebungen; Galvanopunctur; orthopädische Nachhülfen.

722. Rp. Extr. Nuc. vomic. spir. gr. v,
solve in
Vini stibiati ℨjjj,
Spir. sulph. aeth. ℨj.
D. S. Morgens und Abends 15 bis 25 Tropfen. (Sobernheim).

723. Rp. Fol. Nicotianae ℈β,
Rad. Angelicae
(s. Rad. Calami) ℨjβ,
Rad. Liquiritiae ℨjj.
Infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv.
D. S. Alle 1½ Stunden ½ — 1 Kinderlöffel voll. (Nach Fischer).

724. Rp. Tinct. Canthar. ℨβ—j,
Mixt. ol. bals. ℨjj,
Spir. Rosmarini,
„ Formicar. ana ℥jj.
M. D. S. Zum Waschen.

725. Rp. Tinct. Cantharid. ℨj,
Ol. Terebinth. ℥β,
„ camphorati ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt einzureiben.

726. Rp. Ol. Crotonis gtt. v,
„ Oliv. prov. ℥j.
M. D. S. Einzureiben.

727. Rp. Stibio Kali tart. gr. x,
Tinct. Cantharid. ℨj,
Axungiae ℥j.
M. D. S. Einzureiben.

728. Rp. Rad. Calami,
Herb. Menthae pip. ana ℥jβ — jj.
C. M. D. S. Zu einem Bade. (Vom Seesalz, und in Ermangelung desselben Kochsalz, rechnet man zum Bade für ein Kind von 3 Jahren ½, für ein von 5 Jahren 1, und für ältere Kinder 1½ bis 2 ℔. — Vom Malz rechnet man 3—6 ℔ auf ein Bad, fügt auch gerne noch einige Unzen Hopfen, oder Kalmuswurzeln hinzu.— Schwefelbäder bereitet man durch Beifügung von *Kalii sulphurati* ℥j—jj zum Badewasser).

Paraphimosis *vide* „Strictura praeputii.“

Parotitis. Angina parotidea. Entzündung der Ohrspeicheldrüse. Mumps. Ziegenpeter.

Ist meist ein leichtes, bei warmem Verhalten spontan heilendes Leiden. Man legt Flanell, oder Watte auf, die man mit Bohnen-, oder Roggenmehl bestreuen kann. Die empfohlenen aromatischen Kräuter verwirft Richter, die Einreibungen der Speicheldrüse mit Quecksilbersalbe Ried. — Bei höheren Entzündungsgraden antiphlogistische Behandlung; zu Anfange der Krankheit auch wohl ein Brechmittel, später Abführmittel (kein *Calomel*). Scarificationen der Geschwulst und Blutegel nur bei höheren Entzündungsgraden und Kopfsymp-

tomen. Bei heftigen Schmerzen Cataplasmen mit *Conium* und *Hyoscyamus*, bei bedeutender Spannung auch Oeleinreibungen, Opiumsalbe. Erweichende Cataplasmen passen besonders, wenn Eiterung nicht mehr zu verhüten ist. Ried empfiehlt baldigen Einstich, Hesselbach will die Eröffnung des Abscesses der Natur überlassen. Bei Verhärtung Jodsalbe. Gegen die Entzündung mit fauligem Character empfiehlt Hennig aromatische Aufschläge und innere Reizmittel: Kampfer, Moschus, Ammoniakpräparate etc. Bei zurückbleibender Anämie längerer Gebrauch der *Martialia*.

Pemphigus neonatorum. Blasenausschlag der Säuglinge.

Das einzige Mittel, von welchem Scanzoni einen günstigen Erfolg sah, ist das Bepinseln der rothen Flecke, welche der Blasenbildung voraufgehen, mit Höllensteinlösung: Sc. hat hierdurch nicht nur die Exsudation unter die Epidermis und so die Blasenbildung verhütet, sondern einige Male sogar eine rasche Ueberhäutung der ihrer Oberhaut bereits beraubten Stellen herbeigeführt. Doch waren dies Fälle, wo sich die Krankheit erst nach der Geburt entwickelt hatte; bei den angeborenen Formen waren alle seine Bemühungen erfolglos, und glaubt er nicht, dass man hier einen anderen Erfolg zu erzielen im Stande sein wird, als den, die Schmerzen des Kindes durch lauwarme Bäder und durch das Bestreichen der entblössten Hautstellen mit Oel zu mässigen. Doch hält er auch in diesen Fällen das obige Verfahren weiterer Versuche würdig.

Peripneumonia *vide* **„Pneumonia."**

Peritonitis. Bauchfellentzündung.

Bei Bauchfellentzündung der Kinder dieselbe antiphlogistische Behandlung wie bei jener der Erwachsenen, natürlich mit den durch das jugendliche Alter gebotenen Modificationen. Statt der allgemeinen nur örtliche Blutentziehungen, dann Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.* etc.

Phimosis *vide* „Strictura praeputii."

Phlebitis *et* Arteriitis umbilicalis. Nabelvenen- und Nabelarterienentzündung.

Im Beginne des Leidens hat Scanzoni einige Mal von Blutentziehungen in der Nähe des entzündeten Gefässes, grösstmöglichster Reinhaltung der Nabelwunde, Anwendung des *Calomel* in kleinen Dosen und von täglich mehrmals gebrauchten warmen Bädern Nutzen beobachtet. — Bei einem hohen Grade des Leidens hält er alle Bemühungen des Arztes für nutzlos. — Hennig hat die ihm in der Privatpraxis vorgekommenen Fälle hergestellt durch Oel auf das gereinigte Nabelgeschwür, warme Bäder und Klystiere; beginnender Trismus machte einige Gaben *Calomel* nöthig. — Den Rath Scanzoni's, in der Nähe etwas Blut zu entziehn, hält er bei stärkerer örtlicher Reizung für beachtenswerth. — Derselbe empfiehlt auch oberflächliche Cauterisationen mit Höllenstein. — Sollte die Eiterung am Nabel um sich greifen, so ist empfohlen, China mit Gummi, bei brandigem Charakter mit Campher aufzustreuen. Zeigen sich Vorboten von Blutvergiftung, täglich mehrmals Chinin in Klystieren (Trousseau).

Pleuritis. Brustfellentzündung.

Kommt bei Säuglingen nur äusserst selten als selbstständige Krankheit vor. — Nach Scanzoni bestände die Therapie aus topischer Blutentziehung, gelinden Hautreizen, wiederholten lauen Bädern und in Anwendung kleiner Dosen *Nitrum* und *Calomel*. — Für Neugeborene empfiehlt Hennig Einreibungen mit erwärmtem Oel und *Ungt. Hydrarg. cin.* mit *Tinct. Opii* und warme Bäder. Für ältere Säuglinge warme Cataplasmen und innerlich *Natrum nitricum* in *Emuls. sem. Papaveris*. Bei Verstopfung *Manna* in Milch gelöst.

Häufiger wird dies Leiden bei älteren Kindern beobachtet. — Ist das Kind noch nicht 6 Jahre alt, so applicirt Hennig 3—6 Blutegel an die schmerzende Stelle, oder setzt

Schröpfköpfe in die nächste Umgebung. Dann ein schweisstreibender Thee, ein eröffnendes Klystier. — Bei älteren Kindern gestattet er selbst einen Aderlass am Arme der leidenden Seite; wenn der Schmerz dann noch heftig bleibt: locale Blutentziehung, absolute Diät, Glaubersalz in Lindenblüthenthee. Ist das Kind schwach: Senfteige; bei bedeutender Athemnoth, Schlafsucht, oder schnell überhandnehmendem Ergusse: ein entsprechend grosses Vesicator, *Tart. stibiatus in refr. dosi*, *Nitrum;* bei hoher Pulsfrequenz: *Digitalis*, später mit *Calomel*, Bittersalzsolution etc. je nach dem Zustande der Verdauungs- und Harnwerkzeuge. Bei Rheumatismus: *Kalium jodatum* (*gr.* vj—x auf ℥jv, theelöffel- bis kinderlöffelweise); wenn chronisch: *Calomel* in mittleren, nicht zu lange fortgesetzten Gaben, anhaltender Gebrauch der *Digitalis*. Wenn umschrieben, oder abgesackt plastisch: *Ungt. Hydrarg. cin.*; wenn die Schmerzen gelinder werden: warme Breiumschläge, *Empl. Diachylon*; wenn flüssig: Einreibungen mit Lösung von *Kal. jodat.*, Bepinselung mit *Tinct. Jodi* (mit der Hälfte Wasser verdünnt). Unterstützung der gesunkenen Kräfte. — Während der Krankheit muss das Kind durchaus eine horizontale Lage behaupten; ohne Flanellleibchen darf es nach der Genesung zuerst nicht ausgehn.

Wintrich empfiehlt grosse Vorsicht bei Pleuritis der Kinder, (die meist secundär, oder complicirt ist), namentlich in Anwendung des antiphlogistischen Apparates, da sonst gerne plötzlich bedeutende Anämie und Schwäche sich einstellt, welche mit reizenden Mitteln: Wein, Campher, dann auch Eisen bekämpft werden müssen. — Nur einige Blutegel (etwa so viele als das Kind Jahre zählt), so wenig als möglich *Narcotica*, keine grösseren Dosen *Kali s. Natrum nitricum*, keine Vesicantien. Gelinde *Diuretica (Kali aceticum)* und *Laxantia (Manna*, *Rheum* etc.) schaden nicht; gerühmt wird das *Calomel*. Gegen den Schmerz kalte, oder warme Ueberschläge. (Virchow's Handb. d. Path. u. Ther. V. 1. 2. *pag.* 313).

Die Thoracentese oder Operation des Empyems hält Hennig für indicirt: 1) Wenn einseitiger freier Erguss

trotz rationeller Heilversuche nach Verlauf von einigen Wochen nicht abnimmt, dagegen Zeichen von Verschlechterung des Blutes eintreten. 2) Wenn halbseitiges Empyem, in stetem Wachsen begriffen, das Herz immer mehr verdrängt, den Schlaf raubt, hektisches Fieber, oder bedenkliche Hirnzufälle verursacht. Lebensgefahr gebietet diese palliative Hülfe auch bei tuberculöser Pleuritis. — Trousseau und Bouchut waren genöthigt, die Punction wegen acuter Ausschwitzung zu machen. — Wenn beide Brusthälften mit Exsudat verschiedenen Alters erfüllt sind, so empfiehlt Oppolzer, die zuletzt erkrankte anzustechen. — Bei Kindern ist in der Regel eine breite Lancette ausreichend, die man unter Beobachtung der nöthigen Cautelen einsticht. Ist das eingekapselte Empyem zwischen den Rippen hervorgedrungen, so kann ohne weitere Rücksicht eingestochen werden. Wenn der freie Erguss nicht mehr frisch ist, so ist zwar wegen der grossen Ausdehnbarkeit der kindlichen Lunge wenig zu befürchten, dass Luft eindringt, zumal wenn man vor dem Einstiche die Haut verschoben hat: doch hält Hennig in diesem Falle den Troikar für sicherer, dessen Kanüle mit einem Stücke Darm in Verbindung gesetzt ist, das senkrecht hinab in ein Gefäss mit Wasser mündet. Man soll so viel wie möglich auslaufen lassen, die Wunde dann mit einem Stücke Heftpflaster bedecken, das dem Nachsickern nicht hinderlich ist, und jeden Anlass vermeiden, der den Kranken zum Sprechen, oder zum Husten reizt. Lauwarme schleimige Tisanen sind zu reichen; bei wieder zunehmendem Ergusse schweisstreibende Mittel. — Legroux injicirte mit Erfolg *Tinct. Jodi* einem 6jährigen Kinde nach 20 mal wiederholter Punction.

729. Rp. Stibio-Kali tart. gr. j,
Natri nitrici ʒj,
solve in
Infus. Althaeae ℥jv,
(ex ʒjj parat.)
adde
Syr. Liquiritiae ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel.

730. Rp. Kali acetici ʒj,
Sacch. albi ʒjjj,
solve in
Aq. Petroselini ℥jjj,
adde
Oxym. Scillae ʒjjj.
D. S. 2 stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Oesterlen).

731. Rp. Vini Colchici,
„ stibiati ana ʒjj.
M. D. S. Kindern von 2 Jahren etwa 6, älteren 10—15 Tropfen dreistündlich zu geben. (Solbrig).

732. Rp. Fol. Digitalis gr. vjjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv;
adde
Syr. Rubi Idaei ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Barthez u. Rilliet).

733. Rp. Tinct. Digitalis gtt. vjjj — xjj,
Aq. destillatae ℥j,
Syr. simpl. ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Bouchut).

734. Rp. Hydr. chlor. mit. gr. vj — vjjj,
Fol. Digitalis gr. jj,
Pulv. gummosi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S. 2—3 stündlich 1 Pulver. (Barthez u. Rilliet).

735. Rp. Ungt. Digitalis ʒjj,
„ Hydrarg. cin. ℥β.
M. D. S. Auf die kranke Seite einzureiben.

Pneumonia. Lungenentzündung.

I. Lungenentzündung der Säuglinge.

A. Katarrhalische Pneumonie. — Hennig empfiehlt schleimiges Getränk, Emulsionen, warme Zimmertemperatur; bei Erstickungszufällen, wenn warme geschärfte Umschläge auf die Fusssohlen den Turgor des Kopfes gemässigt haben, Brechmittel; bei grosser Athemnoth Einreibungen der Brust mit warmem Oel; bei Zeichen von Schmerz ein Senfpflaster, warme Bäder; bei Durchfall Fenchelthee, kleine Dosen *Calomel* mit *Conch. ppt.* — Scanzoni bringt dieselbe Therapie in Anwendung wie beim Bronchialkatarrh (*vide „Catarrhus bronchialis“*).

B. Croupöse Pneumonie. — Scanzoni setzt einen Blutegel an die der entzündeten Lungenpartie entsprechende Stelle des Thorax. Innerlich giebt er *Nitrum*, abwechselnd mit *Calomel*. Bei starkem Husten eine kleine Dosis *Extr. Hyoscyami* mit *Syr. Althaeae*. Bei erschwerter Respiration ein Brechmittel. — Hennig räth, den Säugling nur 3mal in 24 Stunden an die Brust legen zu lassen, in den Zwischenzeiten Eibischthee, oder Zuckerwasser zu geben. An

die leidende Stelle 1—3 Blutegel, welche man sich nicht vollsaugen lässt; vom 9. Monate an 2—8 Schröpfköpfe an das Brustbein, oder den Rücken. Bei kräftigen, über 1 Jahr alten Kindern, sehr verbreiteten feinen Rasselgeräuschen, höchst beklommenem Athem, angstvollem Gesichte, hervorgetriebenem Unterleibe, und mit jedem Athemzuge sich einschnürender Zwerchfellgegend, auch erst eine Blutentleerung (Hennig empfiehlt selbst eine Venäsection bis zu ℥jj), darauf *Calomel*, 2—4stündlich *gr.* 1/4—1, welchem auch *Digitalis gr.* 1/16 zugesetzt werden kann. Im Stadium der Infiltration warme Umschläge an die Brust; bei sehr brennender Haut nasse kalte Tücher rings um den Brustkorb, die stundenweise ausgesetzt werden. Bei kurzem und quälendem Husten *Tart. stib. in refracta dosi c. Syr. Diacodii*; bei Diarrhoe *Syr. Ipecacuanhae* ℈j—jj, bei *Gastritis* nur *Linctus gummosus;* Oelklystier. Tritt Gehirnhyperämie hinzu, dann wieder *Calómel* (unter Umständen mit *Kermes min.*), warme Hand-, oder geschärfte Fussbäder, Senfteige an die Sohlen. Wenn unter lautem Rasseln Erstickungsgefahr eintritt, ist in jedem Stadium ein Brechmittel indicirt, nur bei Benommenheit des Kopfes und Magenleiden hält Hennig es für contraindicirt, und empfiehlt er dafür, *Collodium canthar.* mitten auf die Brust, oder auf die Oberarme zu streichen. Secundäre Formen werden durch Erbrechen meist verhütet und abgeschnitten: man giebt *Ipecacuanha,* oder *Zincum sulphuricum*; bei vorgeschrittener Hepatisation nur einen schwachen Aufguss der *Ipecac.*; bei intermittirenden Verschlimmerungen *Chininum.* — Während der Reconvalescenz Stärkungsmittel; bleibt Verhärtung: Einreibungen mit *Ungt. Hydrarg. cin.*; bei Verdacht auf Tuberkeln: äusserlich Jod, innerlich Leberthran. — Lobuläre Entzündung contraindicirt die Blutentziehungen. Hennig räth, die kleinen Kranken nicht anhaltend auf dem Rücken liegen zu lassen, ein Senffussbad zu geben, *Tinct. Cantharid.*, oder *Liniment. ammon.* auf den Rücken zu reiben, oder ein fliegendes Blasenpflaster zu appliciren: für reizbare Kinder eignet sich besser ein laues Bad. Bei kalten Extremitäten: innerlich *Vinum stibiatum*, äusserlich trockene aromatische Umschläge; bei

Neigung zu Abscessbildung *Ol. Terebinthinae*, *Tonica*; bei Verfall *Moschus*, 1—2stündlich zu *gr.* j.

Guillot behandelt die Pneumonie der Säuglinge im *Hôpital* Necker zu Paris folgendermassen: Bei robusten Kindern 6—8 blutige Schröpfköpfe (niemals Venäsectionen und Blutegel). Innerlich Brechmittel (2 *Grmm. Pulv. Ipecac.* und 0,1 *Centigrmm. Tart. stib.* in einem schleimigen Vehikel von 120 *Grmm.;* davon gegeben bis hinreichendes Erbrechen folgt). Wenn der darauf folgende Nachlass keinen Bestand hat, am nächsten und zuweilen mehrere Tage hindurch dieselbe Behandlung. Vesicantien verwirft Guillot ganz bei kleinen Kindern; dagegen erzielt er durch 6 — 8 trockene Schröpfköpfe, vorzüglich an die Rückenfläche des Thorax angebracht, günstige Resultate. Der Durst der Kinder wird durch die Mutterbrust, wenn sie diese nicht nehmen wollen, durch Zuckerwasser gestillt. — Bei eintretender Reconvalescenz wird die ganze Brust mit Heftpflaster bedeckt, bis der Husten vollkommen aufgehört hat. (*Presse méd. Belge.* 1858. Nr. 16). Hierzu macht Alf. Vogel folgende Bemerkung: „Es giebt bei Pneumonie der Säuglinge keine schlimmere Complication als Diarrhoe. Da dieselbe auch häufig auf grössere Dosen *Ipecacuanha* eintritt, so beschränke ich mich darauf, bei grosser Athemnoth und heftigen Hustenanfällen einige Gran *Pulv. Ipecac.* in die Mundhöhle des Kindes zu blasen, und etwas Zuckerwasser nachtrinken zu lassen, worauf gewöhnlich einmaliges Erbrechen, doch keine Diarrhoe erfolgt. *Tartarus stibiatus* wie von Guillot in der Dosis von nicht ganz $^1/_{50}$ Gran angewandt, wird wohl unschädlich, aber auch unnütz sein. (Med. chir. Monatsh. Octoberheft 1858).

II. Lungenentzündung grösserer Kinder.

Bei Pneumonie grösserer Kinder gelten im Allgemeinen dieselben therapeutischen Regeln wie bei Pneumonie der Erwachsenen. — Bei einem geringen Grade ohne Complicationen wird man meistens mit der exspectativen Methode, allgemeinen diätetischen Anordnungen ausreichen. Ausgiebige Blutentzie-

hungen sind bei Kindern noch gefährlicher als bei Erwachsenen. Empfohlen sind: *Stibio-Kali tartaricum*, *Hydrarg. chlor. mite*, *Kali s. Natrum nitricum* etc. (s. Taschenb. f. innere Krankh. *pag.* 296 und untenstehende Recepte).

736. Rp. Natri nitrici gr. x,
Extr. Hyoscyami gr. j,
solve in
Emuls. Amygd. dulc. ℥jj,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. 1—2stündlich 1 Theelöffel voll.

737. Rp. Kali nitrici gr. xjj,
solve in
Infus. Althaeae ℥jβ,
adde
Syr. simpl. ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Tourtual).

738. Rp. Stibio-Kali tart. gr. β,
solve in
Aq. destillatae ℥jj,
adde
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll.

739. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. jj — jv,
(Fol. Digitalis gr. j)
Pulv. gummosi ℈jj.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
S. 3stündlich 1 Pulver zu geben. (Nr. 736—739 für Säuglinge; die folgenden für ältere Kinder).

740. Rp. Kali nitrici ℈j,
solve in
Infus. Althaeae
„ Liquiritiae ana ℥j,
adde
Oxym. simpl. ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Brosius. — Für 2jährige Kinder).

741. Rp. Kali nitrici ℈j—jj,
solve in
Emuls. Amygdal. dulc.
c. Aq. Sambuci parat. ℥jv,
adde
Syr. emulsivi ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. Für 4 — 6jährige Kinder).

742. Rp. Stibio-Kali tart. gr. β,
Kali nitrici ℈jj—jjj,
solve in
Aq. Sambuci ℥jv,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. 1—2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Für 6—10jährige Kinder).

743. Rp. Ammon. mur. dep. ℈j,
Sol. succi Liquir. ʒjj,
Vini stibiati ʒβ,
Aq. destillatae ℥jjj.
Sol. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Tourtual).

744. Rp. Ammon. mur. dep. ℈j,
solve in
Infus. Althaeae
(ex ʒjβ parat.) ℥jjj,
adde
Syr. Liquiritiae ℥j.
D. S. 2 stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Nr. 743 u. 744 für 4—6jährige Kinder).

745. Rp. Stib. sulph. aur.,

Extr. Hyoscyami ana gr. ¼ —½,
Sacch. Lactis gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 12.
S. Täglich 3—4mal 1 Pulver.

746. Rp. Ammon. mur. dep. ʒβ,
solve in
Infus. rad. Senegae
(ex ʒβ parat.) ℥jv,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel.
(Wendt).

747. Rp. Rad. Senegae ʒβ—j,
coq. c. Aq. font. ℥vj
ad Colat. ℥jv; adde
Vini stibiati ℈jj—jjj,
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt. — Nr. 745—747 in den letzten Stadien der Pneumonie 8—14jähriger Kinder. — Auch Hauner hatte von der *Senega* guten Erfolg).

Pneumothorax. Luft im Brustfellsacke.

Man beschränkte sich bisher bei Kindern darauf, palliativ zu verfahren, die Schmerzen und den heftigen Husten durch *Narcotica*: *Opium*, *Lactuca*, *Hyoscyamus* etc. zu lindern. — In geeigneten Fällen könnte die Paracentese gemacht werden.

Prolapsus ani. Mastdarmvorfall.

Kommt bei Kindern oft vor, ist bei ihnen meist ungefährlich, und wird oft allein durch die Natur geheilt, sobald die Kinder kräftiger werden. — Verstopfung, oder Diarrhoe sind durch geeignete Mittel zu beseitigen. — Bei habituellem Vorfalle muss bei dem Stuhlgange durch 2 seitlich gelegte Finger der andringende Darm zurückgehalten werden; das Kind muss dabei in einer liegenden, oder sitzenden Stellung mit herunterhängenden Beinen sich befinden. Tritt der Darm dennoch heraus, so legt Meissner das Kind dergestalt auf ein Bett, dass der Rücken nach oben gerichtet ist, Kopf und Füsse etwas hoch, der Bauch tief: meistens zieht sich dann der Darm von selbst zurück. Geschieht dies nicht, so reponire man ihn mit 1—2 beölten Fingern. — Empfohlen sind Kaltwasserklystiere, desgl. Auflegung einer Compresse, die mit adstringirender Flüssigkeit: Rothwein, Bleiwasser, Galläpfeldecoct etc. getränkt und mit einer TBinde befestigt ist. — Blutige

Operationen sind nur bei grösseren Kindern anwendbar. — Veillard hat die Cauterisation nach der Methode von Guersant in 10 Jahren ungefähr 100 Mal ausgeführt, und hält sie für die beste. Sie besteht in Folgendem: Patient wird auf knappe Diät gesetzt und erhält kurze Zeit vor dem Beginne der Operation ein ausleerendes Klystier. Die Oberschenkel müssen gegen den Leib flectirt werden, der Vorfall ist zu reponiren, der Kranke zu chloroformiren, hierauf werden die Hinterbacken möglichst weit auseinandergezogen, und schreitet man zur Cauterisation. Hierzu bedient sich Guersant eines kleinen Glüheisens, wie es die Zahnärzte gebrauchen, oder auch einer einfachen gekrümmten Stahlspitze, die nach hinten einen Knopf hat, wodurch das Instrument länger glühend bleibt. Der Anus wird nach allen 4 Seiten hin mit dem weissglühenden Eisen, von der äussern Haut bis zum Sphincter dringend, einige Millimeter tief gebrannt. Nach der Operation macht man kalte Umschläge. — Bei einigen Kindern fällt der Mastdarm nach der Operation gar nicht wieder vor, bei den meisten jedoch zeigt sich der Vorfall noch nachher, und bleibt erst nach 8—10 Tagen dauernd zurück, wenn Vernarbung eingetreten ist. Selten ist eine zweite Cauterisation nöthig. (*L'Union méd.* 1857. *Nr.* 133). — Dupuytren schneidet mehrere der strahlenförmigen Falten, welche die Aftermündung umgeben, mit einer nach der Fläche gekrümmten Scheere aus (*cf.* Taschenb. f. äussere Krankh. *pag.* 128). — Noch eine Heilmethode wollen wir anführen, nämlich die von Duchaussoy, welcher wiederholt $^1/_{12}$ Gran *Strychnin. nitricum* auf die vorgefallene Schleimhaut streute, worauf sich der Darm von selbst zurückzog. Magnus streute selbst bis zu $^3/_4$ Gran auf, — doch muss vor Nachahmung dieses Verfahrens dringend gewarnt werden, da grössere Dosen der *Narcotica* auf die Mastdarmschleimhaut gebracht, fast ebenso bedeutende toxische Wirkung haben, als wenn man sie durch den Mund einnimmt: denn der untere Theil des Darmkanals ist ganz besonders durch die in ihm vorherrschende Venenresorption ausgezeichnet.

748. Rp. Extr. Nuc. vomic. gr. j—jj,
solve in
Aq. destillatae ʒjj.
D. S. 4stündlich 6—10 Tropfen.
(Hufeland).

749. Rp. Colophonii,
Gm. arabici ana ℥β.
M. f. Pulv. D. S. Zum Aufstreuen. (Klein).

750. Rp. Glob. Tart. mart. ʒjβ,
Summit. Milefolii ℥β,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥v;
adde
Mell. rosati ℥j.
D. S. Zu 2 Klystieren. (Von Sundelin bei Erschlaffung und Vorfall des Mastdarmes mit Erfolg benutzt).

Pruritus *et* Prurigo. Hautjucken und Juckausschlag.

Bäder mit Kali, Soda, Schwefelleber etc. (s. die in der Abtheil. für Frauenkr. *pag.* 159 und Rec. Nr. 321 — 327 angeführten äusserlichen Mittel). Empfohlen sind in neuerer Zeit besonders Bestreichungen mit Glycerin.

751. Rp. Tinct. Caladii seguini gtt. vj—x,
Aq. destillatae ℥v,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. 3stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Scholz. — Bei *Pruritus vaginae* kleiner Mädchen).

Purpura haemorrhagica. Blutfleckenkrankheit.

Hennig empfiehlt, Frühgeborene in etwas gewürztes warmes Wasser zu baden, in Watte zu wickeln und bei der Mutter im Bette zu lassen. Bei bedeutender Hautblutung Essigfomentationen, Einreibungen von *Eau de Cologne* mit Kampfer. Aeltere Kinder sollen kalt gebadet werden. — Innerlich *Acid. tannicum*, *Alumen*, *Creosotum*, Mineralsäuren, Chinapräparate etc. (Nr. 752 — 758). Während der Genesung *Ferrum sulph.* Erkältung und Anstrengungen sind zu vermeiden.

752. Rp. Acidi sulph. gtt. x,
Aq. font. ℔j,
Syr. Ratanhiae ℥jβ.
M. D. S. Zum Getränk. (Barthez u. Rilliet).

753. Rp. Extr. Ratanhiae ʒβ—j,

solve in
Aq. Rosarum ℥jv,
adde
Syr. cort. Aurant. ℥j.
D. S. Esslöffelweise in 24 Stunden zu verbrauchen. (Barthez u. Rilliet).

754. Rp. Cort. Chinae reg. ʒjj,
infunde Aq. font. ℥jjj.
Stent in digest. frig. p. xxx horas.
Colaturae adde
Syr. cort. Aurant. ℥j.
D. S. 3stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Barthez u. Rilliet).

755. Rp. Extr. Chinae reg. aq. ʒβ—j,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj—jv,
adde
Syr. cort. Aurant. ℥j.
D. S. 3stündlich 1—2 Theelöffel voll. (Barthez u. Rilliet).

756. Rp. Chinini sulph. gr. jv—vjjj,
Acidi sulph. dil. ℈j,
Aq. Rubi Idaei ℥v,
Syr. „ „ ℥j.
M. D. S. 2—3stündlich 1 Theelöffel bis 1 Kinderlöffel voll. (Barthez u. Rilliet).

757. Rp. Ergotini gr. vjjj—℈j,
solve in
Aq. Cerasorum nigr. ℥jv,
adde
Mucil. Gm. arabici,
Syr. simpl. ana ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Barthez u. Rilliet).

758. Rp. Ferri tartar. gr. jj,
Pulv. aromat. gr. j,
Sacch. albi gr. vjj.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. Täglich 2—3mal 1 Pulver. (Evanson u. Maunsell).

Pyämia *vide* „Dissolutio sanguinis.“

Rhachitis. Englische Krankheit. Zweiwuchs.

Bei der acuten Rhachitis empfiehlt Stiebel*) das folgende diätetische Verhalten: Die erste Aufgabe ist, diejenigen Ursachen zu entfernen, welche die Krankheit erzeugten und unterhalten. Schlechte Luft ist zu verbessern, ungesunde Wohnung zu wechseln, für Reinlichkeit zu sorgen (kühle Bäder, doch nur von ein Paar Minuten Dauer). Die Nahrung muss dem Alter angemessen sein; allgemein gültige Regeln für die Diät giebt es nicht; auch kann man die Kinder oft nur allmälig von ihrer schlechten Kost zur guten führen. Mut-

*) Virchow's Handb. d. spec. Path. u. Ther. I. 2. *pag.* 542.

termilch ist vorzuziehn; sonst gebe man frische Kuhmilch mit Wasser, oder Fencheltliee. Manchen bekommt rohes geschabtes Fleisch, anderen Fleischbrühe, oder besser Fleischinfusum mit Salz, auch mit, oder ohne Milch. — Viel Amylum enthaltende Speisen: Mehlbrei, Kartoffeln etc. sind zu vermeiden. Gut ist es, täglich ein Paar Theelöffel voll Rothwein, oder Malaga zu geben. Es ist nur wenig Speise auf ein Mal, dafür aber desto öfter diese zu reichen. Wickeln sind zu entfernen, die Kinder wohl warm zu halten, doch nicht zu schwer zuzudecken. Da die Kinder nie sitzen dürfen, wechselt man zuweilen die Rückenlage mit der Bauchlage, fährt sie in einem kleinen Wagen, oder trägt sie in der Rückenlage. Das Lager bestehe aus Rosshaaren, Seegras, oder Häckerling, denen man nicht drückende, aromatische Kräuter beifügt. — Sobald die Consolidation der Knochen wieder vorschreitet, legt man die Kinder auf den mit Decken versehenen Fussboden, damit sie ihre Muskelkraft üben.

Ein Brechmittel aus *Ipecacuanha* hält Stiebel beim ersten Auftreten der Verdauungsbeschwerden oft für gut, selten für schädlich. Dann *Conchae ppt.*, *Lap. Cancrorum*, *Aq. Calcis.* Zur Erregung der normalen Thätigkeit des Darmes *Aloë.* Von dieser giebt St. gewöhnlich täglich 1—3 Gran in Kalkwasser gelöst und noch Kalkwasser nebenbei. Bei längerer Dauer wechselt er mit der *Aloë und Rheum* (Nr. 776). Andere geben mit Erfolg *Jalapa.* Mindern sich die Verdauungsbeschwerden, und lassen die Fieberbewegungen nach, so geht man, namentlich bei fortdauernd anämischem Zustande zum Gebrauche der *Martialia* über. St. hält die von Barez verordnete Composition (Nr. 767) für empfehlenswerth. Das *Ol. Jecoris Aselli* wird von Vielen als das vorzüglichste Mittel betrachtet. In den ersten Stadien der acuten *Rhachitis* vertragen es die Kinder, nach Stiebels vielen Erfahrungen, selten: in der Rückbildungsperiode und Reconvalescenz hält er es für nützlich, und mehr wie jedes Andere zur Ernährung beitragend. — Wenn die Krankheit hartnäckig, Verdacht auf Syphilis vorhanden ist: *Decoct. Zittmanni fort.* täglich ℥jj—jv. — *Rubia tinctorum* hatte früher grossen Ruf, wird auch

jetzt noch oft gegeben, leistet wohl wenig gegen diese Krankheit, ist jedoch unschädlich. — Die Kur wird unterstützt durch äussere Mittel: Waschungen des Rückens und der Extremitäten mit Wein, Branntwein, *Spir. Lavandulae, Rosmarini, Eau de Cologne*; Einreibungen mit *Bals. peruv.*, *Ungt. nervinum* etc. Später Malz-, oder Lohbäder, zuletzt kalte Bäder und dgl. Waschungen.

Bei chronischer Rhachitis in ihren milden Graden hält Stiebel Regulirung der Diät oft für allein ausreichend: Linsen, Fleischspeisen, kalkhaltiges Wasser, Eichelkaffee. Stärkmehlhaltige Nahrungsmittel: Kartoffeln, Klösse etc. sind zu vermeiden, kalte Bäder nützlich. Unter Umständen sind in Anwendung zu bringen: *Calamus, Colombo, China, Martialia* etc. — Bei der rhachitischen *Caries* hält Stiebel den andauernden Gebrauch von Pottaschebädern mit, oder ohne Malz für nothwendig: er erlangte damit noch in vielen Fällen Heilung.

Pollitzer heilte in allen Fällen *Rhachitis*, oft *Atrophia, Caries, Necrosis, Gonitis, Spondylitis* durch *Ol. Jecoris Aselli*, Eisen, mitunter Jod-, Salz- und Eisenbäder. Diese Mittel werden in jedem Alter vertragen. Durch im Beginne ihrer Anwendung auftretendes Erbrechen, Verstopfung, soll man sich nicht abschrecken lassen. Man beginne mit ganz kleinen Dosen: bei Säuglingen mit wenigen Tropfen Leberthran und $^1/_{16}$—$^1/_{12}$ Gran Eisen, allmälig bis 2 Gran steigend. Bei Diarrhoe soll dem Eisen *Extr. ligni Campech. gr. ß*—jj, bei Erbrechen *Magnesia usta*, oder *Aq. aromatica* zugesetzt werden; und ist das mit Leberthran gemengte Eisen unmittelbar vor den Mahlzeiten zu geben. Von Eisenpräparaten bringt Pollitzer nur das *Ferrum carb. saccharatum* (1 Th. Eisensalz und 2 Th. Zucker) in Anwendung, beginnend mit $^1/_4$—$^1/_2$, steigend bis 3 Gran, 3—4mal täglich. Zu Salzbädern nimmt er im 1. bis 3. Lebensjahre $^1/_4$—$^1/_2$ ℔ Steinsalz, und badet 3mal in der Woche. Zu Eisenbädern *Ferrum sulphuricum* und *Natrum carbonicum ana* ℥j—jjj; diese werden in 1—2 ℔ heissem Wasser gelöst und dem Badewasser zugesetzt; 3mal wöchentlich wird gebadet. Ausser diesen wendet er auch an:

Bäder aus Abkochungen thierischer Gewebe, Theer- und Malzbäder. — Bei Verstopfung das Eisenpräparat mit *Aloë*. Bei Kyphose und Scoliose absolute Ruhe und Unbeweglichkeit der Wirbelsäule; bei vorhandener Hyperämie, bedeutendem Schmerz, bei Druck 4—6 Blutegel, Eisumschläge und eine Salbe mit *Extr. Opii* und *Plumb. aceticum.* Nach Ablauf der Hyperämie Aufpinselung von *Tinct. Jodi*, bei Schmerz mit Zusatz von *Tinct. Opii*; ist derselbe ganz verschwunden: allmälig sitzen lassen, auch Bewegung nebst Stützapparaten und die allgemeine Kur. — Bei *Craniotabes* der Säuglinge Einreibungen von *Ol. Jecoris Aselli* auf den Kopf. — Bei allen genannten Krankheiten bis zum Erscheinen des ersten Zahnes Frauen-, oder Kuhmilch, letztere mit ein wenig Wasser (auch mit ein wenig Kochsalz und Milchzucker ist kürzlich von Gumprecht empfohlen). Nach dem Erscheinen der ersten 2—4 Zähne ist der Suppe $^1/_3$—$^1/_2$ Eidotter beizumischen; später gebe man geschabtes Hühner-, oder Kalbfleisch. — Die Kinderstube ist täglich 4—6mal zu lüften. (Journ. f. Kinderkr. 1859. 2).

Empfohlen sind bei *Rhachitis*, innerlich *Rad. Gentianae*, *Calami et Caryophyllatae*, *Cort. Aurantiorum*, *Lign. Quassiae*, *Herb. Trifolii fibrini*, *Cort. Chinae*, *Chininum sulphuricum*, *Chininum muriaticum* (Spielmann), *Vinum Tockayense* (Brera), *Acidum phosphoricum* (Nr. 763, 764), *Natrum carbonicum*, *Lapid. Cancrorum* (Nr. 765), *Calcaria phosphorica* (Nr. 766), *Magnesia phosphorica* (Brera, täglich 10—30 Gran), Brom und Jodsalze: besonders die Eisenpräparate (Nr. 767—772).

Aeusserlich lauwarme Bäder mit aromatischen Kräutern (Nr. 779), Malz, Seesalz, oder Eisensalzen; später kalte Bäder und Douche auf den Rücken. (Die kalten Bäder wurden schon von alten Autoren: Huxham, Rosenstein, Cullen, Starck, Floyer u. m. A. empfohlen). — Auch Waschungen des Rückens und der schwachen Gliedmassen mit aromatisch-spirituösen Flüssigkeiten: *Spir. Lavandulae*, *Serpylli*, *Rosmarini*, *Mixt. oleoso-balsamica* etc. sind zu empfehlen, desgl. Einreibungen mit aromatischen Salben Nr. 777). — Während der Erweichungsperiode der

Knochen dürfen Kinder, welche noch nicht stehen und gehen gelernt, keine Versuche hierzu machen, am besten hält man sie in horizontaler Rückenlage; an schönen sonnigen Tagen lege man sie im Freien auf trockenes Gras, dem man etwas *Herb. Serpylli* u. dgl. beimengt; auch das Nachtlager muss aus Matratzen, die mit ähnlichen Substanzen gefüllt sind, bestehen. Beim Herumtragen wechsele man mit beiden Armen ab; — jede Veranlassung ist zu vermeiden, wodurch die erweichten Knochen verkrümmt werden können. Hat sich dieses dennoch herausgestellt, so muss gleich, wenn die Genesungsperiode eintritt, eine orthopädische Gymnastik eingeleitet werden: es muss jeden Falls eher geschehen, als die Knochen sich wieder verhärtet haben.

759. Rp. Rad. Rubiae tinct. ʒjj,
coq. c. Aq. font. ℥x
ad remanent. ℥v;
sub finem coctionis adde
Cort. Aurant. sicc.,
Sem. Foeniculi ana gr. xjj.
Colat. D. S. Täglich zu verbrauchen. (Rosenstein).

760. Rp. Rad. Rub. tinct. ʒjj,
coq. c. Aq. font. ℥vj,
sub finem coctionis addendo
Flav. cort. Aurant.,
Sem. Foeniculi ana ʒj,
ad Colat. ℥jjj, cui adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 2stündlich 2 Theelöffel voll. (Phöbus).

761. Rp. Rad. Rubiae tinct.,
Sacch. albi ana ℈j,
Cassiae cinnam. gr. jjj.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 3—4mal täglich 1/2 Pulver. (Phöbus).

762. Rp. Rad. Rub. tinct. ℥ß,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥vj,
adde
Tinct. aromat. ʒj—jj,
Syr. cort. Aurant. ℥ß.
M. D. S. 2stündlich 1 Esslöffel. (Richter).

763. Rp. Acid. phosphor. ʒjj.
D. S. 3mal täglich 10 Tropfen mit süssem Haferschleim. (Lentin).

764. Rp. Acid. phosphor. ʒj,
Aq. destill. ℥ß,
Syr. Cerasor. ʒjj.
M. D. S. Täglich 4mal 10—20 Tropfen in Wasser. (Hufeland).

765. Rp. Lap. Cancror. ʒjj,
Rad. Rhei ʒj,
Cinnamomi ʒß,
Sacch. alb. ℥ß.
M. f. Pulv. D. S. 3mal täglich 1/2 Theelöffel.

766. Rp. Calcar. phosphor. ʒj,
„ carbon. ʒjj,
(Ferri lactici gr. x,)
Sacch. Lactis ℥j.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3mal theelöffelweise im Essen. (Nach Küchenmeister).

767. Rp. Tinct Ferri pomati ʒj,
„ Rhei vinos. ʒjj.
M. D. S. Täglich 2mal 15—30 Tropfen. (Barez).

768. Rp. Ferri pulv. gr. jjj—xjj,
Conch. praep.,
Elaeos. Citri ana ʒβ.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6.
S. Täglich 2mal 1 Pulver. (Berends).

769. Rp. Ferri pulv. gr. j,
Cass. cinnam. gr. jj,
Magnes. carb. gr. v,
Sacch. albi ℈j.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. Morgens und Abends ½ Pulver. (Hufeland).

770. Rp. Ferri oxydul. nigr. gr. xjj,
Elaeos. Macidis ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12. D. ad chart. cerat. S. Täglich 3mal 1 Pulver. (Wendt).

771. Rp. Ammon. mur. mart. gr. xxjv,
Rad. Rubiae tinct. ʒjjj,
Elaeos. Foenic. ʒj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12. D. ad chart. cerat. S. Täglich 3mal 1 Pulver. (Wendt).

772. Rp. Rad. Rubiae tinct. ℥β,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde
Extr. Ferri pomat. ℈j,
Syr. cort. Aurant. ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel. (Plenck).

773. Rp. Ol. Jecoris Aselli ℥jj.
D. S. 2—3mal täglich 1—2 Theelöffel voll. (Der Leberthran bewährte sich Hauner in mehr als 200 Fällen als das sicherste Mittel bei allen Formen von *Rhachitis*. — Derselbe machte die Bemerkung, dass der Thran in heissen Sommertagen weniger gut vertragen wird, als im Winter).

774. Rp. Ol. Jecoris Aselli ʒjj—jjj,
Gm. arabici q. s.
Aq. Menthae pi p. ℥j.
F. l. a. Emulsio;
adde
Syr. cort. Aurant. ℥β.
D. S. 3stündlich 1 Theelöffel voll. (Tourtual).

775. Rp. Ol. Jecor. Aselli subfusc. ℥xjj,
Limat. Ferri ʒj—jj.
Dig. p. xxjv hor. Decant.
S. Täglich 3mal 1 Theelöffel. (Hennig).

776. Rp. Tinct. Rhei aq. ʒjj,
Liq. Ammon. anis. ʒj.
M. D. S. Stündlich 6—8 Tropfen. (Stiebel).

777. Rp. Medull. Oss. Tauri ℥jβ,
liquefactae, depuratae refrigerataeque adde
Mixt. oleoso-bals. ʒjjj,
Bals. peruviani ʒjβ.
M. D. S. Den Rücken, die Brust und die Gelenke damit einzureiben. (Wendt).

778. Rp. Spir. Lavandulae,
„ Rosmarini ana ℥jj,
Tinct. aromaticae ʒjjj.
M. D. S. Den Rücken und die Gelenke damit einzureiben. (Berends).

779. Rp. Spec. aromaticae ℥jj,
Rad. Rubiae tinct. ℥j.
C. M. D. S. Zu einem Bade. (Wendt).

Roseola. Rubeola. Rötheln.

Das Verhalten ist wie bei Masern und Scharlach; auch sind die Complicationen nach denselben, bei diesen Artikeln angegebenen Regeln zu behandeln.

Scabies. Psora. Krätze.

Bei kleinen Kindern ist die Krätze nicht ohne Gefahr, da sie durch das ununterbrochene Jucken des Schlafes beraubt werden, auch manche durch sehr zahlreiche Pusteln zu Grunde gehn. — Die bei Erwachsenen üblichen scharfen Salben mit *Rad. Hellebori albi*, *Zincum sulphuricum* etc. sind auf die so zarte Haut der kleinen Kinder nicht anwendbar: man nimmt desshalb das *Ungt. sulphuratum simplex;* Hufeland rühmt das *Ungt. Helenii* (Nr. 780) als hülfreich und unschädlich. Dabei Einreibungen mit grüner Seife und Bäder: wobei jedoch Vorsicht nothwendig ist, da sich oft ausgebreitete Excoriationen zeigen. Für grössere Kinder *Ungt. Hydrargyri albi;* für die der Pubertät nahen die sogen. Schnellkuren (s. Taschenb. f. innere Kr. *pag.* 121), dem Alter angemessen modificirt.

780. Rp. Rad. Helenii conc. ℥jβ.
coq. c. Aq. font. ℥jjjj
usque ad mollitiem. Tere per cribrum setaceum et massae pultaceae adde
Adipis suilli ℥j.
M. f. Unguentum. D. S. 1—2mal täglich den Ausschlag damit einzureiben und nach einigen Stunden mit Seifenwasser wieder abzuwaschen. (Brückmann).

781. Rp. Creosoti ʒj.
Axungiae ℥j.
M. D. S. Einzureiben. (Hauner. — Vorher ein warmes Seifenbad).

Scarlatina. Scharlach.

Als Prophylacticum war von Anfang dieses Jahrhunderts bis in die neueste Zeit die *Belladonna* (Nr. 782) beliebt, jetzt erklären sich fast alle Autoritäten gegen deren Gebrauch: will man doch zur Beruhigung der Eltern etwas verordnen, so lässt sich leicht ein unschuldigeres Mittelchen ausfindig machen.

Während der Krankheit in leichten Fällen hält es Stiebel für am besten, dass die Kinder im Hause umherlaufen, auch die Schule besuchen. Wenn sie doch in der Stube bleiben sollen (was doch wohl die meisten Aerzte für zweckmässig halten): Zuströmen guter Luft, Zimmertemperatur von + 14, höchstens 15° R., tägliches Waschen des ganzen Körpers, so warm wie es das Kind früher gewohnt war (Vorsicht!); bei sehr welker Haut und überhaupt schlaffer Körperconstitution Waschungen mit warmem Wasser und Essig.

Waidele sagt: Kaltes Wasser zu Waschungen wird oft von Scharlachkranken mit grossem Wohlbehagen empfunden: es lindert die brennende Hitze der Haut, ohne jemals zu schaden *). Kalte Bäder, dgl. Einhüllungen und Begiessungen werden von mir nie mehr angewendet, obgleich ich dieselben nicht für gefährlich halte: sie sind jedoch eine Tortur für die Kranken. Einreibungen mit Speck haben noch nie Jemandem genützt, aber wahrscheinlich auch nie Jemandem geschadet: müssen aber allen reinlichen Menschen unangenehm sein. Die einfachste Therapie exspectativ und symptomatisch ist bei jedem acuten Exanthem die beste. (Memor. a. d. Praxis. 1857. Nr. 1).

Gauster behandelte auch rein symptomatisch. Bei bedeutender Hitze verschaffte namentlich *Acid. phosphoricum* Erleichterung. Bei starken Anschwellungen der Mandeln und Rachengebilde linderten kleine Gaben *Tinct. Belladonnae* in augenfälliger Weise die Schlingbeschwerden. (Oestr. Ztschr. f. pr. Hlk. 1857. Nr. 31). — Gibb betrachtet das *Acidum nitricum* als ein Specificum bei Scharlach. — Gaupp verordnete mit Nutzen bei heftigem Fieber, hoher Hauttemperatur, grosser Aufregung, Waschungen des Körpers mit Wasser von

*) *Dr.* Piutti, Director der Kaltwasserheilanstalt zu Elgersburg, theilte uns mit, dass er seit lange kalte Bäder und Waschungen bei acuten Exanthemen (weil unnöthig und nicht ohne Gefahr) nicht mehr anwende. Allenfalls im *Stadium desquamationis* beschleunigen sie etwas die gänzliche Genesung.

+ 12° R., täglich 2—3mal; Abends Klystiere von kaltem Wasser mit Essig. — Bei hochgradiger croupöser Entzündung des Rachens und der Luftröhre 2—3 Tage lang viertelstündlich kalte Umschläge um den Hals. (Würtemb. Corr. Bl. 1856. Nr. 14).

Bei grösseren Kindern, Gehirncongestion und Gehirnentzündung Blutegel hinter die Ohren, Eisumschläge; innerlich *Calomel* (Nr. 785), Abführmittel; auf die Waden sind Senfteige anzuwenden. — Bei Brust- und Unterleibsentzündung örtliche Blutentziehung, *Calomel*, Einreibung mit *Ungt. Hydrarg. cin.* etc. Das *Calomel* rühmt besonders Stieglitz. — Derselbe, so wie auch Hufeland, Withering, Tissot, Girtanner und viele Andere geben vor dem Ausbruche des Exanthems ein Emeticum, theils wegen des damit verbundenen Gastricismus, theils wegen der vermeintlich wohlthätigen Erschütterung des ganzen Körpers durch dasselbe. Bei bestimmten gastrischen und biliösen Symptomen giebt auch Siebert Brechmittel und Abführungen, doch ist ihm jede Tendenz zu Cholerine, oder zu einem pituitösen Zustande strenge Contraindication. Nach dem Brechmittel giebt er Chlor oder Salzsäure (Nr. 786. 787); bei septischen Erscheinungen, Petechien, oder Blutungen *China*, oder *Acid. sulphuricum;* bei Cholerine im Invasionsstadium viel indifferentes warmes Getränk und ein *Infusum Ipecac. cum Rheo* (Nr. 788), bei dysenterischen Zufällen tritt Ruhrbehandlung ein: das *Calomel* hält Siebert dann für das beste Mittel. Bei übermässig starker Entwickelung des Exanthems ist der ganze Körper mit lauwarmem Essig zu waschen und innerlich Chlor zu geben: wenn dies nicht vertragen wird, Salzsäure (Nr. 787). Zuweilen verzögert sich die Entwickelung des Exanthems, und die Haut ist heiss und trocken, oder sie ist nur heiss am Rumpf, kalt an den Extremitäten, das Exanthem blass und in zerstreuten Flecken, — ersteren Falls Curri'sche kalte, zweiten Falls nach Schönlein heisse Begiessungen und innerlich *Infus. Valerianae* (Nr. 790). — Die *Angina* muss berücksichtigt werden: Blutegel und Sinapismen an den Hals, Schröpfköpfe in den

Nacken, Scarification der angeschwollenen Mandeln; bei diphterischem Charakter Betupfen der afficirten Stellen mit Höllenstein und Gurgelwasser mit Alaun (Nr. 801). — Bei Verbreitung des diphterischen Processes auf die Nasenschleimhaut Einspritzungen mit Solutionen benannter Substanzen. — Bei gangränösem Charakter empfiehlt Canstatt, die afficirten Stellen mit einem in Salpetersäure getauchten Pinsel zu cauterisiren, und die Aetzung so lange zu wiederholen, als unter den Schorfen nicht gesunde Granulation emporwuchert; dazwischen *Decoct. Chinae* (Nr. 799. 800) zum Gurgeln; für kleine Kinder ein Pinselsaft. — Bei *Otitis scarlatinosa* örtliche Blutentziehungen, Abführmittel, später bei Eiterung Einspritzungen mit Altheaufguss, Milch und Wasser, oder einer leichten Sublimat-Auflösung. — Bei nervösem Charakter des Scharlachfiebers *Acid. hydrochloratum*, *Aqua Chlori*, *Infus. Arnicae*, *Camphora* etc. Bei Krämpfen *Zinc. oxydatum et Moschus* (Nr. 794). — Bei Nierenentzündung empfiehlt Siebert erweichende Cataplasmen und Blutegel in die Renalgegend, innerlich *Ammonium carb.*, später *Acidum citricum*, oder *Acid. nitricum.* — Bei acuter Wassersucht mit Entzündungssymptomen und Albuminurie gab Stark *Liq. Ammon. acet.* (Nr. 784), und machte gleich Blutentleerungen. Schon Burserius empfiehlt bei acutem Hydrops nach Scharlach Blutentziehungen; desgl. Hamilton, Romberg u. m. A. — Neumann verwirft die Blutentziehungen bei acutem Hydrops gänzlich. Er beginnt mit einem Laxans aus *Rheum* und giebt darauf *Calomel* mit *Camphor.*, wendet Hautreize, namentlich grosse Vesicatorien an. Wird der Zustand mehr chronisch, so giebt er *Asa foetida* mit *Scilla* und *Stib. sulph. aur.* — Hufeland empfiehlt bei Zeichen von Hirnwassersucht *Calomel* mit *Belladonna* bis zur Salivation. — Pauli sah am meisten Erfolg von der *Digitalis*, mochte die Wasseransammlung sich bloss auf die Haut beschränken, oder mochten auch innere Organe afficirt worden sein. Nicht nur wo die Wassersucht chronisch verlief, sondern auch wo acuter Hydrops sich gefahrdrohend einstellte, leistete ihm dieses Mittel in Verbin-

dung mit *Calomel* (Nr. 806. 807) stets ausgezeichnet gute Dienste. — Hambursin empfiehlt gegen die albuminöse Nephritis grosse Blasenpflaster; bei heftiger Angina Bepinselungen mit Höllensteinlösung (Nr. 802); v. Coesten hält letzteres Mittel für gefährlich, und glaubt, dass es bei der allgemeinen Krankheit nichts nütze: auch die Blasenpflaster hält er bei Kindern für gefährlich. — Die Amerikaner lieben energische Mittel: so empfiehlt denn Macferlan, gleich im Beginne der Krankheit mit einer starken Höllensteinlösung zu ätzen, um die Entzündung zu coupiren; Morris räth, wenn das Exanthem nur schwach entwickelt, oder zurückgetreten ist, auch wenn die Rachentheile besonders stark afficirt sind, *Pulv. Capsici annui* mit Fleischbrühe zu geben; Jessop empfiehlt, bei zurückgetretenem Exanthem Flanellstücke in eine Mischung von heissem Wasser mit Senfmehl zu tauchen, leicht auszuringen, und auf Brust, Unterleib, Arme und Schenkel zu legen. Dann soll man sie noch mit trockenem Flanell bedecken, und damit so lange fortfahren, bis die Hyperämie der Haut wieder hergestellt ist. Dabei innerlich Aether, Wein, oder andere Stimulantien.

In Betreff der Speckeinreibungen bei Scharlach sagte Siebert: „Speckeinreibungen dienen zur Beseitigung der Rigidität der Haut; sie hindern die Hautperspiration keineswegs; sie sind zwar nicht im Stande, die Scharlachkrankheit als solche und die begleitende innere Entzündung zu beseitigen, aber sie können nebst den lauwarmen Essigwaschungen als zweckmässige Localbehandlung betrachtet werden. Directe Indication finden die Speckeinreibungen nur bei bedeutender Hyperämie der *Cutis*, Härte derselben, drohender Infiltration und bei grosser Rigidität der *Epidermis*. Das von dem Schöpfer dieser Methode, Dr. Schneemann, empfohlene kühle Verhalten und dem kalten Luftzuge Aussetzen ist eine unnöthige Zugabe.“ — Leubuscher liess hier in Jena alle von ihm behandelten, an Scharlach leidenden Kinder mit Speck einreiben. Er betrachtet diese Einreibungen in den ersten Stadien als ein wohlthätiges symptomatisches Mittel; für noch

wohlthätiger erachtet er sie von der Periode der Abschuppung an, wo sie auch als ein Schutzmittel gegen Erkältung dienen.

782. Rp. Extr. Belladonnae gr. j,
solve in
Aq. destillatae ʒjjj.
D. S. Täglich 2mal dem Kinde so viele Tropfen zu geben als es Jahre zählt. (Von Hufeland als Prophylacticum angewandt). — Da nach vielfältigen Erfahrungen die *Belladonna* gegen Scharlach nicht schützt, so hält es Stiebel für räthlich, wenn sie doch zur Beruhigung der Eltern angewandt werden soll, dieselbe in den ursprünglich von Hahnemann empfohlenen homöopathischen Gaben zu verordnen: diese schaden wenigstens nicht. (Kürzlich haben in Erfurt 2 kleine Kinder die ganze homöopathische Apotheke ihres Vaters zum Frühstück verzehrt, und befinden sich ganz wohl darnach).

783. Rp. Natri nitrici ʒβ—j,
solve in
Emuls. Amygd. dulc. ℥jv,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Nach Rademacher beschwichtigt das *Natrum nitricum* die Zufälle beim Scharlach, macht die Krankheit milder, und kürzt sie bedeutend ab).

784. Rp. Liq. Ammon. acet. ʒjj—jv,
Vini stibiati ʒβ,
Aq. Sambuci ℥jv,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. Alle 1 — 2 Stunden 1 Esslöffel voll.

785. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. β—j,
Pulv. gummosi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8.
S. 2—3stündlich 1 Pulver.

786. Rp. Aq. Chlori ʒjjj—vj,
Infus. Althaeae ℥jv
(ex ʒjj parat.),
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll.

787. Rp. Acidi hydrochlorati ℈j—jj,
Infus. Althaeae ℥jv
(ex ʒjj parat.),
Syr. Rubi Idaei ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll.

788. Rp. Rad. Ipecac. gr. jjj—vj,
„ Rhei gr. x—xv,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Tinct. Opii simpl. gtt. jj—jjj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1/2—1 Kinderlöffel voll. (Siebert).

789. Rp. Tinct. Opii croc. gtt. v—vjjj,
Aq. Melissae ℥jjj,
Muc. Gm. arabici,
Syr. cort. Aurant. ana ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt. — Nr. 788 u. 789 bei Durchfall).

790. Rp. Camphorae gr. jj—v,
Gm. arabici ʒj,
Infus. Valerianae
(ex ʒjj parat.) ℥jv.
F. l. a. Emulsio;
adde

Syr. Althaeae ℥j.
D. S. Stündlich 1/2—1 Kinderlöffel voll.

791. Rp. Aeth. phosphorati ʒj.
D. S. 2stündlich 1, 2—5 Tropfen in etwas Haferschleim. (Wendt).

792. Rp. Camphorae gr. 1/3—j,
Pulv. gummosi,
Sacch. albi ana gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6.
S. 2stündlich 1 Pulver. (Wendt. — Nr. 790—792 bei nervösem Charakter des Scharlachs).

793. Rp. Ammon. carb. ʒβ—j,
solve in
Aq. destillatae ℥jv,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. 1—2stündlich 1/2—1 Kinderlöffel voll. (Von Stahl, Withering u A. ist das *Ammon. carb.* bei Scharlach in allen Stadien und Formen empfohlen).

794. Rp. Moschi,
Zinci oxydati ana gr. β—j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 4.
D. in cart. cerat. S. 1—2stündlich 1 Pulver. (Bei Krämpfen).

795. Rp. Moschi gr. vjjj,
Ammon. carb. gr. jv,
Sacch. albi ʒjjj.
Misce terendo c.
Aq. flor. Tiliae. ℥jv.
D. S. 2stündlich 1 kleinen Kinderlöffel voll. (Wendt. — Bei Gehirnaffectionen).

796. Rp. Rad. Serpentariae ʒβ—j,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jjj,
adde
Aq. Cinnamomi,
Syr. flor. Aurant. ana ʒjj.
M. D. S. 2—3stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt).

797. Rp. Extr. Chinae fusc. aq. ʒβ—j,
solve in
Aq. Tiliae ℥jj,
„ Melissae,
„ Cinnamomi ana ℥β,
Syr. cort. Aurant. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt).

798. Rp. Gm. arabici ʒjj,
solve in
Decoct. Chinae ℥vjjj.
D. S. 1/4 Portion zum Klystier. (Wendt).

799. Rp. Decoct. Chinae ℥vjjj,
Acid. hydrochlor. gtt. xv,
Mell. rosati ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Frank).

800. Rp. Decoct. Chinae ℥vjjj,
Spir. Cochleariae ℥β,
Tinct. Myrrhae ʒjj,
Mell. rosati ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln. (Wendt. — Nr. 796—800 bei gangränöser Angina).

801. Rp. Aluminis ʒj,
solve in
Infus. Salviae ℥vjjj,
adde
Mell. rosati ℥j.
D. S. Zum Gurgeln. (Bei diphtheritischer Angina).

802. Rp. Argenti nitrici ʒβ,
solve in
Aq. destillatae ℥β.
D. S. Zum Bepinseln des Rachens. (Hamburs in. — Bei heftiger An-

gina. — Nr. 803 — 811 bei Wassersucht nach Scharlach).

803. Rp. Liq. Kali acetici ℥j,
Aq. destillatae ℥jj,
Syr. Mannae ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt. — Abwechselnd mit *Calomel*).

804. Rp. Tart. boraxati ℥β,
Kali nitrici ʒβ,
solve in
Aq. Sambuci ℥jv,
adde
Syr. Senegae ℥j.
D. S. 2stündlich $1/_2$—1 Kinderlöffel voll. (Vogt).

805. Rp. Kali acetici ʒjj,
solve in
Aq. Rubi Idaei ℥jjj,
adde
Aceti Scillae ʒjj,
Syr. Rubi Idaei ℥j.
M. D. S. 2stündlich $1/_2$—1 Kinderlöffel voll. (Vogt).

806. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. β—j,
Fol. Digitalis gr. $1/_4$—$1/_2$,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 8.
D. S. Täglich 3—4mal 1 Pulver.

807. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. jv,
Fol. Digitalis gr. jj,
Magnes. carb. gr. vjjj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 4 Pulver. (Goelis).

808. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. jv,
Stib. sulph. aur.,
Extr. Hyoscyami ana gr. jj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 1—2mal 1 Pulver. (Weisse).

809. Rp. Kali carb. ʒβ,
Aceti Scillae q. s.
ad perfect. saturat.
Infus. rad. Helenii
(ex ʒj parat.) ℥jv,
Syr. flor. Aurant. ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt).

810. Rp Rad. Scillae,
Fol. Digitalis ana gr. jj—jv,
Tart. boraxati,
Rad. Liquiritiae ana ℈jv,
Ol. bacc. Juniperi gtt. jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S Täglich 2 — 3 Pulver zu geben. (Hufeland).

811. Rp. Rad. Levistici,
Bacc. Juniperi ana ℥β,
Spec. pectoralis ℥jj.
C. C. M. D. S. Zum Thee. (Hufeland).
— Nr. 803 — 811 bei Hydrops nach Scharlach. — Nr. 808 bei gleichzeitigem heftigen Husten. — Im Folgenden als Curiosum die neue Müller'sche Schwefelkur).

812. a. Rp. Sulph. dep. ℈j,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. D. (Für Kinder bis zu 2 Jahren).

812. b. Rp. Sulph. dep. ʒβ,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. D. (Für Kinder von 2 bis zu 6 Jahren).

812. c. Rp. Sulph. d. ʒj,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. D. (Für Kinder über 6 Jahre). (C. Müller hält den Schwefel für ein Specificum bei Schar-

lach. Im ersten Stadium soll man alle 2 Stunden, im 2. Stad. alle Stunden, nnd im 3. Stad. alle $1/2$ Stunden 1 Messerspitze voll auf die Zunge geben. Es darf nicht gleich darnach getrunken werden: frühestens 5 Minuten nach Eingabe des Pulvers. Als Getränk abgekochtes Wasser, oder ein indifferentes schleimiges Getränk. Zimmertemperatur 16—17° Réaum. — Im letzten Stadium braucht kein Pulver mehr genommen zu werden. Bei Stuhlverhaltung in dieser Zeit das Abführmittel Nr. 813).

813. Rp. Natri phosph. ʒjj,
solve in
Aq. laxat. vien. ℥j,
adde
Syr. Rubi Idaei ℥j.

D. S. Stündlich 1 Kaffeelöffel voll, bis der erste Stuhl erfolgt, dann auszusetzen.

814. Rp. Kali nitrici ʒj,
solve in
Mixt. oleos. ℥vj,
adde
Liq. Kali acet.,
Syr. Althaeae ana ℥j.

M. D. S. Alle 2 Stunden 2 Esslöffel voll.

(C. Müller. — Bei Wassersucht nach Scharlach. Patient soll im Bette in einer wollenen Decke so eingeschlagen werden, dass auch die Arme vollkommen bedeckt sind. Alle 2 Stunden ist, mit der Mixtur Nr. 814 abwechselnd, 1 Messerspitze voll Schwefelblüthe mit Zucker zum Lecken zu geben. — Das Nähere über die Schwefelkur bei Scharlach in der Brochüre: C. Müller, „Heilmethode des Scharlachs und anderer Kinderkrankh.“ etc. 1859).

Scleroma *s.* Scleroderma neonatorum *vide* „Induratio telae cellulosae.“

Scorbutus. Scorbut. Scharbock.

Bei Scorbut der Kinder empfiehlt Hennig, die Verhältnisse derselben zu verbessern, etwas Rothwein in Fleischbrühe, älteren auch Mineralsäuren zu geben, desgl. frische Brunnenkresse auf Butterbrod. — Das Zahnfleisch ist mit einem Pinselsafte, der *Myrrha*, oder *Extr. Nuc. Jugland.* enthält, zu bestreichen. Dabei kühle Bäder, oder kalte Begiessungen; dann Muskelübungen.

Scrophulosis. Scrophelkrankheit.

Stiebel sagt *): „Wenn ich Alles aufzählen wollte, was in den letzten dreissig Jahren angerühmt worden, vom Stiefmütterchen und Kelleresel, bis der grosse Mutterlaugen- und Leberthranhandel Alles verdrängte, um nun selbst wieder durch Nussblätter und kaltes Wasser Abbruch zu erfahren, wenn ich zeigen wollte, was Alles beliebt und geliebt wurde, müsste ich ein grösseres Register aufrollen, als Leporello. — Wir lassen jedem seine Zuneigung, doch haben sich einige Mittel durch alle Zeiten conservirt, und diese müssen wohl etwas mehr können, als einen flüchtigen Beifall erwerben, sie müssen eine innere Kraft besitzen, die uns freilich oft, wie das Gemüth der Frauen, unerklärlich ist. — Es gilt aber viel weniger zu sagen, dieses oder jenes Mittel hat geholfen, als die Verhältnisse zu bestimmen, unter welchen man meint, dass die Substanz heilsam gewesen. — Das erste und nothwendigste ist natürlich, diejenigen Umstände zu entfernen, welche die Scropheln erzeugen und unterhalten. — Reine gesunde Luft und zweckmässige Nahrung. — Dies ist oft allein hinreichend, aber auch schwer zu erreichen. — Sie werden bei unserer Jugend aus den ärmeren Bürgern bemerken, dass die Scropheln viel verschwinden, oder milder werden, sobald sie in luftige Schulen kommt. Das Turnen und Schwimmen hat ebenfalls schon viel zur Verbesserung der Raçe beigetragen. Die Kleinkinderschulen (jetzt namentlich die Kleinkinderbewahranstalten) sind eine wahre Wohlthat. — Ueber zweckmässige Ernährung ist viel Zweckmässiges geschrieben, und ich verweise darauf. Die Hauptsache ist, nicht zuviel auf einmal, und keine solche Nahrung zu geben, welche aus Mangel an nutritiven und aus Ueberfluss an auszuscheidenden Stoffen die Reaction des vegetativen Nervensystems zu sehr in Anspruch nimmt. Namentlich für Arme ist der Leberthran ein

*) Stiebel: Klinische Vorträge im Frankf. Kinder-Krankh. I. *pag*. 97.

gutes Surroggat. — Die Nutrimente gebe man gut gesalzen. — Wenn bei Nutritionsscrophel der Magen überfüllt, Aufstossen, Säure, Erbrechen vorhanden ist, entstehen reflectirte Krämpfe, die so oft für Hirnleiden gehalten werden: dann ist es gut, vor Beginn der weiteren Kur ein Brechmittel zu reichen, bei kleinen Kindern am besten aus *Vinum antimoniatum*, welches man nachher in kleinen Dosen noch etwas fortgibt. Manchmal muss man auch abführen: *Calomel* mit *Jalapa*. — Die nächste Aufgabe ist dann, die Thätigkeit der Magennerven in Anspruch zu nehmen, ihre Reaction zu wecken. Bei ganz kleinen Kindern habe ich zu diesem Zwecke kein Mittel wirksamer gefunden, als das von den Stahlianern, namentlich Storch, mit so grossem Erfolg in Anwendung gebrachte *Rheum*. Ich nehme gewöhnlich zwei Theile *Tinctura Rhei aquosa* und einen Theil *Liquor Ammonii anisati* (Nr. 776), stündlich zu 4 bis 8 Tropfen. — Denselben Zweck erreicht man auch durch *Nux moschata*, *Calamus*, *Baccae Lauri*, in Verbindung mit Kalksalzen u. s. w. Wo reflectirte Krämpfe Statt haben, ist auch das *Castoreum* gut, mit oder ohne *Flores Zinci*. — Hierher gehören auch wohl die empfohlenen bitteren Extracte, obgleich sie wenig leisten: mehr bei der Rhachitis; die Wirkung des Eichelkaffee ist zweifelhaft. — In Bezug auf die weitere Entwickelung der Krankheit, der Anschoppung des weniger löslichen Eiweisses in den Lymphgefässen des Unterleibes, sind die salinischen Mineralwässer mit oder ohne Jod das Wirksamste; auch Bäder von Kochsalz, oder Seesalz unterstützen die Kur, und wo schon Drüsenanschwellungen sind, die Mutterlauge. Doch ist auch hier schon öfters der Gebrauch einer Gabe von Mercur und der Antimonialien, das Plummer'sche Pulver in Anwendung zu bringen; den Grund ihrer Wirkung kennen wir nicht; ihn in ihrer Eigenschaft, Verflüssigung zu bewirken, suchen, heisst die Erklärung nur verschieben; vielleicht gibt uns die Chemie hier noch näheren Aufschluss. — Schwellen die Lymphdrüsen nicht ab, und beginnt die gefährliche Bauchscrophel sich zu bilden, dann Gebrauch des Jods; bei Milzanschwellung *Ferrum jodatum*. — Geht aber der Entwickelungsprocess rasch durch die drei ersten

Stufen, um seine Auscheidungen auf der Haut zu zeigen, so habe ich unter allen Mitteln keines wirksamer befunden, als das *Antimonium crudum*. Auch *Calomel* mit *Sulph. aur.* — Nur bei Knochenscropheln habe ich vom Leberthran eine anderen Mitteln vorzuziehende Wirkung gesehn. — Die Respirationsscrophel erfordert vor Allem gesunde Luft, welche die Kinder auch eifrig verlangen; sie wollen mehr als die anderen herumgetragen sein. Das Fahren im Freien, wenn sie noch nicht gehen können, ist vor Allem zweckmässig. Unter den Heilmitteln haben wir keins hier so wirksam gefunden, wie das Eisen; bei den kleineren und schwächeren Kindern die Tincturen, später die *Limatura Martis* in Verbindung mit dem Goelis'schen Pulver. Wie rasch sie sich dabei entwickeln, und wie die Drüsenanschwellung zurückschreitet, wie die Geschwüre verschwinden, haben Sie selbst Gelegenheit gehabt, sich zu überzeugen; bei Milzanschwellung ist auch hier das Jodeisen das zunächst empfehlbare Mittel. — Bei der Schleimhautscrophel gilt es vorzüglich, den örtlichen Process bald zu unterdrücken, und damit ist es oft abgethan. Einblasen von *Calomel* in die Augen und in die Nase, Eintröpfeln von *Tinctura Opii crocata*, Alaunauflösung, Anwendung eines *Pulvis stypticus*, aus einem Theil *Cerussa* und zwei Theilen *Magnesia carbonica*, auf die nässenden Geschwürflächen, hat uns oft rasch das ausgebrochene Leiden beseitigt und schnell unterdrückt, so oft Recidive drohten. — Hier allein glaube ich einige Wirkung von den Narcoticis, *Cicuta* und *Dulcamara* gesehen zu haben; vielleicht dadurch, dass sie die grosse Reizbarkeit dieser Kinder herabstimmen: doch will ich sie nicht arg loben. — Gewöhnlich reicht man mit diesen Mitteln aus, besonders wenn man die Methode consequent verfolgt: nicht, wie das so oft geschieht, gleich nach acht Tagen zu etwas anderem greift; und wenn man mit der Zeit durch die praktische Umsicht, die man sonst wohl Tact nennt, sie in Complicationen mit einander verbinden und combiniren lernt. Sollte es Ihnen aber einmal nicht gelingen, so mögen Sie, wie wir Andern, nach Allem in den Büchern empfohlenen: Chlorbarium, Gold, Kupfer, Salmiak, Zittmann'schen Decoct

u. s. w. tappen, und nur nicht, wenn es Ihnen dann einmal aus der Noth geholfen, das letzte Mittel, als das für alle Fälle wahrhaft zweckmässige halten."

Hauner beobachtete keinen Nutzen vom Leberthran bei Scrophulosis und Tuberkulosis; überraschenden Erfolg hatte er vom alten Bordeauxwein mit Heilbronner Wasser zu gleichen Theilen, 4 — 8 Theelöffel voll täglich. Bei stinkendem Ausflusse aus der Nase und geschwürigen, mit *Impetigo* bedeckten Nasen scrophulöser Kinder sah Hauner grossen Nutzen vom *Argentum nitricum.* — *Fol. Juglandi* hält H. für das beste *Antiscrophulosum*, namentlich bei torpiden, aufgeschwemmten Subjecten. — *Syr. Ferri jodati* nützte ihm in einigen Fällen von Scrophulosis bei schwächlichen Kindern mit atonischen Geschwüren, *Caries*, *Otorrhoea*, *Spina ventosa:* gracile Subjecte mit Anlage zu Lungentuberkulose ertragen ihn nicht. — Als Abführmittel bei torpiden Naturen im Beginne der Kur schätzt H. besonders *Calomel* mit *Jalapa* (*gr.* jjj mit *gr.* v, 2stündlich).

Empfohlen sind: von Negrier, Jurine, Meraut u. m. A. *Fol. Jugland. reg.* und *Putamen Nuc. Juglandis*, von Chatin *Succ. rec. herb. Nasturtii aquat.*, von Alibert und Cartheuser *Ol. Juniperi empyreumaticum*, von Pasquier *Aq. maris carbonica*, von Werber *Aq. Natri carbonici*, von Godier *Liq. Natri chlorati*, von Barthelewort und Aikens *Ferrum ommoniat. tartar.*, von Stotsch *Ferrum hydrocyanicum*, von Cazenave und Biett *Ferrum sulphuratum*, von Lallemand *Aurum purum praep.*, von Hortala *Aur. cyanatum*, von Meissner, Wendt u. m. A. *Aur. chloratum*, von Pourche *Aur. oxydatum*, von Collier *Hydrarg. ferratum*, von Tünnermann *Hydr. jodatum flavum*, von Tognia *Kal. hydrojodatum hydrargyratum* (in Salbenform), von Jahn und Rothhammel *Baryum jodatum*, von Brera *Calcium jodatum*, von Cogswell und Galtier *Carboneum jodatum*, von Cottereau *Chininum hydrojodicum*, von Spielmann *Chinin. muriaticum*, von Glover *Bromium*, von Magendie Albers, Radius u. m. A. *Kalium bromatum*: auch *Ferrum bromatum*, *Ferrum*

jodatum, *Ferr. phosphoricum oxydatum*, *Cuprum muriaticum oxydatum*, *Stipites Chiraytae*, *Herb. Pyrolae umbellatae*, *Herb. et Flor. Calendulae*, *Oleum Rajae*, *Cort. Monesiae*, *Rad. Sarsaparillae indicae*, *Rad. Phormii tenacis*, *Rad. et Herb. Osmundae reg.* u. m. A. — Für ältere Kinder passt vorzüglich eine rationelle methodische Kaltwasserkur.

815. Rp. Liq. Kali acet. ℥jj,
Tinct. Rhei aq. ℥vj.
M. D. S. 2mal täglich 1 Theelöffel voll. (Tode).

816. Rp. Mellag. Graminis ℥jβ,
Aq. Foeniculi ℥jjj,
Tinct. Rhei aq.,
Syr. cort. Aur. ana ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel, oder Esslöffel voll. (Gölis).

817. Rp. Ol. Jecoris Aselli
(s. Ol. Rajae) ℥jv.
D. S. Kindern, je nach ihrem Alter, täglich 2—3 Theelöffel, oder Esslöffel voll zu geben.

818. Rp. Ol. Jecoris Aselli ℥jj—jjj,
Gm. arabici q. s.
Aq. Foeniculi ℥j,
f. l. a. Emulsio, cui adde
Syr. cort. Aurant. ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Tourtual).

819. Rp. Infus. r. Calami
(ex ℥β parat.) ℥jj,
Syr. cort. Aurant. ℥j.
M. D. S. 4mal täglich 1 Kinderlöffel voll zu geben. (Nach Tourtual).

820. Rp. Extr. Chinae reg. ℈j,
solve in
Aq. Cinnamom. vin.,
Tinct. Rhei aq. ana ℥jjj.
M. D. S. 3mal täglich 30 — 40 Tropfen.

821. Rp. Extr. Chinae fusc. ℥j,
solve in
Aq. Cinnam. vin. ℥j,
Tinct. Rhei aq. ℥vj.
M. D. S. Morgens und Abends 1 Theelöffel voll mit aromatischem Thee. (Tode).

822. Rp. Cinchonini sulph. gr. jv,
solve in
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 2 — 3mal täglich 1 Theelöffel. (Magendie).

823. Rp. Gentianini gr. jj,
solve in
Syr. simpl. ℥jβ.
D. S. 2—3 Theelöffel voll, einigemal täglich. (Magendie).

824. Rp. Baryt. muriat. ℥β,
solve in
Aq. destillat. ℥j.
D. S. Kindern bis zum dritten Lebensjahre 5 — 10, älteren 10 —30 Tropfen, 3—4mal täglich zu geben. (Hufeland).

825. Rp. Baryt. mur.,
Extr. Conii ana gr. xjj,
solve in
Aq. Cinnam. simpl. ℥β.
D. S. Umgeschüttelt, täglich 3—4 mal 10—20 Tropfen. (Phöbus).

826. Rp. Baryt. mur. ʒβ,
solve in
Aq. destill. q. s.,
adde
Succi Liquir. ʒβ,
Pulv. rad. Liquir. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 60.
Consp. pulv. rad. Liquir.
D. S. Täglich 3mal 2 — 4 Stück. (Phöbus).

827. Rp. Calcar. hypochloros. ʒj,
solve in
Tinct. Calami ℥j.
Filtra. D. S. Täglich 2mal 20 — 40 Tropfen. (Niemann).

828. Rp. Calc. chlorat. ʒj,
solve in
Aq. destillat. ʒvj,
„ Laurocerasi ʒjj.
M. D. S. Täglich 3mal 30 Tropfen. (Remer).

829. Rp. Calc. chlorat. ʒj,
Extr. Conii mac. gr. xv,
solve in
Aq. Cinnam. simpl. ℥β.
D. S. Umgeschüttelt täglich 3mal 8—16 Tropfen. (Phöbus).

830. Rp. Kali hydrici sicci gr. x,
solve in
Aq. flor. Aurant. ℥j.
D. S. Täglich 4mal 12 — 20 Tropfen in Fleischbrühe zu geben. (Wendt).

831. Rp. Hydrarg. chlor. mit.,
Stib. sulph. aur. ana gr. jv,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12.
D. S. Täglich 3 mal 1 Pulver. (Wendt).

832. Rp. Hydr. chlor. mit.,
Stib. sulph. aur. ana gr. j,
Pulv. Pueror. ℈β.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. Nr. 8.
S. Morgens und Abends 1/2 Pulver. (Hufeland).

833. Rp. Hydr. oxydul. nigri gr. j—jj,
Magnes. carb.,
Sacch. albi ana ℈j.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 3—4mal 1 Pulver. (Wendt).

834. Rp. Hydr. stib. sulph.,
Herb. Conii ana gr. vjjj,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8. (C. J. Meyer).

835. Rp. Hydrarg. sulph. nigr. gr. j,
Extr. Conii mac. gr. β,
Sacch. Lactis. gr. jv.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. Nr. 12.
S. Täglich 3mal 1 Pulver. (Kopp).

836. Rp. Ferri oxydul. nigri gr. j,
Elaeos. Macidis gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 12 in ch. cer. S. Täglich 3mal 1 Pulver. (Wendt).

837. Rp. Ferri pulv.,
Conch. praep.,
Cinnamomi ana gr. j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. Nr. 8.
D. S. Morgens und Abends 1 Pulver. (Tourtual).

838. Rp. Ferri pulv.,
Res. Guajaci ana ʒβ,
Conch. praep. ℥β,
Sacch. albi ʒjjj.
M. f. Pulv. D. S. 2mal täglich 1 Messerspitze voll. (Goelis).

839. Rp. Ferri pulv.,
Rad. Rhei ana gr. v,
Sacch. albi gr. x.

M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 8.
S. Anfangs täglich 1 Pulver, später mehr. (Jahn).

840. Rp. Ferri chlorati ʒj,
solve in
Aq. destillat. ℥j.
D. S. Täglich 4 mal 30—60 Tropfen. (Hufeland).

841. Rp. Jodi gr. j,
Kali hydroj. ʒj,
solve in
Aq. destill. ℥v,
adde
Syr. Papav. alb. ℥j.
M. D. S. Täglich 3 mal 1 Esslöffel. (Hufeland).

842. Rp. Decoct. Chinae ℥x,
Kalii jodati ʒj.
Solve. D. S. Täglich 3mal 1 Esslöffel. (Rey; bei scrophulösen Geschwüren, dabei äusserlich die Salbe mit *Kalium jodatum* Nr. 848).

843. Rp. Ferri jodati ℈j,
solve in
Alcoh. Vini ℥β.
D. S. Täglich 3 mal 10 Tropfen und allmälig zu steigen. (Blasius).

844. Rp. Ferri jodati ℈j,
solve in
Tinct. cort. Aurant.,
„ Gentianae ana ʒjβ.
M. D. S. 3stündlich 10—20 Tropfen. (Fuchs).

845. Rp. Kalii bromati gr. xjj,
solve in
Aq. destill. ℥jjj,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. Innerhalb 24 Stunden esslöffelweise zu verbrauchen. (Magendie).

846. Rp. Kalii bromati gr. vjjj—xx,
solve in
Aq. Menth. pip. ℥jv.
S. 4 mal täglich 1 Esslöffel. (Kopp).

847. Rp. Auro-Natrii chlorati gr. jj,
solve in
Aq. Laurocerasi ʒjj,
„ flor. Tiliae ʒvj.
D. S. Täglich 4 mal 24 Tropfen mit destillirtem Wasser. (Wendt).

848. Rp. Kalii jodati ℈j—ʒβ,
Magnes. ust. gr. v,
Axung. rec. ℥β.
M. f. l. a. Ungt. D. S. Einzureiben.

849. Rp. Jodi gr. vj—jx,
Kalii jodati ℈jj—jjj,
Axung. rec. ℥j.
M. D. S. Täglich 1—2mal einzureiben. (Lugol).

850. Rp. Camphorae ʒj,
Ammon. carb. pyro-ol. ʒβ,
Sapon. veneti,
Ungt. Digitalis ana ʒjjj,
Petrolei ʒjj.
M. D. S. Einzureiben. (Bei scrophulösen Drüsenverhärtungen. — Mehrere bei *Ulcus scrophulosum* gebräuchliche Mittel s. Taschenb. f. äussere Krankh. *pag.* 168; die bei *Ophthalmia scrophulosa* s. daselbst *pag.* 296).

851. Rp. Jodi ʒj,
Kalii jodati ʒjj,
solve in
Aq. destillatae ℥vj.
D. S. Zum allgemeinen Bade. (Lugol. — Auf jedes Quart Wasser rechnet man 1 Gran Jod und 2 Gr. Jodkalium).

852. Rp. Rad. Calami,
Herb. Menthae pip.,
„ Salviae,

Flor. Chamomillae ana ℥vj.
C. M. f. Spec. Disp. tal. Dos. Nr. 4. D. S. Eine Portion zum Bade.

Soor. *vide* „Aphthae."

Spina bifida. Hydrorrhachis. Gespaltenes Rückgrat. Wassersucht des Rückgrates.

Dieses sehr gefährliche Uebel wird in der Regel schon vor, oder bald nach der Geburt tödtlich. Um es zu heilen, hat man die Aufgaben: 1) Hebung des krankhaften Exsudations-Processes, 2) Entfernung des Angesammelten und 3) Schliessung der Spalte. Die radicale Heilung ist jedoch unmöglich, wenn nicht zu beseitigende organische Destructionen edeler Theile zugleich mit dem Uebel vorhanden sind, wie dies meistens der Fall ist: man begnügt sich desshalb gewöhnlich mit der palliativen Behandlung, bekämpft so gut wie möglich die krampfhaften und paralytischen Zufälle, unterstützt die Kräfte, und verhütet jede Reizung und Insultation des Wasserbeutels. — Innere Mittel leisten fast gar nichts. — Richter empfiehlt besonders die Fontanellen zu beiden Seiten der Geschwulst. — Es giebt noch verschiedene Behandlungsweisen:

1) Die Compression; durch Heister eingeführt. — Behrend pinselte mit Nutzen Collodium auf.
2) Die Punction; schon von Ruysch empfohlen, von Guerin, Genga, J. M. Hofmann, A. Cooper, A. Burdach u. A. mit Glück geübt.
3) Die Incision; welche die älteste der Mothoden, aber durchaus nicht zu empfehlen ist.
4) Die Excision; zuerst von Brunner nach Morgagni's Mittheilung, später von Trowbridge, Dubours, Sherwood u. A. ausgeführt. Diese verwirft Hasse gänzlich *).

*) Virchow's Handb. d. spec. Path. u. Ther. IV. 1. 2. *pag*. 627.

5) Die **Ligatur** hält **Hasse** in geeigneten Fällen für vortheilhaft.
6) Die **Ligatur** in Verbindung mit oft wiederholter **Punction** übte **Wilson** mit Glück.
7) Das **Haarseil** ist nach **Hasse** verwerflich.
8) **Einspritzungen von Jod** nach der Punction, 1847 von **Brainard** zuerst angewandt, vertheidigt **Chassaignac** jetzt wieder. **Hasse** hält diese Methode für zweifelhaft, weil die Gefahr von Ausbreitung der Entzündung in den Spinalhäuten dabei gross ist.

Nach **Dubois** kann die Hydrorrhachis operirt werden:
a) Wenn das Kind im allen Uebrigen gut gebaut und die Geschwulst nur als eine einzige erscheint.
b) Wenn die Geschwulst einen deutlichen Stiel hat.
c) Wenn die Haut, welche die Geschwulst bekleidet, vollständig gebildet ist, nicht verschwärt ist, und eine gleichmässige Durchsichtigkeit darbietet.
d) Wenn Druck auf die Geschwulst wenig oder gar keinen Schmerz verursacht.
e) Wenn die Geschwulst deutlich fluctuirt.

Man soll nie ein einzelnes dieser Zeichen für sich als entscheidend ansehen, sondern alle gemeinsam zusammenfassen. Von grösster Wichtigkeit ist es, auf die gleichzeitig bestehenden Gehirnsymptome zu achten: Hirnzufälle sind Gegenanzeigen der Operation.

Spina ventosa. Winddorn.

Die Therapie der Scrophelkrankheit (*vide „Scrophulosis"*). — Zur Linderung der Schmerzen narcotische Cataplasmen (Nr. 853). — **Bouchut** empfiehlt Jodsalbe (Nr. 848), Salzbäder, kleine Cauterisationen mit einem stumpfen rothglühenden Stilett, Körperbewegung und Landaufenthalt.

853. Rp. Herb. Hyoscyami,
„ Conii ana ℥j,
Sem. Lini ℥jv.
M. f. Pulv. gross. D. S. Zu Breiumschlägen.

Stomatitis *et* Stomacace. Mundentzündung und Mundfäule.

Bei Neugeborenen ist die *Stomatitis* in der Regel nur eine sogen. erythematöse, wogegen Scanzoni nebst dem wiederholten Einbringen von kaltem Wasser besonders leichte Purganzen und Klystiere empfiehlt.

Hauner bewährte sich in mehr als 70 Fällen bei *Stomacace* besonders das *Kali chloricum* (Nr. 856). Schon nach wenigen Stunden war der widerliche Mundgeruch gehoben, und bald trat Heilung ein. — (Mehrere andere Mittel s. untenstehende Recepte. Die Behandlung der *Stomacace gangraenosa* ist bei „*Noma*" angegeben).

854. Rp. Syr. Mannae c. Rheo ℥j.
D. S. Theelöffelweise.

855. Rp. Pulp. Tamarindor. ℥j,
Magnes. sulph. ʒj—jj,
tere c. Aq. ferv. q. s.
Colat. ℥jv adde
Syr. Mannae ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt).

856. Rp. Kali chlorici ʒβ—j,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. In 24 Stunden zu verbrauchen. (Hauner).

857. Rp. Aq. Chlori ʒjj—vj,
„ Rubi Idaei ℥jβ,
Mucil. Gm. arabici,
Syr. Althaeae ana ʒvj.
M. D. S. Alle 1—1½ Stunden 1 Theelöffel völl. (Kopp).

858. Rp. Elix. acid. Hall. ℈β—j,
Mucil. Salep ℥jv,
Syr. Rubi Idaei ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt).

859. Rp. Jodi gr. jβ,
Kalii jodati gr. jjj,
solve in
Aq. Menthae pip. ℥jv.
D. S. 2—3mal täglich 1—2 Theelöffel voll. (Fiedrich).

860. Rp. Aq. Chlori,
„ Rosarum ana ʒjj,
Syr. Mororum ʒx.
M. D. S. Mit einem Theelöffel voll die kranken Theile zu bestreichen und darauf den Saft verschlucken zu lassen. (Kopp).

861. Rp. Aq. Chlori ʒjj—jv,
Aq. Salviae ℥vj,
Mell. rosati ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln, oder Ausspritzen des Mundes. (Berends).

862. Rp. Kali chlorici ʒβ—j,
solve in
Infus. Althaeae ℥jv,
adde
Mell. rosati ℥j.
D. S. Mundwaser. (Dabei auch innerlich ***Kali chlor.*** Nr. 856).

863. Rp. Natri chlorici ℈j—jjj,
solve in

Decoct. Hordei excort. ℥jjj,
adde
Mellis rosati ℥j.
D. S. Mund- und Gurgelwasser.
(Bonneau).

864. Rp. Chloreti Calcariae ʒjj.
Tere in mortario vitreo
et sensim affunde
Decoct. rad. Ratanhiae
(ex ʒjj parat.) ℥vjjj.
Stent per dimidiam horam,
dein limpid. decantetur.
D. S. Mund- und Gurgelwasser.
(Trusen).

865. Rp. Acidi hydrochlorati ʒj,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (v. Swieten).

866. Rp. Acidi hydrochlorati ʒjβ,
Infus. Althaeae
(ex ʒjj parat.) ℥vjjj,
Mell. despumati ℥j.
M. D. S. Mundwasser. (Wendt).

867. Rp Extr. Ratanhiae ʒβ—j,
solve in
Aq. Salviae ℥jv,
adde
Syr. Mororum ℥j.
D. S. Mundwasser. (Wendt).

868. Rp. Extr. Ratanhiae ʒβ,
solve in
Aq. Salviae,
Mucil. Cydoniorum ana ℥β.
M. D. S. Zum Auspinseln des Mundes. (Kopp. — Nr. 867 und 868 wenn die Anwendung der Säuren zu schmerzhaft ist).

869. Rp. Aluminis ʒβ,
solve in
Aq. Salviae ℥j,
adde
Mell. despumati ℥β.
D. S. Zum Bepinseln. (Wendt).

870. Rp. Aluminis pulv. ʒj,
Tinct. Myrrhae ʒβ,
Mellis rosati ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (Neuhof).

871. Rp. Zinci sulphurici ℈j,
solve in
Mucil. Gm. arabici,
Syr. Mororum ana ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (Wendt. — Nr. 869—871 wenn Uebergang in Brand droht, oder wenn derselbe schon beginnt).

Stranguria *vide* „Dysuria.“

Strictura praeputii. Strictur der Vorhaut.

A. *Phimosis.* — Ist entweder angeboren, oder durch einen entzündlichen Zustand erworben, doch findet man dies letztere bei Kindern selten. Wenn die Urinentleerung nicht dadurch sehr erschwert wird, so kann man getrost die Sache auf sich beruhen lassen, da sie sich in der Regel später von selbst giebt. — Bei bedeutender Verengerung muss blutige

Erweiterung, bei gänzlicher Verschliessung *(Atresia praeputii)* desgl. blutige Operation eintreten. — Bei entzündlicher Phimosis antiphlogistische Mittel, Breiumschläge und Oeleinreibungen.

B. *Paraphimosis.* — Nach Troschel wird die Paraphimosis beseitigt, indem man die Vorhaut mit den Fingern beider Hände fasst und herüberzieht. Gewöhnlich muss man dabei die innere Platte erst wieder einstülpen, und sie unter die äussere bringen. Die wässrige Geschwulst der Eichel und der Querfalten, welche die innere Platte bildet, setzen jenem Geschäfte meist einen starken Widerstand entgegen. Man kommt bisweilen dadurch zum Ziele, dass man die Eichel mit den Fingern der linken Hand stark zusammendrückt, während man mit der Rechten die Vorhaut herbeizuziehen sucht. Als vorbereitende Hülfsmittel werden bei lebhafter Entzündung und grosser Schmerzhaftigkeit kalte Umschläge, kaltes Baden des Gliedes, Blutegel und dergl. mit Recht empfohlen; doch darf man bei jeder Einsperrung überhaupt keine Zeit verlieren, und wendet sich daher lieber zur Operation. Diese besteht darin, dass man den einschnürenden Ring spaltet. Man schneidet an der eingezogenen Stelle von aussen mit kurzen Zügen ein, und sieht, wie sich die kleine Wunde in die Breite zieht, und die Schnürung nachlässt. Ist der Ring verborgen, so treffen die ersten Messerzüge die wulstigen Falten der inneren Platte ohne Nachtheil. Man kann auch hinter der Einschnürung einen Einstich machen, von diesem eine dünne Hohlsonde unter den eng anschliessenden Ring bringen, und ihn dann auf der Sonde spalten. — Nachdem die Vorhaut hinreichend erweitert ist, zieht man sie hervor, und sollte diess wegen der Geschwulst nicht sogleich gelingen, so drückt man sie eine Weile mit den Fingern zusammen, oder wickelt auf einige Stunden eine Binde um, worauf sich die Geschwulst bald verkleinert. Findet man, dass der verengte Theil bereits eingerissen ist, so versucht man sogleich die Reposition, oder man erweitert den Riss mit dem Messer, oder der Scheere, im Falle er keine genügende Entspannung geschafft hat. — Das Oedem der Vorhaut schwindet gemeiniglich in wenigen Tagen von selber, nachdem die Reposition vollständig verrichtet ist: man

kann die Heilung desselben beschleunigen, indem man das Glied einwickelt, oder den geschwollnen Theil mit rothem Wein, Chamillenblüthen-Aufguss u. s. w. bähen lässt. Die entzündlichen Zufälle, welche etwa zurückbleiben, erfordern den Gebrauch des Bleiwassers, der lauwarmen Bäder, strenge Ruhe des Körpers, und wo sich Brand gezeigt hat, werden aromatische Aufgüsse nützen, die man als Umschläge oder Einspritzungen anwendet. — Die Absonderung der schmierigen und übelriechenden Feuchtigkeit, welche oft in Folge einer Entzündung unter der Vorhaut entsteht, beschränkt man am besten durch den *Liquor Hydrargyri muriat. corros.*, welchen man rein, oder mit gleichen Theilen Wassers verdünnt, unter die Vorhaut spritzt. — Der nämliche Zustand einer Einklemmung des Gliedes, wie ihn die Paraphimosis darbietet, kann von umgeknüpften Schnüren, oder aufgeschobenen Ringen hervorgebracht werden. Kinder legen sich manchmal im Spiele diese Dinge an, und können sich darauf ihrer nicht entledigen: da nun keine solche Naturhülfe wie bei der Paraphimosis erfolgt, so pflegen sich die Zufälle rasch und bedeutend zu steigern. Die umgelegten Schnüre zertrennt man durch Einschnitte von aussen, oder auf einer Hohlsonde, aber die Ringe müssen mit einer Feile gelöst werden; sind sie von zerbrechlichem Stoffe, so zertrümmert man sie mit einer Zange. — Dieffenbach hatte einige Metallringe zu durchfeilen, welche Bettpissern um das Glied gelegt waren (s. dessen oper. Chir.).

Struma. Kropf.

Erfordert bei Kindern in der Regel keine besondere Berücksichtigung, da er gewöhnlich spontan schwindet. — Der Cystenkropf soll nach Gurlt, sobald er als solcher erkannt ist, operirt werden. Er giebt den Jodeinspritzungen vor der palliativen Punction den Vorzug.

Syphilis neonatorum. Syphilis der Neugeborenen.

Simon*) hält für das Beste und Zweckmässigste Ein-

*) Virchow's Handb. d. spec. Path. u. Ther. II. 1. *pag.* 581.

reibungen kleiner Dosen *Ungt. Hydrarg. cin.* (*gr.* v — x *pro dosi)*, im Falle wenn keine allgemeinen Hautgeschwüre zugegen sind, oder die zarte Haut sich in einem sehr gereizten Zustande befindet: alsdann hält er den *Merc. gummosus* Plenkii zu *gr.* j — jj *pro dosi* für passender. Speichelfluss hat man bei kleinen Kindern nicht zu befürchten, eher Intoxication. Desshalb muss man sich mit dem Verschwinden der sichtlichen Symptome begnügen und abwarten, ob sie wieder kommen, oder ob das Kind an Fleisch und Kräften zunimmt. Sind Mund-, Lippen- und Hautgeschwüre, namentlich die letzteren vorhanden, so müssen sie berücksichtigt werden: bei den ersteren milde Pinselsäfte, bei letzteren *Aq. phagedaenica flava et nigra*, Wasser und Salben mit *Aerugo* und *Opium.* Wenn man Sublimatbäder gegen die Hautausschläge gebrauchen will, so dürfen sie nur schwach sein: höchstens *gr.* v — x auf ein Bad. Ist schon bedeutender Durchfall vorhanden, und hat das Kind schon das greisenähnliche Gesicht, so muss man mit den Quecksilbermitteln sehr vorsichtig sein; um die Erhaltung des Lebens sieht es überhaupt dann schlimm aus. Der Vorschlag Romberg's, Ziegen mit Quecksilbersalbe einzureiben, und die Kinder mit deren Milch zu nähren, ist unpractisch, weil das Thier bald krank wird. Für noch unthunlicher und gefährlicher hält Simon die Quecksilberräucherungen, welche einst die Pariser Facultät bei Kindern als besonders probat empfohlen hat.

Hauner in München behandelte in der Kinderheilanstalt daselbst innerhalb 10 Jahren 176 syphilitische Kinder, wobei er folgende Erfahrungen machte: Ein vollkommen indifferentes Verfahren allein, oder mit Anwendung nur örtlicher Mittel führte durchaus nicht zum Ziele. *Roob Laffecteur* bei ganz kleinen und *Decoct. Lignorum* bei grösseren Kindern waren ebenfalls ohne Erfolg; desgl. Jodkalium und Eisenjodürsyrup nach Wallace, Ricord und Cullerier; auch *Argentum nitricum*, *chloratum* und *jodatum.* — H. überzeugte sich, dass der *Merc. solubilis Hahnem.* vor allen Mitteln den Vorzug verdiene. Er gab ihn in Verbindung mit Sublimatbädern bei Hautaffectionen, mit *Argent. nitricum* äusserlich bei Ge-

schwüren und Condylomen (bei letzteren auch *Tinct. Thujae)*. Die Verbindung mit diesen Mitteln war jedoch unnöthig: spätere Boabachtungen bewiesen, dass der *Merc. solub. Hahnem.* allein, richtig und andauernd angewandt, eben so sicher die Syphilis der Kinder heilt. Er giebt je nach dem Alter des Kindes $^1/_8$ — $^1/_6$ — $^1/_4$ Gran *pro dosi* mehrere Tage hintereinander, setzt 1 — 2 Tage aus, und wiederholt die nämliche Gabe. Der Verbrauch ist 4—6—8 Gran, und darüber. Ueble Erscheinungen beobachtete H. bei dieser Behandlung niemals. — Vom *Decoct. Ziltm.* und Quecksilbereinreibungen macht H. niemals Gebrauch; von ersterem nicht, weil es bei kleinen Kindern nicht in hinreichender Quantität gegeben werden kann, von letzterem nicht, weil ihn sein milderes Verfahren zum Ziele führte. (Syphilidologie; I. B. 2. H.).

Luzsinsky's Haupt- und, so zu sagen, einziges Mittel bei Syphilis der Kinder war Mercur und zwar *Mercurius niger* innerlich und Sublimat äusserlich in kleinen Dosen (gewöhnlich *Merc. nigr. gr.* $^1/_8$ täglich 2mal). Verbunden werden musste dieses Mittel wegen fast beständigen Gastrointestinalkatarrhs mit *Rheum*, *Lap. Cancror.*, vorzüglich aber mit *Opium.* Nebenbei wurden einigemal stärkere *Styptica*, als *Argent. nitricum* zu Hülfe gezogen. Im Ganzen bedurften die kleinen Kranken bis zum Verschwinden aller syphilitischer Symptome kaum 4 — 8 Gran des Quecksilberpräparats, doch musste es darauf noch längere Zeit in kleinen, oder grösseren Pausen fortgesetzt werden, um leicht erfolgende Rückfälle zu verhüten. — Hinsichtlich der Diät wurde in der Regel die Affection des Magens und Darmes berücksichtigt, und diesem Leiden angepasstes schleimiges Getränk und derlei Nahrungsmittel wurden gegeben. Am besten kamen die syphilitischen Kinder an der Brust fort, namentlich an der Mutterbrust: denn sie einer Amme zu übergeben, hatte L., aus Furcht vor einer Mittheilung der Syphilis, Anstand genommen. (Dritter Jahresber. d. öffentl. Kinderkrankeninstitutes zu Mariahilf in Wien von dessen Direct. Dr. Luzsinsky).

Nach dem Referate von Flechner werden die syphilitischen Kinder im k. k. Findelhause vorzugsweise mit *Calomel*

und Sublimatbädern (in einigen Fällen auch mit Inunction von *Ungt. Hydrarg. ciner.*) behandelt. (Oesterr. Zeitschr. f. pract. Heilk. 1859. Nr. 14).

Wenn Hindernisse für die innere Anwendung der Quecksilbermittel vorhanden sind, so hält es Hecker für zweckmässig, die endermatische Methode nach Cullerier in Anwendung zu bringen.

872. Rp. Kalii jodati gr. x,
Sacch. alb. ℥β,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj.
D. S. Alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll mit 2 Theelöffeln warmer Milch. (Moij'sisovics).

873. Rp. Hydr. chlor. mit gr. jjj,
Amyli ʒβ,
Sacch. albi ʒjβ.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12. D. S. Täglich 3mal 1 Pulver. (Wendt).

874. Rp. Hydr. oxydul. nigri gr. jj,
Magnes. carbon.,
Sacch. albi ana ℈j.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8. S. Täglich 3 mal 1 Pulver. (Wendt).

875. Rp. Hydr. phosph. oxydati gr. jv — vj,
Cinnamomi gr. xvj,
Sacch. albi ʒβ.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8. D. S. Morgens und Abends 1 Pulver. (Stack).

876. Rp. Hydrarg. bichlor. corros. gr. j—jj,
solve in
Aq. destillatae ℥jv.
D. S. Täglich 3mal die Geschwüre damit zu verbinden. (Mayr).

877. Rp. Hydrarg. oxyd. rubri gr. v,
Ungt. rosati ℥jj.
M. D. S. Zum Verbande. (Wendt. — Nr. 876 und 877 bei syphilitischen Hautgeschwüren).

878. Rp. Hydrarg. bichlor. corr. gr. j,
solve in
Aq. Calcis ʒv.
D. S. Zum Betupfen der Geschwüre in der Nasenhöhle. (Lafont).

Syncope. Ohnmacht.

Bei kleinen Kindern eine gefährliche Erscheinung. Hennig rettete ein vor Hunger ohnmächtiges Kind durch theelöffelweise beigebrachten süssen Wein. — Bednar stellt bei „Asthenie“ die Prognose gut für fehlerfreie gut entwickelte Kinder; er bedient sich als belebenden Mittels des warmen Bades mit gleichzeitiger kalter Regendouche und Klystiere mit sehr verdünntem Essig; er warnt vor Ueberfüllung des Magens.

Für grössere Kinder gilt auch die im Taschenb. f. innere Kr. *pag.* 330 angegebene Therapie.

Tetanus *vide* „Trismus."

Tinea capitis. Kopfgrind.

Küttner sagt: Eine systematische Scheidung und Gruppirung der verschiedenen vesiculösen und pustulösen Kopfausschläge hat wohl ihren wissenschaftlichen Werth, zeigt sich dagegen für die Praxis, d. h. für den Heilungsversuch ziemlich unwesentlich. Ganz besonders gilt dies von der Sonderung des überwiegend häufigsten Kopfausschlags — des sogenannnten gutartigen Kopfgrindes — in eine vesiculöse *(Eczema)* und pustulöse *(Impetigo)* Form. Zwischen beiden finden so allmälige Uebergänge Statt, dass es im concreten Falle oft nicht möglich ist, die anatomisch gezogene Grenze zwischen Bläschen und Pusteln mit Sicherheit zu ermitteln. Ebenso findet bezüglich ihrer Entstehung, Dauer und Heilbarkeit wohl kaum ein wesentlicher Unterschied Statt. So wenigstens stellte sich die Sache der Beobachtung im Gebiete der Kinderheilanstalt dar. — Weit wesentlicher als diese diagnostische Formunterscheidung ist es für die einzuschlagende Behandlung und namentlich für die Entscheidung der Frage, ob eine rasche und directe Beseitigung des Uebels räthlich sei, oder nicht, darauf Rücksicht zu nehmen, ob man es mit einem eigentlichen pathischen Vegetationsprocesse im Hautgewebe, mit einer wirklichen exanthematischen Blüthen- und Fruchtbildung, oder nur mit einer Auflagerung von Epithelialtrümmern, Secretionsproducten, vegetabilischen Parasiten und Verunreinigungen aller Art auf der Hautoberfläche zu thun habe. Der ersten Kategorie sind natürlich alle wirklichen Ausschlagsformen von der erythematösen Entzündung der Kopfhaut bis zur vollendeten Bläschen- und Pustelentwicklung beizuzählen, während die zweite namentlich die *Pityriasis*, *Seborrhöa*, den *Favus*, ebenso aber auch die nach eczematösen und impetiginösen Kopfausschlägen oft lange zurückbleibenden Schuppen- und

Krustenbildungen umfasst. Eine ungesäumte Entfernung dieser letztern ist, was auch der Volksglaube dagegen einwenden möge, gewiss völlig unbedenklich, ja sogar wünschenswerth, um secundäre Reizungen der Kopfhaut zu vermeiden, da die oft geltend gemachte Schutzkraft chronischer Kopfausschläge gegen andere Uebel sich sicher nur auf die der ersten Kategorie angehörenden beziehen kann.

Ueberhaupt ist die so vielfach gerühmte schützende und ableitende Wirkung der Kopfausschläge für das Hirn und die Sinnesorgane, so wie die Gefährlichkeit ihrer raschen Abheilung viel zu allgemein geltend gemacht worden. Dass allerdings während eines sehr üppigen, leicht in das Krankhafte überschlagenden Vegetationsprocesses, wie er in den ersten Lebensjahren am Kopfe stattfindet, der Eintritt und das Bestehen einer lebhaften exanthematischen Thätigkeit auf der Kopfhaut ableitend für Congestions- und Reizungszustände in benachbarten Organen wirken könne, wird Niemand in Abrede stellen. Jeder gewissenhafte Arzt wird sich daher auch um so mehr vor der übereilten Abheilung eines Kopfausschlages hüten, je neuern Ursprungs derselbe, je entzündlicher dessen Charakter und je reichlicher die lymphatische, oder eitrige Absonderung ist, je vollsaftiger, wohlgenährter das damit behaftete Kind erscheint und jemehr sich dasselbe in der vorzugsweise zu Hirnreizungen und Kopfcongestionen geneigt machenden Lebensperiode befindet, oder bereits wirklich krankhaften Zuständen dieser Art unterworfen war. Dass aber auch die bei blutarmen, dürftig genährten Kindern vorkommenden, oder offenbar durch Unreinlichkeit, Ansteckung und andere äussere Einflüsse erzeugten, oder endlich in ihrer Vegetation längst erloschenen und nur noch aus verschorften Absonderungsprodukten bestehenden Kopfausschläge von gleich wohlthätiger Bedeutung sein sollen, ist gewiss ein Irrthum. Sie möglichst bald zu beseitigen, muss um so mehr Aufgabe des Arztes sein, als sie nicht allein psychisch deprimirend auf das Schamgefühl der Kinder wirken, und die Reinlichkeitspflege des Kopfes erschweren, sondern auch die Haarvegetation des Kopfes beeinträchtigen, entzündliche Reizungen der benachbar-

ten Sinnesorgane veranlassen und Anschwellungen, ja selbst Vereiterungen der Lymphdrüsen, besonders im Nacken hervorrufen.

Die in der Kinderheilanstalt übliche Behandlungsweise ist ebenso einfach, als sie sich für die gewöhnlichen Formen chronischer Kopfausschläge erfolgreich gezeigt hat. Stellt sich der Beseitigung keine der oben genannten Contraindicationen entgegen, so wird auf vollständige Entfernung der Haare an den Ausschlagsstellen und aller Krusten gedrungen, zu welchem Behufe eine Einreibung mit Fett, Anwendung des Seifenwassers, des Kammes und der Bürste vorausgeschickt wird. Erst wenn hierdurch der Kopf vollständig gereinigt ist, wird eine Salbe aus gleichen Theilen Theer und *Ungt. sulphuratum simplex* Morgens und Abends eingerieben, jedesmal nach wiederholter sorgfältiger Reinigung und Entfernung der etwa neugebildeten Krusten. Wenn nothwendig, innerlich ein Abführmittel. Die Heilung erfolgt meist überraschend schnell, und Recidive sind selten. (Journ. f. Kinderkr. 1855. 7 u. 8).

Bei *Impetigo* und *Eczema capitis* ist ausser den Abführmitteln noch besonders Thee von *Viola tricolor* beliebt, dann ausser den Theer- und Schwefelsalben auch Zinksalben, oder Waschungen mit Schwefellebersolution (s. b. d. Recepten). — Zum innerlichen Gebrauche empfehlen Kreutzwald, Hauser und Nasse *Fol. Jugland. reg.*; Graf und Prieger *Kalium bromatum.* — Aeusserlich: Biett und Pennonk *Ammonium jodatum*; Cazenave und Dernheim *Liq. Natri oxymuriatici*; Düsterberg *Calcaria hydrosulphurata*; Jacobson *Kali chromicum flavum*; Graf und Prieger *Kalium bromatum.* In Russland soll man die Beeren und Blätter von *Rhamnus cathartica* zu Brei kochen und dadurch nicht allein den Ausschlag bald beseitigen, sondern auch das Haar erhalten.

Bei *Tinea favosa (Favus)* soll man nach Hebra durch Oel und warme Cataplasmen die Favusborken aufweichen, durch Bürstung mit Seifenwasser entfernen, täglich Einreibungen mit grüner Seife machen und die mit Sporen versehenen Haare allmälig ausziehen. Diess Verfahren muss mehrere Monate

fortgesetzt werden. — Gut ist es, die Haare gleich kurz abzuschneiden. Früher entfernte man dieselben auf eine sehr schmerzhafte Weise mittelst der Pechhaube. — Als specifische Mittel sind gerühmt: Waschungen mit Kalkwasser, Auflösungen von Schwefelleber, Chlorkalk, Potasche, Kreosot, Sublimat; Salben mit Schwefel, Alaun, Theer, Jod- und Quecksilberpräparaten. — Empfohlen sind: von Darling und Thomson *Liq. Natri chlorati*; von Berres und Wigan *Acidum pyrolignosum*; von Benett und Graves *Ol. Jecoris Aselli*; von Davison, Biett und Cazenave *Sulphur jodatum*; von Prieger und Höring *Hydrargyrum bibromatum*; von Sully *Ol. Juniperi empyreumaticum* (in Salbenform, *Unc.* $1^1/_2$ auf *Unc.* 2 Fett); von Rayer, Batemann und Otto *Pix liquida*; von Hamilton *Picrotoxinum*. — Zu erwähnen ist das im Hospital *St. Louis* übliche Mahon'sche Verfahren: Abschneiden der Haare, Losweichen des Grindes, Einreibungen mit einer Salbe von Aetzkalk und nach 14 Tagen wöchentlich Einstreuung eines Pulvers mit Kali (s. unten).

Schliesslich können wir noch ein neues (resp. altes) Verfahren mittheilen: Nach dem Berichte von Richard bedient man sich im Hospital zu Bern des folgenden Pflasters, wozu das Recept einem Empiriker Namens Pluss vom Gouvernement des Cantons im Jahre 1763 abgekauft ist: 6 Unzen Roggenmehl werden mit soviel Brunnenwasser gekocht, dass man einen Brei von 3 ℔ erhält; diesem werden bei gelindem Feuer 10 Unzen reines *Pix alba* beigefügt. — Dies Pflaster soll gerade die hinreichende Klebrigkeit besitzen, um die kranken, und nicht die gesunden Haare damit auszureissen, ohne Hautreiz zu verursachen.

Die Behandlung wird folgendermassen geleitet: Beim Eintritte ins Hospital erhält jeder Grindige ein einfaches Bad, alsdann werden die Haare im Niveau der Krusten abgeschnitten, den Kopf beschmiert man mit Schweineschmalz, und legt darüber ein Cataplasma aus Leinsaamen- und Hafermehl, um zu erweichen und die Favus-Producte zu entfernen, welches gewöhnlich am 2., oder 3. Tag geschieht. — Alsdann wer-

den die Haare so nahe als möglich an der Haut abgeschnitten, oder selbst rasirt, wenn der Zustand der Haut es erlaubt; ist dies nicht der Fall, sondern Complication von Eczem, oder Excoriation vorhanden, so fährt man fort zu cataplasmiren in Verbindung von Einreibungen mit Zinksalbe, Seifenwaschungen, leichten Abführmitteln; je nach den Indicationen, bis der Zustand der Haut sich gebessert hat. — Ist die behaarte Haut einmal nackt und gereinigt, so streicht man das Pflaster ungefähr 1 Linie dick auf starke leinene, 1—$1^1/_2$ Zoll breite Bänder, applicirt sie auf die afficirten Stellen und befestigt sie noch mit einer Binde, um sie auf der Stelle trocknen zu lassen. Nach 1—2 Tagen nimmt man sie weg, den Haaren entgegen, langsam, und nicht ruckweise. Zuweilen erfolgt eine leichte Blutung. Darauf wasche man mit Seifenwasser, und den ganzen Tag über ist mit kaltem Wasser, oder *Aq. Goulardi* zu fomentiren, des Nachts ein Cataplasma: wodurch es möglich sein wird, am anderen Tage wieder Pflaster aufzulegen, uud so fortzufahren, bis alle kranken Haare entfernt sind. — Selten, und nur in sehr inveterirten Fällen muss diese Operation 4—5mal repetirt werden. — Treten Excoriationen, oder Irritation ein, so ist eine etwas längere Zwischenzeit bei der Application des Pflasters nöthig.

Darauf hält man den Kopf durch tägliche Seifenwaschungen rein, durchsieht die Haare, um mit einer Pincette diejenigen auszureissen, welche wollig erscheinen, oder deren Farbe von derjenigen der anderen verschieden ist: kommen sie nicht in grösserer Anzahl, so braucht die Anwendung des Pflasters nicht wiederholt zu werden. — Nach jeder epilatorischen Sitzung, wenn man mehrere kranke Haare fand, rasire man den Kopf, und mache eine Einpinselung von concentrirter Jodtinctur, entweder über die ganze Hirnschale, oder nur stellenweise, nach Bedürfniss; darauf erhalte man den ganzen Tag über den Kopf bedeckt mit Compressen, welche mit *Aq. Goulardi* getränkt sind. Abends eine Einreibung mit Schweineschmalz, des Nachts ein Cataplasma. Diese diversen Mittel bringt man so lange in Anwendung, bis die corrodirte Epidermis rissig wird, und sich leicht stückweise abheben lässt.

Auf der neuen feinen Epidermis bemerkt man leicht die Favus-Pusteln, jede von einem Haar durchbohrt, welches man ausreisst. Mit den Jodeinpinselungen und der Epilation fährt man so lange fort, bis man keine Pusteln mehr entstehn sieht. — Gänzliche Heilung kann man nicht eher annehmen, als bis das Haar seine ursprüngliche Farbe, Geschmeidigkeit und Elasticität wiedererlangt hat, nicht mehr röthlich und schuppig ist. Bis dahin sind die Haare von Zeit zu Zeit abzurasiren, ist der Kopf jeden Abend mit *Ungt. Hydrarg. albi, s. Zinci* einzureiben, und darauf mit einem Cataplasma zu bedecken. — Hauptsächlich diese letzte Periode zieht die Behandlung so sehr in die Länge, und nur durch eigene Ausübung und Einsicht erlangt man die glänzenden Resultate, wie es durch diese Methode möglich ist: desshalb kann sie auch nur selten ausserhalb des Hospitals angewandt werden.

In den Pariser Hospitälern schätzt man die Dauer der Behandlung zwischen 6 und 18 Monaten: zu Bern währt sie in den meisten Fällen nur 80—100 Tage. — Durch die Behandlung bewirkte schlimme Zufälle: Convulsionen, Entzündung etc., welche man der Pechkappe zur Last legt, hat Richard nie beobachtet. Zuweilen tritt während der Anwendung von Jodtinctur ein intensiver Kopfschmerz ein, namentlich bei heissen Sommertagen: diesen kann man leicht beseitigen, wenn man die Kinder den grössten Theil des Tages in der Stube lässt, oder ihnen 1, oder 2 kalte Douchen applicirt. — Consecutive Alopecie ist sehr selten. (*Echo méd.* 1859. *Nr.* 10. — *Gaz. hebdom. de méd.* 1860. *Nr.* 5).

879. Rp. Lap. Cancrorum ℈j—jj,
Aq. Foeniculi ℥j,
Tinct. Rhei aquos.,
Syr. Mannae ana ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt 2 stündlich 1 Theelöffel voll. (Wendt).

880. Rp. Herb. et Flor. Viol. tric. ℥jj,
Rad. Liquiritiae ℥β.
C. M. D. S. Zum Thee (täglich 1 gehäuften Esslöffel voll zu verbrauchen).

881. Rp. Herb. Violae tricol. ʒjjj,
Sem. Foeniculi ʒj,
Sacch. Lactis ʒjj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3mal 1 Messerspitze voll. (W. A. Haase).

882. Rp. Stib. sulph. nigri,
Rad. Rhei,
Magnes. carb. ana ʒj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich 3—4 mal 1 Messerspitze voll.

883. Rp Kalii sulphurati ʒj,
solve in
Aq. communis ℔j.
D. S. Täglich einigemal die kranken Stellen damit zu waschen. (Haase).

884. Rp. Kalii sulphurati ʒjjj,
Sapon. hispanici ʒj,
solve in
Aq. Calcis ℥vjjj,
adde
Spir. Vini rectificati ʒjj.
D. S. Wie das Vorige. (Barlow).

885. Rp. Aq. Calcis,
Ol. Oliv. prov. ana ℥jj.
M. D. S. Zum Bestreichen.

886. Rp. Kali caustici ʒj,
Aq. destillatae ʒjj,
Ol. Jecoris Aselli ℥j.
M. D. S. Einzureiben. (Nach Bednar).

887. Rp. Argenti nitrici gr. jv,
solve in
Aq. destillatae ℥jv.
D. S. Zum Waschen. (Bouchut).

888. Rp. Natri s. Kali carb. ʒβ,
solve in
Aq. destillatae ℥vjjj.
D. S. Zum Waschen. (Barthez et Rilliet).

889. Rp. Calcar. sulphurat. ʒjj,
solve in
Infus. Althaeae ℥jv.
D. S. Zum Waschen. (Wendt).

890. Rp. Creosoti ʒj,
Spir. Frumenti ℥jj,
Aq. communis ℥x.
M. D. S. Zu Bähungen. (Oesterlen).

891. Rp. Zinci oxydati ʒj,
Axungiae ℥j.
M. D. S. Einzureiben. (Barthez et Rilliet).

892. Rp. Picis liquidae ʒjj,
Axungiae ℥j,
Tinct. Opii croc. ʒβ.
M. D. S. Salbe. (Barthez et Rilliet).

893. Rp. Calcis vivae ʒβ,
Tutiae ppt. ℥j,
Axungiae ℥jv.
M. D. S. Den Kopf Morgens und Abends damit einzureiben und dann warm zu bedecken. (Randhan).

894. Rp. Hydrarg. oxyd. rubri ʒβ,
Bytyr. rec. insulsi ℥j.
M. D. S. Auf die Borken zu streichen. (Goelis).

895. Rp. Calc. extinctae ʒjj,
Natri carb. ʒjjj,
Axungiae ℥jj.
M. D. S. Alle 2 Tage einzureiben.

896. Rp. Calc. extinctae ℥j,
Kali carb. ℥jj,
Carb. Til. ʒj.
M. f. Pulv. D. S. Wöchentlich einige Messerspitzen voll aufzustreuen, und die Haare mit einem engen, eingeölten Kamm öfters durchzukämmen.

Trismus *et* Tetanus neonatorum. Kinnbackenkrampf und Starkrampf der Neugeborenen.

Da die Therapie nach erfolgtem Krankheitsausbruche in

der Regel nichts zu leisten vermag, so empfiehlt Scanzoni (Lehrb. *pag.* 1030) vor Allem die Prophylaxis im Auge zu behalten: Es ist durch vielfältige Erfahrungen sicher gestellt, dass der *Tetanus neonatorum* meistens zur Zeit des Abfallens des Nabelschnurrestes auftritt, wo nach Billard's Beobachtungen auch die Exfoliation der Epidermis auf ihrer Höhe ist; aus diesen zwei Momenten erwächst für den Arzt die Aufgabe, einestheils dem Verhalten des Nabelringes die vollste Aufmerksamkeit zu widmen und gegen jede daselbst auftretende Anomalie sogleich die passenden Mittel anzuwenden, anderentheils aber auch jede Gelegenheit zur Erkältung vom Säuglinge möglichst entfernt zu halten. — Durch einzelne nach dem Ausbruche der Krämpfe angewandte Mittel war man in der Regel nur so glücklich, eine Verzögerung des Verlaufes zu erzielen.

Nach Hennig hindern halbstündige warme, namentlich Milchbäder, das Fortschreiten des Krampfes; zugleich Milchklystiere. Solange das Kind schlucken kann, soll man demselben die mütterliche Nahrung im Bade reichen, alle 2 — 4 Stunden $^1/_4$ Gran *Calomel* geben, die gespannten Muskeln mit warmem Oel einreiben und dann mit Schaafwolle bedecken. Für solche Kinder, die Blutandrang nach den Nervencentren, oder einen nicht zu beträchtlichen Bluterguss in Nähe derselben zeigen, hält Hennig 1 — 2 Blutegel am Hinterhaupte, oder zwischen den Schulterblättern für geeignet. Liegt Erkältung zu Grunde alkalische, oder Dampfbäder; bei Blutmangel Weinbäder; folgen heftige Zuckungen *Moschus*; ist für's Gehirn zu fürchten statt desselben Senfteig an den Rücken. Aetherinhalationen heben die Krämpfe für den Augenblick auf (durch Electricität werden sie gesteigert). — Ermuthigt durch glückliche Erfolge bei Erwachsenen hat man auch Kindern *Tinct. Cannabis indicae* greicht: am 1. Tage stündlich 5 Tropfen, am 2. 10 u. s. f. bis Schlaf eintrat. Den ausgebildeten Trismus eines kleinen Kindes mit frischer Brandwunde am Oberschenkel steuerte Hennig durch Aufstreichen einer sehr contentrirten Solution von *Argentum nitricum*, innerlich *Calomel* mit *Zincum oxydatum*; das Kind genas. Palliativ

kann man stündlich 1 Tropfen *Tinct. Opii* geben (auch von Hufeland, Riecke, Köppel u. A. empfohlen). Das Zimmer ist zu verdunkeln, jedes Geräusch zu vermeiden.

Byrd hat, seiner Angabe nach, 3 Kinder durch Terpenthinöl geheilt. Er gab es freilich in so grossen Dosen, dass wohl kein deutscher Arzt seinem Verfahren folgen wird: 3 Wochen lang erst 5, dann 8 und später sogar 10 Tropfen alle 2 Stunden.

Späth sagt: Eine halbwegs verlässliche Therapie kennt man nicht. Einathmungen von Schwefeläther und Chloroform nützen höchstens nur vorübergehend. Die empfohlenen innerlichen Mittel können meist nur *per anum* beigebracht werden.

897. Rp. Rad. Artemis. vulg. gr. jjj,
Magnes. carb. gr. j,
Sacch. Lactis gr. vj.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 8.
S. 1—2stündlich 1 Pulver. (Biermann).

898. Rp. Moschi gr. jv,
Zinci oxydati gr. vjjj,
Tinct. Opii croc. gtt. vj,
Sacch. Lactis ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. in chart. cerat. S. Stündlich 1 Pulver. (Hufeland).

899. Rp. Opii gr. j,
Moschi gr. v.
Tere c. Sacch. alb. ʒβ,
sensim addendo
Aq. Menthae crisp. ʒjj,
Tinct. Valerianae vinos. ʒβ.
D. S. Umgeschüttelt stündlich 5—6 Tropfen. (Ackermann).

900. Rp. Tinct. Ambrae c. Moscho ℈jj,
Aq. flor. Aurant. ℥jβ,
Syr. Diacodii ℥β.
M. D. S. Halbstündlich 1 Theelöffel voll. (Schneider).

901. Rp. Tinct. Cannab. ind. ʒj—jj,
Aq. camphoratae,
Syr. Cerasorum ana ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Gaillard).

902. Rp. Ammon. carb. gr. xjj,
solve in
Iufus. Arnicae
(ex ʒβ parat.) ℥jβ,
adde
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Stüncke).

903. Rp. Tinct. Opii ℈j—ʒj,
Ol. Hyoscyami,
„ camphorati ana ℥β.
M. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich abwechselnd in die Kinnbacken, Wirbelsäule und den Unterleib einzureiben. (Hufeland).

904. Rp. Liq. Ammon. carb. pyro-ol.,
Tinct. Cantharid. ana ʒjj,
Ol. Hyoscyami coct. ℥j.
M. D. S. Umgeschüttelt viertelstündlich über die Kinnladen und Kaumuskeln einzureiben. (Verson).

Tussis convulsiva. Pertussis. Keuchhusten. Stickhusten.

Im ersten Stadium *(Stadium catarrhale)* die bei „*Catarrhus bronchialis*“ angegebene Behandlung: warmes Verhalten, Brustthee, Emulsionen etc. — Bei vorhandenen gastrischen Symptomen ein *Emeticum* oder gelindes *Laxans*. Bei entzündlichem Zustande antiphlogistische Mittel: *Nitrum*, *Calomel*, topische Blutentziehungen etc.

Im zweiten Stadium *(Stadium convulsivum)* bei heftigem Krampfhusten Hautreize: Meerrettig, Senfteig, Brechweinsteinsalbe etc.; Klystiere mit *Valeriana*, *Chamomilla*, *Asa foetida* (Nr. 955); — innerlich sind sämmtliche *Narcotica* empfohlen; Siebert rühmt besonders die *Belladonna*, welche überhaupt sehr gerühmt ist, seit Schäfer sie zuerst empfahl *); er gab sie in sehr grossen Dosen. Hintze verordnete sie mit Schwefelblumen und Zucker. Jackson lässt sie so lange nehmen, bis die Pupille sich bedeutend erweitert hat und das Sehvermögen beträchlich gestört wird, dann wird sie ausgesetzt, oder nur in sehr geringen Gaben gegeben, bis die Zufälle sich gelegt haben, worauf mit dem Mittel wieder fortgefahren wird. Jahn giebt den Aufguss des Belladonnakrautes (10—20 Gran auf 4 Unzen) und lässt davon alle 3 Stunden einen Theelöffel voll nehmen. Ebenso rühmen sie Lenhossek, Kopp, Richter, Wiedemann, Wolfart, Neurohr, Kaise. Schneider bediente sich mit vielem Erfolge einer Mischung von Belladonna, Schwefel und Ipecacuanha. Von dieser Mischung sah auch Schmidt in Zielenzig guten Erfolg (Sanitätsbericht der Provinz Brandenburg für 1838. Berlin 1842). Pieper machte, seiner Ansicht zufolge, dass das Gangliensystem der Sitz des Keuchhustens sei, einen von der gewöhnlichen Anwendung ganz verschiedenen Gebrauch von der Belladonna: Kindern von einem halben Jahre liess er gleich anfangs $1^1/_2$ Gr. Belladonnaextract mit Speichel in die Herzgrube einreiben, und jeden

*) Hufeland's Journ. VI. 2. *pag*. 431.

Abend diese Anwendung, meistens in verstärkter Gabe, wiederholen. Bei grösseren Kindern wurde mit stärkeren Gaben angefangen und bald bedeutend gestiegen. Bosch verordnete die *Belladonna* mit Goldschwefel und Zinkoxyd, und will bisweilen darnach ein Exanthem haben ausbrechen sehen; Rintel verband sie mit Moschus. Constant lobt sie ebenfalls. In neuester Zeit ist die *Belladonna* wieder besonders gerühmt von Hauner, da sie ihm mehr als alle anderen Mittel nützte. Auch Gauster empfahl sie neuerdings. Courbassier giebt das *Extr. Belladonnae* im *Infusum Coffeae tost.* Ingmann räth, die *Belladonna* auch örtlich anzuwenden, nämlich den Schlund mit einem in *Infus. Belladonnae* (*gr.* x—xx auf ℥jj *Col.*) getauchten Charpiepinsel zu bestreichen. Er hatte dadurch in einigen Fällen sehr günstige Erfolge. — Vielseitig ist das *Stramonium* empfohlen, desgl. das *Opium* und seine Alkaloide. E. Smith giebt anfangs sehr kleine, später gesteigerte Dosen *Morphium aceticum*, doch soll man die Gaben nie so sehr vermehren, dass das Sensorium afficirt wird. Er giebt kleinen Kindern täglich 3—6 mal $^1/_{64}$—$^1/_{24}$ Gran, grossen etwas mehr. — Das *Conium* ist empfohlen von Butter, Neumann, Rauve, u. m. A., es soll besonders für scrophulöse Kinder passen. *Lactuca virosa* rühmten Gumprecht und Chaufpié. *Digitalis* lobten Fielding, Pearson u. A. Schubert betrachtet *Aq. Amygdalarum amar.* in grösseren Dosen als ein Specificum beim Keuchhusten. — Henoch sagt: „Die *Narcotica* vermögen zuweilen den Krampf der Luftwege zu mildern, häufig aber bleiben sie wirkungslos, und ihre oft nicht zu berechnenden Nebenwirkungen auf den kindlichen Organismus machen dem Arzte zur Pflicht, nicht in jedem milden einfachen Falle von Keuchhusten zu diesen Mitteln zu greifen, sondern sich nur durch den Drang der Umstände, durch gefahrdrohenden Krampfhusten, Erstickungsanfälle zu ihrer Anwendung bestimmen zu lassen.“ — Als Specifica gelten: *Coccinella*, *Valeriana*, *Serpentaria*, *Moschus*, *Castoreum*, *Asa foetida*, *Sem. Phellandrii aquat.*, *Acid. benzoic.*, *Acid. nitricum*, *Acid. tannicum*, *Zincum oxydat.*, *valerianicum et hydrocyanicum*, Schwefelmittel, Ammo-

niumpräparate u. m. A. Bei hartnäckigem intermittirendem Typus leistet das *Chininum sulphuricum* oft vorzügliche Dienste; bei anämischen Subjecten das *Ferrum carbonicum*, oder *lacticum*. In einigen Epidemien sah Siebert gute Wirkung vom *Chinin. sulph.* in Verbindung mit *Stib. sulphur. aur.* und *Rheum*, — in einigen anderen Epidemien gab er mit glänzendem Erfolg *Auro-Natrium chloratum* (Gr. $^1/_{12}$ — $^1/_4$, 2mal täglich, 2—3 Wochen angewandt). — Jenner machte die Beobachtung, dass die Vaccine einen mildernden Einfluss auf den Verlauf des Keuchhustens machte. Die Sache ist von vielen Aerzten geprüft, die Resultate sind jedoch nicht übereinstimmend. Henoch empfiehlt, da zu Gunsten der Vaccine so zahlreiche Stimmen sprechen, bei noch nicht geimpften, vom Keuchhusten ergriffenen Kindern die Schutzpockenimpfung sogleich vorzunehmen. Lachmund will sogar das Pulver der getrockneten Vaccinekrusten innerlich (*Gr.* 1 *pro dosi*) und endermatisch in der Herzgrube mit gutem Erfolg angewandt haben. — Warme Bäder und Einathmung warmer erweichender Dämpfe wirken sehr wohlthätig. Empfohlen sind Chloroforminhalationen.

Im dritten Stadium (*Stadium criticum*) giebt man noch gelinde expectorirende und roborirende Mittel: Brustthee mit *Lichen Islandicus*, Gallerten u. dgl.; auch Selterwasser mit warmer Milch ist zu empfehlen. Zuweilen ist es nöthig, kräftige *Expectorantia* zu verordnen: *Senega*, *Ammonium hydrochloratum*, *Stibium sulphurat. aurant. et rubeum*, *Scilla* etc. (Mehrere der bei *Tussis convulsiva* gebräuchlichen Mittel sind in den untenstehenden Recepten enthalten).

Die Diät im Keuchhusten ist wie bei acuten katarrhalischen Uebeln überhaupt. — Im zweiten Stadium muss das Kind, wenn sich der Anfall einstellt, in die Höhe gehoben und unterstützt werden; bei kleinen Kindern muss man den sich anhäufenden Schleim mit dem Finger entfernen. Einige empfehlen, des Kindes Brust mit kaltem Wasser zu bespritzen.— Der Kranke ist besonders vor feuchter Kälte und Zugluft zu hüten; dieses auch noch längere Zeit während der Genesungsperiode, — Recidive kommen leicht und häufig. — Bei Com-

plication des Keuchhustens mit Bronchitis, Pneumonie, oder Encephalitis tritt dieselbe Behandlung ein, wie bei isolirtem Vorkommen dieser Krankheiten. Wenn bei der Pneumonie alle *Antiphlogistica* nutzlos angewandt sind, hat nach Siebert's Erfahrung die *Digitalis* eine besondere Heilkraft, sowohl für die Pneumonie, als auch für den Keuchhusten.

905. Rp. Vini stibiati ℥j,
Oxym. scillit. ℥β.
M. D. S. Alle 10 Minuten 1 Theelöffel, bis zum Erbrechen.

906. Rp. Rad. Ipecac. ℈j,
infunde Aq. fervid. q. s.
ad Colat. ℥jj,
adde
Syr. Althaeae ʒjj.
D. S. 2stündlich (je nach dem Alter) einen Theelöffel bis 1 Kinderlöffel voll. (Clasen).

907. Rp. Kali tartar. ʒj,
Extr. Hyosc. gr. j,
solve in
Aq. Foenic. ℥β,
adde
Vini stibiati gtt. xx,
Oxym. scillit. ʒjj,
Syr. Mannae ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Theelöffel. (Hufeland).

908. Rp. Kali nitrici gr. xjj,
Extr. Dulcam. gr. vj,
solve in
Infus. Althaeae
(ex ʒjj parat.) ℥jv,
adde
Syr. Papav. albi ℥j.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel voll. (Gölis).

909. Rp. Vini stibiati ℥β,
Syr. Ipecac. ʒj.
M. D. S. Stündlich 10 Tropfen. (Burdach).

910. Rp. Extr. Hyosc. gr. v—x,
solve in
Vini sibiati ʒjj.
D. S. Täglich 4mal 8 Tropfen. (Hufeland).

911. Rp. Herb. Belladonnae gr. jj—v,
infunde Aq. fervid. q. s.
ad Colat. ℥jj,
adde
Syr. Althaeae ℥β.
D. S. 1—2stündlich 1 Theelöffel. (Siebert).

912. Rp. Herb. Bellad. gr. xxjv,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jjj,
adde
Vini stibiati ʒj,
Syr. Senegae ʒvj.
M. D. S. Täglich 3—4mal ½ Esslöffel (Vogt; für 10jährige Kinder).

913. Rp. Extr. Bellad. gr. jj,
solve in
Aq. Amygd. am. c. ʒjj.
D. S. Täglich 4mal 10 Tropfen. (Hufeland).

914. Rp. Rad. Bellad. gr. j,
Sacch. albi ʒj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
S. Morgens und Abends 1 Pulver. (Hufeland; für Kinder von 2 — 4 Jahren).

915. Rp. Rad. Belladonnae gr. jj,
„ Ipecac. gr. jβ—jj,
Sulph. dep.,
Sacch. Lactis ana ʒβ.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
S. Täglich 4mal 1 Pulver. (Kopp; für 3—4jährige Kinder).

916. Rp. Rad. Bellad. gr. v,
Sulph. dep. ʒj,
Tart. dep. ℈v,
Elaeos. Foenic. ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 10.
D. in chart. cerat. S. 3—4 stündlich 1 Pulver mit Eibischthee. (Vogt; für 10jährige Kinder).

917. Rp. Atropini valerian. gr. 1/60,
solve in
Infus. flor. Tiliae ℥v,
adde
Syr. balsamici ʒjjj.
D. S. Halbstündlich 1 Theelöffel. (Michéa).

918. Rp. Extr. Conii ℈β,
solve in
Aq. Foenic. ℥jj,
adde
Tinct. Opii benz. ʒjβ.
D. S. Umgeschüttelt täglich 4mal 1 Theelöffel. (G. A. Richter).

919. Rp. Extr. Conii gr. jj,
Tart. stibiati gr. j,
solve in
Aq. destill. ℥jj,
adde
Syr. Croci ℥β.
D. S. In 2 Tagen theelöffelweise zu veıbrauchen. (Schlesinger; für Kinder von 1—2 Jahren).

920. Rp. Extr. Conii,
„ Belladonnae,
Zinci oxydati ana gr. jj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 3 mal 1 Pulver. (Guersent).

921. Rp. Extr. Lactuc. vir. gr. vj,
Sacch. Lactis ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12.
D. S. 2stündlich 1 Pulver. (Gumprecht).

922. Rp. Fol. Nicotianae gr. x,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jjj,
adde
Syr. Amygdal. ℥β.
D. S. Stündlich 1 Theelöffel. (Pitschaft).

923. Rp. Extr. Nicotianae gr. 1/4—j,
Elaeos. Foenic. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 12 in chart. cerat S. Täglich 3—4mal 1 Pulver. (Wolfsheim).

924. Rp. Aq. Amygdal. am. ℈jj,
„ flor. Aurant. ℥jv,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Esslöffel. (Wendt).

925. Rp. Tinct. Opii simpl. gtt. v—vjj,
Aq. Foeniculi ℥j,
Syr. Cinnamomi ʒvj.
M. D. S. Stündlich 1 Theelöffel. (Henke; für 1—3jährige Kinder).

926. Rp. Tinct. Opii simpl. gtt. x—x
Spir. sulph. aeth. ʒβ,
Aq. Foenic. ℥j,
Syr. cort. Aurant. ʒvj.
M. D. S. In 2 Tagen theelöffelweise zu verbrauchen. (Henke; für 4—10jährige Kinder).

927. Rp. Herb. Digitalis gr. x,
infunde Aq. fervid. q. s.

ad Colat. ℥jv;
adde
Vini stibiati ℈j,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel. (Wendt).

928. Rp. Coccionellae gr. x,
Kali carbon. ℈j,
Sacch. albi ℥j.
M. terendo in mortario marmoreo cum
Aq. fervidae ℥vj.
Colat. D. S. Täglich 3mal 1 Kaffeelöffel. (Wachtl).

929. Rp. Pulv. Coccionellae gr. xv,
Kali carb. gr. xjj,
Sacch. albi ℥β,
Aq. fervidae ℥jv.
Stent in infusione per quadrant. hor.
Colat. D. S. Kleinen Kindern im Anfang täglich 4, grösseren 6 Theelöffel. (Aberle).

930. Rp. Moschi gr. v,
Gm. arabici ʒjj,
tere cum
Aq. Foenic. ℥j,
Syr. Althaeae ℥jjj.
D. S. Umgeschüttelt stündlich 1 Theelöffel, oder Kinderlöffel voll. (G. A. Richter).

931. Rp. Moschi gr. jj,
Sem. Phellandrii aq. gr. v,
Sacch. Lactis. gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 6 ad chart. cerat. S. 3stündlich 1 Pulver. (Wenzel).

932. Rp. Moschi gr. jx,
Stib. sulph. aur.,
Zinci oxydati ana gr. jj,
Sacch. albi ʒβ.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6.
D. in charta cerata. S. 2stündlich 1 Pulver. (Hinze).

933. Rp. Moschi gr. jj,
Opii gr. β,
Gm. arabici ℈j,
Sacch. albi ʒjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6.
D. in chart. cerat. S. 2—3stündlich 1 Pulver. (Gölis).

934. Rp. Asae foet. ʒβ—jβ,
Muc. Gm. arab. ℥jj,
Syr. Althaeae ℥j.
M. f. l. a. Emulsio. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel voll. (Kopp).

935. Rp. Asae foet. ʒjβ,
Muc. Gm. arab. q. s.
ut f. Pilulae Nr. 30.
Consp. pulv. Irid. Flor.
D. S. Täglich 3mal 2 Stück in einem Bissen Pflaumenmuss. (Kopp; für grössere Kinder).

936. Rp. Tannini j—jj,
Sacch. Lactis gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. dos. Nr. 8.
D. S. 2—4stündlich 1 Pulver. (Fuchs).

937. Rp. Tannini,
Acidi benzoici ana gr. vj,
Aq. Cerasor. nigr. ℥j,
Muc. Gm. arabici,
Syr. Cerasor. ana ʒvj.
M. f. l. a. Linctus. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Kaffeelöffel voll. (Aberle).

938. Rp. Zinci hydrocyan. gr. j,
Magnes. carb. gr. xvj,
Sacch. alb. ℈vjjj.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 16.
S. 2stündlich 1 Pulver. (Späth).

939. Rp. Alumin. ℈j,
Extr. Conii gr. vjjj,
solve in
Aq. Foenic. ℥jjβ,
adde
Syr. Rhoead. ℥β.
D. S. Alle 6 Stunden 1 Kinderlöffel bis Esslöffel voll. (Wird im Kinderhospital zu London angewandt).

940. Rp. Sulph. dep. gr. x,
Rad. Ipecac. gr. jv,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 3mal 1 Pulver. (C. J. Meyer).

941. Rp. Chinini sulph. gr. j,
Bism. nitr. praec.,
Zinc. oxydat. ana gr. jβ,
Stib. sulph. aur. gr. 1/4—1/2,
Sacch. albi gr. v,
Magnes. carb. gr. jj.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. Nr. 8.
D. S. 3stündlich, je nach dem Alter des Kindes, ein halbes bis ein ganzes Pulver mit Baldrianthee. (Nach Götz).

942. Rp. Zinci oxyd. alb. gr. vjjj,
Magnes. carb. gr. xjj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
S. Stündlich 1 Pulver. (Guersent).

943. Rp. Ferri carb. gr. β,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. dos. Nr. 10.
S. 3stündlich 1 Pulver. (Stegmann).

944. Rp. Lichen. Island. ℥β,
Cort. Chinae fusc. ʒj,
coq. c. Aq. font. q. s.
ad Colat. ℥v,
adde
Syr. cort. Aurant. ℥j.
S. 3stündlich 1 Kinderlöffel, bis Esslöffel voll. (Nr. 944—954 im 3. Stadium).

945. Rp. Cort. Chinae fusc. ℥β,
infunde Aq. ferv. q. s.
Stent in digestione per horam integram.
Colat. ℥vj refrig. adde
Aq. Cinnamomi simpl.,
Syr. Bals. peruv. ana ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Esslöffel. (Wendt).

946. Rp. Chinini sulph. gr. jv—vjjj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 8.
D. S. Morgens und Abends 1 Pulver. (Hufeland).

947. Rp. Stipit. Dulcam.,
Rad. Liquir. ana ℥β,
Herb. Althaeae ℥j.
C. M. D. S. Zum Thee. (Gölis).

948. Rp. Tinct. Cantharid. ʒβ,
Vini stibiati ʒjj,
M. D. S. 4mal täglich 20 Tropfen in Hafergrützschleim. (Buchholz).

949. Rp. Extr. Myrrhae gr. xjj,
Lapid. Cancror. ʒβ,
Sacch. albi ʒjβ.
M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 12.
D. S. 3stündlich 1 Pulver. (Wendt).

950. Rp. Ammoniaci dep. ℈j,
tere cum
Oxym. scillit. ℥β,
adde
Vini stibiati ʒj,
Syr. Liquirit. ℥jβ.

M. D. S. Umgeschüttelt 2stündlich 1 Theelöffel. (Phöbus).

951. Rp. Rad. Senegae ʒß—j,
coque c. Aq. font. ℥vj
ad Colat. ℥jv,
adde
Vini stibiati ʒj,
Syr. Althaeae ℥j.

D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel bis Esslöffel voll. (Wendt).

952. Rp. Plumbi acet. gr. jj,
solve in
Aq. destill. ℥jjj,
adde
Syr. Amygdalar. ℥j.

D. S. Täglich 3mal 1 Kinderlöffel, oder Esslöffel. (Wendt).

953. Rp. Stib. sulph. rub. gr. jj,
Rad. Ipecac. gr. vj,
Sacch. Lactis ʒj.

M. f. Pulv. Div. in part. aeq. Nr. 6.

D. S. Alle 4 Stunden 1 Pulver. (*Hôpital de Montpellier*).

954. Rp. Acidi benzoici gr. vjjj,
Liq. Ammon. anis. ʒß,
Vini stibiati ʒjj,
Syr. Senegae,
„ Althaeae,
Oxym. scillit. ana ʒjjj.

M. f. l. a. Linctus. S. Umgeschüttelt alle 1 — 2 Stunden 1 Theelöffel. (Sundelin).

(Nr. 944 — 954 im 3. Stadium des Keuchhustens der Kinder).

955. Rp. Asae foetid. ℈j—ʒß,
Vitelli Ovi Nr. j,
Infus. Valerianae ℥jv.

M. f. l. a. Emulsio. D. S. Zu 2 Klystieren.

956. Rp. Asae foet. ʒjj,
Ammoniaci ʒj,
Terebinth. gr. vj,
Cerae flavae q. s.
ut f. Emplastrum.

D. S. Auf Leinewand gestrichen über die Herzgrube zu legen. (v. Breuning).

957. Rp. Ol. Crotonis, ʒj.

D. S. Täglich 1—2mal einige Tropfen auf die Brust einzureiben. (v. Dreyer).

958. Rp. Hydr. ammon. mur. ʒj,
Ungt. Digitalis ℥j.

M. D. S. Täglich 3 — 4mal in die Herzgrube einzureiben. (Kopp).

959. Rp. Empl. Picis,
„ Litharg. comp. ana ʒj,
Extr. Conii ʒjj.
M. Extende s. corium et insperge
Tart. stibiati gr. vj—xjj.

D. S. Zwischen die Schultern zu legen. (Corsin).

Am meisten wird mit der Autenrieth'schen Pustelsalbe (Nr. 960) die Brust des kranken Kindes eingerieben. Hierbei ist grosse Vorsicht nöthig, dass das Brechweinsteinpuler nicht auf andere Theile fällt. Da die Einreibungen mit dieser Salbe die heftigsten Schmerzen verursachen und oft gangränöse Ulcerationen bewirken, so ist die Kopp'sche Salbe (Nr. 958) empfehlenswerther.

960. Rp. Stibio-Kali tart. ʒj,
Axungiae ʒvjj.

M. D. S. Einzureiben. (Autenrieth).

961. Rp. Extr. Mezerei spir. ʒß,
in pauxillo Spir. Vini solut.
misce cum

Axungiae ℥jj,
Cerae albae ʒjj.
F. l. a. Unguentum et agitetur donec refrixerit.
D. S. Einzureiben. (Klose).

962. Rp. Fol. Belladonnae gr. x—xx, infunde Aq. ferv. q. s. ad. Colat. ℥jj.
D. S. Täglich einigemal mit einem in diese Flüssigkeit getauchten Charpiepinsel den Schlund zu befeuchten. (Courbassier).

963. Rp. Argenti nitrici gr. vjj—xx, solve in
Aq. destillatae ℥β.
D. S. Zur Aetzung des Kehlkopfes. (Watson).

Typhlitis. Blinddarmentzündung.

Bei älteren Kindern am häufigsten verursacht durch Anhäufung von unverdauten Speiseresten, fremden Körpern (Hülsen, Obstkernen, verschlucktem Spielzeug etc.), Würmern, Koth im Blinddarm *(Typhlitis stercoralis)*. — Abführmittel und ausleerende Klystiere bilden hier die Hauptmittel; zugleich eine anderweitige dem speciellen Falle angemessene antiphlogistische Behandlung. — Sind viele Hülsen von Johannisbeeren, Weintrauben etc. verschluckt, so erkannte Siebert das *Ol. Ricini* als das einzige zweckmässige Abführmittel: kein anderes war im Stande das zähe Conglomerat zu verflüssigen und zu entfernen.

Im Jahrb. f. Kinderheilkunde (I. 2) stellt Clar die Thesis auf, dass eine temporäre Lähmung des Blinddarms und des Wurmfortsatzes besonders oft bewirkt wird durch allgemeine Trägheit der Darmbewegung mit Anhäufung harter Kothmassen, besonders von Obstkernen; dann aber auch in Folge von heftigen Kolikanfällen, desgl. nach excessiven Diarrhoen; dieser lähmungsartige Zustand sei oft die Ursache von *Typhlitis* und *Perityphlitis*: und von besonderer Wichtigkeit sei es daher, ehe es noch zur Entzündung kommt, einzuschreiten. Im Beginne und bei mässigem Grade der Blinddarmlähmung genügen ihm einige grössere Gaben *Ol. Ricini*; wo dies nicht beizubringen, einige Dosen *Calomel*, mit oder ohne *Jalapa*, oder *Gm. Guttae*. Nie soll man versäumen, einige Zeit nach der Eingabe der innerlichen Mittel auflösende Klystiere zu appliciren, welche so lange

müssen angewendet werden, bis die Erscheinungen der Behinderung der Blinddarmfunction verschwunden sind. Einfache Klystiere von Kleienabkochung mit etwas Oel, später, bei auffallender Trägheit des Darmkanals, Seifenklystiere mit Ricinusöl. — Bisweilen sind ausser den Symptomen von Blinddarmlähmung heftige Kolikanfälle vorhanden, welche mässige Zugabe von *Tinct. Opii*, oder *Belladonna* erheischen. — Bei gleichzeitiger *Peritonitis circumscripta* empfiehlt Clar Blutegel und Cataplasmen; bei fortwährender Steigerung derselben selbst Eisumschläge auf die Ileocöcalgegend: jedoch mit vorsichtigem Uebergange von der Wärme zur Kälte. — Bei hartnäckigen Fällen sollen noch versucht werden: Einreibungen von *Ungt. Hydr. cin.*, mit oder ohne *Opium* und *Ol. Hyoscyami* (Nr. 967), Emulsionen, Klystiere anderer Art als die oben angebenen etc.

964. Rp. Hydrarg. chlor. mit. gr. jj—jjj,
(Rad. Jalapae gr. v,)
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 3.
S. Alle 2 Stunden 1 Pulver, bis hinreichend entleert wird.

965. Rp. Ol. Ricini ℥β—j,
Gm. arabici q. s.
Aq. destillatae ℥jv.
F. l. a. Emulsio.
Adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. Stündlich 1 Kinderlöffel voll zu geben. (Grossen Kindern kann man das ***Ol. Ricini***, zu 1/2 Esslöffel voll mit Fleischbrühe, 3 stündlich geben).

966. Rp. Ol. Ricini ℥β—j,
Decoct. Avenae exc. ℥jjj,
Vitelli Ovi Nr. j.
M. f. l. a. Emulsio. D. S. Zum Klystier.

967. Rp. Ungt. Hydrarg. cin.,
Ol. Hyoscyami ana ℥β.
(Tinct. Opii croc. ʒβ—j).
M. D. S. Einzureiben.

Typhus. Typhus. (Nervenfieber).

Hennig empfiehlt, exspectativ zu verfahren; Kühlung zu verschaffen durch Lüftung des Zimmers, kalte Umschläge, kühle Waschungen, Ueberpinselungen der Haut, selbst abgeschreckte Halb-, oder Ganzbäder. Zur Linderung von Schmerzen Umschläge auf den Leib, örtliche Anästhetica. Bei Husten schleimiges Getränk, *Polygala*; bei Entzündung des Lun-

gengewebes selbst *Infus. Ipecacuanhae*, *Plumbum aceticum* mit *Opium*. Bei Durst verdünnte Milch, oder kaltes Wasser in kleinen Gaben; verdünnte Salzsäure. Hartnäckige Verstopfung ist nur durch milde Klystiere, höchstens durch Trinken vom kohlensauren Bitterwasser zu lösen. — Die Abortivmethode: dem Kinde eine, bis höchstens drei Gaben *Calomel* von 2—5 Gran zu reichen, passt nach A. Vogel*) nur in den ersten Tagen des Typhus, wenn der Durchfall nicht bedeutend, und eingreifende Arzneien noch nicht angewandt sind. Chinin passt mehr für Anämie, als für das ataktische Fieber selbst, wo es nur in sehr kleinen Dosen gereicht werden darf: wird bei Neigung zu Blutzersetzung besser durch Chlorwasser vertreten. Kampfer werde, wo indicirt nicht zu spät, doch nicht anhaltend gebraucht. — In der Genesung strenge Diät (auch geistige). Mit Vorsicht gebrauchte warme Bäder sind hier, sowie auch bei bedeutender Aufregung im 2. Stadium der Krankheit, von grossem Nutzen. Dem Hautbrande komme man durch Taupin's Mittel (Eiweiss mit Branntwein gequirlt) zuvor; auf Excoriationen des Rückens, wenn sie nicht durch ein zweckmässiges Lager, Rehfell u. dgl. zu verhüten waren, ist Traumaticin zu streichen. — Rilliet empfiehlt, die Mundhöhle, besonders auch die Zähne rein zu halten. (Paasch, Tott. Journ. f. Kinderkr. B. XXI).

Barthez und Rilliet verwerfen im Allgemeinen die antiphlogistische Methode. Blutentziehungen verschlimmern die nervösen Symptome und beschleunigen den tödtlichen Ausgang. Durch Schwächung des Kranken begünstigen sie das Auftreten von Complicationen. Je später man sie nach dem Beginne der Krankheit anwendet, desto nachtheiliger sind sie.

Nach Hirsch **) soll der Typhus bei Kindern nach denselben Principien wie bei Erwachsenen, nur der geringeren Energie und dem langwierigern Verlauf des Prozesses angemessen noch mehr vorsichtig exspectativ behandelt werden: zu

*) A. Vogel: Klin. Unters. über den Typhus. 1856.
**) G. Hirsch: Klinische Fragmente. 1857.

Moschus, Campher und anderen starken Reizmitteln findet sich viel seltener Veranlassung. Bei mehr entzündlichen Erscheinungen empfiehlt H. einige Blutegel, Cataplasmen, kleine Gaben *Calomel*; bei stürmischem Fieber Chlor, allenfalls mit *Valeriana*; bei bedeutendem Durchfalle *Alumen* und *Argentum nitricum*. Bei längerer Obstruction fand er den anhaltenden Gebrauch eines schwachen *Infus. Rhei* mit etwas pflanzensaurem Salz, oder *Valeriana* sehr heilsam. Einfache, oder aromatische Bäder bekamen fast immer sehr gut. Zur Nachkur Landluft, unter Umständen Leberthran.

968. Rp. Hydrarg. chlorat. mit. gr. jjj,
Sacch. albi ʒjβ.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 9.
D. S. 2—3.stündlich 1 Pulver.
(Wendt).

969. Rp. Aq. Chlori ʒjj—℥β,
Infus. Althaeae
(ex ʒjj parat.) ℥jv,
Syr. simpl. ℥β.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll.

970. Rp. Acidi hydrochlorati ʒβ—j,
(s. Acidi sulph. dil. ʒj—jβ,)
Aq. Rubi Idaei ℥jv,
Syr. ,, ,, ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll.

971. Rp. Ammon. hydrochlor. ℈j—jβ,
solve in
Infus. rad. Liquiritiae
(ex ʒjj parat.) ℥jv,
adde
Syr. Althaeae ℥j.
D. S. 2 stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt. — Nach beseitigtem entzündlichen Zustande).

972. Rp. Tinct. Aconiti ℈j,
Infus. Althaeae
(ex ʒjj parat.) ℥jv,
Syr. simpl. ℥β.
M. D. S. 2 stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Nach Barthez et Rilliet. — Kinder über 6 Jahren sollen diese Mixtur 6 bis 8 Tage lang fortnehmen, wenn der Typhus gutartig, Fieber und Durchfall mässig. Dabei Cataplasmen über den Unterleib).

973. Rp. Infus. Chinae fr. par.
(ex ʒjj—℥β) ℥jjj,
Liq. Ammon. anis. ʒβ,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. 2—3 stündlich 1 Theelöffel bis Kinderlöffel voll. (Nach Barthez et Rilliet).

974. Rp. Chinini sulph. gr. v,
solve in
Acid. sulph. dil. gtt. x,
Aq. destillatae ℥jjj,
adde
Syr. Rubi Idaei ℥j.
D. S. 3stündlich 1/2—1 Kinderlöffel voll.

975. Rp. Camphorae gr. 1/4—1/2,
Pulv. gummosi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 8 ad chart. cerat. D. S. 3 stündlich 1 Pulver.

976. Rp. Moschi gr. β—j,
Sacch. Lactis gr. v.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 4 ad chart. cerat. D. S. 2stündlich 1 Pulver.

977. Rp. Moschi gr. x—xv,
Mixt. gummos. ℥iij,
Syr. Althaeae ℥j.
M. l. a. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll; jedesmal vorher gut umzuschütteln. (Nach Barthez et Rilliet. — Bei anhaltend intensiven Delirien und vorherrschender Ataxie).

Urolithiasis. Harnsteinkrankheit.

Harngries und grössere Concremente kommen bei Kindern nicht selten vor: weniger bei ganz kleinen als bei grösseren (Voigtel und Stahl beobachteten angeborene). Bei Verdacht auf jene Ablagerungen würde, nach Hennig, Vichy-, oder Selterserwasser mit Milch, später rein, kurmässig geboten sein.

Mellin empfahl bei Steinbeschwerden den Birkensaft, Citronensaft mit Baumöl und Zucker, oder den Saft der gelben Rübe; B. Rush die Application des kalten Wassers auf die Hüftgegend; Demangeon den Aufguss frischer Wachholderbeeren mit Gerste und Althaeawurzel; Rambach das Harlemeröl *(Bals. sulphuris)*; Fothergill einen starken kalten Aufguss des Hopfens; Barton die *Uva Ursi*, *Erigeron philadelphicum* und *Convolvulus panduratus;* Rinmansson saure Milchmolken; Brantstroem *Resina Pini* in Pillenform; Marie den Saft des Fieberklees; Lemwyk den Erdbeerbranntwein; Wetzlar die Boraxauflösung; J. Eberle das *Erigeron heterophyllum;* Tonet *de la* Sequinières die Wurzel der *Enula campana* in weissem Weine; H. Spitta die Steinbinse *(Juncus effusus)* und die Hagebuttkörner *(Acini cynosbati s. rosae caninae)*; Nauche die Abkochung der rothen Kartoffeln; Copland die Salzsäure in starken Gaben; Fourcroy die Salpetersäure und Carendeffez die Sauerklee- und Phosphorsäure. — Meissner dagegen räth von der empirischen Anwendung aller dieser Mittel ab, da sie nur selten einen reellen Nutzen schaffen würden, und stellt für die ärztliche Behandlung folgende Indicationen: 1) Man verordne eine Diät, welche der Steinerzeugung entgegenwirkt; 2) man vermehre die wässerigen Bestandtheile des Harns und 3) suche

die Auflösung der steinigen Concretionen zu bewirken, und wo dieses nicht möglich ist, auf chirurgischem Wege dieselben zu entfernen. In Beziehung auf die Diät sind für grössere Kinder die vegetabilischen Speisen und wässerigen Nahrungsmittel überhaupt zu empfehlen, animalische Kost ist längere Zeit ganz zu verbannen. Sollten schon Säuglinge zur Erzeugung von Harngries disponiren, so entferne man sie von der Brust der Mutter oder Amme und gebe ihnen ganz neue Ammen, bei denen bekanntlich die Milch dünner und mehr molkenartig ist. Sollte diese Milch die Kinder nicht genug sättigen, so nähre man sie nebenbei mit dünner Kost. — Der reichliche Genuss wässriger Getränke und der Gebrauch der Bäder ist um so nothwendiger, je mehr Flüssigkeit zur Auflösung der Harnsäure erfordert wird, und je mehr sich der Urin bei geringer Menge saturirt zeigt. (Schnitzer u. Wolff).

Unter geeigneten Umständen sind die im Taschenb. f. innere Krankh. *pag.* 365 angegebenen Mittel anwendbar.

Zur Methode der Zertrümmerung der Harnsteine in der Blase eignen sich Knaben am wenigsten, dagegen sehr gut für den hohen Schnitt nach Cheselder, es muss jedoch die Blase einer bedeutenden Ausdehnung durch eingespritztes Wasser fähig sein. Diese und die besonders indicirte seitliche Operation geben bei Kindern ein überaus günstiges Verhältniss der Heilung, bei zuerst antiphlogistischer, sonst höchst einfacher Behandlung. Der Katheter ist nicht liegen zu lassen. Eine seltene, meist tödtliche Folge ist die Anurie. (Pitha. Hennig).

Variolae. Blattern. Pocken.

Man verfährt am besten exspectativ-symptomatisch; Medicamente sind oft ganz unnöthig. Im ersten Stadium sind bei synochalem Fieber Blutentziehungen empfohlen, doch von vielen Aerzten ganz verworfen worden: schon vor längerer Zeit verzichteten Blackot, Guersent, Rust jun. darauf, da sie nie einen günstigen Erfolg davon sahen. Bei entschieden gastrischem Zustande ein Brechmittel: doch hat man auch dieses möglichst zu vermeiden, desgl. Abführmittel; bei hart-

näckiger Verstopfung ist nur ein eröffnendes Klystier gestattet. Bei heftigem Fieber giebt man Chlor, oder Salzsäure (Nr. 969. 970); bei Convulsionen Moschus. Will man die vielseitig empfohlenen kühlen Bäder in Anwendung bringen, so seien sie von kurzer Dauer: zu Anfang nur $^1/_2$—1 Minute. In der Reconvalescenz sind erst warme, später kühle, und zuletzt kalte Bäder sehr zu empfehlen.

Während der Krankheit stetiger Aufenthalt im Bette; eine mehr kühle als warme, stets gleichmässige Zimmerluft; öftere Erneuerung derselben, wobei jedoch der Kranke sorgfältig vor Zugluft zu hüten ist; Verdunkelung des Zimmers; dünne vegetabilische, wenig nährende oder erhitzende Speisen; als Getränk frisches Wasser mit oder ohne Zusatz von angenehm säuerlichen Fruchtsäften. Sydenham und Huxham empfehlen, sehr reichlich zu trinken (Huxham: „*in variolis nigris confluentibus bibendum aut moriendum*"), und mit Recht. — An besonders gefährlichen, oder doch unangenehmen Stellen (z. B. im Gesichte) hat man versucht, die Pusteln zu verhüten, oder doch das Reifen derselben zu unterdrücken, damit sie, namentlich im Gesichte, keine tiefe Zerstörungen anrichten (die sogenannte Abortivbehandlung). Es sind zu diesem Zwecke verschiedene Mittel vorgeschlagen: Briquet, Beaudeloque, Bretonneau u. m. A. empfehlen, die zu schützenden Theile mit *Empl. de Vigo cum Mercurio*, *Empl. Hydrargyri*, oder einer dicken Schicht *Ungt. Hydrarg. cin.* zu bedecken; ältere Aerzte (Hufeland, Reil, Lentin, Lettsom u. m. A.) wollten durch innere Anwendung des Quecksilbers den ganzen Variolaprocess beschränken, sie gaben desshalb in allen Stadien *Calomel*; nach der *Methode ectrotique* von Serres werden die entstehenden Pocken mit Höllenstein cauterisirt; Perreau wächst dieselben mit *Liq. Natri chlorati*. Siebert sagt: „Alle in Vorschlag gebrachten, selten etwas nützenden Methoden werden durch das Bepinseln mit *Collodium* überflüssig: hierdurch geschieht es zuweilen, dass die Blattern an diesen Stellen abortiv zu Grunde gehen, sich verhärten, oder dass die Eiterung mässig wird, und nur leichte Borken zurückbleiben. Alle Schutzmittel müssen zeitig,

am 5.—7. Tage, angewandt werden: bei voller Entwicklung der Pusteln nützen sie gar nichts mehr." — Posner hatte vor einiger Zeit das Glycerin empfohlen, in neuester Zeit wandte er das *Ungt. Glycerini* an, und hält dies für ganz besonders zweckmässig (es soll aus 5 Th. Glycerin und 1 Th. Amylum bestehen). — Nach Müllner's Berichte machte man in der Klinik für Hautkranke zu Wien viele Versuche, um die entstellenden Narben im Gesichte zu verhüten. Man erkannte dort die Jodtinctur (24 Gran Jod auf 1 Unze Alcohol) als das Mittel, welches die Aufgabe erfüllte. Sie wird täglich 2mal mit einem Charpiepinsel eingestrichen. Dies Verfahren setzt man 4—6 Tage fort, bis sich eine braune Kruste gebildet hat, die sich an den Rändern abzulösen beginnt. Das Mittel verursacht nur ein gelindes Brennen: sollte sich jedoch heftigerer Schmerz einstellen, so sind kalte Ueberschläge zu appliciren. (Spitals-Ztg. 1859. Nr. 10).

978. Rp. Natri nitrici ʒβ—j,
solve in
Emuls. Amygdal. ℥jv,
adde
Syr. simpl. ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll.

979. Rp. Kali nitrici ℈j—jj,
solve in
Aq. Sambuci ℥jv,
adde
Syr. Rubi Idaei ℥j.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Henke).

980. Rp. Hydrarg. chlorat. mit. gr. jv—vjjj,
Sacch. albi ℈jv.
M. f. Pulv. Div. in p. aeq. Nr. 8.
D. S. Täglich 3—4mal 1 Pulver. (Hufeland. — Nr. 978—980 im 1. Stadium bei mässig entzündlichem Fieber).

981. Rp. Kali tartarici ʒjjj,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj,
adde
Vini stibiati ʒj,
Liq. Ammon. acet. ʒjjj,
Syr. Althaeae ℥j.
M. D. S. Stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Vogt).

982. Rp. Kali tartarici ʒjβ—jjj,
solve in
Aq. destillatae ℥jj,
adde
Vini stibiati gtt. xx,
Syr. Mannae ℥j.
M. M. D. 2stündlich 1 Theelöffel bis Kinderlöffel voll. (Hufeland. — Abführende Mittel sind jedoch, wie oben gesagt, möglichst zu vermeiden; am zulässigsten sind sie noch in der Eiterungsperiode).

983. Rp. Zinci oxydati,

Moschi ana gr. ß—j,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. D. tal. Dos. Nr. 6 in chart. cerat. S. 2 stündlich 1 Pulver. (Bei Convulsionen diese, oder die folgende Formel).

984. Rp. Moschi gr. j.
Extr. Opii gr. $1/_5$,
Sacch. albi gr. x.
M. f. Pulv. Disp. tal. Dos. Nr. 5. D. S. 2stündlich 1 Pulver. (Barthez et Rilliet).

985. Rp. Rad. Valerianae ʒjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat ℥jv,
adde
Liq. Ammon. succ. ʒß—j,
Syr. flor. Aurant. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt).

986. Rp. Rad. Serpentariae ʒjß—jjj,
infunde Aq. ferv. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Spir. sulph. aeth. ℈jj,
Syr. flor. Aurant. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt).

987. Rp. Rad. Serpentariae ʒjj,
inf. Aq. fervid. q. s.
ad Colat. ℥jv,
adde
Extr. Chinae fr. par. ʒß—j,
Syr. flor. Aurant. ℥j.
M. D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Henke).

988. Rp. Cort. Chinae fusc. ʒjj,
coq. c. Aq. font ℥vj,
sub. fin. coct. addendo
Rad. Serpentariae ʒj.
Colat. ℥jjj adde
Syr. flor. Aurant. ℥ß.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Die sehr excitirenden Mittel Nr. 985—988 sind selbst in geeigneten Fällen mit grosser Vorsicht anzuwenden).

989. Rp. Camphorae gr. vj,
Muc. Gm. arabici,
Syr. Althaeae ana ℥j.
Misce invicem terendo et sensim adde
Emuls. Amygd. dulc. ℥jv.
D. S. 2stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Wendt. — Bei brandigen Pocken grosser Kinder).

990. Rp. Acidi sulph. dil. ʒjjj,
Syr. Rubi Idaei ℥jjj.
M. D. S. Bis zum angenehm säuerlichen Geschmack unter das Getränk zu mischen.

991. Rp. Acidi sulph. dil. ʒj—jß,
Aq. Rubi Idaei ℥jj,
„ destillatae ℥jjj,
Syr. Rubi Idaei ℥j.
M. D. S. 1—2 stündlich 1 Kinderlöffel voll. (Nr. 990. 991 bei heftigem Fieber, namentlich im Eiterungsstadium).

992. Rp. Aq. Chlori ℥ß,
Mucil. Gm. Tragacanth. ℥vjjj,
Syr. simpl. ℥j.
M. D. S. Zum Gurgeln. (*Maison de santé à Paris*).

993. Rp. Boracis ʒj,
Syr. Rubi Idaei ℥j.
M. D. S. Pinselsaft. (Lietzau).

994. Rp. Plumbi acetici gr. vjjj,
solve in
Aq. Rosarum ℥jj.
D. S. Augenwasser. (Stark).

995. Rp. Tinct. Opii croc. ℈j,

(s. Acet. saturn. ʒj,)
Aq. Rosarum ℥jv.
M. D. S. Augenwasser. (Siebert).

996. Rp. Cupri aluminati gr. v,
solve in
Aq. destillatae ℥jjj,
adde
Tinct. Opii croc. ℈j,
Mucil. Gm. arabici ℥j.
M. D. S. Augenwasser. (Siebert).

997. Rp. Argenti nitrici gr. xv,
solve in
Aq. destillatae ℥j.
D. S. Zum Betupfen der Pocken. (Damiron).

998. Rp. Sperm. Ceti,
Myrrhae pulv. ana ʒj,
Vitelli Ovi Nr. 1,
Butyr. rec. insuls. ℥jβ.
Coque leni igne, donec fuscantur, tunc per linteum exprimentur et addatur:
Bals. peruviani ʒβ.
D. S. Zum Bestreichen der Narben. (Vogt).

Vomitus. Erbrechen.

Bei dem Erbrechen der Säuglinge empfiehlt Scanzoni, die Qualität der Milch zu untersuchen, und die Quantität des Genusses derselben zu regeln: so dass das Kind zur Zeit nur eine kleinere Menge zu sich nimmt, und gleich darauf keine stärkeren Bewegungen, wie Schaukeln, Wiegen etc. mit demselben vorgenommen werden. Innerlich, namentlich bei übermässiger Säurebildung, *Pulv. puerorum Hufelandi* (Nr. 713), unter Umständen *Potio Riveri*. — Ist das Erbrechen Symptom einer anderen Krankheit, so ist auf diese das Hauptaugenmerk zu richten.

Auch bei grösseren Kindern entsteht das Erbrechen meist in Folge von Magenüberladung und dem Genusse schädlicher Substanzen: wo es denn eher zu unterhalten, als zu sistiren ist. Uebrigens gelten die im Taschenb. f. innere Krankh. *pag.* 369 gegebenen allgem. Regeln.

999. Rp. Magnes. carb. ʒβ,
Tinct. Rhei aq. ʒvj,
Syr. cort. Aurant. ʒjj.
M. D. S. Umgeschüttelt alle 2—3 Stunden 1 Theelöffel voll. (Buchholz).

1000. Rp. Sem. Foeniculi,
Magnes. carb.,
Sacch. albi ana ʒj.
M. f. Pulv. D. S. Täglich einigemal 1 Messerspitze voll. (F. Jahn.—

Nr. 999 und 1000 bei Erbrechen und Magensäure kleiner Kinder).

1001. Rp. Creosoti gtt. jj,
Aq. destillatae ℥jβ,
Syr. simpl. ℥β.

M. D. S. Stündlich 2 Theelöffel voll. (Hauner wandte dies Mittel mit Erfolg bei hartnäckigem Erbrechen 2½—4 jähriger Kinder an. *Potio Riveri*, *Rheum*, *Morphium* u. A. waren vorher vergebens versucht worden. — Bei chronischem Erbrechen in Folge nervösen Magenkrampfes schaffte *Belladonna* in Verbindung mit *Aq. Laurocerasi* Nutzen).

1002. Rp. Camphorae gr. xv,
Tinct. Opii croc. ℈j,
Ungt. Althaeae ℥β.

M. D. S. In die Magengegend einzureiben. (Fleisch).

Compendium der

Pharmakodynamik

für die Kinderkrankheiten.

Acetum Vini. Weinessig.

Innerlich, zu Saturationen. Mit *Syr. Rubi Idaei* in Wasser als kühlendes Getränk.

Aeusserlich, je nach der Verdünnung mehr oder wenig *Irritans*, zu Fomenten (649. 667), Waschungen, Bädern; hauptsächlich zu ableitenden Klystieren: für Säuglinge $1/2$ Esslöffel voll auf $1/2$ Tasse Wasser; für grössere Kinder bedeutenderer Zusatz, bis *ana*.

Cave: Alkalien (wenn nicht wie absichtlich bei Saturationen), weinsteinsaure Salze.

Acetum Digitalis *v.* „Digitalis."

Acetum plumbicum *s.* A. saturninum *v.* „Liq. Plumbi hydrico-acetici."

Acetum Scillae *s.* A. scilliticum *v.* „Scillae Radix."

Acidum benzoïcum. (*Flores Benzoës*). Bënzoesäure. (Benzoëblumen).

Excitans; Expectorans. — Nur **innerlich**, *gr.* $1/6$ — jj, in Pulvern, Pillen, Linctus (Nr. 937. 954).

Cave: Alkalische Salze, Eisenoxydsalze.

Acidum hydrochloratum. (*Acidum muriaticum*). Salzsäure.

Innerl., verdünnt und in kleinen Dosen *Temperans*; wird auch gerühmt als *Tonicum*, *Stypticum*. — ℈j — ʒj auf ℥iij — v Wasser, zu Mixturen (Nr. 787. 970); als Zusatz zum gut versüssten Getränk (ward von

Thiel und Henke besonders bei Keuchhusten empfohlen, ersterer gab bis zu ʒvj täglich!); seltener zu Tropfen.

Aeusserl., pur als Aetzmittel; verdünnt (ʒβ — jβ auf ℥jv — vjjj) mit einem Syrup, oder Honig zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 799. 866); als Pinselsaft, ℈j—ʒj auf ℥j Syrup, oder Honig (Nr. 698. 865).

Cave: Basen, basische Salze, alle Salze mit schwächerer Säure, Schwefelmetalle. Die Salzsäure zersetzt namentlich die Silber-, Blei- und Quecksilberoxydul-Salze.

Acidum nitricum. Salpetersäure.

Wird in der Kinderpraxis fast gar nicht benutzt. Kann übrigens unter Umständen in denselben Gaben und Formen wie das *Acidum hydrochloratum* angewandt werden.

Cave: wie im Allgemeinen bei *Ac. hydrochloratum* angeführt.

Acidum phosphoricum. Phosphorsäure.

Gaben und Formen wie *Acidum hydrochloratum*. — Innerl., Tropfenform: Nr. 763. 764.

Acidum pyro-lignosum rectificatum. *(Acetum Lignorum empyreumaticum rectif.)*. Rectificirte Holzsäure. (Gereinigter Holzessig).

Wirkt ähnlich wie *Acetum Vini*, doch mehr adstringirend, antiseptisch: welcher Eigenschaft wegen die Holzsäure besonders beliebt ist.

Zum innerl. Gebrauche nicht empfehlenswerth: so räth namentlich Schubert, sehr vorsichtig bei deren Anwendung in der Kinderpraxis zu sein. — Hatte auf Klaatsch's und Pitschaft's Empfehlung mal Ruf bei der mystischen Magenerweichung kleiner Kinder (ʒj—jj auf ℥jj—jjj Wasser mit Syrup, theelöffelweise).

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (ʒjj—jjjj auf ℥vj—vjjj); als Pinselsaft (ʒβ—jj auf ℥j Syrup, oder Honig: Nr. 699). Klaatsch bepinselte bei *Noma* mit unverdünnter Holzsäure. Auch Richter bediente sich derselben mit Erfolg, empfiehlt aber mehr noch das *Acidum pyro-lignosum crudum*: räth jedoch, namentlich auf grössere Flächen, damit nicht zu dreist zu sein.

Cave: wie bei *Acetum Vini*: auch Licht.

Acidum sulphuricum dilutum. Verdünnte Schwefelsäure.

Wirkung wie *Acidum hydrochloratum*. — Innerl. zu Mixturen (Nr. 970. 991), namentlich auch Chininsolutionen (Nr. 756. — Das offic. *Chininum sulphuricum* ist ein basisches Salz und schwerlöslich: auf Zusatz von

Acid. sulph., oder *Mixt. sulph. acida*, bildet sich das leichtlösliche neutrale schwefelsaure Chinin: dies ist in der Kinderpraxis besonders empfehlenswerth). Als Linctus (Nr. 990).

Aeusserl., zum Pinselsaft (Nr. 395; — Wendt findet die Anwendung der Säure bei Säuglingen, wegen der bei bei ihnen unentbehrlichen Milchdiät, ganz unpassend). Kann auch wie das *Acidum hydrochloratum* zu Mund- und Gurgelwassern verordnet werden.

Cave: Basen und die meisten Salze, ausser den schwefelsauren.

Acidum tannicum. *(Tanninum)*. Gerbsäure. Gerbstoff.

Adstringens; Stypticum. — Innerl., in Pulvern (Nr. 936) und Solutionen (Nr. 937).

Aeusserl., in Substanz als Streupulver zur Stillung parenchymatöser Blutungen (von Bühring auch bei Blutungen aus Operations- und Arterienwunden empfohlen). In Solution zu Verbandwassern, Injectionen, in Klystierform (Nr. 577).

Cave: concentrirte Säuren, organische Basen, die meisten Salze, thierische Gallerte. Da es so leicht unlösliche Verbindungen eingeht, verordnet man dasselbe am besten gelöst in Wasser, Wein, oder einem schleimigen Decoct, ohne anderen Zusatz.

Acidum tartaricum. Weinsteinsäure.

Temperans. — Ist in der Kinderpraxis fast gar nicht gebräuchlich. Es kann ʒβ—j täglich in Solution, gut versüsst, gegeben werden. — Brausepulver, wovon die Weinsteinsäure einen Bestandtheil bildet, passt nur für grössere Kinder.

Cave: Basen, Seife, Schwefelkalium, Kali- und Eisensalze.

Absynthii Herba. Wermuth.

Tonico-excitans; Anthelminthicum. — Innerl. ist der Wermuth wegen seiner abscheulichen Bitterkeit in der Kinderpraxis nicht anwendbar; kann auch leicht entbehrt werden.

Aeusserl., selten zu Fomenten und Bädern; desgl. das Infusum zu Klystieren bei Eingeweidewürmern.

Aconiti Herba. Eisenhut.

Narcotico-irritans. — Für Kinder nicht besonders empfehlenswerth. Verordnet wird selten:

Tinct. Aconiti, *gtt*. j—v, in Tropfenform und als Zusatz zu Mixturen (Nr. 972); desgl. *Aconitinum* etwa *gr*. 1/60.

Aether. *(Aether sulphuricus)*. Aether. (Schwefeläther).

Nervinum. — Innerl. nur sel-

ten gebräuchlich; man bedient sich desselben lieber in Verdünnung mit Alkohol (*Spir. aethereus* s. *Spir. sulphurico-aethereus*).

Aeusserl., als Kälte erzeugendes Mittel auf den geschorenen Kopf bei *Hydrocephalus acutus*; als Riechmittel bei Scheintod der Neugeborenen. — Wenn man Inhalationen zur Hervorrufung von Anästhesie überhaupt zulässig in der Kinderpraxis hält, so möchte hierzu der Aether mehr als das Chloroform empfehlenswerth sein: da von vielen Seiten behauptet wird, dass die Anwendung des ersteren gefahrloser ist. Weiger hält die Mischung von 9 Th. Aether und 1 Th. Chloroform für das gefahrloseste Anästheticum.

Aether phosphoratus. Phosphorhaltiger Aether.

Ist wegen seines unsicheren Gehaltes an Phosphor und seiner überaus heftig reizenden Wirkung nicht einmal für Erwachsene, viel weniger noch für Kinder zu empfehlen. — Wendt verordnete ihn bei nervösem Scharlach (Nr. 791) in den höchsten Graden der Lebensschwäche: doch sagte auch er, dass dies Mittel kleinen Kindern eben so wenig als Opium dürfe gegeben werden.

Allii Radix. Knoblauch.

Im Klystier (ʒj — jjj mit ℥jjj — v Wasser, oder Milch infundirt) als *Anthelminthicum*, besonders bei Ascariden empfohlen (Nr. 640).

Aloë. Aloë.

Eignet sich seines üblen Geschmackes wegen nicht für Kinder zum innerlichen Gebrauche. Passender erscheint noch die Anwendung in Klystierform als *Anthelminthicum* (*gr.* v—x a. ℥jv).

Althaeae Radix. Althee- oder Eibischwurzel.

Demulcens. — Innerl., als Infusum *), ʒj — jjj auf ℥jjj — v (Nr. 465. 466. 690. 692. 729. 737. 740. 744. 786. 787. 908. 969). — *Syr. Althaeae.* Zusatz zu Mixturen (Nr. 379. 392. 419. 449. 467. 548. 562. 565. 579. 581. 585. 707. 736. 738. 742. 747. 790. 793. 814. 857. 902. 906. 911. 924. 927. 930. 934. 951. 954. 971. 977. 981. 989), Linctus (Nr. 376. 407. 418. 462), Species (Nr. 590. 593).

Aeusserl., zu Mundwassern (Nr. 862), Umschlägen (Nr. 600), Klystieren

*) Da sich der Schleim durch längere Einwirkung von Hitze zersetzt, so ist es ganz unzweckmässig, wenn man *Rad. Alth.* als Decoct verordnet, wie es sogar wieder in mehreren neuen Werken angegeben ist. Die Apotheker infundiren freilich dessenungeachtet die Wurzel meistens nur mit lauem Wasser, sie sind jedoch verpflichtet, den höheren Preis für ein Decoct zu berechnen: den Kranken werden also durch diese Schreibweise unnöthige Kosten verursacht.

(Nr. 577. 602. 603). — *Syr. Althaeae.* Zu Pinselsäften (Nr. 397). — *Ungt. Althaeae.* (Nr. 573. 689. 1002).

Alumen. Alaun.

Adstringens. — Innerl., ℈j—jj auf ℥jjj Flüssigkeit (Nr. 939).

Mehr zu äusserl. Anwendung, Mund- und Gurgelwassern (Nr. 352. 353. 801), Pinselsäften (Nr. 869. 870), Injectionen, Fomenten, Klystieren (Nr. 576. 586). Als *Stypticum* zu Streupulver, oder in gesättigter Solution.

Cave: Alkalien, Salze mit schwacher Säure, Schwefelverbindungen, Leim, Eiweiss, Farbstoffe (wenn die Farbe nicht absichtlich verändert werden soll).

Ammoniacum depuratum. Gereinigtes Ammoniakgummi.

Excitans; vorzüglich als *Expectorans* (von alten Autoren sehr gerühmt als ein „*Mucum incidens et resolvens*"). — Innerl., ℈j—jj auf ℥jjj, zu Emulsionen (Nr. 950. — Nach Wendt nur für grössere Kinder anwendbar).

Aeusserl. zu Pflastern (Nr. 956).

Ammonii acetici Liquor. Essigsaure Ammoniakflüssigkeit.

Excitans; *Diaphoreticum.*—Innerl., ʒjj—jv auf ℥jv, zu Mixturen (Nr. 348. 694. 697. 784. 981). — *Liq. Mindereri* ist eine Mischung von *Liq. Ammon. acet.* mit gleichen Theilen *Aq. destill.*, kann desshalb in doppelt so starker Dosis verordnet werden. Auch zu Mixturen (Nr. 377. 410).

Aeusserl., selten zu Fomenten, Mund- und Gurgelwassern.

Cave: starke Säuren, Alkalien und alkalische Erden.

Ammonii anisati Liquor. Anisölhaltige Ammoniakflüssigkeit.

Excitans; Expectorans; Carminativum. — Innerl., zu Mixturen *gtt.* v—xxx auf ℥jjj (Nr. 379. 418. 461. 552. 954. 973), Tropfen (Nr. 776).

Aeusserl. nur selten gebräuchlich. Empfohlen wurde er als Zusatz zu Einreibungen bei krampfhaftem Erbrechen; v. Siebold verordnet ʒj mit ℥jj *Spir. Lavandulae* gegen Singultus der Kinder.

Cave: Säuren, Erd-, Metall- und Alkaloidsalze.

Ammonium carbonicum. Kohlensaures Ammoniak.

Excitans; Antispasmodicum. — Innerl., selten in Pulverform zu *gr.* β—jj (Nr. 386), häufiger in Solution zu Mixturen (Nr. 696. 793. 795. 902) und Linctus (Nr. 376).

Aeusserl., als Riechmittel; selten in Solution zu Umschlägen.

Cave: Säuren, Alkalien und die meisten Salze (*excl.* neutrale Kali und Natronsalze).

Ammonium carbonicum pyro-oleosum. Brenzliches kohlensaures Ammoniak.

Ist ein noch kräftigeres *Excitans* und *Antispasmodicum* als das Vorige.— In denselben Gaben wie *Ammon carb.* zu Mixturen (Nr. 417. 697), Linctus (Nr. 385), Pulver (Nr. 384).

Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 904) und Salben (Nr. 850).

Cave: wie bei *Ammon. carb.*

Ammonii caustici Liquor. Aetzammoniakflüssigkeit. Salmiakgeist.

Dies intensive *Excitans* wird zum innerl. Gebrauche Kindern nicht verordnet. — Nur von Hecker zu einigen Tropfen mit Syrup bei schwerem Zahnen empfohlen; von Levret-Perroton bei Keuchhusten.

Aeusserl., als Hautreiz zu Einreibungen (Nr. 422. 423), Salben und Linimenten (*vide „Linim. ammoniatum“*).

Cave: Säuren, Salze mit schwacher Basis, namentlich Jod und Chlor, da sich sonst die explodirende Stickstoffverbindung bildet.

Ammonium hydrochloratum. (*Ammonium muriaticum*). Chlorammonium. Salmiak.

Excitans; Expectorans; Diaphoreticum. — Innerl., in Pulvern (diese Form ist für Kinder nicht zu empfehlen), in Solution, ℈j — jj auf ℥jj — jjj (Nr. 555. 556. 614. 692 743. 744. 746. 971).

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, ʒβ—j auf ℥jv—vj; Fomenten (Nr. 444. 448. 649. 650).

Cave: Alkalien, alkalische Salze, Erden, Metallsalze, Schwefelkalium, Seife, besonders Chlorwasser, indem sich sonst leicht explodirender Chlorstickstoff bildet.

Ammonium hydrochloratum ferratum. Ammonium-Eisen-Chlorid. Eisensalmiak.

Excitans; Tonicum. — Innerl., *gr.* j — jj, in Pulvern (Nr. 771) und Solution.

Cave: wie bei dem Vorigen, dann auch Gerbsäure und Alkaloide.

Ammonii succinici Liquor. Bernsteinsaure Ammoniakflüssigkeit.

Excitans; Antispasmodicum; Diaphoreticum. — Innerl., ℈j — ʒβ zu Mixturen (Nr. 985), Linctus (Nr. 407), in Tropfenform (Nr. 486).

Cave: Alkalien, Säuren, Schwefelkalium, Jodtinctur, Chlorwasser.

Amygdalae amarae. Bittere Mandeln.

Narcoticum. — Selten eine als Zusatz zu Emulsionen von süssen Mandeln.

Aq. Amygdalarum amararum. Bittermandelwasser. — Neugebornen zu 1, einige Monate bis 2 Jahre alten Kindern 2 Tropfen mit etwas Chamillenthee; älteren als 2 jährigen Kindern so viele Tropfen als sie Jahre alt sind mit Wasser, Mixturen (Nr. 924), oder in Tropfenform (Nr. 913).

Cave: Alkalien, Salpetersäure, Metallsalze, Chlorwasser, Licht und Luft.

Amygdalae dulces. Süsse Mandeln.

Demulcens. — Innerl., zu Emulsionen (Nr. 449. 580. 657. 736. 741. 783. 978. 989).

Ol. Amygdal. dulce. — Innerl., zu Emulsionen (Nr. 544. 545. 579. 581. 596. 691).

Aeusserl., zu Einreibungen, Salben und Ceraten.

Syr. Amygdalarum s. emulsivus. — Als Zusatz zu Mixturen (Nr. 470. 545. 555. 561. 589. 691. 741).

Amylum. Stärke. Stärk- oder Kraftmehl.

Demulcens; Nutriens. — Innerl., selten zu Pulvern (Nr. 873).

Aeusserlich, unzweckmässiges Volksmittel als Streupulver bei ***Erythema*** und ***Intertrigo***, da sich Kleister und Säure bildet; hauptsächlich zu Klystieren gebräuchlich (Nr. 575).

Amylum Marantae. (*Arrow-Root*). Pfeilwurzelmehl.

Nutriens; Diaeteticum. — Wird in neuerer Zeit vielfach als Ernährungsmittel für schwache Kinder gebraucht; ist viel theurer, hat aber nur geringe Vorzüge vor dem gewöhnlichen Weizen-Stärkmehl: mit dem es auch immer mehr oder weniger verfälscht vorkömmt. — Der industrielle Schwindel hat noch manche andere Produkte als besonders gesund und nahrhaft in den Zeitungen ausposaunt: ***Racahout des Arabes*** (Amylum mit Zucker und Chocolade), ***Choca*** (ausser den vorher genannten noch mit Zusatz von Kaffee), ***Revalenta, Ervalenta, Arvalenta*** (Linsen-, Bohnen- und Wickenmehl) etc. Welche Wirkung man davon zu erwarten hat, ist aus der angeführten Bereitungsweise ersichtlich.

Angelicae Radix. Angelika- oder Engelwurzel.

Nervino-excitans. — Wird für Kinder selten verordnet: man giebt lieber die milder wirkende ***Chamomilla***, oder ***Valeriana***.

Anisi stellati Semen. Sternanis.

Excitans; Expectorans. — Meist nur zu Brustthee (*Spec. ad Infusum pectorale Ph. Bor.*) und anderen Species (Nr. 636).

Anisi vulg. Sem. Anis.

Excitans; Carminativum; Expectorans. — Fast nur als Volksmittel, im Aufguss; selten zu Latwergen und Brustthee.

Antimonium *vide* „Stibium".

Argentum nitricum. Salpetersaures Silberoxyd. Höllenstein *).

Alterans; Causticum. — Innerl., *gr.* $\frac{1}{24}$—$\frac{1}{8}$ in Solution (Nr. 468. 570), Pulvern (Nr. 469).

Aeusserl., zu Schlund- und Kehlkopfspulvern (durch eine Federpose einzublasen); mehr oder weniger starke Solutionen zu Pinselungen (Nr. 356. 357. 387—389. 404. 405. 802. 963). Injectionen, Verbandwassern, Klystieren (bei Nr. 570. 587), Augenwassern (Nr. 721).

Da der Höllenstein durch die meisten Substanzen zersetzt wird, verordnet man denselben am besten gelöst in destillirtem Wasser ohne weiteren Zusatz: *in vitro nigro*, da auch das Licht zersetzend auf ihn einwirkt.

*) Ist in den Apotheken hauptsächlich in 2 Formen vorräthig: *Argentum nitricum crystallisatum* und *Argt. nitr. fusum*; ersterer soll ausschliesslich zum innerlichen Gebrauche angewandt werden, letzterer in Solution, oder pur zum äusserlichen; dieser wird auch in verschiedenen Verhältnissen ($\frac{1}{2}$, 1, 2, 3, 4) mit Salpeter zusammengeschmolzen, um seine ätzende Wirkung zu mildern. — (*Argt. nitr. cryst.* und *Argt. nitr. fusum* haben übrigens gleiche Zusammensetzung: es könnte desshalb letzterer füglich auch innerlich angewandt werden: natürlich vorausgesetzt, dass er rein, auch nicht zu stark geschmolzen, und dadurch theilweise zersetzt ist).

Argilla. Alumina pura. Reine Thon- oder Alaunerde.

Antacidum; gelindes *Adstringens.* — Innerl., *gr.* j—jv, zu Pulvern, Schüttelmixtur (Nr. 565).

Aeusserl. wurde die rohe Thonerde (weisser, rother und armenischer Bolus, Siegelerde) früher mehr als jetzt zu Streupulvern und Augensalben benutzt; ist auch ganz entbehrlich.

Armoraciae Radix. Meerrettig.

Aeusserl., als *Rubefaciens* für Kinder im Allgemeinen mehr zu empfehlen als Senfteig, da der frische geriebene Meerettig weniger intensiv wirkt.

Arnicae Flores. Arnika- oder Wohlverlei-Blumen.

Excitans; Irritans. — Innerl., als Infusum, ℈j—ʒβ auf ℥jj—jjj, (Nr. 664. 902).

Aeusserl., zu Fomenten (Nr. 667), Species (Nr. 687).

Arrow-Root *vide* „Amylum Marantae."

Arsenicum album. Acidum arsenicosum. Weisser Arsenik. Arsenige Säure.

Alterans; Toxicum; Causticum.— Wie bereits *pag.* 249 gesagt, theilen wir die Ansicht jener Aerzte, welche die Anwendung des Arseniks in der Kinderpraxis für unpassend halten. — Will man ihn geben, so verordnet man *Solutio arsenicalis (Fowleri)* zu 1—3 Tropfen, einigemal täglich (ʒjβ enthalten 1 Gran Arsenik). Hauner verschreibt folgendes Recept:

Rp. Sol. Fowleri ʒj,
Aq. destillatae ʒβ.

M. D. S. Täglich 2 bis 3mal 5 Tropfen. (Diarrhoe contraindicirt die Anwendung).

Küttner verordnet:

Rp. Sol. Fowleri,
Aq. Laurocerasi ana ʒj.

M. D. S. 4, 5—10 Tropfen gleich nach der Mahlzeit zu geben. (Der Arsenik darf nie bei leerem Magen eingenommen werden. Man giebt gerne gleich nach Einnahme desselben ein schleimiges, einhüllendes Getränk. Auch darf Arsenik nicht längere Zeit gebraucht werden, da sich sonst Intoxicationserscheinungen einstellen).

Milder noch als die *Sol. Fowleri* soll der *Liquor arsenicalis Pearsonii* (*Liq. Natri arsenicici*) wirken: und dürfte dieser desshalb vorzuziehen sein. Man giebt Kindern davon 10—25 Tropfen *pro die* (1 Unze enthält 1 Gran arseniksaures Natron).

Vorstehend genannte arsenikhaltige Flüssigkeiten verordnet man am besten ohne weiteren Zusatz, als etwa einem destillirten Wasser: doch fügt man, zuweilen (obgleich auch dies unchemisch ist) *Tinct. Opii* hinzu.

Artemisiae Radix. Beifusswurzel.

Antispasmodicum. — Innerl., *gr.* j—xx, in Pulvern (Nr. 478. 479. 484. 897), selten im Aufguss, Schüttelmixtur und Species (Nr. 480). — Bierbaum gab Säuglingen bei Eklampsie erst *Pulv. Artemis. vulg. gr.* β, nach 1 Stunde *gr.* j und dann wieder nach 1 Stunde *gr.* jj; älteren Kindern soll man gleich grössere Dosen eingeben.

Asa foetida. Stink-Asand. Teufelsdreck.

Excitans; Antispasmodicum; Carminativum; Anthelminthicum. — Innerl., *gr.* jj—v, mehrmals täglich, in Emulsionen (Nr. 377. 410—412. 943; sie werden jedoch, ihres schlechten Geruchs und Geschmacks wegen, von Kindern sehr ungerne genommen); Pillen (Nr. 935).

Aeusserl., *gr.* x—xxx, in Klystieren (Nr. 425. 426. 488. 638. 640. 955), Pflastern (Nr. 956).

Aurantii Cortex (Flavedo). Pomeranzen Schalen.

Tonico-excitans. — Innerl., selten in Pulverform, meist im:

Syr. cort. Aurantiorum; zu Mixturen (Nr. 358. 427. 432. 434. 436. 466. 473. 664. 706. 753—755. 762. 772. 774. 796. 816. 818. 819. 926. 944. 999), Linctus (Nr. 430. 431).

Extr. cort. Aurantiorum. — Innerl., in Solutionen (Nr. 558).

Tinct. cort. Aurant. — Tropfenform (Nr. 844).

Elix. Aurant. comp. — Zu Tropfen und Zusatz zu Mixturen (Nr. 434).

Aurantii Flores (*s. Flor. Naphae*). Orangen-Blüthen.

Excitans. — Innerl., selten im Aufguss und zu Species, meist im:

Syr. flor. Aurant.; zu Mixturen (Nr. 417. 465. 563. 618. 796. 809. 985—988).

Aqua flor. Aurant. Zu Mixturen (Nr. 900. 924), Tropfen (Nr. 830).

Aurantii Folia. Orangen-Blätter.

Schwaches *Tonico-Excitans.* — Innerl., selten, im Aufguss und zu Species (Nr. 480).

Auro-Natrium chloratum. Goldchloridnatrium.

Alterans. — Innerl., *gr.* $^1/_{48}$—$^1/_{16}$, in Pulvern; gelöst in Tropfenform (Nr. 847).

Wird durch die meisten Substanzen, namentlich auch alle organischen, zersetzt, ist desshalb am besten in Solution ohne anderen Zusatz zu verordnen: diese auch vor Licht zu schützen.

Avenae excort. Semen. Hafergrütze.

Demulcens; Nutriens. — Innerl., im Decoct. zum Getränk, und als Vehikel scharfer Stoffe.

Aeusserl., zu Cataplasmen; im Decoct zu Mund- und Gurgelwassern, Injectionen, Klystieren (Nr. 682. 720).

Balsamum Copaivae. Copaivabalsam.

Excitans; Diureticum. — Zum Innerl. Gebrauche für Kinder nicht üblich.

Aeusserl., zu Einreibungen bei hydropischen Affectionen der Kinder empfohlen.

Balsamum Nucistae. Muskatbalsam.

Irritans. — Aeusserl., zu Salben (Nr. 573).

Balsamum peruvianum s. indicum nigrum. Perubalsam.

Excitans. — Innerl., selten im *Syr. Bals. peruv.* als Zusatz zu Mixturen (Nr. 945).

Aeusserl., zu Salben (Nr. 777. 998).

Baryum chloratum. (*Baryta muriatica*). Chlorbaryum (Salzsaure Schwererde).

Alterans. — Innerl., ℈j—ʒj auf ℥j, in Solution zu Tropfen (Nr. 824. 825), selten in Pillen (Nr. 826).

Wird leicht zersetzt, ist desshalb am besten in dest. Wasser ohne anderen Zusatz zu verordnen: hierauf wird freilich selten Rücksicht genommen; denn die meisten üblichen Formeln enthalten auch Eisensalmiak, Brechweinstein etc.

Belladonnae Folia. Tollkirschen-Blätter.

Narcoticum. — Innerl., im Aufguss, *gr.* v—xxv auf ℥jj—jjj (Nr. 911. 912), Pulvern (zu *gr.* $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{2}$).

Extr. Belladonnae. — Innerl., *gr.* $\frac{1}{16}$—$\frac{1}{4}$, in Pillen (Nr. 604. 605), Pulvern (Nr. 920), Tropfen (Nr. 782. 913).

Aeusserl., zu Salben und Pflastern (Nr. 588).

Belladonnae Radix. Tollkirschen-Wurzel.

Narcoticum. — In denselben Gaben und Formen wie *Fol. Belladonnae.* Meist in Pulvern (Nr. 421. 428. 914—916).

Bismuthum hydrico-nitricum. (*Bismuth. nitr. praecpt. Magisterium Bismuthi*). Basisch salpetersaures Wismuthoxyd.

Alterans; Antispasmodicum. — Innerl., *gr.* $\frac{1}{2}$—v, in Pulvern (Nr. 566. 941).

Cave: Säuren, saure Salze, Schwefelverbindungen.

Bolus alba, armena *et* rubra *vide* „Argilla."

Borax. (*Natrum biboracicum*). Borax. (Zweifach borsaures Natron).

Solvens; schwaches *Diureticum*. — Innerl., *gr*. jj—x, in Mixturen (Nr. 392. 432), Pulvern.

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 394), Pinselsäften (Nr. 393. 993).

Cave: Mineralsäuren, Erd- und Metallsalze; namentlich ist zu bemerken, dass man nicht, wie es oft geschieht, *Mucil. Gummi arabici* dazu verordnen darf, weil Borax mit diesem einen zähen, gallertartigen Körper bildet; ebenso mit Stärkmehl- und Salepschleim.

Brayerae anthelminthicae Flores. (*Kousso. Kosso*).

Anthelminthicum. — Innerl., ʒjj—jv im Aufguss (Nr. 642), Pulver, Schüttelmixtur, Latwerge (Nr. 643).

Cacao Semen (*Nuclei s. Fabae*). Cacaobohnen.

Nutriens; *Diaeteticum*. — Innerl., die gerösteten, zerriebenen Cacaobohnen (*Pasta Cacao*) zum Getränk; sind jedoch schwerverdaulich und für Kinder nicht besonders empfehlenswerth; ebenso die mit Gewürz und Zucker versetzte Masse (Chocolade), welche ihrer excitirenden Wirkung wegen noch weniger für Kinder passt. — Die Chocolade eignet sich besonders als Constituens für Pulver, Pastillen und Trochiscen (Nr. 623), um das Eingeben scharfer und widerlich schmeckender Substanzen zu ermöglichen: empfohlen wurde sie namentlich als Constituens bei *Argentum nitricum* enthaltenden Pulvern. — Die gerösteten Schalen der Cacaobohnen geben im Aufguss ein schwach tonisches und aromatisches Getränk, das mit etwas Zucker versetzt angenehmer schmeckt, als der bei Kindern so beliebt gewordene Eichelkaffee: und diesem wohl in den meisten Fällen substituirt werden kann.

Calami aromatici Radix. Kalmuswurzel.

Tonico-Excitans. — Innerl., im Infusum, ʒβ — jj auf ℥jj—jv (Nr. 819).

Aeusserl., ℥j — jjj zum Bade (Nr. 424. 688. 728. 852). — Horn liess mit Erfolg bei scrophulösen, rhachitischen, atrophischen Kindern Brust, Unterleib und Rücken mit einem spirituösen Aufguss des Kalmus waschen.

Tinct. Calami. — In Tropfenform (Nr. 827).

Calcaria. Kalk.

Aqua Calcariae s. Calcis — *Antacidum*; *Alterans.* — Innerl., täglich einigemal ℥j—jj, später mehr, mit Milch, oder Fleischbrühe zu geben. Da Kalkwasser leicht Verdauungsstörungen veranlasst, giebt man gerne nebenbelleicht bittere, aromatische Mittel.

Aeusserl., zu Injectionen, Verbandwassern, Mund- und Gurgelwassern, Waschwassern (nach Dreissig bei *Tinea capitis*), Pinselsäften (Nr. 396), Linimenten (Nr. 885), Klystieren (nach Hufeland bei Ascariden). — Selten angewandt wird der ätzende gebrannte Kalk in Substanz:

Calcaria usta s. viva zu Streupulvern, Salben (Nr. 893). Besonders nur zur Wiener-Aetzpaste, dem Kluge'schen, Filhos'schen Aetzmittel etc. — Desgl. wenig gebräuchlich ist der gelöschte Kalk in Substanz:

Calcaria extincta, welcher milder als der ungelöschte wirkt; zu Streupulvern (Nr. 896) und Salben (Nr. 895).

Cave: Säuren, Salze, Metallsalze, Seife, Oele; besonders sind diese Präparate vor dem Zutritte der atmosphärischen Luft zu schützen, da sie rasch Kohlensäure aus derselben anziehn. Das Kalkwasser verschreibt man desshalb nicht in zu grossen Quantitäten, und lässt die Gefässe nach dem Eingeben gut wieder verkorken.

Calcaria carbonica praecipitata. Präcipitirter kohlensaurer Kalk.

Antacidum; *Alterans.* — Innerl., *gr.* jjj—x, in Pulver (Nr. 766).

Aeusserl., selten zu Streupulvern.

Cave: wie vorher bei den Aetz-Kalkpräparaten angeführt, doch braucht man dieses natürlich nicht vor Luft zu schützen.

Calcaria hypochlorosa. (*Calcaria chlorata. Chloretum Calcariae. Calcaria chlorinica*). Chlorkalk.

Alterans; *Antisepticum*; *Antimiasmaticum.* — Innerl. sehr selten gebräuchlich; Cima empfahl dies Mittel 1825 bei Atonie und Schwäche des lymphatischen Systems; auch Feiler lobte dasselbe: sie gaben *gr.* j—jv in Solution, täglich einigemal.

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 864), Pinselsäften, Injectionen, Verbandwassern, Waschmitteln; am häufigsten zu Räucherungen.

Der Chlorkalk muss ohne weiteren Zusatz verordnet, auch vor Licht, Luft und Wärme geschützt werden. Behufs der Räucherungen kann man etwas Essig, oder eine andere Säure daraufgiessen, wodurch die Entwickelung des Chlorgases verstärkt wird.

Calcaria phosphorica. Phosphorsaurer Kalk.

Ist besonders empfohlen, um den Knochen bei rhachitischen Kindern das fehlende Kalkphosphat zuzuführen; **Fletscher** empfahl es, um bei Fracturen die Consolidation der Knochen zu befördern.

Innerlich, *gr.* v—x, in Pulverform (Nr. 766).

Calcium chloratum. (*Calcaria muriatica. Chloretum Calcii*). Chlorcalcium. (Salzsaurer Kalk).

Alterans, ähnlich dem Chlorbaryum, doch etwas milder wirkend. —

Innerl., *gr.* jij—vj, in Solution, Tropfenform (Nr. 828. 829).

Aeusserlich, zu Waschmitteln, Salben, Bädern, Pinselsäften (Nr. 700).

Cave: Alkalien, basische Salze, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Weinstein- und Bernsteinsäure, desgl. die Salze mit diesen Säuren, Borax; dann auch viele Metallsalze u. m. A., so dass Jeder, der in der Chemie nicht vollkommen zu Hause ist, wohl thut, dies Mittel ohne sonstigen Zusatz als das Menstruum zu verordnen.

Calcium sulphuratum. (*Calcaria sulphurata. Hepar Calcis*). Schwefelcalcium. (Kalkschwefelleber).

Alterans. — **Innerl.** bei Kindern nicht gebräuchlich.

Aeusserl., zu Waschwassern (Nr. 889) und Bädern (ebenso wie Schwefelkalium).

Cave: Säuren (wenn nicht absichtlich bei Bädern zugesetzt), Metalloxyde und desgl. Salze.

Calomel *vide* „Hydrarg. chloratum mite."

Campechiani Lignum. (*Lignum brasiliense*). Campeche- oder Blauholz.

Tonico - adstringens. — Obsolet. — Selten das

Extr. ligni Campech., in Solution, *gr.* j—v (Nr. 563).

Cave: Säuren, saure Salze, Metallsalze, Alaun.

Camphora. Kampher.

Excitans. — **Innerl.**, Säuglingen *gr.* 1/8—1/4, grösseren Kindern *gr.* β—j, in Pulvern (Nr. 666. 792. 975), Emulsionen (472. 790. 989). — **Tourtual** empfiehlt grosse Vorsicht bei dem Gebrauche des Kampfers für Kinder, da diese eine eigene Idiosyncrasie dagegen haben, und leicht Unruhe, Angst, Dyspnoe darnach entsteht: er räth desshalb, dies Mittel lieber zum äusserlichen Gebrauche zu verordnen.

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, Pinselsäften, Waschungen, Einreibungen, Linimenten (*Linim. ammon. camph.* und *Linim. saponat. camph.*), Salben (Nr. 474. 475. 850. 1002), Species (Nr. 612). — Lentin liess beim Croup stark mit Kampher bestrichenen Flanell auf die Brust legen, und Sachse empfiehlt, diese Anwendungsweise des Kamphers ja nicht zu verabsäumen, da sie den Kindern grosse Erleichterung bringe.

Oleum camphoratum. — Zu Einreibungen (Nr. 725. 903).

Spiritus camphoratus. — Zu Einreibungen (Nr. 423), Fomenten (Nr. 443).

Cancrorum Lapides (*Oculi*). Krebssteine.

Antacidum; Alterans. — Innerl., *gr.* jj—x, in Pulvern (Nr. 416. 549. 765. 949), Schüttelmixturen (Nr. 548. 678. 715. 875). — Es haben übrigens die *Lap. Cancror.* gar keine Vorzüge vor den *Conch. praep.*, und können desshalb stets durch dies billigere Mittel ersetzt werden.

Cave: wie bei *Calcaria carbonica* gesagt.

Cannabis indicae Extractum. Extract des indischen Hanfs.

Ein ähnlich wie *Opium* wirkendes *Narcoticum*, und da es milder ist, in geeigneten Fällen für Kinder besonders passend erscheinend; doch ist es nur selten verordnet, und fehlen desshalb hinlängliche Erfahrungen.

Tinct. Cannabis indicae. — Innerl., *gtt.* j—v, in Tropfenform, zu Mixturen (Nr. 901).

Cannabis Semen. Hanfsaamen.

Demulcens (soll etwas narcotisch wirken, desgl. diuretisch: doch wohl beides meist nur imaginär).

Innerl., zu Emulsionen (Nr. 589), Species (Nr. 590).

Cantharides. Spanische Fliegen.

Irritans; Diureticum. — In Substanz unzweckmässig zum innerl. Gebrauche; *gr.* 1/16—1/4, in Pulvern und zu Emulsionen.

Aeusserl., als *Rubefaciens* und *Vesicans*, zu Salben und Pflastern.

Tinct. Cantharidum. — Innerl., *gtt.* j—v, in Tropfenform (Nr. 948).

Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 423. 607. 724. 725. 904) und Salben (Nr. 727).

Capita Papaveris. Mohnköpfe.

Schwaches *Narcoticum.* — Innerl.,

ʒj—jj auf ℥xjj, als Thee. — Dies Mittel wird besonders von unvernünftigen Eltern und Ammen benutzt, um damit unruhige Kinder einzuschläfern.

Aeusserl., zu Cataplasmen, in Abkochungen zu Gurgelwassern, Klystieren, Fomenten (Nr. 537).

Caragaheen. (*Lichen Carrageen. Fucus irlandicus s. crispus*). Carrageen. Irländisches Moos).

Demulcens. — Innerl., ʒβ auf ℥vjjj, im Decoct; ʒj auf ℥jj, zu Gallerte.

Carbo animalis. Thierkohle.

Alterans. — Innerl., *gr*. j—x, in Pulvern. Ward besonders von Weise bei Krebs und von Gumpert, Kopp u. A. bei Drüsenverhärtungen empfohlen. Baudelocque u. A. fanden die Thierkohle selbst in 10mal stärkerer Dosis und mehrere Monate angewandt, ganz indifferent.

Carbo praeparatus. Vegetabilische präparirte Kohle.

Alterans; Antisepticum. — Ward von Gölis bei langwierigem Husten und übelriechendem Auswurf gerühmt. Er verordnete *Pulv. Carbonis* und *Pulv. rad. Liquiritiae ana*, täglich einige Mal 1 Theelöffel voll.

Aeusserl., als Streupulver (Nr. 896) und zu Salben.

Carbo Spongiae. (*Spongia usta*). Schwammkohle.

Alterans. — Innerl., *gr*. v—x in Pulvern. Ist jedoch in neuerer Zeit durch die Jodpräparate fast ganz verdrängt.

Caricae. Feigen.

Demulcens. — Innerl., selten zu Brustthee.

Aeusserl., im Decoct zu Mund- und Gurgelwassern.

Cascarillae Cortex. Cascarillen-Rinde.

Tonicum. — Innerl., im Aufguss (Nr. 562).

Cassia cinnamomea. Zimmtcassie.

Excitans. — Innerl., in Pulvern, *gr*. j—v (Nr. 761).

Castoreum. Biebergeil.

Nervinum; Antispasmodicum. —

Innerl., in Pulvern, *gr.* β — jj (Nr. 408). — Das sibirische Biebergeil ist sehr theuer (*gr.* j kostet $6\frac{1}{2}$ Sgr.), es muss desshalb oft das billigere *Castoreum canadense* verordnet werden (℈j kostet nur etwa $5\frac{1}{2}$ Sgr.).

Cera alba. Weisses Wachs.

Demulcens. — Aeusserl., zu Salben (Nr. 961) und Pflastern.

Cera flava. Gelbes Wachs.

Demulcens. — Aeusserl., zu Salben und Pflastern (Nr. 956).

Cerasa acida. Saure Kirschen.

Aqua Cerasorum. — Schwaches *Narcoticum.* — Innerl., zu Mixturen (Nr. 565. 579. 937).

Syr. Cerasorum. — *Refrigerans.* — Angenehm säuerlicher, hübsch rother Syrup. Innerl., zu Mixturen (Nr. 901. 937).

Cetaceum. (*Sperma Ceti*). Wallrath.

Demulcens. — Aeusserl., zu Ceraten, Salben und Pflastern.

Chamomillae Flores. Kamillenblumen.

Nervino-Excitans; Antispasmodicum. — Innerl., im Aufguss. — Der Kamillenthee findet als Volksmittel die ausgedehnteste Anwendung; er wird bei den meisten Erkrankungen der Kinder zuerst eingeflösst, so dass der Arzt öfter genöthigt ist, die Anwendung desselben zu verbieten, als ihn zu verordnen: ersteres besonders bei Congestion und Entzündung.

Aeusserl., zu Cataplasmen; das Infusum zu Fomentationen, Klystieren. Species zu Bädern (Nr. 852).

Aqua Chamomillae. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 695).

Aeusserl., zu Fomentationen und Klystieren (Nr. 425).

Syr. Chamomillae. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 556. 560).

Chinae Cortex fuscus. Braune Chinarinde.

Tonico-adstringens; schwaches *Febrifugum.* — Innerl., ʒjβ—jj auf ℥jjj, im Decoct (Nr. 842. 944. 988) und Infusum (Nr. 945. 973).

Aeusserl., im Decoct und Infusum zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 359. 799. 800), Injectionen (Nr. 705), Klystieren (Nr. 360. 798); besonders von Stiebel auch beim Wechselfieber kleiner Kinder zum Bade empfohlen (täglich im Decoct von ℥jjj Chinarinde).

Extr. Chinae fusc. — In Solution ℈j—ʒj zu Mixturen (Nr. 435. 821. 987).

Extr. Chinae fusc. frig. par. — In Solution zu Mixturen (Nr. 463).

Cinchoninum sulph. — Innerl., *gr.* β—jj, Linctus (Nr. 822).

Chinae Cortex regius. Königs-Chinarinde.

Tonico-adstringens; Febrifugum. — Innerl., ʒjβ — jj auf ℥jjj, im Decoct, für Kinder besser im Infusum (Nr. 563. 754).

Extr. Chinae reg. — Innerl., ℈j—ʒj in Solution zu Mixturen (Nr. 358. 564. 755), Tropfen (Nr. 820).

Chininum sulphuricum. — Bestes *Febrifugum.* — Innerl., *gr.* β—jj, am besten in Solution (Nr. 427. 616—618. 756. 974); Pulvern (Nr. 428. 484. 615. 941. 946). Luzsinsky heilte Intermittens oft mit einer Gabe.

Aeusserl., besonders von Liber zur endermatischen Anwendung empfohlen: in der fieberfreien Zeit, womöglich Morgens, *Chinini sulph. gr.* jj auf die durch ein Blasenpflaster in der Herzgrube von der Epidermis entblösste Stelle einzustreuen.

Zu den Chinarinden und deren Präparaten darf man nicht verordnen: Alkalien, Metallsalze, namentlich *Martialia*, Rothwein, thierischen Leim, Eiweiss, Amylum, Kleber.

Chlori Liquor *s.* Aqua. *(Aqua oxymuriatica).* Chlorwasser.

Alterans; Antisepticum; Antimiasmaticum. — Innerl., Säuglingen täglich ʒj (nach Wittke mit *Syr. Althaeae* ℥β), grösseren Kindern täglich ʒjj — vj in Mixturen (Nr. 786. 857. 969).

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 351. 402. 704. 857. 861. 992), Pinselsäften (Nr. 397), Verbandwassern, Injectionen.

Cave: Alkalien, Säuren und Salze, organische Stoffe. Das Chlorwasser verordnet man am besten pur, oder nur mit Wasser verdünnt; doch ist es so sehr schlecht zu nehmen, und setzt man daher gewöhnlich ein schleimiges Infusum (*Infus. Althaeae*) und *Syr. Althaeae* dazu, unbekümmert um die theilweise Zersetzung. Unzweckmässig ist der Zusatz von *Syr. Rubi Idaei*, oder eines anderen farbigen Syrups, da namentlich Pflanzenfarben durch das Chlor rasch zersetzt (gebleicht) werden. — Auch vor Licht muss geschützt werden: desshalb sind die Mixturen in Flaschen von schwazem Glase zu dispensiren (oder, wie früher mehr gebräuchlich, in Flaschen, die mit schwarzem Papier beklebt sind).

Cichorii cum Rheo Syrupus.

Als *Laxans* für kleine Kinder früher mehr als jetzt gebräuchlich. In neuerer Zeit giebt man in Norddeutschland statt desselben in der Regel *Syr. Mannae cum Rheo* (Nr. 610).

Cicutae Herba.

Diesen Namen der *Herba Conii*

beizulegen, wie es leider noch häufig geschieht, ist ganz unstatthaft: indem dadurch leicht Verwechslung mit der virulenten *Herba Cicutae virosae* veranlasst werden kann.

Cinae s. Cynae Semen. (*Sem. Santonici*). Zittwersaamen (sind jedoch keine Saamen, sondern Blüthen).

Anthelminthicum. — Innerl., in Pulverform (Nr. 619. 621. 622), im Aufguss (Nr. 620) und zu Latwergen (Nr. 624—627); seltener zu Species (Nr. 636) und Trochischen (Nr. 623).

Aeusserl., in Klystierform (Nr. 638. 639).

Extract. Cinae aethereum. — Innerl., in Pillen (Nr. 628).

Santoninum. — Innerl., *gr.* β—jj, in Pulvern (Nr. 629) Trochischen (Nr. 630).

Cinchonium *vide* „Chinae Cortex fuscus."

Cinnamomum acutum. Echter Zimmt.

Excitans. — Innerl., *gr.* j—jjj, in Pulvern (Nr. 483. 875).

Aqua Cinnamomi. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 358. 436. 545. 548. 558. 563. 632. 706. 797. 945), Tropfen (Nr. 486. 825. 829).

Aqua Cinnamomi spirituosa s. vinosa. — Innerl., zu Mixturen 820. 821).

Syr. Cinnamomi. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 437. 473. 925).

Citri Fructus. Citronen.

Der frische Saft, ʒj—jjj, gut versüsst, als *Temperans*, zu Mixturen und Saturationen (Nr. 464).

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, Pinselsäften (Nr. 403).

Syr. Succi Citri. — Innerl., selten, zu Mixturen.

Ol. Citri (*Ol. de Cedro*). — *Excitans.* — Innerl., als *Elaeosaccharum*, *gr.* v—x, zu Pulvern (Nr. 768).

Coccionella. Cochenille.

In neuerer Zeit als *Antispasmodicum*, namentlich bei Keuchhusten gerühmt. (Rademacher hielt sie für ein *Diureticum*, und gab sie bei Harnbeschwerden). — Innerl., täglich einigemal *gr.* j—v, in Pulvern, Mixturen.

Cochleariae Spiritus. Löffelkrautspiritus.

Antiscorbuticum. — Aeusserl., als Zusatz zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 359. 800), Pinselungen. (Nr. 403).

Coffeae arabicae Fabae. Kaffeebohnen.

Nervino - Excitans. — Innerl., im Aufguss, ℈j — ʒj auf ℥jj — jjj (Nr. 470).

Colchici Vinum. Zeitlosen-Wein.

In kleinen Dosen *Diureticum*, in grösseren, namentlich für Kinder, *Toxicum*. — Innerl., *gtt.* jj—x, in Tropfen (Nr. 731).

Colombo Radix. Kolombowurzel.

Tonicum. — Innerl., ʒβ—j auf ℥jj—jjj, im Aufguss, Decoct (Nr. 437. 473. 560).

Extr. rad. Colombo. — Innerl., *gr.* v — x auf ℥jj — jjj, theelöffelweise (Nr. 436. 559).

Conchae praeparatae. Präparirte Austerschalen.

Wie *Lapides Cancrorum*.

Conii Herba. Schierling.

Narcoticum. — Innerl., in Pulvern, *gr.* ¼—jj (Nr. 834).

Aeusserl., zu Cataplasmen (Nr. 599. 853), Fomentationen, Plastern (*Empl. Conii*); selten zu Bädern (Hufeland giebt folgende Vorschrift zu einem solchen Bade: ℥jj — jjj des frischen Krautes werden mit etwas Krausemünze und Kamillen und 3—4 ℔ Weizenkleien in ein leinenes Säckchen gebunden, mit hinlänglichem Wasser und öfterem Auspressen einige Minuten lang gekocht, sodann dies zu dem Badewasser gegossen und das Säckchen mit hinein gelegt, welches dann im Bade sehr vortheilhaft auf die Lokalübel aufgelegt werden kann. Der Kranke bleibt Anfangs eine Viertelstunde im Bade, und um sich vor den aufsteigenden Dünsten zu schützen, wird ein Tuch darüber gebreitet, auch wohl ein Tuch mit Essig oft vor die Nase gehalten. — Täglich, einige Wochen lang, fortgesetzt, sollen diese Bäder oft noch in den verzweifelsten Fällen von *Scrophulosis*, Ausschlägen, Geschwüren etc. Hülfe bringen).

Extr. Conii. — Innerl., *gr.* ¼ — j, in Pulvern (Nr. 835. 920); in Solution zu Mixturen (Nr. 433. 434. 918. 919. 939), Tropfen (Nr. 829).

Zum äusserlichen Gebrauche von Bell und Richter bei Scrophelgeschwüren empfohlen.

Creosotum s. Kreosotum. Kreosot.

Antisepticum; Irritans; auch als *Stypticum* und *Causticum* benutzt. — Innerl., *gtt.* j — jj auf ℥jjj, zu Mixturen (Nr. 1001).

Aeusserl., zu Fomentationen,

(Nr. 890), Mundwassern, Pinselsäften, Salben (Nr. 781).

Croci Syrupus. Safransyrup.

Sedativum. — Zusatz zu Mixturen (Nr. 410. 411. 919), doch nur noch selten gebräuchlich.

Crotonis Oleum. Crotonöl.

Scharfes *Drasticum*. — Innerl., *gtt*. 1/16—1/2 (in Frankreich selbst kleinen Kindern *gtt*. j), in Pulvern, Pillen, Emulsionen. (Der innerliche Gebrauch dieses *Drasticum* bei Kindern ist möglichst zu vermeiden. — Empfohlen ist die Einreibung des Oels in die Nabelgegend, um bei Kindern dünne Stühle zu erzeugen: doch wird hierdurch ein künstliches Exanthem hervorgerufen).

Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 726. 957).

Cuprum aluminatum. *(Lapis divinus)*. Kupferalaun. (Götterstein).

Adstringens; *Alterans*. — Aeusserl., zu Augenwassern (Nr. 996).

Cuprum sulphuricum. Schwefelsaures Kupferoxyd. (Blauer Vitriol).

Alterans; in grösseren Dosen *Emeticum*. — Innerl., *gr*. 1/6—1/2, in Pulvern (Nr. 366. — Als Brechmittel in grösseren Gaben, *vide* Nr. 365).

Aeusserl., als *Causticum*; in Solution zu Pinselungen, Injectionen, Augenwassern.

Bei den Kupferpräparaten vermeidet man besonders alle das Kupfer reducirenden Zusätze (Eisen, Zink, Zucker) und Schwefelkalium

Cydoniae Mucilago. Quittenschleim.

Demulcens. — Innerl., fast gar nicht und äusserl., da dieser Schleim bald verdirbt, auch nur noch selten gebräuchlich: zu Waschmitteln, Pinselungen (Nr. 403); am häufigsten noch Augenwassern zugesetzt.

Cave: Alkohol, Mineralsäuren, Metallsalze: namentlich essigsaures Blei (bei Augenwassern nehmen freilich einige Aerzte auf diese Regel keine Rücksicht).

Digitalis Folia. Fingerhut-Blätter.

Narcoticum; *Diureticum*. — Innerl., im Aufguss *gr*. v — x auf ℥jjj (Nr. 378. 732. 927); *gr*. 1/8 — 1/4 für

Säuglinge, in Pulverform; grösseren Kindern *gr.* β—j (Nr. 368. 452. 655. 734. 739. 806. 807. 810).

Extractum Digitalis. — Aeusserl., zu Salben (Nr. 674).

Digitalis Tinctura. — Innerl., *gtt.* jjj—x, einigemal täglich (Nr. 733). Aeusserl. zu Bähungen (Nr. 454).

Acetum Digitalis. — Aeusserl., zu Fomentationen (Nr. 454).

Unguent. Digitalis. — Zu Salben (Nr. 447. 457).

Dulcamarae Stipites. Bittersüss-Stengel.

Schwaches *Narcoticum.* — Innerl., Zusatz zu Species (Nr. 947).

Extractum Dulcamarae. — Innerl., ℈j—jj auf ℥jv, zu Mixturen (Nr. 432. 908).

Elixir. acidum Halleri *vide* „Mixt. sulphur. acida."

Elix. Aurant. comp. *vide* „Aurantii Cortex."

Ergotinum *vide* „Secale cornutum."

Euphorbium. Euphorbienharz.

Vesicans. — Aeusserl., selten, zu Salben (Nr. 669).

Fel Tauri insp. Eingedickte Ochsengalle.

Resolvens. — Innerl. von Rosenstein und Jahn in Verbindung mit Seife gegen Verstopfung der Kinder empfohlen, hat jedoch keinen Beifall gefunden.

Auch äusserl. zu Einreibungen und Klystieren selten gebräuchlich.

Ferrum chloratum. *(Ferrum muriaticum oxydulatum).* Eisenchlorür. (Salzsaures Eisenoxydul).

Tonicum. — Innerl., *gr.* β—jj, in Lösung zu Mixturen (Nr. 567. 568), Tropfen (Nr. 840).

Cave: bei allen Eisenpräparaten: Gerbstoff, Alkalien, Blei- und Silbersalze.

Ferrum jodatum. Jodeisen.

Alterans. — Innerl., *gr.* β—j, in Tropfen (Nr. 843. 844).

Ferrum oxydatum fuscum. Braunes Eisenoxyd.

Tonicum. — Innerl., in Pulvern, *gr.* jj—v (Nr. 483).

Ferrum oxydulatum nigrum. (*Aethiops martialis*). Schwarzes Eisenoxydul.

Tonicum. — Innerl., in Pulvern *gr.* j — jjj (Nr. 770. 836. 943), Pillen (Nr. 606).

Ferrum pomatum. Extractum Ferri pomatum. Apfelsaures Eisenextract.

Tonicum. — Innerl., in Lösung zu Mixturen (Nr. 632. 772).

Tinct. Ferri pomati. — Innerl. in Tropfen, *gtt.* v—xx (Nr. 569. 767).

Ferrum pulveratum. Eisenpulver.

Tonicum. — Innerl., für Kinder bis zu 2 Jahren *gr.* $1/2$—$3/4$, grösseren Kindern *gr.* j—jjj, täglich 2—3 mal in Pulvern (Nr. 768. 769. 837. 839).

Ferrum sulphuricum. (*Vitriolum viride*). Schwefelsaures Eisenoxydul.

Tonicum. — Innerl., *gr.* $1/4$—jj, in Pulvern (Nr. 622).

Aeusserl., ℥β — j zum Bade; nach Döbereiner mit der doppelten Quantität *Kali carbonicum.*

Ferrum tartarisatum. Ferro-Kali tartaricum purum. Reines weinsteinsaures Eisenoxyd-Kali.

Tonicum. — Innerl., *gr.* j—jjj, einige Mal täglich in Solution, Pulvern (Nr. 758).

Globuli tartari martiati. — ℥j—jj zum Bade.

Filicis Radix. Farrnkrautwurzel.

Anthelminthicum. — Innerl., als Bandwurmmittel ℈j — jj, in Pulvern (Nr. 644), Schüttelmixtur (645), Latwerge (Nr. 646), Pillen (Nr. 647).

Extr. Filicis aeth. — In Pillen (Nr. 647).

Foeniculi Semen. Fenchelsaamen.

Excitans; *Expectorans*; *Carminativum.* — Innerl. *gr.* jj—x, in Pulverform (Nr. 1000), Infusionen (Nr. 759. 760), Latwergen (Nr. 718).

Aqua Foeniculi. — Zu Mixturen (Nr. 392. 407. 427. 435. 545. 555. 556. 618. 714—716. 818. 907. 925. 926), Linctus (Nr. 431. 462).

Oleum Foeniculi. — Innerl., *gtt.* β—j, oder im *Elaeosacch.* zu *gr.* v—x in Pulvern (Nr. 713. 916. 923).

Syr. Foeniculi. — Zusatz zu Mixturen, doch selten gebräuchlich.

Formicarum Spiritus. Ameisen-Spiritus.

Irritans. — Aeusserl., zu Waschungen und Einreibungen (Nr. 607. 724).

Gentianae Radix. Enzianwurzel.

Tonicum. — Innerl., weil sehr bitter, in Pulverform und das Extract für Kinder nicht gebräuchlich. Selten die

Tinct. Gentianae, in Tropfenform (Nr. 844) und das

Gentianinum, in Linctus (Nr. 823).

Glycerinum. Glycerin.

Emolliens. — In neuerer Zeit in Substanz, oder mit Wasser verdünnt äusserlich vielfach benutzt: bei Hautkrankheiten, Verbrennungen, Kehlkopfs- und Ohrenleiden etc. Mayer rühmt es bei Croup zur Bepinselung des Rachens.

Glycirrhizae s. Liquiritiae Radix. Süssholzwurzel.

Demulcens; Expectorans. — Innerl., in beliebig starker Dosis, als Infusum (Nr. 723), in Pulvern (Nr. 810), Pillen (Nr. 605), zu Species (Nr. 590. 593. 947).

Extr. Liquiritiae. — Innerl., in Pillen (Nr. 605. 606).

Succus Liquiritiae. — Innerl., in Solution und Pillen (Nr. 604).

Syr. Liquiritiae. — Zusatz zu Mixturen (Nr. 380. 461. 692. 729. 950).

Graminis Radix. Queckenwurzel.

Resolvens. — Innerl., selten im Decoct und zu Species.

Extr. und *Mellago Graminis.* — Innerl., zu Mixturen (Nr. 614. 679. 695. 816).

Granati Radicis Cortex. Granatwurzel-Rinde.

Anthelminthicum. — Innerl., als Bandwurmmittel ʒjjj — vj im Decoct (Nr. 648).

Gummi arabicum s. Mimosae. Arabisches Gummi.

Demulcens. — Innerl., als Constituens für Pulver; hauptsächlich als

Emulgens zu Emulsionen (Nr. 411. 431. 544. 545. 549. 552. 581. 596. 598. 691. 989); auch in Solution zu Mixturen, doch gewöhnlich nimmt man dazu die in den Apotheken vorräthige Solution: den *Mucilago Gummi arabici*, wovon ℥j enthält *Gm. arabici* ʒjj (Nr. 347. 412. 472. 548. 551. 561. 562. 565. 757. 857).

Aeusserl., zu Streupulvern (Nr. 749), Klystieren (Nr. 360. 798); in Solution zu Pinselsäften (Nr. 700), Mund- und Gurgelwassern, Waschwassern, Injectionen, Augenwassern (Nr. 996).

Cave: Alkohol, starke Säuren, *Oxalium*, *Borax*, *Aqua Chlori* und *Aq. Calcis*.

Helenii Radix. (*Rad. Enulae*). Alantwurzel.

Excitans. — Innerl., im Aufguss, ʒj auf ℥jjj—jv (Nr. 809).

Aeusserl., zu Salben, namentlich zur Krätzsalbe für kleine Kinder (Nr. 780).

Helmintochortos s. Helmintochorton. Wurmmoos.

Anthelminthicum. — Innerlich, ʒjj—jjj auf ℥jv, im Decoct (Nr. 635) und zu Species (Nr. 636), doch nur noch selten gebräuchlich.

Aeusserl., desgl. selten zum Klystier.

Hydrargyrum. Quecksilber.

Unguentum Hydrargyri cinereum (*Ungt. cinereum. Ungt. mercuriale. Ungt. neapolitanum*). Graue Quecksilbersalbe. (Graue Salbe).

Aeusserl., zu Linimenten (Nr. 601. 967), Salben (Nr. 390. 391. 445—447. 457. 674. 675. 686. 689. 735).

Hydrargyrum amidato-bichloratum. (*Hydrarg. ammoniato-muriaticum. Hydrarg. praecipitatum album*). Queksilber-Amid mit Quecks.-Chlorid. Weisser Präcipitat).

Nur äusserliich zu Salben (Nr. 958), besonders Augensalben.

Hydrargyrum bichloratum corrosivum. (*Hydrarg. muriaticum corrosivum*). Quecksilberchlorid. (Sublimat).

Zum innerlichen Gebrauche ist dies Mittel in der Kinderpraxis nicht üblich, weil es zu heftig wirkt; wurde jedoch von Feiler bei *Induratio telae cellulosae* empfohlen (*gr.* j auf ℥jj, stündlich 1 Tropfen).

Aeusserl., zu Waschwassern und Verbandwassern (Nr. 876), besonders zu Augenwassern.

Cave: die meisten organischen Substanzen, Alkalien und Salze: so dass man am besten den Sublimat in Solution von *Aq. destill.* ohne weiteren Zusatz verordnet. Bei den Augenwassern ist es jedoch noch sehr üblich, etwas Opium zuzusetzen; zu den Verbandwassern *Aq. Calcis*: wodurch sich die mildere *Aq. phagedaenica* bildet.

Hydrargyrum chloratum mite. (*Hydrarg. muriaticum mite. Calomel*). Mildes Quecksilberchlorür. (Salzsaures Quecksilberoxydul. Calomel).

Alterans; Resolvens; Sialogogum; Cholagogum; in grösseren Dosen ***Laxans*** (ertheilt den Stühlen eine grüne Farbe). — Zum innerl. Gebrauche wird das Calomel von allen Quecksilberpräparaten am meisten angewandt; es findet überhaupt in der Kinderpraxis die ausgedehnteste Anwendung: und giebt es fast keine Kinderkrankheit, wogegen es nicht schon empfohlen wäre. — Man verordnet es vorzugsweise in Pulverform; Säuglingen *gr.* 1/6 — 1/2, 2 — 3mal täglich, grösseren Kindern giebt man eben so grosse Dosen wie den Erwachsenen, da Kinder das Calomel merkwürdig gut vertragen: in chronischen Krankheiten *gr.* 1/4—jj, 2 — 3mal täglich; in acuten Krankheiten *gr.* β—jjj, 2—3 stündlich; als ***Laxans gr.*** jj — vj, unter Umständen mit ***Jalapa***, oder ***Rheum*** (Calomel in Pulvern: Nr. 367. 369. 438. 451. 452. 459. 471. 546. 547. 582. 584. 597. 653—655. 659. 660. 671. 681. 683. 684. 734. 739. 785. 806—808. 831. 832. 873. 964. 968. 980). Zweckmässig, doch wenig gebräuchlich ist die Trochiscenform; wenig zu empfehlen ist die Verordnung in Pillen, da Kindern überhaupt Pillen schwer einzugeben sind.

Aeusserl., selten zu Salben, Streu- und Schnupfpulvern; am häufigsten pur, oder mit anderen Substanzen versetzt, zum Einblasen in die Augen.

Cave: Alkalien und Säuren, Schwefelmetalle (auch das als ***Pulv. Plumeri*** beliebte Gemenge von Goldschwefel und Calomel wird im feuchten Zustande zersetzt: es bildet sich Antimonchlorid und Schwefelquecksilber, die natürlich ganz andere Wirkungen entfalten, als die ursprünglich zugesetzten Präparate. Dasselbe gilt auch von Gemengen aus ***Calomel*** und ***Kermes***, oder ***Stibium sulphuratum nigrum***. Um Zersetzung zu verhüten verordnet man diese gemengten Mittel am besten mit einem aus ***Sacch. Lactis***, oder ***Pulv. rad. Liquiritiae*** bestehenden Constituens: nicht mit ***Sacch. album***, oder ***Pulv. gummosus***, da letztere leicht Feuchtigkeit aus der Luft anziehen.

Hydrargyrum oxydatum rubrum. (*Hydrarg. praeci-*

pitatum rubrum). Rothes Quecksilberoxyd. (Rother Präcipitat).

Alterans; in grösseren Dosen ***Toxicum.*** (Auch die anderen Quecksilberpräparate wirken in grösserer Gabe mehr oder weniger giftig: am meisten sind der Sublimat und dies rothe Oxyd gefürchtet, wesshalb man beide den Kindern nicht eingiebt; am wenigsten gefährlich sind Calomel und Schwefelquecksilber). — Aeusserl., zu Salben (Nr 877. 894), namentlich Augensalben.

Hydrargyrum oxydulatum nigrum. (*Mercurius solubilis Hahnemanni*). Quecksilberoxydul (mit salpetersaurem Ammoniak).

Alterans. — Innerl., *gr.* 1/16—j, in Pulvern (Nr. 833).

Cave: alle Säuren, Salze, Schwefelverbindungen, Wärme und Licht.

Hydrargyrum phosphoricum oxydatum. Phosphorsaures Quecksilberoxyd.

Alterans. — Innerl., *gr.* 1/8—3/4, in Pulvern (Nr. 875).

Hydrargyrum sulphuratum nigrum. (*Aethiops mineralis*). Schwarzes Schwefelquecksilber.

Alterans. — Innerl., *gr.* β—jj, in Pulvern (Nr. 835).

Hydrargyrnm *et* **Stibium sulphuratum.** (*Hydrarg. stibiato-sulphuratum. Aethiops antimonialis*). Schwefel-Spiessglanz-Quecksilber.

Alterans. — Innerl., *gr.* j—v, in Pulvern (Nr. 834).

Hyoscyami Herba. Bilsenkraut.

Narcoticum. — Innerl., *gr.* 1/4 — j, einigemal täglich, in Pulvern.

Aeusserl., zu Cataplasmen (Nr. 599. 853); infundirt zu Fomentationen (Nr. 600).

Extr. Hyoscyami. — Innerl., *gr.* 1/8—j, in Pulvern (Nr. 808), in Solution zu Mixturen (Nr. 458. 691. 692. 736. 907).

Aeusserl., zu Salben, namentlich zu Augensalben, und in Solution zu Augenbähungen.

Ol. Hyoscyami coctum. — Aeusserlich, zu Einreibungen (Nr. 574. 601. 903. 904. 967).

Jaceae Herba *vide* „Violae tricoloris Herba."

Jalapae Radix. Jalappenwurzel.

Purgans; in grösseren Dosen starkes *Drasticum*. — Innerl., *gr*. j — in Pulvern (Nr. 621. 622. 654. 964), Latwergen (Nr. 624—627).

Die zuweilen auch Kindern zu *gr*. j—jjj verordnete ***Resina Jalapae*** wirkt schon in kleinen Dosen bei ihnen heftig drastisch: ist desshalb durchaus nicht empfehlenswerth.

Jodum. Jod.

Alterans. — Innerl., *gr*. 1/16—1/4 in Pulvern (Nr. 659. 660, — dass diese Form unzweckmässig ist, wurde bereits bei Nr. 660 gesagt); in Solution mit ***Kalium jodatum*** zu Mixturen (Nr. 663. 841. 859). Lugol empfiehlt folgende Formel als die zweckmässigste bei Kindern:

Rp. Jodi gr. jjβ,
Kalii jodati gr. x,
solve in
Aq. destillatae ℥j.

D. S. Kindern unter 7 Jahren täglich 2mal 2 Tropfen; langsam steigend bis zu 5. Kindern über 7 Jahren vorsichtig bis 16 Tropfen mit etwa 1/2 Tasse Zuckerwasser einzugeben; nicht mit Stärkemehl enthaltenden Vehikeln, da diese hierdurch eine verdächtige blaue Farbe annehmen. also nicht mit Gersten-, oder Haferschleim, Reismehlsuppe etc.).

Aeusserl., zu Bädern (Nr. 851) und Salben (Nr. 849).

Tinct. Jodi. — Innerl., *gtt*. j—jv, in Tropfenform (Nr. 672).

Aeusserl., zu Einpinselungen und Einreibungen (Nr. 676), Mund- und Gurgelwassern (Nr. 354), Fomentationen (Nr. 651), Umschlägen.

Cave: Alkalien, Alkaloide und die meisten Metallsalze. Die Jod enthaltenden Mittel zersetzen sich überhaupt leicht, und dürfen desshalb nicht in grossen Dosen verschrieben werden. Beim Eingeben bediene man sich keiner metallenen Löffel, sondern Porcellanlöffel, oder sonstiger Porcellan-, oder Glasgefässe. — Die Jodtinctur beim Eingeben in eine wässerige Flüssigkeit zu tröpfeln, ist desshalb unzweckmässig, weil sich dabei das Jod niederschlägt. Man könnte die Tinctur allenfalls auf Zucker getropft geben: doch ist es am zweckmässigsten, das Jod in der oben von Lugol empfohlenen Form, oder in einem anderen Verhältnisse mit Jodkalium verbunden, zu verordnen (vom letzteren muss jedoch wenigstens die gleiche Quantität zugesetzt werden).

Ipecacuanhae Radix. Brechwurzel.

Als *Antispasmodicum* und *Diaphoreticum* zu *gr*. 1/8—1/2, als *Nauseosum gr*. β—jj, als *Emeticum gr*. jv—vj. — Innerl. in Pulvern (Nr. 471. 549. 583. 584. 915. 910, — in

Brechmitteln Nr. 364. 613); infundirt zu Mixturen (Nr. 467. 557. 788).

Syr. Ipecacuanhae. — Hauptsächlich zu Brechmixturen (Nr. 349. 361).

Iridis Florentinae Radix. Veilchenwurzel.

Gelindes *Irritans* und *Excitans; Expectorans.* — Innerl., *gr.* jjj — vj, in Pulvern.

Sehr gebräuchlich ist es, Kindern, die zahnen, eine getrocknete, geschälte und geglättete Veilchenwurzel zum Kauen zu geben. Nach Richter mag dies ganz zweckmässig sein, da sich die Wurzel im Munde etwas erweicht, und durch gelinden Reiz die Speichelabsonderung vermehrt wird.

Juglandis Folia. Wallnussblätter.

Adstringens. — Negriér, Nasse, Borgioli u. A. empfehlen sie in neuerer Zeit bei scrophulösen Leiden der Drüsen, Schleimhäute, Hautdecken, und bei Augenentzündungen. — Innerl., im Aufguss ʒj — jj auf ℥jv.

Aeusserl., im Aufguss zu Waschungen, Bädern und Klystieren (Nr. 572).

Extr. Fol. (oder auch *Nucum*) *Juglandi.* — Innerl., zu Pillen (Nr. 631); in Solution zu Mixturen (Nr. 432. 632) und Tropfen.

Cave: Metallsalze und thierischen Leim.

Juniperi Baccae. Wachholderbeeren.

Excitans; Diureticum; Diaphoreticum. — Innerl., selten im Aufguss, ʒjj — jjjj auf ℔j Wasser, täglich tassenweise zu verbrauchen; auch zu Species (Nr. 810).

Ol. Juniperi e Baccis. — Innerl., zu Pulvern (Nr. 810).

Ol. Juniperi e Ligno. — Aeusserl., zu Einreibungen und Salben (Nr. 675). — Dies Oel darf nie zum innerlichen Gebrauche verordnet werden, da das im Handel vorkommende und in den Apotheken vorräthige stets verfälscht ist.

Spir. Juniperi. — Aeusserl., zu Einreibungen und Fomentationen (Nr. 443).

Unguent. Juniperi verordnet Luzsinsky bei *Hydrocele.*

Kali aceticum. Essigsaures Kali.

Diureticum; Resolvens. — Innerl., in Solution (meistens verordnet man den „*Liq Kali acetici,*" ʒjj — vj *pro die*) zu Mixturen (Nr. 434. 435. 618. 730. 803. 805. 814. 815).

Cave: Mineralsäuren und die Salze derselben.

Kali carbonicum purum. Kohlensaures Kali.

Resolvens; Antacidum. — In-

nerl., *gr.* j — vj, einige Mal täglich, in Solution zu Mixturen (Nr. 373. 419. 550. 551. 928. 929). Saturationen (Nr. 464).

Aeusserl. bedient man sich des „*Kali carb. dep.*“, zu Umschlägen und Waschwassern (Nr. 888). Zu Bädern nimmt man das noch billigere „*Kali carbonicum crudum.*“

Cave: alle Säuren (wenn nicht wie bei Saturationen und Brausemischungen absichtlich zugesetzt) und sauren Salze, alle Metallsalze, desgl. Erdsalze, Alkaloide.

Kali carbonicum acidum. (*Kali bicarbonicum*). Doppelt kohlensaures Kali.

Wirkung wie das Vorige, nur etwas milder; die Dosen doppelt so stark. — Meist in Pulverform, namentlich zu Brausepulvern: doch wird diesem meist das „*Natrum carbonicum acidulum*“ vorgezogen.

Cave: wie bei dem Vorigen.

Kali chloricum. Clorsaures Kali.

Resolvens. — Innerl., *gr.* jj—v, in Solution zu Mixturen (Nr. 374 707. 856).

Aeusserl., zu Pinselsäften, Mund- und Gurgelwassern.

Cave: Schwefelsäure, saure schwefelsaure Salze; Pulver- und Pillenform, da dies Salz mit trockenen organischen Substanzen zusammengerieben, leicht explodirt.

Kali hydricum s. Kali causticum siccum. Trockenes Aetzkali.

In schwacher Solution *Resolvens*, *Antacidum;* trocken und in concentrirter Lösung *Causticum*. — Innerl., *gr.* 1/4—j, in schwacher Solution zu Mixturen und Tropfen.

Aeusserl., zu Waschmitteln und Aetzmitteln; zu letzteren bedient man sich auch des *Kali causticum fusum* (*Lapis causticus chirurgorum*).

Cave: wie bei *Kali carbon.*

Kali nitricum dep. Gereinigter Salpeter.

Antiphlogisticum. — Innerl., selten in Pulverform zu *gr.* jj—v, meist in Solution zu Emulsionen und Mixturen (Nr. 347. 449. 450. 458. 656. 737. 740 — 742. 804. 813. 908. 979). — Henke, Jörg u. A. geben auch Kindern den Salpeter in allen Krankheiten, bei denen er bei Erwachsenen indicirt ist: Berends widerräth seinen Gebrauch bei acuten Exanthemen, deren Ausbruch er durch Schwächung der peripherischen Gefässthätigkeit erschweren soll. Wendt verwirft seine Anwendung bei jungen und zarten, sensiblen Individuen, indem er den assimilativen Process durchgreifend heruntersetzt: und besonders für

die Thätigkeit des Magens feindlich wirkt. (Milder ist das ***Natrum nitricum***: und verdient dieses daher als ***Antiphlogisticum*** in der Kinderpraxis den Vorzug).

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 350) und Fomentationen.

Cave: Schwefel-, Salz- und Phosphorsäure.

Kali tartaricum. (*Tartarus tartarisatus*). Weinsteinsaures Kali.

Resolvens; in grösseren Dosen ***Purgans***. — Innerl., ʒj—jj auf ℥jjj—jv in Solution zu Mixturen (Nr. 679. 695. 907. 981. 982).

Cave: Metallsalze und Säuren (so namentlich auch die säuerlichen Fruchtsäfte: ***Syr. Rubi Jdaei***, ***Ribium*** und ***Cerasorum***).

Kalium bromatum. Brom-Kalium.

Alterans; ***Irritans***; ***Diureticum***. — Innerl., ***gr.*** β—jj, in Solution zu Mixturen (Nr. 845. 846).

Cave: Chlor und Mineralsäuren.

Kalium jodatum. (*Kali hydrojodicum*). Jodkalium.

Alterans; ***Irritans***; besonders als ***Antiscrophulosum*** geschätzt. — Innerl., ***gr.*** j—v, einigemal täglich, in Solution zu Mixturen (Nr. 662. 663. 673. 841. 859), Tropfen (Nr. 661). — Contraindicirt ist die Anwendung des Jodkaliums bei erethischen Zuständen, namentlich entzündlichen Affectionen der Unterleibs- und Brustorgane. Oft bewirkt dies Mittel Diarrhoe: wo es dann auf einige Tage auszusetzen ist.

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 354), Waschungen, Bädern (Nr. 851), Salben (Nr. 390. 445. 848. 849).

Cave: Säuren, Metallsalze, Chlor- und Bromverbindungen. Am besten verordnet man das Jodkalium in Solution ohne weiteren Zusatz, und fügt erst beim Eingeben Zuckerwasser hinzu. — Bei den Salben sind alte ranzige Fette zu vermeiden, und sind keine grossen Quantitäten zu verordnen. Um die Zersetzung zu verhüten, fügt man gerne einige Gran ***Magnesia carbonica*** hinzu.

Kalium sulphuratum. (*Hepar sulphuris*). Schwefelkalium. (Schwefelleber).

Alterans; ***Diaphoreticum***; in grösseren Dosen ***Irritans***. — Innerl., in Solution zu Mixturen, ***gr.*** j—jjj, mehrmals täglich (Nr. 372), Linctus (Nr. 370. 371).

Aeusserl., zu Waschungen (Nr. 883. 884) Bädern (Nr. 489).

Cave: Säuren, saure Salze, Metallsalze (darf auch nicht in Löffeln

von Metall eingegeben werden), Chlor und Jod.

Kousso s. Kosso v. „Brayera anthelminthica."

Lac vaccinum. Kuhmilch.

Demulcens; für Kinder bestes *Nutriens*, wenn die Mutter ihr Kind nicht selbst stillen, und eine Amme nicht beschafft werden kann. Enthält alle zur Ernährung des Menschen nöthigen Bestandtheile. (Zur künstlichen Auftütterung werden mehrseitig Eselinnen- und Stutenmilch empfohlen, indem diese der menschlichen am ähnlichsten sind). Kuhmilch muss für Neugeborene mit gleichen Theilen Wassers verdünnt werden, später, nach 8 — 14 Tagen mit 1/3, und stets mit etwas Zucker versüsst. Am dienlichsten ist es, etwa alle 2 Stunden kleine Quantitäten zu geben. Wenn man die Milch nicht warm von der Kuh erhalten kann, mengt man sie mit heissem Wasser, so dass die Mischung eine Temperatur von + 28° Réaum. annimmt. Soll die Milch unverdünnt gegeben werden, so muss man das sie enthaltende Gefäss in heisses Wasser stellen, bis die Milch zu der angegebenen Temperatur erwärmt ist. — Jonas warnt davor, bei Darreichung der Milch aus Saugflaschen sich der Pfröpfe aus sogen. vulkanisirtem Kautschuck zu bedienen, welche durch ihren Schwefelgehalt Schwefelwasserstoff erzeugen, der schädlich auf die Kinder einwirkt. (Noch Einiges über die diätetische Benutzung der Milch *vide pag.* 273 und 317). — Bei Vergiftungen, namentlich mit metallischen Giften, ist die Milch eines der besten und am leichtesten zu beschaffenden *Antidota*.

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, Klystieren, Fomentationen (Nr. 537) und Bädern.

Lactucae virosae Extractum. Giftlattig-Extract.

Narcoticum. — Innerl., *gr.* 1/8 — *β*, in Pulvern (Nr. 921).

Laurocerasi Aqua. Kirschlorbeerwasser.

Narcoticum. — Innerl., zu Mixturen, ℈j — jj auf ℥jjj — jv (Nr. 449. 544. 596) und Tropfen (Nr. 828).

Lavandulae Spiritus. Lavendelspiritus.

Irritans. — Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 778).

Levistici Radix. Liebstöckelwurzel.

Irritans; Diureticum. — In-

nerl., im Aufguss, ʒjβ — jjj auf ℥jjj —v; meistens mit anderen diuretischen Substanzen zu Theespecies (Nr. 811).

Lichen Islandicus. Isländisches Moos.

Demulcens; Expectorans; schwaches *Tonicum*. — Innerl., im Decoct (Nr. 944) und Gallerte; auch wohl zu Species

Lini Semen. Leinsaamen.

Emolliens. — Aeusserl., das Residuum der Leinsaamen nach dem Anspressen des fetten Oeles (***Placenta Seminum Lini***), gröblich zerstossen, zu Cataplasmen (Nr. 599. 652. 853, — die ungepressten Saamen zu verwenden, ist weniger zweckmässig, da das aus ihnen dargestellte Pulver Fettflecke in die Wäsche der Kranken macht, und diesen durch den Oelgeruch widerlich wird).

Ol. Lini. — Aeusserl., zu Klystieren (Nr. 602. 682).

Linimentum ammoniatum. (*Linim. volatile*). Ammoniak-Liniment. (Flüchtiges Liniment).

Irritans. — Aeusserlich, zu Einreibungen und Salben (Nr. 446). — Ebenso das ***Linim. ammoniato-camphoratum*** (Nr. 391) und das ***Linim. saponato-camphoratum*** (Opodeldoc).

Liquiritiae Radix *vide* „Glycirrhizae Radix."

Lycopodii Semen *s.* Pollen. (Hexenmehl. Bärlappsaamen.)

Demulcens; wurde früher irriger Weise auch für ein ***Narcoticum*** gehalten; ist ein fast wirkungsloses, unschuldiges Pulver, das jedoch besonders bei schmerzhaften und spastischen Affectionen der Harnwerkzeuge beliebt ist. — Nach Jahn ist das Lycopodium ein gutes ***Antispasmodicum*** und ***Nervinum;*** er sagt: „Das Lycopodium ist dafür bekannt, dass es gegen krampfhafte Beschwerden, die im Harnsysteme haften, gute Dienste leistet. Der alte Wedel ist meines Wissens der Erste, der die genannte Eigenschaft wahrnahm, in neuerer Zeit kam sie durch Javandt, Hufeland und andere berühmte Männer wieder in Anregung. Ich selbst habe das Lycopodium nicht allein bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen in den angedeuteten Formen vielfältig mit Nutzen angewandt. Aber nicht allein auf die in den uropoëtischen Apparat eingehenden Nerven, sondern auch auf andere Provinzen des sensitiven Systems wirkt der Bärlappsaame herabstimmend, wenn gleich seine Kraft schwach und dann nur, wenn

krankhafte Reizung vorliegt und auf seinen Gebrauch nachlässt, augenfällig ist. Mir ist dieses, seitdem ich das Mittel gegen hysterische Zufälle, gegen Asthma und Keuchhusten nicht ohne Nutzen gab, Thatsache. Besonders aber scheint mir der kindliche Organismus mit seinem zarten, so überaus beweglichem und empfindlichem Nervensystem für die Anwendung der Substanz geeignet. Ich habe sie sehr oft bei Kindern gegeben, am häufigsten bei Kolik der Kinder, einer Krankheitsform, die im Anfange ihres Bestehens leicht zu beseitigen ist, bei Vernachlässigung aber häufig zu den traurigsten Zufällen führt. Die Krankheit kommt, wie jede Neurose, in Stössen nach freien Zeiten. Das Kind scheint gesund, plötzlich aber schreit es winselnd, verschmäht die Brust, zieht die Füsse an den Bauch, wird blass und kalt, leert grasgrünen, mit Schleim vermischten, oft den After wund machenden Koth aus, worauf dann wieder Ruhe kömmt. Wie oft habe ich diesen Zustand durch eine Auflösung von arabischem Gummi, der ich Bärlappsaamen zusetzte, gehoben, nachdem schon Krebsaugen, Austerschalen, Kreide, Rhabarbersaft, Mannasyrup und wie das alberne Zeug mehr heisst, „um Säure zu tilgen, um Kindspech, Schleim, scharfe Galle auszuführen," fruchtlos gegeben waren, und nachdem Kamillenthee, durch Mund und After *lege artis* eingepumpt, die Krankheit verschlimmert und der Eklampsie nahe gebracht hatte. — Eben so häufig, als die erwähnte spastische Form, kommt in der Kinderwelt eine andere vor. Ihr Sitz ist der anapnoische Apparat. Die Kinder keuchen, röcheln, husten in Paroxysmen, brechen auch wohl, alle Fiebererscheinungen fehlen, die kleinen Kranken sind blass und kalt. Auch in dieser Form, die gewöhnlich mit Mitteln, die reizend auf die Brust und ihre Nerven wirken, somit Oel in's Feuer giessen, mit Meerzwiebelhonig, Senegasyrup, Ammoniaksyrup, mit Goldschwefel, *Liquor Ammonii succinici, anisati* und dergleichen behandelt oder misshandelt und, wenn geheilt, nur durch höchst missliche Ueberreizung geheilt wird, — auch in dieser Form, sage ich, habe ich Bärlappulver mit vielem Erfolge gegeben, wenn es gleich in ernsteren Fällen zu schwach und durch kräftigere Mittel zu ersetzen sein dürfte."

Man verordnet das Lycopodium zum innerl. Gebrauche zu *gr.* v — x in Pulverform (Nr. 591), Schüttelmixtur, Latwerge (Nr. 592).

Aeusserl., als Streupulver bei *Intertrigo* der Kinder ein beliebtes Volksmittel.

In neuerer Zeit ist auch die früher als *Diureticum* benutzte *Herba Lycopodii* wieder vielseitig empfohlen und angewandt.

Innerl., im Aufguss, oder Abkochung; meistens zu Species (Nr. 593).

Macidis Oleum. Muskatblütöl.

Excitans. — Als *Elaeosacch.* zu Pulvern (Nr. 836).

Magnesia hydrico-carbonica. *(Magnesia carbonica s. alba).* Kohlensaures Bittererde-Hydrat. (Kohlensaure Talk- oder Bittererde).

Antacidum; Alterans. — Innerl., täglich einigemal *gr.* jj—x, in Pulverform (Nr. 413. 414. 416. 478. 683. 684. 713. 807. 833 874. 882. 897. 938. 941. 942. 1000) und Schüttelmixturen (Nr. 678. 714).

Aeusserl., selten als Streupulver.

Cave: Säuren, saure Salze, Metallsalze, Alkaloid- und Ammoniaksalze (so hat man sich namentlich vor Zusatz von Salmiak zur Magnesia zu hüten: indem sich sonst ätzend wirkendes kohlensaures Ammoniak bildet).

Magnesia usta. Gebrannte Magnesia.

Diese wird bei Kindern selten angewandt. Man kann sie übrigens in denselben Formen wie ***Magnesia carbonica***, doch nur in halb so grossen Dosen geben. — ***Antacidum***; aber auch wie kohlensaure Magnesia, Krebsaugen, Austerschalen und Kreide eigentlich nur palliativ wirkend. Der Magen, sagt Henke, ist keine Retorte, sondern ein lebendes Organ, durch dessen verstimmte Vitalität die Absonderung eines kranken Magensaftes bedingt wird; Regulirung der Diät und der Gebrauch gelind reizender, stärkender Mittel werden daher die Ursache des Leidens sicherer heilen als alle gerühmten ***Antacida*** und ***Absorbentia***.

Cave: wie bei ***Magnesia carbonica***.

Magnesia sulphurica. *(Sal amarum).* Schwefelsaure Magnesia. (Bittersalz).

Laxans. — Innerl., ʒjj—vj in Solution zu Mixturen (Nr. 657. 717. 855) und im kohlensauren Bitterwasser.

Cave: Alkalien, die Salze der Erden, des Silbers und Quecksilbers, ***Plumbum aceticum***, ***Natrum phosphoricum*** und ***Aqua Calcis***.

Malvae Flores und Herba. Malven-Blumen und Kraut.

Emollientia. — Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, Cataplasmen (Nr. 600).

Manna. Manna.

Demulcens; in grösseren Dosen ***Laxans***. — Innerl., ʒjj—vj in Solution zu Mixturen (Nr. 657. 716. 717).

Syrupus Mannae. — Zusatz zu Mixturen (Nr. 455. 598. 611. 614. 678. 715. 803. 855. 875. 907. 982), Linctus (Nr. 610).

Mel despumatum. Abgeschäumter, gereinigter Honig.

Demulcens. — Innerl., selten als Zusatz zu Mixturen; mehr zu Latwergen.

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 402), Pinselsäften (Nr. 355).

Mel rosatum. — Schwaches *Adstringens.* — Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 351. 703. 799 —801), Pinselsäften (Nr. 393. 398. 698. 699).

Melissae Herba. Melisse.

Excitans. — Innerl., selten im Aufguss und zu Theespecies.

Aeusserl., Species (Nr. 612).

Aqua Melissae. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 358. 433. 485. 665. 789).

Menthae crispae *et* Menthae piperitae Herba. Krausemünze und Pfeffermünze.

Excitantia. — Innerl., ʒj — jj auf ℥jjj — jv, im Aufguss zu Mixturen (selten: mehr *Aq. Menthae* gebräuchlich). Zu Species.

Aeusserl., zu Kräuterkissen und Bädern (Nr. 728).

Aq. Menthae crispae. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 410. 432).

Ol. Menthae crispae. — Innerl., zu Pulvern.

Aeusserl., zu Salben (Nr. 573).

Syr. Menthae. — Innerl., Zusatz zu Mixturen (Nr. 430).

Aq. Menthae pip. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 464. 774. 859).

Ol. Menthae pip. — Innerl., als *Elaeosacch.* zu Pulvern (Nr. 478).

Aeusserl., Zusatz zu Einreibungen und Salben.

Tinct. Menthae pip. — Innerl., selten zu Tropfen (Nr. 477).

Mimosae Gummi *vide* „Gm. arabicum.“

Mixtura oleoso-balsamica. (*Bals. vitae Hoffmanni*).

Excitans; Irritans. — Wird zum innerl. Gebrauche von Aerzten nicht verschrieben: als Volksmittel jedoch, mit Alkanna roth gefärbt (Hoffmann'scher Lebensbalsam), oft eingegeben.

Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 422. 724) und Salben (Nr. 777).

Mixtura sulphurica acida. (*Elixir acidum Halleri*).

Wirkung wie *Acidum sulphuricum dilutum;* die Gaben nur halb so stark. — Innerl., in Mixturen; besonders mit *Syr. Rubi Idaei* (ʒj auf ℥jβ — jj) zum angenehm säuerlichen Getränk.

Mororum Syrupus. Maulbeersyrup.

Temperans; Analepticum. — Selten als Zusatz zu Mixturen, da er weniger angenehm als *Syr. Rubi Idaei* und *Cerasorum* schmeckt: zumal wenn er in Ermangelung von Maulbeeren aus Brombeeren bereitet ist.

Aeusserl., zu Gurgelwassern (Nr. 867), Pinselsäften (Nr. 871).

Moschus. Bisam.

Nervinum; Antispasmodicum. — Innerl., Säuglingen 1/2 — 2 stündlich *gr.* 1/4—1/2, grösseren Kindern *gr.* j—v (einige Aerzte geben noch stärkere Dosen: doch da der Gran über 3 Sgr. kostet, verbietet in vielen Fällen schon der hohe Preis die Verordnung in grossen Dosen. — Phöbus macht darauf aufmerksam, keine zu grossen Quantitäten zu verschreiben in Fällen, wo der Tod nahe ist, und es nur der Eltern wegen nöthig ist, dass noch „scheinbar etwas geschieht." — In Pulvern (Nr. 381. 382. 384. 406. 408. 409. 666. 794. 898. 931—934. 976. 983. 984), Schüttelmixturen (Nr. 417. 665. 795. 899. 930. 977), Lincius (Nr. 383. 407. 412. 462). — Luzsinsky gab Moschus mit Erfolg gegen Singultus.

Aeusserl., sehr selten (nur wenn das Schlingen verhindert ist) *gr.* j—x zu Klystieren.

Tinct. Ambrae cum Moscho. — Innerl., *gtt.* v—x, in Tropfenform (Nr. 900).

Nicht empfehlenswerth ist es, dem *Moschus* das *Stibium sulph. aurant.* beizufügen, welches den Geruch des ersteren und wahrscheinlich auch seine Wirksamkeit beeinträchtigt (Posner und Simon).

Myrrha. Myrrhe.

Schwaches balsamisches *Excitans*. — Innerl., *gr.* jj—v, in Pulvern.

Aeusserl., zu Salben (Nr. 998).

Extr. Myrrhae. — Innerl., *gr.* j—v, in Pulvern (Nr. 949).

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, Pinselsäften.

Tinct. Myrrhae. — Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 359. 800), Pinselsäften (Nr. 398. 870).

Cave: Quecksilber-, Kupfer- und Bleisalze.

Natrium chloratum. (*Natrum muriaticum*). Chlornatrium. Kochsalz.

Wird als eigentliches Arzneimittel selten benutzt; als Palliativmittel dient es bei Lungenblutungen, die jedoch bei Kindern selten vorkommen: etwa 1 Theelöffel voll gepulvertes und mit etwas Wasser feucht gemachtes Kochsalz einzugeben). Die diätetische Benutzung ist allgemein bekannt. Küttner empfiehlt, der zur künstlichen Ernährung der Säuglinge dienenden Milch etwas Kochsalz zuzusetzen (cf. *pag.* 273).

Aeusserl., 1 — 2 Theelöffel voll zu Klystieren; zu Bädern (1—4 ℔ Seesalz, oder in Ermangelung Küchensalz,

auf 1 Bad), die concentrirte Lösung zu Cataplasmen (Nr. 652). — Kirby empfiehlt, abgeknistertes, noch heisses Salz in Flanell bei Croup den Kindern auf der Hals zu legen.

Cave: Schwefelsäure und Salpetersäure, Silber-, Blei- und Quecksilberoxydul-Salze.

Natrum carbonicum acidulum. Natrum bicarbonicum.
Doppelt kohlensaures Natron.

Resolvens; Antacidum. — Innerl., *gr.* jjj — x, in Pulvern, Mixturen (Nr. 378).

Aeusserl., selten zu Waschungen, und als *Antodontalgicum.*

Cave: Metallsalze und alle Säuren, ausser zu Brausemischungen (mit *Acidum tartaricum* und Zucker, *ana*, bildet es das gewöhnlich benutzte Brausepulver).

Natrum carbonicum dep.
Kohlensaures Natron.

Resolvens; Antacidum. — Innerl., ℈j—jj auf ℥jjj — jv in Solution zu Mixturen (Nr. 375).

Aeusserl., zu Waschwassern (Nr. 888), selten auch zu Salben (Nr. 895).

Cave: wie bei dem Vorigen.

Natrum chloricum. (*Natrum oxymuriaticum*). Chlorsaures Natron.

Alterans; Antiphlogisticum. — Innerl., täglich einigemal *gr.* jjj—x, in Solution.

Aeusserl., in Solution zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 703. 863), Verbandwassern, Fomentationen und Pinselungen (Nr. 701. 702).

Cave: starke Säuren und Verordnung zu Pillen und Pulvern, da es bei der Verreibung mit trockenen Substanzen leicht explodirt.

Natrum nitricum. Salpetersaures Natron.

Antiphlogisticum. — Innerl., in Solution zu Mixturen, ℈j — ʒj auf ℥jjj — jv (Nr. 453. 580. 690. 729. 736. 783. 988).

Cave: wie bei *Kali nitricum* angegeben.

Natrum phosphoricum.
Phosphorsaures Natron.

Resolsens; in grösseren Dosen *Laxans.* — Innerl., *gr.* v — x (als Abführmittel auch in noch grösseren Dosen), in Pulvern und Solution (Nr. 813).

Cave: die anderen Mineralsäuren, Metall- und Erdsalze.

Natrum sulphuricum dep.

(*Sal mirabile Glauberi*). Schwefelsaures Natron. (Glaubersalz).

Resolvens; in grösseren Dosen, namentlich als Volksmittel, ein sehr gebräuchliches ***Laxans***. — Innerl., *gr.* v — x; als Abführmittel für grössere Kinder ℥β — ʒvj in Solution zu Mixturen (Nr. 455. 658. 680) — Das Glaubersalz eignet sich übrigens nicht besonders als Abführmittel für Kinder: sie nehmen es ungerne, brechen es nicht selten wieder aus, auch vermehrt es oft die Stuhlausleerungen über die Gebühr.

Aeusserl., zu Klystieren (Nr. 456).

Cave: Silber-, Quecksilber-, Blei-, Baryt- und Kalksalze, auch Kalkwasser.

Nicotianae Folia. Tabaks-Blätter.

Narcoticum. — Innerl., *gr.* v — x auf ℥jv, im Aufguss (Nr. 723. 922).

Extr. Nicotianae. — Innerl., *gr.* $^1/_8$— j, in Solution und zu Pulvern (Nr. 923).

Nitrum *vide* „Kali nitricum."

Nuscistae Oleum. Muskatnussöl.

Irritans. — Aeusserl., zu Einreibungen und Salben. (Nr. 476. 574)

Nuces vomicae. Krähenaugen. Brechnüsse.

Narcoticum; Nervinum. — Selten in Substanz, meist als

Extr. Nuc. vomicarum aquosum und ***spirituosum***. Ersteres innerl., zu *gr.* $^1/_8$ — β, in Pulvern und Mixturen (Nr. 561. 562. 585). Letzteres in etwa halb so starken Dosen, zu Pulvern, Pillen (Nr. 606) und Tropfen (Nr. 722).

Aeusserl., selten zu Einreibungen.

Oleum Jecoris Aselli. (*Ol. Gadi*). Leberthran.

Demulcens; beliebtes ***Antiscrophulosum***. — Innerl., Kindern von 2 Jahren täglich 2 mal 1 Theelöffel voll; 3 — 6 jährigen ebenso oft $1/_2$ Esslöffel voll, älteren 1 Esslöffel (Nr. 773. 775. 817), in Emulsion (Nr. 774. 818).

Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 886).

Olivarum Oleum provinciale. Provenceröl.

Demulcens. — Innerl., wie Mandelöl, das es in den meisten Fäl-

len, namentlich in der Armenpraxis, ganz gut ersetzen kann.

Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 726).

Ononidis spinosae Radix. Hauhechelwurzel.

Diureticum. — Zuweilen mit anderen diuretischen Substanzen (*Baccae Juniperi, Rad. Levistici* etc.) zu Theespecies für grössere Kinder.

Opium. (*Laudanum. Meconium*). Opium. Mohnsaft.

Narcoticum; Antispasmodicum; Sedativum. Wirkt meistens erst excitirend (daher Brown's „*Opium mehercle non sedat*) und erst später das Nerven- und geistige Leben deprimirend, einschläfernd.

Die Frage über die Zulässigkeit der inneren Anwendung des Opiums bei Kindern und die genaue Bestimmung der Fälle, in denen dies Mittel indicirt ist, gehört und unstreitig mit zu den wichtigsten Gegenständen der Heilmittellehre für Krankheiten des kindlichen Alters. Während viele sehr erfahrene Praktiker sich gradezu gegen jeden Gebrauch des Opiums bei ganz jungen Kindern erklären, und keinen Zustand als Indication für dessen Anwendung auch in der kleinsten Gabe gelten lassen wollen, sieht man wieder andere, nicht weniger mit den Krankheiten des kindlichen Oranismus vertraute Aerzte (Gölis u. A.), die es bei den verschiedenartigsten Leiden und in jedem Alter dreist, und ohne Gefahr zu fürchten, in Gebrauch ziehen. Wenn nun diese letzteren Erfahrungen auch die Anwendung des Opium's in geeigneten Fällen und unter Beobachtung der höchsten Vorsicht rechtfertigen und es überdies auch sehr zu bedauern wäre, ein so kräftiges Mittel, wie es unstreitig das Opium ist, im Heilapparate für Kinder ganz zu entbehren, so müssen doch anderseits die Erfahrungen der Gegner des Opium's uns zur grössten Behutsamkeit beim Gebrauch dieses heroischen Mittels auffordern und uns veranlassen, nur in den dringendsten Fällen zu dieser so kräftigen, aber nur zu gefährlichen Waffe bei Bekämpfung der Krankheit zu greifen. Wir erwähnen hier nur, unter vielen, des von Wendt angeführten Falles, wo der Gebrauch einer Mixtur von ℥iij, in der 7 Tropfen *Tinct. Opii crocata* enthalten waren, einem 7 wöchentlichen Kinde den Tod durch Betäubung zugezogen hat: eine Erfahrung, die wahrlich nicht geeignet ist, zum Gebrauche des Opium's in einem so frühen Alter einzuladen. — Die Krankheiten, die zu seinem Gebrauche auffordern, müssen den Charakter der Asthenie gemeinsam haben. Schon dieser Umstand allein reicht hin, die Anwendung des Opium's in der Kinderwelt sehr zu beschränken, da, wie Wendt so treffend bemerkt, es immer sehr gewagt ist, bei Kindern eine asthenische Diathesis wittern zu wollen. Kinder tragen ein reges Leben in sich und haben daher bei schnell eintretenden, mit bedeutenden Erscheinungen ein-

hergehenden Krankheitsformen die Vermuthung einer entzündlichen Diathesis für sich (Fränkel). — Luzsinsky giebt es sehr häufig bei Diarrhoe.

Bei dem Gebrauche des Opiums in grösseren Dosen, überhaupt bei kleinen Kindern, ist die gleichzeitige Anwendung kalter Umschläge auf den Kopf besonders zu empfehlen. — Innerl. giebt man das Opium zu *gr.* $1/_{24}$—$1/_6$ in Pulvern (Nr. 582. 933), einigemal täglich.

Aeusserl., zu Salben, namentlich Augensalben; Klystieren (auch in wenig stärkeren Dosen als zum innerlichen Gebrauche).

Acetum Opii. — Ein zweckmässiges Mittel, das freilich in Deutschland noch wenig angewandt wird: dagegen in England und Nordamerika (*Black drops*) eine ausgedehnte Anwendung findet. — Gaben wie *Tinct. Opii simpl.*

Extr. Opii. — Gaben wie Opium in Substanz; in Pulvern (Nr. 984), in Solution zu Mixturen (Nr. 581).

Aeusserl., wie Opium in Substanz.

Tinct. Opii simpl. — Innerl., *gtt.* $1/_4$ für Säuglinge; *gtt.* j—jjj Kindern von 2—6 Jahren; einigemal täglich pur auf Zucker, oder zu Pulvern (Nr. 584), Mixturen (Nr. 464. 435. 788. 925).

Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 422. 902) und Salben.

Tinct. Opii crocata. (*Laudanum liquidum Sydenhami*). — Innerl., dieselben Dosen wie *Tinct. Opii simpl.* (Gerhard gestattet für Säuglinge höchstens *gtt.* $1/_4$ — $1/_3$ *pro dosi*, *gtt.* 1—4 *pro die*; West giebt stärkere Dosen), in Mixturen (Nr. 465—467. 472. 473. 789).

Aeusserl., zu Klystieren (Nr. 575), Einreibungen, Linimenten (Nr. 601. 967), Salben (Nr. 474—476. 573. 892. 1002), Augensalben und Augenwassern (Nr. 995. 996).

Morphium. — Nach Brünniche sind die Morphiumsalze dem mehr complicirt wirkenden Opium in der Kinderpraxis vorzuziehn; so beim wahren und falschen Croup: besonders aber empfehlenswerth beim Keuchhusten. Br. sagt, es sei durchaus richtig, was Schmidt anführt, dass das Morphium eine viel mehr constante Wirkung hat, als die anderen beim Keuchhusten gebräuchlichen Sedativmittel. Schmidt fürchtet die Anwendung desselben selbst nicht bei Säuglingen, wenn man vorsichtig mit kleinen Dosen anfängt. Er gab Säuglingen von einigen Monaten *gr.* $1/_{64}$ — $1/_{24}$, älteren Kindern *gr.* $1/_{20}$—$1/_{12}$, und wiederholte diese Dosen ziemlich oft, bis sich eine leichte Narcose einstellte. Er wendet das Morphium an bei krampfhaften Complicationen mancher Kinderkrankheiten, besonders Brustleiden, und unter diesen vorzugsweise beim Keuchhusten, den er damit zu einem einfachen Katarrh zurückzubringen glaubt. Er hat niemals nachtheilige Folgen beobachtet. (Journ. für Kinderkrankh. 1859. H. 11 und 12).

Ova gallinacea. Hühnereier.

Albumen Ovi. — *Demulcens.* — Innerl., fast nur bei Vergiftungen,

namentlich mit Metallsalzen (Sublimat, Kupfervitriol etc.) gebräuchlich.

Aeusserl., (mit Rahm, auch wohl mit Branntwein) bei Verbrennungen, *Decubitus*.

Vitellus Ovi. — *Nutriens*; *Demulcens*; *Emolliens*. — Jörg räth, als Surrogat der Milch bei Kindern, die ohne Mutter- und Ammenbrust aufgezogen werden, ein Eidotter mit 1 ℔ lauwarmen Wassers zu quirlen, und dies mit feinem gestossenen Zukker versüsst den Kindern zu geben. — Hufeland rühmt seinen *Potus antatrophicus Ph. paup*. als ein höchst nützliches Mittel bei *Atrophia mesenterica infantum*: Man mischt nach Verschiedenheit des Alters $1/2$, oder ganzes Eidotter mit einer gewöhnlichen Weinflasche voll Wasser (2 ℔), schüttelt es so lange, bis es eine milchige Flüssigkeit wird, setzt dann eine Messerspitze voll Salz hinzu, und lässt dies das Kind als gewöhnliches Getränk gebrauchen. — Benutzt wird das Eigelb als Volksmittel bei Neigung zu Diarrhoe; besonders bei Bronchialkatarrh und Heiserkeit (mit Zukkerpulver längere Zeit zusammengeschlagen). — Als Emulgens selten zu innerlich zu nehmenden Emulsionen (Nr. 430).

Aeusserl., zu Linimenten (Nr. 595), hauptsächlich zu Klystieren (Nr. 425. 426. 488. 602. 955).

Ol. Ovorum. — Aeusserl., zu Bepinselungen (fast nur noch als Volksmittel gebräuchlich; vorzugsweise wird es von den Israeliten für die Knaben nach der Beschneidung angewandt).

Oxymel simplex. Sauerhonig.

Wirkung wie schwacher Essig. — Innerl., als Zusatz zu Mixturen (Nr. 347. 348).

Aeusserl. zu Mund- und Gurgelwassern; auch wohl zu Klystieren.

Oxymel Scillae *s.* scilliticum. Meerzwiebel-Sauerhonig.

Expectorans; *Diureticum*; für kleine Kinder, theelöffelweise, als *Emeticum*. — Innerl., pur, oder als Zusatz zu Brechmitteln (Nr. 362. 364. 578. 608. 613. 905) und Mixturen (Nr. 418. 730. 907. 954); seltener zu Latwergen (Nr. 625—627).

Paeoniae Radix *et* Semen Pfingstrosen- oder Päonien-Wurzel und Saamen.

Obsolet; wurden früher als *Antispasmodica*, besonders als *Antepileptica* geschätzt; *Pulv. rad. Paeoniae* bildet daher einen Hauptbestandtheil des noch in den meisten Apotheken vorräthigen, und als Volksmittel sehr gebräuchlichen *Pulvis antepilepticus Marchionis* (die Formel *vide* Taschenb. für innere Krankh. Rec. Nr. 486; *Pulv. antepilept. alb*. Nr. 484; *Pulv. antepilept. nigr*. Nr. 485).

Sem. Paeoniae wird vom Volke

in Form von Halsbändern häufig benutzt, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, — ist wenigstens ein ganz unschuldiges und unschädliches Mittel.

Papaveris Capita. Mohnköpfe.

Schwaches *Narcoticum*, ähnlich dem *Opium* wirkend. — Innerl., von Aerzten fast nur im *Syr. Cap. Papav.*, vom Volke unverständig im Aufguss zur Beruhigung viel schreiender Kinder benutzt.

Aeusserl., selten, zu Mund- und Gurgelwassern, Cataplasmen, Fomentationen, Klystieren (Nr. 603).

Syr. Capitum Papaveris. (*Syr. Papaveris albi. Syr. Diacodion*). — Als Zusatz zu Mixturen (Nr. 557. 559. 841. 900. 908).

Papaveris albi Semen. Mohnsaamen.

Demulcens (wird von Einigen auch für ein schwaches *Narcoticum* gehalten: kann jedoch in eben so grossen Dosen als süsse Mandeln in Emulsionen, ohne bemerkbare narcotische Wirkung, gegeben werden). — Innerl., ʒjj—jv auf ℥jv, zu Emulsionen.

Ol. Papaveris. — Das frisch gepresste könnte als Surrogat für das theure Mandelöl und das Provenceröl benutzt werden. (Im südlichen Deutschland und Frankreich wird es viel zu Speisen gebraucht. — Bei seiner äusseren Anwendung ist nicht ausser Acht zu lassen, dass es zu den rasch austrocknenden Oelen gehört, desshalb namentlich nicht zu Salben auf den Kopf und Haarölen taugt: indem die Haare sonst bald eine weichselzopfartige Masse bilden würden).

Papaveris rubri s. Rhoeados Flores. Mohnblumen. Klatschrosen.

Demulcens. — Fast nur in den *Spec. ad Infus. pector. Ph. Bor.* gebräuchlich.

Syr. Rhoeados. — Zusatz zu Mixturen (Nr. 939).

Pepsinum. Pepsin.

Ist in neuerer Zeit bei atonischer Verdauungsschwäche vielfach empfohlen (*vide „Apepsia"*).

Petroleum s. Ol. petrae. Stein- oder Bergöl.

Irritans. — Aeusserl., pur, oder mit anderen Substanzen gemischt, zu Bepinselungen, Linimenten und Salben (Nr. 850). Am häufigsten wird es bei den im kindlichen Alter häufig vorkommenden Frostbeulen gebraucht.

Petroselini Semen. Petersiliensaamen.

Diureticum. — Zu Theespecies (Nr. 590).

Aqua Petroselini. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 589. 594. 730).

Phosphorus. Phosphor.

Excitans; in grösseren Dosen *Toxicum*. — Nur in höchst seltenen Fällen möchte sich bei Kindern eine Indication zum Gebrauche dieses am heftigsten reizenden Mittels finden. Wendt empfiehlt für grössere Kinder seine Lösung in Aether (Nr. 791) und *Ol. animale aethereum* in folgender Formel:

Rp. Phosphori gr. jj,
solve in
Ol. animal. aeth. ʒj.
D. S. Stündlich 2—3 Tropfen mit etwas Wasser.

Dies Mittel jedoch nur in Fällen, wo Alles verloren zu sein scheint, wo das Bewusstsein erloschen, der Kranke todtenähnlich sich befindet, wo der Puls kaum fühlbar, das Athemholen röchelnd, die Extremitäten kalt sind: wie es namentlich in den höchsten Graden typhöser Fieber vorkommt.

Innerl. mit grösster Vorsicht; man beginne mit $1/_{30}$ — $1/_{20}$ Gr., und steige nur behutsam. Nie gebe man den Phosphor in festen, oder festweichen Arzneiformen, sondern immer nur aufgelöst in Aether, ätherischen, oder fetten Oelen; die Einzelgaben in einem schleimigen Vehikel.

Aeusserl. dient eine Auflösung des Phosphors in Aether, ätherischen und fetten Oelen als Einreibung bei Lähmungen, Contrakturen etc. Löbenstein-Löbel empfiehlt eine solche Einreibung namentlich gegen den Keuchhusten. Er heilte in 3 Fällen veraltete Keuchhusten, gegen welche die kräftigsten inneren und äusseren Mittel nichts gefruchtet, durch Einreibung der unten näher angegebenen Mischung auf Brust, Magen und Rückgrat; am 3.—4. Tage zeigte sich an den eingeriebenen Stellen ein petechienähnlicher Ausschlag.

Rp. Phosphori gr. jjj,
Camphorae gr. xjj,
solve in
Ol. Carvi aeth. ʒjjj.
D. S. Täglich 3mal einzureiben.

Cave: Alkalien, Metallsalze, Luft und Licht.

Pimpinellae Tinctura. Pimpernell-Tinctur.

Irritans; *Excitans*. — Innerl., *gtt.* v—xv, pur auf Zucker, oder mit *Syr. Althaeae* gemischt, theelöffelweise; besonders als Volksmittel bei Heiserkeit benutzt.

Aeusserl., zu Mundwassern (Nr. 352).

Pix liquida. Resina empyreumatica liquida. Theer.

Irritans. — Aeusserl., zu Salben (Nr. 892).

Plumbum aceticum dep. (*Saccharum Saturni*). Essigsaures Bleioxyd.

Alterans; Adstringens. — Innerl., *gr.* 1/12 — 1/4, in Pulvern und Mixturen (Nr. 952).

Aeusserl. zu Fomentationen, Waschmitteln, Salben; besonders zu Augenwassern (Nr. 994) und Ohrentropfen.

Cave: die meisten organischen Substanzen (giebt Niederschläge in Decocten, Infusionen, Extractlösungen etc.; auch ist nicht ausser Acht zu lassen, dass man zu ***Plumb. acet.*** enthaltenden Augenwassern keinen ***Mucil. Cydoniorum*** zusetzen darf: es kann statt dessen ***Mucil. Gm. arabici*** verordnet werden). Zu vermeiden sind auch alle Alkalien und die meisten Salze (nur salpetersaure und essigsaure lassen sich ohne Zersetzung damit verbinden); gleichfalls zu vermeiden ist ***Aqua communis.***

Plumbi hydrico-acetici Liquor. (*Acetum plumbicum. Acetum Saturni*). Bleiessig. (Bleiextract).

Nur äusserl., verdünnt als ***Adstringens, Exsiccans, Refrigerans***, zu Fomentationen, Waschungen, Injectionen, Salben und Augenwassern (Nr. 995). — Meist in den Officinalformeln als ***Aqua Goulardi*** und ***Aq. Plumbi.***

Cave: wie bei dem Vorigen.

Pulvis aromaticus. Aromatisches Pulver.

Excitans. — Innerl., ***gr.*** jj—v, in Pulvern (Nr. 484. 758).

Pulvis gummosus. Gummihaltiges Pulver.

Demulcens; Expectorans. — Als Constituens für Pulver, zu ***gr.*** v — x (Nr. 366. 597. 693. 739. 785. 792. 975).

Pulv. Puerorum Hufelandi. Hufeland's Kinderpulver.

Laxans; Antacidum. — Die Vorschrift dazu: Nr. 713.

Quercus Cortex. Eichenrinde.

Adstringens. — Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, Injectionen, Fomentationen, Waschungen, Bädern.

Cave: Metallsalze.

Quercus Glandes tostae. Eichelkaffee.

Schwaches *Adstringens* und *Nutriens*. — Der Eichelkaffee ist bei Kindern ein sehr beliebtes diätetisches Mittel. Empfohlen ist er besonders bei Atrophie, Scrophulosis, Rhachitis. Contraindicirt ist er bei gereizten, entzündlichen Zuständen, hartem Leibe und trägem Stuhlgange.

Zur Bereitung des Eichelkaffees müssen die Eicheln erst mit heissem Wasser digerirt werden, wodurch ein grosser Theil ihres bitteren Extractiv- und Gerbstoffes entfernt wird (dies geschieht selten in den Apotheken) und die Kinder das Getränk besser vertragen. Dann röstet man die Eicheln in der Weise wie Kaffeebohnen, und zerstösst sie zu einem groben Pulver, von welchem man für kleine Kinder 1, für grössere 2—3 Theelöffel voll mit 6—10 Unzen Wasser einmal aufkocht und dann colirt. Unter geeigneten Umständen, kann man zur Verbesserung des Geschmacks etwa ʒj geröstete Kaffeebohnen zusetzen, und zu dem Absude Milch und Zucker fügen. — Das Getränk bereitet man täglich frisch im Hause: in der Apotheke würde es doch zu kostspielig werden. — *Pasta Cacao*, *Pulv. Gland. Querc.* und *Sacch. alb. ana* bilden die wohlschmeckendere Eicheln-Chocolade.

Ratanhiae Radix. Ratanhiawurzel.

Adstringens; Tonicum. — Aeusserl., im Decoct zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 864), Injectionen. Das Pulver zu styptischen Streupulvern; auch wohl befeuchtet mit Rothwein auf Nabelbrüche gelegt.

Extr. Ratanhiae. — Innerl., ℈j—jj auf ℥jjj—jv, in Solution zu Mixturen (Nr. 753).

Aeusserl., in Solution zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 867), Pinselsäften (Nr. 868), Injectionen und Salben.

Cave: Mineralsäuren und die meisten Salze.

Rhei Radix. Rhabarberwurzel.

In kleinen Dosen, *gr.* jj—jv, *Tonico-Resolvens*, in grösseren Gaben, *gr.* v—xx, *Laxans*. — Innerl., im Aufguss, *gr.* x—xx auf ℥jj—jjj, zu Mixturen (Nr. 788); öfter in Pulverform (Nr. 681. 713. 719. 765. 839. 882).

Nach Hufeland wird die Rhabarberwurzel dadurch besonders zu einem schätzbaren Heilmittel für die Krankheiten des kindlichen Alters, dass sie zugleich mit ihrer Wirkung für Beschleunigung und Verbesserung der Secretion im Magen und Darmkanal, auch die Eigenschaft einer resolvirenden Bitterkeit, Magenstärkung: Hebung der Atonie des Magens und Steigerung der assimilativen Function desselben verbindet. Als blosses Laxir-

mittel angewendet, lässt sie keine Verderbniss der Verdauung, keine Neigung zur Laxität und Schwäche zurück, und bekömmt daher am besten, wo Störungen der Secretion im Unterleibe in Vebindung mit Schwäche und Atonie obwalten, Krankheitszustände, die sich so häufig in den Digestionsorganen der Kinder vorfinden. Wie aber jede anhaltende Anwendung von Laxirmitteln in chronischen Krankheiten nachtheilig wird, weil sie, anstatt die Ursache des Leidens zu heben, nur eine Erscheinung desselben bekämpft, so wird auch der fortdauernde Gebrauch der Rhabarber in ihrer vollen, laxirenden Gabe in den chronischen Krankheitsformen des kindlichen Alters, Atrophie, Anschwellung und Induration der meisten Gebilde des Unterleibes, Scropheln etc., trotz ihres Vorzuges vor anderen Abführmitteln, dennoch zu beschränken sein; da hingegen ein Zusatz von kleinen Gaben Rheum zu den übrigen angezeigten mischungsverändernden Mitteln, wodurch ihre schwächende Wirkung corrigirt und für die Digestionsorgane weniger nachtheilig gemacht, auch eine tägliche Leibesöffnung erzielt wird, gewiss den grössten Nutzen gewährt. — Man hat die Rhabarber in den mannichfachsten Verbindungen gegeben und man darf wohl behaupten, dass in chronischen Leiden der Kinder, bei denen immer die vegetative Seite des Lebens theils primär ergriffen ist, theils secundär in den Kreis des Erkrankens gezogen wird, in den meisten Fällen ein Zusatz von Rheum gewiss passend und nützlich sein wird.

Tinct. Rhei aquosa. — Innerl., als Tropfen *gtt.* v — x (Nr. 776); als Abführmittel zu 1—2 Theelöffel voll; als Zusatz zu Mixturen, ʒjj — vj, (Nr. 433. 434. 553. 554. 556. 611. 678. 710. 715. 815. 816. 820. 821. 875. 999).

Tinct. Rhei vinosa. — Innerl., seltener zu *gtt.* v—x, in Tropfen und Mixturen.

Syr. Rhei. — Mit, oder ohne Zusatz von ***Syr. Mannae*** (Nr. 610) ein sehr beliebtes Abfuhrmittel für Säuglinge. Als Zusatz zu Mixturen (Nr. 435. 594. 658. 679. 680. 711. 712, 716. 717).

Zu den ***Rheum*** enthaltenden Arzneien dürfen nicht verordnet werden: Säuren, Ammoniumpräparate, Alaun, Eisenpräparate.

Rhamni cathartici *s.* Spinae cervinae Syrupus (unzweckmässig auch *Syr. domesticus* genannt: da diese Bezeichnung leicht Verwechslung mit *Syr. communis* veranlassen kann). Kreuzdornbeeren-Syrup.

Laxans. — Ein obsoletes Mittel, das in neuerer Zeit wieder dem Arzneischatze einverleibt ist; besonders auf Casper's Empfehlung, der von ihm sagt: „Es giebt kein Mittel im ganzen Heilapparate, das so entschieden wässrige Stühle erregt, keines, das so auffallend Blähungen treibt, wie der ***Syrupus domesticus.*** Dazu kommt,

dass er gar kein Bauchgrimmen macht, und in dieser Beziehung der Senna vorzuziehen ist, dass er nicht im geringsten erhitzt, wie Aloë, Rheum und dergl., dass er endlich nicht widerlich zu nehmen ist, wie Ricinusöl. Eins nur stellt sich beim häufigen Gebrauch dieses Syrups als ein Nachtheil heraus, den er freilich mit den meisten übrigen Purgirmitteln theilt, dass nämlich die Dosen nicht scharf bestimmbar sind. Gewöhnlich reichen bei Kindern ʒjj—jjj auf ℥jjj —jv Constituens vollkommen aus, um jene copiösen, wässrigen Stühle und reichlichsten Abgang von Flatus zu erzielen. Man fange jedoch bei der ersten Anwendung mit schwächeren Quantitäten an, weil eine zu grosse Dosis leicht 15—20 Stühle in 24 Stunden zu Wege bringt. Besonders empfehlenswerth ist dieser angenehm braunröthlich aussehende, bitterlich süss gewürzhaft schmeckende Saft in der Kinderpraxis, da er sich für sich thee-, oder desertlöffelweise sehr gut nehmen lässt. Ein Theelöffel voll bei Kindern von 1—2 Jahren bewirkt in wenigen Stunden eine, oder mehrere wässrige Ausleerungen."

Ricini Oleum. Ricinusöl. (Castoröl).

Demulcens; Laxans. — Innerl., theelöffelweise mit Fleischbrühe, oder warmen Chamillenthee. Zu Emulsionen, ʒjj—vj (Nr. 598. 966), welche Form bei Kindern die zweckmässigste ist. — In England ist das Ricinusöl (*Castor-oil*) eines der beliebtesten Abführmittel. Es laxirt gelinde, ohne Schmerzen und Unbequemlichkeiten im Darmkanale zu erregen und wird daher in Fällen, wo es nur auf Entleerung des Darmkanals ankömmt und mit dieser keine weitere Nebenwirkung verbunden werden soll, am passendsten in Anwendung kommen. Zugleich besitzt es einhüllende, schmerzlindernde Kräfte, und wird daher bei gereiztem Zustande der Darmschleimhaut, bei allen schmerzhaften Unterleibskrankheiten der Kinder, bei Reissen und Krämpfen von Säure, Koliken vom Zahnen, um das Kindspech auszuleeren, überhaupt bei allen Uebeln derselben, die aus scharfen Unreinigkeiten im Darmkanale entspringen, mit Nutzen in Gebrauch gezogen. Bei Wurmkuren ist es das gebräuchlichste Abführmittel (Fränkel).

Aeusserl., zu Klystieren (Nr. 602. 966), welche Anwendungsweise Oesterlen (der überhaupt dem Ricinusöl nicht hold ist) eine zwecklose Verschwendung nennt.

Rosarum Aqua. Rosenwasser.

Gelindes *Adstringens* und *Irritans.* — Aeusserl., zu Waschwassern, seltener zu Pinselsäften (Nr. 400. 401), am häufigsten zu Augenwassern. (Sehr selten, wohl nur von Franzosen, innerlich: Nr. 753).

Rosmarini Oleum. *(Ol. Anthos)*. Rosmarinöl.

Irritans. — Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 574) und Salben.

Spiritus Rosmarini. — Aeusserl., zu Einreibungen (Nr. 724. 778).

Ungt. Rosmarini compositum. (*Ungt. nervinum*). — Aeusserl., zu Salben (Nr. 474—476).

Rubi Idaei Baccae. Himbeeren.

Temperans; schwaches *Diureticum*. — Es sind davon im Gebrauche:

Aqua Rubi Idaei. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 656. 805. 856. 970. 991).

Syr. Rubi Idaei. — Innerl., mit Wasser angenehmes kühlendes Getränk; zu Mixturen (Nr. 450. 656. 732. 787. 805. 812. 858. 970. 974. 979. 980).

Mixturen, in denen Alkalien und Salze enthalten sind, bekommen durch Zusatz von *Syr. Rubi Idaei* eine verdächtige bläuliche Farbe: wesshalb zur Versüssung derselben besser ein anderer Syrup gewählt wird, der nicht aus einem rothen Fruchtsafte bereitet ist.

Rubiae tinctorum Radix. Krappwurzel. Färberröthe.

Schwaches *Adstringens*. — Wurde bei Knochenkrankheiten, namentlich *Rhachitis* empfohlen, weil bei ihrem Gebrauche die Knochen roth gefärbt werden. Feiler, Plenck, Wendt u. A. lobten sie; Gölis, Henke, Rau, Guersent u. m. A. sahen von *Rad. Rub. tinct.* keine Wirkung, die sich nicht durch kräftigere Mittel besser erlangen liesse. — Man giebt sie innerl. zu *gr.* v—xv in Pulvern (Nr. 761. 771) und in Decocten (Nr. 759. 760. 762. 772).

Aeusserl., zu Bädern (Nr. 779).

Saccharum Lactis. Milchzucker.

Wird hauptsächlich nur als Constituens zu Pulvern benutzt: namentlich solchen, in welchen ätherische Oele und Extracte enthalten sind; dies aus dem Grunde, weil Milchzuckker damit verrieben, weniger feucht wird und zusammenbackt als Rohrzucker. — *Sacch. Lactis* wird von Einigen auch für ein *Emolliens* und *Expectorans* gehalten; Andere verordnen ihn sogar zu ℈j—jj als *Laxans* für Säuglinge. Diesen bei künstlicher Auffütterung die Kuhmilch mit Milchzucker zu versüssen, ist mehrseitig empfohlen; er schmeckt jedoch wenig süss, und möchte die Anwendung desselben, namentlich längere Zeit und in grösseren Quantitäten, wegen der sich bildenden Milch- und Essigsäure, doch bedenklich scheinen: dies besonders bei Kindern, die ohnedem an Magenbeschwerden mit Säurebildung leiden.

Saccharum (*album s. commune*). Rohrzucker.

Demulcens; Nutriens; Expectorans. — Die diätetische Benutzung des Zuckers ist allgemein bekannt. — Die Ansichten über die Schädlichheit, oder Unschädlichkeit des Zuckers für Kinder haben wir im Taschenb. für äussere Krankh. bei der Prophylaxis von ***Caries dentium*** mitgetheilt.

Als eigentliches Arzneimittel hat der Zucker wenig Werth, doch benutzt man ihn vielfältig bei Bronchialkatarrh und Hustenreiz der Kinder zu Brustsäften; in Malzdecoct gelöst und wieder eingedampft als Gerstenzucker; mit Eiweiss und ***Gm. arabicum*** als weisse Reglise; mit ***Infus. rad. Liquiritiae*** und ***G. arabicum***, eingedickt als braune Reglise; auch zu vielen verschiedenartigen Brustbonbons, Karamellen etc. — Als Vehikel und Geschmacks-Corrigens der Arzeneien wird der Zucker, namentlich für Kinder, oft verordnet: man muss immer bestrebt sein, für diese die Mittel möglichst angenehm schmeckend einzurichten, denn sonst ist es oft unmöglich ihnen dieselben einzugeben, und setzt man es mit Gewalt durch, das Wiedererbrechen zu vermeiden.

Salep Radix. Salepwurzel.

Demulcens; Nutriens. — Als Volksmittel, namentlich bei Diarrhoe der Kinder, oft benutzt. Man nimmt 1 Theelöffel voll Saleppulver, rührt dieses unter 2 Esslöffel voll kalten Wassers, und giesst alsdann allmälich und unter fortwährendem Umrühren 2 Tassen heissen Wassers, oder Milch dazu. Den so gebildeten Schleim versüsst man beliebig mit Zucker.

Zu Mixturen verordnet man den ***Mucilago Salep***, ℈j auf ℥jv (Nr. 550. 553. 559. 858). ***Decoctum Salep*** zu schreiben, wie es sehr oft geschieht, ist ganz unzweckmässig, da die Abkochung wenig schleimig ist, ein schlechteres Ansehen hat und theurer ist als der ***Mucilago Salep.***

Pulv. rad. Salep, ʒj mit ***Aq.*** ℥xjj zu ℥vjj eingekocht, bildet mit Zucker versetzt und erkaltet die ***Gelatina Salep.***

Salviae Folia. Salbei-Blätter.

Excitans; Adstringens. — Innerl., selten, nur bei übermässigen Schweissen; im Aufguss, ʒjj—jjj auf ℥jv—vj.

Aeusserl., im Aufguss zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 351. 352. 399. 402. 801), Pinselsäften, Bädern (Nr. 852).

Aqua Salviae. — Aeusserl. zu Mund- und Gurgelwassern (Nr. 861. 867), Pinselsäften (Nr. 868).

Sambuci Flores. Fliederblumen.

Diaphoreticum; Excitans. — Innerl., im Aufguss, ʒjj—jv auf ℥jv, zu Mixturen (Nr. 697).

Aeusserl., zu Mund- und Gurgelwassern, Kräuterkissen und Species (Nr. 612).

Aqua Sambuci. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 348. 450. 694. 741. 742. 784. 804. 879).

Santoninum *vide* „Cinae Semen."

Sapo medicatus. Medicinische Seife.

Resolvens; *Antacidum*. — Innerl., einige Gran im Linctus (Nr. 711); für Kinder selten in Pillen, wie die Seife sonst für Erwachsene in der Regel verordnet wird.

Aeusserl., die Hausseife, zu Waschungen; Bädern (für kleine Kinder 1/4 ℔, für grössere 1/2 ℔), zu Salben (Nr. 850).

Cave: alle Säuren, metallische Salze, Alaun.

Scillae Radix. Meerzwiebel.

Irritans; *Diureticum*; *Expectorans*. — Innerl., *gr.* 1/8 — 1/4, in Pulvern (Nr. 810).

Acetum Scillae. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 805) und Saturationen (Nr. 809).

Aeusserl., zu Gurgelwassern und Fomenten (Nr. 443. 650).

Oxymel Scillae ist bei *Oxymel simplex* angeführt.

Secale cornutum. (*Ergota*). Mutterkorn.

Irritans; *Narcoticum*; *Haemostaticum*. — Innerl., bei Kindern nicht benutzt. (Wird hauptsächlich bei schwangeren Weibern als *Ecbolicum* angewandt).

Extr. Secalis cornuti aquosum. Ergotinum (nach Bonjean). — Innerl., *gr.* j — jj, in Mixturen (Nr. 757).

Senegae Radix. Senegawurzel.

Irritans; wird meistens als *Expectorans* benutzt. — Innerl., ʒj — ʒjβ im Decoct, oder Infusum (Nr. 379. 380. 461. 746. 747. 951).

Syr. Senegae. — Innerl., Zusatz zu Mixturen (Nr. 418. 804. 912. 954). Linctus (Nr. 383).

Sennae Folia. Sennesblätter.

Laxans, den drastischen Mitteln sich anschliessend, daher für kleine Kinder nicht recht passend. — Man giebt sie, um stärkere Ausleerungen zu bewirken, bei hartnäckiger Stuhlverstopfung, auch um Würmer zu ent-

leeren. — Innerl., ʒj—jj auf ℥jjj—jv zu Mixturen und Species. — Für Kinder, die durchaus keine Arznei nehmen wollen, ist folgende Darreichungsform der *Senna* empfohlen: Man macerirt die Nacht hindurch ʒj — jβ *Fol. Sennae* mit einer hinreichenden Menge kalten Wassers, und bereitet am anderen Morgen mit der colirten Flüssigkeit den Kaffee für das Kind. Dieser schmeckt nicht unangenehm, und wirkt sicher abführend.

Aeusserl., selten, zu Klystieren.

Electuarium e Senna (Elect. lenitivum). — Innerl., selten für Kinder; man kann Morgens und, wenn nöthig, auch Abends ½ Theelöffel voll grösseren Kindern geben.

Infusum Sennae compositum. (Infus. laxat. Viennens.). — Innerl., täglich ℥j—jj, pur, oder als Zusatz zu Mixturen (Nr. 658).

Serpentariae Radix. Schlangenwurzel.

Excitans. — Innerl., ʒjβ — jjj auf ℥jjj — jv, im Aufguss (Nr. 986. 987).

Serpylli Herba. Feldthymian.

Irritans — Aeusserl., selten, zu aromatischen Kräuterkissen und Bädern; diese bei scrophulösen und rhachitischen Kindern.

Spir. Serpylli. — Zu Einreibungen.

Sinapis nigrae Semen. Schwarzer Senf.

Aeusserl., als *Irritans* und *Rubefaciens*, das grobe Pulver mit lauem Wasser zu einem dicken Brei angerührt (*Sinapismus*) und auf Leder, oder Leinewand geschmiert, aufzulegen. Die Zeit, in welcher die Wirkung des Senfteiges bei Kindern eintritt, variirt von 5 Minuten bis ¼ Stunde, je nach der Empfindlichkeit der Haut. Bei sehr sensiblen Kindern, desgl. bei Säuglingen passen die Senfpflaster nicht: diesen applicirt man Sauerteig mit Essig angerührt: bei gewünschter stärkerer Wirkung geriebenen Meerrettig. — Benutzt wird auch das Senfpulver zuweilen als Zusatz zu äusserl. Species, um diese reizender zu machen (Nr. 687); zu Bähungen; am meisten zu Fussbädern (1—2 Loth zu 1 Bad).

Ol. Sinapis aeth. — Selten für Kinder zu Einreibungen.

Species aromaticae. Aromatische Species.

Aeusserlich zu aromatischen Kräuterkissen und Bädern (Nr. 688. 779).

Species ad Infusum pectorale. Brustthee.

Demulcens; Expectorans. — In-

nerl., zu Brustthee und Species (Nr. 811).

Spigeliae marylandicae Herba *et* Radix. Wurmgras.

Irritans; **schwaches *Narcoticum;* wird als *Anthelminthicum* benutzt, jedoch selten, da es vor anderen Wurmmitteln keine Vorzüge besitzt. — Innerl., ʒjj — ℥β *pro die*, im Decoct (Nr. 633), oder Infusum (Nr. 634).**

Aeusserl., desgl. selten, zu Klystieren (s. bei Nr. 634).

Spiritus aethereus. (*Spir. sulphurico-aethereus. Liquor anodynus mineralis Hofmanni*). Schwefeläthergeist. (Hofmann's Tropfen).

Excitans; Nervinum. **— Einige Tropfen in Tropfenform (Nr. 822), Zusatz zu Mixturen (Nr. 926. 986), jedoch mit Vorsicht, und nicht für ganz kleine Kinder. Ebenso: der**

Spir. Aetheris acetici,
Spir. Aetheris chlorati **(Nr. 594),**
Spir. Aetheris nitrosi **(Nr. 664).**

Spiritus Vini. Weingeist.

Meist als *Spiritus Frumenti* (Kornbranntwein) zu reizenden Waschungen (Nr. 890) und Fomentationen (Nr. 650).

Spongia usta *vide* „Carbo Spongiae."

Stibio-Kali tartaricum. (*Tartarus stibiatus s. emeticus*). Brechweinstein.

Innerl., als *Nauseosum*, *Expectorans*, *Diaphoreticum* etc. 2—3 stündlich *gr.* 1/16 — 1/8, gelöst in Mixturen (Nr. 729. 738. 742. 919); als *Emeticum gr.* j—jj auf ℥jβ—jj, alle 5—15 Minuten 1 Theelöffel, bis 1/2 Esslöffel voll (Nr. 349. 362. 363. 613). — Bei kleinen Kindern ist der Brechweinstein immer ein bedenkliches Mittel: man giebt ihnen besser *Ipecacuanha*, oder *Oxymel Scillae*. Contraindicirt ist auch das *Stibio-Kali tart.* bei Entzündung der Unterleibsorgane, Diarrhoe, Erethismus, Congestion und Apoplexie des Gehirns.

Aeusserl., zu Salben (Nr. 668—670. 727. 960) und Pflastern (Nr. 959).

Vinum stibiatum. **(*Vinum Antimonii Huxhami*). — Innerl., als *Diaphoreticum*, *Expectorans* etc. *gtt.* j—x, in Tropfenform (Nr. 609. 722. 731. 909. 910), ℈j — ʒj als Zusatz zu Mixturen (Nr. 380. 418. 743. 784. 907. 912. 927. 948. 950. 981. 982). Als Brechmittel theelöffelweise, in Mixturen (Nr. 361. 364. 578. 608. 905).**

Cave: **Säuren, Alkalien, Alkal-**

oide, Haloide, Seife, Schwefelmetalle, *Aqua communis*.

Stibium sulphuratum aurantiacum. (*Sulph. stibiat. aur.*). Schwefelspiessglanz. Goldschwefel.

Alterans; Expectorans; Diaphoreticum; in grösseren Dosen ***Emeticum.*** — Innerl., *gr.* 1/8 — 1/4, grösseren Kindern *gr.* 1/2 in Pulvern (Nr. 369. 382. 438. 684. 693. 745. 831. 832. 932. 941) und Linctus. — Der Goldschwefel wird in neuester Zeit, namentlich von Aerzten in England und Nordamerika, Kindern in grösseren Dosen, *gr.* j— v *pro dosi*, gegeben: da jedoch nach vielfältigen früheren Erfahrungen dies Mittel alsdann oft Brechen erregt, so kann zur Nachahmung dieser Methode nicht gerathen werden, in Fällen wo das Brechen nicht erwünscht ist.

Zu vermeiden sind bei Verordnung des ***Stib. sulph. aur.*** alle Säuren und sauren Syrupe, Alkalien und Erden, Eisenpräparate, überhaupt die meisten Metallsalze, bei Linctus auch der oft dazu verschriebene ***Syr. Althaeae***: da Pflanzenschleim die Zersetzung des Goldschwefels befördert.

Stibium sulphuratum nigrum laevigatum. (*Antimonium crudum*). Schwarzes Schwefel-Spiessglanz.

Alterans. — Innerl., kleinen Kindern *gr.* jj — v, grösseren bis *gr.* x, in Pulvern (Nr. 882).

Cave: Alkalien und Säuren.

Stibium sulphuratum rubeum. (*Kermes minerale*). Rothes Schwefelspiessglanz. (Mineral-Kermes).

Wirkung und Verordnungsweise wie ***Stib. sulph. aur.***, die Gaben etwas schwächer, da dies Präparat noch leichter Brechen erregt.

Cave: wie bei ***Stib. sulph. aur.***

Sulphur depuratum (*Flores Sulphuris*). Gereinigter Schwefel. (Schwefelblumen).

Excitans; Resolvens; in grösseren Dosen ***Laxans.*** — Innerl., kleinen Kindern *gr.* j — jj, grösseren bis zu *gr.* x, in Pulvern (Nr. 812a. b. c. 916. 940).

Aeusserl., zu Waschmitteln und Salben, namentlich Krätzsalben.

Sulphur paecipitatum. (*Lac Sulphuris*). Gefällter Schwefel. (Schwefelmilch).

Wirkung, Gaben und Formen wie bei dem Vorigen.

Tamarindorum Pulpa. Tamarindenmus.

Temperans; Laxans. — Innerl., ʒjj — vj zu Schüttelmixturen (Nr. 455. 855) und Latwergen (Nr. 718).

Aeusserl., zu Klystieren (Nr. 456).

Taraxaci Extractum. Löwenzahn-Extract.

Resolvens. — Innerl., in Solution zu Mixturen (Nr. 429. 435. 680).

Tartarus boraxatus. Boraxweinstein.

Resolvens. — Innerl., in Solution zu Mixturen (804); unzweckmässiger in Pulvern (Nr. 810), da diese leicht feucht werden.

Cave: Säuren, Salze der Alkalien, Erden und Metalle.

Tartarus depuratus. *(Cremor Tartari).* Weinstein.

Resolvens: in grösserm Dosen *Laxans.* — Innerl., *gr.* v — x, in Pulvern (Nr. 916), Latwergen (Nr. 718).

Tartarus natronatus. (*Natro-Kali tartaricum*). Natron-Weinstein. (Seignettesalz).

Laxans. — Innerl., ʒjj — vj in Solution zu Mixturen (Nr. 429).

Cave: Säuren (auch die säuerlichen Syrupe), Erd- und Metallsalze.

Tartarus tartarisatus *vide* „Kali tartaricum."

Terebinthina. Terpenthin.

Excitans; Irritans; Diureticum.

Terebinthina communis. — Aeusserl., zu Salben und Pflastern (Nr. 986).

Terebinthina veneta. — Zu Salben (685).

Ol. Terebinthinae. — Zu Einreibungen (Nr. 595. 725).

Tiliae Aqua. Lindenblüthenwasser.

Schwaches *Excitans.* — Innerl., zu Mixturen (Nr. 795. 797).

Tinctura aromatica. Gewürztinctur.

Excitans. — Innerl., *gtt.* v—x, in Tropfenform (Nr. 569), Mixturen (Nr. 762).

Selten äusserl., zu Einreibungen (Nr. 778).

Tutia praeparata. Tutia (unreines Zinkoxyd).

Exsiccans; Adstringens. — Aeusserl., zu Salben (Nr. 893), besonders Augensalben, doch jetzt seltener als früher gebräuchlich.

Valerianae Radix. Baldrianwurzel.

Excitans. — Innerl., einige Gran in Pulvern (Nr. 416. 479. 480. 622) und Latwergen (Nr. 625—627); zu Species (Nr. 480); ℈j—jj auf ℥jjj—jv im Aufguss (Nr. 417. 419. 790. 985).

Aeusserl., im Aufguss zu Klystieren (Nr. 426. 638. 639. 955).

Aqua Valerianae. — Innerl., zu Mixturen (Nr. 411).

Aeusserl., zu Klystieren.

Oleum Valerianae. — Innerl., *gtt.* 1/8, zu Pulvern (Nr. 415. 481). Als *Elaeosaccharum* in Pulvern (Nr. 384).

Tinctura Valerianae. — Innerl., *gtt.* v—xv, in Tropfenform (Nr. 477).

Violae tricoloris s. Jaceae Herba. Stiefmütterchen-Kraut.

Schwaches *Irritans.* — Innerl., (fast ausschliesslich bei *Crusta lactea*) ℈β—j in Pulverform (Nr. 522. 523). Species (Nr. 521); seltener im Aufguss.

Aeusserl., zu Bädern und Fomenten (Wendt warnt vor deren Anwendung).

Viscum album. Mistel.

Obsolet. Früher als *Antispasmodicum* und *Antepilepticum* beliebt. Zahn suchte sie der Vergessenheit zu entreissen; er zählt sie zu den von ihm sogenannten „Kinder-Narcoticis" und sagt: „Ich glaube, dass die Eichenmistel gegen Krämpfe der Erwachsenen zu schwach, dagegen bei Kinderkrämpfen ein schätzbares Mittel sei, wie denn auch Voigtel den Ausspruch Gren's tadelt, der die Pflanze nutzlos nennt. Ich habe sie oft gegeben, auch in der Form des Absudes, und gute Wirkungen gesehen. Sie scheint mir den Platz zwischen dem schwächeren Hanfsamen und der stärkeren Päonie einzunehmen und besonders dann zu passen, wenn es nicht auf augenblickliche Beschwichtigung spastischer Zufälle ankommt."

Zincum cyanatum. (*Zincum hydrocyanicum*). Cyan-Zink.

Alterans; *Antispasmodicum;* in grösseren Dosen *Toxicum.* — Innerl., vorsichtig *gr.* 1/16—1/8, in Pulvern (Nr. 413. 938).

Cave: Säuren, saure Salze, Schwefelverbindungen.

Zincum oxydatum. (*Flores Zinci*). Zinkoxyd. (Zinkblumen).

Alterans; Antispasmodicum. — Innerl., *gr.* β—jj, ganz kleinen Kindern nur *gr.* 1/8—1/4, in Pulvern (Nr.

409. 414. 481. 482. 794. 898. 920. 941. 942. 983).

Aeusserl., als *Adstringens* und *Exsiccans*, zu Salben (Nr. 891), besonders Augensalben.

Zincum sulphuricum. Schwefelsaures Zinkoxyd. (Weisser Vitriol).

Wirkung, Gaben und Formen wie *Cuprum sulphuricum*. — Meist nur äusserl., zu Pinselsäften (Nr. 400. 871), Waschungen; hauptsächlich zu Augenwassern.

Cave: Alkalien und deren Salze, Schwefelverbindungen, Salze der Erden, Gerbsäure.

Zincum valerianicum. Baldriansaures Zinkoxyd.

Alterans; Antispasmodicum. — Innerl., *gr.* 1/4—j, in Pulvern (Nr. 415). — Luzsinsky giebt es mit bestem Erfolge bei Convulsionen.

Cave: Alkalien und Säuren.

Deutsches Register der Frauenkrankheiten.

Abortus S. 10.
Abscesse der Brüste 121.
Abscess der Scheide 84.
Amenorrhoe 17. 168.
Anomalien der Menstruation 16.
Anomalien der Wehen 3.
Anomalien des Wochenbettes 118.
Apoplexie bei Schwangeren 52.
Asthma während der Geburt 22.
Atresien der weibl. Genitalien 23.

Blasen-Scheidenfistel 93.
Bleichsucht 45. 168.
Bleichsucht bei Schwangeren 48.
Blutaderknoten und Blutunterlaufungen bei Schwangeren 183.
Blutharnen 99.
Blutungen des nicht schwangeren Uterus 135.
Blutungen während der Schwangerschaft 139.
Blutungen während d. Geburt 141.
Blutungen im Wochenbette 142.
Blutungen bei Molenschwangerschaft 140.
Brand der Scheide 84.
Bruch des Eierstocks 99.
Bruch der Gebärmutter 81. 100.
Bruch des Mittelfleisches 100.
Bruch der Schamlefzen 100.
Bruch der Scheide 100.
Brüste, Eiterung ders., 122.
Brüste, Entzündung ders., 121.
Brüste, Excoriationen an dens., 84.
Brüste, fistulöse Geschwüre ders., 123.
Brüste, Hypertrophie ders., 107.
Brüste, Milchgeschwülste ders., 124.
Brüste, Neuralgie ders., 125.
Brustkrampf der Kreisenden 22.
Brustkrebs 27.
Brustwarzen, wunde, 84.

Cancroid der Gebärmutter 41.

Cancroid der Scheide und Vulva 44.
Cardialgie d. Schwangeren 44.
Cardialgie d. Wöchnerinnen 45.
Carunkeln der Vulva 182.
Chlorose 45.
Chlorose bei Schwangeren 48.
Colik bei Schwangeren 52.
Congestionen bei Schwangeren 52.
Congestionen der Gebärenden 53.
Convulsionen, eklamptische, 55.
Convulsionen, hysterische, 54.
Cysten der Scheide und Vulva 182.

Dammriss 161.
Durchfall der Schwangeren 61.
Durchfall der Wöchnerinnen bei Puerperalprocessen 91.
Dysmenorrhoe 18.
Dysurie der Schwangeren 81.
Dysurie der Wöchnerinnen 82.

Eierstock, Entzündung dess., 148.
Eierstock, Geschwülste dess., 172.
Eierstock, Wassersucht dess., 100.
Einriss des Mittelfleisches 161.
Eiterung der Brüste 122.
Eklampsie der Gebärenden 55.
Eklampsie der Schwangeren 54.
Eklampsie der Wöchnerinnen 60.
Entzündung der Brüste 121.
Entzündung des Eierstocks 148.
Entzündung der Gebärmutter 127.
Entzündung der Scheide 83.
Entzündung in der Umgegend der Gebärmutter 133.
Erbrechen der Schwangeren 185.
Erbrechen der Wöchnerinnen bei Puerperalprocessen 88. 91.
Erosionen des Mutterhalses 182.
Excoriationen an den Brüsten 84.
Excrescenzen der Vulva 181.

Fehlgeburt 10.
Fibroid der Gebärmutter 173.
Fibroid der Scheide und Vulva 181.
Fisteln in den Brüsten 123.
Fisteln der Scheide 93.
Fluss, weisser, 112, 168.
Fluss, weisser, bei Schwangeren, 118.
Friesel, Kindbett-, 91. 146.

Gebärende, Blutflüsse ders., 141.
Gebärende, Congestionen ders., 53.
Gebärende, Eklampsie ders., 55.
Gebärende, Ohnmacht ders., 170.
Gebärmutterblutfluss 135.
Gebärmutterbruch 81. 99.
Gebärmutter, acute Entzündung ders., 127.
Gebärmutter, chronische Entzündung ders., 130.
Gebärmuttercancroid 41.
Gebärmutter, gutartige Geschwülste ders., 173.
Gebärmutter, Geschwüre ders., 182.
Gebärmutter, Hypertrophie ders., 108.
Gebärmutterknickungen 65.

Gebärmutterkrebs 36.
Gebärmutterpolypen 155.
Gebärmutter, Rheumatismus ders., 161.
Gebärmutter, Umstülpung ders., 77.
Gebärmutter, unregelmässige Lagen ders., 62.
Gebärmuttervorfall 68.
Gebärmutterwassersucht 107.
Gebärmutterwendungen 62.
Gebärmutterzerreissung 164.
Geburt, frühzeitige und unzeitige, 10.
Geburtswehen, Abnormitäten ders., 3.
Geburtswehen, krampfhafte, 5.
Geburtswehen, zu schwache, 3.
Geburtswehen, überstürzte, 4.
Geschwülste der Brüste, bösartige, 27.
Geschwülste der Brüste, gutartige, 172.
Geschwülste im Douglas'schen Raume 181.
Geschwülste der Eierstöcke 172.
Geschwülste der Scheide, bösartige, 44.
Geschwülste der Scheide, gutartige, 181.
Geschwülste des Uterus, bösartige, 36.
Geschwülste des Uterus, gutartige, 173.
Geschwülste der Vulva, bösartige, 44.
Geschwülste der Vulva, gutartige, 181.
Geschwüre, fistulöse der Brüste, 123.
Geschwüre der Gebärmutter 182.

Hämorrhoidalbeschwerden der Schwangeren 99.
Hämorrhoidalknoten der Wöchnerinnen 99.
Harn, unwillkürlicher Abgang dess. bei Schwangeren und Wöchnerinnen, 82.
Harnzwang und Harnverhaltung der Schwangeren 81.
Harnzwang und Harnverhaltung der Wöchnerinnen 82.
Hernien 99.
Hypertrophie der Brüste 107.
Hypertrophie der Gebärmutter 108.
Hypertrophie der Vulva 109.
Hysterie 112.

Induration der Gebärmutter 109.
Jucken und Juckausschlag 158.
Junfernhäutchen, Verschliessung durch dass., 25.

Kindbettfieber 86.
Kindbettfriesel 91 146.
Knickungen der Gebärmutter 65.

Kolik der Schwangeren 52.
Kopfcongestion und Apoplexie der Schwangeren 52.
Kopfschmerz der Schwangeren 52.
Krampfwehen 5.
Krebs der Brüste 27.
Krebs der Gebärmutter 36.
Krebs der Scheide und Vulva 44.

Lagen, regelwidrige der Gebärmutter, 62.
Leucorrhoe 112. 168.
Leucorrhoe bei Schwangeren 118.
Lochienfluss, Anomalien dess., 118

Magenkrampf der Schwangeren 44.
Magenkrampf der Wöchnerinnen 45.
Manie der Schwangeren, Neuentbundenen und Säugenden 118. 120.
Mannstollheit 146.
Mastdarmscheidenfisteln 98.
Melancholie der Wöchnerinnen 120.
Menstruation, beschwerliche, 18.
Menstruation, fehlende, 17. 168.
Menstruation, übermässige, 19. 135.
Milchfieber 86.
Milchfisteln 123.
Milchknoten 124.
Milchmangel 13.
Milchüberfluss 13.
Mittelfleischbruch 100.
Mittelfleisch, Zerreissung dess., 161.
Molenschwangerschaft, Blutungen bei ders., 140.
Mutterhals, granulirte Erosionen und Ulcerationen dess., 182.
Muttermund, spastische Strictur dess., 5.
Muttermund, Verengerung und Verschliessung dess., 24.
Mutterscheide s. Scheide.
Mutterwuth 146.

Nachwehen, abnorm schmerzhafte, 6.
Neuralgie der Brüste bei Nichtschwangeren 125.
Neuralgie der Brüste während des Wochenbettes und d. Lactation 126.
Nymphomanie 146.

Oedem der Vulva 148.
Ohnmacht bei Schwangeren 170.
Ohnmacht während der Entbindung und des Wochenbettes 170.
Ovarienbruch 99.

Placenta, Anheftung ders. am Gebärmutterhalse, 151.
Placenta, Entfernung ders. bei Blutungen in der 5. Geburtszeit, 141.

Placenta, Entfernung ders. bei Umstülpung der Gebärmutter 78.
Polypen der Gebärmutter 155.
Polypen der Scheide 158.
Puerperalfieber 86.
Puerperalmanie 118.

Regelwidrige Lagen der Gebärmutter 62.
Rheumatismus der Gebärmutter 161.
Rose bei Puerperalfieber 91.
Rückwärtsbeugung der Gebärmutter 62.

Schamlefzen, Blutaderknoten und Blutgeschwülste ders., 183.
Schamlefzen, Geschwülste ders., 182.
Schamlefzen, Oedem ders., 148.
Schamlefzen, Verwachsung ders., 24.
Schamlefzenbruch 100.
Schenkelgeschwulst, weisse, schmerzhafte, 149.
Schleimflüsse der weibl. Genitalien 112.
Scheide, Abscess ders., 84.
Scheide, Brand ders., 84
Scheide, Cysten ders., 182.
Scheide, Entzündung ders., 83.
Scheide, Fisteln ders., 93.
Scheide, Geschwülste ders., 181.
Scheide, Krebs ders., 44.
Scheide, Polypen ders., 158.
Scheide, Verwachsung ders., 25.
Scheide, Vorfall ders., 158.
Scheide, Zerreissung ders., 166.
Scheidenbruch 100.
Schwangere, Apoplexie ders., 52.
Schwangere, Bleichsucht ders., 48.
Schwangere, Blutaderknoten ders., 183.
Schwangere, Cardialgie ders., 44
Schwangere, Chlorose ders., 48.
Schwangere, Colik ders., 52.
Schwangere, Congestionen ders., 52.
Schwangere, Durchfall ders., 61.
Schwangere, Dysurie ders., 81.
Schwangere, Entzündung d. Gebärmutter ders., 133.
Schwangere, Eklampsie ders., 54.
Schwangere, Erbrechen ders., 185.
Schwangere, Hämorrhoidalbeschwerden ders., 99.
Schwangere, Harnfluss ders., 82.
Schwangere, Harnverhaltung ders., 81.
Schwangere, Hydrorrhoe ders., 107.
Schwangere, Kolik ders., 52.
Schwangere, Kopfcongestion ders., 52.
Schwangere, Kopfschmerz ders., 52.
Schwangere, Magenkrampf ders., 44.

Schwangere, Manie ders., 120.
Schwangere, Menstruation ders., 140.
Schwangere, Ohnmacht ders., 170.
Schwangere, Speichelfluss ders., 160.
Schwangere, Verstopfung ders., 53.
Schwangere, Vollblütigkeit ders., 155.
Schwangere, Vorfall der Gebärmutter bei dens., 69.
Schwangere, Vorfall der Scheide bei dens., 158.
Schwangere, weisser Fluss ders., 118.
Schwangere, Zahnweh ders., 147.
Schwangere, Zerreissung der Gemutter bei dens., 164.
Speichelfluss der Schwangeren 160.
Strictur, spastische des Muttermundes 5.
Syphilis der Schwangeren 171.

Tuberkelgeschwülste der Gebärmutter 181.

Uebermässige Wehenthätigkeit 4.
Umstülpung der Gebärmutter 77.
Unfruchtbarkeit 167.
Urin, unwillkürlicher Abgang dess. bei Schwangeren, 82.
Urin, unwillkürlicher Abgang dess. bei Wöchnerinnen, 82.

Vereiterung der Brüste 122.
Verhärtung der Brüste 124.
Verhärtung der Gebärmutter 109.
Verstopfung während der Schwangerschaft 53.
Verstopfung während des Wochenbettes 53.
Verschliessung durch das Hymen 25.
Verschliessung des Muttermundes, krampfhafte, 5
Verwachsung des Muttermundes 24.
Verwachsung der grossen und kleinen Schamlippen 24.
Verwachsung der Scheide 25.
Verwachsung, peritonäale der Tuben und Ovarien, 168.
Vollblütigkeit der Schwangeren 155.
Vorfall der Gebärmutter 68.
Vorfall der Scheide 158.
Vorwärtsbeugung der Gebärmutter 62.
Vulva, Geschwülste ders., 181.
Vulva, Hypertrophie ders., 109.
Vulva, Juckausschlag ders. 158.
Vulva, Krebs ders., 44.
Vulva, Oedem ders., 148.

Wassersucht der Eierstöcke 100.
Wassersucht der Gebärmutter 107.
Wehen, s. Geburtswehen.
Weibliche Genitalien, äussere, s. Vulva.

Weisse Schenkelgeschwulst, schmerzhafte, 149.
Weisser Fluss 112. 168.
Wochenfluss, Anomalien dess., 118.
Wöchnerinnen, Blutungen ders., 142.
Wöchnerinnen, Cardialgie ders., 45.
Wöchnerinnen, Durchfall ders. bei Puerperalfieber, 91.
Wöchnerinnen, Dysurie ders., 82.
Wöchnerinnen, Eklampsie ders., 60.
Wöchnerinnen, Erbrechen ders., bei Puerperalfieber, 88. 91.
Wöchnerinnen, Hämorrhoidalknoten ders., 99.
Wöchnerinnen, Harnfluss ders., 82.
Wöchnerinnen, Harnzwang und Harnverhaltung ders., 82.
Wöchnerinnen, Magenkrampf ders., 45.
Wöchnerinnen, Manie und Melancholie ders., 118.
Wöchnerinnen, Neuralgie der Brüste bei dens., 126.
Wöchnerinnen, Ohnmacht ders., 170.
Wöchnerinnen, Verstopfung ders., 53.
Wöchnerinnen, Vorfall d. Gebärmutter bei dens., 70.
Wunde Brustwarzen 84.
Wunden der weibl. Genitalien und des Mittelfleisches 188.

Zahnschmerz der Schwangeren 147.
Zerreissung der Gebärmutter 164.
Zerreissung des Mittelfleisches 161.
Zerreissung der Scheide 166.

Deutsches Register der Kinderkrankheiten.

After, Imperforation dess., 228.
Angewachsene Zunge 213.
Ansprung des Gesichts 262.
Apoplexie der Neugeborenen 218.
Apoplexie älterer Kinder 219.
Ascariden 290.
Asphyxie der Neugeborenen 220.
Asthma 222.
Atresie des Afters 228.
Atresie der Genitalien und der Harnröhre 230.
Atrophie, Gehirn-, 230.
Augenentzündung der Neugeborenen 319.

Bandwurm 292.
Bauchfellentzündung 323.
Bettpissen 281.
Blähsucht und Kolik 255.
Blasenausschlag der Säuglinge 323.
Blattern 387.
Blausucht 264.
Blinddarmentzündung und Lähmung 382.
Blutfleckenkrankheit 333.
Blutungen 288.
Brandige Mundfäule 314.
Bräune, häutige, 198.
Bräune, Kehlkopfs-, 196.
Bräune, Krampf-, 222.
Bräune, Rachen-, 191.
Brechdurchfall 242.
Bronchialkatarrh 239.
Bronchienentzündung 240.
Brüche, Knochen-, 285.
Bruch, Hirn-, 280.
Bruch, Leisten-, 293.
Bruch, Nabel-, 294.
Brüste, Entzündung ders., 307.
Brustbeschwerden, chronische, 239.
Brustfellentzündung 324.

Catarrh, Bronchial-, 239.
Cholera 242.

Cholerine 272.
Colik 255.
Convulsionen 256.
Croup 198.

Darmentzündung 280.
Darmkatarrh 271.
Darrsucht 231.
Diarrhoe 271.
Diphteritische Bräune 192.
Drüsendarre 231.
Durchfall 271.
Dysenterie 278.
Dysurie 279.

Eiterige Vergiftung des Blutes 277.
Eklampsie 256.
Empyem 325.
Englische Krankheit 334.
Entzündung der Augen bei Neugeborenen 319.
Entzündung, Bauchfell-, 323.
Entzündung, Blinddarm-, 382.
Entzündung, Bronchien-, 240.
Entzündung der Brüste bei Neugeborenen 307.
Entzündung, Darm-, 280.
Entzündung, Hals-, 192.
Entzündung, Haut-, 284.
Entzündung, Herz-, 238.
Entzündung, Herzbeutel-, 238.
Entzündung, Lungen-, 327.
Entzündung, Magen-, 288.
Entzündung, Mund-, 358.
Entzündung, Nabelarterien- und Nabelvenen-, 324.
Entzündung der Ohrspeicheldrüse 322.
Enuresis 281.
Erbrechen 391.
Erweichung des Magens 287.
Erythem 284.

Faulige Entmischung des Blutes 277.
Fieber, Nerven-, 383.
Fieber, Wechsel-, 285.
Fluss, weisser, 307.

Gefässmuttermal 312.
Gehirnatrophie 230.
Geisteskrankheiten der Kinder 310.
Gekrösdrüsenschwindsucht 231.
Gelbsucht der Neugeborenen 302.
Genitalien, Atresie ders., 230.
Gesichtsansprung 262.
Gespaltenes Rückgrat 356.
Grind, Kopf-, 365.

Halsentzündung 192.
Hand- und Fussgelenke, krampfhafte Verkrümmung ders. 255.
Harnröhre, Atresie ders., 230.
Harnsteinkrankheit 386.
Harnverhaltung 279.
Harnzwang 279.

Hasenscharte 305.
Hautentzündung 284.
Hautjucken 333.
Hernien 280. 293. 294.
Herzbeutelentzündung 238.
Herzentzündung 238.
Hinterkopf, weicher, 262.
Hirnbruch 280.
Hitziger Wasserkopf 298.
Hodensack, Oedem dess., 318.
Hühnerweh 198.
Husten 239.

Imperforation des Afters 228.
Juckkrampf 222.
Juckausschlag 333.

Katarrh, Bronchial-, 239.
Keuchhusten 374.
Kinnbackenkrampf 371.
Knochenbrüche 285.
Kolik 255.
Kopfblutgeschwulst 234.
Kopfgeschwulst 233.
Kopfgrind 365.
Krampfbräune 222.
Krampfhafte Verkrümmung der Hand- und Fussgelenke 255.
Krankhaftes Zahnen 264.
Krankheit, englische, 334.
Krätze 340.
Kropf 361.

Lähmung 321.
Lähmung des Blinddarms 382.
Leibesverstopfung 316.
Leistenbruch 293.
Lienterie 272.
Lippenbrand 314.
Lungenentzündung 327.
Luft im Brustfellsack 331.
Lustseuche 361.

Magenentzündung 288.
Magenerweichung 287.
Mandeln, Abscess ders., 191.
Masern 308.
Mastdarmvorfall 331.
Mehlhund 215.
Milchborke 262.
Mumps 322.
Mundentzündung 358.
Mundfäule 358.
Mundfäule, brandige, 314.
Muttermal 312.

Nabelbruch 294.
Nabelarterien- und Nabelvenenentzündung 324.
Nasengeschwür, stinkendes, 321.
Nervenfieber 383.
Noma 314.

Oedem des Hodensackes 318.
Oedem der Vulva 319.
Oedematöse Bräune 195.
Ohrenentzündung 320.

Ohrspeicheldrüse, Entzündung ders., 322.

Phlegmonöse Hautentzündung 284.
Pigmentmäler 313.
Pocken 387.
Pseudocroup 196.
Pyämie 277.

Rachenbräune 191.
Retropharyngealabscess 191.
Rötheln 340.
Rose 283.
Rückgrat, gespaltenes, 356.
Rückgrat, Wassersucht dess., 356.
Ruhr 278.

Schädelschwund 262.
Scharbock 348.
Scharlach 340.
Scheintod der Neugeborenen 220
Schlagfluss 218.
Schwämmchen 215.
Schwerharnen 279.
Scrophelkrankheit 349.
Scorbut 348.
Soor 215.
Spulwürmer 290.
Starrkrampf 371.
Stickhusten 374.
Stimmritzkrampf 222.
Stinkendes Nasengeschwür 341.
Strangurie 279.
Strictur der Vorhaut 359.
Stuhlverstopfung 316.
Syphilis 361.

Typhus 383.

Ungedeihen der Kinder 231.
Unwillkürlicher Harnfluss 281.

Veitstanz 245.
Verhärtung des Zellgewebes der Neugeborenen 303.
Verkrümmung, krampfhafte der Hand- und Fussgelenke, 255.
Verschluss des Afters 228.
Verschluss der Genitalien und der Harnröhre 230.
Verstopfung 316.
Vorfall des Mastdarms 331.
Vorhaut, Strictur ders., 359.

Wasserbruch 296.
Wasserkopf, chronischer, 301.
Wasserkopf, hitziger, 298.
Wasserkrebs 314.
Wassersucht des Rückgraths 356.
Wassersucht nach Scharlach 343.
Wechselfieber 285.
Weisser Fluss 307.
Winddorn 357.
Wundsein der Kinder 284.
Wurmkrankheit 289.

Zahnen, krankhaftes, 264.
Zellgewebsverhärtung der Neugeborenen 303.
Ziegenpeter 322.
Zunge, angewachsene, 213.
Zweiwuchs 334.

Ohrspeicheldrüse, Entzündung [illegible]
[illegible] 224.

Pigmentmäler 312.
Pocken 337.
Pseudocroup 198.
Pyämie 277.

Rachenbräune 191.
Retropharyngealabscess 191.
Rötheln 340.
Rose 283.
Rückgrat, gespaltenes, 336.
Rückgrat, Wassersucht dess., 336.
Ruhr 278.

Schädelschwund 302.
Scharbock 348.
Scharlach 340.
Scheintod der Neugeborenen 220
Schlucksen 219
[illegible] 235.
[illegible] 2[illegible]
Scrophelkrankheit 349.
Scorbut 348.
Soor 215.
Spulwürmer 290.
Starrkrampf 371.
Stickhusten 374.
Stimmritzkrampf 222.
Stinkendes Nasengeschwür 341.
[illegible] 279.
[illegible]
[illegible]

Typhus 262.

[illegible] der Kinder 251.
Unwillkürlicher Harnfluss 381.

Veitstanz 215.
Verhärtung des Zellgewebes der Neugeborenen 303.
Verkrümmung, krampfhafte der Hand- und Fussgelenke, 256.
Verschluss des Afters 228.
Verschluss der Genitalien und der Harnröhre 2[illegible]
Verstopfung 316.
Vorfall des Mastdarms 331.
Vorhaut, Strictur ders., 333.

Wasserbruch 296.
Wasserkopf, chronischer, 301.
Wasserkopf, hitziger, 298.
Wasserkrebs 314.
Wassersucht des Rückgraths 336.
Wassersucht nach Scharlach 343.
Wechselfieber 285.
Weisser Fluss 307.
Winddorn 357.
Wundsein der Kinder 284.
Wurmkrankheit 289.

Berichtigungen:

Rp. 131 Zeile 5 statt *poud.* lies *pond.*
„ 181 „ 3 „ *Deeoct* „ *Decoct.*
„ 194 „ 3 „ *eort.* „ *cort.*
„ 278 „ 1 ist ʒj zu streichen.
„ 385 „ 3 statt *aarabici* lies *arabici.*
„ 432 „ 8 „ Täglich „ 3mal täglich.
„ 511 „ 1 „ vj—xj „ vj—xjj.
„ 527 „ 2 ist ʒj beizufügen.
„ 647 „ 3 statt 0 lies 10.
„ 654 „ 5 „ M. D. lies D. S.
„ 750 „ 2 „ *Milefolii* lies *Millefolii.*
„ 926 „ 1 „ x—x lies x—xv.
„ 982 „ 7 „ M. M. D. lies M. D. S.

Pag. 46 sind mehrere der untenstehenden Recepte mit falschen Nr. citirt, daher diese gefl. darnach zu berichtigen.

Vorstehende und noch einige andere unwichtige Druckfehler im Text sind wegen der Entfernung des Druckortes gütigst zu entschuldigen.

Schnellpressendruck von C. H. Kunstmann in Erlangen.

Werner

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Knebusch, Theodor

Vollständiges Taschenbuch bewährter Heilmethoden und Heilformeln für Frauen- und Kinderkrankheiten

Erlangen 1860

Path. 685 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10472977-0